AUSZÜGE

AUS

SYRISCHEN AKTEN PERSISCHER MÄRTYRER.

Abhandlungen

für die

Kunde des Morgenlandes

herausgegeben von der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

VII. Band.

No. 3.

AUSZÜGE

AUS

SYRISCHEN AKTEN PERSISCHER MÄRTYRER

ÜBERSETZT

UND DURCH

UNTERSUCHUNGEN ZUR HISTORISCHEN TOPOGRAPHIE

ERLÄUTERT

VON

GEORG HOFFMANN

LEIPZIG

IN COMMISSION BEI F. A. BROCKHAUS

1880

DEM

REV. ROBERT GWYNNE,

THE VICAR OF ST. MARY'S, SOHO, LONDON,

WIDMET DIESE ARBEIT

IN DANKBARER ANERKENNUNG

DURCH RATH UND THAT BEWÄHRTER FREUNDSCHAFT

DER VERFASSER.

Auszüge

aus syrischen Erzählungen von persischen Märtyrern.

Als sich im Herbst 1878 zum zweiten Mal über mir die nebelumzogene Glaskuppel des herrlichen Reading room im British Museum wölbte, schlug ich den Codex Add. 7200 Rich, und den ungefügen Wälzer Add. 12,174 Anfangs nur in der Absicht auf, topographische Nomenclatur und Ortsbestimmungen aus ihnen herauszufischen; allein sehr bald bewog mich der überaus interessante Inhalt, zwar rasch, aber mit Wahrung des Zusammenhangs und so genau, als mein auf Realien gerichteter Zweck es nur irgend zu erheischen schien, die nachfolgenden Auszüge zu übersetzen. Von Leben persischer Märtyrer, die mir im britischen Museum erreichbar gewesen wären, glaube ich kaum mehr als ein garschunisch geschriebenes des H. Mār Abhā und seines Vaters Aḏurafrōzgerd: Add. 7209 Rich f. 145 b, vgl. Forshall's Catalogus S. 110, übersehen zu haben: ungern hab ich auch die Legenden des H. Eugenius und seiner Schüler, sowie die Geschichte des Barṣaumā, des Stifters der Ja'qobitensekte ausser Augen gelassen [1]). Meine Mittheilungen werden hoffentlich eine neue und vollständigere Ausgabe der Acta martyrum orientalium beschleunigen helfen; darin sollte man auch diejenigen aufnehmen, die im Originale nicht auffindbar, bisher in den Acta Sanctorum der Bollandisten nur in Uebersetzungen zerstreut vorhanden sind, wie z. B. das Leben der H. Šūrīn und des H. Anastasius. Von besonderer Wichtigkeit für jene Aufgabe sind aber die Nachrichten, welche der in Rom erzogene chaldäische Erzbischof von 'Amādia, Georgius Ebedjesu Khayyath über neuerdings zugänglicher gewordene nestorianische Sammlungen von Heiligenleben giebt [2]).

---

1) Wright Catalogue Mus. Brit. 1123. 1129 f. Vgl. Index. 2) Georgius Ebedjesu Khayyath, Archiepiscopus Amadiensis, Syri orientales seu Chaldaei Nestoriani et Romanorum pontificum primatus . . . . accedunt appendices duae Romae 1870. 8. Typ. S. Congregationis de propaganda fide. Socio eq. Petro Marietti admin. — Ich kenne nicht: David, Antiqua Ecclesiae Syro-Chaldaicae traditio circa Petri Apostoli eiusque successorum Romanorum Pontificum divinum primatum 8°. La Chaldée par l'Abbé Martin. Rome 1867.

1. Von einem aus ‘Amādia stammenden, jetzt dem Kloster Rabban Hormizd [nördlich von Mosul bei Alqōš] gehörigen Codex ist durch Jos. David eine Abschrift an das Collegium Borgianum Urbis de propaganda fide gelangt, und mit No. 18 bezeichnet [3]).

Diese Hs. enthält u. a.:

a) Acta S. Maris Orientis Apostoli [4]);

b) Vita Ionae coenobii Anbaraе fundatoris, S. Eugenii discipuli, scripta medio saeculo IV a coaevo Zadoe coenobii S. Thomae quod in India erat [5]). Iam vero inde habemus: 1) Revera Cataraeos [6]) (ad sinum Persicum) et Indiam ad Antistitem Persidis semper pertinuisse. 2) Unum ecclesiae ordinem et ritum illos observasse cum Anbarensi Ecclesia, quae erat in Babylonica Primatiali Provincia ad Euphratem. 3) St. Thomam Apostolum fuisse illorum in Evangelio institutorem. 4) Eorundem fuisse Episcopum Ioannem illum Persam qui cum S. Iacobo Nisibis Concilio Nicaeno interfuit. 5) Hunc Ioannem in S. Eugenium Monachatus apud Chaldaeos Patrem Magnum incidisse prope Nisibin. 6) Mentionem pene synchroni Kardaghi reguli Beth-Garamaei in Assyria, nobilissimi Martyris, eiusdemque in fide institutorum Ebedjesu Archimandritae et Beris eremitae, quorum alioquin acta genuina in mss. possidemus (s. unten). 7) Coenobium illum (so!) S. Thomae extitisse jam ante Concilii Nicaeni tempora et ante discipulorum Eugenii per regnum Persicum dispersionem et Coenobiorum per eosdem fundationes.

c) Acta Kardaghi, Ebedjesu et Beris [7]). [D. h. die ältesten Nachrichten von der Kirche zu Ḥazza-Arbel].

d) Akten aus dem 9. und 18. Jahr Sapor II. [8]).

e) Acta S. Iacobi intercisi et Danielis, Ionae et Michaelis, [discipulorum?] B. Eugenii monachorum in Mesopotamia et Chaldaea Patris [9]).

f) Acta S. Milesii.

g) Die Akten der Māhdōkht und ihrer Brüder, verfasst von Gabʰrīēl von Sīrzor (s. unten).

h) Die Akten der Märtyrer von Karkʰā dʰ Bʰēṯʰ Slōkʰ und andere, die Khayyath nicht citiert.

---

3) Khayyath S. 129. 164. 4) S. 142 Note 1; S. 162: ܩܛܪ ܡܗܬܐ Seite 184 Note steht: Coenobium St. Thomae in India, et Cataraeorum insula, jam monachis abundans ante adventum Ionae coenobii Anbaraе fundatoris, qui inter primos Eugenii socios fuit. — S. 183 N. 1: St. Eugenius apud Nisibin et in monte Singar fixit coenobium suum. 7) S. 185 Note 2. Auch Beres in montibus degentium monachorum pater, vor 285 Chr. S. 185. Vgl. Ass. B. O. 3, 2, LVIII. 8) S. 186 Note. 9) S. 190 N. 1.

5) Khayyath 174 Note a. 6) ܩܛܪ ܡܗܬܐ Seite 184 Note steht: Coenobium St. Thomae in India, et Cataraeorum insula, jam monachis abundans ante adventum Ionae coenobii Anbaraе fundatoris, qui inter primos Eugenii socios fuit. — S. 183 N. 1: St. Eugenius apud Nisibin et in monte Singar fixit coenobium suum. 7) S. 185 Note 2. Auch Beres in montibus degentium monachorum pater, vor 285 Chr. S. 185. Vgl. Ass. B. O. 3, 2, LVIII. 8) S. 186 Note. 9) S. 190 N. 1.

2. [Acta martyrum Seleuciae] habentur, si bene memini, in codice membranaceo pervetusto, quem possidet ecclesia nostra [d. h. der Chaldäer] Amidae seu Diarbekiri, Acta Martyrum aliorumque continente.

In den syrischen Klosterbibliotheken, deren es in Malaṭia, in Ṭūr 'Abdīn, in Āmid, Se'erd, 'Amādia, Tell Kēf, in Alqōš bei der Familie Qāšā Hōmō, Rabban Hormizd, Moṣul und sonst noch eine beträchtliche Zahl giebt — Khayyath spricht öfter von ihnen — wird noch mehr zu finden sein.

Jede nestorianische Diöcese hatte ihre Localmärtyrer, zu denen namentlich die Stifter der Kirchen in den Metropolen gehörten. Von den Märtyrern von Anbār, Ḥērthā, Māḥōzē, Kaškar und Maišān ist noch gar nichts Näheres bekannt; gleichwohl ist die Hoffnung, dass ihre Acta wieder aufgefunden werden, nicht ohne Aussicht auf Erfüllung. Ueber die Schriftsteller zu sprechen, welche Erzählungen von einzelnen Märtyrern, oder Sammlungen ihrer Akten veranstaltet haben, überlasse ich ihrem spätern Herausgeber.

Von den Handschriften, aus denen ich geschöpft habe, findet man in W. Wright's Catalogue Nachricht [10]): Ich füge nur hinzu, dass Add. 7200 von einem Sulaimān „gesammelt" ist, vgl. fol. 63b. Dem Material aus diesen Hss. habe ich aus Moesingers Monumenta den Versuch einer Uebersetzung der Akten der Bekenner von Kerkūk hinzugefügt, obgleich ich sie nur mit dem hier unvollständigen Cod. 7200 collationieren konnte. Ein Gedicht über denselben Gegenstand [von Georg Wardā?], das aus H. Petermann's Besitz nach Cambridge in England gewandert ist, musste ich unberücksichtigt lassen. Auch die Geschichte des Rabban Hormizd hinzuzufügen, schien mir nützlich.

Meine Anmerkungen und Excurse vermeiden mit wenig Ausnahmen geflissentlich jede historische Ausbeutung und Beurtheilung des in den Texten enthaltenen Stoffs. Sie beschränken sich meistentheils auf geographische Orientierung; und fassen sich für die Localitäten, welche innerhalb des eigentlichen 'Irāq fallen, mit dem ich mich bei anderm Anlass weitläufiger zu beschäftigen gedenke, absichtlich kurz. Die Gegenden, die ich ausführlicher besprochen habe, werden den Mangel an Literatur (namentlich amerikanischer), dem ich in dem bücherarmen Kiel mancher freundlichen Hilfe [11]) ungeachtet preisgegeben bin, noch mehr aber

---

10) S. 1206. 1123. Add. 7200 ist aus dem 12/13. Jahrh., Add. 12,174 vom Jahr 1197 Chr. 11) Namentlich bin ich Heinrich Kiepert für die Unterstützung, die er meinen topographischen Studien seit lange durch Mittheilung noch unedierter Karten gewährt; sowie meinem Collegen Herrn Geheimerath P. Forchhammer für einige mir sonst unzugängliche Bände des Journal of the Royal Geographical Society zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Die Commerzbibliothek und die Stadtbibliothek zu Hamburg, sowie die K. Bibliothek in Göttingen spenden mir fortwährend auf das Entgegenkommendste ihre Hilfe.

vielleicht den Stand der Unwissenheit erkennen lassen, in dem wir uns den modernen Reisebeschreibungen zum Trotz über grosse Strecken der Euphrat-Tigrisländer und der sie umgebenden Gebirge befinden. Der übrige Theil der Noten mag sich selbst entschuldigen.

Die nestorianischen Kirchenhistoriker Mārē bar Šlēmōn und 'Amr bar Mattai habe ich Assemani folgend citiert. Wiewohl schon in der Bibliotheca Assemani's nicht recht klar ist, welchen Antheil jeder der beiden an dem historischen Theil des Miǵdal hat, wird neuerdings durch Khayyath die Verfasserfrage noch complicierter. Assemani schöpfte bis ungefähr Seite 580 von Theil III, 1 der Bibliotheca Orientalis aus zwei Codices:

1) Cod. Vat. no. 25 [12]) geschrieben 1401 Christi [13]). Er enthält nur den dogmatischen Theil des in sieben Bāb's getheilten Werks.

2) Cod. Vat. 41 [14]). Er enthält ein in fünf Bāb's getheiltes Werk, welches, soweit historisch, eine epitome und compendium von Mārē's [15]) Werk durch 'Amr zu sein bekennt [16]). Titel: Kitāb al-Miǵdal. — Die Patriarchengeschichte führt es bis Jahbʰallāhā, dem Vorgänger des Timotheus [1281—1317]. — Khayyath sagt es nicht, aber man muss es aus seinen Angaben [17]) schliessen, dass er den Cod. Vat. 25 Assemani's, als Cod. Vat. no. 108, den dogmatischen Theil enthaltend [18]); und den Cod. Vat. 41, 'Amr's epitome, als Cod. Vat. no. 109 bezeichnet.

3) Schöpft Assemani von Theil III, 1, 580 der B. O. ab aus einem Codex nuper mihi transmissus [19]), auch er in der Vaticana befindlich [20]), der im Jahre 1214 geschrieben ist, und die Patriarchengeschichte bis zu dieser Zeit nämlich Jahbʰallāhā, dem Vorgänger des Sabʰrīšō' [1189—1221] herabführt. Er enthält das Werk in sieben Bāb's; ist aber im Anfang defect. Nun berichtet Khayyath [21]) von einem codex historico-theologicus, qui neque turris inscribitur neque Amrum auctorem ut perperam hucusque existimatum fuit, habet sed Slivam Ioannis filium Mausulanum, Nestorianum. Sein Werk sei Nestorianismi apologia geschrieben im Jahre 1332. Dieses Werk schreibe Assemani

---

12) Vgl. B. O. 1, 625. 13) B. O. 3, 1, 581. Ausführliche Inhaltsangabe desselben 3, 1, 582 Note. 14) B. O. 2, 509; vgl. 3, 1, 582. 587. 15) B. O. 3, 1, 586; d. h. sofern die Hs. nicht defecter ist als die Inhaltsübersicht zugesteht. 16) B. O. 2, 392 Note 1; 3, 1, 555 a. 17) Syri orientales S. 106. Assemani's Catalog der Hss. der vaticanischen Bibliothek ist mir nicht zugänglich. 18) Von diesem Theile, fügt er hinzu, ist ein ähnliches Exemplar in bibliotheca S. Pethionis Chaldaeorum Amidae. 19) Seinen ausführlichen Inhalt giebt er 3, 1, 583 von Note 15 ab. 20) B. O. 3, 1, 581. 21) Syri orientales 107. Khayyath verweist auf seine Note zu einem an S. Heiligkeit Pio IX gerichteten Brief scriptam elapsis Calendis Martiis et in quadam Ephemeride gallice III. Idus Apriles typis edita. Nach S. 181 scheint gemeint: l'Univers no. 1086 édit. quotid. und Annales de Philosophie Chrétienne vol. 80 p. 396, vom Jahr 1870, mir nicht zugänglich.

mit Unrecht dem 'Amr bar Mattai zu, weil er das Richtige aus seinen verstümmelten Codices nicht habe ersehen können. Von dem Werke des Sliva gebe es zwei Handschriften: 1) Codex Palmerianus, 2) Cod. Collegii Urbis de propaganda fide.

Welchen Codex Assemani's will nun Khayyath dem Sliva zuschreiben? No. 25 = 108 und 41 = 109 [dem Epitomator ausdrücklich] hatte er selbst als Mārē-'Amr's Werk ausgesondert; bleibt Assemani's nuper transmissus; aber der ist 1214 geschrieben, kann also nicht 1332 verfasst sein. — Aus dem Buche des „Sleewa ibn Yohanna, a Nestorian author, who lived in the early part of the 14th century" hat bereits Badger Auszüge gegeben [22]), wie es scheint nach einem in Moṣul befindlichen Ms. [23]).

Es gewährt mir herzliche Befriedigung zu bekennen, dass ich auch während dieser Arbeit durch Theodor Nöldeke's Briefe vielfache Belehrung und Anregung empfangen habe. Sein neues Buch „Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden" ist erst während der Drucklegung in meinen Besitz gekommen. Daher konnte ich nicht so oft darauf verweisen, als mein Leser nöthig hat, es zu Rathe zu ziehn.

Kiel, 14. April 1880. Georg Hoffmann.

---

22) The Nestorians and their Rituals. London 1852 I, 136. 23) Die von Badger im Orient gesammelten Mss. befinden sich in der Bibliothek der Society for Promoting Christian Knowledge, London; leider sind sie bisher gänzlich unbekannt geblieben. Wichtig ist namentlich eine Hs. von Ebedjesu's Catalog, nach der Badger ihn übersetzt hat II, 361, wie ich durch einen Freund erfahre, noch im Besitz von Revd G. P. Badger. Eine fragmentarische Hs. desselben befindet sich auch in der Bibliothek der R. Asiatic Society, London vgl. W. Wright, Apocryphal Acts of the Apostles 1871 I, X.

Verzeichniss der Märtyrer und Bekenner.

(Zur Chronologie vgl. Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Leyden 1879 S. 400 ff.)

Unter Šābhōr II:	Seite
9. Jahr: Märtyrer von Ṭūr Brāin	9
351 Mār Behnām	17
Rabban Hormizd	19
363 Mār Sābhā Pīrgušnasp	22
Mār Mu'ain	28
Dādhū	33
Unter Jezdgerd I:	
22. Jahr: Mār 'Abhdā	35
Narsai aus Bēth Rāzīqāje	36
Unter Warhārān V:	
421 Pērōz Bēlāfṭājā	39
Unter Jezdgerd II:	
Ṭohmjezdgerd	43
9. Jahr: Mār Pēthīōn	61
Unter Balāš:	
487 Mār Sābhā der Heidenmissionar	68
Unter Khosrau Anōšārwān:	
538 Mār Grīghōr	78
Jezdpanāh	87
Unter Khosrau Parwēz:	
614 Mār Gīwargīs	91

Excurse.

	Seite		Seite
1. Ueber Mār Gīwargīs † 614	115	12. Bēth Nuhādhrē	208
2. Zaddūqāje: Audianer oder Borborianer?	122	13. Ḥnāithā	216
3. Die Göttinn Bēdūkht	128	14. Margā	222
4. Die Göttinn Nanai	130	15. Bēth Baghēš	227
5. Eurōpos, Qennešrīn und Dūrā am Euphrat	161	16. Von Arbēl nach Marāġa	231
6. Das Grosse Coenobium von Izalā	167	17. Ganzakh	250
7. Thamānōn	174	18. Umfang der Diöcese Bēth Garmai	253
8. Orte in Āthōr	175	19. Städte in Bēth Garmai	267
9. Ṭīrhān	188	20. Tšōl in Dehistān in Gurgān	277
10. Das Stromgebiet des Ḥāzir	192	Nachtrag: Ādhurfarrwā und Aḏur-i-Guš[n?]asp	281
11. Dāsen	202	Ergänzungen	294
		Register	298

I. Märtyrer von Ṭūr Brāin.

Schöne[24]) Geschichten der heiligen Zeugen, welche im Gebirge Brāin in den Tagen des Königs Šābʰōr Zeugniss ablegten, deren Namen diese sind: Ādʰur-parwā[?], Mihrnarsē und Māhdukʰtī[25]) ihre Schwester: verfasst von Gabʰrīēl aus der Provinz Siarzū[r].

Im neunten Jahre des Königs Šābʰōr lebte in der Provinz Ladʰab[26]) der Bischof Mār ʿAbʰdā als siebenter nach den Aposteln auf dem heiligen Throne von Ḥarbatʰ Glāl[27]). Obgleich zu seiner Zeit das Schiff der Kirche dem Scheitern ausgesetzt war[28]), so regierte er die Kirche doch gewissenhaft, trotz aller Verfolgungen, die zu seiner Zeit von Šābʰōr befohlen wurden. Fol. 348 recto. Während es nämlich überall Fürsten der Landschaften[29]) gab, die man nach damaliger Sitte Könige nannte, und diese alle dem Könige Šābʰōr[30]) Tribut, Abgaben und Unterthänigkeit in allen Stücken[31]) darbrachten, lebte auch in der Landschaft, welche

---

24) Ms. Add. 12,174 fol. 347 verso. ܫܒܝܠ ܐܝܬܘܗܝ ܕܫܗܕ̈ܐ ܕܒܛܘܪ ܒܪܝܢ ܒܝܘ̈ܡܝ ܕܫܒܘܪ ܡܠܟܐ ܕܐܬܝܗܒ ܫܡ̈ܗ ܗܠ̈ܝܢ ܐܝܢ ܐܝܟ ܕܐܕܘܪ ܦܪܘܐ ܘܡܗܪ ܢܪܣ̈ܐ ܘܡܗܕ̈ܘܟܬ̈ܐ ܐܚܬܗ ܒܟ̈ܬܒ ܡܢ ܓܒܪܝܐܝܠ ܡܢ ܣܝܪܙ̈ܘ. so ist zu lesen. 25) Add. 12,174 fol. 382 verso a heisst die Person, die bei Ass. Act. Martyr. 1,105 ܡܗܕ̈ܘܟܬ̈ܐ heisst, zweimal ܡܗܕ̈ܘܟܬ̈ܐ. Khayyath: Sultan Mahdokht. 26) Georgius Ebedjesu Khayyath, Syri orientales 165 hat ܠܪܒ Larab, sonst sachlich dasselbe. 27) ܗܠ̈ܝܢ ܒܟ̈ܬܒ ܡܢ ܕܟ̈ܬ ܐܝܟ ܕ[ܒ ܒܥ̈ܕܢ ܒܥ̈ܕܢ ܒ ܕ]ܗ [so vom Schreiber corrigiert für ܒ ܒܥ̈ܕܢ ܒ ܕ]ܗ ܕܒ ܒܥ̈ܕܢ ܒ ܕ ܗ ܕ ܒ ܕ ܒ ܕ ܒ

Darsūs (?) [32]) heisst, ein König Namens Pūlar (?) [33]), der sein Geschlecht von Arjoch, dem Zeitgenossen des Kardla'mar ableitete [34]), und ebenfalls unter der Herrschaft Šābʰōr's des Königs der Könige stand.

Von diesem ward ihm befohlen, in seinem Lande [35]) die Christen zu vernichten. In Folge dessen wurden die Christen aufgejagt und dann nach der Metropolis der Diöcese von Bēthʰ Garmai [36]), nach Karkʰā dʰ Bēthʰ Slōkʰ gebracht, um dort befragt und geschlachtet zu werden, an jenem heiligen Ort, der nach dem was an ihm geschah, den Namen Gross-Märterhausen [37]) empfing. Den Kindern des erwähnten Königs, deren Namen in der Ueberschrift genannt sind, liess ihr Vater nicht nur eine ausgezeichnete weltliche Erziehung geben, sondern sie wurden auch in der Literatur [38]) des Magierthums unterrichtet, da er sich mit ihnen vor den Commissaren des Königs [39]) wollte sehen lassen und schmeicheln [40]). Dazu waren beide Brüder, namentlich aber das Mädchen sehr schön, welche damals bereits zur reifen Jungfrau herangewachsen [41]) für ihre Brüder wie eine Mutter war. Sie sollten durch den königlichen Commissar Zutritt an den Hof des Königs der Könige erlangen. Zu diesem Zwecke reisten sie nach Karkʰā [42]), wo der Commissar nicht wenig erstaunte, als er sie sah, und versprach, von ihnen dem Grosskönig Kenntniss [43]) zu geben. Darauf sandte sie der König [ihr Vater] von Karkʰā heim [?] in ihre Schule [44]). 348 verso. Als die Geschwister sich auf den Weg gemacht hatten und nach dem kleinen Dorf Namens Aḥōn [45]) (?), welches zu Seiten ihres Weges lag [46]), kamen, spornten sie ihre Rosse an: da stürzte der jüngere Bruder von seinem Reitthier [47]), brach sich

---

32) ܕܪܣܘܣ ܕܡܬܩܪܐ ܐܦ ܐܪܓܘܒ ܡܠܟܐ. 33) ܦܘܠܪ.

34) ܐܪܝܘܟ Gen. 14. Natürlich haben ihm das die christlichen Missionare eingegeben, vielleicht wegen des Anklangs von Darsūs an Dalasar, das freilich gewöhnlich für Niffar (unterhalb Ḥilla) gehalten wird. Aber auch die גרים suchte die Pešīṭṭā in Gēlān. 35) ܓܠܠ. 36) ܒܓܠܠ ܕܡܬܩܪܐ ܓܪܡܝ. 37) ܒܝܬ ܣܗܕܘܬܐ ܕܒܝܬ vgl. die Akten der Märtyrer von Karkʰā dʰ Bēthʰ Slōkʰ: Moesinger Monum. Syriaca II 66, 5. 38) ܐܓܪܬܐ.

39) ܒܝܬ ܐܣܛܪܛܝܐ. ܐܣܛܪܛܝܐ lautet Talmūdʰ Jeruš. Šebʰū'ōtʰ I, 1 (vgl. Perles, Etymologische Studien zur Kunde der rabbinischen Sprache 1871 S. 115) שגריר = ἔπαρχος (daher an شاكرد nicht zu denken ist). ג wie in ܓܠܝܐ.

40) ܒܝܬ ܡܫܟܒܐ ܕܒܢܝ ܐܪܡܐ. 41) ܒܬܘܠܬܐ ܕܡܛܠܬ ܒܓܘܒܪ. 42) ܒܓ.

43) ܡܕܥ. 44) ܒܝܬ ܣܦܪܐ ܕܐܘܠܦܢ ܒܓ. 45) ܒܝܬ, ܒܣ. 46) ܒܝܬ ܡܢܛܪ ܕܐܪܚܐ. 47) ܒܗ ܕܐ so für ܒܗ ?

den Oberschenkel [48]) und fiel sich das Schienbein aus [49]). Da zerrissen der ältere Bruder Ādʰarparwā [50]) und die Schwester Māhdukʰtī [51]) ihre Kleider und brachten den jüngern Mihrnarsē [52]) halbtodt, und indem das Bein für sich [53]) da lag, in jenes Dorf. Hier hub nun grosses Jammern und Wehklagen [54]) an, da man den baldigen Tod des Sohnes des Landesfürsten erwartete [55]). Zur selbigen Zeit geschah es, dass der Bischof ʿAbʰdā, auf einer Visitationsreise begriffen, von Ungefähr in jenes Dorf kam. Als er von der Krankheit des Königssohnes hörte, den man schon als todt beweinte, forderte er seine Diakonen auf, ihn zu einem Besuche desselben zu begleiten, uneingedenk der Leiden, die von dem Könige über die Christen verhängt worden waren. Mittlerweile war des kranken Knaben Seele natürlicher Wahrnehmung [56]) entrückt: er hatte ein wundersames Gesicht, 349 recto, in welchem er die Ankunft des Bischofs und seiner Diakonen voraussah, und währenddem man ihn für todt hielt. 349 verso. Da trat der Bischof bei dem Jüngling ein, hiess die Diakonen den Friedensgruss celebrieren [57]) und betete selber; dann näherte er den todten und kalten Schenkel [58]) der Stelle, von der er abgeschnitten [59]) war, und heilte ihn statt mit Verband durch das Zeichen des Kreuzes [60]). Sofort sprang der Junge gesund auf die Beine; bald fiel ihm ein, welch' Gesicht er gehabt; er sagte zum Bischof, sein Gott sei auch der seine, und erzählte ihm den Verlauf der Vision haarklein [61]). Wer von den Umstehenden hätte nicht gestaunt? Auch Bruder und Schwester bekennen laut ihre Bekehrung, 350 recto, sodass dem Bischof nur übrig blieb, die Diakonen und die Presbyter (so) des Dorfes mit den Vorbereitungen zur Taufe zu beauftragen. Nun war oberhalb jenes Dorfes, in welchem jene Heiligen getauft wurden, ein Thal und darin ein Rinnsal mit einem Bischen Wasser [62]) und eine kleine und so unbedeutende Kluft, dass Niemand, der dabei stünde, sich bücken würde, um hinein zu sehen [63]). Hierher hatten sich die heiligen Zeugen begeben und sagten zu einander: Wenn wir am Leben bleiben, wollen wir

---

48) ܪܓܠܗ ܕܝܫܘܥ. 49) ܫܒܪ ܫܩܠܗ ܘܢܦܠ. 50) ܐܕܗܪܦܪܘܐ

l. Ādʰurafrōz? 51) ܡܗܕܘܟܬܝ. 52) ܡܪܢܣܐ. 53) ܒܠܚܘܕ ܗܘ ܪܓܠܗ.

54) ܒܟܝܐ. 55) ܐܬܐ ܠܡܚܙܐ ܠܒܪ ܡܠܟܐ. 56) ܐܬܬܦܣ ܠܗ ܠܒܪ ܡܢ ܓܘ ܦܓܪܗ d. h.

sie spazierte ausserhalb ihres Körpers. 57) ܫܠܡܐ ܥܡ ܟܠ was? 58) ܦܓܪܐ.

59) ܡܬܩܛܥ. 60) ܒܨܠܒܐ ܘܒܫܡܗ. 61) ܚܙܘܬܐ ܕܚܙܝ. 62) ܡܝ ܥܠܝܐ

ܘܡܝ ܚܝܐ. ܥܠܝܐ bei Overbeck, S. Ephraemi etc. opp. 168. 169, 2. Isaac Antioch. Larsow: Act. mart. I, 13. 217. Aprēm III, 217. Symmachus Jerem. 17, 13. BH zu Gen. 49, 26. 63) ܐܬܪ ܕܐܢܫ ܠܐ ܡܫܟܚ ܠܡܚܙܐ ܒܗ ܐܠܐ ܒܡܕܝ ܕܢܚܘܪ ܒܗ ܠܬܘܟ ܗܘ ܡܝ ܕܢܫܬܐ ܘܢܫܬܐ ܠܗ.

hier als in einem Kloster [64]) wohnen; müssen wir aber sterben, so soll die Kluft [65]) ein Obdach für unsere Leichname [66]) sein. Mit Verwunderung und Dank gegen Gott hörte der Bischof solches. Die Dienerschaft [67]) der Geschwister blieb noch zehn Tage am Orte, die Rückkehr der Drei erwartend. Darnach reisten sie nach Hause und berichteten dem Könige Alles. Dieser schrieb alsbald an den König Šābʰōr von dem Untergange [68]) seiner Kinder, worauf er von Šābʰōr zur Antwort erhielt: er solle Nachforschungen anstellen und ihm sodann Nachricht geben. Boten, welche nun der Landeskönig in Städte und Dörfer, in angebaute Gegenden und Einöden [69]) ausschickte, suchten sechs Monate lang, aber ohne Erfolg, und die Trauer ward gross. 350 verso. Inzwischen lebten die drei Geschwister in jener Kluft [70]) einsiedlerisch, aber vergnügt drei Jahre lang und nahmen im Christenthum zu; und doch welcher Contrast in ihrer Lage zwischen jetzt und ehedem! Die Kälte und Frost zur Winterzeit [71]), und die Entbehrung der Leckereien [72]) und schönen Speisen von ehemals. Da sagte eines Tages Ādʰurparwā [73]) der älteste zu den andern: er sehe den Bischof ʿAbʰdā zu ihnen kommen; ihm habe ein Engel den Ort gezeigt [74]), wo sie wären; der Bischof käme um ihnen das Abendmahl zu geben. Und in der That, der Bischof langte mit dem Diakonus Addai [75]) an und alle begrüssten sich voller Freude. Nachdem das Abendmahl empfangen war, sagte der Bischof, sie möchten für ihn Fürbitte thun, da ihre „Erlösung" nahe bevorstünde. Nein, fiel ihm Mihrnarsē [76]) ins Wort, du reisest [77]) drei Tage vor uns zu Christo, also bitte du für uns; und Māhdukʰtī fügte hinzu: In sieben Tagen werden dich unsre Verfolger erreichen und in fünfzehn Tagen werden wir gekrönt. Der Bischof ging wieder fort. Am siebenten Tage, an dem nach der Voraussage ihre Verfolger sie [78]) erreichen würden, entwischte [79]) dem Diakonus des Bischofs des Bischofs Ross und lief eilends zur Höhle [80]), in welcher die Heiligen versteckt waren. Diese erkannten des Bischofs Pferd, steckten die Köpfe heraus, und gewahrten zwei

---

64) ܒܝܬ ܡܫܟܢܐ. 65) ܟܗܦܐ. 66) ܓܘܫܡܐ ܗܠܝܢ ܕܩܛܠܝ settārā.

67) ܒܢܝ ܥܡܗ. 68) ܫܒܠ. 69) ܒܟܗܦܐ ܕܛܘܪܐ. 70) ܒܥܝܢ.

71) ܒܙܒܢܐ ܕܩܪܝܪܐ so ܒܣܝܡܘܪܐ ܕܫܬܐ. 72) ܒܡܛܥܡܐ.

73) ܐܘܪܦܪܘ. 74) Das soll wohl bedeuten, er war schwer wieder auffindenzufinden, denn oben wird vorausgesetzt, dass der Bischof den Ort kennt.

75) ܐܕܝ. 76) ܒܡܗܪܢܪܣܐ. 77) ܐܙܠ ܫܪܝ. 78) ܕܪܟܘ so

hier; vorher hiess es ܒܥ. 79) ܐܫܬܒܩ. 80) ܠܟܗܦܐ.

berittene Jünglinge, dem Pferde folgend. Rasch bargen sie [81]) ihre Köpfe in die Höhle; allein jene bückten [82]) sich und erblickten sie. Da traten die Geschwister von selber heraus, und gaben sich als Königskinder zu erkennen. Mitreiten aber wollten sie nicht, sondern erwiderten, man möge den König benachrichtigen und sein Pferd herführen. Die Jünglinge kehrten um [83]); unterwegs fallen ihnen Bedenken ein, und einer von ihnen kommt zurück, um die Geschwister zu bewachen, und setzt sich draussen vor die Höhle hin. Es wird Nacht und die Königskinder beten. Da sieht der Wächter die Berge ringsum in Licht strahlen, zwei feurige Männer vom Himmel her kommen, und die Geschwister ermuthigen. Das dünkt den Mann eitel Zauberei; er will in die Höhle dringen, aber mit einem feurigen Stabe [84]) wird er geschlagen und empfängt Hiebwunden [85]) der Art, dass ihm die Realität der Erscheinung zweifellos wird. Indem diese ihn so auf sein Antlitz und seinen ganzen Körper hieb [86]), machte sie ihn ganz und gar zu einem angebrannten Schürholz [87]), sodass jener sein Heil in der Flucht suchte um nicht gänzlich [88]) zu verbrennen.

Unterdessen hatte der König, 351 verso, nicht nur drei Reiter zur Höhle entsandt, sondern auch dem Šābʰōr von dem Wiederauffinden seiner Kinder Nachricht gegeben. Šābʰōr schickte einen seiner Verschnittenen [89]), um das Mädchen zu holen. Denn er beabsichtigte sie zu heirathen, da jener Commissar ihm ihre Schönheit gepriesen hatte. Die drei Reiter liessen sich von dem fliehenden Wächter, der ihnen unterwegs begegnete und seine Erlebnisse in der Nacht erzählte, nicht abhalten, zur Höhle zu reiten. Als sie dort anlangten, war zwar jene Erscheinung verschwunden, aber Funken [90]), die umherflogen, trafen sie, sodass sie geblendet wurden. Ohnmächtig in die Höhle einzudringen, warten sie bis zum Morgen. Da wurden die Geschwister ihrer

---

81) ܐܙܠܘ ܘܚܙܘ ܒܗ. 82) ܚܙܐ. 83) ܐܬܐ.
84) ܒܝܕܗ ܕܐܚܕ. 85) ܐܬܘܬ ܐܚܕܐ. 86) ܒܟܠ ܓܘܫܡܗ.
87) ܟܒܝܢܐ [so] ܒܝܕ. 88) ܐܫܬܟܚ. 89) ܫܕܪ. Beiläufig: gwājā ist nicht einer, der im „Innern", andarūn, zu thun hat, sondern der an seinem Körper eine (unnatürliche) Eindrückung, Concavität (vgl. جوّ) hat: die Adjectiva dieser Form ؟هٰذَا مِنْهُ هٰذَا حُسْنًا وَهٰذَا هٰذَا haben alle die gemeinsame Bedeutung körperlicher Entstellung oder Defects: auch دَحْدَحٌ = 1) nach Zakarjā bei BB. الابلق من الغنم وغيره; daher gleich دَحْدَحٌ, 2) nach Ḥunain جُلَّحٌ جُمٌّ. 90) ܫܒܝܒܐ.

gewahr, wie sie wie Blinde umhertasteten [91]) und die Thüre zur Höhle nicht finden konnten. Als die Reiter dem König zu lange ausblieben, machte er sich mit einer Schaar Reisiger selbst auf, und begegnete denen, die den Eingang zu den Heiligen nicht hatten finden können. Diese wiesen ihm den Weg. Schon sind sie der Höhle nahe, als plötzlich Ross und Reisige des Königs still standen und nicht vorwärts gehen konnten. 352 recto. Er befahl den Reitern abzusitzen und zu Fusse vorzuschreiten: allein auch deren Schritte [92]) sind wie gebannt. Darauf werden die Schützen commandiert drei Pfeile abzuschiessen: dabei fliegen diesen die Hände weg und die Pfeile treffen rückwärts ihre Collegen, sodass sie die heiligen Geschwister um Hilfe anflehen. Als diese nun ihre Köpfe aus der Höhle hervorsteckten [93]), bittet sie ihr eigner Vater, mit ihm zu gehen. Allein er erhält zur Antwort, er möchte sechs Tage Geduld haben, bis des Königs Verschnittener angelangt sein würde; dann sollten sie wieder zu ihnen kommen. — Die Heiligen heilten durch das Zeichen des Kreuzes alle Beschädigten, 352 verso, und so gross waren die Wunder, die sie thaten, dass sie damit siebenhundertachtzig Seelen zum Christenthum bekehrten, aus denen dann später Märtyrer wurden. Der König, der bis Sonnenuntergang trotzig harrte [94]), musste am Ende doch umkehren. In den folgenden Tagen strömte viel Volks zu den Heiligen, namentlich viele Kranke um sich heilen zu lassen. Am sechsten Tage kam der Verschnittene des Königs Šābʰōr und sieben Vorläufer [95]) in seiner Begleitung mit des Königs Brief. 353 recto. Die königliche Botschaft erfüllte Pular [96]) unter diesen Umständen nur mit Bekümmerniss. Als alle zur Höhle aufgebrochen waren, trafen sie dort viel Volk versammelt, welches den Vorläufern [97]) auf ihr verwundertes Fragen erzählte, dass es

---

91) ܡܫܡܫܥ. 92) ܦܫܥ / ܦܫܚܐ vgl. افشغ spiralig, verdreht: also den rechten Fuss nach links, den linken nach rechts vorwärts setzen: sind die Väter der Semiten *εἰλίποδες* gewesen? (vgl. de Lagarde's Symmicta S. 118, 5) oder ist der Ausdruck vom Schreiten der Thiere auf das der Menschen übertragen? 93) ܒܥܐ ܕܫܥܘܡ. 94) ܟܕ ܚܡܐ ܠܐ ܡܨܬܚ ܒܗ. 95) ܦܚܕܐ ܕܦܫܫܝ ܒܕܪܗ, vgl. de Lagarde Abhandlungen 74, 14 BA. 4155. Nach BB. ܐܠܦ ܕ ܫܢܐ. ܒܚܕ ܡܢ ܐܢܫܝ ܕܐܬܐ . — . . ܐܚܪ ܡܢ ܒܢܘܗܝ ܘܒܚܕ ܡܢ ܐܚܝܗ ܘܒܚܕ ܡܢ ܒܢܝ ܐܒܘܗ ܘܒܚܕ ܡܢ ܒܢܝ

hier sei, um von den Heiligen Gesundheit zu erbitten. Der Eunuch trat vor die Höhle und entbot ihnen Šābʰōr's Gruss: sie antworteten nicht: er schleuderte einen Stein auf sie, dieser flog rückwärts und brachte ihm eine Schmarre im Gesicht [98]) bei.

Darüber jubelte [99]) das Volk und pries Christum, während der Verschnittene, welcher Guhištāzādʰ [100]) hiess, mit verbundenem Kopfe [101]) wartete, bis die Heiligen aufgehört hatten zu beten. Durch der Geschwister Gruss wurden darauf alle Kranken geheilt, auch der Eunuch, der in Fingern und Füssen das Podagra [102]) hatte. Nachdem sich die Menge entfernt hatte, trug der Eunuch die königliche Botschaft vor; 353 verso, und alle drei hielten ablehnende Reden zur Antwort; insbesondere betonte die Schwester, 354 recto, dass sie ihnen nichts anhaben könnten. Deren Rede ward somit dem Šābʰōr durch die Vorläufer [103]) schriftlich insinuiert. Der Grosskönig sandte nun den Erzzauberer [104]) nebst zwei andern Zauberern, und auch einen Brief in das Land der Heiligen, welche alle dort eintrafen am fünften Wochentage [105]), d. i. am zwölften Tage nach der Auffindung der Geschwister. Auch ein königlicher Befehl war mit einbegriffen, den Bischof ʿAbʰdā, den Verführer der Kinder zu tödten. Alsbald machten sich die Zauberer an ihr Werk, die Höhle und ihre Insassen zu bannen: sie nahmen dazu Blut, Haare, Fett und Färbemittel [106]) nach dem Recepte ihrer scheusslichen und unsaubern Geheimnisse und zauberten [107]), indem sie vor der Höhle zwei Tage [108]) und zwei Nächte sassen.

Noch allerlei Wunder geschahen bis endlich aus dem Boden, auf dem sie sassen, eine feurige Lohe emporflammte [109]) und die Zauberer wie dürres Reisig [110]) frass. Guštāzādʰ und seine Be-

---

98) ... vgl. BB. Socin II, 309 ... von dem Augenflimmern. 99) ... 100) So ... = vahištāzādʰ. 101) ... 102) ... so zweimal. BB. Socin II ... Vielmehr lies نِقْرِس, ein Wort, welches auf einem andern Wege aus *ποδάγραις*? entstanden scheint. NB. Ribbūi. 103) ... 104) So ... 105) ... 106) ..., eine sonderbare Ausdrucksweise. 107) ... 108) ... 109) ... Man denke an die brennenden Asphaltquellen jener Gegenden (Kerkūk). 110) ...

gleiter bekehrten sich in der Nacht des funfzehnten Tages, des Todestages der Heiligen. Guštāzādh trat zu ihnen zu jener Zeit, 355 recto, und sie empfahlen ihm, sich von Šem'ōn bar Ṣabbā'ē taufen zu lassen. Er werde einen Tag vor diesem Bischof Bekenner werden. Sodann beauftragten sie ihn, ihren Vater zu bitten, Šābhōr's Befehle auszuführen. Der zerriss seine Kleider [111]) und sandte einen Reiter hin, sie zu tödten. Vorher beten sie: insbesondere für die Ortsbewohner, die die Stätte nachmals in Ehren halten werden. 355 verso. Es soll kein Hagel in ihre Weinreben [112]) fallen, sie verschone Heuschreckennoth, Raupenfrass [113]), sengender Wind, der die Saaten krank macht [114]), Korngelbsucht [115]) u. s. w.

Als der abgesandte Henker beide Brüder getödtet hatte, ward er aussätzig wie Schnee [116]), wollte ihre Schwester nicht mehr tödten, und rief: Hätte ich doch auch diese nicht getödtet [117])! Dann lief er eilig zu jenem Wasserrinnsal [118]) und wusch sein Schwert. Erst als ihm die Schwester Heilung vom Aussatz für ihre Hinrichtung versprochen, und er diese durch Waschen in jenem Bächlein [119]) erlangt hatte, liess er sich bewegen, auch das Mädchen zu tödten. Als die Leichen verbrannt werden sollten, waren sie nicht aufzufinden. Nachdem die Christenverfolgung aufgehört hatte, ward an der Stätte [der Enthauptung?] ein kleines Gebäude [120]) errichtet und mit der Zeit [121]) dann ein prächtiger Tempel kraft der Hilfe der Verherrlichten allen Schwerkranken zur Heilung. Sie starben am zwölften Kānōn 'ḥrāi.

---

111) ܘܐܡܪ ܠܗ ܫܚܛ. 112) ܘܐܡܪ ܠܗ ܕܠܐ ܢܗܘܐ. 113) ܓܪܕܐ. 114) ܓܪܕܐ. 115) ܡܠܚܐ. BB. ܠܐ ܥܒܕ ܟܕ ܓܪܕܐ ܡܢ ܡܠܚܐ. ܐܠܐ ܕܐܦ ܗܠܝܢ ܠܐ ܐܬܩܛܠ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܠܗ ܐܒܘܗ ܕܒܥܐ ܠܡܫܩܠ ܠܗ ܡܢ ܥܝܢܐ ܕܡܝ ܕܡܫܬܩܐ ܒܗ ܐܬܪܐ ܕܡܫܬܩܐ ܒܗ ܐܬܪܐ ܕܡܫܬܩܐ ܒܗ ܐܬܪܐ. 116) ܒܪܨ. 117) ܐܬܐ ܡܠܐܟ ܡܘܬܐ ܘܐܡܪ ܠܗ ܠܐ ܐܬܩܛܠ ܐܢܐ ܐܦ ܠܐ ܐܬܩܛܠ. 118) ܢܗܪܐ ܕܡܝ. 119) Der ܡܪܝ hat den Mönchen später manchen Groschen eingebracht! 120) ܒܝܬ ܨܠܘܬܐ. 121) ܒܬܪ ܙܒܢ ܣܓܝ.

II. Mār Behnām.

Martyrium des Herrn Behnām und seiner Schwester Sārā [122]).

ܒܗܢܡ bedeutet in der aramäischen Sprache [123]) einen der einen guten Namen hat [124]).

Dieser Zeuge starb im Jahr 663 Alexanders zur Zeit des frevelhaften Königs Julianos. Die Edikte des Julianos, in welchen er allen Menschen Abfall vom Christenthum und Verehrung der heidnischen Götter befohlen, und sie im Falle des Ungehorsams mit Peitschungen u. dgl. bedrohte, wurden auch im Gebiet von Āmid [125]) von den „Richtern“ verlesen, und viele verleugneten Christum. 95 recto. Die zahlreichen Klöster und Asceten [126]), die es damals in Amid gab, veranstalteten einen grossen Congress, im grossen Kloster von Zūqnīn [127]) und gaben sich alle die Hand darauf, Christen zu bleiben. Als in der Folge sie der Richter zum Götzenopfer aufforderte, die Mönche aber sich weigerten, kamen auf briefliches Ansuchen des Statthalters bei dem Kaiser römische Soldaten in's Land und verheerten es, und die Mönche wanderten nach verschiedenen Richtungen hin aus. Ein Ascet von diesen, der durch seine Heilungen und Wunderkuren sehr berühmt geworden war, Namens Mattai [128]), wanderte begleitet von andern Klosterbrüdern, 96 recto, in die Diöcese Nīnwē [129]) aus, weil die Christen dazumal im Perserreich Ruhe hatten. Er liess sich auf einem grossen und mächtigen [130]) Gebirge daselbst nieder, und lange dauerte es nicht bis sich der Ruhm des heiligen Herrn Mattai auch dort verbreitet hatte. Die Mönche, die um ihn waren, hatten ihren Lebensunterhalt von den Kuren, die Mattai bei den Christen, die zu ihnen kamen, verrichtete. Von diesen Heilungen hörte auch Sanḥerib der grosse König [131]) von Āthōr, der ein Magier war; und, da er eine Tochter hatte, welche schon viele Jahre lang an der Krankheit des Aussatzes dahinsiechte [132]), 96 verso, so versuchte er Erkundigungen über den Aufenthaltsort des Mattai einzuziehen: allein man verschwieg ihn beharrlich, aus Besorgniss vor den unbekannten Absichten des Königs. Da

---

122) Add. 7200 fol. 94 verso; früher 89 verso. Ich gebe von dieser Erzählung, was ich excerpiert habe, obgleich mein Auszug aus Mangel an Zeit unvollständig geblieben ist. 123) ܫܡܐ ܕܛܒ. 124) ܫܡܗ ܛܒ. 125) ܒܝܫܐ ܘܥܘܠ. 126) ܕܝܪܐ. 127) ܒܢܝ ܐܚܐ ܘܪܘܡܝ. 128) ܡܪܝ. 129) ܢܝܢܘܐ ܕܐܫܘܪ. 130) ܛܘܪܐ. 131) ܣܢܚܪܝܒ ܡܠܟܐ ܕܐܬܘܪ ܕܗܘܬ ܒܪܬ ܠܗ ܕܟܝܪܐ ܒܥܠܬ ܣܓܝ̈ܐ ܫܢ̈ܝܢ ܒܚܘܫܒܢܐ ܕܣܘܪܥܢ. 132) ܒܥܐ ܠܡܗ, ܘܐܫܬܕܠ ܡܢ ܐܢܫ̈ܐ ܕܐܬܘܪ.

fühlte sich des Königs Sohn Behnām eines Tages angeregt [133]) mit seinen Kameraden auf die Jagd zu gehn. Als sie zwei Tage lang dem Wilde nachgespürt hatten, erschien dem Knaben plötzlich ein grosser starker Steinbock [134]), den sie begierig verfolgten, bis er sie an den Fuss des Berges [135]) führte, wo Herr Mattai wohnte, auf dessen Gipfel er entkam, während sie matt und marode [136]) gezwungen waren, unten Nachtquartier [137]) zu machen, an einer Stelle, der ein Bächlein mit Wasser nahe war [138]).

Sie schliefen fest ein, nur dem Behnām erschien ein Engel im Traum, der sagte: Knabe Behnām, steh auf! Er erwachte sogleich und hörte den Engel ihn weiter ermahnen, 97 recto, zu Herrn Mattai zu gehn. Nachdem ihm ein Christ aus seinem Gefolge das Vorhandensein des Herrn Mattai bestätigt hatte,

---

133) ... . 134) . . Am Rande steht, nicht sicher ob von andrer Hand, . 97 verso im Text deutlich zweimal . Bei Thōmā von Margā Ass. B. O. 3, 1, 481 a führt Jemand den Beinamen , was Assemani „capellam“ (Gämse) übersetzt. Es ist unzweifelhaft „the chamois of Kurdistan“, deren Hörner Ainsworth Journ. Geogr. Soc. 11, 27 eine halbe Tagereise oberhalb Saikh ʿAdī (Lēleš) zuerst sah. Nach seiner Beschreibung dieser ist es capra Caucasica, vgl. Ritter, Erdkunde 11, 506. 590: also nicht Gämse, sondern eine Steinbockart: türkisch طاغ قیونی Cherefnāmeh ed. Charmoy 1, 456, پز کوهی persisch und kurdisch paz kuì Garzoni 107, vgl. arnā Payne-Smith Thes. 393 BA. 1508. Dieses Thier findet sich abgebildet in der Jagdscene der Felsensculptur von Guppā d Mar Jōḥannnā bei Gunduk: Layard, Nineveh und Babylon S. 369 (280 Zenker, Taf. III. F.), vgl. al-Bērūnī 193, wo پازنیک (پزن) herzustellen ist. Nun hat Friedrich Delitzsch, Assyrische Studien 1874 I, 50 auf einer Thiernamenliste, ohne vom Syrischen etwas zu ahnen, — ein schöner Triumph der Assyriologie — tu-ra-ḫu gelesen, und richtig die Wurzel أرخ herbeigezogen. Da die assyrischen Vokale nicht massgebend sind (vgl. Nöldeke ZDMG 33, 331), so dürfte für das Assyrische nicht minder als das Syrische تَأَرُّخ als Grundform anzusehen sein, nicht turāḫu. Die ursprüngliche Kürze des o erklärt seine Auslassung in . Zur Bedeutung Steinbock, nicht Antilope, vgl. الأُرخِيَّة ولد الثَيْتَل Buṭrus Bistānī. Vgl. noch Houghton in Transactions of the Soc. of Biblical Archaeol. 1877 V, 341.

135) . 136) . 137) .

138) . Wohl beim heutigen Dorfe Meïrik: Sandreczki, Reise nach Mosul 1857 2, 104. 120.

begann er mit einigen Begleitern den Berg zu erklimmen, bis er zu dem Felsenschlitz [139]), wo Herr Mattai wohnte, kam. Und da der Heilige sie schon sahe noch ehe [140]) sie zu ihm gelangten, so ging er ihnen entgegen und nahm sie fröhlich auf, und als sie da sassen, fragte er, wer sie wären. Behnām sagte, er sei der Königsohn, Sohn Senaḥerīb's und auf der Verfolgung eines Steinbock's dahingekommen. Herr Mattai begann bald von der heiligen Schrift zu sprechen . . . . . Es fehlt ein Blatt. —

Als [141]) im weitern Verlaufe Behnām und seine Schwester Sārā von Mattai getauft und von ihrem Vater hingerichtet waren, baute dieser, schliesslich selbst bekehrt, für Herrn Mattai das Kloster auf dem Berge, d. h. dem Berge Alpeph [142]) 99 verso, nach den Tausenden (ʾalpaijā) von Mönchen genannt, die auf dem Gebirge theils in Felsenspalten, theils Höhlen, theils „Höfchens", d. s. Hürden wohnten. Zur Zeit von Mattai's Nachfolger Zakkāi, ward unter der Leitung von dessen Stellvertreter Abhrāhām, von Behnām's Mutter erbaut das Kloster [143]) des Herrn Abhrāhām oder „Kloster von Kūkhjāthā" 101 recto; ferner das Kloster von Bēth Gubbē, wo die Reliquien Mār Behnām's und Sārā's bestattet sind.

III. Rabban Hormizd [144]).

Gedicht verfasst von ʿAmmānūēl al-Bāǵarmī, Bischof von Bēth Garmai † 1080 Chr.

In allen Theilen [der Welt] und allerlei Gestalten erwählte und erwählt unser Herr Christus seine Athleten, auf dass sie im Stadion des heiligen Geistes schlagfertig auftreten: den einen erwählt er von Mutterleibe an; den andern würdigt er als Knaben; diesen bedeutet er durch einen Traum; jenem ruft er vom Himmel zu. Den Rabban und Mār [145]) Hormizd, seinen Freund liess er von Bēth Lāfaṭ ausgehn; sein Vater hiess Jausef und die gesegnete

---

139) ܥܡܩܐ, von Höhlen ܡܚܬܐ verschieden: Wright Cat. 1135 b u. a. m.

140) ܘܐܬܝ ܠܘܬܗ ܥܡ ܡܢ ܕܥܡܗ ܗܘܐ ܘܩܕܡ ܠܗ ܒܣܝܪ. 141) Diess zum Theil nach Wright Cat. Mus. Brit. 1135. 142) ܦܐܦ ܘܟܐܦ.

143) ܒܝܬ ܣܟܝܬܐ ܘܒܝܬ, ܒܝܬ ܡܚܬܐ ܘܒܝܬ. [„Hütten"] nach einem so genannten Orte dabei. ܒܝܬ ܛܝܒܘܬܐ ܘܒܝܬ. 144) Liber thesauri de arte poetica Syrorum per Gabrielem Cardahi القرداحي R. Maronitam Romae 1875. 8. S. 142. 145) Diesen Titel erhalten nicht nur Bischöfe, sondern auch Laien und Mönche vornehmer Geburt.

Thеqlā war seine Mutter. Obgleich er aus erlauchtem Geschlechte war, so hinderten doch seine Eltern, nachdem er in einem vom Himmel gesandten Traumgesichte den Engel des Geistes auf Christi Haupt hatte eine herrliche Krone setzen sehen, und daher das Feuer der Liebe zu ihm in seinem Herzen entzündet und entbrannt war, und seine Seele nach ihm entflammt und einem Ofen gleich aufgeloht war: ihren Sohn, der ihr einziger war, nicht daran, sich von ihnen zu entfernen, voll Vertrauen auf ihren Herrn. Nachdem er in den heiligen Schriften unterrichtet und zwanzig Jahr alt geworden war, ging er dahin, wo es der Wille des Herrn war, auf die Wanderschaft, und nachdem er auf göttliche Veranstaltung nach der Stadt Mauṣal gelangt war, zog er mit einer gesegneten Schaar hin zum Coenobium des Bar'idtâ [146]), ward dort aufgenommen, diente und machte im Qennōbʰīn gute Fortschritte [147]), ward von den Heiligen gepriesen und auch von ihrem Herrn [dem Abt] ausgezeichnet. Durch die Kräfte und Zeichen, die er that, setzte er alle Zuschauer in Erstaunen, stopfte des Hinterlistigen [des Teufels] Mund und sprengte seine Rotten [148]) auseinander; Legion und seine Banden [149]) streckte er nieder und verwandelte Wasser in Oel; Jedermann lehrte er die Wahrheit und mehrte ihren Glauben. Viele Todte machte er lebendig, reinigte Aussätzige vom Aussatz, heilte Leiden und Krankheiten und weissagte Zukünftiges; den unfruchtbaren Weibern gab er Kinder, öffnete der Blinden Augen. Lahmen und Gelähmten gab er durch des Herrn Kraft die Schritte. Nach neununddreissig Jahren zog er mit sieben auserwählten Männern nach dem Dairā dʰ ḥasjā Abʰrāhām von Rēš̌ā [150]) zum Stilleben [151]). Da ward ihm durch eine Offenbarung eingegeben, er möge nach einem andern Berge gehn, wo ein Hirt hinter dem Kleinvieh an dem Gift einer Natter gestorben war. Er begriff sofort, dass [jen]er durch seine Vermittelung wieder aufleben sollte. Er nahm also von dort seinen Wanderstab, machte sich auf und wandte sich auf jenen Berg zu. Als er beim Gehn zagte und sann, wie er 60 Stationen auf seinen Füssen allein fortwandern könne, ohne Gesellschaft [152]) zu haben, und sein Sinn [darüber] betrübt war, ward er durch die Gewalt des Geistes von einem heiligen Engel entrissen und dort schmerzlos entlassen: der Todte ward durch seine Vermittelung wieder erweckt. So nahm er Macht an über

---

146) ܒܪ ܚܒܝ ܕܒܪܥܝܬܐ. 147) ܣܟܘܠܐ ܕܝܪ. 148) ܡܗܦܟܢܐ.
149) ܡܟܫܝܦܐ. 150) Ass. B. O. 3, 1, 496 scheint Thōmā von Margā denselben Abʰrāhām zu meinen. Rēš̌ā: 495. 500. 98. Vgl. 3, 2, DCCCLXXVIII, von dem in Bēthʰ Garmai zu trennen, denn es lag in Margā. 151) ܐܙܠ ܠܐܬܪ ܕܢܚܬ ܘܢܬܒ ܒܗ ܒܠܒܗ ܘܡܚܫܒ ܐܝܟ ܢܐܙܠ ܒܫܒܥܝܢ ܐܪܥܐ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܘܠܐ ܥܡ ܚܒܪ ܘܐܬܥܟܒ ܒܢܦܫܗ ܕܢܬܒ ܠܬܪܥ ܫܒܥܝܢ ܐܪܥܐ ܒܪܓܠܘܗܝ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܘܠܐ ܥܡ ܚܒܪ. 152) ܠܐ ܬܚܬܐ.

Todesgift, über Schlangen und Nattern und den tollen Hund. Und bis heut zu Tage haben seine Freunde diese Macht: mit Hilfe des Gnaden-Oeles des Gerechten können sie mit der Natter spielen. Der Engel ܚܙܐ versetzte ihn in einem Augenblick nach seiner Zelle zurück, ohne dass irgend einer seiner Felsgenossen [153]) ihn gewahrt hätte, ausser seinem Freunde Jōzadaq durch eine Offenbarung seines Herrn. Nachdem er an jener Stelle sieben Jahre verweilt hatte, wanderte er auf dem Gebirge der Stadt Bēth 'Edrai [154]) umher, welches dem Dorfe Alqōš nahe liegt, auf göttliche Veranstaltung. In diesem ܒܝܬ liessen ihn alle möglichen Prüfungen erdulden die Rasierten [155]) im Dairā dh Bezqīn, suchten vielfach Mittel ihn zu Grunde zu richten, aber vergeblich; bis sich ein Engel für Rabban ereiferte und den Abt Jōḥannān und die Rasierten daselbst vernichtete und Bezqīn bis auf heutigen Tag zerstörte. Ueber den Tigris setzte der Heilige mit seinen Jüngern wie über Festland und stürzte den Zauberer Ignaṭios vor Augen der „Sonne", des Sulṭān's [156]) von Mauṣel [156]), von oben herab, sodass er erbittert starb. Das Bild des „Götzen" Zakkai [157]) entlarvte er, warf es aus dem Grabe von Mār Mattai hinaus und reinigte das Kloster. Dann begann der Heilige auf Befehl seines Herrn den Bau seines Coenobium, Ḫudā (Kauda?) bar Šubaiḫ? [158]) half ihm mit Geld und er baute es bis zum Dach auf. Als es auf das Schönste ausgeschmückt war, strömte man von allen Seiten schaarenweis dahin zusammen, und trug ihn im Pomp einher, von dem Heiligen gesegnet. Als die Kunde hiervon zum grossen liebeerfüllten Qāthōlīqā Tomarṣā [159]) drang, sehnte er sich hinzugehn,

---

153) ܚܕ ܒܝܬ ܗܘ „Stein"genossen, sofern das Gestein des Klosterbau's oder der Felsenhöhle gemeint ist. „Zeitgenossen" ist unwahrscheinlich.

154) ܒܝܬ ܥܕܪܝ vocalisiert. 155) Eine Art ja'qobitischer Mönche: Ass. B. O. 3, 1, 456. 457. 156) ܒܝܬ ܡܪܝ ܕܡܨܥܐ. 157) ܙܟܝ, ist ܙܢܝ zu schreiben: „Nanai"? Vgl. S. 19, 15. 158) ܒܝܬ ܫܘܒܚ ܕܚܕ. 159) ܬܝܡܪܨܥ halte ich für identisch mit תימרצו der palmyrenischen Inschriften: de Vogüé Syrie Centrale, Inscriptions I, 1868 no. 6, vgl. S. 7 wo für ולתימו zu lesen ist ד תימו [ג] und für *Τύχῃ Θαιμεῖος κτλ. τύχῃ Θαίμει ὡς καὶ.* II, 158 no. 156. — Er ist = تيم رضى oder رضاء = [*Θαιμαρ*]*σᾶ* (Genetiv) also Taimarṣā'ū zu sprechen: „Knecht des Riḍā". Vgl. Wüstenfeld, Register der arab. Stämme S. 36. Blau, ZDMG XVI, 364. Osiander VII, 499. Ibn Hišām, Leb. Muh. von Wüstenfeld ٥٩, 12. Jāqūt u. d. W. Aus Tēmarṣā ward wegen *m*: Tōmarṣā etwa wie ܒܠܛܡܘܣ für ܒܠܛܣܘܣ, בול für ביל steht. Merkwürdig ist, dass schon der Palmyrener צ = ض durch *σ* giebt; allein er richtete sich nur nach der Orthographie und höchstens nach der Aussprache in syrischem Munde.

um den Stern zu schauen, da Rabban, als er im Coenobium des Bar'idtā gewesen, mit ihm verkehrt hatte; überhaupt empfand er über dessen Tugend Pein und brannte sehr ihn zu sehn. Als er nach der Diöcese Mauṣel gelangte, erfuhr Rabban es durch eine Vision und befahl und eröffnete seinen Diakonen, ihm vor seiner Ankunft entgegen zu gehn. Als die Bischöfe gleich Cherubim und Serafīm ankamen und er das Dorf Bēthʰ Qōfē betreten hatte, ohne dass ihn die Bewohner von Bēthʰ Qōfē eher erkannten, als bis der Oekonom Gīwargīs mit der ganzen Congregation anlangte, und sie jene gesegnete Schaar mit Lob- und Dankliedern empfingen: da zog der Grosse mit Pomp in's Kloster ein und Rabban begegnete ihm ehrerbietig; er weihte den Altar ein, schrieb dem Kloster einen Freibrief [160]) und kehrte mit Gepränge zurück. Rabban blieb im Gebirge von 'Edʰrai zweiundzwanzig Jahre, und seine Lebensjahre schwanden, ohne dass er bei seinen [asketischen] Kämpfen je [der Sünde] unterlag, sondern er brachte es zu vollkommenem Wandel [161]). Darauf kam der Tag, da seine Mühsal ihr Ende nehmen und er aus dieser Welt zu dem wonneerfüllten Ort wandern sollte. Als er siebenundachtzig Jahre in dieser vergänglichen Welt gelebt und der Engel auf seines Herrn Geheiss seinen Geist zum Himmel entführt hatte, wo er in Prunk und Ehre prangt, that man seinen Leib in's Grab und er ward den Bedrängten ein Anwalt und den Armen eine Hilfe.

IV. Mār Sābhā.

Geschichte [162]) des Herrn Sābʰā des heiligen Zeugen, auf dessen Namen gebaut ward Dairā dʰ Nebʰ'ā (Sprudelkloster) [163]).

Die Provinz [164]), aus welcher dieser Märtyrer stammte, war die Provinz von 'Arbājē [165]). Sie erstreckt sich von Nṣībʰīn bis zum Tigris, eine Gegend, die bald den Römern, bald den Persern unterworfen war. Die Bezeichnung Araber ('Arbājē) gehörte zur Zeit des seligen [Erzvaters] Ja'qōbʰ und seiner Kinder vom Euphrat an und jenseits [166]), den Völkern im Lande Aegypten und andern Ländern dort ringsum an, die Niemandem unterthan waren, auch den Israeliten nicht. Die Araber ('Arbājē) unsers Striches aber

---

160) ܫܘܬܦܐ. 161) ܒܥܕܬ ܗܘܝ ܕܐܬܪܗ. 162) Ms. Brit. Mus. 7200 fol. 52 verso. 163) ܕܝܪܐ ܕܥܠ ܫܡܗ ܐܬܒܢܐ ܥܝܢܐ ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܡܫܬܐ ܘܥܕ ܗܫܐ ܩܐܡ ܘܥܒܕ ܢܣ. 164) ܐܪܒ. 165) ܕܡܢ ܡܕܝܢܬ ܡ; ܘܠܐ ܐܬܝܕܥ ܐܪܒ ܐܠܐ ܒܙܡܢ ܐܒܗܬܢ ܕܝܘܣܦ ܘܒܢܘܗܝ ܠܐ ܒܡܨܪ ܘܠܐ ܒܫܪܝܪ ܒܝܢ ܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ. 166) ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܠܢ ܡ.

zwischen dem Euphrat und Tigris sind hier zuerst von Jobinianos[167]) angesiedelt. Zu der Zeit, da Julianos in Māḥōzē, der Stadt des Königs Šābhōr, residierte [168]) und sich dort einige Tage lang an den Festen seiner Götter mästete [169]), erhielt Jobinian auf seinen Vortrag und Gesuch von ihm die, 53 recto, Erlaubniss diese Länder zu colonisieren. Und [170]) es sandte Jobinianos Menschen nach diesen Provinzen von ʿArabh, von Arzōn und von Bēth Zabhdai. Und es stiegen herauf diese Menschen von Māḥōzē und wurden Bewohner dieser Provinz. Und es ward genannt der Name dieser Provinz ʿArabh; und sie setzten als Gränzen (so) zwischen den beiden Seiten, zwischen den Persern und Römern, die Stadt Nṣībhīn.

Als Friede geschlossen ward, kam das Land in Šābhōr's Hände und viele seiner Bewohner zogen mit den Römern fort. Šābhōr machte zu Gouverneuren [171]) des Landes die Mitglieder seiner Familie und [172]) leiblichen („natürlichen") Brüder Zā-

---

167) ܡܚܣܢܝܐ. 168) ܒܝܬ ܥܪܒܝܐ (so) ܡܫܟܚ ܠܗ ܒܡܚܘܙܐ ܗܘ ܕܩܪܝܒ ܠܡܕܝܢܬܐ. 169) so ܒܗ ܡܚܕܝܢ ܠܗ ܒܡܚܘܙܐ ܘܒܟܠ ܡܕܝܢܬܐ. Vgl. Jobinianos-Roman S. 172, 19. 170) ܘܐܙܠ ܝܘܒܝܢܝܐ ܫܕܪ ܠܗܠܝܢ ܐܢܫܐ ܠܟܠ ܐܬܪ ܕܐܙܠ ܘܝܬܒ ܒܗ ܡܚܘܙܐ ܗܢܐ ܕܒܝܬ ܥܪܒܝܐ ܘܐܬܩܪܝ ܫܡܗ ܕܡܚܘܙܐ ܗܢܐ ܥܪܒܝܐ. ܘܫܘܝܘ ܬܚܘܡܐ ܒܝܢ ܬܪܝܗܘܢ ܥܡܡܐ ܒܝܢ ܦܪܣ ܘܪܘܡܝ ܡܕܝܢܬܐ ܕܢܨܝܒܝܢ. ܘܒܙܒܢܐ ܕܫܪܝܐ ܗܕܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܒܝܕ ܫܒܘܪ ܘܣܓܝ ܡܢ ܐܢܫܘܗܝ ܐܙܠܘ ܥܡ ܪܘܡܝܐ. ܘܡܢܝ ܫܒܘܪ ܠܫܠܝܛܐ ܥܠ ܡܕܝܢܬܐ ܐܢܫܐ ܕܒܝܬܗ ܘܐܚܘܗܝ ܕܒܪ ܡܢ ܐܡܗ ܙ̈ [lies ܙ̈ܒ] ܕܫܡܗ ⁘ ܒܝܬ ܥܪܒܝܐ ⁘ Βεαρβαές Theophylactus I c. 13, vgl. Wright Catal. Mus. Brit. 1136 b 10. — ܒܝܬ ܥܪܒܝܐ Land Anecd. 3, 203, 10. Theophylact. IV c. 15 *ἅπασαν Ἀραβίαν τάς τε μέχρι Τιγριδος ποταμοῦ.* V, c. 1 *ἐς τὴν Νισιβιν τήν τε σύγχωρον Ἀραβίαν.* V, c. 3 *οἱ περὶ τὴν Νισιβιν τῆς Ἀραβίας* u. a. m. Jāqūt s. v. nennt ein Dorf Bā'arbāje im Gebiete von al-Mauṣil, al-Ja'qūbī 38: بَعَرْبَايَا Ibn Ḥauqal 146. ܒܝܬ ܥܪܒܝܐ Behnsch, Rer. sec. XV in Mesop. gest. l. 1838 p. ٣ unt. ٥ unten etc.

171) ܐܚܣܢܝܐ. 172) ܐܚܘܗܝ. ܐܚܘܗܝ ܕܒܪ ܡܢ ܐܡܗ ܙ̈ [drübergeschrieben ؟]

misp [173]) und Ādhurafr[ō]zgerd. Jedem von ihnen gab er einen Theil der Provinz zur Bewohnung. Dem Ādurafr[ō]zgerd [174]) schenkte er das Land von Nṣībhīn bis zum Flusse SRJA, dem Zāmisp vom Flusse [175]) SRJA bis zum Tigris. Šābhōr selber zog mit seinem Heere nach Māḥōzē.

Im Jahr sechshundertvierundsiebenzig der Griechen, das ist dreihundertvierundzwanzig nach Christi Kreuzigung, oder im Jahre dreiundfünfzig des ungerechten Königs [176]) Šābhōr, Sohnes des Hormizd, nachdem Jobinianos bereits gestorben war, zog Šābhōr gegen die Gränzen und Burgen der Römer und sass (lagerte) vor Qasṭrā dh Bēth Zaudai [177]), nahm es ein, zerstörte es, tödtete viele und nahm neunhunderttausend [178]) Menschen gefangen. Als er heimzog, tödtete er jeden, der nicht Magier werden wollte. Zāmisp befahl vielen römischen Kriegsgefangenen, seine Götter, Sonne und Feuer anzubeten; jedoch sie thaten es nicht. Da siedelte Zāmisp sie an und sie bauten ein Dorf [179]) und eine Kirche darin. Nun brach Šābhōr's Christenverfolgung in Folge der Verläumdung der römischen Christen des Zāmisp aus. Als diese weder Sonne, Mond noch Feuer anbeten wollten, 54 recto, wurden sie allerlei Quälereien ausgesetzt. Der Magier [180]), der sie peinigte, hiess Kūbai [181]). Er war ein grausamer Mann, von Geschlecht ein Aramäer [182]), und sein Name bezeugt seine Bosheit [183]). Zāmisp hatte einen Sohn, der hiess Pīrgušnasp [184]).

ههد. هم برحم محمها حهنا دهوا. مدمههف هم هنبا
[späte Hand دهوا] محمها حميلا.

173) Die Syrer reproducieren den Namen چاماسپ theils اهههف theils اهههف. Die Veränderung erklärt sich aus dem Zusammentreffen der beiden Sibilanten, vgl. هههزوز für شهرزور und *Σιαρσοῦρα*. 174) Ich ergänze nach ادورفروزجرد Forshall Catalogus codd. orr. M. Br. I, 110 no. 11. 175) Der Name ist mir nicht weiter nachweisbar: aber als natürlicher Grenzfluss bietet sich der von 'Ain Zer [Ain Zāl: Niebuhr's Reisen 2, 370] herabkommende Kargo-dere, der östlichste Zufluss zum Ḫābūrstrom. Der Elim-Dağ von dem er kommt, und Leleki-Bair im Süden, ist die Wasserscheide zwischen Ḫābūr und Tigris. Cernik in Petermanns Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft 1876, no. 45 S. 14. — Shiel's 'Aïn-Ser im Journ. Geogr. Soc. 8, 85 kommt der Orthographie von هنبا schon näher. 176) محمها حمال حن هدوهدو (fol. 53 recto). 177) حلا فههنا وحمة إهوب. Wörtlich wie Ass. Act. Mart. 1, 134, wo s. Ammian. Marc. 20, 7, 1; Bāzabdē war noch zu Jāqūt's Zeit ein Dorf vis à vis Gazīrat bin 'Umar, auf der Westseite des Tigris Ibn Ḥauqal 146, 14. 178) نكهم الحمحا. 179) Das nachher genannte Dorf Ḥesnā dh Thādiq? 180) مهمها. 181) حهحب. 182) انهما ein Heide? 183) Kann bedeuten „meine Dornen". 184) هنهههف.

Dieser wurde mit einem Knaben von den römischen Gefangenen, Namens Anastas[i]os [185]) aufgezogen. Anastas[i]os erzählte dem Pīrgušnasp oft von den Grausamkeiten Kūbai's und durch seinen Sohn erfuhr Zāmisp davon. Pīrgušnasp, der sich mehr und mehr zum Christenthum hingezogen fühlte, betete fleissig wie die Christen. Er wünschte nicht bloss Christ, sondern gar Märtyrer zu werden. Als er getauft ward, erhielt er den Namen „Herr Sābhā“ [186]).

Der König (so) befahl, dass die Märtyrer [187]) am siebzehnten des Monats [188]) das Martyrium empfangen sollten. Zāmisp und Kūbai [189]) erfuhren inzwischen, dass Pīrgušnasp [190]) Christ geworden. Seiner Mutter Gōšaqanōš [191]) erzählte es sein Vater Zāmisp, der diese Bekehrung seines Sohnes der Verführung der römischen Christen beimass und darüber wüthend war, 55 recto. Nachdem er mit denselben vergeblich unterhandelt hatte, sandte er unter dem Befehle von Kūbai [192]) Mannschaft aus, die sie tödtete. Ihre Leichname wurden in den Abgrund vor dem Thore Thādiq's geworfen, in dem sich Wasser gesammelt hatte [193]). Hierauf versuchte Zāmisp vergeblich, seinen Sohn Mār Sābhā durch Ueberredung dem Christenthum abspänstig zu machen [194]), 56 recto. Ueber des Pīrgušnasp fortgesetzt hartnäckiges Verhalten ward nach Ḫūzistān [195]) an Šābhōr durch Couriere [196]) brieflicher Bericht gesandt. Šābhōr gab als Antwort den Befehl, es erst mit Foltern zu versuchen, und wenn das nichts helfe, den Knaben zu tödten. Diese *σάκρα* empfing Zāmisp wieder durch die reitende Post [197]).

In Folge dessen ward Pīrgušnasp dem Kūbai [198]) übergeben und von diesem mit zusammengeflochtenen [199]) Ochsensehnen ge-

---

185) ܓܘܫܬܐܪ. 186) ܡܪ ܫܒܐ. Der Titel „Herr“ wird auch Klerikern niederen Amtes und Mönchen beigelegt, die vornehmer Abstammung sind. Man findet auch die Verbindung Rabban Mār. Was mögen sich die Perser bei Pīr gedacht haben? Einem jungen Kinde damit langes Leben gewünscht haben? Der Text hat öfters ܡܪ ܫܒܐ. 187) Sie werden am Schluss genannt. 188) ܒܥܣܪܝܢ ܘܫܒܥܐ ܒܬܫܪܝ 17 Tešrī s. u. 189) ܟܘܕ. 190) Zuweilen nur ܓܘܫܢܐܣܦ Gušnasp geschrieben. 191) ܓܘܫܢܐܣܦ „mit niedlichen Ohrläppchen“. So hier fol. 54 verso, später fol. 55 verso ܓܘܫܢܐܣܦ. 192) ܟܘܕ. 193) ܘܐܬܐ ܠܗ ܒܐܓܪܬܐ ܕܥܠ ܦܬܚܐ ܕܒܝܬ ܣܗܕܐ ܗܘ ܡܝ. 194) Hier fehlt mindestens ein Blatt. 195) ܒܝܬ ܠܐܦܐܬ (nach Bēth Lāfaṭ). 196) ܐܓܪܬܐ veredarii. 197) ܐܓܪܬܐ. 198) ܐܬܐ. 199) Ich habe zwar ܒܝܬ ܗܢܝ ܐܓܪܬܐ; aber diess giebt keinen Sinn und es ist wohl ܒܝܬ ܗܢܝ zu lesen; was graphisch näher liegt als etwa ܒܝܬ ܗܢܝ.

peitscht und schliesslich eingekerkert. Im Kerker erschien ihm ein Engel und der Märtyrer Kyriakos [200]). Um diese Zeit gingen die gläubigen Aitallāhā und Thādiq [201]) zu seinem Gefängnisswärter und erkundigten sich, ob der Knabe noch am Leben sei. Der Kerkermeister antwortete, er wäre nicht drinnen gewesen, aber um Mitternacht ..... 57 recto [Hier fehlt ein Blatt].

Die Mutter des Pīrgušnasp hatte eine Unterredung mit Anastas im Beisein des Mār Sābʰā, und in Wuth darüber, dass jener ihren Sohn verführt und sein Unglück verschuldet habe, biss sie den Anastas. Später ward dieser dem Kūbai ausgeliefert, der ihn folterte, 57 verso, und er ward gekrönt am Sonnabend am letzten Tešrī [202]).

Inzwischen ass Mār Sābʰā weder, noch trank er. Seine Mutter Gōšaqanōš [203]), die ihn im Kerker besuchte, bat ihn, nicht gegen den König der Könige zu rebellieren. Ebenso vergeblich, wie sie, versuchte auch sein Vater, unter vielen Thränen, ihn zum Gehorsam zu überreden. 58 recto.

Darnach wusch sich sein Vater [204]), berief eine grosse Versammlung und liess, nachdem er seinen Ehrenthron eingenommen, den Commissar des Königs [205]) eintreten und hiess ihn sich auf seinen babylonischen Teppich setzen [206]).

---

200) ܩܕܝܫܐ einer der kurz vorher getödteten? 201) ܐܬܬܠܗ, ܬܕܝܩ. 202) ܬܫ̈ ܥܣܪ ܒܬܫ̈ ܫܒܬܐ ܐܚܪܝܐ. Ob zu lesen ܒܥܣܪܝܢ ܒܬܫ̈ „am 17. Tišrī“? S. o. 203) ܓܘܫܦܪ. 204) Zum Zeichen, dass er unschuldig sei. 205) ܐܓܪܬ ܡܠܟܐ. 206) ܘܐܡܪ ܠܗ ܐܬܠ ܥܠ ܦܪܣܟ ܕܓܠܝܢ ܘܫܪܐ ܥܠ ܦܪܣ ܕܚܫ̈ܝܢ. In dieser Form āmelăwān (?) für ܓܠܝܢ ܕܚܫ̈ܝܢ, vgl. Pšīṭṭā Jos. 7, 21. 24 bin ich geneigt eine vox hibrida aus āmelā + pers. wān (= bān nach Vokalen) zu sehen. Denn ܐܡܠܐ oder ܐܡܠܐ ܕܚܫ̈ܝܢ ܐܡܠܐ [vgl. mein Jobinianos 173, 25 אמילתא Levy Neuhebr. Wb. 97, vgl. ܐܡܠܐ ܘܣܦܝܢ Payne-Smith s. v. mit אימלין דזהוריתא Ez. 27, 24 ed. de Lagarde] ist doch wohl nur die babylonische Vulgärform des edessenischen und nordaramäischen ܚܡܝܠܐ חמילה [vgl. auch Payne-Smith s. v.] das ihm gleich gesetzt wird. Das arab. خَمْلٌ Imra'alqais ed. Ahlwardt 130,20,42 und خَمْلَةٌ scheint auch nur Arabisierung desselben durch den Handel vertriebenen Worts. Es ist merkwürdig, dass sich die Textilindustrie in der babylonischen Landschaft von den ältesten Zeiten (vgl. *τάπητα ἐπιβλημάτων Βαβυλωνίων* Arrian Anab. 6, 29) die Sassanidenzeit hindurch bis in die der Muhammedaner erhalten hat; vgl. Strabo [nach Arrian] 16 p. 739: *τὰ δὲ Βόρσιππα λινουργεῖον μέγα* mit al-Mas'ūdī Murūǵ 6, 59 الثياب البُرْسِيَّة die auch الخُطَرْنِيَّة (so lies!) hiessen nach dem häufig erwähnten Gau al-Ḥuṭarnīja zwischen Birs Nimrūd, Bābil und al-Ḥilla. Jāqūt 4, 773, 16 hat falsch al-Narsīja. Burs verbessere auch At-Tabari ed. Barth I, 204, 6. — Jene Caerimonie ist die heutige des پاانداز.

Sodann ward auf seinen Befehl sein Sohn in Ketten durch Kūbai [207]) hereingeführt, bei dessen Anblick alle zu Thränen gerührt wurden, auch Abhurzādh (?) [208]), der Commissar des Königs. — Nachdem letzterer den Knaben vergeblich zum Nachgeben ermahnt hatte, befahl der Vater, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Indessen die vielfachen Folterungen, denen man ihn nun unterwarf, verfehlten ihren Zweck. Halb todt, wie eine Leiche [209]), ward er zuletzt in einen Kerker geworfen. Aus diesem führten ihn Thādeq und Aitallāhā [210]) heraus nach „der Burg Thādeq's“ [211]). — Zum Freitag wird dem Märtyrer die Erlösung von diesem Leben versprochen. An diesem Tage ward er von Kūbai [212]) dem Grausamen nach langem Hin- und Herreden erstochen — denn Niemand sonst wollte ihn tödten, [auch wohl aus Furcht vor der Blutrache!] — und in den Abgrund geworfen, in welchem die Uebrigen bereits lagen. Er starb am sechszehnten im Monat Ābh [213]), nachdem er die Zeugenschaft zwölf Jahre und acht Monate auf sich genommen hatte. — Kūbai ward hernach krank und verfaulte bei lebendigem Leibe. Seine Krankheit hiess ܡܢܨܠ [214]). — Aitallāhā und Thādeq nahmen den Leib des Sābhā aus dem Abgrunde [215]), trugen ihn nach der Burg Thādeq's [216]) hinauf und setzten den Leib an ihrem Betorte in einem goldenen Schrein [217]) bei. Ebenso ferner die Gebeine der übrigen Märtyrer, des frommen Herrn Bischof's Andreōs und des Anastas, des Knaben des Mār Sābhā [218]) . . . . . Hierauf fehlt ein Blatt. —

Die Lage von Ḥesnā dh Thādeq (wohl der arabische Name ثادق, vgl. عرق ثادق Jāqūt) und des Dairā dh Nebh'ā wird sich wohl durch folgende Notiz bei Taylor im Journ. Geogr. Soc. London 1865, Vol. 35, S. 51 wiederauffinden lassen. „I proceeded to Jezireh, and then west to Ispiss [219]), in the Jebel Tur. It is situated in the middle of a mass of ruins, the relics of an ancient

---

207) ܚܘܛ. 208) ܐܒܘܙܪܕ ܗܢܐ ܘܐܚܪ. Auch nachher ܐܒܘܙܪܕ.

Es erinnert an *Ἀβουζαθὰ χωρίον* Zosim. III, 26, d. i. Abhurzādhān??? أَبَرْزَان? zu dem ŭ vgl. ܐܘܙܪ : آذر. Oder افروزد? 209) ܐܚܐ. 210) ܐܒܐ, ܐܘܡ. 211) ܐܘܡ ܘܫܒܬܐ. 212) ܚܛ. 213) ܫܢܐ ܕܐܒ ܒܥܣܪ.

214) Mir sonst nicht nachweisbar. Persisch? vgl. مَرْگ und مارِی Vullers.

215) ܒܐܪ. 216) ܫܒܬܐ ܘܐܪܡ. 217) ܐܪܓܙ.

218) ܒܪ ܐܚܐ ܘܒܪ so ܒܪ ܐܚܐ ܕܒܝܬ ܩܕܝܫܐ ܘܒܝܬ ܐܒܗܬܐ ܕܐܒܗܬ ܐܚ. 219) Vgl. die Nisba ܐܣܦܣܝ Ass. B. O. 3, 2, 146 inf. Behnsch S. 15.

and very large town. At its north-east end is a deep and nearly inaccessible ravine, through which a small stream runs towards and falls into the Tigris, irrigating in its course extensive rice-fields and gardens. On the edge of the cliff are the ruins of an old church, built, like the town, of black basalt. Three miles farther off, on the banks of a similar but dry ravine [ⲖⲞⲞⲨ] are the ruins of Feer, where local traditions have it Shapoor put 6000 Christians to death on account of their religion and for having induced his son to adopt their faith". Feer scheint nichts weiter zu sein als Ueberrest eines Dairā oder einer Kirche des Mār Pīrgušnasp, d. h. des Dairā dʰ Nebʰʿā.

V. Mār Muʿain.

Geschichte [220]) Herrn Muʿain's [221]) aus der Stadt Šiggār [222]) im Perserreiche.

Muʿain aus der Stadt Šīggār stammend, war wegen seiner guten Bildung dem König Šābʰōr empfohlen worden, der ihn zu seinem General [223]) ernannte. Als er zur Zeit der Verfolgung der Christen von deren Standhaftigkeit Zeuge war, wurde sein Geist erweckt, und er kam mit einem Eremiten [224]) Namens Benjamin [225]), der in einer verödeten Stadt, welche Dūrā [226]) heisst, lebte, in Berührung. Denn diesem hatte ein Engel Gottes befohlen, zu dem Gebirge von Šiggār, das im Osten ist [227]), zu gehen. Zur selben Zeit starb der Märtyrer Duādʰā [228]), den Šābʰōr lebendig schinden liess; und Muʿain, der diess mit angesehen, ward dadurch gläubig. Benjamin traf mit ihm in einer Höhle auf dem Berge der Stadt Šīggār, in der er lebte, zusammen, unterrichtete

---

220) Ms. Mus. Brit. Add. 12,174 S. 388 verso. 221) معين = ܡܥܝܢ von معن Ibn al-Aṯīr 3, 346. מעינר? ZDMG 3, 438; 14, 437. Die Syrer werden Maʿain gesprochen haben, vgl. بدعص für بعدعص النُّعمن John of Ephesus, 352, 10.

222) ⲙⲁⲓⲥⲁⲛ ⲙⲛ ⲧⲏ ⲥⲓⲅⲅⲁⲣ. 223) ⲥⲁⲃⲱⲣ. 224) ⲉⲣⲏⲙⲓⲧⲏⲥ.

225) ⲃⲉⲛⲓⲁⲙⲓⲛ. 226) ⲇⲟⲩⲣⲁ ⲙⲁⲧⲣⲟⲡⲟⲗⲓⲥ ⲙⲛ ⲧⲏ ⲁⲛⲁⲧⲟⲗⲏ.

227) ⲧⲏ ⲥⲓⲅⲅⲁⲣ ⲧⲏ ⲛⲓⲃⲉⲛⲧⲏ ⲙⲁⲓⲥⲁⲛ. 228) ⲇⲟⲩⲁⲇⲁ bei Barbahlûl „verrückt", „wirren Geistes"; Adjectiv wie عَدْلٌ مِنَّا مِنْهُمْ, vgl. S. 5. Der arabische Eigenname دُوَاد ist kaum identisch; freilich auch die Aussprache Dūdʰā möglich.

ihn, 390 verso, und taufte ihn aus einem nahen Quell, weil [229]) er die Priesterwürde von dem heiligen Barse [230]), Bischof der Stadt Orrhoi von Bēth Nahrīn empfangen hatte. Darauf gingen beide fort. 391 recto. Als Mu'ain ausblieb, erkundigte sich der König Šābhōr nach ihm, und liess, da man ihm sagte, dass Mu'ain sich bei einem Christen aus der Wüste von Dūrā [231]) aufhalte, ihn dort suchen. Gefunden und zum König gebracht, erhält er von diesem den Befehl, ausser der Sonne, dem Monde und Feuer noch zu opfern 1) dem grossen Gotte Zeus [232]), 2) der Nanāi der grossen Göttin der ganzen Erde [233]), 3) den mächtigen Göttern Bēl und Nabhō [234]). Es knüpft sich hieran ein langes Gespräch, in welchem Mu'ain u. a. dem Šābhōr sagt, sein Lehrer sei Benjamīn [235]), dessen Wohnung in der Wüste von Dūrā [236]) sei. Schliesslich, da Mu'ain hartnäckig bleibt, lässt ihn Šābhōr peitschen und darauf auf seine Hiebwunden Essig, Salz und Asa foetida [237]) thun. Der Marzubhān Volāgheš [238]) ward beauftragt, den Benjamīn zu holen.

Zur selben Zeit war ein Gesandter des römischen Kaisers Ḳosṭantīnos [239]) am Hofe des Šābhōr, um Frieden zu machen und Tribut zu empfangen. Er war von Šābhōr hoch aufgenommen worden und hatte von ihm die Reichskrone [240]) empfangen, um sie seinem Kaiser zu bringen [241]). Der Gesandte setzte den Ḳosṭantīnos von der üblen Behandlung des Mu'ain in Kenntniss, 392 recto, sodass der Kaiser dem Šābhōr brieflich mit Repressalien an den bei ihm befindlichen Geiseln drohte: Er solle Mu'ain ebenso wie andre Christen freilassen. Mu'ain könne zum Kaiser kommen, der ihm zum Zeichen sichern Geleits seinen königlichen Siegelring [242]) geben werde u. s. w.

---

229) ... 230) Ass. B. O. 1, 424: Bischof v. Edessa 672—689 Gr. u. s. w. 231) ... 232) ... 233) ... 234) ... 235) ... 236) ... Da wird später ein Kloster gestanden haben. 237) ..., Thapsia Asclepium. Des Schmerzes wegen: Die Ruthen mit welchen rechtskräftig verurtheilte russische Bauern im Bezirk Rjäsan am 18. December 1877 geschlagen wurden, waren mit einer Salzlösung getränkt. S. Vossische Zeitung vom 23. April 1879 no. 114. 1. Beilage. 238) ... 239) ... 240) ... 241) Als Zeichen der Unterwerfung nach dem dreijährigen Kriege, von dem am Schluss die Rede ist. 242) ...

Inzwischen war Benjamīn durch den Marzubʰān getödtet worden und darauf dem Mu'ain im Traum erschienen. Um diesen konnte sich Šābʰōr erst nach einem Kriege, den er mit den Griechen [243]) führte, und der ihn fünfzig Tage aufhielt, kümmern. Nun, da Mu'ain standhaft beim Christenthum verharrte, liess er ihn aufhängen und mit „Kämmen" schinden [244]). Inzwischen, 392 verso, langte der Gesandte des Ḳosṭantinos an, eilte rasch [245]) zu Mu'ain und fand ihn inmitten der Stadt am Holze hängen. Der Brief des Ḳesar that nun gute Wirkung [246]). Šābʰōr befahl in Folge desselben die Christen zu schützen und zog, ob zwar murrend, den Mu'ain sogar an seine Tafel. Von dem Aufgetragenen ass dieser mit dem gläubigen Gesandten zusammen nichts, sondern Käse [247]) und trockene Fische, die er mitgebracht hatte. Die Einladung des Gesandten nach dem Occident überzusiedeln, lehnte Mu'ain ab; 393 recto, vielmehr ward er durch Barse [248]) von Orrhoi zum Bischof geweiht. Der Gesandte reiste heim und Mu'ain ging nach Šiggār, baute da herum sechsundneunzig Klöster, Kirchen u. dgl. und ordinierte Presbyter und andere Kleriker. „Und [249]) er kam bis nach ʿĀnatʰ und baute sich am Ufer des Prātʰ bei zwei millia von ʿĀnatʰ eine kleine Zelle und brachte sieben Jahre [daselbst] zu, indem er durch glückliche Kuren, 393 verso, die er machte, durch ganz Persien berühmt ward. Als ein Löwe die Gegend verheerte und ihm viele Menschen zum Opfer fielen, steckte Mu'ain ihm seine Gränze, sodass er keine Menschen mehr frass, und von Mu'ain gezähmt ward [249a]), und keine

---

243) ܡܕܝܢܐ Hs. Aber diess ist falsch. Denn abgesehen davon, dass „Griechen" auffällt, während vorher „Gesandte der Römer" gesagt wurde, setzt der Verf. ja voraus, dass Friede mit Rom ist, vgl. die Chronologie am Schluss. Ich vermuthe daher ܚܩܠܐ (oder ܚܩܠ?) = Chionitae s. Tillemont, Constance, Article XLVI, vgl. den Namen ܒܝܬ ܚܘܠܐ, eines Ortes im Mōṣuldistrikt bei Ass. B. O. 2, 218. Wright Cat. 620 c. 2. BH. chr. eccl. II, 159; 176. 244) ܢܚܐܙ. 245) ܟܝ ܟܝ. 246) Einen Brief, den Constantin an Šābʰōr zu Gunsten der Christen geschrieben haben soll, findet man bei Euseb. v. Cons. lib. IV c. 8. Theodoret. lib. I c. 24, s. Tillemont, Hist. des Emper. I. 45. 105, vgl. Land, Anecdota 1, 3 = 104 Uebers. Erwähnt auch im Julianos-Jobinianos-Roman, in meiner unter der Presse befindlichen Ausgabe S. 102, 23. 247) ܚܘܪܓܠ. 248) ܒܪܣ. 249) ܘܐܬܐ ܥܕ ܥܢܬ ܘܒܢܐ ܠܗ ܒܝܬ ܥܠ ܦܪܬ ܘܒܟ ܫܒܥ ܫܢܝܢ ܒܚܕ ܥܡ ܣܓܝ ܕܐܬܪ ܒܟܠ ܦܪܣ ܘܫܡܗ ܐܙܠ. 249a) ܘܐܬܐ ܠܗ ܐܪܝܐ ܕܐܟܠ ܒܢܝ ܐܢܫܐ ܥܕ ܕܐܬܐ ܥܠ ܡܪܥܝܬܗ ܘܣܒܪ ܠܗ ܡܪܥܝܬܗ ܕܢܦܫ ܠܐ ܐܟܠ ܒܣܪ ܘܐܬܐ ܡܬܬܡܪ ܥܡ ܡܪܥ ܐܢܫ ܘܐܬܐ ܠܗ ܡܢ

kleine Zeit bis zu dem Tage, da er aus dieser Welt ging, bei ihm blieb, ungefähr zwölf Jahre, sieben in jener Zelle von 'Ānath und fünf da, wo er [der Löwe zu dem Mu'ain] gekommen und Jünger (Christ) geworden war. Als (Mu'ain) viele Leute zu Christen gemacht, hörte er, dass am Flusse Prāth noch Heidenthum vorhanden sei, neben einer Stadt, welche Aghripōs hiess, die der König Aghripōs gebaut hatte. Als das der Selige, Göttliche vernommen, machte er sich auf, setzte sich auf jenen Löwen, und kam zum Ufer des Prāth, bis er zu dem Dorf gelangte, welches Š d w' heisst, woselbst sich ein Altar des Nabhō befand; und von Aghripōs war es ungefähr zwei Parsaḥ, das macht sechs Millia, entfernt. Als er in den Fluss hineinschritt, richtete sich jener Löwe in die Höhe und stand stille. Der Heilige aber schrie ihn an, er solle gehn, allein er wich nicht von seiner Stelle. Und während er stille stand und den Heiligen trug, hörte dieser den Schall von Scherz, Saitenspiel und Pauken in selbigem Dorfe auf einem Berge, welcher in der Nähe des Punktes lag, wo sich jener Altar befand, wegen jenes Festtanzes ihres Gottes Nabhō. Zu jener Zeit war auf Befehl des guten Andenkens würdigen Ḳosṭantīnos das Horn des Heidenthums bereits zerbrochen und aus Furcht vor den Christen feierten sie ihre Tänze und Feste für die Götzen heimlich". Mu'ain merkte nun, dass der Löwe von Gott zurückgehalten war;

dennoch setzte er über den Fluss, stieg auf den Berg, ging mitten unter das Volk, das nach allen Seiten auseinander stob. Er predigte ihnen das Evangelium, bekehrte einige wirklich, andere nur, weil sie sich vor dem Löwen fürchteten. Und [250]) es fand der Selige dort eine Höhle neben jenem Tempel der Götter, wo sie den Dämonen opferten. Oftmals erschienen sie in derselben; und er betrat sie und blieb dort. Und er baute eine Zelle ausserhalb von ihr und hielt sich darin auf sammt jenem Löwen. Er ward weit und breit berühmt, da er Dämonen austrieb, und glücklich heilte u. s. w. Er lehrte jenes ganze Castrum [251]) und die Dörfer daneben; sodass sie sich bekehrten und die Altäre aus dem Lande und auch aus jener Stadt [252]) ausrotteten. Mu'ain gelobte den Ort nie zu verlassen und hielt das auch, nur dass er zweimal geistig entrückt wurde und den Kaiser sah. 394 recto. Die Dämonen jener Höhlen suchten ihn nach Abschaffung des Heidenthums öfters, zweimal aber in besonderer Weise, heim, in allen möglichen Gestalten, z. B. auch in der des Königs Šābhōr. Der Löwe pflegte ihm Speise zuzutragen, doch keineswegs von Hausthieren [253]), sondern Gazellen, Wildesel, Hasen und gar Hirsche [254]). Selbiger tödtete auch schädliche Thiere, wie Wölfe [255]) und Schweine. Bei Tage unterhielt er sich mit Mu'ain, wie ein Schüler [256]) mit dem Meister [256]). Als ihn die Dämonen zum zweiten Male heimsuchten, klagten sie über ihre Vertreibung. 394 verso. Zuweilen nahmen sie die Gestalt von brünstigen [257]) Kameelhengsten, gefährlichen Nattern und Giftschlangen an, sonst auch schöner Weiber, starker Männer u. s. w.

Es gelangen ihm zahlreiche Kuren. Auch jene sechsundneunzig Klöster von Šiggār mehrten sich mit Gottes Hilfe. Als Mu'ain seinen Tod herannahen fühlte, sandte er in die Dörfer rings umher und forderte die Leute auf, „Nachtwache und Opfer“ [258]) zu machen und sie machten es, assen und waren fröhlich vor ihm [259]). Am nächsten Tage als das ganze Lager [260]) versammelt war, betete er für den Kaiser, für das Land, für das Dorf, für

---

250) ... 251) ... 252) ... 253) ... opp. ... 254) ... 255) ... 256) ... 257) ... 258) ... 259) ..., das Abendmahl. 260) ...

jeden der sein Gedächtniss [261]) feiern werde, und namentlich für „dieses Coenobium“ [262]). Er rief zwei von unsern Brüdern aus dem Dorfe, die ihm die Augen zudrückten und ihn in's Leichentuch thaten [263]). Das Volk sang Psalmen und man begrub ihn im Kloster, das er gebaut hatte. Man begrub ihn aber in seinem [Eremiten] plaid [264]) und seinem Rock, weil er sie so beschworen hatte. Es [265]) starb aber der Selige an hundertundvierzehn Jahre alt. Die Jüngerschaft Christi trat er an und kam dem Märtyrerthum nahe ungefähr als sechszigjähriger im ersten Jahre, da der König Ḳosṭanṭīnos herrschte. Drei Jahre, nachdem er Jünger geworden, blieb er eingekerkert wegen des Krieges desselben Ḳosṭanṭīnos, als dieser sich mit König Šābhōr schlug, und er ihn besiegte [266]) und ihn unterwarf durch einen Sieg, den ihm Gott verlieh. Und im dritten Jahre, als er den Krieg beendet hatte, richtete er [267]) den Heiligen, und es sah ihn jener Beamte, der herabgekommen war, um von ihm Tribut zu empfangen und ihm Frieden zu gewähren, der hinaufstieg, es dem König meldete, (wieder) hinabging und ihn rettete. Er wohnte siebenunddreissig Jahre im Gebirge von Šiggār, Klöster erbauend, und sieben Jahre in der Zelle von ʿĀnat neben dem Prāth und sechs Jahre im Gebirge im Dorfe ŠDBW, und er vollendete seine Tage ruhmreich.

VI. Dādhū.

Fragment [268]).

Der Märtyrer Dādhū [269]) wird im Beisein des Königs Šābhōr [270]) gepeinigt. Er ward in einen [grossen] Topf [271]) geworfen, unter welchem Feuer angezündet war. Das Feuer erlosch „die Göttin!“ und das Wasser gefror [272]). Dasselbe Mittel fruchtete auch ein zweites Mal nicht. Zum dritten Mal ward Dādhū in zwei Hälften zerschnitten; die eine Hälfte in's Feuer, die andere in den Topf

---

261) ܒܫܡܝܐ. 262) ܥܠ ܗܕܐ ܕܝܪܬܐ. 263) ܒܟܪܟܐ ܕܡܝ ܩܛܝܢܐ. 264) ܒܣܦܪ ܕܥܠ ܟܬܦܘܗܝ. 265) S. d. Text bei Wright, Cat. Brit. Mus. 1134 b. 266) Nach dem Wortlaut kann entweder Šābhōr oder Ḳosṭanṭīnos Sieger gewesen sein. Hier wäre indessen Ḳosṭanṭīnos das natürlichere Subject und dieses ist wirklich die Meinung des Verf. s. oben. 267) Šābhōr natürlich. Welche Ausdrucksweise! 268) Rich 7200 fol. 62 recto nach der neuen, fol. 58 recto nach früherer Zählung. 269) ܕܕ. 270) ܫܒܘܪ ܡܠܟܐ. 271) ܒܐܓܪܐ. 272) ܦܫܚ.

gethan, und der Topf in eine Kloake [273]) gesetzt. „Als seine Mörder fortgegangen waren, kam ich, Jōḥannān der Vitaxa [274]) und der General Abʰāgrahān [? ? „Ohnefurcht“] [275]), und wir sammelten die Gebeine des Märtyrers und begruben sie in dem Dorfe Tʰamānōn [276]), wo der siegreiche und wahrhafte Märtyrer Zeugniss abgelegt hatte“.

VII. ʿAbʰdā.

Bekennerschaft [277]) des seligen Herrn ʿAbʰdā Bischofs von Hormazdardšīr, der Presbyter Hašū und Isḥāq, des Schreibers Aprēm, des Hypodiakonus Pāpā, der Laien Dādʰūq [278]) und Dūrtan [279]), und Pāpā's des Bruders des heiligen Herrn ʿAbʰdā.

Fragment.

Im zweiundzwanzigsten [280]) Jahre des Königs Jezdgerd [281]) erhob sich gegen unser Volk ein Sturm und die Grossen des Königs mit den Magiern, welche die Macht in Händen hatten [282]), verleumdeten [283]) unser Volk: Die Nazarener [284]) nämlich, Bischöfe nicht minder, als Presbyter, Diakonen und Bundesbrüder [285]) übertreten des Königs Befehl, verachten seine königliche Würde, beschimpfen des Königs Götter, verspotten Feuer und Wasser, reissen die Gestelle [286]) der Feuertempel, die wir anbeten, ein,

---

273) ܒܝܬ ܡܘܩܕܐ ܕܢܘܪܐ. 274) de Lagarde, Armenische Studien no. 375. Land, Anecd. 3, 259, 1 ff., vgl. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie I, 172. 275) ܐܒܓܪ ܙܢܝ ܕܐܬܐ ܗܘ ܐܒܓܪ ܡܢ ܐܬܪ ܐܒܓܪ ܕܐܬܐ, vgl. Rosen-Forshall, Cat. Mus. Brit. S. 92. Der Name ist schwerlich mit Abgar zusammengesetzt, wie der Ort ܐܒܓܪ Land, Anecd. 3, 258 = *Ἀβγεροάτον* Io. Malala ed. Bonn. S. 465. Vgl. *τὸ Μονόχαρτον*, Menander, bei Tellā dʰ Mauzlatʰ = ܡܢܘܟܪܬ*? Vgl. ZDMG 33, 145. — باك رهان vgl. West, Mainyō-i-khard, Gl. 35. 276) ܒܝܬ ܡܢ ܐܬܪ ܕܢܘܪܐ ܕܡܬܩܪܒ ܒܗ ܐܬܪ ܕܢܘܪܐ. Ueber Tʰamānōn vgl. den Excurs. 277) Ms. Add. 7200 fol. 110 recto. 278) Vgl. ܕܡܘܢܘܣ B. O. 3, 1, 485 a. 279) ܕܘ ܘܕܘ. 280) ܫܢܬ ܬܠܬ ܘܥܣܪܝܢ. 281) ܝܙܕܓܪܕ. 282) ܐܝܬ ܒܝܕ ܐܚܫܬܪ ܕܐܬ ܒܝܕ ܐܚܫܬܪ. 283) ܘܐܡܪ so! ܕܐܝܬ ܒܗ ܐܚܕ ܡܢ. 284) Oft ܢܨܪܝܐ. 285) ܐܝܬ ܒܗ ܐܚܕ ܡܢ, d. i. Mönche und Andere, die ein kirchliches Gelübde abgelegt haben, namentlich das der Keuschheit. 286) ܕܡܬܩܪܒ ܒܗ ܐܚܕ ܡܢ ܕܢܘܪܐ ܕܡܬܩܪܒ ܒܗ ܐܚܕ ܡܢ ܕܢܘܪܐ.

und respectieren die Gesetze nicht. Hierüber erzürnt, veranstaltete der König einen Congress aller Grossen seines Reiches, dem er die Frage vorlegte, ob die erwähnten Anschuldigungen wahr wären. In Folge der Antwort erging ein scharfes königliches Edikt, welches die Ausrottung von Kirchen und Klöstern in jeder Provinz seines Reiches, die Sistierung des Gottesdienstes, die Festnehmung von Priestern und der Aebte der Klöster und deren Ueberführung an den Hof des Königs befahl. Daher kamen die Nazarener, 111 recto (früher 106), schaarenweise an den Hof des Königs; zuerst aber brachte man aus ihrer Stadt [287]) die Schaar jener [in der Ueberschrift genannten] Heiligen, alle in Fesseln [288]). ʿAbʰdā und seine Gefährten wurden vom König gefragt, warum sie seine Befehle verachteten, und nicht an der Lehre, die sie, die Perser von ihren Vätern empfangen, festhielten, sondern auf dem Wege des Irrthums [289]) wandelten. Darauf erhielt er zur Antwort: Sie, die Nazarener, folgten dem Willen Gottes, beteten keine Elemente an u. s. w. Ferner fragte der König: Warum zerstört ihr die Gestelle des Feuertempels [290])? Antwort: Man intriguiert mit Lügen gegen uns vor Ew. Majestät [291]). Dawider sagte der König: er sei durch seine Commissare [292]) unterrichtet und die Sache amtlich festgestellt. Hier fiel ihm der Presbyter Hašū [293]) [impertinenter Weise] in's Wort: sie pflegten keine „Gestelle Gottes“ [294]), oder einen „heiligen“ [295]) Opferaltar zu zerstören; worauf der König: Er sei nicht gefragt. Hašū [296]) aber: Unsere Lehre weist uns dahin an, dass weder Klein noch Gross vor dem König in Gottes Sache blöde zu sein brauchen [297]). 111 verso. In einem kleinen Wortstreit, der sich fortspann, nannte Hašū sich einen „Messianer“ [298]), und schliesslich bekannte er keck, ja ich habe ein Gestelle [299]) eingerissen und das Feuer gelöscht! Es war kein Gotteshaus und das Feuer keine Tochter Gottes [300]), sondern eine Magd für Könige und Niedere [301]), für Arme und Bettler [302]); und noch weiter redete er Vieles gegen die Erhabenheit des Feuers über den Menschen. Fol. 112 leer.

---

287) Hormezdardšīr ist das heutige al-Ahwāz am Kārūnfluss. 288) حلاهم [وحلحا] لحفلا هحمحه لإهاحا. 289) لحاوفسا وإهعا. 290) لإهاا هحا وإحه لمقهه. 291) هوم حے مبهم لحلحهه لحلحا. 292) لإهنتا مع هنتا. 293) وفعه. 294) لحلحا وإلحوا. 295) لحلحا مبهعا. 296) وفعه. 297) لحوا لحلحه حيلحه وإحوفا. 298) لحعسا. 299) لحلحا. 300) لحوا وإلحوا حنهاه هم لا لهوا. 301) لحفلحا لحقلحا. 302) لإهوا.

VIII. Narsai.

Zeugenschaft des Bundesbruders[303]) Narsai aus der Provinz Bēth Rāzīqājē, der in Seleukīa[304]) in den Tagen des Königs Jazdgerd und in den Tagen des Mōpaṭs Ādarbōzī[305]) Zeuge ward.

Dem Narsai, der ein frommer Christ war, war der Presbyter Šābhōr gut befreundet.

Zu diesem Presbyter kam eines Tages ein Anhänger des Magierglaubens, Namens Ādarfarrwā[306]), mit dem Anliegen, ihn von dem „bösen Geiste“, von dem er befallen sei, zu heilen. Das könne nur geschehen, lautete die Antwort Šābhōr's, wenn er Christ würde. Alsbald lud ihn der Magier ein, mit ihm in sein Dorf zu kommen und dort eine Kirche zu bauen. Der Presbyter begleitete den Mann, bekehrte und heilte ihn, baute aber die Kirche nicht eher, als bis er eine Urkunde über gekauftes Land[307]) erhalten hatte. Kurze Zeit darauf ging der Mohpat[308]), 90 verso, Adarbōzī zum König Jazdgerd, beklagte sich über den Abfall der Grossen vom Magismus zum Christenthum; sodass der König ihm gestattete, durch Einschüchterung, Prügel u. dgl., jedoch nicht Hinrichtung, die Abtrünnigen zurückzubringen. Das gelang ihm auch mit Ādarfarrwā, der darauf dem Šābhōr die Kirche kündigte und die Kaufurkunde zurückforderte. Dem zu willfahren drang man in Šābhōr, als sein Freund Narsai zu ihm kam und ihm den Rath gab, die Urkunde nicht zu geben, sondern wenn man ihn zwänge, zwar fortzugehn, aber sie mitzunehmen: später wirst du mit ihnen prozessieren[309]) und siegen, weil du eine Urkunde über gekauftes Land[310]) hast. Als Narsai gegangen war, suchte man

---

303) Add. 7200 fol. 90 recto [= 86 recto] ܢܪܣܝ ܕܒ ܡܫܚ.

304) ܒܝܬ ܪܐܙܝܩܝܐ. 305) ܐܕܪܒܘܙܝ ܡܘܒܕܐ. 306) ܐܕܪܦܪܢܐ, vgl. ? ܐܕܪܦܪܢ

1. Ādharpādh (-i-Mārespendān, Obermobed Šābhōr II: West-Haug, Ardā-vīrāf, glossary 7) Ass. Act. Mart. 1, 134. — Ādurfarrwā = بـا + فـرّ + آذر ?

Mit dem Atarō F[ar]rōbā(g) in West-Haug, Glossary of Arda-Virāf 7 hat der Name wohl zu thun; sicher nicht mit *ὁ Ἀφφαρβᾶν* bei Petrus Patricius ed. Bonn S. 126. 127. Ebenda 135: *ἀρχεσθεὶς παρουσίᾳ Ἀφφαρβᾶ καὶ Ἀρχαπέτου καὶ Βαρσαβώρου, ὧν ὁ μὲν ἕτερος ὕπαρχος ἦν πραιτωρίων, ὁ δὲ ἕτερος τὴν τοῦ Συμίου εἶχεν ἀρχήν.* Das zweite *καὶ* ist zu streichen: *ἀφφαρβᾶν* [Haftrawān?] ist *ὕπαρχος πραιτωρίων* und Borzšābhōr war Arkapet, vgl. de Lagarde, Semitica 1878 S. 43. 307) ܫܛܪܐ ܕܙܒܢܐ ܕܝܕܐ. Es musste also ein Verkauf statt der Schenkung fingiert werden. 308) ܡܗܪܡܪ ܡܘܒܕܐ. 309) ܒܥܐ ܠܡܐܙܠ ܥܡܗ. 310) Wie 307.

Šābʰōr zu fangen; allein er entkam mit der Urkunde. — Darauf machte man die Kirche zu einem Feuertempel [311]). Ohne von dieser Veränderung zu wissen, öffnete Narsai, der zur Kirche zurückkehrte, die Thüre, trat ein, fand [312]) da eine Feuerstube der Sitte [= Ritus] gemäss, nach welcher die Magier ein Feuer unterhalten, gebaut, und Feuer darin befindlich, und er löschte es aus; nahm die Ziegeln der Feuerstube heraus und die Geräthe des Magiers und warf sie hinaus: er fegte und brachte die Kirche wieder in Ordnung und blieb darin [313]). So findet ihn und seine Bescherung der Magier, als er zurückgekehrt ist, stellt ihn zur Rede, 91 recto, packt ihn, alarmiert das Dorf: Narsai bekommt Prügel, wird fest gelegt, und der Magier transportiert ihn in Ketten nach Seleukīa und Ktesiphon [314]), „wo der König ist", vor Aḏarbōzī dem Haupt der Magier zum Verhör. Die Strafe sollte ihm geschenkt werden, wenn er den Feueraltar wieder aufbauen würde. Da Narsai dies Ansinnen von sich wies, so liess man ihn peitschen, und er wanderte nach einer zweiten vergeblichen Unterredung in's Gefängniss. Als er darin neun Monate, den ganzen Winter und den halben Sommer zugebracht hatte, und der König, „seiner Gewohnheit im Sommer gemäss", aus Seleukīa und Ktesiphon fortgezogen war, baten wir Christen den Magier, der damit betraut war, ihn zu bewachen [315]), ihn uns gegen Bürgschaften [316]) auszuliefern: wir würden vierhundert Zūz ʃjöʃ geben und einen christlichen Laien aus Seleukeia [317]) als Bürgen stellen. Er willigte schriftlich darin

---

311) ʃiaa ʌa. 312) ʃiaa ooaa ʃaa ʃaa. ooʃaaʌ aaaa ʃa ʃaaa. ooʃaaʌ ʃa aaaaa ooʃaa. ooʃaaʌ aaaa ʃa aaaaa ooʃaa. ooʃaaʌ aaaa ʃa aaaaa ooʃaa. aaa. 313) כנונא די נחשא de Vogüé, Inscriptions de la Syrie I 15 no. 11. Buxtorf 1055. كانون heisst der in einer قُبّة der Parsen befindliche hochgelegene Feuerbehälter auch bei al-Bērūnī, Chronologie her. v. Sachau 228, 13. 18 = آتشدان Anquetil du Perron, Reisen nach Ostindien übers. v. J. G. Purmann 1776 S. 662, vgl. Spiegel, Avesta, übers. II, LXVIII. LXV. Da der ganze Bau in andern Akten ʃaaaaʃ „Gestelle" heisst, so ist auch hier anzunehmen, dass der Behälter nicht aus Steinen, sondern, wie noch heute, aus Metall bestand, und dass mit seinen Ziegeln u. a. der heute sogenannte Stein „Adotsch" [bei Purmann], Adosht bei Spiegel, auf dem die transportable Vase steht, gemeint ist. Das ist auch desswegen nothwendig, weil das Feuer nicht ausgelöscht werden durfte, und doch von Zeit zu Zeit mit den Oberfeuern in Berührung gebracht werden musste. Vgl. Anquetil S. 663 und

 314) ʃaaaaʃ ooaaaaa. 315) aa ʃa aa ooʃaa ʃaaaa. 316) aaaa. 317) aaaa.

ein, sodass, wenn er erfordert würde, wir ihn stellen sollten [318]). Wir führten ihn also heraus und er kam in ein Kloster, welches sechs Meilen von Seleukīa entfernt war. Zwölf Tage nach seiner Entlassung aus dem Gefängniss langte eine Sakra des Königs an den Marzbān von Bēth Aramājē [319]) an, dahin lautend: die eingekerkerten Gefangenen sollten entlassen, die des Todes würdigen hingerichtet werden. Narsai solle vor den König gebracht werden. 93 recto [statt 88 alter Zählung. Nach dem Einband der Hs. soll hier ein Blatt fehlen. Ob wirklich?]

Der Bürge holte den Narsai aus dem Kloster und führte ihn vor den Marzbān, damit er dort die Sakra verlesen höre: es wurde darin von ihm verlangt, er solle sagen, dass er das Feuer nicht ausgelöscht habe. Er indessen berief sich auf seine des Gegentheils geständige Aussage vor Ādharbōzī, dem Mōhpat in der Gerichtsverhandlung [320]): an der hielte er fest. Hierauf der Marzbān: Nach des Königs Befehl wirst du gehn, 366 Feuer einsammeln [321]), und sie in das Haus (Tempel) thun, aus dem du das Feuer entfernt hast, und es anbeten. Wo nicht, so müsse er sterben. Auf seine Weigerung, dem Befehle nachzukommen, ward ihm auf des Marzbān Befehl ein Riemen an den Hals gelegt [322]), 92 verso [dies Blatt ist oben nur in der Mitte heil], und ein Magier führte ihn so zum Tode. Aus Angst davor, dass der Volkshaufe den Narsai befreie, und dass er darauf der Strafe verfalle, wollte jener ihn wieder in Gewahrsam bringen, bis ihn die Erzähler (1. p. plur.) baten, es nicht zu thun; das Volk werde sich dem Willen des Königs nicht widersetzen; man wolle ihn nur begleiten, keiner von ihnen würde ihn losmachen. Narsai voller Jubel darüber, dass der Magier ihn nun wirklich abführte, sang den 117. Psalm: der Ort, wo er getödtet werden sollte, hiess: Slīq ḥarūbhtā [323]): „Verödetes Seleukeia". 93 recto.

Es fehlt ein Blatt. Darauf folgt:

---

318) ... 319) ... vgl. Ass. B. O. 1, 359. 320) ... 321) ... 322) ... 323) ...; ḥărūbhā vocalisiert ein Ms. des India Office.

die Geschichte eines Notar's Ja'qōbh ܝܥܩܘܒ,

der zerschnitten [324]) wird, wie es scheint, in ܒܝܬ[ܣܗ] ܣܗܕܐ fol. 93 recto 7. Sein Leichnam wird zu Schiffe auf dem Tigris ܕܩܠܐ nach Karkhā ܟܪܟܐ, wo des Heiligen Mutter wohnte, transportiert. Daselbst befindet sich ܒܝܬ ܒܪܝܫܐ ܕܩܠܐ so ܫܡܝ.

IX. Pērōz.

Bekennerschaft des triumphierenden Pērōz aus Bēlāfaṭ [325]).

Im Jahr siebenhundertdreiunddreissig der Griechen, kam Varhān [325a]), der König der Perser, nach seinem Vater [Jezdegerd] zur Regierung. Weil [326]) er den unsaubern Magiern und den heidnischen Grossen, die am Hofe des Königs waren, Dank dafür schuldig war, dass sie von allen Söhnen seines Vaters ihm die Krone des Königthums umgebunden hatten, deswegen machte er seinen Willen dem ihrigen gleich und gehorchte dem Befehl des verfluchten Mihršābhōr, des Hauptes der Magier, zog die Todten, welche man seit seiner Väter Jahren begraben hatte, heraus und streute sie in der Sonne umher, und zwar währte dieser Befehl fünf Jahre. Ausserdem gab er ihnen zu Gefallen und aus Unterwürfigkeit [327]) gegen sie [die Magier] einen Befehl zur Christenverfolgung. Dieses böse Erbtheil hatte er von seinem Vater empfangen. Selbiger [328]) hatte am Ende seines Lebens all seine Ver-

---

324) Trotzdem verschieden von ܡܪܬܘܢ ܕܡܪܬܘܢ Act. Mart. Orr. 1, 237.

325) Add. 7200, fol. 102 alter, 107 recto neuer Zählung. ܒܝܬ ܡܘܒܕܢܐ ܕܡ ܒܝܬ ܣܠܝܛܘܬܗ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܒܝܬ ܦܪܣ. 325a) ܒܪܗܡ. 326) ܐܝܟ ܕܐܬܥܒܕ ܠܗ ܛܝܒܘܬ ܥܡ ܟܗܢܐ ܪܫܝܐ ܕܒܝܬ ܡܓܘܫ̈ܐ ܕܗܘ ܒܒܝܬ ܡܠܟܐ ܗܘ ܕܢܣܒ ܠܗ ܒܪ̈ܟ̈ܬܐ ܡܢ ܟܠ ܒܢ̈ܝ ܐܒܘܗܝ ܕܡܠܟܘܬ

dienste verdorben und den lauteren Frieden getrübt, sofern er der Verfolgung Urheber ward und bei seinen Lebzeiten viele den Foltern und Peinigungen preisgegeben wurden. 107 verso. Hatte schon der Vater viele Christen gefangen gesetzt, die im Kerker gestorben oder noch am Leben waren, so that der Sohn noch mehr: die Verfolgung, durch Verleumdung der Magier angestiftet, war so heftig, dass die Christen fürchteten, er wolle sie gänzlich aus seinem Reiche vertilgen[329]). Denn er befahl: „Die Grossen[330]) sollten aus ihren Wohnsitzen vertrieben werden, ihre Häuser geplündert, sie selber alles Vermögens beraubt werden. Er sandte sie in ferne Provinzen, damit sie durch Strapazen[331]) und Kriege aufgerieben würden[332]). So sollten alle bedrängt werden, bis sie ableugneten und den Magierglauben annähmen". Viele angesehene Grosse aber verleugneten lieber ihren Besitz und zogen Christum vor.

Ferner störte er den Cultus und den Kirchenbesitz. Er verhängte über die Bewohner vieler Provinzen, die unter seinem Vater noch in Frieden geblieben waren, solche Bedrängniss, dass sie verödeten, und Städte und Flecken, in denen Friede ertönt [eig.: „gedonnert"] hatte[333]), wurden in ihren Priestern durch Foltern aller Art gepeinigt[334]). 108 recto. Kirchen wurden niedergerissen und ihr Mörtel umhergestreut[335]). Ihre Dächer wurden zu Kanalbrücken[336]) verwandt. Keine Kirche verschonte die Zerstörung, keine Märterkapelle[337]) blieb unversehrt. Aus dem Holz beider[338]) machte man „Stufen" für die Brücken der Kanäle[339]). Die Dächer der Klöster der Einsiedler und der stillen Coenobien der Heiligen[340]) rollte man ab[341]) und was davon gefiel, transportierte man in die königlichen Magazine und vertheilte den Rest an die Magier[342]). Und sogar die wundersamen Schmuck-

---

329) ... 330) ... 331) ... 332) ... 333) ... 334) Der Text führt das weiter aus: Man verfährt ... 335) ... 336) ... 337) ... 338) ... für ... 339) ... 340) ... 341) ..., wohl Kupferdächer. 342) ... so ...

sachen der Qārvānkirche in Maškᵉ[n]ā [343]), die aus Courtoisie gegen seinen Vater Jezdgerd vom römischen König durch den geehrten Bischof Akaki[o]s in sein Land entsandt worden waren, raubte er sämmtlich. Für die herrlichen Kirchengewänder [344]), nebst Gold, Silber, Kupfer und Eisen liess er theils einen Feueraltar [345]) bauen, theils gab er's den Magiern zu gottesdienstlichem Geräth für die Feuertempel [346]).

Aus [347]) der Aussenkapelle [348]) und ihren Behängen machte er ein Zelt [349]) zur Jagd von Wildeseln und Gazellen: und das Geräth der „Grossen Kirche" von Seleukeia, einschliesslich des Geräthes, welches von dem römischen König und seinen geehrten Magnaten den seligen Bischöfen Jabʰallāhā und Mārūthā bei ihrer Gesandtschaft zu ihnen für die Kirche geschenkt war, raubte er ebenfalls und vermachte es seinem eignen und seiner Tochter Feuertempel; die Kirchen selber zerstörte er und zerstreute sie und machte ihren herrlichen Bau dem Boden gleich.

Alles dieses, „was wir erzählen", that er, aus Connivenz gegen die Rathschläge der Magier und um sie zufrieden zu stellen. Während dieses geschah, lebte in einer der berühmten Städte von Bēthʰ Hūzājē [350]), Namens Bēlāfaṭ [351]), ein gewisser Pērōz, ange-

---

343) Maškenā oder genauer Maškenē, bei den Syrern, im Talmūdʰ, und bei den Arabern (Maskin) nachweisbar, identificiere ich mit Strabo's *Σκηναί*. Die Stadt lag oberhalb Bagdad, auf der Westseite des alten Tigrislaufs, gegenüber 'Ukbarā. Nach ihr hiess noch zur Araberzeit ein Landkreis, der im Norden von der mesopotamischen Wüste, im Osten vom alten Tigris, im Süden von Qaṭrabbul, *Νικατορόπολις**?, im Westen vom Kreis Pērōzšābʰōr begrenzt war. 344) ܠܒܫ. 345) ܐܫܬ. 346) ܒܝܬ ܢܘܪ ܕܐܫܬܐ. 347) ܡܢ ܥܒܕ ܡܠܟܐ ܕܐܬܐ ܒܫܢܬ ܫܒܥ ܠܒܝܬ ܐܒܗ ܒܫܠܡ ܘܒܫܠܡ ܐܒܗ ܠܒܝܬ ܒܪܗ ܘܒܫܠܡ ܒܪܗ ܠܒܝܬ ܐܒܗ ܘܒܫܠܡ ܐܒܗ ܠܒܝܬ ܒܪܗ ܘܒܪܗ ܠܒܝܬ ܐܒܗ ܘܒܪ

sehn unter den Leuten, reich an Gütern, von namhafter Herkunft [352]), und mit grosser Verwandtschaft [353]). Der ward wie andere Christen gefangen genommen und in Ketten gelegt [354]). Allein, da die Eisen ihm zu heiss wurden [355]) und ihn allzusehr molestierten, verzagte er kleinmüthig und verleugnete Gott. Als er aber von Seiten seiner Eltern, und auch von seiner Gemahlin [356]) nicht nur einen betrübten Brief mit heftigen Vorwürfen über seine Wandelbarkeit empfangen hatte, sondern auch sehen musste, dass sich seine Familie von ihm lossagte, ward er reuig, beschloss wieder Christ zu werden und sprach zu seinen Verfolgern: Wer von Euch kann mich von der Liebe zu Christo scheiden? Ein Grosser des Königs, Namens Mihršābhōr [357]), Haupt der Magier, derselbe, welcher der Feind [358]) und Widersacher [359]) des Volkes des Herrn war, vermeinte nun, solche Worte seien in der, 109 recto (früher 104 recto), Trunkenheit geredet: jedoch Pērōz bestätigte seine erste Aussage. Der Archimagus ward also wüthend, ging zum König und schwärzte die Christen und namentlich in politischer Hinsicht an. In Folge dessen führte man Pērōz zum König, vor dem er sich als Christ bekannte, und eingestand, dass er christliche Bücher läse. 109 verso. In einem Religionsgespräch, das sich zwischen beiden entspann, äusserte der König: auch er bekennte nur einen Gott; die übrigen nur gleichsam als „Grosse des Königs“ [360]). Das Ende der Unterhaltung war, 110 recto, dass der König den Pērōz zum Tode verurtheilte und er auf seinen Richtplatz [361]) geführt ward, nicht ohne dass man sich's vergebliche Bekehrungsversuche kosten liess. Er betete, ward gefesselt; man liess ihn sich bücken, 110 verso, band seinen Nacken ein, riss seine Zunge von ihrer Wurzel los und hielt sie ihm vor die Augen [362]): da segnete er in seinem Herzen Gott, dass ihm gerade Solches zu Theil geworden und dankte. Darauf schnitt man seinen Kopf ab. Alledem wohnte viel Volks bei.

Er starb im Jahre siebenhundert [363]) und dreiunddreissig der

---

352) ܐܪܫܝܪ. 353) ܐܪܫܝܪܘܬ. 354) Der Schluss der Erzählung und die Briefe seiner Angehörigen setzen voraus, dass dieses in Šahrazūr, wo der König weilte, geschah. 355) ܒ ܒܥܕ ܕܐܬܘ ܚܝܠܐ ܕܢܫܪܐ ܒܝܕ ܐܢܫ ܒܝܬ ܣܗܪܕܘܪ. 356) ܐܡܗܬܗ. 357) ܡܗܪܡܒܘܕ. 358) ܣܛܢܐ. 359) ܡܚܒܠܢܐ. 360) ܐܡܪ ܠܗ ܡܠܟܐ ܕܐܢܐ. 361) Dieser ist nicht genannt. 362) ܒ ܐܡܪ ܠܗ ܡܠܟܐ ܕܐܢ ܐܝܟ ܕܐܢ ܐܝܟ ܕܐܢ ܐܝܟ

Griechen im ersten Jahr des Varharān [364]) des Königs der Perser, am fünften Elūl nach Rechnung der Griechen. Gekrönt aber ward er im Land Siarzūr [365]).

X. Märtyrer von Karkʰā.

Geschichte [366]) von Karkʰā dʰ Bētʰ Slōkʰ und der Märtyrer darin.

Diese grosse Stadt [367]) hat gegründet der König von Āthōr, dessen Name auf Syrisch Sardanā ist. Dieser König war gross und auf dem ganzen Erdkreise gefürchtet, und sein Königreich war ein Drittel der bewohnten Erde. Dieser Sardanā war der Sohn des Sanherībʰ, welcher der zweiunddreissigste König nach Bēlos dem ersten Könige der Āthōrāje war. In den Tagen dieses Sardanā ward von Gott Jaunan nach Nīnwe [368]) geschickt, derselbe, der durch seine Prophetie und Predigt die Ninewiten erschütterte, und Sardanā selber unterwarf sich der Predigt des Propheten und ordnete Fasten in Nīnwe an, und man zog Trauerkleider an; und Gott sah ihre Reue [369]), wie geschrieben steht, und wandelte die Gluth seines Zorns und vernichtete sie nicht. Und im fünfzehnten Jahre der Regierung jenes Sohnes Nimrod's empörte sich Arbaq der König von Mādʰai gegen die Herrschaft der Athōrāje, der er unterworfen war. Dieser selbige Arbaq gewann, als er sich gegen die Herrschaft *der Āthōrāje [370]) empörte, nach und nach Macht, ward stark und mächtig und ward ein Pfahl [im Fleische] für den König von Āthōr. Und als er (S. 64) mächtig

---

364) ... 365) = Šahrazūr. 366) Monumenta Syriaca ed. Georg. Moesinger Oeniponti 1878. 8°. S. 63. 367) Karkʰā ist für den Verfasser wahrscheinlich immer Appellativ; ich habe dennoch meistens Karkʰā beibehalten. 368) Cod. Mus. Brit. Rich 7200 fol. 80 verso alter oder fol. 84 verso neuer Zählung: ... 369) Die sog. „ninevitische Reue“ ... Dionys v. Tellmaḥrē Chron. ed. Tullberg S. ٥٥, 8. Darnach heisst Tell al-Tauba, s. Tuch, de Nino urbe 51. Ms. India Office, 4°. Miscellan. fol. 325 verso. ... „Der König welcher zur Zeit des Jaunan den Bewohnern von Nīnwe die Reue machte, hiess griechisch Surdānōs, auf Syrisch aber Pōl, denn jeder in Nīnwe herrschende König hiess Pōl“. 370) > in Ms. R.

genug war, begann er die Königreiche, die dem König von Āthōr unterworfen waren, anzugreifen, und ihnen [den Königen] Provinzen zu entreissen; und darnach kam er zu der Provinz Bēth Garmai. Zu jener Zeit lebte eben [371]) das Königlein Garmai und besass grade selbige Provinz. Und Arbaq führte von ihm Kriegsgefangene hinweg und plünderte sein Gebiet. Und das Reich dieses Garmai und die Provinz, über die er herrschte, reichte von dem Flusse Zābhā [372]) bis zum Flusse Deqlath; *und [von] [373]) demselben Deqlath bis zu dem Gebirge, welches Orukh heisst; und eben dem Gebirge bis zum Flusse von Āthraqōn, welcher auch Tōrmarā genannt wird [374]), bis zur Provinz Lādhābh [375]) und dem Gebirge von Še'rān [376]) und bis zu dem kleinen Zābhā. Und die Residenz des Garmai [war] in Bīrath (= Burg) Garmai auf jenem Gebirge von Orukh [377]), deren Bau [= Ruine] noch jetzt bekannt ist. Da dieser Garmai von der Herrschaft des Arbaq [378]) bedrängt ward und nicht im Stande war dem Reiche der Āthōrāje [Tribut [379]] zu geben, so bekam er von der Regierung der Āthōrāje einen Statthalter über sein Reich und [Civil] Aufseher [380]) über sein Gebiet und einen Militäradjutanten [381]) über sein Heer; und damals befahl Sarghōn [382]), dass in jener Provinz des Statthalters über das Reich des Garmai nach seinem Namen eine Stadt erbaut werde als Hauptstadt in der Provinz jenes Statthalters, dem als einem den König repräsentierenden Herrn jene ganze Provinz unterthänig war [383]). Erbaut ward sie, um als Haupt zu dienen für jene Statthalterschaft jenes Königreiches; es erbaute sie Sarghōn [384]) und nach seinem Namen nannte er die Stadt (Karkhā) die er erbaut hatte, und machte sie frei [385]) und gab ihr die Provinz, in welcher sie gepflanzt war, zu Knechten; und er erbaute in derselben Stadt,

---

371) R ܗܘ ܒܝܘ ܕܐܪܒܩ. 372) R ܙܒ. 373) Ich übersetze hier nach Codex Rich. 374) Statt der Worte ܘܠܐ ܕܝܢ ܗܘ ܡܠܟܐ ܕܓܪܡܝ ܒܟܠ ܗܘ ܕܐܬܪ ܘܥܕ ܛܘܪ ܡܪܐ ܗܘ ܕܐܬܐ ܡܢ ܩܕܡ ܓܪܡܝ ܘܠܐ hat R ܗܘ ܒܝܘ [neuere Hand *] ܕܐܪܒܩ ܘܐܦ ܗܘ ܕܐܬܐ ܡܢ ܩܕܡ ܓܪܡܝ ܘܠܐ. 375) R ܠܕܒܒ? Bei Moesinger: Larabh. 376) R ܒܕܢ. 377) ܘܐܦ. 378) ܘܐܬܐ. 379) Fehlt auch in R. 380) So plur., l. sing.? 381) ܠܚܝܠܐ und nachher ܚܝܠܐ = ܥܡܐ oben, sind deutlich Personen: wörtlich: „Hilfe des Soldatenheeres über sein Heer". 382) ܒܢܝ R. 383) ܕܐܬܐ ܘܐܦ ܥܡܐ ܘܥܡܕ ܒܟ R. 384) ܒܢܝ R. 385) Diess bedeutet nichts weiter, als dass die christliche Diöcese (= Provinz) Bēth Garmai mit ihrer Metropole von jeher von der älteren Diöcese Āthōr unabhängig und ihr nicht untergeordnet war. Karkhā dh Sarghōn ist eine Erfindung und nur Ausdruck für das hohe Alter der Stadt Karkhā dh Bēth Slōkh.

die er gepflanzt, einen königlichen Palast, und [386]) verpflanzte dahin ein Geschlecht aus jener Provinz der Āthōrāje von den königlichen Beamten, einen Beamten, welcher Burzēn [387]) hiess; und er baute der Stadt ein kleines Schloss und besiedelte sie [388]) [auch] in der Ebene [389]) und machte ihr eine kleine Mauer; und ausser jener grossen [= vornehmen] Familie und Geschlechte versammelte [390]) und siedelte er dort ungefähr 1000 Leute aus Āthōr an, theils innerhalb der Mauer und theils ausserhalb der Mauer. Und als das Reich Āthōr [391]) aufzuhören und die āthōrische Statthalterschaft nach göttlichem Richtschluss vernichtet zu werden begann, hörte die Regierung der Āthōrāje auf und die der Bābhlājē kam zur Herrschaft; und nachdem auch diese zerstört war, trat die der Mādhāje auf und es ward König über Pârs Dārjāvaš, Sohn Patšāsāf [= Fišṭasp][392]), welcher eine Schlacht schlug mit Alexandros, Sohn Philippos, und von ihm besiegt ward; [jener] nahm dem Dārjāwaš sein Reich, und König ward Alexandros in dem Reich der Griechen, und da er keine Söhne hatte, vertheilte er das Reich an seine vier Knechte und sie nahmen nach seinem Tode sein Reich in Besitz, deren einer Seleukos hiess. Dieser baute fünf Städte [393]) (Karkhīn). Und es baute Seleukos Namens des Andenkens an den König Sardanā, welcher die Stadt zuerst gebaut hatte, einen Wartthurm (Bēth dauqē) neben dem Königshause, das im Innern des Schlosses (ḥeṣnā) erbaut ist; der bis jetzt Sarābowai [393a]) genannt wird. Es blieb nun die Stadt (S. 65) im Heidenthum seit sie erbaut ward, bis zur Ankunft der heiligen Apostel Addai und Māri [394]), die von dem heiligen Geiste zur Predigt in unserer Provinz entsandt waren, und als sie Karkhā betraten, wurden sie von einem Manne Namens Jausef aufgenommen, und als dieser zum

---

386) R ... 387) ... Also ein sasanidischer Name. 388) Das Suffix von ... geht auf ... 389) ... R. 390) R ... ohne ... 391) R ... von moderner Hand. 392) R ... 393) Aus welcher Quelle? Anders Dionys. von Tellmaḥrē Chron. ed. Tullberg 1850 S. ..., 7. Die den Syrern bekanntesten Städte dieses Namens sind ausser Bēth Slōkh: 1) die Stadt neben Ktesiphon, 2) Seleukeia in Pieria, 3) am Euphrat (bei Bīr), 4) vielleicht ... كرخ جدّان, Salūkh Dorf bei Karkh Ġuddān; bei Bar-Bahlūl. 393a) ... Doch wohl nach einer persischen Person Sarābōe: Ist dieser Name nachweisbar? سُهْرابوَيْه Suhrābhōe sähe bekannter aus. 394) R ...

Jünger gemacht und getauft worden war, baute er die Kirche, welche heute Dairā dʰ bēthʰ Jausef heisst. Von da an ging in Karkʰā der Same des Glaubens an Christus auf und viele von ihnen empfingen die Taufe, und wurden wahre Christen; und von der Zeit des Königs Balāš[395]) bis zum zwanzigsten Jahr des Šābʰōr[396]) Sohnes Ardšēr, welches sind neunzig[397]) Jahre, war Karkʰā ein gesegneter Acker und kein[398]) Unkraut darin. Aber zur Zeit Šābʰōr's spie Mānī, das Gefäss (mānā) jegliches Bösen, seine satanische[399]) Galle aus und liess zwei Unkräuter aufgehen, welche Addai und 'Abrknā ['Abddakʰjā?][400]) hiessen, die Söhne des Bösen. Aber in der Zeit des Ardvân des Königs der Ašaghānāje[401]) und während der Regierung des Hadrianos[402]) Qesar, kamen, als die Verfolgung gegen die Kirchen *des Orients[403]) im Occident stark ward, die Hirten und Leiter daselbst flüchtig nach dem Lande des Orients; und nach Karkʰā kam als Haupt und Leiter ein göttlicher Mann, welcher[404]) Ṭwqrīṭā[405]) hiess. Er ward Bischof in Karkʰā und galt als Zweiter, weil die Metropolitenwürde von den Aposteln von dem Stuhl von Antiochī(a) an Shārgerd[406]) gegeben war; und der zweite Ṭwqrīṭā; der dritte von Lāšom, der vierte von Ḥarbath Glāl, der fünfte von Drā[407]). Ṭwqrītā baute ebenfalls für Karkʰā eine Kirche und verordnete und setzte darin Kanones und apostolische Ordnungen, nach welchen der Gottesdienst des Kleros von Karkʰā bis jetzt verläuft. Und die Kirche, welche Ṭwqrīṭā gebaut hat, ist dieselbe, welche daselbst Jōḥannān, der ämsige Hirt und ruhmreiche Priester erneuert hat. Nach dem Hinscheiden des Ṭwqrīṭā empfing seinen Stuhl 'Abʰdīšō' und es folgte ein Bischof nach dem andern bis zur Zeit des Bischofs und glänzenden Märtyrers Ma'nā[408]); und in den Tagen dieses entstand eine Christenverfolgung und die Kirche ward ausgerottet, da selbst

---

395) R وخلف. 396) Khayyath S. 169 غجفة جنة نبوفعبة. 397) So auch R. Khayyath, Syri Orientales S. 169 يلعجب هنتع ebenso. 398) Für حده مدة حده bei Khayyath مولا. 399) R ههههلا. 400) R مذجنجنا statt حجبلا bei Moesinger: = Cubricus = حهدنحا*. Vgl. ابراحيا Flügel, Mani, 74. 75. 401) نغتنا. 402) R وهوفعهو. 403) R وهجبسا. 404) Hinter وهعدره مما fehlen Blätter in R. 405) Khayyath Syri orientales S. 169 hat Theocrates. th ist in seinem eignen Namen ل: خيّاط. 406) Vgl. Excurs 19. 407) Wohl لا وزا منهلا بحلا نهوة نط so Act. Mart. 1, 122 Dorf Tell D[ā?]rā am Flusse Zāb[ʰ]ā? رحا wie zu lesen ist: vgl. unten. 408) Wright, Cat. Mus. Br. 185 no. 109, vgl. Th. Nöldeke in ZDMG 24, 90.

bei den Bewohnern von Karkhā Empörung ausbrach und einige von ihnen Zerstörer der Kirche ihrer Stadt wurden; und es entstand in Karkhā eine Verfolgung, nicht nur mit Morden, sondern auch mit Plünderung der Besitzthümer und mit Banden und bittern Hieben, derart, dass auch Bundestöchter (bnāth qjāmā), welche die Jungfrauschaft gelobt hatten, die wegen der Verfolgung, welche in der Kirche war, von der königlichen Residenz (Seleukia) gekommen waren und in unserer Stadt wohnten, vor dem Pāigānsālār[409]) [General der Fusstruppen, Polizeisoldaten] von Manichäern, die in derselben Stadt waren, verleumdet wurden; und es befahl der Wütherich, dass sie ausserhalb der Stadt an einem Ort, welcher Ḥōrā heisst, getödtet würden[410]). Und nach der Krönung der Heiligen sprosste an der Stelle, an welcher sie gekrönt waren, aus ihrem Blute ein Feigenbaum auf, und diente denjenigen, die zu ihm ihre Zuflucht nahmen, zur Heilung. Als aber die Manichäer das Wunder sahen, das von demselben Feigenbaum gethan ward, schnitten sie ihn ab und verbrannten jenen Ort mit Feuer. Gott aber, dessen Barmherzigkeit (S. 66) nicht zulässt, dass sie von den Feinden geschändet werden, liess sie von der Krankheit der Elephantiasis überwältigt werden, welche sie siech machte, dermaassen, dass sie vollständig aus der Stadt verschwanden. Eben der Ort, an welchem die heiligen Weiber sich verherrlicht hatten, heisst Bēth tīttā [Feigbaumhausen] bis auf heutigen Tag; und dient jetzt als eine Zuflucht für alle Gläubigen; und jahraus jahrein, wann sie das Andenken an den grossen Tag der Kreuzigung feiern und hinaufziehen zu dem „Grossen Märterhause“[411]) nach dem Brauche der Stadt: die ganze Kirchengemeinde, der Hirt und seine Heerde in allen ihren Ständen, an ihrer Spitze vorauf das Kreuz: da biegen sie nach Bēth Tittā ab mit grosser Feierlichkeit, mit Lobgesängen und heiligen Dankliedern, wie sie sich für Gott den Herrn des Alls geziemen[412]): zur Beschämung der Ungläubigen und zum Stolz der Gläubigen: und über uns Sünder Barmherzigkeit, Gnade und Erlösung, Amen.

So dieses. — Nun hatten wegen der Stärke der Verfolgung Leute von geringer Zahl aus Karkhā, sammt dem wachsamen und kriegsheldenhaften Hirten, in einer Laura[413]) neben Karkhā, bei

---

409) *Ἀρχίπεζος* Act. S. Sirae 18. Mai IV S. 181 §. 24. 25. 410) Ihre Namen s. Ass. Act. Mart. I, 100 f. Daselbst ist für ܚܕܦܚ zu lesen ܚܒܫܚ.

411) Doch wohl identisch mit dem gegen Ende erwähnten „Kloster“. Erwähnt in den Akten der Zeugen von Ṭūr Brain S. 2 N. 37. Lies ܛ. 412) Acta S. Sirae 18. Mai IV S. 178 §. 16 *Ἔφθασεν ἡμέρα καθ' ἣν ἅπας τοῦ ἔτους ἐπιτελεῖται σύναξις Μαρτύρων ἔν τινι τῶν εὐκτηρίων οἴκων ἔξωθεν τῆς πόλεως* [*Χιρχασελεύκου*] zur Zeit Ḫosrau Anōšarvān's, 559 Chr. 413) ܠܝܡܐ ZDMG 32, 753.

einem Weiler, welcher Ḥaṣṣā heisst, ein kleines Gebäude wie zu einer Kirche gemacht und dahin heimlich die Hostie ܩܘܪܒܢܐ getragen; und als die irrsäligen Heiden den schlagfertigen Athleten bemerkten, drangen sie dorthin auf ihn ein, und quälten ihn unbarmherzig wie reissende Thiere. Als sie sahen, dass er ihrem Wunsche [414]) nicht beistimmte und nicht die Wahrheit mit Lüge vertauschte, steinigten sie ihn auf dem Abhange oberhalb Ḥaṣṣā und er empfing die Krone des Martyriums durch Steinigung. Und nach ihm trat Isḥāq ṭūbhānā aus einem angesehnen Geschlecht auf und ward ebenfalls mit dem Martyrium gekrönt. Es steinigten ihn Edle [415]) von Karkhā, die sich dem Namen nach Christen nannten, und durch den Befehl des Königs zwingen liessen. Er wurde gesteinigt auf dem Hügel oberhalb des *Dorfes (?) Kanâr [416]) an der Poststation Nīqatōr [417]). Nach ihm trat auf Jōḥannān, welcher selbige mit Mâr Ja'qōbh Bischof von Nṣībhīn und Joḥannān Bischof von Arbēl auf der heiligen Synode der 318 erglänzte. Nach Joḥannān stand auf 'Aqballāhā [418]). Dieser Selige begann ungefähr fünfzehn Jahr alt die Werke der Tugend und spendete Almosen dermaassen, dass er sogar Gold vertheilte und Silber und Kleider seinen Eltern heimlich wegnahm und sie den Fremden gab. Als davon sein Vater, der an des Königs Hofe war und im Range eines Reporters [419]) (?) stand, hörte, verleugnete er dem König zu Gefallen Christus und betete das Feuer [420]) an [421]). Der Selige selber verliess sein Elternhaus und ging in die Fremde; und ward wegen seiner grossartigen Werke und herrlichen Auszeichnung dazu erwählt, der Leitung der Kirche desselben Karkhā vorzustehn. Und sobald als er auftrat, baute er die Kirche, die in den Tagen des Ma'nā zerstört worden war; und schenkte ihr Gold- und Silbergusswerk nebst Seidenstoffen und schimmernden Gewändern zur Abhaltung des Gottesdienstes. Und nachdem seine Eltern gestorben waren, schenkte er ihren ganzen Schatz, den er vorfand, der Kirche; und machte zu Jüngern und taufte viele; und unter diesen auch das Dorf, welches Teš'în [422]) heisst; welches nach dem Namen „neunzig" Familien, die der König Šābhōr aus Maišān brachte und darin ansiedelte, also genannt ward.

---

414) Lies ܒܟܪܨܕܘܡ. 415) Perser. 416) R hat dafür später ܚܕܘܡܢܥܠ oberhalb Ḥandaqrašṭā oder wie man lesen will. 417) Lies ܒܝܕܫܘ, s. Assem. Act. mart. orient. I, 99. 418) Oder 'Qebhallāha wie 'Bēdhješō statt 'Abhdīšō, vgl. über 'Aqballāhā Ass. B. O. 3, 1, 396 b. 419) Statt ܘܦܪܝܟܪ kann man vermuthen ܘܦܪܝܚܪ = המזכיר در یاد باز آری *Ἀντιγραφεὺς τῆς μνήμης* Petrus Patric. ed. Bonn S. 134. Es giebt freilich noch ganz andre Möglichkeiten. Rāzdabhēr passt graphisch schlecht. 420) L. ܠܚܕ. 421) Es fehlt die Veranlassung zu diesem Abfall. 422) Vgl. Excurs No. 19.

Und sie beteten Nanai[423]) an, den Dämon, den sie aus ihrem Lande mit sich gebracht hatten. Ein Fünftel selbigen Dorfes war väterliches Erbtheil desselben Seligen, welches „Gut Barōm[az][424]) Ḫusrawān“ nach dem Namen der Väter des Seligen hiess. Eben dieses Dorf bekehrte der Herrliche selber und führte es in die Hürde des Lebens. Und wegen der Zeichen und Wunder, die der göttliche Wink durch ihn wirkte, drang der Ruf von seinen ausgezeichneten Thaten zu Bahrām, Sohn Šābʰōr's, Königs von Pârs, der eine Tochter besass, die von einem unsaubern Dämon Krämpfe hatte. Und als ʿAqballāhā dorthin gefordert wurde, legte er die Hand auf selbiges Mädchen und sie ward gesund; und er bat den König, dass keine Kirchen zerstört, und dass die zerstörten wieder aufgebaut würden. Und der König schenkte ihm Gehör und willfahrte seinem Wunsche. Und die beiden Pfähle [im Fleisch], den Māni und Zrādʰušt[425]), die sich zur Zeit des Ausgezeichneten sehen liessen, rottete er aus, und machte er aufhören; und den Unglauben, der in den beiden[426]) Familien sichtbar ward, welche Sardanā in die Veste verpflanzt hatte, rottete der ausgezeichnete ʿAqballāhā aus und widerlegte sie (die Leute) durch seine Disputation. Als[427]) dennoch diese bald öffentlich, bald insgeheim bis in die Zeit des Ḫusrau, sammt der bittern Wurzel des verfluchten Mānī, bestanden[428]) hatten, hörten auch sie auf. Und nachdem der fromme ʿAqballāhā sich gelegt hatte, wählte die Heerde der Bewohner von Karkʰā den Barḥadʰbšabbā. Denn man bezeugte von ihm Zeichen und Wunder und alle tugendhaften Werke. Und nachdem[429]) auch dieser Selige ausruhte, trat nach ihm auf Axenājā, ein rechtschaffner und demüthiger Mann und von vollkommener Gerechtigkeit[430]). Als auch dieser Ausgezeichnete zu seinem Herrn heimgegangen war, nahm seinen Stuhl ein der erwählte, tugendhafte, mit geistlichen Reizen gezierte, Herr Šābʰōrbarāz[431]) aus Karkʰā selbst. Und seine Familie ist die, welche Haus Ardšēr's, Sohnes Šābʰōrbarāz heisst. Dieser Mann verliess seine Stadt und ging nach Dairā dʰ abbīlē und diente

---

423) So lies statt ܟܣܡ. 424) Wenn man lesen darf ܒܪܡ ܙ ܟܣܪܘܢ: ān ist die Adjectivendung zum ganzen Compositum, vgl. al-Balādorī 359 ff. 425) Ueber diesen Zrād'ušt, den Lehrer des Mazdak, vgl. Nöldeke's Geschichte der Perser S. 456, wonach meine Bemerkung in ZDMG. 32, 743 zu ändern ist. 426) Vorher S. 45 ist nur die des Burzīn genannt. War die andre die des ܡܪܘܝ, Jazdīn? vgl. Excurs 16, oder ܣܪܒܘܝ, Sarābowai? 427) Ich lese ܒܗ ܒܝ ܗܘ. 428) D. h. sie waren Manichäer. 429) Lies ܒܛ. 430) ܒܪܒܣܡܐ. 431) Vgl. Varaz-Schapouh Langlois, Collection des histor. de l'Arménie II, 402. Möglich auch Šābʰōr-burz. Vgl. ܒܪܙܒܘܪ (ܒܣܒܘܪ) B. O. 3, 1, 488b u. a. burz ward wegen r leicht barz gesprochen, vgl. N. 306.

dort mit ihnen glänzend in aller Lauterkeit und Heiligkeit, und mit dem Schwerte des Geistes, das er hielt, rottete er aus und säuberte er die Unkräuter des Mānī aus dem Acker von Karkʰā, und die Mitglieder seines Geschlechts, welche aus der Familie waren, welche Seleukos aus der Provinz von Iṣṭahr hergeführt hatte, machte er zu reinen Gefässen [432]) für den Namen des Schöpfers, und baute aus ihrer Erblassenschaft ein Xenodochion, in welchem Kranke, Bedrängte, Arme und Bedürftige Aufnahme und Erquickung [433]) finden; und er schenkte dem Hause einen bestimmten Besitz zum Lohn für die darin befindlichen Aerzte und zur Bestreitung [434]) der für die Patienten [435]) dienenden Dinge. Als er in Frieden zu seinem Herrn versammelt war, trat nach ihm auf der ausgezeichnete Athlet, der keusche Priester und Tempel der Heiligkeit, Herr Jōḥannān, der in zweierlei, nämlich (S. 68) in Priesterschaft und Zeugenschaft vollendet ward. Zur Zeit dieses war Jazdgerd, welcher der fünfte nach Šābʰōr war, König im Lande Pārs, und gleich Šābʰōr stiftete auch er Verfolgung der Kirche Gottes an, indem er sich bis zu sieben Jahren freundlich betrug, aber im achten Jahre seine Tochter, die sein Weib war, und Magnaten seines Reiches tödtete. Und er zog nach der Provinz (Land) Tšōl [436]) und unterwarf den dortigen Klein-König und baute daselbst eine Stadt und nannte sie nach seinem Namen Šahrestān Jazdgerd. Und als er dort war, trieb er die Christen aus seinem Heerlager. Der Erbärmliche glaubte, dass ihn die Feinde der Christen wegen besiegten. Und er las achttausend Magier-Männer aus, nahm ihnen ihre Mannheit und stellte sie zu seinem Dienste an: und viele starben durch dieses Gericht. Und die Ordnung, die bei den Königen von Pārs war, dass zu jedem Anfang des Monats eine Woche hindurch Jedermann von den Beamten eintreten und die Rechtssache ungerecht Behandelter vortragen, sowie alle nicht ordentlich verwalteten Sachen dem König unterbreiten sollte: diese Ordnung schaffte dieser Bösewicht ab. Und als er von Tšōl zurückgekehrt und in sein Königshaus gekommen war, schrieb er an Ṭohmjazdgerd [437]) den in Nṣībʰīn befindlichen Muġ[ān-]andarz-badʰ [438]), der verdolmetscht wird „Ordner

---

432) Mānē wieder Anspielung auf ihren Manichaeismus. 433) Lies ܒܝܬ ܣܥܪ̈ܐ. 434) Lies ܠܡܙܘܢܐ. 435) Lies ܥܠܝܠ̈ܐ. 436) Vgl. Excurs 20. 437) Diese ursprüngliche Namensform ist an manchen Stellen corrumpiert in Tahmazgerd, wie in Folge davon die Syrer heut sprechen. Vgl. Payne-Smith 1435. H. Petermann, Reisen im Orient 2, 317. 438) Moesinger ܡܘܙܕܒܪ Payne-Smith 1435 ܡܘܙܕܒܪ Ass. Act. Martyr. 1, 24, 20 heisst eines ܡܢܨܒܐ ܘܡܕܒܪ Würde ܐܪܙܒܕ Arzbadʰ? vgl. Nöldeke, Geschichte der Perser 451. Bei der Unsicherheit der Ueberlieferung ist aber fraglich, ob in jenem Worte nicht ܡܘܙܒܪ d. i. مُغان اندرزبذ steckt: Muġ(ān)an-

der Magerschaft", dass mit ihm gehen sollten der Srōšavarzdārī der Provinz Arzŏn (*Ἀρζανηνή*), welcher Aduraf[rō]zger[d] [439]) hiess, und der Dastbarhamdād [440]) [sehr unsicher] von Ḥdʰaijabʰ und Bētʰ Garmai, welcher Sūrēn hiess: sie sollten alle drei nach Karkʰā gehn und durch Lockungen und Geschenke die Christen jener vier Provinzen, welche jene leiteten, jene vier obenverzeichneten[!] Statthalter, geneigt machen [quälen?], bis sie Christus verleugneten und das Feuer anbeteten. Würden sie die Sonne nicht anbeten und dem Feuer und Wasser nicht opfern, so sollten sie Hieben, Folterkämmen und dem Tode durch das Schwert überliefert werden. Und es kam und betrat Karkʰā Tohmjazdgerd und seine Begleiter am fünfzehnten im Monat Tammūz und peinigten die Spitzen und Edlen und übrigen angesehnen Leute in Karkʰā und warfen sie in's Gefängniss und schickten unbarmherzige Schergen nach den entfernten Provinzen mit dem Befehl, alle Christen, die sie fänden, in festen Banden hierher zu bringen [441]), damit sie, wenn sie ihren Glauben nicht ableugneten, durch verschiedene Peinigungen den Untergang fänden. Jōḥannān aber, der Bischof der Provinz, schrieb, als er sah, was geschah, an den Patriarchen von Antiochī(a): sie möchten für ihn und seine Heerde beten, dass Gott helfe, und sie siegreich aus diesem Kampfe, zu dem sie berufen würden, hervorgehen [442]) lasse. Er selber aber, der heilige Herr Jōḥannān, ging seit dem Tage, da Tohmjazdgerd Karkʰā betreten, vom fünfzehnten Tammūz an bis zum zwanzigsten Ābʰ aus dem Tempel nicht heraus, sondern er und seine Heerde waren in der Kirche versammelt und riefen mit Schluchzen zu Gott, ihnen zu Hilfe zu kommen. In jenen selben Tagen trennte man auf Befehl Tohmjazdgerd's den Hirten von seiner Heerde (S. 69) und warf ihn in's Gefängniss mit vielen Christen, die dort eingekerkert waren, und drang in ihn, die Sonne anzubeten. Und als er aus dem Hause des Herrn gegangen war, um hinzugehn und den Richter zu sehen, sprach er mit lauter Stimme zum Tohmjazdgerd: Sei gegrüsst Richter und der du gerichtet werden wirst. Gruss Dir Verfolger und der du verfolgt

---

darz-badʰ, welches die ecclesia militans dem Andarǧpat-i-aspuārakān nachgebildet hätte, vgl. *Σχολαστικός* der Oströmer: Nöldeke in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der Indogerm. Sprachen 1878 IV, 62. ܡܫܡܫܢܐ entscheidet nichts: doch kann die Ordnung ܫܡܫܐ des Gottesdienstes gemeint sein. In der That weist Patkanian einen „Mogatsandertzapet" bei Faustus von Byzanz nach: Essai d'une histoire de la dynastie des Sassanides. Paris 1866 S. 15. No. 8. [Extrait du Journ. Asiat.]

439) Einer der das Amt eines Çraoshāvareza, einer Art geistlichen Auditeurs, hält; Spiegel, Commentar über das Avesta I, 173. Zu dārī vgl. West, Mainyo-i-khard Glossar 208. 440) Der dieselbe Gerechtsame wie der Dastobar (Oberpriester, Dastūr) hat; etwa Vicedastūr? Man beachte, dass alle drei Würden geistliche sind, deren Titel denen im Avesta nachgebildet zu sein scheinen. 441) ܒܝܬ ܣܗܕܐ, ܒܝܬ NB. 442) Lies ܢܨܚ.

werden wirst. Gruss Dir, Magier und Bekenner und Zeuge. Recht viel Gesellschaft, Tohmjazdgerd, recht viel schaff Dir, mit der Du dem Bräutigam entgegen gehest, der uns zu seinem Königreich geladen hat. Denn schon sehe ich, dass wie Šem'ōn Kēfā auch Du bist. Nach Deinem Haupte [Christus] wirst Du für den Namen Christi am Kreuze hängen. — Zusammen mit dem seligen Jōḥannān waren gefesselt vornehme Leute aus den angesehenen Familien desselben Karkʰā, deren einer war Isḥāq, Sohn Hormezdgerd's und Ardšēr, Sohn Arzaḫā's (?) und Abraham und sieben andre mit ihnen, von denen einige in ihrer Wahrheit verharrten und andre verleugneten. Isḥāq, Sohn Hormezdgerd's aber, da er unter denen um der Furcht Gottes willen Gefesselten war, öffnete auch seinen Mund, der Selige, und sprach zum Tohmjezdgerd: Du wirst mit guter Zeugenschaft für unsern Herrn Christus gekrönt werden und wirst statt eines Wolfes ein Lamm werden; und deinen Leib als ein lebendiges, heiliges, angenehmes, Gott wohlgefälliges Opfer geben. Auf sofortigen Befehl Tohmjezdgerd's wurden die unbeweglichen und beweglichen Güter der Bewohner von Karkʰā von den Heiden und Manichäern geplündert. Diejenigen aber, denen befohlen war, die Christen von Ort zu Ort zu sammeln und herzuholen, zogen mit wildem Ungestüm aus und brachten nicht allein weltliche Männer und Weiber zusammen, sondern auch Bischöfe, Presbyter und Diakonen; nämlich: den Metropoliten von Arbēl, den Bischof von Nuhādʰrē, den Bischof von Ma'alltʰā, und mit ihnen [war] der Metropolit von Šhārgerd *und sein Zweiter Jōḥannān von Karkʰā und [443]) [nach dem Metropoliten] der fünfte der von Ḥarbatʰ Glāl [444]) und der sechste der des Dorfes Darā [445]) neben dem kleinen Zābʰā. Diese Hirten mit ihrem Kleros und einem grossen Theil ihrer Heerden kamen vergnügt [446]) nach Karkʰā, um mit grosser Freude die Kronen des Marterthums zu empfangen. Und als sie eingetreten waren, zog das Kreuz, ihr Stolz, an ihrer Spitze, indem sie es mit ausgezeichnetem Dienst und mit Jubelliedern feierten. Sie waren aber [447]) an Zahl, wie die Sage meldet, 133,000 [448]) ausser den Bewohnern von Karkʰā, die im Gefängniss eingekerkert waren, welche sich auf 20,000 beliefen. Und als die in dem Gefängnisse den donnernden [449]) Schall des „Dienstes"

---

443) Hier ist ausgefallen: „der dritte der von Lāšom, der vierte der von Māḥōzā [ܒܝܬ ܥܡܐ]". So nach Moesinger 2, 72, 9. 2, 65, 16 ist der von Māḥōzā übergangen. 444) NB. ܡܢܚܫܐ. Oben (Moesinger 2, 65, 16) waren diese vielmehr der vierte und fünfte. 445) Mit ܕܪܝܐ fährt wieder fort R fol. 86 recto neuer Zählung. 446) R ܗܪܡܫܝܪ. 447) R ܒܝ ܚܫܫܐ. 448) R lässt ܐܐܐ vor ܠܚ aus. 449) Kirchengesang heisst nicht selten Donner; und ertönen von ihm, donnern.

derer die da ankamen, hörten[450]): sie alle zum Himmelreich geladene Schaaren, freuten sie sich ausserordentlich. Die Genossen des Tohmjazdgerd[451]) aber wurden, da sie die Myriaden *und Tausende[452]) von Schaaren und den lauten Schall ihrer Lobgesänge gewahrten, sehr bestürzt[453]), da sie wähnten, es wäre ein Tumult. Und Tohmjazdgerd[454]) stieg zu dem Orte, welcher Bēth Tittā heisst, hinauf, woselbst die Märtyrer in den Tagen König Šābhōr's getödtet waren, setzte sich auf den Richtstuhl, stellte vor jene Gemeinden alle (S. 70) Marterwerkzeuge der mannichfaltigsten Art geordnet hin, und sprach zu ihnen: König Jazdgerd hat also befohlen: wenn Ihr seinem königlichen Regiment und seinen Befehlen nicht gehorcht, und seinen Willen nicht thut, nicht die Sonne, den grossen Gott anbetet, und Feuer und Wasser, die Kinder Hormezd's nicht verehret, so wird euer Leben durch diese Dinge vernichtet werden: indem ausser den Foltern sich noch sechzehn Elephanten bei ihnen befanden, die sie herbeigeführt hatten, um alle die zu zertreten, die Christus nicht verleugneten. Aber der gesegnete Isḥāq nahm die Folterwerkzeuge, schlug[455]) sie zusammen, legte sie über seine Augen und sprach: Gruss diesen Eisen[456]), durch welche wir in jenen Palast des Königreiches in der Höhe eintreten und in den Lauben[457]) des Lichts erquickt werden, die uns von unserm Herrn Christus zubereitet worden sind vor der Gründung der Welt. Und er öffnete seinen Mund und sprach zum Richter: Was stehest Du da, Richter, tritt heran fortan, und thu, was Dir befohlen ist. Denn schon sind wir bereit, freudig für den Namen unsers Herrn Jesus Christus zu sterben. Als aber der Richter dieses hörte, gab er den Befehl, und man streckte den heiligen Isḥāq[458]) mit seinen vier Gliedmassen auf der Erde aus, schlug Stifte in seine Hände und Füsse und kämmte seinen Leib mit eisernen Kämmen, sodass man ihm das Fleisch von den Knochen[459]) abzog. Und als er auf der Felsklippe von Bēth tittā ausgestreckt lag und ihn die Bösewichter kämmten, floss sein Blut in die Kluft hinab, die in Bēth tittā ist; und nachdem der Heilige selbst gegeisselt war, befahl Tohmjazdgerd: es sollten alle um Christus willen Gefesselte nach dem Richtplatze neben Bēth tittā kommen und gefragt werden; und wenn sie nicht den Namen Christi verleugneten, wie Isḥāq gepeitscht werden. Das Volk aber der heiligen und auserwählten Christen sammelte sich, als sie merkten, dass die Zeit, in der sie gekrönt werden sollten, herankam, zur

---

450) R ܗܘܝ ohne ܐܦ. 451) R ܦ̈ܪܗܕ̈ܐ. 452) Fehlt in R, der da eine leere Stelle hat. 453) R ܐܬܒܗܬ. 454) R ܦ̈ܪܗܕ̈ܐ. 455) R ܫܕܪ; nachher ܟܫ. 456) R ܫܠܝܚܐ. 457) R ܦܪܕܝܣ. 458) R ܨܠܝܒܐ. 459) ܟܫ.

Kirche, die Hirten mit ihren Heerden, und bereiteten das Heilig-thum (die Eucharistie), communicierten an den *heiligen [460]) und Leben gebenden Mysterien, umarmten und küssten einander mit heiligem Kusse, und zogen aus, das Kreuz tragend und mit „Dienst“ [Gesang] einhergehend bis nach Bētʰ tittā. Und als sie den heiligen Isḥāq ausgereckt und seinen Körper kämmen sahen, senkten [461]) sie ihre Stimme und lobten Gott, und stärkten und ermuthigten den Seligen, dass er in diesen Nöthen nicht verzage. Aber auf den Befehl des Richters brachte man Naphtha herbei, er bestrich des Heiligen Gebeine damit, und man zündete sie an. Und als die Flamme des Feuers an den Knochen des Verherr-lichten knisterte, und er nahe war, zu seinem Herrn zu scheiden, erhob er seine Stimme zu den Reihen [462]) des Israels Gottes und ward mit guter Zeugenschaft gekrönt. Auf Befehl des Richters führte man nach ihm den erlauchten Priester Jōḥannān, Bischof von Karkʰā selber, herbei und in die Nähe der Stelle, an der sie den verherrlichten Isḥāq gestreckt hatten, und hieben ihm die Hände ab; und es floss sein Blut zu jener Kluft (S. 71) von Bētʰ tittā hinab. Und darauf brachte man ihn und die sechszig andern mit ihm nach dem Giessbachthale [463]) östlich [464]) von Bētʰ tittā. Jene Heiligen aber kamen rasch laufend und [465]) mit Davids Psalmen Hallelūja singend zu der Stelle, die zur Schlinge des Satans und des Todes hergerichtet war. Auf Befehl des Richters las man ihnen die Schrift des Königs vor, welche enthielt: Titel-ränge [466]), Geschenke und Aemter für jeden [467]), der Christus ver-leugnete; und für jeden Ungehorsamen und sich Weigernden: Schwert, Feuer, Hiebe, Kämme. Es erwiederten aber die Heiligen aus einem Munde und sprachen: Seine Geschenke mag der König behalten; die Aemter und Würden mag er andern [468]) geben. Wir aber haben einen Schatz im Himmel, der niemals aufhört. Und von dorther erwarten wir unsern Heiland, unsern Herrn Jesus Christus, dass er verwandle den Leib unserer Erniedrigung, auf dass er werde gleich dem Leibe seiner Herrlichkeit. Als der Richter das vernommen, gab er den Befehl betreffs der Triumph-reichen; und einige hieben ihm die Füsse ab [469]), einige verschnitten ihm die Zunge, einige stachen ihm die Augen aus, andre zogen

---

460) R ⟩. 461) ܐܘܣܦ; oder ܐܘܣܕ erhoben sie lauter?

462) R ܐܝܬܪܟܣ, d. h. den rangweise klassifizierten Engeln und Seligen.

463) Naḥlā: wahrscheinlich der Chörtschai. 464) R ܕܒܡܕܢܐ dabʰmadʰnā-ḥeih. 465) R ܒܫܒܚܐ. 466) Das Titelwesen war bei den sassa-nidischen Persern sehr entwickelt: Würden ohne Amt gab's wohl genug.

467) ܠܐ. 468) R ܠܡܬܩܒܠ. 469) R ܠܐ ܐܝܬ ܠܗ ܕܢܫܕ ܘܠܐ.

ihm die Kopfhaut ab. Und um ihren Kampf zu endigen, brachten sie auf Befehl des Richters Rohr und Reiser und suchten Pech, um das Holz zu bestreichen; aber Pech fanden sie in unserm Lande nicht, sondern bestrichen es mit Naphtha und setzten die Heiligen in die Mitte, und den Bischof Jōḥannān an die Spitze von ihnen; legten Feuer an's Holz und verbrannten die Leiber der Athleten und so wurden sie in der Zeugenschaft für Christus vollendet. Der Zahl nach [470]) beliefen sie sich auf: den Bischof und Dādʰīšō', Šubʰḥālīšō', Bōkʰtīšō' seine Presbyter, und achtundzwanzig Angesehne und Gläubige aus Karkʰā selber. Diese wurden am ersten Tage gekrönt, am 24. des Monats Ābʰ, am Freitag, das ist die sechste Woche nach dem Fasten der Apostel. Und am 25. desselben Monats Ābʰ, am Sabbat, führten sie an denselben Ort, wo die erste Schaar gekrönt war, von den Bewohnern Karkʰā's dreitausend, deren Namen im Buche des Lebens geschrieben stehen. Und auf Befehl [471]) Tohmjazdgerd's baute man einen Altar und er quälte die Karkʰenser zu opfern. Aber die in ihrem Gott Starken schrieen und sprachen: fern sei es von uns, dass wir Christus verlassen, der um unsertwillen ein Opfer war, und den widerspänstigen Dämonen opfern. Und obgleich sie grosse Peinigungen über sie ergehn liessen, so wurden jene nur desto stärker in Christo. In Betreff der Kleriker [472]), welche dem Gottesdienste vorstanden, die unter ihnen waren, deren Namen sind die Presbyter Isḥāq und Stephanos *und [473]) andre mit ihnen, gab er den Befehl, dass man sie mit Steinen warf, an dem Pass oberhalb von Kʰandaqraštā (?) [474]). Die beiden Frauen, Bundesschwestern aus derselben Veste, kreuzigten sie [475]) auf der Hälfte jenes Passweges und steinigten sie an ihren Kreuzen. Für Abraham Šem'ōn und Ma'nā gruben sie eine Stelle an der Spitze des Passes, wo die Genossen des Stephanos gesteinigt worden waren und man brachte sie mit harten Eisen angethan herbei. Und der Rest des gesegneten Chorus der dreitausend wurde an der Stelle gekrönt, wo die Genossen des (S. 72) Jōḥannān am ersten Tage verbrannten. Aber über die Genossen der oben verzeichneten Abraham, Šem'ōn und Ma'nā sandte er Schergen, welche sie mit Steinen und Pfeilen in dem Graben beschossen, in dem sie sassen; auch machten sie Nägel glühend und stachen sie in die Pupillen ihrer Augen, ausser andern am Feuer erhitzten Nägeln, mit welchen sie die Körper der Triumphreichen zerlöcherten. Auf Befehl Tohmjazdgerd's führten sie an denselben Ort der Gerichtsstätte hinaus 8940 [476])

---

470) R ܚܫܒܢ. 471) Ich lese ܥܒܕ für ܥܒܕ. 472) R ܫܡܫܢܝ. 473) „Und" füge ich hinzu. 474) R ܒܬܡܢܥܐ, und zwar kann n = i und i = n sein. 475) R ܒ݂ܝ. 476) R ܐܠܦ ܘܫܒܥ.

Seelen, die sie aus fernen und nahen Städten und Dörfern geholt hatten; indem bei ihnen war: der Metropolit [477]) von Šhārgerd, der Bischof von Lāšom [478]), der von Māḥōzā [478a]), der von Ḥarbath Glāl [479]), und der Bischof des Dorfes [480]) Darā; und als sie versammelt waren, placierten sie die Bischöfe für sich allein, gebunden, und führten jene Phalanx der Heiligen truppweise [481]) zur Inquisition herein: und als alle bekannten und nicht verleugneten und [482]) die Heiden fanden, dass sie alle eine Seele und einen Sinn hatten, stellte der Richter gegen sie allerlei freche und unbarmherzige Menschen, Magier, bei drei tausend auf, und diese vernichteten einige der Heiligen durch das Schwert, andre überlieferten sie der Verbrennung mit Feuer, andre wurden zersägt, andre gesteinigt; andern thaten sie Essig und „Gartenkraut" (bar gannthā?), das ist Senf, in die Münder, in die Augen [483]) und die Nasenlöcher, bis sie starben; und um es kurz zu sagen, sie rotteten die Triumphreichen mit Peinigungen und verschiedenen Todesarten aus dieser Welt aus, dass sie hinübergingen zu ihrer Heimath und hinzögen zu ihrem Erbtheil, welches Licht, Leben und Friede ist. Und da ward einer der Beamten bei Tohmjazdgerd zu den oben verzeichneten Bischöfen abgeschickt und er langte an und fragte sie: Wer ist euer Haupt? und, da alle schwiegen, so war dort gebunden ein Knabe aus demselbigen Karkhā, einer Wittwe Sohn, der Dēndowai [484]) hiess, wie der erste Dēndowai [485]) in den Tagen Šābhōr's: wegen dieses Dēndowai kam die Metropolitanwürde an Karkhā; denn heldenmüthig erhob er sich und sprach zu den Vätern: Seid stark in unserm Herrn, meine Väter, und fürchtet euch nicht. Gebt den Feinden Antwort: und wenn nicht, gebt Eure Zustimmung zum Primat von Karkhā, und wir werden statt eurer die Foltern der Verfolger empfangen. Da stimmten sofort der Metropolit [486]) von Šhārgerd und die Bischöfe mit ihm zu, verbrieften und besiegelten es, und sprachen [487]): Dir gebührt die Metropolitanwürde o Knabe, der Du ein zweiter Elias und junger David geworden bist in dieser Stunde der Noth. Und von jenem [Dēndowai, oder Zeitpunkt?] ward in Karkhā das Primat der Metropolitanwürde befestigt, und sie legten die Hand auf ihn

---

477) R ܡܪܙܒܢ ܕܫܪܓܪܕ. 478) R ܠܥܣܡ = Dorf Lasim nah bei Dāqūqā (Tāwūq). 478a) = ܡܚܘܙ ܒܐܦܡ. 479) R ܒܝܬ ܓܠ. 480) Aus dieser Hervorhebung hat man zu schliessen, dass die übrigen Ortschaften Karkhē d. h. Städte waren, 481) R ܟܬ ܟܬ. 482) R ܘܠܐ. 483) R ܘܒܥܝܢܝ. 484) Wohl ein Hypokoristikon für Dēndādh oder dgl. 485) ܕܒܝܬ ܒܘܪܓ ܕܒܝ R. 486) R ܘܒܟܠ ܐܦ ܐܣܛܪܛܘ so. 487) Welche kindische Fälschung!

und ertheilten ihm den Segen in ihren Fesseln. Und als die Heiden gewahrten, dass die Christen auf ihrem Stolz bestehen und furchtlos nach ihren Kanones verfahren, so tödteten sie sie mit den Schwertern und tödteten zuerst den preiswürdigen Dēndowai[488]) (S. 73) und dann die Bischöfe und die andern mit ihnen, theils die aus Karkʰā, theils aus den einzelnen Ortschaften. Aber ein Weib aus der Nachbarschaft von Bēthʰ Zaddūq[489]), welche Šīrīn hiess, die hatte Brot[490]) in ihrem Hause gebacken; und als sie vernahm, dass die Heiligen gekrönt worden, liess sie ihr Brot und ihren Teig in dem Trog, führte ihre beiden Söhne mit sich, einen auf ihrer Schulter, einen an der Hand, lief und fand den Richter Tohmjazdgerd[491]) unterhalb von Ḥōrā und, den Zügel seines Rosses, das er ritt, ergreifend, beschwor sie ihn auf persisch: Er möge sie des Weges[492]) nicht berauben, auf den die heiligen Märtyrer geschickt[493]) seien. Und der Richter, ob der Sache staunend, kehrte zurück, und nachdem er der Frau zugeredet, von ihrem Sinn, in dem sie stand, abzulassen, und sie nicht gehorchte, gab er den Befehl über sie, und man nahm ihr und ihrem älteren Sohn mit dem Schwerte den Kopf. Aber ihr kleinerer Sohn stürzte auf den Leichnam seiner Mutter und seines Bruders weinend, nahm von ihrem Blute, und rieb es in seine Augen und an seinen Körper; und soviel ihn auch der Richter und die Heiden zu sich nahmen, und ihn[494]) mit Geschenken und Worten lockten, so lief er zu den Leichen seiner Mutter und seines Bruders hin, stürzte auf sie und küsste sie weinend. Da tödteten die Wütheriche auch ihn. Nachdem diese hingemordet[495]) waren, öffnete der Herr dem Tohmjazdgerd die Augen[496]) und er sah eine Leiter auf die Erde gestellt, deren Spitze an den Himmel reichte, und alle von ihm Gemordeten auf ihr emporsteigen; und den Herrn oberhalb vor ihr stehn und ihnen prunkende und herrliche Kronen aufsetzen: und alsobald wandelte sich der Sinn des Richters zur Reue und er schrie und sprach mit lauter Stimme: „Ich bin Christ“, gemäss den Prophezeihungen, die über ihn [ergangen waren][497]). Und er bejammerte sich und weinte, und flehte zu Christo, er möge ihm das Blut der Zeugen, das von ihm vergossen sei, sühnen. Als nun König Jazdgerd hörte, dass Tohmjazdgerd[498]) die Magierreligion verlassen und Christum bekannt habe, befahl er ihn peinlich zu befragen; und nachdem man ihn Foltern, Banden, Einkerkerungen, Schlägen und Kämmungen ausgesetzt

---

488) R ܕܢܕܘܝ. 489) R ܒܝܬ ܙܕܩ ܣܘܪ vgl. Excurs 2. 490) R ܠܚܡܐ.
491) R ܬܘܡܪܙܕܓܪܕ. 492) R ܐܘܪܚܐ ܕܝ. 493) R ܫܕܪ.
494) R ܠܒܗ ܕܡܣܬܟܠ ܐܢ. 495) R ܘܐܬܩܛܠ. 496) R ܐܬܦܬܚ.
497) S. 52. 498) R ܬܘܡܪܙܕܓܪܕ.

hatte, und sah, wie er in seinem Kampfe nicht schlaff ward, befahl der König, dass er seinem Haupte [Christo] nach am Kreuze hangen sollte; und also ward mit gutem Martyrium der selige Tohmjazgerd[499]) gekrönt, am fünfundzwanzigsten im Monat Ēlūl am Montag. Und zu der Zeit betete er und erbat von Gott, dass Jedermann der des Namens Tohmjazgerd in jeglicher Noth und jedweder Krankheit gedenke, von Gott Hilfe finde. Das also ist die Weise der Krönung jener 12,000; und so wurden sie mit Siegeskronen vollendet: und uns alle möge unser Herr durch ihre Gebete ihrer festen Hoffnung und ihrer herrlichen Freude würdigen! Amen!

X Mārōn[500]) aber, der selige Bischof desselben Karkhā, baute in der Liebe Gottes, die in ihm[501]) vorhanden war, an der Stätte, wo der Triumphreiche gekrönt worden, ein Kloster, und stiftete[502]) ihnen (S. 74) ein jährliches Gedächtniss in der heissen Gluth seines Glaubens. Er mit Herrn Bābhowai dem Katholiqos versammelte eine Synhodos der Bischöfe von Bēth Garmai und auch von Ḥdhaijabh, und sie schrieben, besiegelten, und vereinbarten[503]) in einem festen Vertrage: es solle ein Gedächtnissfest dieser Heiligen während dreier Tage im Jahr stattfinden, nämlich am Rüsttag, Sabbat und Sonntag[504]) der sechsten Woche nach dem Fasten der Apostel; weil daselbst auch der Metropolit von Ḥdhaijabh, der Bischof von Bēth Nuhādhrē, der Bischof von Ma'allthā gekrönt war, und die Triumphreichen mit ihnen, welche in jenem grossen Chor gekrönt worden waren. Und so steht nun geschrieben und ist im Archiv der Kirche der Metropolitanstadt[505]) deponiert: Jeder der Bischöfe[506]) der Hyparchie von Karkhā, der es unterlässt und nicht zu der Congregation[507]) der heiligen[508]) Märtyrer kommt, ohne Ursache von Krankheit oder einer zufälligen Nothlage, und der absichtlich den von den Vätern gesetzten Kanon vernachlässigt und verachtet, der ist nicht befugt, seinen „Dienst" zu verrichten, nach dem Worte unsers Herrn.

Diess ist die wunderbare Triumphthat der Heiligen und das herrliche Kampfeswerk der glänzenden Märtyrer und hurtigen Athleten; und es ist sehr abgekürzt erzählt. Allein ich hoffe, dass dieses genügt, auch wenn Liebhaber der Lehre mehr zu hören begehren. Uns, o Brüder[509]), die Erben und Söhne der Heiligen und Miterben Christi, lasst uns ihn anflehen, dass sein Friede

499) ... R. 500) R ... 501) R ... 502) R ... ohne ... 503) Lies ... 504) R ... 505) R ... 506) R ... 507) ... d. h. dem Kloster. 508) R ...

509) Der Verfasser war also Mönch im Kloster des H. Tohmjazdgerd.

und seine Liebe sich an allen Enden [510]) der Schöpfung ausbreiten möge. Möge er in seiner Gnädigkeit seine Kirche mit dem Schmuck der Heiligen in ihr, bis zur Offenbarung vom Himmel her erhalten; und sie zieren mit der Freude leuchtender und tüchtiger Hirten nach seiner Verheissung an sie; und den heiligen Berg, einen [511]) zweiten Sinai, eine Stätte der göttlichen Majestät, eine Lichtlaube Christi, den Schatz der Gebeine der Heiligen: möge darin Lobpreis zahlreich sein und Dank darin sich mehren und sein Horn bis in den Himmel erhöht werden, durch die Kraft der Triumphreichen, der heiligen Steine, die in seinen Höfen gepflastert sind [512]). Möge er Glanz verleihen den emsigen Soldaten, die in ihm dem Herrn wohlgefällig dienen, auf dass sie die göttliche [513]) Gnade zu Dienern der Gerechtigkeit und Heiligkeit mache, als die lieben Kinder der triumphreichen Märtyrer. Und in die Hände des Gottesmenschen, der sich in der Arbeit des Herrn hervorthat, des Vorstehers des heiligen Hauses, von beneidenswerthen Tugenden, welcher sohnesschaftlich [514]) im Hause seiner Väter dient, möge der Herr hinzuthuen doppelten Erfolg [515]) der rechten Hand in allen Mehrungen und Segnungen vom Himmel und der Erde her, um der Gebete der Heiligen [516]) willen, und möge er des Lichtes in ihren Lauben [517]) theilhaftig werden; und möge [518]) jenes Lichts und jenes Ruhmes unser Herr Jesus Christus der Gott über Alles, auch unsere Gemeinde in allen ihren Rangstufen und Ordnungen theilhaftig werden lassen [519]), Amen. Indem wir auch diess kund thun, dass also es unsre Vorfahren einst angeordnet haben [520]): dass am Rüsttag stattfinde die Gedächtniss(feier) für die ausgezeichneten Märtyrer, die Metropoliten, Bischöfe, Presbyter, Diakonen und die gesegnete Heerde der 12000, die um Christi willen gekrönt worden; und am Sabbat des Gedächtnisses [521]) der heiligen Apostel [522]) die für die Märtyrer [523]),

---

510) R ܩܕܫ̈ܐ. 511) R ܛܘܪܐ. 512) D. i. die h. Grabsteine im Klosterhof? oder? ܒܥܬܝܪ . . . . ܚܪ̈ܐ „durch die heiligen Personen, die da ruhen in seinen Höfen". 513) ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ. 514) R ܚܢܝܢܐ. 515) Eig.: In ܐܝܕ ܘܐܝܩܪ ist „Hand" soviel wie die Errungenschaft durch die Hand. 516) R ܘܩܒܠ. 517) ܘܒܣܗܕܘܬܗܘܢ. 518) So Moesinger: R ܘܒܪܟ. 519) R ܢܥܡ für ܢܗܘܪ. 520) ܩܝܡ. 521) Ich lese ܒܬܫܥܝܬ. 522) ܫܠܝܚ. 523) Die Gedächtnissfeier für die Märtyrer fand also „am Freitag und Sonnabend nach der sechsten Woche des Fastens der Apostel" statt: [vgl. Ass. B. O. 3, 2, 383. 387. al-Bērūnī 311, 7] welches vom Pfingstmontag an sieben Wochen dauert und mit jenem Sonnabend schliesst. An dem diesem folgenden Sonntag, unserm siebenten nach Pfingsten, fand das Gedächtniss der zwölf Apostel statt. Dieser Sonntag heisst bei den

ihre ausgezeichneten Vorfahren [524]). Welche bitteren Todesarten haben jene Richter der Ungerechtigkeit unterlassen [525]), die sie nicht über die heldenstarken Märtyrer brachten! oder welche starken Foltern und mächtigen Peinigungen haben die Hasser der Kirche nicht angewandt, die sie die wahren Knechte Christi nicht dulden liessen; oder welche Becher des Leidens und des Wermuths [526]) haben die Feinde bei uns ausser Acht gelassen, die sie den Tapfern mit eigner Kraft Streitenden nicht kredenzt haben! Und nach allen diesen Leiden und mächtigen und harten Qualen nahmen sie ihre Häupter mit den Schwertern.

Zu Ende ist das Martyrium von Karkʰā dʰ bēthʰ Slōkʰ und der heiligen Märtyrer darin.

Syrern Nausardīl, oder erster Sommersonntag. ܢܘܣܪܕܝܠܐ und ܢܘܣܪܕܝܠܐ geschrieben Ass. B. O. a. a. O., 3, 1, 598. I, 581. Wright Cat. Mus. Brit. I, 185 a no. 101; 190 a no. 81 u. s. w. Abbé Martin, Syro-chaldaicae institutiones S. 80. Diess Wort erkläre ich als Nausardē + īn, dem persischen Adjectiv wie Farvardīn, Jazdīn, Šāhīn, Burzīn vgl. de Lagarde Beiträge zur baktrischen Lexikographie 1868 S. 11, 30. Das Ālaf deutet wohl auf die ältere Aussprache Nausardēl. n zu l wegen r, vgl. اردوال Jāqūt; نخجيروال Vullers. ܢܘܨܠܐ und ܡܘܒܚܐ statt Qārdārīabʰādʰ. Also: „Erster Neujahrssonntag"; dieses Neujahr muss also um die Sommersonnenwende gelegen haben, wie nach al-Bērūnī bei den Ḫorāsāniern und Soġdiern (235, 17; 233, 16 vgl. 212, 14). Bei den Armeniern ward in den ersten Tagen des Navasard (11. Juli) ein Fest zur Zeit der Erstlings-Früchte gefeiert, Agathangelus in Fragmenta Hist. Graec. V, 178. Bei Barbahlūl Cod. Huntingd: ܢܘܣܪܕܝܠ الاعداق lies الاعذاق und Lexicon Adlerianum (Halle) = ܚܘܕ ܚܘܕ lies عظق بكور (= عذق) Thomas a Novaria 289 falsch عتق; de Lagarde, Praetermissa 51, 58. Also Nausardē (Dattel)trauben, frühreife (Dattel)trauben = Neujahrsfrüchte. — Ferner BB. Socin II, 171 recto ܢܘܣܪܕܝܠ بالنبطيه موسردى. اظن صب الماء فى النيروز. صح عندى ذلك النيروز BB. Socin II, 171 verso ܢܘܣܪܕܝܠ. ܒܥܝܢ ܕܡܝ ܘܒܢܣܝܢ ܢܘܣܪܕܝܠ. Mein Bar ʿAlī 5563. Vgl. מסרדי bei de Lagarde, Semitica 1878 S. 65.

524) R ܒܢܘܣܪܕܝܠ ܕܚܪܘܣ. 525) R ܕܥܡ. 526) Lies ܡܬܘܢ.

XI. Pethīōn.

Geschichte des Herrn Pethīōn des Einsiedlers und Zeugen [527]).

„Und nach wenigen Tagen aber“ veranstaltete derselbe grosse Magier eine geheime Berathung aller Magier [528]). Bei derselben schlug er vor, den Pethīōn, das Haupt der Christen, zu verfolgen; denn nicht nur wäre dieser der Zerstörer der Magierreligion [529]); sondern es käme auch alles, was er thäte, dem König zu Ohren, der leicht allen ihr Verderben anbefehlen könnte. 383 verso. Darauf befahl er angesehnen Magiern, unter diesen dem Naihormazdrādh [530]) zu dem Heiligen zu gehen, um ihn zu holen, und zwar heimlich, damit die Christen ihn nicht befreiten. — Die angesehensten Magier machten sich auf und gelangten um zwei Uhr zur Zelle [531]) des Pethīōn, der sie wegen der Hitze einlud, hineinzutreten, und ihnen vorhersagte, dass sie zu seiner „Krönung“ gekommen wären. Allein, da sie besorgen, er werde ihnen irgendwie entschlüpfen [532]), bleiben sie draussen und warten auf ihn. Rādh [533]) redet ihn an und sagt ihm, sie hätten ihn auf des Königs Befehl und des obersten Magiers festzunehmen. Pethīōn sträubt sich weder gegen Bande noch Ketten, Handschellen noch Fussblöcke [534]). Als Rādh dem Ṭīrbedh aus dem Dorfe Bēth Ḥarīfē [535]) befohlen, ihm Ketten

---

527) Ms. Mus. Britt. Add. 12,174 fol. 383 recto, vgl. Wright's Catalogue S. 1134. Wie ich mich überzeugt habe, ist die in der Hs. vorangehende Erzählung von den 120 Märtyrern nicht diejenige, an welche der Anfang dieser ursprünglich anschliesst. Vgl. Ass. B. O. 3, 1, 397 a. *Φεθιων*. 528) Wahrscheinlich in der Stadt Ḥulwān, s. u. 529) هنما ووا وهكمعما = dēn. 530) so ܢܝܘܢܗܕܪ. Aus nē, Simplex zu nēk statt nēv-ak, tüchtig + Hōrmezd + rādh gütig, freigebig. Aehnlich Nē-šāpūr, nach dessen von Nöldeke gegebener Erklärung die meine gebildet ist. Vgl. נירנדוך Nēvāndūkh. Nē-šāpūr spricht auch dafür, dass Rādh erst an einen auch für sich bestehenden Namen NēHormezd hinzugefügt ward. — An răd (Zend: ratu „Herr“) ist in diesen Personennamen wohl nicht zu denken. 531) حمنما. 532) Ich habe der Vokabel wegen notiert: لا نعجة حلا نفحا neškath von عجة 383 verso a unten. 533) ؤو. 534) هتبا, حثلا, هتعلما, ؤهوا. 535) هنما منهما عة هو حة متهما منهما tīrbedh = Offizier von Bogenschützen? vgl. مكهنما aus (kadh = kath, Haus + ṭīr) + aq = Pfeilbehälter = ؤاوا حة. Die Dopplung in der ersten Sylbe ist aufgehoben wie in هرمبا (Lexic. Adlerianum) Ps. 125, 4. Kalīlag und Damnag fol. 11 a, statt פרצירא Buxtorf 1836.

anzulegen, gehen die Glieder der Ketten [536]) entzwei und fallen zu Boden. Dasselbe geschieht mit Fesseln [537]), die man ihm an Händen und Füssen befestigen will. Die Männer wissen nicht, kommt das von Gott oder durch seine Zauberei? 384 recto. Als sie ihn nun mit dicken Schweinsstricken [538]) banden, löste dieselben ein Blitz, dessen Donner alle wie todt zu Boden streckte, und traf einen der Leute, der sich besonders impertinent gegen Pethiōn benommen hatte, sodass alle riefen: Wahr ist der Christengott. Pethiōn machte die halbtodten wieder lebendig und hemmte das Blitzfeuer an jenem Mann. Rādh stellte dem Heiligen vor, er möchte doch die Güte haben, sie aus der Verlegenheit zu retten, und mitkommen; denn sonst drohe ihnen, von dem grossen Magier [539]), der sie entsandt, Todesstrafe; und wenn sie gegen ihn, den Pethiōn, Gewalt anwendeten, hätten sie auch Tod zu erwarten. Pethiōn willigte ein und schritt ihnen voran und sie gelangten nach dem Dorf Beth Ḥarīfē an dem Ende jenes Gau's [540]). Da, bevor sie zum Grossmagier eintraten, bat Rādh [541]) den Pethiōn, sich selber die Kette um den Hals zu legen, damit sie, seine Wächter, von dem Grossmagier nicht bestraft würden. Pethiōn that nach seinem Wunsche: Šāhīn, der Hauptmann der Gensdarmen [542]), behielt das Ende der Kette in der Hand und zog ihn daran. Der Grossmagier redete Pethiōn an, 384 verso, und durch seine Antworten in Zorn versetzt, zerrte er nicht sobald an der Kette, als diese zerriss, und das Ende, welches er in der Hand behielt, Feuer fing, das lichterloh wie eine Fackel brannte. Rasch wirft er es weg, und es verbrennt zu Schlacke [543]). Pethiōn

---

536) ܫܡܥܬܐ ܕܣܥܪ̈ܐ. 537) ܟܒܠܐ. 538) ܫܠܠ ܚܛܐ ܕܣܥܪ̈ܐ

d. h. aus Borsten gedreht? 539) ܡܓܘܫܐ ܪܒܐ. 540) ܟܘܪܐ ܕܚܪܝܦܐ

541) ܪܕܘ. 542) ܫܘܡ ܦܐ ܕܫܝܢ. ܘܐܚܕ ܒܝܕܗ ܕܫܠܫܠܬܗ ܘܐܚܕ ܒܝܕ ܓܒܪܐ ܗܘ

Sandreczki, Reise nach Mosul 1857. 3, 359. „Der Kechaja (کد خدا) und Ghizir des Dorfes kamen“ (in Ṭūr ʿAbdīn). Note: „Ich konnte über diesen Würdenträger, der auch in den Dörfern um Mosul vorkömmt, keinen klaren Begriff erhalten; glaube aber, dass sein Amt dem eines Polizeidieners nahe kommt“. Vgl. die pers. und türkischen Wbb. گزبر. De Lagarde, Armenische Studien 215 vîcira. Unaufgeklärt bleibt noch, wie bei Muhammed Vazīr werden konnte, was schon zur Sassanidenzeit ein niederer Executivbeamte war. Vgl. im Talmud bei Buxtorf 419 אי בטלי דיני בטלי גזירפטי gizīr + pat = rēš gzīrājē. Sie werden anderswo mit רישי נהרי (Beamten die die Wasservertheilung aus den Kanälen regelten) und רישי כרבי (nicht רישי כרכי wie im ʿArūkh) Aufseher der Pflugländereien zusammen genannt. Vgl. auch Dinkart 145, 1 nach West-Haug, Ardavīrāf Glossary 237. Mainyō-i-Khard ed. West 211. In אדרגזריא Dan. 3, 2. 3 steckt das Wort wohl nicht, eher andarzgar? 543) ܢܘܪܐ ܣܓܝ.

wandert darauf in's Gefängniss. Um Mitternacht steht er auf, die Fesseln fallen ihm und allen andern Gefangenen ab, die Thüren öffnen sich u. dgl. m. — 385 recto. Peth̄iōn wird in einen Fluss bei dem Orte geworfen. Da thürmen sich die Wasser oberhalb von ihm zu einer Mauer auf, während die unterhalb abwärts fliessen „bis zum Fluss Gauzan, welcher ist SNNI“ [544]). Die Magier, denen das angezeigt wurde, gingen und sahen sich das Gerölle [545]) des Wassers [im trocknen Flussbett] an. Schliesslich wird das Wasser oberhalb wieder losgelassen [546]) und strömt mit den Fischen dahin. Diess Wunder rührt den Grossmagier gleichwohl so wenig, dass er einen grossen Altar oben auf dem felsigen Hügel nördlich von dem Dorfe [547]) erbauen lässt. Man versah ihn mit viel Eichenholz [548]) und entfachte [549]) das Feuer durch eine Menge Brennholz. Der Magier schwur gelegentlich: „Sowahr Hormazd lebt und sein Glück; und auch die grosse und starke Krone des Königs der Könige Jazdgerd“ [550]). 385 verso. Als Peth̄iōn von oben auf den flammenden Altar geworfen ward, stieg das Feuer etwas empor, wölbte sich zu einer grossen Kuppel [551]) und stand oberhalb [552]) des Kopfes des Heiligen stille, vier Stunden lang. Dieser blieb von ihr verschont; ehe sie verschwand, frass sie aber noch einige der umstehenden Ungläubigen [553]), so dass die Magier, welche sich in der Ferne hielten, es mit ansahen. Hierauf hält der Obermagier dem Hormazd und dem Rādh [554]), sowie den übrigen Mōhpats eine Rede: Der Mann müsse sterben; er sei zu gefährlich; denn durch seine Zaubermittel übertreffe er sogar den Bēvaraspag-Teufel [555]). Denn ihr habt ja gesehn, wie Feuer

---

544) حدها حدوة ولا وصه هسلب. Das NN kann Ḥēth sein nach der Orthographie des Codex. Mit diesem gemeint ist der Ḥulwānfluss.

545) لاحصا. 546) مصلاهنم. 547) لاحصا وصحا فه فحا لحلا.

548) لاحكا. 549) لاصحا وصحا لاحلاحصا حصحا وحدة. 550) سب

لاحكا هيك هكحا وحدا وحدا وحدا فحا حلا حلا : وحدا وحدا وحدا. 385 recto b unten. 551) لاحا لاحصا حلا .... وحدا وحدا. 552) لاحصا

هلا لحلا هذه. 553) لاحصا. 554) [محدا] وحدا وحدا. Also aus dem einen Namen Naihormazdrādh sind hier zwei gemacht. Dieser Fehler, der noch öfter vorkommt, erklärt sich wohl als der eines syrischen Uebersetzers aus dem Persischen. 555) هلا وحدا لحدا وحا حستعا له

لحدهصي. Wohl zu lesen لحدهصي. Interessant ist der Zusatz der westpersischen Endung g´(k), wie in Frāsijâk, an das ostiranische Wort, nach Analogie dieser nicht seltenen Anhängung bei Appellativis, vgl. vāčak لاصصا s. unten; für vāč. Vgl. Nöldeke in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde

und Wasser ihr Plätze verliessen. Es antwortete Naihormazdrādh [556]): Wenn, was Peth̄iōn gethan, von der Macht der Dēv's und des Ahriman herrühre [557]), so sei Hormazd sehr schwach; da sogar die Göttersöhne aus ihren Wohnungen vertrieben wären. Er möge deshalb beim Dên und Abh̄astākh [558]) bedenken, ob Ahriman [559]) dergleichen zu bewirken vermöge. Darauf der Grossmagier: Mir scheint [560]), o Naihormazd, dass auch du in deinem Sinne, 386 recto, seinem Irrthum zustimmst, ebenso wie der Ṭuhmīn-āïnbedh und die Ritter und Reiter, seine Genossen, die durch seine Worte verführt wurden. Doch diese schmachten im Kerker und erwarten ihr Schicksal [561]). Naihormazd und seine Gefährten glaubten zwar, dass alle diese Wunder Gott gethan habe, aber es offen auszusprechen, wagten sie nicht. Sie stellten dem Obermagier vor, den Peth̄iōn von dem Altar herunter zu lassen. Als man diesem Wunsche schliesslich willfahrte, und er ausgeführt ward, kehrte die Flamme an ihren Ort zurück. Sogleich befahl der Magier, ihn wie einen Hund anzubinden [562]) und ihn ohne Speise und Trank in den Kerker zu setzen. — Nach wenigen Tagen kam ein königlicher Befehl an den Magier: er solle nach Ādh̄orbāīgh̄ān [563]) zur Stadt Ganzakh [564]) gehen, 386 verso, den dortigen Marzubh̄ān Ṭohmhormazd [565]) fesseln und ihn von

---

der Indogerm. Sprachen Bd. IV. 1878. S. 54, N. 5: فراسیات und فراسیاب halte ich nur für Verderbnisse aus فراسیاق.

556) [? ?] . 557) . 558) . 559) . 560) . 386 recto . — könnte wohl persisches Original zu = سری wie = Behörden sein. Aber näher noch liegt die Annahme einer Verderbniss für oder „Ritter“ vgl. Nöldeke in Bezzenberger Beiträge z. K. d. Indogerm. Sprachen IV, S. 39 N. 2 ZDMG 21, 121 spōr: sōr. — Zu Ṭuhmīn-āīnbedh vgl. den Personennamen Schahr-aïen-pet [nach neu-armenischer Aussprache] bei Patkanian, Essai d'une histoire de la dynastie des Sassanides. Paris 1866 S. 99. [Extr. du Journ. As.] vgl. آیین کشسب bei Firdausī ZDMG 33, 497. 561) PP flucht wieder: „bei dem grossen Glück des Königs der Könige“. 562) سگ بیس, wie einen Hund an die Kette legen. 563) . 564) Vgl. Excurs 17 . 565) .

hundert Reitern begleitet an den Hof senden. Er reiste ab, nicht ohne dem Kerkermeister einzuschärfen, dass er den Peth̄iōn ohne Speise und Trank lasse. In der That blieb derselbe zwei Monate und sechs Tage ohne Essen und Trinken, als nach dieser Zeit der Grossmagier zurückgekehrt, ihn nicht nur noch am Leben traf, sondern von frischer Gesichtsfarbe [566]), und sein Aussehen dem Gotte Narsai gleichend [567]). Am Tage darauf rief der Magier den Naihormazdrād̄h [568]) und seine Genossen, und ertheilt ihm den Befehl, den Peth̄iōn zu dem öden [569]) Berge hinaufzuführen, wo er seine Wohnung hatte; er solle die Todesstrafe ebenda empfangen, wo sie die Tochter des Ād̄hurhormazd [570]) empfangen hatte.

Jedes Glied solle ihm einzeln abgeschnitten werden. Da Rād̄h den Versuch machte, sich zu entschuldigen, ward er vom Grossmagier abgesetzt: man nahm ihm sein Ehrensiegel [571]) und machte an seiner Statt zum Commissar [572]) für die Tödtung des Peth̄iōn den Mih[r]burzīn, der in denselben Tagen zum Šahrdawēr — Reichssekretär — gemacht und vom Hofe des Königs zu ihm [dem Grossmagier] gesandt worden war [573]). Nun machten sich Birzīn und Dur [574]), die mit der Veranstaltung der Peinigungen und des Verderbens der Menschen [575]) beauftragt waren, mit ihm [dem Peth̄iōn] auf und führten ihn zur Richtstätte fort.

Unterwegs bemühte sich der Commissar [576]) den Peth̄iōn vom Christenthum abwendig zu machen; allein dieser schwieg. 387 recto.

---

566) ... persisch آب روی. 567) ... Der ērānische Götterbote Nairyō-çaṇha tritt also auf wie Hermes *κούρῳ αἰσυητῆρι ἐοικώς, πρῶτον ὑπηνήτῃ, τοῦπερ χαριεστάτη ἥβη.* Von dem frischen Aussehn des Gottes, der Gajōmarth und Zarathustra's Samen und die Seelen frisch erhält, finde ich nichts bei Spiegel, Avesta übers. III, XLIII Windischmann Zoroastrische Studien 215. Vgl. de Lagarde, Armenische Studien (1877) 1613 Nairyôçaṇha. 568) ... 569) ... 570) ... Ein Märtyrer dieses Namens kommt nach Payne-Smith vor Assemani, Cat. Bibl. Vatic. III, 392, mir leider unzugänglich. 571) ... 572) ... 573) ... so ... 574) ... freier Raum ...

Ich vermuthe, hier hat der syrische Uebersetzer aus dem Persischen wieder einen Fehler gemacht: es sollte heissen: Nun machte sich [Mih[r]]burzīn-ād̄hur [der volle Name des Commissars] der .... beauftragt war, auf. NB. MH = Mihr, wie im Armenischen, hier öfters, vgl. S. 67. 575) ... 576) Immer ...

Burzīn[577]) lässt [nachdem sie an Ort und Stelle gelangt waren] dem Heiligen die schrecklichen Eisen zeigen, um ihn einzuschüchtern. Dieser küsst sie. Am ersten Tag werden ihm nur Ohren und Nase abgehauen. Er betet u. s. w. Am zweiten lässt ihm Mih[r]-burzīn[578]) von den Scharfrichtern[579]) seine Handgelenke[580]) abschneiden und die Füsse von seinen beiden Knöcheln[581]) lösen. Beide Gliedmaassen hängt man vor seinen Augen an einer Felsklippe[582]) oberhalb von ihm auf. Am dritten Tag verliert er die Arme, die an einem Baum auf jener Klippe aufgehängt werden. Am vierten Tag schneidet man die Schenkel von seinen Knieen ab[583]), 387 verso, am fünften die Oberschenkel von seinen Hüften[584]); am sechsten fiel sein Kopf. Vorher betete Pethiōn lange, und das Volk, das ihn zahlreich umstand, sagte Amen. Der Kopf ward auf die Spitze der Felsklippe gesteckt, auf der die andern Glieder sich befanden. Die Volksmenge war darum so gross, weil „der Weg des Grosskönigs“ 585]) am Fusse jenes Berges[586]) vorüberführte. „Diese Strasse aber geht bis zu den äusseren Grenzen des Königreiches“ 587]).

Burzīn befahl den Polizeidienern[588]) und Gensdarmen[589]) zehn Tage lang die Reliquien zu bewachen, 388 recto, hundertfünfzig Mann hoch; denn der Grossmagier habe dem König von der Hinrichtung des Pethiōn Bericht erstattet. Nach den zehn Tagen unterliessen sie die Bewachung. Nun kam viel Klerus und Volk, sammelte die Glieder, wickelte sie ein, und bestattete ihn am Fusse des Berges an demselben Orte, wo seine Collegen-Märtyrer[590])

---

577) ܒܘܙܝ. 578) ܒܘܙܝܚܐ. 579) ܬܐܪܨܐ ܪܘܙܒܢ öfter erwähnt. 580) ܐܝܕܐ ܕܡܫܚܬܐ. 581) ܡܦܨܚܐ. 582) ܓܡܠܐ. 583) ܡܢ ܚܩܠܐ ܕܒܘܙܐ. 584) ܡܢ ܓܣܐ ܕܒܘܙܐ gessā halte ich für eine alte Contraction von galsa*: eig. das untere Hüftbein = Gesäss. Ebenso agges = اجلس u. s. w. Der Schwund des l theils wie in ḥaṣṣā, theils wie in nessaq = neslaq; bibelaram. יהך = יהלך, āzīn = āzlīn u. s. w. 585) ܡܢ ܛܘܪܐ. 586) ܒܝܬ ܓܙܪܐ. 587) ܡܢ ܦܘܪܬ ܥܕ ܣܘܪ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܗܘ ܕܐܙܠ ܥܡ ܗܘ ܛܘܪܐ ܘܡܛܠ ܕܗܘ ܛܘܪܐ ܐܬܩܪܐ ܛܘܪ ܗܘ. Gemeint ist die Hurāsānstrasse in Medien vgl. Isidor v. Charax. 588) ܣܛܪܐ. 589) ܐܡܛܪܠ. 590) Das ist offenbar der nach ʿAmr bei Ass. B. O. 3, 1, 397 von Pethiōn bekehrte „praeses“ von Ḥolwān und seine Tochter [s. S. 65], die zugleich mit P. starben. An dem Orte wo diese starben stand später ein Kloster d. H. Pethiōn, dessen *ἱερὸς λόγος* wir hier vor uns haben. Es ist vielleicht Dair al-Ġādir bei Jāqūt, Muʿgam 2, 682.

bestattet waren. Pethiōn starb am fünfundzwanzigsten des ersten Tešrī, am Freitag, im neunten Jahre Jazdgerd's.

Es[591]) hatte aber der heilige Herr Pethiōn den Anfang gemacht mit der Mission von der Provinz Blāšfarr[592]) und war von da nach Bēth Darāje und Kussāje[593]) und Maišān hinabgegangen und war lehrend und Jünger machend bis nach Mih[r]aqān[q]adhagh gewandert. Dort brachte er den ganzen Winter zu und führte[594]) viele Leute zum Evangelium Christi. Er baute dort vier grosse Kirchen. Von da ging er zurück, im ganzen Lande Māsabhadhān umher wandernd und bekehrte daselbst viele Dörfer. Von dort wandte er sich nach der Zelle, welche er im Gau von Dūn, den sie Dīnahwar nennen[595]), d. i. der Thalebne von Dūn hatte, wo er wohnen blieb. Darauf war er nach der Provinz Mādhai gegangen und hatte dort viele zur heiligen Taufe gebracht. Er pflegte alljährlich in allen Provinzen, in welchen er die Lehre der Furcht Gottes gesäet hatte, die Runde zu machen und sie zu visitieren, sie im Glauben Christi katechisierend und befestigend.

---

591) Vgl. den Text hierzu in Wright's Catalogue 1134 b und Nöldeke in ZDMG XXVIII, 99. 592) *Βολογεσιφορα* Stephanus Byz. — Name einer arsakidischen Stadt ganz nahe bei Ḥulwān: Noch heute fliesst ein Canal of Valash aus der Richtung von Zohāb in den Fluss von Ḥulwān oberhalb dieser Stadt, zwischen Sar-i-pul und Riġāb (Rijab): so auf Map of the country between Bagdad, Kirmanshah, and Sulimaniyeh by H. C. Rawlinson and Felix Jones in Selections from the Records of the Bombay Government No. XLIII p. 136, 1857, Bombay. 593) S. Layard, Journ. Geogr. Soc. London 16, 71. 97 und St. John, Map of Persia. 594) ܩܪܝܒ = qarebh hū. 595) Ich verstehe diess anders als Nöldeke: den sie noch Dīnahwar nennen, d. h. zu der Kūra D. rechnen. Dūn ist ein Dorf من اعمال دينور, d. h. „eine Dependenz von Dīnavar". So hat Jāqūt nach al-Ḥāzimī's (vgl. 5, 32) Buche: 2, 630, 7, welcher diess Dūn und ein Dūna bei Nihāwand behandelt. Jene Ausdrucksweise spricht entweder dafür, dass al-Ḥāzimī die genauere Lage von Dūn nicht gekannt hat, oder dass er es nicht eben in die Nähe von Dīnavar legte. Ferner giebt Jāqūt nach Abū Zakarījā bin Manda, dem Geschichtsschreiber von Ispahān: „Dūna ein Dorf zwischen Hamadān und Dīnavar, 10 Farsaḫ ab Hamadān, nach andrer Angabe 15 Farsaḫ, während es von Dīnavar 10 Farsaḫ abliegt, nach andrer Angabe aber zum Rustāq Hamadān gehört". Die Nisba ist Dūnījun. Dūn und Dūna in Dīnavar für verschieden zu halten, ist man zunächst nicht berechtigt. Von diesem Dūn also redet vielleicht der Syrer und meint, die Zelle habe gelegen in dem rustāq, d. i. der Feldmark (ܣܡܘܟܐ) von Dūn, nicht in dem Dorf selber, in der Provinz Dīnahvar. ܕܝܢܘܪ wie دينور : دِينَه مَزْدان الدينمزدانى Jāqūt. Uebrigens ist die allgemeine Beschaffenheit des syr. Ms. so, dass mir ܕܝܢܘܪ nicht sicher scheint: für ܕܢܗܘܪ „von Nihāvend *Νιϑάουανδα*" liesse sich auch manches sagen!

Ṭohmīn aber Āīnwadh [596]) und seine achtzig Reiter, die oben erwähnt, wurden durch die Wunder gläubig und getauft. Ebenso Naihormazdrādh [597]) und zwei andre Magier: sie wanderten aus. Naihormazd aber und Rādh [598]) und sieben Mitglieder seines Hauses wanderten nach der Provinz, welche Bēth Zābhē [599]) heisst, und endeten dort ihr Leben.

XII. Sābhā der Heidenbekehrer.

Geschichte [600]) Rabban Mār Sābhā's des Christusverehrers und Lehrers der Heiden.

Sābhā's Abstammung [601]) und Geschlecht war aus dem Lande Blāšfarr [602]). Sein Dorf hiess Bēth(?) ... hānī (?), welches dem Flusse Tôrmarā [603]) nahe liegt. Sein Vater hiess Šahrēn [604]), aus dem Samen und Geschlechte des grossen Hauses Mih[r]ān; seine Mutter ward Rādhanōš [605]) genannt. Diese liebte die Christen, während sein Vater eifrig dem Magierthum ergeben war. Lange waren beide ohne Sohn geblieben; als dieser geboren war, erhielt er seinen ersten Namen Gušn[j]azdādh [606]). Die christliche Amme, die er bekam, erzog ihn in ihrer Religion. Herangewachsen sollte er nach dem Befehle des Vaters ein Lehrhaus der Heiden [607]) besuchen. Er sträubte sich aber. Als nach einigen Tagen sein

---

596) ... NB. ohne wau. 597) ... 598) ... Also wie oben, aus einer zwei Personen! 599) ..., ... oder ... z. B. Elījā von Nṣībhīn Chronik unter 287 H. bei den Arabern ..., mit der Hauptstadt al-Nu'mānīja am Tigris, zwischen Baġdādh und Wāsiṭ bis Warkā gegen den Euphrat. Genaueres anderswo. 600) Hs. Rich Add. 7200 fol. 37 recto. 601) ... verlöscht ... so ... † Vgl. بَرْزْماهِن Jāqūt = Burz-māhān*. 602) D. i. Ḥulwān. 603) = Tāmarrā-Dijāla. 604) Fol. 38 verso unten: ... 605) Aus rādh freigebig, gütig und nōš lieblich? 606) ..., ebenso ohne Vocal fol. 39 recto. Doch konnte das Jod leicht wegfallen. Kann bedeuten: „Von Gott geschenktes männliches Kind"; wahrscheinlicher aber Jazdādh-mann, wie wir Karlemann statt Karl, Julemann statt Julius u. dgl. sagen. Den Stolz auf einen Sohn drückt auch wohl das oft hinzugefügte Gušnasp (Hengst) aus. 607) ...

Vater als Gouverneur im fernen Lande Bēthʰ Darājē [und??] im Lande der Kussājē [608]) angestellt wurde, reiste er dahin und liess den Sohn zurück. Seitdem ging dieser in die Kirche statt in die Magierschule. Seine Mutter war desshalb in Angst vor dem Vater, und stellte die Amme über diese Dinge zur Rede. 38 recto. Diese, welche Gušnasfarr [609]) hiess, vertheidigte des Knaben Vorhaben, und der Junge fuhr in dem Kirchenbesuch fort. Auf seine Bitte liess ihn die Amme von den Priestern taufen. Durch einen Traum erfuhr diess seine Mutter, war anfangs aufgebracht, und, 39 recto, sprach mit der Amme und dem Knaben; aber zuletzt betete sie mit beiden für aller Rettung. Als Sābʰā, so ward der Knabe in der Taufe genannt, diese empfangen hatte, weigerte er sich irgend etwas zu essen, bevor er nicht die Eucharistie genossen. Einige Tage später starb sein Vater in der entfernten Provinz. Sābʰā ward nun in allen Stücken christlich erzogen. Er hatte einen Vaterbruder mit Namen Gušnaspīr [610]). 39 verso. Dieser entbot seiner Mutter, sie möge ihm den Knaben schicken, damit derselbe am „Tage der Opfer" seines Vaters Stelle (beim Opfermahl) verträte. An dem Tage [611]), an welchem die Heiden opferten, kamen sie zusammen und tanzten vor ihren schändlichen Götzen. Allein die Mutter und die Amme entschuldigten den Jungen mit seiner allzugrossen Jugend, und wünschten das verschoben, bis er erwachsen wäre: und der Onkel beruhigte sich. 40 recto. Als später der Opfertag wieder bevorstand, hatte der Sohn mit den Frauen eine Unterredung und sie beschlossen, zu fliehen. Gušnaspīr [612]) ward wieder an ihn erinnert, und liess den Sābʰā festnehmen. Als er vor ihn geführt ward, begrüsste ihn der Onkel, 40 verso, machte ihm Vorwürfe darüber, dass er ihn vernachlässigt habe, und redete ihn dabei mit Gušn[j]azdādʰ [613]) an. Darauf gab ihm dieser zuerst keine Antwort [614]). Als er sich aber als Christen bekannte, unter-

---

608) بادرايا وبا كسايا. Die Namen sind also wohl mit Nisba's (von Kurdenstämmen?) zusammengesetzt wie *Κοσσαῖοι*? Die Lage beider Städte ist bestimmbar; unwahrscheinlich aber dass, wenn der Text nicht fehlerhaft wäre, hiernach Bēthʰ Darāje (= Bedrê heute), im Lande der Kussāje lag. 609) ⟨illegible⟩ oder ⟨illegible⟩ (unleserlich). Das erste heisst „Gušnasp-pracht" (gušn + asp) + farr, das andre „Gušnasp-greis" s. u. 610) ⟨illegible⟩ deutlich fol. 39 recto letzte Zeile. 611) ⟨illegible⟩. Später heisst es: ⟨illegible⟩. 612) ⟨illegible⟩. 613) ⟨illegible⟩. 614) ⟨illegible⟩.

drückte Gušnaspīr seine Wuth, liess ihn jedoch einsperren. Die weiblichen Dienerinnen[615]), die den Knaben begleitet hatten, erzählten seiner Mutter alles Vorgefallene. Am nächsten Morgen, da Gušnaspīr ihn wieder fragte, trotzte er wie das erste Mal, und verleugnete seinen Namen Gušn[j]azdādʰ[616]), sodass der Onkel ihn geisseln, in einen finstern Kerker sperren und hungern liess.

Ueber Nacht bekam derselbe in Folge eines bedrohlichen Traumes Angst, und sandte hin, seinen Neffen frei zu lassen. Dieser verliess das Gefängniss, jedoch erst, nachdem er zum Zeichen seiner Sicherheit seines Oheims Ring[617]) von diesem erbeten und empfangen hatte; er gab den Ring einer Wache und eilte zu seiner Mutter. Vor versammelten Leuten fragte Gušnaspīr voll böser Laune am nächsten Morgen die Wächter nach seinem Neffen: da ihm aber einer vor der Versammlung seinen Ring präsentierte, konnte er die Verfolgung seines Neffen, aus Furcht vor seinen Verwandten, zunächst nicht weiter fortsetzen. Auch widerrieth ihm ein Anwesender, Namens Gušnowai[618]), mit dem mächtigen Gott der Christen Streit anzufangen. — Gušnaspīr schrieb darnach einen Brief an Sābʰā's Mutter auf persisch[619]). In der Ueberschrift sagt er u. a.: der Tochter[620]) des Panāhmōgʰ[621]) Sohnes Hormezdādʰ's von Seiten des Gušnaspīr Sohnes Zēngušnas[622]). Der Inhalt dieses Briefes gipfelte darin, dass er sich die Güter seines Bruders zusprach. — (Das Folgende ist verwischt.) 42 recto. Fünf Tage später ward Gušnaspīr vom Blitze getroffen und starb. Sābʰā vertheilte nun sein Vermögen an die Armen und führte seine Mutter und seine Amme in ein [das?] „Schwestern-Kloster“[623]). Seine Mutter wurde getauft und Nonne. Er selber besuchte zwei Jahre lang die Schule, und heilte in derselben gelegentlich einen Paralyticus. 42 verso. An dem Tage, da er die Schule verliess, trieb er einen unsaubern Geist aus, und ging[624]) und wohnte an einem Orte, welcher Bēthʰ Šārdē[625]) heisst, welches neben dem Flusse Saḫi (?)[626]) liegt, und dieser Fluss mischt sich[627]) mit dem Tōrmarā[628]). Zu der Zeit brach eine Verfolgung der Christen

---

615) ܒܢܬ ܚܕܪܐ. 616) ܡܫܕܪ. 617) ܒܥܐ. 618) ܡܫܡܗ.
619) ܐܓܪܬܐ. 620) ܕܒܪܬ ܡܪܝ ܕܗܘ ܦܢܐ ܡܘܓ [پناه موغ] ܕܒܪ ܡܪܝ ܕܗܘ ܐܒܐ ܕܝ
ܡܪܝ ܗܘ ܕܒܪ ܡܪܝ ܗܘ ܐܒܐ ܕܝ ܡܪܝ ܗܘ ܕܒܪ ܡܪܝ ܗܘ ܐܒܐ ܕܝ [erloschen ܡܪ]. Fol. 41 verso.

621) Dessen Zuflucht der Magier ist. 622) Sattelhengst? s. de Lagarde, Armenische Studien 199. Oder: Burzīngušnasp?? Zaḫgušnas Hs.

623) ܒܝܬ ܐܣܩܝܛܝܣ. 624) ܗܘ ܕ[ܐ]ܙܠ ܘܡܛܐ ܠܒܝܬ ܣܓܝ ܕܝܪ ܐ[ܬ]ܪ ܕܐܬܪ ܕܝ

von Seiten der Perser aus. Ein Rabban Klīlīšō'[629]) ermahnte daher den Sābhā, sein ruhiges Leben aufzugeben und hinauszuziehen, um das Christenthum zu predigen. Beide hatten ein Gespräch hierüber. 43 recto. Als einen Monat[630]) später Rabban Klīlīšō' gestorben war, betete Sābhā, der bis dahin gezögert hatte, jener Aufforderung Folge zu leisten, zu Gott um ein Zeichen, das entscheide, ob er gehn solle. Ein solches ward ihm in einem Traum, und nun wanderte er, mit Stock[631]), Kreuz und „den Evangelisten"[632]) dahin. Zwei Löwen, die ihm in den Weg kamen, der eine von rechts, der andre von links, verscheuchte er glücklich und setzte seinen Marsch fort[633]), bis er nach der Provinz Rādhān gelangte und in die Nähe einer Stadt kam, welche Ḥālē hiess[634]). Hier war grade ein Götzenfest, Männer und Weiber tanzten mit einander: denn so war ihre Sitte, wenn sie ihren Idolen Opfer und Libationen brachten[635]). Auch wird angedeutet, dass Unzucht mit unterlief. Als Sābhā näher kam, betete er, heftete das Kreuz an den Stab[636]), das Evangelium an seine Brust. Ein Knabe erzählte ihm, dass Götzenfest sei: da lief er in das Lager[637]) und siehe da, alle Götzenbilder stürzten nieder und zerbrachen.

Hierüber gerieth die ganze Stadt in Aufruhr und Lärmen und man bespie ihn. [Hier ist einiges wegen Verlöschung unverständlich.] 44 recto. Ja, er ward vor den Mōhpaṭ[638]) geführt, der ihn schliesslich einkerkerte, obschon dessen Weib ihn vor dem Christengott warnte. Der Mann besass einen neunjährigen Sohn, der von Mutterleibe an taubstumm und Krüppel war. Von

---

629) ܟܠܝܠܝܫܘ. 630) ܫܢܐ ܕܝܪܚܐ. 631) ܫܒܛܐ.
632) ܐܘܢܓܠܝܘܢ d. i. Evangelium. 633) ܘܗܘܐ ܒܗ ܒܠܠܐ ܕܗܘ ܘܗܘ ܒܥܐ ܠܡܐܙܠ ܘܒܥܕܐ ܬܠܬ ܝܘܡ̈ܢ̈ ܕܗܘ ܡܫܝ ܒܐܪܥܐ ܕܪܕܘ. Fol. 43 verso. 634) Rādhān, auch sonst bei den Syrern öfter genannt, ist eine Landschaft nördlich von Bagdād zwischen dem al-'Adaim-Fluss und dem Dijālā, südlich der Ḥemrīnkette. Durch die längst versiegten Kanäle war sie ehmals eine Kornkammer Bagdads. — Die Stadt ist nicht nachweisbar, sie wäre denn حَوْلايا Ḥaulāje der Araber (vgl. مَعَلْثايا : صَدْحَا). Die Lage von Ḥaulāje würde zu der von Ḥālē sehr gut passen, weil Ḥālē, wie ich aus einer späteren Episode [vgl. Note 650] folgere, auf der Ostgrenze der Diöcese Daqūqā-Lāšom lag. 635) ܐܬܐ [ܕ]ܥܒܕ ܒܗ ܕܡ̈ ܘܫܬܝ ܕܡ̈ ܐ[ܠ]ܗ̈ ܐܚܪ̈ܢ̈ ܠܐ ܐܝܬ ܠܗ ܐܠܗ ܐ̈ ܐ̈ ܐ̈

seiner Frau bewogen, den Sābʰā um Heilung desselben zu bitten, sagte der Mōhpaṭ zu diesem: Unsere[639]) Götter Zeus, Kronos, Apollo, Bēdokʰ und die übrigen Götter können ihn nicht heilen. Den Sābʰā dünkte das eine willkommene Gelegenheit, sich zu exhibieren. Als der Mōhpaṭ[640]) in grosser Volksversammlung auf der Tribüne[641]) sass, heilte Sābʰā den Knaben so wunderbar, dass die Menge gläubig ward und die Götzen abschwur. Und mitten unter dem Volke stand einer auf, welcher Farrahanōš̌[642]) hiess, und rief auf, dem Sābʰā zu folgen und Christ zu werden. — Sābʰā verschob die Taufe bis zum folgenden Morgen.

46 verso. Noch am Morgen desselbigen [ersten] Tages aber war dem Mīkʰā, Bischof von Lāš̌om[643]), ein Engel erschienen, der ihm befahl, schleunigst zu Sābʰā zu reisen. 47 recto. Mīkʰā hatte dazu keine rechte Lust, rief aber dennoch zwei seiner Schüler, Šem'ōn[644]) und Šahrīgʰ[644]), und bereitete sie auf die weite Reise vor. Erst, als ihn um neun Uhr ein zweiter Engel[645]) angetrieben, machte er sich auf, und reiste, als die Sonne sich geneigt hatte, mit den beiden Schülern, nebst dem [Bischofs]stab und dem Bischofsrock (*φαιόλιον*)[646]), sehr rasch. Ein heller Schimmer[647]) ging ihnen in der Nacht voran. Als sie an des Sābʰā Thüre klopften, sagte dieser schon, noch ehe er sie sah: „Segne [mich] Herr Bischof“[648]). Darauf traten jene ein. Sie sangen nun den grossen Psalmen „Selig sind“, d. i. den der zweiundzwanzig Buchstaben[649]), und ordinierten den Sābʰā zum Presbyter. Dieser Priesterweihe[650]) wegen waren sie gesandt. Hernach assen sie die

---

639) الثوا وبلح اهمو ممنهمو هكاه محبوب معنحا وبالثوا لا معحسم حاهيم حده. 640) لهوهمه. 641) حمر.

NB. die Mōhpaṭ's waren auch Richter, wie die hebräischen, und die muhammedanischen Qāḍī's vgl. de Lagarde, Symmicta 1877: 49, 29. 642) فَرَّهْ انوش = ḫᵛarenō-aḫᵛaretō. 643) مبحا لهممهما وبعهبر Lāš̌om ist das heutige Dorf Lasim, nahe bei Tāūk = Daqūqā, s. Excurs 19. 644) معحمر, معوفبي. 645) Wie heidnisch das klingt! man fühlt sich an Homer und die assyrischen Bildwerke erinnert. 646) لهمعمه لهلهم. 647) لهمهم لهمهما. 648) لهممهما/ مهم مهم حمر. Hieronym. uita Hilarion. IV, 2 Delarue S. 82 „submittentes colla et uoce Syra barech id est benedic inclamantes“: so rufen die heidnischen Saracenen bei Elusa den H. Hilarion an: ein vorchristlicher Brauch, von einem Gott auf den Heiligen übertragen: de Vogüé Inscript. Sémitiques I, 80 no. 132 lies בלי ברך vgl. II, 158 no. 155. 649) لهمعه مرمعوا نحا لهمعه. Ps. 119 (118). 650) حوبلاه لهلا حمهمه وبعهبر مه. وبعهبر حمهمه لهلا

sagt der Bischof nachher. Die Tendenz dieser Episode ist offenbar die, spätere Ansprüche des Bisthum's Lāš̌om auf Ḥālē zu legitimieren.

Eucharistie, darauf ein profanes Mahl, und Mīkʰā reiste mit Šem'ōn nach seiner Stadt zurück, während Šahrīgʰ [651]) oder Behšahrīgʰ freiwillig blieb.

Am nächsten Morgen fand das feierliche Taufen statt. 48 recto. Sābʰā that Salböl in ein Becken [652]) und betete. Nach dem Gebet sah man ein Feuer auf dem Oel entbrennen [653]) und einen Jüngling [654]) über dem Taufwasser in der Luft stehen, der wie ein Schreiber eine Rolle [655]) in der Hand hielt. Es sei, sagte Sābʰā, der Knecht dessen, der ihn, den Sābʰā, gesandt habe. Er ist gekommen um Euch zu erneuern, und ihre (so) Namen in den Himmel zu schreiben [656]). Der Mōpaṭ [657]) und die ganze Stadt liess sich nun von Sābʰā und Bešahrīgʰ [658]) taufen. Die Weiber wurden dabei von ihnen zugedeckt [659]). Sie waren mit allen um neun Uhr fertig, gaben ihnen dann den Brocken der Eucharistie [660]) und entliessen sie: und die Dämonen heulten vor Sābʰā und flohen [661]). Der und sein Gefährte bauten eine Kirche und machten „Priester und Leviten“ [662]). Nach wenigen Tagen wollten sie abziehen. Um die vierte Nachtwache machten sie die Runde um die Stadt Ḥālē [663]) dreimal, und besiegelten [664]) sie mit dem Zeichen des Kreuzes; und schrieben auf ein Brett, welches sie über dem, 48 verso, Stadtthore befestigten, was folgt: . . . . . .

Darnach zogen sie nach der Stadt Dummā [665]) und setzten sich am Flusse nieder. Einer von den Behörden [666]) der Stadt, Namens Šāhēnšāh [667]), fragte sie, woher sie wären? Sie, Sābʰā und

---

651) ܗܘܦܝ corrigiert in ܚܘܦܝ; an einer spätern Stelle ist ܟܘܦܝ von vornherein geschrieben, vgl. Note 668. بِهْ شَهْرِى ?? oder Weiterbildung von بِهْ چِهْرِ ?? hu-cithra? 652) ܡܥܡܕ ܡܥܡ ܚܡܡܐ. 653) ܒܗܘܐ ܚܝ ܡܥܡ ܠܐ ܐܙܠ ܡܥܡ. 654) ܚܡܡܐ. 655) ܐܚܕ, ܟܬܒ ܘܐܡܪ ܠܗ. 656) ܐܢܐ ܘܫܠܚ ܠܟܘܢ ܡܪܕܘܟ ܡܥܡ ܟܬܒ ܫܡܗܬܟܘܢ. 657) ܡܦܘܦ. 658) ܚܢܘܦܝ. 659) ܚܝ ܡܥܡܕ vgl. Herbord's Leben des Bischofs Otto von Bamberg B. II, K. 16. 660) ܡܪܝ ܘܐܬܚܠܩ ܠܗܘܢ. 661) ܘܐܬܒܪ ܡܢ ܩܕܡ ܡܥܡ ܫܐܓܐ. 662) ܒܢܐ ܒܝܬ ܩܕܫܐ. 663) ܟܬܒ ܥܠ ܠܘܚ ܘܫܕܪ ܠܗ ܒܝܕ ܡܥܡ ܫܐܓܐ. 664) ܚܬܡ. 665) ܕܡܐ, wohl دُمَّا unterhalb Kalwāḏa (Jāqūt), also unweit der heutigen Dijālamündung. Ein zweites Dummā lag viel weiter südlich nach Wāsiṭ zu. 666) ܩܥܕ. 667) ܫܗܢܫܗ, schwerlich Šāhānšāh.

Behšahrīgʰ[668]), wären Aerzte. Jener Mann erzählte, er habe einen zwölfjährigen Sohn, der aussätzig[669]) sei, dem die Finger verkrüppelt[670]) seien. Der wohne allein[671]) für sich von allen fern[672]) in einer kleinen Hütte u. s. w. Welchen Gott verehrt ihr denn, fragte Sābʰā. Die Bēdōkʰ[673]), antwortete jener. Sie ist die Göttin dieses Dorfes. Viele Libationen und Opfer habe er ihr dargebracht: allein sein Sohn sei nicht gesund geworden. Nun schritt Sābʰā daran, und heilte den Knaben vor grosser Volksversammlung, sodass der ganze Ort christlich ward. Von da aus zogen die Missionäre weiter umher. Eines Tages um neun Uhr trafen sie im Angesichte von Agʰmā dʰ Bētʰ Zallē[674]) [„Sumpf von Röhricht“][675]) einen vom Wege abgekommenen Blinden, der nicht wusste, wo er war. Sābʰā, von Behšahrīgʰ[676]) auf denselben aufmerksam gemacht, spie ihm in die Augen und sofort ward er sehend, und [Sābʰā][677]) wies auf Bäume, indem er zu ihm sprach: Gehe jetzt da längs wo du diese Bäume siehst. Der Blinde war nämlich aus Alānaqābʰādʰ (??) und betete den Götzen Mammāi[678]) an[679]). Als er dahin gelangte, wunderten sich seine Verwandten sehr und die ganze Stadt (so) ward christlich[680]). — Darnach begehrte Sābʰā aus dem Culturlande[681]) in's Gebirge zu reisen. Auf der Wanderung dahin gelangten sie zu einer Quelle, bei der

---

668) حمعوني so fol. 48 verso Zeile 8, sonst حمعوني.

669) ܛܢܝ. 670) ܡܚܬܫ ܪܚܬܗ. 671) ܠܚܘܕܝ ܠܚܕ ܒܗ ܒܝܬܗ ܠܚܘܕ ܡܢ ܟܠ ܐܢܫ ܪܚܩ. 672) Vgl. Hiob. 673) ܒܟܒܘܟ, ܗܘ ܠܗ ܒܥܡܐ ܠܟܠ ܐܢܫ ܕܐ. 674) (so) ܠܐ ܝܕܥ ܐܢ ܗܘ ܒܝܬ ܙܠܐ. 675) Verschieden ist ܙܠܐ BB. vgl. Payne-Smith 485. Ein grosses Dorf al-'Aġama lag am obern Qāṭūl al-Kisrawī, ungefähr an der Linie zwischen Imām Dūr und Tigris und der heutigen Mündung des al-'Aḍaimflusses. (Ibn Serābiūn). — ܙܠܐ ܕܙܠܐ = arab. ܒܝܬ ܓܪܡܝ im Rustāq von ܒܝܬ ܥܐ in Bēthʰ Garmai Ass. B. O. 3, 1, 149a hat nichts damit zu thun. 676) حمعوني. 677) Das wäre ein Wunder, wenn nicht vielmehr der sehend gewordene nun den Sābʰā auf seine Heimath aufmerksam macht. 678) Ob eine weibliche oder männliche Gottheit, geht aus dem Text nicht hervor. Vgl. den Personennamen (Bar) Mami Ass. B. O. 3, 1, 500b Cap. 5. ܒܪ ܡܡܝ 1, 531. — ܡܡܝ Act. Martyr. Orr. I, 100. B. O. 1, 188—192. — Davon ماموية 3, 1, 64a u. s. w. Man denkt an das persische مامی ماما „Mama“, sofern auf Vullers Verlass ist; Beiname der Anāhita? 679) ܐܡܪ ܠܗ ܠܐ ܬܗܘ ܥܡ ܗܕܐ ܓܒܪܐ ܕܐܙܠ ܠܗ. ܐܡܪ ܠܗ ܠܐ ܬܗܘ ܥܡ ܗܕܐ ܓܒܪܐ ܕܐܙܠ ܠܗ. ܐܡܪ ܠܗ ܠܐ ܬܗܘ ܥܡ ܗܕܐ ܓܒܪܐ ܕܐܙܠ ܠܗ. so ܐܡܪ ܠܗ ܠܐ ܬܗܘ ܥܡ ܗܕܐ ܓܒܪܐ ܕܐܙܠ ܠܗ. 681) ܒܝܬ ܓܪܡܝ jathbā عمارة.

sie von Kurden[682]) überrascht und von diesen in deren Lager abgeführt wurden. Diese Kurden beteten die Sonne[683]) an. Die Missionäre wurden in einem Zelte[684]) gefangen gehalten. Die Hausherrin desselben fuhr in der Nacht auf und schrie: von diesen Männern gehen feurige Pfeile aus. Daher führten die Nachbarn, die herbeigelaufen waren, die Gefangenen hinaus, legten ihnen Fusschellen an[685]) u. s. w., und man hielt sie für Zauberer. Am Morgen ward mit ihnen ein Verhör angestellt. 50 recto. Beh-šahrīgh[686]) nahm das Wort und predigte eifrig gegen den Sonnendienst. Demnächst stellte auch Sābʰā in Abrede, dass die Sonne Gott sei. Der Häuptling[687]) der Kurden hatte eine Tochter, die von einem unsaubern Geist besessen war. Den trieb Sābʰā aus und der Dämon verwandelte sich in eine schwarze Schlange[688]). Verschiedene glückliche Kuren, die den Missionären gelangen, bewirkten, dass diese Kurden das Christenthum annahmen. Nur zwei Millien[689]) von da entfernt lag ein Dorf der Sadducäer[690]), in welchem das Haupt der Sadducäer wohnte[691]). Dieser kam herbei, von Neid gegen Sābʰā erfüllt: Er stellte die Auferstehung und das jüngste Gericht öffentlich in Abrede u. s. w.[692]) Vor aller Augen ereilte ihn aber bald die göttliche Strafe, 50 verso: Er ward von seinem Sattel[693]) aus in die Luft gehoben und dann zu Boden geschmettert[694]). Zwar gestand er nun kleinlaut ein, dass er gesündigt habe: allein Sābʰā erkannte die Reue nicht an[695]): Und es schlug ihn der Engel des Herrn und er starb. Hierauf erfolgte ein allgemeines Glauben. Sābʰā blieb nur wenige Tage und verpfändete[696]) die neue Gemeinde einem Presbyter mit Namen Šubʰḥālmāran. Derselbe baute dort an selbiger Stelle auch ein Coenobium und nun erdonnern darin heilige Stimmen[697]).

---

682) ܒܗܬܐ. 683) ܗܘ ܕܫܡܫܐ ܐܠܗܐ ܗܘ ܒܗܬܐ.

Vgl. S. 21 und den Sonnenkult in den Bergen von Margā B. O. 3, 1, 485 no. 5.

684) ܒܝܬܐ. 685) ܗܘ ܕܐܬܩܛܪ ܒܫܠܫܠܬܐ ܗܘ. 686) ܒܗܪܡܙܕ.

687) ܪܒܐ. 688) ܐܬܐ ܕܫܡܐ ܒܗ ܗܘ. 689) ܡܠ.

690) ܒܢܝ ܨܕܘܩܝ ܗܢܘ. 691) ܪܒ ܨܕܘܩܝ ܗܘ. 692) Leider habe ich verabsäumt, mir den Wortlaut seiner Rede zu notieren, als ich noch nicht an eine christliche Sekte, sondern einen heidnischen Kurdenstamm dachte. Vgl. Excurs 2. 693) ܡܢܛܪܬܐ s. mein Bar ʿAli 6701. 694) ܫܩܠ.

695) Der Eifer gegen den „Concurrenten" des Christenthums ist bezeichnend. 696) ܫܒܩ. 697) ܒܝܬ ܩܕܝܫܐ ܗܘ ܕܐܬܩܪܝ ܒܫܡ ܫܘܒܚܐ ܡܪܢ ܗܘ ܒܗ ܩܠܝ ܒܝܬ ܩܕܝܫܐ ܗܘ ܕܐܬܩܪܝ ܒܫܡ ܫܘܒܚܐ ܡܪܢ ܗܘ ܒܗ ܩܠܝ. Also ein „Kloster des Šubʰḥālmāran". Seine Lage war vermuthlich in den Gebirgen (Qaradaġ) in welchen die Quellenströme des Al-ʿAḏaim entspringen.

— Sābʰā forderte den Be[h]šahrīgʰ auf, aus dem Gebirge weiter in die Städte zu ziehen: allein dieser wandte seine Besorgniss ein, dass die Neubekehrten Gefahren von Seiten der Sadducäer ausgesetzt sein würden. Worauf Sābʰā: Fürchte nichts! und er schwenkte[698]) seine Hand gegen[699]) die Klippe jenes Berges und sprach zu ihm: Hebe Dich weg von Deiner Stelle: und alsobald entstand ein gewaltiger Donner und der Berg rückte von seiner Stelle, und bedeckte sie. Und die Stelle jenes Dorfes ward unbekannt bis heute. Und man hörte dort die Stimme von Dämonen, die sprachen: Wohin sollen wir vor Jesus und seinen Jüngern fliehen? Denn diese Sadducäer waren in ihren Werken böse wie die Sodomiter und beteten einen Schweinskopf[700]) an. Darum empfingen sie eine ihren bösen Werken geziemende Strafe. — 51 recto. Und Sābʰā und Be[h]šahrīgʰ machten sich auf und stiegen von den Bergen herab, und als sie an einen Ort gelangten, an dem sich ein Wald mit vielen Bäumen befand, verwandelte sich ihnen der Satan in die Gestalt eines schön anzusehenden Weibes (u. s. w) und schrie: Weh mir, weh, ich hab' mich verirrt! Meine Leute haben mich verlassen! Be[h]šahrīgʰ glaubte im Ernst eine Frau vor sich zu haben. Sābʰā aber hatte die richtige Witterung vom Satan, schalt die Erscheinung und sie schlüpfte als eine schwarze und lange Schlange[701]) in die Erde. Be[h]šahrīgʰ ward ganz traurig darüber, dass er noch so dumm war, den Teufel nicht unterscheiden zu können; doch der Meister tröstete ihn mit gutem Rath, wie er's noch dahin bringen könnte. — Sie wanderten viel umher, zerstörten Tempelchen[702]) und Götzendienst und bauten Kirchen

---

698) ⟨illegible⟩. 699) ⟨illegible⟩.

[undeutlich ?] fol. 51 recto

*undeutlich

700) Das wird wohl nur eine Lüge sein: sonst liegt es nicht weit ab, an den Verethragna-eber zu denken, dessen Verehrung sich im sassanidischen Titel „Reichs-Eber" neben „Reichs-Panther" (*Σαραβλαγγᾶς*) reflectiert. 701) ⟨illegible⟩. 702) ⟨illegible⟩.

und führten Klöster auf [703]) ..... bis dass er nach Nahr Zāwar [704]) gelangte, wo heute sein heiliger Name berühmt ist, und sich eine Hütte baute und dort drei Jahre und sechs Monate sass. 51 verso. Hier heilte er viele Kranke. Kurz vor seinem Tode grub er mit Be[h]šahrīgʰ einen Brunnen [705]) zur Heilung der Menschen durch das Wasserbad [706]) und segnete das Wasser als einen Kurbrunnen, indem er seinen Stab [707]) hinein warf. Auf seinem Sterbebette heilte er noch einen von vier Männern gehaltenen Besessenen, dessen Dämon aus ihm fuhr wie eine dunkelfarbige Natter [708]). Sābʰā starb. Auch nach seinem Tode verrichtete der Brunnen Wunderkuren, heilte vom Aussatz und, 52 recto, andern Krankheiten.

Viele Zeit [709]) später entstand eine Noth in der Provinz Bēthʰ Arᵃmāje und es brach die Pest aus und Erdbeben und Hungersnöthe. Der Erdboden trocknete aus, in den Tagen Šērowai's, Sohnes des Kʰosrau; und jener Ort ward verlassen und menschenleer; jedoch war darin ein Presbyter Namens David, der nahm eins von seinen (Sābʰā's) kleinen Gliedern und diese Erzählung von seinen herrlichen Thaten und reiste in seine Provinz: denn er war aus Bēthʰ Garmai aus dem Dorfe Bēthʰ Deqlē, genannt

---

703) ... 704) ... so ... In NHR ZWD der Hs. sehe ich نهر زاور bei 'Ukbarā mit Dorf Zāwar: Jāqūt. Die Lage von 'Ukbarā ist durch Dr. Ross und Felix Jones bekannt: oberhalb Bagdad, heute westlich vom Tigris, aber am Ostufer seines alten Laufes. 705) ... 706) ... 707) ... 708) ... So hab ich notiert; aber es ist wohl ... zu corrigieren vgl. Ass. Act. Mart. 1, 71 ... und Buxtorf 1404 נישוף, auch نسيف Geflüster; obgleich auch حسف rascheln (?) ein Geräusch der Schlange bedeutet. 709) ... so ... so ... 'Ukbarā gehörte zur Hyparchie des Qāṭōlīqā.

Bārōm [710]) (??). Und er ging hin und baute ihm [dem Gliede] eine Grabkapelle (*ναός*) in der grossen (Haupt-) Kirche seines Dorfes und setzte dort jenes Glied bei. Die Juden [711]) aber schütteten jenen Brunnen zu, als der Ort verlassen war. Aus dem Brunnen aber sprosste jener Stab [712]) auf, den Sābhā hineingeworfen hatte.

Sābhā starb im Jahre [713]) siebenhundertundneunundneunzig nach der Aera der Griechen, welches nach der Herrschaft der Perser zweihunderteinundsechszig ist.

XIII. Grīghōr.

Martyrium [714]) des Zeugen Herrn Grīghōr, der in den Tagen des Königs Khosrau Zeugniss ablegte.

Im Jahr achthundertfünfzig der Griechen war die Lage der Christen eine sehr glückliche: überall hatten sie Kirchen und Niemand sollte ihnen nach einem königlichen Erlass schaden dürfen. Das hatte von der Regierung des Königs Pērōz bis in's Jahr zehn des Königs Khosrau gedauert. In diesem Jahre erregten die Magier eine Christenverfolgung: wo die Christen schwach waren, wurden Kirchen und Klöster zerstört. Dazumal lebte ein Mann aus Rai [715]), aus dem Geschlechte des Hauses Mihrān, ein Grosser des Königs, welcher ursprünglich Pīrāngušnasp [716]) hiess, in der Taufe aber Grīghōr genannt wurde. Dieser war über viele Vornehme gestellt und von Seiten des Königs [717]) zum Gouverneur über die Grenze und Mark(?) des Nordens [awāḫtar] gemacht, und ihm vom Könige

---

710) Vgl. Moesinger Monum. Syr. II, 67, 5 Akten der Zeugen von Karkhā dh Bēth Slōkh Note 424. — Gewiss verschieden von عيندقلا in Bēth Garmai B. O. 3, 2, DCCCLXXI unten. Mit Palmen haben bekanntlich die beiden Orte تازه خورما Taze Ḫurma[tli] und توز خورما Tuz ḫurma[tli] zu thun.

711) ܠܝܗܘܕܝ.

712) Also war nachmals nur noch ein dem Sābhā heiliger Baum sichtbar.

713) ܫܢܬ ܫܡܢ ܘܬܫܥ ܡܐܐ [darüber ܫܢ] ܠܦ* ܫܢ ܫܒܥ ܡܐܐ ܘܬܫܥ ܣܢܝܢ. ܘܒܗܝ ܫܢܬܐ ܡܬ ܒܪ ܐܚܬܗ ܕܡܪܝ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܒܝܬ ܫܒܥ ܣܢܝܢ.

714) Ms. Rich 7200 fol. 73 neuer, fol. 69 alter Zählung.

715) ܡܢ ܪܝ ܗ.

716) ܦܝܪܢܓܘܫܢܦ.

717) ܡܢ ܡܠܟܐ ܥܠ ܟܠ ܕܪܘܡ ܘܥܠ ܟܠ ܡܕܝܢܬ ܐܘܪ ܕܡܢ ܐܘܪ ܥܕ ܐܘܪ ܘܥܠ ܟܠ ܡܕܝܢܬ ܐܘܪ ܕܡܢ ܐܘܪ ܥܕ ܐܘܪ ܗ. So nahe es liegt ܚܕܝܢ zu lesen, so kann ܚܒܝ doch auch Seitenstück sein zu عَمَل, persisch كار (cf. *ὁ καρδαρίγας* [ܟܪܕܪܝܓܐ

befohlen im Lande Gurzān und Arrān[718]) zu wachen, und viele Tausende von Reitern standen unter seiner Regierung.

Im Jahre dreissig der Regierung des Qowādʰ[719]) im[720]) Monat Ādʰār, als das Fest herangekommen war, das die Magier dem Saṭan machen, welches sie selber die Frōrdīgʰān-Tage nennen, hatte Pīrāngušnasp eben in der Nacht, ehe sein Tag, 74 recto, dem Saṭan das Fest zu feiern kam, ein göttliches Gesicht, in dem ein Engel ihn ermahnte, Christ zu werden. Er hatte das Gesicht nochmals. Am andern Morgen versammelten sich vor ihm die Grossen, um sich vor ihm niederzuwerfen[721]): da sagte ihm[722]) ein Magier unter ihnen in's Gesicht, er werde durch Gottes Veranstaltung Christ werden. Er staunte. Nach einem dritten Gesicht in der dritten Nacht sandte er zu den Presbytern jenes Dorfes[723]) mit der Bitte, ihn zu taufen; 74 verso[723a]), allein aus Furcht vor den Folgen weigerten sie sich, gaben aber nach, als er selbst zu ihnen kam. Als nun sein Tag erschienen war, an dem er den Jašt der Sünde machen sollte[724]), warteten alle Magier und das Volk gespannt auf ihn und harrten seines Befehles, welcher

---

in ܡܙܒܠܚܪ Qārdārīābʰādʰ]) im Sinne von Administration; vgl. ܚܙܐ ܒܫܒܐ in den Akten des Petʰiōn S. 65 Note 575 und Elījā von Nṣībʰīn, Chronik unter 279 H. (Abschrift Baethgen) ܥܠ ܐܫܪܛܐ ܠܐ ܚܙܐ ܒܥܘܠܐ; ebenso unter 359 H., vgl. Payne-Smith thesaurus Syr. 303 inf.; Barbahlūl unter ܒܬܥܐ.

718) Vgl. Act. Mart. 1, 179 unt. Ass. B. O. 1, 356, 2. Land, Anecd. 3, 337, 2. 338, 7. — Gurzān liegt am Kurr um Tiflis, Arrān um Barda'a am Terterfluss.

719) ܝܪܚܐ. 720) ܚܕ ܡܢ ܫܒ ܐܠܐ ܗܘܐ ܚܙܐ ܗܘ ܒܚܒܝܒ ܡܫܝܚܐ ܠܗܘ ܕܐܡܪ ܠܗ ܕܢܗܘܐ ܡܫܝܚܝܐ: ܘܒܛܪ ܙܒܢ ܚܙܐ ܐܚܪܢܐ ܗܘ ܕܐܬܓܠܝ ܠܗ ܘܐܡܪ ܠܗ ܕܢܗܘܐ ܡܫܝܚܝܐ. ܘܒܨܒܪ ܗܘ ܕܐܬܐ ܠܘܬ ܩܫܝܫܐ ܕܗܘ ܟܪܟܐ ܕܢܝܢܘܐ ܕܒܗ ܐܬܝ ܠܗ ܚܙܘܬܐ ܗܢܘܢ ܕܢܥܒܕ ܠܗ ܡܥܡܕܢܐ ܕܢܗܘܐ ܡܫܝܚܝܐ. ܘܐܬܐ ܗܘ ܟܪܟܐ ܘܫܕܪ ܠܗ ܐܓܪܬܐ ܠܘܬ ܩܫܝܫܐ ܕܗܘ ܟܪܟܐ ܕܢܝܢܘܐ ܕܢܥܒܕ ܠܗ ܡܥܡܕܢܐ ܕܢܗܘܐ ܡܫܝܚܝܐ. ܘܒܕܝ ܐܬܐ ܠܘܬ ܩܫܝܫܐ ܗܘ ܟܪܟܐ ܘܐܡܪ ܠܗ ܕܐܬܐ ܐܢܐ ܠܘܬ ܐܠܗܟ ܕܢܥܒܕ ܠܗ ܡܥܡܕܢܐ ܕܢܗܘܐ ܡܫܝܚܝܐ ܘܐܢܐ ܠܐ ܐܝܕܥ ܡܢܐ ܗܘ ܕܐܡܪ ܠܝ ܗܕܐ ܡܠܬܐ ܐܠܐ ܐܢ ܐܡܪ ܠܝ ܐܢܐ ܐܬ

die Menge zum unreinen Schmaus[725]) einlädt. Er kommt nicht. Man geht und sagt ihm: Mach dich auf, verrichte den Jašt. Erfreu uns heute mit Speise und Trank, erweise uns grosse Ehren-[geschenke] mit dem Reichthum, den Dir Hormazd gab. Er rief, er habe selbigen Hormazd abgeschworen[726]) und sei Christ. 75 recto. Als man ihn von einem Dêv besessen glaubte, sagte er: allerdings habe ich früher den Dêv's gedient; denn Hormazd ist ein solcher Dêv, kein Gott. Darauf zogen sich alle von ihm zurück. Als es dem König gemeldet worden, setzte dieser ihn ab, und liess ihn in eine Cisterne[727]) sperren und ihm da nur so viel Wasser reichen, als grade genügte sein Leben zu fristen[728]). 75 verso. In der Cisterne blieb er drei Jahre. Durch die Wunder, die er dort verrichtete, bewogen, gab ihm der König seine frühere Würde zurück und Pīrāngušnasp lebte viele Jahre darauf zur Zufriedenheit der Engel und Menschen. 76 recto. Als zwischen den Persern und Römern in jener Gegend[729]) von Gurzān und Arrān ein Krieg ausbrach, ward Grīghōr als Anführer der Perser von den Römern besiegt, und mit andern gefangen zum römischen Kaiser geführt. Dieser, dem sein Rang und sein Christenthum nicht verholen geblieben, beschenkte ihn und gab ihm noch grössern Rang, als er vordem besessen. Lange[730]) Zeit darauf machte Gott zwischen diesen beiden Reichen Frieden. Im Jahre vierzig [des Friedens] kam der König Khosrau zur Regierung, und befahl im Jahre drei seiner Regierung einem Gesandten, zu dem König der Römer zu gehn, um zwischen den beiden Reichen den Frieden zu mehren. Zu solchem war Zābhergān[731]), ein Grosser des Königs, auserlesen worden. Vom römischen Kaiser wohl aufgenommen, bat er diesen, als er im Begriff stand heimzukehren, um die Erlaubniss, den Herrn Grīghōr mitnehmen zu dürfen. Der Kaiser sträubte sich, da ihm der Mann zu theuer war; jedoch hatte Grīghōr selber grosse Lust dazu, „wegen der Blasphemie der Römer gegen die göttliche Natur und der Unwahrheit ihres Glaubens bezüglich der Leiblichkeit unsers Herrn Jesu Christi". Er liess sich daher von Zābharghān seine Sicherheit eidlich gewährleisten und versprach, ihm nachzukommen.

---

725) جَشنِ پوردیان .ههه ههه. 726) ههه ههه ههوهدو.
727) ههه. 728) ههه هُمُّهُ: ههه. 729) ههه هه وهوزها
ههوزه. 730) ههه ههه ههها. ههه ههه ههه ههه ههه
ههه ههه ههه ههه ههه ههه ههه ههه. 731) ههه. Der Name kommt bei den Syrern,
Byzantinern (*Ζαβεργάνης* Prokop.) und Arabern زِبِرقان öfter vor.

76 verso. Der Gesandte reiste nach Nṣībʰīn, der Stadt der Perser, voraus, wo ihn später auch Grīgʰōr einholte, um mit ihm zum König zu kommen. Dieser verlieh ihm grössere Würde, als er früher besessen und machte ihn zum Gouverneur[732]) in der Gegend, in welcher er früher gewesen war. Die Magier aber waren dem Manne aus dem Geschlechte des Hauses Mihrān, welches von jeher Verehrer des „Hauses Hormezd's“ [733]) gewesen war, missgünstig gesinnt. Ihrem vielfältigen Drängen gab endlich der König nach, setzte den Grīgʰōr ab, und liess ihn in harte Fesseln legen [734]). 77 recto. Nun ward er, um ihn dem Christenthum abwendig zu machen, auf alle mögliche Weise gequält: allein das half nichts. Da brach ein Krieg zwischen Römern und Persern aus. 78 recto. Im neunten Jahr des Kʰosrau zog dieser gegen die Römer, auch hinauf gegen Antiochīa von Syria [735]) und zerstörte und verbrannte diese Stadt. Als [736]) das Jahr um war, ward er veranlasst, in den Krieg nach dem Lande der Hēgʰar-er [737]) zu ziehen. Da er auf dem Wege dahin in die Provinz gelangte, wo der Heilige gefesselt war, trat Mihrān [738]), der Sohn des Vaterbruders des Grīgʰōr, vor den König, und sagte es wäre eine grosse Schande, dass ein Mann von seinem Stamme [739]) Christ sei. In Folge dessen sprach der König mit Grīgʰōr, der ihm Gelegenheit gab, seine Klugheit zu bewundern, sodass der König ihn nur noch durch den Unterricht des Gross-Mōhpaṭ [740]) in der Magierreligion, dem er also übergeben ward, zu bekehren hoffte. Indessen blieben dessen Bemühungen vergeblich. Darauf erstattete derselbe, in Begleitung des Mōhpaṭ's von Bēthʰ Araāmājē [also der Hauptstadt] von seinem Fiasco persön-

---

732) ܐܫܬܥ. 733) ܗܘ ܕܥܡ ܡܠܟܐ ܘܥܡ ܗܘ ܕܐܬܐ ܠܡܐܙܠ ܠܘܬ ܡܠܟܐ (ܐܚܪ) ܕܐܬܐ ܠܡܐܙܠ ܠܘܬ ܡܠܟܐ ܘܥܡ ܗܘ ܕܐܬܐ ܠܡܐܙܠ ܠܘܬ ܡܠܟܐ. Das Gegentheil ist ܐܬܥܣܪ ܘܐܫܬܥ. 734) Der Erzähler motiviert durch Redensarten, warum Gott solche Martyrien auch in dieser jüngsten Zeit geschaffen habe. 735) ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܕܒܣܘܪܝܐ Procop. Bell. Pers. II c. 5 f. 736) ܒܫܢܬ ܥܣܪ ܠܡܠܟܘܬܗ. Also im Jahre 10. 737) Vgl. „the Caspian Gates, Veroop Hager as it is called“: Perkins' Uebersetzung des syrischen Alexander-Romans in Journal of the American Orient. Society 1854. 4,379. — Gemeint ist hier Ĕgĕr=Kolchis bei den Armeniern, vgl. St. Martin, Mémoire sur l'Arménie 1, 328. 184. 189. Lazare de Pharbe bei Langlois, Historiens Armén. II 345 Note. Patkanian, Essai d'une hist. . . . des Sassanides S. 82. 104. (Journ. As. 1866 no. 2). Egros bei den Georgiern: Brosset, Histoire de la Géorgie t. I, 18 Intr., nach der Stadt Egrisi = Bedia (Mingrelien). Es ist der Feldzug nach Lazika des Prokop Bell. Pers. II, 15 f. 738) ܡܗܪܢ halb verloschen. *Μιρράνης* heisst ein Praefect von Petra in Lazika bei Prokop 1, 293, 15. (Bonn). 739) ܒܝܬ ܐܒܐ. 740) ܕܝ ܡܓܘܣܝܐ.

lich Meldung, 78 verso, und Grīgʰōr ward nun dem Gefängnissinspektor des Königs[741]) überliefert. Der König kehrte nach dem glücklich beendeten Kriege gegen die Hēgʰar-er[742]) nach Māḥōze dʰ Bʰētʰ Araāmājē[743]) zurück. Mit ihm kam Herr Grīgʰōr, in Fesseln gelegt, und ein Befehl erging, er sollte in einem Dorfe, welches Zqartā dʰ Bētʰ Balan heisst, das östlich von Ktesiphon liegt[744]), bewacht werden. Der König erlaubte, dass die Kerkerthür geöffnet bliebe, damit die zahlreich herbeiströmende Menge ihn sehn könnte. Grīgʰōr blieb in dem Gefängniss vom zweiten Tešrī an bis zur Zeit des Auszugs des Königs[745]) [gegen die Römer s. unten]. Er bekehrte alle Mitgefangenen sodass diese auch, als man ihn nachher peinigte, Christum bekannten. Namentlich machte es so ein „grosser" Mann aus der Provinz Rai[746]) und ward selbst gepeinigt: der König liess ihm Ohren und Nase[747]) abschneiden; da sie jedoch damit nichts bei ihm ausrichteten, entliessen sie ihn und setzten ihn in seine vorige Würde wieder ein.

79 recto. Wegen dieses Mannes ward Grīgʰōr in Sonderhaft gebracht und die Thür seines Kerkers mit Lehm und Ziegeln zugemauert[748]), und er verharrte so sieben Tage ohne Brot und Wasser. Dennoch fand man ihn darauf lebendig und betend, und sein Gesicht [so frisch] wie eines Engels. Der Gefängnissinspektor geisselte ihn, um ihn zu tödten, von Abend bis Morgen, indem seine Hände unterhalb seiner Kniegelenke festgebunden waren[749]). In selbiger Nacht beteten die Gläubigen, rings um das Gefängniss versammelt. Am Morgen fand man Grīgʰōr fröhlichen Gesichts in der Liebe Gottes. Dem, der ihn gegeisselt, sandte Gott einen unreinen Dämon[750]) und von diesem ward er nur durch Grīgʰōr's Gebet wieder befreit. Als dieses Wunder dem König mitgetheilt ward, ergriff alle grosse Furcht. Es kamen die Bischöfe und Gläubigen aus den Provinzen der Perser an den Hof des Königs,

---

741) ܒܝܬ ܣܗܪ̈ܐ ܘܡܚܒܫܐ. 742) ܗܝܓܪ̈ܐ fol. 78 verso Zeile 3. Das ī wird in der Hs. oft wie n geschrieben. 743) ܐܪܡܝ ܒܝܬ ܐܪܡܝ ohne Ribbūi. 744) ܒܝܬ ܒܠܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܒܝܬ ܒܠܐ ܥܠ ܩܛܣܦܘܢ. 745) ܒܝܬ ܐܪܡܝ ܘܒܝܬ ܒܠܐ ܥܕ ܙܩܦ ܒܝܬ ܐܪܡܝ ist moderne Nachziehung und die alte Unterlage nicht erkennbar. Das ⸗ in ⸗ist etwas blass, aber deutlich. 746) ܒܝܬ ܐܪܡܝ ܘܒܝܬ ܒܠܐ ܥܠ ܙܩܦ ܒܝܬ ܐܪܡܝ. 747) ܐܦ ܥܠ ܦܪ̈ܣ ܒܝܬ ܐܪܡܝ ܘܒܝܬ ܒܠܐ ܥܠ . . . ܐܦ ܥܠ ܦܪ̈ܣ ܒܝܬ ܐܪܡܝ. 748) ܒܝܬ ܐܪܡܝ ܘܒܝܬ ܒܠܐ ܥܠ ܙܩܦ ܒܝܬ ܐܪܡܝ. 749) ܒܝܬ ܐܪܡܝ ܘܒܝܬ ܒܠܐ ܥܠ ܩܛܣܦܘܢ. ܒܝܬ ܐܪܡܝ ܘܒܝܬ ܒܠܐ ܥܠ ܙܩܦ ܒܝܬ ܐܪܡܝ der Ort, wo man die Schenkel zusammenzieht: Kniekehle. 750) ܒܝܬ ܐܪܡܝ ܘܒܝܬ ܒܠܐ ܥܠ ܙܩܦ ܒܝܬ ܐܪܡܝ.

und erflehten und baten vor dem Könige um Schutz[751]) wegen der Zerstörungen[752]) von Kirchen und Klöstern: allein vergebens. Vielmehr wurden sie mit ihren Presbytern gefangen gesetzt. Diess Alles bestärkte Grīgʰōr noch mehr in seinem Glauben. 79 verso. Nach fünf Monaten brach der König zum Krieg gegen die Römer auf[753]), zog aus Māḥōze, und marschierte auf der [königlichen] Strasse, welche nach Pērōzšābʰōr der Stadt der Araber führt, und schlug sein Zelt auf in einem Dorfe, welches Danā (?) heisst[754]). Von dort brach er auf, marschierte eine Landes-Farsaḫ weiter, und lagerte. Als er dort war, kam Mihrān aus dem Lande der Hēgʰar-er, der dort Wache zu halten zurückgelassen war. Als die Magier das hörten, versammelten sie sich und sprachen zu ihm: Was ist deinem Bruder, dem Grīgʰōr passiert, dass er diesen Aberglauben der Christen bevorzugt? Durch ihre Quälereien wäre er nur störriger geworden, und schon hätten sich viele Magier bekehrt: man dürfte ihn nicht am Leben lassen. Der Bruder stimmte dem bei: man sollte den Grīgʰōr vom Könige zur Hinrichtung erbitten. Am sechsten Sabbat[755]) des grossen Fastens ging der Bruder zum König, und bat ihn, den Grīgʰōr an die Magier zu seiner Hinrichtung auszuliefern. An diesem Tage gab der König es nicht zu. Am nächsten Tage bestürmten den König alle Grossen, und die Magier traten zu Mihrān flehentlich und sprachen: Wenn Grīgʰōr leben bleibt, geht das Magierthum zu Grunde. Nun befahl der König, ihn aus dem Gefängniss an den Hof des Königs zu bringen, mit der Maassgabe: Niemand

---

751) ܫܘܠܡܐ ܥܒܕܘ ܠܗ. 752) ܚܪܒܐ. 753) Vgl. Procop. bell. Pers. II, 20 f. 754) ܒܬ ܕܢܐ ܫܡܗ (ܬ . . . .) [ein auf ܬ endendes Wort ist hier verlöscht: ܒܬ ܕܢܐ] ܫܡܗ ܘܐܬܐ ܠܡܚܘܝܐ ܕܐܪܒܝܐ. ܘܐܬܐ ܠܡܚܘܝܐ ܕܐܪܒܝܐ ܫܡܗ ܕܢܐ. ܘܐܬܐ ܠܡܚܘܝܐ ܕܐܪܒܝܐ ܫܡܗ ܕܢܐ. ܘܐܬܐ ܠܡܚܘܝܐ ܕܐܪܒܝܐ halb erloschen ܫܡܗ ܕܢܐ: ܘܐܬܐ ܠܡܚܘܝܐ ܕܐܪܒܝܐ ܫܡܗ ܕܢܐ. ܘܐܬܐ ܠܡܚܘܝܐ ܕܐܪܒܝܐ ܫܡܗ ܕܢܐ.

Die Ruinen der Stadt Pērōzšābʰōr (al-Anbār), bei Chesney Ombara, auch bei Theophylact. III c. 10 S. 134 Bonn *Ἀβάρων* genannt, findet man in Kiepert's Karte der Euphrat- und Tigrisländer (Reimer) 1854 zu Ritter's Erdkunde richtig am Ostufer des Euphrat, südlich vom Saqlāwīja-Kanal (der aber nicht der Nahr-'Isa ist) und nördlich von Kala'at Fellūǵa eingetragen: sie sind später von Bewsher besucht und identificiert. 755) ܒܫܒܬܐ ܕܡܨܥܝܬܐ ܕܨܘܡܐ ܪܒܐ. 756) ܠܐ ܫܒܩ ܠܗ ܕܢܐ ܕܡܬܩܛܠ.

soll erfahren, warum er vorgefordert wird, damit die Christen keinen Aufruhr gegen die Magier machen. Als der Bote zu Grīghōr gekommen, wusste dieser, dass seine Stunde geschlagen hatte. Er betete, 80 verso, vergnügt, sprang und tanzte, wie einer der zur Hochzeit geht[757]). Zur selben Zeit[758]) aber waren bei ihm als Gefangene eingekerkert: Herr Šalmai, Bischof von Lādhan, und Presbyter und viele Gläubige mit ihm. An dem Hofe des Königs war Mihrnarsē, Bischof von Zābhē[759]) nebst Presbytern und vielen Diakonen gefangen gesetzt worden. Sie waren aus den Provinzen zusammen gekommen und befanden sich in Māḥōzē dh Bhēth Aramājē.

Als nun Grīghōr abreisen sollte, sammelten sich diese Leute von allen Seiten um ihn, und stellten ihre Vermuthungen darüber an, was mit ihm werden würde; einige meinten: er solle in sein altes Amt wieder eingesetzt werden, andre weissagten Schlimmes. Grīghōr selber sagte, er gehe dem Tode entgegen und hielt ihnen eine tröstliche Rede also, dass er alle in Erstaunen setzte ob seiner Fröhlichkeit u. s. w. 81 recto. Verwundert schieden sie von ihm, alle von ihm umarmt[760]) und geküsst. Am nächsten Morgen, d. i. der Tag des sechsten Sabbat's des Fastens, stand er auf, und ging in den Strassen[761]) der Stadt einher und der Volksmenge schien es in ihren Hallucinationen[762]), als wäre er von Engeln umgeben. Als er gegangen war, liess ihn der Gross-mōhpat zu sich holen, machte ihm angesichts aller Grossen Vorwürfe und versuchte ihn zur Verleugnung des Christenthums zu überreden: ohne Erfolg. Am Montag ermahnten ihn alle Grossen, er möchte seiner Abkunft eingedenk sein. 81 verso. Er hingegen stellte Gottes Ehre über seinen alten Adel und Alles, sodass er sie so sehr in Zorn brachte, dass sie ihn auf der Stelle tödten wollten. Aber Gott erhielt ihn bis zum Freitag, als dem Todestage Christi. 82 recto (78 alter Zählung). Ebenso wie

---

757) ... 758) ... .

759) Eine grosse Landschaft, al-Zawābī der Araber, zwischen Seleukīa und Kaškar (Wāsiṭ) auf der Westseite des Tigris: deren späterer Hauptort al-Nu'mānīja noch heute in Tell Na'amān oberhalb Ġembil (= Ġabbul auf der Ostseite) nachweisbar ist. 760) ... . 761) ... . 762) ... so ... .

Christus ward er um sechs Uhr getödtet. Nach diesen Begebenheiten [763]) brach der König von seinem Lager auf, marschierte und schlug sein Zelt gegenüber einem Dorfe auf, welches Danahrīt (??) [764]) heisst, und bei ihm befand sich eine grosse Akra des Königs. Als er dort war, und herangekommen war der Freitag der Kreuzigung, um fünf Uhr, erging der Befehl, dass der heilige Herr Grīghōr getödtet werden sollte. Die an diesen Abgesandten fanden ihn in seinem Zelt und sagten ironisch [765]) zu ihm: der König wolle ihn aus Barmherzigkeit aus seinen Banden erlösen. Aber Grīghōr durchschaute sie und betete zu Gott um Stärkung. Hernach war er heiter und hörte nicht auf gegen den König Ehrerbietung zu zeigen [766]). Als er in die Akra [767]) eingetreten war, bat er seine Mörder um Frist zum Beten. Nachdem er gebetet, tanzte er vergnügt zu den Mördern hin, also, dass diese eine Angst befiel und ihnen die Hände schlotterten [768]). Man hielt ihn für eine der geisterhaften Mächte [769]) in Menschengestalt. Als Grīghōr sah, dass der Henker zauderte, rief er einen Knaben heran, und befahl ihm, dem Henker Geld, Edelsteine und grosse Kostbarkeiten [770]) zu geben, damit er ihn tödte. Auch löste er sein Schuhwerk [771]) von seinen Füssen, zog seine Kleider aus und gab sie dem Knaben für seine, des Grīghōr, Freunde.

---

763) ... 764) Man kann an Hīt denken und ... vermuthen: در ناهید Nāhītpforte: vgl. ... Ass. Act. Mart. orr. 1, 95 und „die Pforte des Feuers Gušasp" im Kārnāmag übers. von Th. Nöldeke S. 63 in: Bezzenbergers Beiträge zur Kunde d. indogerman. Sprachen. Göttingen 1878 Bd. IV; „die Pforte des F[ar]robā-Feuers" S. 47 ebenda. — Die Parsen in Surat nennen ihren Tempel dor o meher: Du Perron, Reisen nach Ostindien übers. von J. G. Purmann 1776 S. 720 = Dar-i-Mihir: Spiegel, Avesta übers. II, LXIV; also Mihr-pforte, nicht Bundespforte. Der Ausdruck ist den königlichen *θύραι* nachgeahmt, aber voreranisch: בבל = בבאל; Dairā dh Thar'īl bei Ḥaleb Ass. B. O. II, 351 Wright Catal. Mus. Brit. 475 b (sic) ... = תרעאל; Tar'ūz = ... bei den ḥarranischen Religionsmengern: Chwolsohn, die Ssabier II, 551 Sachau's al-Bērūnī, Chronologie 205, 18. 321, 6. Jāqūt. 765) ... 766) ... 767) ... 768) ... 769) ... 770) ... 771) Sing. ...

83 recto. Um sechs Uhr ward er geköpft, ohne seinen Tod zu fühlen, ganz beschäftigt mit dem Gedanken, zu Jesu zu kommen. Während er geköpft wurde, lag sein Körper so ruhig, als wie auf einem Schlaflager [772]). Und als dem Heiligen sein Kopf abgenommen war, blieb seine Seele in ihm ungefähr zwei Stunden, und er selber wusste es, dass ihm der Kopf abgenommen war, und nahm sich mit seinem Leibe in Acht, dass er nicht zucke und hin und her schwanke [773]), wie sonst solche, die getödtet werden. Hierüber verwunderten sich die Leute, denn sein Blut blieb warm und sein Herz hüpfte noch ein bischen [774]). Es verfinsterte sich [775]) das Licht der Sonne und blieb in seiner Verhüllung vom Tage des Freitags der Kreuzigung bis zum Freitag nach den Bekennern [776]), wo das Gedächtniss des heiligen Zeugen von der ganzen Kirche gefeiert ward. Hiermit wollte die Sonne sagen, dass sie Knecht und nicht Gott der Herr sei. Des Heiligen Körper ward von Fusssoldaten [777]) und Reitern amtlich bewacht. In der Nacht aber nahm ein Christenhaufe seinen Leib und dieser ward niedergelegt in Māḥōzē [778]) dh Bhēth Arᵃmāje, während seine Glieder geraubt in sehr verschiedene Gegenden gingen, in goldenen Schreinen (*γλωσσόκομα*) beigesetzt wurden, und in Ewigkeit viele Hilfeleistungen [779]) bewirken. Am folgenden Tage, dem Sabbat, versammelten sich auf der Richtstätte viele Menschen und priesen Gott auf der Akra [780]): Währenddessen gewahrten die Magier, dass anstatt des Fäulnissgeruches menschlicher Leichname dort allerlei Wohlgeruch aufstieg, und das Heerlager des Königs durchdrang. Von dem Staub [781]) nahm das Volk in seidnen und purpurnen Kleidern [782]) zur Hilfe für sich. 84 verso. Der Platz ward zu einer ewigen Anbetungsstätte [783]) [Kapelle, Kirche?].

---

772) ... 773) ... 774) ... 775) ... 776) ... 777) ... 778) ... 779) ... 780) ... fem. 781) ... 782) ... 783) ...

XIV. Jazdpanāh.

Martyrium [784]) des Herrn Jazdpanāh [785]), des triumphierenden Zeugen.

Des Herrn Grīgʰōr Tod machte die Christen nur noch muthiger und freimüthiger.

In der Provinz der Hūzājē war eingekerkert ein gewisser Jazdpanāh [786]), welcher verdolmetscht wird „Gott ist sein Harren“(?) [787]), aus einem Dorfe [788]) nahe bei Karkʰā dʰ Lādʰān [789]), welches Šūš hiess, in welchem viele solche Magier wohnten, die im Magierthum berühmt waren. Deren einer war Jazdpanāh, und zwar erfahrner als alle im Magismus, zugleich „Haupt und Richter“ [790]) in jener Provinz. Den Irrthum der Anhänger des frevelen Zrādʰušt [791]) gab er auf, nachdem er in die Stadt [792]) gekommen war und von Bundesbrüdern [793]) bei Gelegenheit von Disputationen etwas von Christus erfahren hatte. In Folge davon ward er später getauft, schlug sein Vermögen dabei in die Schanze und begann bald gegen die Magier angriffsweise [794]) vorzugehen, indem er sie durch Disputieren widerlegte. 67 verso. Daher verklagten diese ihn bei dem Gross-mōhpat, der in jener Provinz war [795]).

---

784) Rich 7200 fol. 63 b. 785) بيزد پناه vgl. Mitrō-panāhk Ardāvīrāf-Glossary ed. West-Haug 211. ܠܝܫܪ ܗܘܐ ܒܗܢ ܡܪܘܓܕ ܗܘܐ ܕܪܫ*ܘܒܠܩܠ ܕܗܘܐ ܚܩܘܡ ܡܪܝܗ ܗܘ ܡܕܝ ܗܢܐ*. Die zwischen den Sternchen stehenden Worte der roth geschriebenen Ueberschrift sind schwarz durchstrichen, d. h. [mit Recht] getilgt: am Rande steht ܐܠܐ ܡܢ ܠܥܕܠ ܗܘ ܒܗܢ ܕܫܘܫ ܗܘܐ. ܗܘ ܚܕ ܡܕܝ ܗܘ. ܡܪܝ ܠܐ ܠܐ ܥܒܕ ܒܝ ܢܬ. Die Geschichte Grīgʰōr's folgt nämlich fol. 73, statt voranzugehn, wie die Chronologie fordert. 786) ܡܪܘܓܕ. 787) ܡܪܝ ܥܒܕ ܠܐ. Das zweite Wort ist sehr verloschen und möglicherweise anders zu lesen ܚܡܪܐ? „s. Trost“. Wörtlicher wäre ܡܚܣܐ „seine Zuflucht“. 788) ܡܢܐ. 789) ܒܝ ܚܢܐ ܕܒܗ ܗܘܐ ܥܒܕ ܗܦ. Ich schreibe Lādʰān obgleich لادن von ʿAmr transcribiert wird vgl. لاذان bei Jāqūt. Die Ruinen von Kercha und Sūsā sind wieder aufgefunden. 790) ܦܥܠ ܘܢܕ. 791) ܙܪܕܘܫܬ. ܒܚ ܙܘܪܒܥܠ ܦܥܠ. 792) ܒܝܕܐ, d. i. Karkʰā. 793) ܚܢ ܡܥܕ. 794) ܘܦ ܠܡܥܒܕ. 795) ܐܦ ܙܐܠ ܚܙܐ ܗܘܐ ܒܐ ܕܐ ܒܗ ܡܥܒܕ.

Jazedpanāh [796]) bekommt von ihm u. a. zu hören, dass der Gott Hormizd [797]) den Magiern alle Güter der Welt verliehen habe, und die erste Mōhpatstelle nach ihm angeboten, wenn er sich bekehre: erwidert aber, dass er weder Sonne, noch Mond, noch Sterne, noch Feuer, noch Wasser anbeten wolle. Hierauf in harte Fesseln gethan, blieb er, 69 recto, fünf Jahre darin, bis Grīghōr getödtet wurde: da, um ihn einzuschüchtern, erging ein Befehl, er sollte aus der Provinz Ḫūzistān nach Bēth Aramāǰē [798]) gebracht werden.

In Māḥōze [799]) dh Bhēth Aramāǰē hörte Herr Jazdpanāh nun von allem, jedoch nur um desto hartnäckiger zu werden. Sobald [800]) als man ihn in seinen Fesseln nach der Stadt Pērōzšābhōr gebracht hatte, wohin der König gekommen und von wo er mit seinen Heerhaufen ausgezogen war, um mit den Römern zu kriegen — auch waren in dieselbe Stadt Pērōzšābhōr gelangt der Mōbhedhānmōbhed d. i. das Haupt der Magier; ein Gross-mōhpaṭ und der Mōhpat von Bēth Aramāǰē — da traten diese, von der Ankunft des Herrn Jazdpanāh unterrichtet, alle [mit andern Magiern] zusammen [801]), liessen ihn in ihre Versammlung vorladen und sprachen zu ihm: Der König hätte befohlen, wenn er dem

---

796) ܡܪܝܙܕܢܐ öfter so, und auch sonst vgl. Wright, Catalogue Mus. Brit. S. 1147 ܡܪܝܚܙܐ = *Ἰζαοζίτης* martyr: Excerpta e Menandri hist. (Bonn) 432. 433 Anthol. Gr. I, S. 27 *Ἰσβοζήτης*. — Das zweite i in Jazidpanāh repraesentiert ein kurzes e. 797) ܗܘܪܡܙܕ. 798) ܐܪܡ ܒܝܬ. 799) ܡܗܘܙ. 800) ܟܕ ܐܬܝ ܠܗ ... ܒܝܬ ܐܪܡ ܕܐܬܝ ... ܘܐܬܝ ... ܠܗ [modern] ... ܟܕ* ... ܐܬ : ... ܐܬ [In ... ist ? eingeschrieben] ... (so!) ... ...

Christenthum entsagen würde, sollte er Gross-mōhpaṭ im ganzen Lande[802]) werden; wonicht, wie Grīgʰōr sterben. Jazdpanāh[803]) widerlegte die Magierreligion. Ein Mitglied der Versammlung[804]) nahm für ihn Partei und machte den Vorschlag, man sollte in einer Disputation die Wahrheit beider Religionen entscheiden. 70 recto. Die Magier waren dagegen, und es entstand grosser Lärmen und Aufruhr[805]). Als Jazdpanāh in's Gefängniss abgeführt ward, versuchten die Gläubigen ihn mit Gewalt zu befreien. Er indessen verwies ihnen das in einer langen Rede, 70 verso: er müsste sterben. Er kam also in den Kerker für diese Nacht. Die Gläubigen blieben zusammen wach mit Beten und Fasten. Am nächsten Morgen befürchteten die Magier, dass man ihn aus dem Gefängniss befreien werde, und gaben vor, dass man nicht ihn zu tödten beabsichtigte, sondern ihn nach Māḥōze[806]) dʰ Bʰētʰ Arᵃmājē führen wollte, um ihn entweder gütlich[807]) zu überreden, 71 recto, oder aber ihn freizulassen. Dadurch einigermaassen beruhigt, zerstreute sich das Volk. Hierauf zogen sie von Pērōz-šābʰōr ab und schlugen die Strasse ein, welche nach Māḥōze führte[808]). Vergeblich redeten sie unterwegs dem Jazdpanāh, den sie in die Mitte genommen hatten und von allen Seiten umgaben, zu, sich zu bekehren. Da ertheilte er [der anwesende Mōhpaṭ, s. u.] einem Soldaten den Befehl ihn zu morden: und als sie in ein Dorf Namens Taimā(?)[809]) gelangt waren, hiessen sie ihn dort niederknieen, um ihn zu tödten. Jener Soldat schlug ungeschickt, sodass viel Blut floss, aber der Kopf nicht fiel, 71 verso, und nachdem er zum zweiten Mal schlecht gehauen, köpfte ein andrer Soldat den Märtyrer aus Mitleid. Hierauf machten sich die Soldaten eilends fort. Ein angesehner Christ, Namens ʿAbʰrōdʰaq[810]), aus

---

802) ܐܚܐ ܕܡܓܘܣܐ ܕܒ ܫܓܝܪ. 803) ܝܙܕܦܢܐ.

804) Auf den Magiersynoden herrschte eine ähnliche Ordnung wie bei den christlichen vgl. Acta S. Sirae 18. Mai. Rom. IV, 181 cap. 23. *καὶ κατὰ μέρος ἑκάστου τῶν μάγων εἰπόντος τὴν οἰκείαν γνώμην, κατὰ τὴν αὐτῶν συνήθειαν ψῆφον θανάτου κατ' αὐτῆς ἐξεφώνησαν καὶ τὸν τράχηλον αὐτῆς πάλιν ἐσφράγισαν μήπως τινὲς ἑτέραν ἀντ' αὐτῆς ὑποβάλωσιν.* 805) ܒܗܐ, ܫܓܫܘܫ. 806) ܡܗܘܙܐ.

807) ܢܚܠܨ. 808) ܘܦ ܫܡܥ ܠܗܘܢ ܡܪܕܟ ܒܗ. ܘܐܙܠ ܥܡ ܚܕ ܡܢ ܓܒܪܝܗ ܠܐܬܪ ܡܘܬܒܐ. 809) ܬܝܡܐ ܫܡ ܐܬܪܐ ܒܥܕܪܐ ܒܐܬܪ. 810) ܐܒܪܘܕܩ vgl. ܐܒܪܘܕ ܒܪ ܫܒܘܪ ܡܠܟ ܕܒܝܬ ܐܪܡܝܐ in einer Unterschrift vom Jahre 943 Chr. bei Wright Cat. Mus. Brit. 394 a, offenbar aus عبرودق in عيدورق verlesen und in's Syrische transcribiert. Vgl. *Βοαδουχίων* Procop. ed. Bonn I, 286, 4. Varianto *Βοαδίχιος* II, 506, 21 vgl. Firōdʰ Sohn des Sijāwuš. Das ܐ scheint mir ein prosthetisches zu sein, statt Ālaf, wie auch

der Stadt Bihardašīr[811]), befahl seinen Knechten ihn heimlich wegzunehmen. Es gelang, ohne dass es jemand bemerkte, und sie brachten den Leib nach Māḥōzē dh Bhēth Aramājē und setzten ihn dahin, wo der Leib des Herrn Grīghōr war. Seine Mörder aber ereilte bald die Strafe Christi: 1) Als selbiger Mōhpaṭ[812]) noch an demselben Tage, an welchem er den heiligen Herrn Jazdpanāh[813]) getödtet hatte, eine kurze Strecke von ihm passiert hatte[814]), ward durch Veranstaltung Gottes sein Pferd unruhig, warf ihn ab und schlug ihn[815]), sodass er krank ward und an der Krankheit starb. 72 recto. 2) Der Mōhpaṭ von Bēth Aramājē[816]) ward zur selben Stunde seines Amtes[817]) enthoben und sein Name ausgelöscht[818]) und er kehrte nicht wieder in sein Amt zurück.

Als die Bewohner der Stadt Pērōzšābhōr von dem Tode des Jazdpanāh vernahmen, zogen sie aus, um seinen Leib zu holen, konnten aber nur die Spuren seines Blutes entdecken, das sie fortnahmen, als wie ein Gnadenmittel, in welchem die göttliche Hilfe verborgen liegt[819]). Sie wühlten die Erde tief auf und trugen sie in Schleiertüchern[820]) und in ihren Kleidern zur Hilfe ihrer Seelen und Leiber fort, und machten jenen Ort zu einer Stätte der Anbetung Christi[821]) für ewig. Und es strömten von

---

wohl in ? Act. Mart. 1, 224, vgl. Land, Anecd. IV, 9, 2, =? Ass. B. O. 1, 352, 4 vgl. und

Act. Mart. I, 192 =? „des Panzerglanzes froh". Die b g d k f t-erweichung nach Vokalen lässt sich auch im Persischen beobachten. An Compositionen mit ist hier nicht zu denken.

811) = Seleukeia, auf der Westseite des Tigris = ein Theil von Māhōze = al-Madāin, vgl. Payne-Smith 1, 190 unter . Ass. B. O. 3, 1, 374b 5 unt. Festschrift der Kieler Universität für J. Olshausen 1873 S. 93 no. 160 und Nöldeke's Gesch. d. Perser S. 491. 812) . 813) . 814) . 815) . 816) . 817) . 818) , aus dem persischen Staatskalender? vgl. das Ausstreichen abgesetzter Bischöfe aus den Diptychen. 819) s. Payne-Smith, thes. Syr. 1316 820) ist immer ein langes oder breites Stück Zeug wie Laken, Tischtuch u. s. w., von našafšaf* = „im Winde flatternd"? vgl. נשׁף im hebr. und Buxt.; نسف (Lehnwort) uentilauit, daher im Syr. reinigen, durch Schwingen gegen den Wind. Auch das Messgewand des nestorianischen Priesters heisst so, z. B. Badger, the Nestorians I, 225 Note. 821) d. h. sie bauten da eine Kirche; mithin muss in nächster Nachbarschaft Ambār's gelegen haben. Etwa Tnemmā*? zu lesen und gleich zu setzen??

ihm Hilfeleistungen durch Kuren[822]) im Namen des triumphierenden Märtyrers Herrn Jazdpanāh[823]) immerfort aus. — Da sie keinen Erfolg absahen, entliessen zwar die Magier die gefangenen Christen. Indessen dauerte die Verfolgung, namentlich neubekehrter Christen, durch die Magier fort: 72 verso: denn diese nahmen sie zum Vorwand, um Sündengeld sammeln zu können.

Drei Jahre später beschieden sie einen Mann aus Bēth Kussāje[824]), einen Christen, Namens ʿAwīdhā[825]), der ehemals Magier gewesen, durch seine Bekehrung aber sein Vermögen eingebüsst hatte, sodass er von christlichen Brüdern ernährt ward, nach Māḥōze[826]) dh Bhēth Aramājē, wo sie ihn einem peinlichen Verhör unterwarfen. Sie sprachen zum Rōzbhān d. i. dem Henker[827]), er möchte ihn einschüchtern. Der machte ihm also ein Zeichen auf den Hals: da streckte der Christ ihm von selber seinen Hals hin und bat, ihn zu tödten. Das verblüffte seine Richter so, dass sie ihm nur ein wenig von dem Ende seiner Ohren und Nase[828]) abschneiden liessen und sein Leben schonten.

XV. Gīwargīs.

Die Geschichte[829]) unsers leuchtenden und allerheiligsten Vaters, des Herrn Gīwargīs Presbyters, Mönches, Bekenners und gekrönten Märtyrers, verfasst von dem heiligen Rabban Mār Bābhai, dem Abt des Klosters auf dem Berge Izalā.

Wäre mir von Deiner Meisterschaft, mein edler Herr, Herr Diakon Šābhōr, des Segens-Frucht und -Förderung, Weiser in göttlichen Dingen, in geistlichem Eifer und christlicher Liebe Er-

---

822) ܐܠܗܐ ܘܒܪܝܐ ܕܩܕܝܫܐ ܗܘ ܕܡܪܢ. 823) ܡܪܝ ܦܢܕܘܐ ܕܫܗܕܐ.

824) ܒܝܬ ܟܣܝܐ = باكسايا *τὸ τῶν Κοσσαίων?* 825) ܥܘܝܪܐ ʿawīrā. *Ἀβείδα* lese ich nach Cureton's Spicileg. 1. *Λουειδος*: ZDMG XXV, 535. 553; XXVII, 354. 826) ܡܚܘܙܐ. 827) ܒܝ ܪܘܙܒܗܢ ܕܐܡܪ ܠܗ.

828) ܘܩܛܥ ܠܗ ܒܣܟܝܢܐ ܕܐܦ ܗܘ ܩܛܥ ܠܗ ܒܐܦ ܘܫܒܩ ܠܗ ܠܚܝܘܬܗ.

829) Fol. 14 recto. ܫܡܥ ܘܬܐ ܕܐܚܝ ܘܐܒܝ ܘܡܪܝ ܘܐܒܐ ܕܟܠ ܫܘܒܚܐ ܘܬܫܒܘܚܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܒܪ ܒܪ ܐܠܗܐ ܕܐܠܗ

glühender, [auch] etwas andres anbefohlen, so müsste ich es rasch und mit grosser Betriebsamkeit als ein gehorsamer Diener nach Deinem Wunsche ausführen, weil mir dieses eine unbezahlbare

---

ܕܥܒܕܬ ܠܝ ܡܢ ܟܠ ܡܕܡ ܕܐܡܪܬ ܠܝ ܐܦ ܕܐܢ ܐܡܪ ܠܝ ܡܕܡ ܐܚܪܢܐ ܕܝܩܪ ܡܢ ܗܢܐ ܐܦ ܗܟܢܐ ܐܥܒܕ ܠܟ ܒܗܪ ܘܒܣܓܝ ܥܡ ܫܘܬܦܘܬܐ ܕܝ ܐܝܟ ܕܫܠܝܚܐ ܡܗܝܡܢ ܠܡܥܒܕ ܠܟ ܠܪܥܘܬܟ ܕܠܝ ܗܘ ܠܝ ܠܐ ܡܫܠܡ ܕܐܢ ܐܬܪ ܠܝ ܠܡܐܡܪ ܠܟ

Schuld ist. Denn wer kennt nicht Dein gesegnetes und in der Theologie namhaftes Geschlecht, und in welcherlei Tugenden und Wahrheitserkenntniss Euer christliebender Stammbaum stets verläuft, und vor Allem der dieses durch alle Tugenden ausgezeichneten, unsers gesegneten Vaters und Fremdenvaters [Vorstehers des Xenodochion], meines Meisters Herrn Burzowai[830]).

Im Vertrauen auf die Gebete dieses heiligen Märtyrers, gehe ich nun daran, Kraft unsers Herrn Jesu Christi, von hier ab den Anfang zu machen.

Die Heimath dieses Seligen gehörte zum Orient im Lande der Chaldäer, zu Bābel, der verwirrten Geschöpfeanbeterin und Dämonensäugerin* [Var.: verehrerin], zu dem Gau [rustāqā], der Nanēštar[831]) heisst, zum Dorfe, das Pwqrjā d Bnšbīl [Pāqōrjā der Kinder Šibl?] genannt wird. Jedoch der Sitte von Magnaten gemäss besassen sie schmucke Häuser in Māḥōzē, wo der König nach seiner Gewohnheit den Winter zuzubringen pflegte. Sein Vater hiess Bābʰai und war ehrenhalber und zur Sicherung [Warnung] an den Grenzen Ōstāndār[832]) in der Stadt Nṣībʰīn. Seines Vaters Vater war aus

---

830) Hypokoristikon [s. Nöldeke] von ܙܟܝܐ = ܙܟܝܥ Ass. B. O. 3, 1, 488 b oder eines andern Compositums mit Burz-. 831) Nistar bei Jāqūt, Ṭabarī (ed. Kosegarten 2, 50) Belāḏorī 251, 1 wo بنسْتر statt بنْسْتر zu lesen. Ibn Kʰordābʰbih. Er lag ungefähr südlich einer Linie des heutigen Meschhed ʿAlī — Dīvānīje am Euphrat, zwischen diesem und seinem Kūfa-arm. Etymologie? עשתור + נש. ע schwand im Babylonischen; ZDMG 24, 649: Aštor: ʿAštar (*Ἀστάρτη*) wegen r gutturale. *Παχορία*? 832) Provinzialstatthalter. Vgl. Talmūd Gittīn 80 b אסתנדרא דבשכר [l. דכשכר] und איסתנדרא דמישן Qiddūšīn 72 b (Levy's Wörterbuch 120) als Personenname استندار bei Ibn Ḫallikān no. 705. Wie ich glaube, zeigt die syrische Orthographie, dass in Ōstān, bei den Arabern, Ibn Ḫordādʰbeh u. s. w., إستان, dieselbe Praeposition o steckt, wie in Ōstādʰ. West-Haug, Glossary of Arda-Vīrāf 50. 58; West, Mainyō-i-Khard Glossary 150. 148; doch vgl. de Lagarde, zur baktrischen Lexikographie 19. Dem Sinne nach entspricht *ἐπιστάτης* und *ἐπισταοία* = *ἐπαρχία*. Vgl. zu ostādʰ Plutarch Artax. 3. *Ἕνα τῶν ἱερέων ὃς ἐν παισὶ Κύρου τῆς νομιζομένης ἀγωγῆς ἐπιστάτης γενόμενος, καὶ διδάξας μαγεύειν αὐτόν κτλ.* Welche der möglichen Zendpräpositionen (ava, avi?) dem ō entspricht, überlasse ich Eranisten zu entscheiden. — Natürlich hat أستاد دار in de Lagarde's Ges. Abhandlungen 11 vgl. Dozy, Supplément aux dict. Arabes s. v. nichts damit zu thun. In den Acta S. Sirae 18. Mai IV zu Ḫosrau Parvēz Zeit verfasst, und aus dem Syrischen übersetzt erscheint, § 13 S. 177 1) *ὁ Δὰρ* (*ὄνομα δὲ τοῦτο μεγάλης ἀρχῆς παρὰ Πέρσαις*) *εὑρέθη διατρίβων ἐν ἐκείνοις τοῖς μέρεσιν* (in Karkʰā dʰ Bʰēthʰ Slōkʰ). 2) § 17 S. 179 ein davon verschiedener *τῷ Δὰρ ἐκείνης τῆς ἐπαρχίας ἄρχοντι* (nämlich von *τὸ Ἀλουάχων*, wahrscheinlich Ḥolwān). 3) § 23 S. 181. *ὁ δὲ Δάρ, ἄρχων τῆς τῶν Χουζαϊνῶν ἐπαρχίας* d. h. der Ostāndār von Ḫūzistān. Denn am wahrscheinlichsten ist Dār Abkürzung jenes Wortes. [Anders Nöldeke.]

königlichem Stamme [eig.: Schenkel][833]) und ward Präfekt in Neu-Māḥōzē[834]) [Māḥōzē ḥdʰattā]. Seiner Mutter Vater war Mōhpaṭ gewesen. Die heidnische Benennung Herrn Gīwargīs selber lautete Mihrāmgušnasp[835]) und er hatte eine Schwester, die als Heidin Hazārowai[836]) hiess. Beide verloren noch als Heiden ihre Eltern und wurden, bis sie erwachsen waren, von ihrem Vatersvater erzogen. Mihrāmgušnasp wurde von früh auf in die persische Literatur und in die Magierreligion eingeweiht[837]), sodass er schon als siebenjähriger Knabe Jašt hersagen und Barsom's halten konnte[838]), wie die Irrlehre der Magier es erheischt, derart, dass der Ruf seiner Geschicklichkeit den Grosskönig Hormazd[839]) veranlasste, ihn an den Hof zu laden, und ihm zu befehlen, er möge etwas aus der Magierreligion hersagen[840]). Fix sagte er auf; der König lachte, liess ihm ein „Kissen" [Münz][841]) geben, und meinte es werde dereinst noch etwas Grosses aus ihm werden. Da des Knaben Eltern dem vornehmen Beamtenstande angehörten, er von

---

833) عما وقذحا auch Jobinianos-roman 79, 12. 834) الماحوزى

الجديد Abulfarag, hist. dyn. 150 inf. *Νεάπολις* in Miracula Anastasii III vgl. IV in Act. SS. Rom. 22. Jan. t. II S. 437, die von Ḫosrau Anōšarwān im J. 540 Chr. nach dem Muster des zerstörten Antiochia erbaute Stadt, bei den Arabern al-Rūmīja genannt (B. O. 3, 1, 406 a Note 1). Sie wird nicht selten erwähnt vgl. Patkanian, Essai d'une hist. des Sassanides 1868 S. 82. Nöldeke's Gesch. d. Perser u. s. w. Sie lag eine Strecke südlich von der Hauptstadt. 835) Zur Orthographie: *οἰκαρχίας δὲ τοῦ Μιρράμου* Theophylakt III c. 18, Bonn S. 153. Vgl. Bahrām aus ܒܗܪܡ: wegen M und B. 836) Wahrscheinlich ein Hypokoristikon von Hazārbōkʰt „Tausend haben erlöst" (Hazaravoukht bei Patkanian a. a. O. S. 75). Vgl. West-Haug, Glossary of Arda Virāf S. 2. In Ćihārbōkʰt, Se-bōkʰt (vgl. meine zum Theil irrigen Bemerkungen in Göttinger gelehrten Anzeigen 1871 S. 1202) steckt 4 und 3, wie ich später gesehn habe. Dass die Endung owai (ōē, ōje, awaihi) *ὑποκοριστικά* bildet, ist eine wichtige Beobachtung von Nöldeke, der auch über jene Composita handelt in Bezzenberger S. 49. Zu صهاربخت vgl. Index zum Fihrist und 2, 232 جهاربخت Ibn Challikān no. 705. سيبخت Index Jāqūt u. a. 837) ܒܥܠ ܒܕܒ. ܐܚܪ ܒܥܠ ܒܕܒ. ܐܚܪ ܒܥܠ ܒܕܒ. Vgl. Acta S. Sirae Martyr. Rom. 18. Mai IV, 172 (verfasst unter Ḫosrau II) § 2. *ὡς καὶ τὴν μυστηλὴν λατρείαν ἐκτελέσαι τὴν Ἰὰσθ λεγομένην καθ' ἣν ὡς ἐπὶ σεμνοῖς καθορθώσασιν* (l. *κατορθώσεσιν* oder *κατορθώμασιν*) *ἐναβρύνονται.* Ebenda § 11 S. 176 *Λαβοῦσα τὰ ξύλα δι' ὧν ἐμάγευεν κατὰ τὴν τοῦ Ζωροάστρου δαιμονιώδη παράδοσιν, φῶς περιλάμπον αὐτὴν ἐθεάσατο, καὶ ῥωσθεῖσα τὰ ξύλα συνέθλασέν τε καὶ ἔσβεσεν κτλ.* 839) ܐܘܪܡܙܕ. 840) ܒܝܫ ܒܥܝܢ ܐܝܟ ܕܐܢܫ ܒܥܠ ܒܝܬ ܡܠܟܐ. 841) ܟܣܦܐ vgl. Payne-Smith u. d. W. Eine Summe von 700 Goldstücken.

schöner Gestalt und von hellem Verstande war, erlas man ihn zum dienstthuenden Pagen der königlichen Tafel[842]), zu einem derer, die man Ḫwānowai[843]) nennt, und er wurde mit dem Range geehrt, welcher[844]) Farrukhšādh (??) heisst, und nahm nach der schändlichen und unsaubern Gewohnheit, welche diese Irrgläubigen als eine legitime festhalten, seine Schwester zur Frau. Wie wirkte Gottes Barmherzigkeit nun?

Dem Mihrāmgušnasp kamen allerlei Gedanken, der Magismus sei am Ende eitel, nichtig und unbegründet, wie Spinneweb[845]). Er fing mit den Magiern über Gegenstände aus jenem Gefasel zu disputieren an, das sie Abhastāgh nennen[846]). Auf seine Fragen wussten sie ihm weiter nichts zu erwidern, als dass es väterliches Erbe sei, dass auch der König daran festhalte und dass man diesem beistimmen müsse. Mihrāmgušnasp[847]) fuhr indessen zu zweifeln fort. Da, als einmal in Māḥōzē مَحْوُزَا eine Pest مَوْتَا ausbrach[848]), floh er[849]), wie die Heiden gewöhnlich, und nahm auf einem seiner Landgüter[850]) Wohnung, um der Pest zu entrinnen. Es war die Zeit des vierzigtägigen Fastens. Als er sah wie die nahe wohnenden Christen fasteten, begann er es ihnen nachzuthun, 15 verso, und mit ihnen ohne Fleisch und Wein bis zum Abend auszuharren[851]). Er hatte zum Aufseher über seine Dörfer[852]) und über seine sonstigen Sklaven einen Christen; und diesen

---

842) ܒܝܬ ܡܫܬܝܐ ܘܣܥܕܐ ܕܡܠܟܐ. 843) ܚܘܢܐ Hs. Doch kann ḫwānwāne خوان‌وان dagestanden haben, obgleich von ܠ jetzt nichts zu sehn ist. 844) ܦܪܘܟ ܗܘ ܘܫܡܗ ܦܪܘܚ Farrūkh (*Φαρνοῦχος*) West-Haug, Glossary of Arda Virāf 96. Aber nichts hat direkt mit dem „Glücklichen", der dem Hormazd entspricht (al-Bērūnī 43, 11), zu thun der Planet Saturn = ܟܘܝܢ BB. unter ܟܘܝܢܘ. Schon bei de Lagarde Abh. 13, 31 Note; „Pharnoog" Journal American Or. Society. 1854. IV, 379. — Wahrscheinlich ist aber zu lesen: ܦܕܫܚܘܪ Padaškhvar = پیشخور, kgl. Vorkoster. 845) ܒܛܠܐ ܗܘܐ. 846) ܐܪܗܒܝ.

ܘܦܩ ܗܘܐ ܕܫܩܠ ܒܡܠܬܐ ܥܡ ܡܓܘܣܐ ܠܒܬܪ. ܐܡܪ ܒܝܗ ܒܟܬܒ. ܘܐܡܪ ܠܗ ܡܓܘܣ [?] ܕܫܩܠ.

847) Das ܘ ist erst von zweiter junger Hand in ܢ verändert: Mihra*n*gušnasp. 848) Ueber die grosse Pest von 52 Jahren, die seit 532 Chr., im Orient namentlich 544—547 Chr. grassierte s. Ass. B. O. 2, 85. — 3, 1, 438 Note. 849) ܒܪܚ, aber schon die erste Hand hat das ܪ getilgt. 850) ܒܝܬ ܡܫܬܝܐ ܘܣܥܕܐ ܕܡܠܟܐ.

851) ܘܒܛܠ. 852) ܦܩܝܕ.

befragte er beständig über christliche Dinge und Ursprung und Geschichte des Christenthums. Von ihm empfing er den ersten Unterricht. Nun aber wollte er die heilige Schrift von einem Priester vorgelesen hören. Es war zufällig bei der Hand die Geschichte des Herrn Gīwargīs, des durch seine ausgezeichneten Thaten[853]) grossen Märtyrers. Aus dieser ward ihm zuerst vorgelesen. Sofort kommt ihm der Gedanke: wenn ich Christ werde, so nehme ich den Namen Gīwargīs für Mihrāmgušnasp[854]) an. Denn er wusste davon, dass es Sitte war, bei der Taufe den Namen zu wechseln. Von Stund an bekam er Ekel[855]) vor seiner Schwester und Abscheu vor dem Gemurmel[856]) des Magierthums; und wenn, nach heidnischer Sitte, ein Magier kam und ihm[857]) den Segen bei der Mahlzeit gab und eben wieder fortging, so begann er dreimal bei sich zu sprechen: „Heiliger Gott, heiliger Mächtiger[858]), heiliger Unsterblicher, erbarme dich meiner“ und dann das Zeichen[859]) des Kreuzes über den Drōn[860]) [das geweihte Brot] zu machen; und dann ass er. So that er ein ganzes Jahr. Als seine Schwester das bemerkte, wurden sie, wie auf göttliche Veranstaltung, nach gegenseitiger Berathung, von einander entfremdet [= geschieden] und sie verheirathete sich, 16 recto, mit einem andern Mann von den Grossen des Reiches: denn den Heiden ist es leicht, [ein Weib] zu nehmen und zu entlassen. Er dagegen, dem ihm [von Gott] vorgezeichneten Plane [ܫܥܐ] gemäss, bemühte sich um ein christliches Weib aus einem angesehnen Geschlechte [ܒܝܬܐ] derselben Provinz; und gab diesem christlichen Weibe und

---

853) ܩܕܝܫܬܗ ܕ ܓ̈ ܘ. 854) m ist wieder überklext; darüber links ܡ. 855) ܫܚܠ. 856) ܫܗܠ. 857) ܡܢ ܟܘ ܒܝܬ ܐܚܪ ܘܒܣܩܐ ܕܒܝܬ ܐܚܪ: Ich nehme vāsqā hier = vāčak im Sinne von vāǵ: West-Haug, Glossary of Arda-Virāf 228. ܒܝܬ steht statt ܡܪܐ; das ܐ ward ܗ wegen ה (יצחק: ישחק) wie in ܐܚܐ ܡܢ ܒܝܬ/ Note 283. — Das sonst vorkommende ܒܝܬ Diener und Kamelslast (وِسْق) ist ein sehr dunkles Wort. Vgl. Nöldeke bei Bezzenberger S. 54. 858) ܩܕܝܫ. Ueber den angeblichen Ursprung dieses Trishagion ܬܫܒܚܬܐ ܕܡܪܝ giebt es eine kleine Schrift des Išōjahbʰ Qāthōlīqā Arzōnājā in der Miscellanhs. 4° des India Office fol. 426 verso — 432 verso. 859) ܨܠܐ. 860) ܟܠ ܐܝܢܐ vgl. Mainyō-i-Khard ed. West S. 150 Note 2. West-Haug, Glossary of Arda-Virāf 263 vgl. 222. Spiegel, Avesta übersetzt II, S. XL, zend: draonaṅh.

ihren Brüdern fortan kund[861]): „Ich will Christ werden; mein Sinn ist bereit“. Und alsbald machte er sich eilends auf[862]) nach Ḥērthā dh Ṭaijāje[863]) [Zeltlager der Araber], wo ihn der Bischof Šem'ōn taufte und seinem Gelübde gemäss Mār Gīwargīs nannte. Derselbe Bischof Šem'ōn unterrichtete ihn; und nie kam Gīwargīs mehr zu einem Weibe. Er bestieg ein Maulthier und gelangte einsam[864]) bis nach Balad[865]), einer Stadt im Gebiete von Nṣībhīn. Da hielt ihn die Stadtwache fest, und fragte ihn nach seiner Herkunft, denn es stieg ihr etwas Argwohn gegen ihn auf[866]).

Allein Gīwargīs entkam, und ging in die Schule in ein Dorf, welches Bēth Rastaq[867]) heisst, zu dem Sprengel von Ḥdhaijabh gehörig. Er verkaufte das Maulthier für seinen Bedarf[868]), hielt eine Zelle und begann die Psalmen zu lernen, fastete, betete, war beständig keusch und hatte in wenig Tagen den

---

861) ... *b*) ... *a*) ... .

862) ... .

863) Ein wenig südöstlich vom heutigen Mešhed 'Alī existieren noch Spuren dieser Stadt. Gīwargīs Geburtsort lag in der Diöcese Ḥērthā.

864) ... .

865) Eskī-Mōṣul am Tigris.

866) ... .

... *a* ... .

a ein ... von ... vgl. Sachau, Inedita Syriaca J, 12; ..., 10. Statt ... vermuthe ich, da der Name FHR gabbājā wenig wahrscheinlich ist, ... Pahrag-bān von pers. پهره + بان, vgl. armen. pahapan: de Lagarde, Armenische Studien no. 1796. 1799. 1793 = פרהגבנא im Talmud: Buxtorf 1804. Ein solcher greift daselbst Diebe auf: also ein Polizeidirektor. Vgl. den Ortsnamen الفهرج bei Jāqūt: auch Jāqūt 3, 216, 18 ist wohl مايبهرج vgl. مايدشت zu lesen. Vgl. Baraxmalcha Ammian. Marc. 24, 2, 3 = pahragh malkā* vgl. פרהגונא דמלכא Talmud.

867) ... Ass. B. O. 3, 1, 178. 440 in der Diöcese von Margā (al-Marǵ).

868) ... .

a) ... glaubte ich zu lesen. Dem Sinne nach ... oder ...; denn ... ist eine prägnante Wendung für ... — *b*) Ueber diess verblasste Wort hat die spätere Hand ... nachgezogen.

„Davīd“ eingeübt[869]) und begann nun „die Auslegung“[870]) mit Verständniss zu lesen und zu hören. Da fiel ihm ein, einen der „Brüder“ zu seiner Schwester zu senden, mit der Frage, was sie seitens des königlichen Hauses gehört habe, nachdem verlautet, dass er Christ geworden sei? Als die Schwester die Frage vernahm, entbot sie ihm mit grosser Freude: Komm, es ist gar keine Gefahr für dich. Als der König hörte, dass du Christ geworden, hat er nichts weiter böses gesagt, als: Mihrāmgušnasp[871]) ist zur Hölle gefahren. Aber zieh aus, komm! Vielleicht befiehlt der König, dir auch dein Vermögen, 16 verso, zu lassen. Da reiste er mit Dank gegen Gott ab und begann eine Schule ܒܝܬ ܣܦܪܐ mit grossen Kosten zu errichten, und Lehrer zu dingen. Und es sammelten sich Brüder zum Unterricht. Auch er selbst übte sich in „den Schriften“, und in den Commentaren[872]) des seligen Theodhōros, indem er sein Weib nach christlicher Sitte hielt und von diesem christlichen Weibe ein Söhnchen ܒܪ ܝܘܡܐ empfing. Endlich gelang es dem Gīwargīs auch seine Schwester dem Christenthum zuzuführen, obgleich sie, heidnischen Vergnügungen ergeben, von diesem lange nichts hatte wissen wollen. Die Schwester fiel nämlich in eine „schwere Prüfung“[873]), die lebensgefährlich wurde. Dabei opferte sie, nach heidnischer Sitte, den stummen Götzen viele Libationen nebst unreinen Kuchen[874]), und wendete noch allerlei andre nichtige Mittel an: indess ihre Prüfung fand weder Linderung noch ein Ende. Ein Characteristicum der Götzendiener ist, in der Noth an ihrem Glauben irre und zweifelhaft zu werden. 17 recto. Sie verfiel also, bloss um gesund zu werden, darauf, nach Christenweise zu fasten, zunächst ohne gläubige Gesinnung. Allein Christus errettete sie, die Zukunft voraussehend, von der Prüfung, obgleich sie neben dem Fasten den alten Götzen- und Elementedienst fortsetzte. In Folge davon kam ihr, unterstützt mit gutem Rathe, der Gedanke: das Blut Christi, welches die Christen anbeten, und zu dem sie ihre Zuflucht genommen hatte, möchte sein, was sie errettet habe; und sie beschloss, es nach Christenweise in seinem

869) ܒܢܡܘܣ ܕܝܘܡ. 870) ܦܫܝܛܐ ܕܬܐܘܕܘܪܘܣ, des Theodoros von Mopsuheste. 871) ܒܪ ܓܙܢܐ ܕܡܠܟܐ *a)* ܕܡܗܪܡܓܘܫܢܣܦ بدوزخ گذشت. 872) ܬܐܘܕܘܪܘܣ. 873) ܒܢܡܘܣ ܕܚܫ. 874) ܘܒܟܠ ܙܒܢܐ ܕܗܘ ܒܥܐ ܠܡܫܕܐ ܠܟܠ ܡܕܡ ܕܐܡܪ ܠܗ ܐܝܟ ܕܐܝܬ ܒܗ ܐܠܗܐ ܘܐܝܟ ܕܐܝܬ ܒܗ ܡܫܝܚܐ ܘܐܝܟ ܕܐܝܬ ܒܗ ܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ ܘܐܝܟ ܕܐܝܬ ܒܗ ܡܠܟܘܬܐ ܕܫܡܝܐ ܘܐܝܟ ܕܐܝܬ ܒܗ ܕܝܢܐ ܕܐܬܝ ܘܐܝܟ ܕܐܝܬ ܒܗ ܩܝܡܬܐ ܕܡܝܬܝܢ ܘܐܝܟ ܕܐܝܬ ܒܗ ܓܝܗܢܐ ܕܢܘܪܐ ܕܠܐ ܕܥܟ. Zautrē: Wright, Catal. 22 a.

a) So deutlich von der alten Hand m.

Hause anzubeten. Daher wallfahrtet sie in grosser Prozession und mit vieler Dienerschaft in die Kirche; auch folgen einige Christen aus der Nachbarschaft, dabei ist sie noch immer nicht ganz gesund und fest. Allein Christus lässt ihr Vorhaben gedeihen. Sie ahmt der Christen Beten nach, findet Geschmack am Gesang der Psalmen und dem geistlichen Halleluja (ﻠﻠﻮﻳﺎ). 17 verso. Passende Stellen der Apostelgeschichte, der Briefe und der heiligen Evangelien [Geschichte der Lydia] erschliessen ihren Sinn dem Christenglauben dermaassen, dass sie ihren Dienern und Mägden laut den Entschluss verkündet: ich werde Christin. Allein diese nehmen das nicht ernst[875]), halten es für Gerede, Moquerie und Scherz[876]) und, 18 recto, ihres weltlichen Sinnes und ihrer Vergnügungslust eingedenk glauben sie ihr nicht, sondern lachen. Kurze Zeit darauf war ihr nach der Ordnung der Natur in der Weise der Weiber[877]), und da sie [die Parsen] bei diesem Gesetz mehr als bei allen andern der Magierreligion vorsichtig sind und Acht haben, und die, welche den Fluss hat[878]), entfernt halten, um nicht in ihre Nähe zu kommen, derart, dass sie ihr weder Kerze noch Feuer zu sehen gestatten: so lief sie, um ihren Knechten und Hausgesinde kund zu thun, dass es kein eitles und leeres Wort gewesen, das sie vor ihnen gesprochen, sondern dass sie in Wahrheit und zweifelsohne mit ihrem ganzen Sinne bereit sei, Christin zu werden, mitten in der Menstruation, froh, lachend und jubelnd, nahm Feuer, die Göttin der Magier, in ihre Hand, warf es zur Erde und trat mit ihren Füssen darauf: und alsbald stand allen fest, dass sie wirklich Christin werden würde. Selbigen Tages wechselte sie alle ihr durch Erziehung angewöhnten Trachten[879]) und Moden[880]) und zog keusche und sittsame Kleider an. Ihre Diener eilten zu Herrn Gīwargīs und berichteten ihm von ihrer Umwandlung, „sowie er uns selbst erzählt hat“[881]). Herr Gīwargīs aber gedachte des leichtfertigen Temperamentes seiner Schwester, 18 verso; er wusste, wie vergeblich alle seine Anstrengungen gewesen waren, sie zu bekehren, und zweifelte daher. Indessen er betete, stand auf und ging hin. Er durfte sich, als demüthiger Presbyter und Bekenner[882]) [= Convertit] gekleidet, der Gemahlin des vornehmen Magnaten nur mit Respekt nahen. Aus der Ferne verbeugte[883]) er sich vor ihr zur Erde, und sie erhob sich von ihrem Pfühl[884]), nämlich gleichsam zu Ehren ihres

---

875) ﺣﻠﻮﻯ ﻟﻪ ﺑﻪ ﻣﻠﻌﺐ. 876) ﺍﻟﻬﺰﻝ ﻭﺍﻟﻤﻀﺤﻚ ﻭﺍﻟﻤﺰﺡ. 877) ﻛﻌﺎﺩﺓ ﺍﻟﻨﺴﺎﺀ. 878) ﻳﺘﺤﺮﺯ ﻣﻨﻪ. 879) ﺍﻟﻘﺪﻳﻤﺔ. 880) ﺍﻟﻤﻘﺘﻨﻴﺎﺕ. 881) ﻛﻤﺎ ﺑﺎﺏ ﻣﻨﻪ ﻟﻨﺎ. 882) ﺍﻟﻤﺘﻨﺼﺮ ﺍﻟﻤﻌﺘﺮﻑ. 883) ﺍﻧﺤﻨﻰ ﻟﻪ ﻋﻠﻰ ﺍﻷﺭﺽ. 884) ﻣﺘﻜﺌﻪ.

Bruders; breitete ihre Hand aus[885]), wie es die Sitte des Heidenthums und der Weiber der Grossen erfordert, ergriff dann seine Hand und begann mit ihm lachend zu jauchzen: „Freue dich! Ich bin Christin, bin noch in der Weise der Weiber; ich sitze beim Feuer und breitete Dir sogar die Hand hin“[886]). Da war unser Vater[887]) Gīwargīs sehr vergnügt und überzeugt. 19 recto. Voller Freuden lief er zum Qāthōlīqā Herrn Sabhrīšō‘[888]) und erzählte ihm die Sache. Dieser liess sie zu sich bescheiden. Sie erscheint sofort mit zahlreicher Dienerschaft, in herrlichen Kleidern, in schlüpfrigem Putz[889]). Der Qāthōlīqā und die Bischöfe wundern sich über diesen Aufzug. Sie danken Gott für die Inbrunst seiner verschwenderischen Liebe[890]), und alle thun Fürbitte für sie. Man ruft Gīwargīs und beauftragt ihn, ihr alle „Ordnungen“ zu lehren, die für die sind, die als Novizen[891]) zur Taufe gehen, und wie sie sich sonst zu kleiden und zu benehmen habe[892]). Als der „grosse Tag des Sonntags des Festes der Auferstehung“ herangekommen war, ging sie mit grosser Feierlichkeit[893]) und „mit allgemeiner Kirche“ und ward getauft vom Qāthōlīqā und statt Hazārowai[894]) Marjam genannt. 19 verso. Alsbald beschloss sie, ihrem Manne zu entsagen und ganz Christo anzugehören. Sie ward Bundesschwester[895]), d. h. „sie bekräftigte ihren Bund mit dem himmlischen Bräutigam“[896]), und legte entsprechende „einfache Kleider an, solche, wie sie die reichen Bundesschwestern in jener Provinz (ܒܝܬ ܐܪܡܐ) anzuziehen pflegen“. Marie wollte die Bekennerin[897]) heissen, weil sie ein paar Tage vorher erfahren, dass diese die Geehrteste aller Weiber bei den Christen sei; und um sie zu ihrer speciellen Beschützerin zu machen. — [Den Rest dieser und die folgende Seite füllen ihre geistlichen Betrachtungen aus.] 20 verso. Sehr bald, um besser ihre Keuschheit zu hüten,

---

885) ܐܝܕܐ ܕܡܥܒܕܐ. 886) ܐܝܕܐ ܕܝ ܕܡܥܒܕ ܐܠܐ. Die Hand galt in dem Zustande für unrein, also wohl der Gruss damit unheilvoll.

887) ܐܒܐ. 888) ܡܪܢ ܥܡ ܫܘܪܝܐ. 889) ܫܓܠܐ ܕܫܓܠܐ, seqlā.

890) ܚܢ ܥܠ ܣܓܝ[ ]ܗ ܕܚܢܬܐ. [ ] Der Inhalt der Klammer fehlt als am Ende der Zeile. 891) ܣܠܘܬܐ. 892) Der Verfasser drückt den Begriff „allerlei“ oft durch ܐܢܬ aus in Verbindungen wie: ܐܢܬ ܥܒܕܐ ܕܐܢܬ ܥܡܬܕܐ. 893) ܚܕ ܡܐ ܕܚ. 894) ܒܦܛܘܡܐ. 895) ܚܢܐ ܡܥܕ. 896) ܡܕܝܪ ܡܥܕ ܒܕܡ ܣܠܐ ܥܡܐ. Es handelt sich also um das Gelübde der Keuschheit. Vgl. Wright, Cat. Mus. Brit. 654. 4 a. 683. 4 a.

897) ܡܕܒܪܢܐ so öfters = Convertitin.

fasste sie den Vorsatz, Nonne zu werden und in das ihr empfohlene Schwesternkloster [898]) in der Stadt Nṣībʰīn einzutreten. Ueber diesen erhabnen Flug, den die Gedanken seiner Schwester in so kurzer Zeit nehmen, staunt ihr Bruder umsomehr, als er bisher nie daran gedacht hat, seine Heimath und seinen Stand aufzugeben [899]). Durch seinen Uebertritt hatte er keinen Schaden [900]) erlitten; hatte zwar als frommer Christ gelebt, war beständig in der Schule gewesen, und hatte sich alle schönen Werke, die Gott wohlgefällig sind, angelegen sein lassen. Nun aber empfand er Reue und stellte Vergleiche mit dem Fortschritt des Seelenlebens seiner Schwester an, wie er selber uns erzählt hat. Obgleich sie noch nicht älter als zwanzig Jahr sei, entsage sie allen Freuden der Welt: ihrem Gemahl, und dem Söhnchen [901]), das sie geboren u. s. w. Er dagegen bleibe bei seinem Weibe [902]). Er hielt sich vor: Jeder der nicht sein Weib und Kinder verlässt und nimmt mein Kreuz auf sich u. s. w. Er fasste also den Entschluss mit ihr nach Nṣībʰīn auszuwandern [903]). Bevor er aber zu uns, dieser Congregation unsers Vaters Herrn Abʰraham's, des Abtes der Mönche, die im Lande der Perser als Erstlinge auftraten, emporgestiegen war, den Verkehr der Congregation kennen lernte, und sich ihrer erbarmte: war es dem Mönchthum nicht beschieden gewesen, dass er diese Lebensweise annahm [904]). [Betrachtungen]. Gīwargīs verlässt also seine angesehnen Freunde und die Verwandten seiner Frau . . . . . [905]).

Gīwargīs und seine Schwester werden von Rabban Mār(i) Abʰraham, dem Vater und Haupt der Einsiedler, „unserm Greise“ [906]), empfangen. Die heilige Marjam ging hinab in das Coenobium [907]),

---

898) ܒܝܬ ܐܣܩܛܝܣ. 899) Der Verf. braucht ܐܦ oft; z. B. ܐܦ ܗܘ ܐܦ ; „nämlich ausserdem dass“. 900) ܚܣܪܐ. 901) ܒܢܝܗ. 902) NB. noch dazu als ܥܡܗ. 903) ܟܕ ܫܡܥ ܒܗ ܐܒܗ ܘܐܡܐ ܘܐܚܝܗ ܘܫܠܝܛ ܠܗ ܠܡܐ ܕܢܣܒ ܠܗ ܐܢ ܢܗܘܐ ܒܚܕ ܡܢ ܐܚܘܗܝ ܘܒܢܘܗܝ ܘܒܢܝ ܒܝܬܗ ܘܐܦ ܒܟܠ ܕܒܪ ܕ

nach der keuschen Ordnung und Gewohnheit, die in der Genossenschaft [908]) herrscht. Gīwargīs trat in die Zelle [909]) eines der Brüder derselben Genossenschaft ein, die der des Rabban benachbart war. Beide umarmten sich und küssten sich mit heiligem Kusse. Der Abbā erzählte nun zuerst dem Presbyter von den beunruhigenden Bosheiten, die unserer Sünden wegen so zahlreich in der Welt sind, 22 verso, namentlich von der dort sehr verbreiteten Haerese des Ḥannānā Ḥdhaijabhājā, welcher das Schicksal lehrt und die „Abhängigkeit von der Constellation der Gestirne predigt [910]) und allerlei Frevel nebst scheusslichen Unsauberkeiten zusammenfaselt [911]). Und Gott macht er endlich, leidend, sterblich und theilbar, leugnet die Auferstehung der Leiber, und [behauptet] dass nur allein die Seelen Erlösung haben werden; Gericht und Vergeltung gebe es nicht; nicht sündige, wer hurt und ehebricht, weil es von seinem Horoskop [912]) so in ihn gelegt sei, und zuletzt, so sagt er, würden alle Menschen dieselbe Natur wie Gott [913]) haben, wie Origenes [914]) der Heide der Heiden gesagt hat". Von dieser Ketzerei ist diese arme Stadt [Nṣībhīn] schon lange inficiert. Gīwargīs sammt seiner Schwester möchten sich als Novizen vor ihr hüten, 23 recto, und den Umgang mit den Anhängern des verfluchten Ḥannānā meiden. Der Abt widerlegt diese Lehre weitläufig. Zum Schluss fallen beide mit einander auf die Knie und Gīwargīs dankt Gott.

[Darauf muss in der Hs. ausgefallen sein, dass der Abt wiederum das Wort nimmt und erzählt], 23 verso, wie das Kloster von Seiten der Ketzer viel Abbruch erlitten habe, und viele Mönche und Mitglieder der Schule [in der Stadt Nṣībhīn], welche die häretische Lehre nicht annehmen wollten, allerlei Misshandlungen ausgesetzt gewesen; und zwar sei diess durch die Unterstützung der Stadtbehörden, die jenem Chaldäerthum huldigten, möglich geworden. Und weiter, was alles von den Häretikern „unserm heiligen Vater, dem lebendigen [NB] Märtyrer, Bischof Grīghōr",

---

ܡܪܝܡ ܕܠ ܪܚܡܐ ܕܒܝܬܗ. ܘܐܦ ܠܟܠ ܡܕܡ ܕܐܡ ܡܠܟ
ܘܠܡܫܚܐ [ܡܫܚܬ] ܕܡܕܡ ܗܘ ܕܒ ܒܠܒ [.] so ܡܫܬܘܠ ܘ ܠܟܠ
ܠܟܠ ܫܘܬܦܐ ܕܡܕܢܐ ܕܟܠ ܫ. Ueber die Probezeit im *κοινόβιον* vor der Tonsur vgl. den Kanon des Abtes Dādhīšōʿ bei Assem. B. O. 3, 1, 99 Note 6.

908) ܣܘܡܥܠ, bald darauf ܣܘܡܥ. 909) ܡܕ. 910) ܡܠܟ ܫܡܐ ܡܕܝܢܐ ܘܡܫܬܘܠ vgl. Curet. Spicil. ܡ oft. 911) ܟ. 912) ܫ ܡܕܒܪܐ vgl. übrigens B. O. 3, 1, 84 b Note 2 (Synode des Sabhrīšōʿ). 913) ܒܬ ܕܐ ܘܠܐ. 914) ܐܦܝܩܘܪ.

angethan sei; der von allen Bischöfen des Ostens abgesandt war, um ihn [den Ḥannānā] zu corrigieren, und welcher durch ihre lügenhaften Anklagen den Elephanten vorgeworfen worden.

Nach dieser Unterredung ging Gīwargīs; und als er, nach der Sitte von dem Abbā begleitet, ein wenig über die Zelle hinaus geschritten war, ward jener Bruder von übersiedender Liebe erregt, schüttelte[915]) sich den Mönchsmantel, den er anhatte, der mit einer härenen „Kralle" [Schleife] zugeknöpft war, und warf ihn dem Herrn Gīwargīs um den Nacken. Da jauchzte[916]) und schrie ein Bruder, der mit dem Gīwargīs war, ein Landsmann von ihm, laut auf und sagte lachend und frohlockend zu ihm: Wahrlich, du bist nun erangelt, Presbyter[917]) Herr Gīwargīs, und Mönch geworden. Der antwortete: Des Herrn Wille geschehe; und von Stund an wollte er Mönch werden. Sie grüssten sich zum Abschied, Herr Gīwargīs ging in das Coenobium hinab, und der Bruder kehrte in seine Zelle zurück. In jener Nacht hat des Gīwargīs Schwester eine „Offenbarung", [die der Verfasser erzählt, wie ihr Bruder sie ihm erzählt hatte, und die ich dem künftigen Herausgeber der Akten überlasse].

24 recto. Am nächsten Morgen stiegen sie herauf und wurden von dem Rabban Mār(i) Dādʰīšōʿ nach der Sitte eingesegnet. Darauf stiegen sie nach der Stadt Nṣībʰīn hinunter und sie trat in das Kloster[918]), welches Narsowai[919]) heisst und ward „gemäss der Gewohnheit" aufgenommen. Sie vollendete da den geistlichen Kampf, so wie wir in ihrer Geschichte geschrieben haben. Unser Vater Herr Gīwargīs Presbyter verweilte noch kurze Zeit in Nṣībʰīn. Dahin kam damals Herr Šemʿōn, Bischof von Ḥērtʰā[920]), welcher ihn getauft und zum Presbyter ordiniert hatte. Dieser nahm ihn mit nach Konstantinopel. Als G. von dort zurückgekehrt war, beeilte er sich, auf den Berg zu gehn, um nicht wieder hieran verhindert zu werden, und unser Meister (Rabban) nahm ihn auf. 24 verso. Die Mönche beteten über ihn, wie es Gewohnheit ist, und er baute sich eine Zelle[921]) in wenig Tagen, mit grosser Anstrengung, eigenhändig. „Er, der verwöhnte Reiche, trug Ziegel, schöpfte Wasser und schleppte beständig Lehm für den Mörtel herbei[922]). Den Mönchen, die ihm halfen, deckte er den Tisch u. s. w. Als die Zelle fertig war, umgab er sie mit einer „kleinen Einzäunung"[923]) und versah diese mit Thüren. Als

---

915) ... [l. bnebʰrā BB.]. 916) ... 917) ... 918) ... 919) ... 920) ... 921) ... 922) ... 923) Nur ...

er nun in Clausur[924]) sitzen sollte nach der Ordnung der Eremiten, versammelten sich der Sitte gemäss die Brüder und hielten in seiner Zelle die Vigilien[925]); das Sakrament[926]) ward in der Kirche geweiht und die ganze Brüderschaft nahm und trug den „Segen" (die Hostie) in seine Zelle, nach der unter den Brüdern festgesetzten Ordnung, während er nach seiner Sitte und Herablassung[927]) dastand, und die Brüderschaft bediente: Er ging weit ab, fiel nieder und betete an. Als wir vom Tisch aufgestanden waren und gelobt hatten, 25 recto, wie üblich, und ihn unser Meister (Rabban) gesegnet hatte, betete er vor allen, für diese Gnade der Mönchsschaft dankend für sich und seine Schwester; und alle Mönche riefen: Ja und Amen.

Von nun an hielt er sich in seiner Zelle freiwillig eingeschlossen, nach Massgabe der Regel und Gewohnheit wahrhafter Mönche[928]); zog auch mit den Brüdern auf Tagelohnarbeit[929]) aus, wie üblich, und that die schwerste Arbeit. Studieren that er namentlich alle Commentare des seligen Theodhōros des ökumenischen[930]) Lehrers, und binnen wenigen Jahren ward er der Lehrer der Mönche, und der erste der Interpreten[931]).

25 verso. Die Lehre der Theopaschiten und des Ḥannānischen Chaldäerthums führte er ad absurdum, und zwar im Verein mit einem Bruder von demselben Berge. Ḥannānā behauptete: Jeglichen Dinges Ursache ist das Schicksal und die Constellation[932]) und es wird von den Gestirnen dirigiert. Ebenso widerlegte er den Origenes, sofern dieser Gottes Geschöpfe, die Menschen, mit ihm wesensgleich macht u. s. w. u. s. w. — Also diese Ḥannānianer und ihre Collegen die Mesallianer[933]) schlug er zu Boden[934]); ferner die (wie Seth)[935]) uralte theopaschitische[936]) Ketzerei, wegen eines Anwalts dieser Ketzerei, der als Arzt bei Hofe war. Dieser theopaschitische Siggārenser[937]) tritt nämlich ein und sagt vor dem König:

---

924) ܣܘܟܟܐ. 925) ܫܗܪܐ. 926) ܩܘܪܒܢܐ. 927) ܡܬܚܢܢܘܬܐ, l. ܡܬܚܢܢܘܬܗ. 928) ܥܡ ܐܚܝܗ ܕܡܢ ܛܘܪܐ ܗܘ ܕܐܬܝܒ ܘܣܒ ܘܐܬܚܢܢ ܒܟܠ ܡܕܡ ܥܡ ܐܚܘܗܝ. 929) ܥܒܕܐ ܕܐܝܕܝ. 930) ܡܘܕܐ. 931) ܦܫܩܢܐ. 932) ܡܠܐ ܕܡܫܬܥܐ. 933) ܡܢ ܗܠܝ ܕܡܢ ܛܘܪܐ. 934) ܐܒܕ. 935) ܫܝܬ. 936) Vgl. ܡܫܩ ܠܟܬܒ Wright, Cat. Mus. Brit. 976 b. 937) ܘܐܬܐ ܚܕ ܡܢ ܗܢܘ ܐܢܫܐ ܕܐܬܐ ܠܟܬܒ ܠܡܠܟܐ ܘܐܡܪ ܠܗ: ܐܢܐ ܒܪ ܦܠܢ ܡܢ ܛܘܪܐ ܗܘ ܕܐܬܝܒ ܘܣܒ ܘܐܬܚܢܢ ܒܟܠ ܡܕܡ ܥܡ ܐܚܘܗܝ. ܘܐܡܪ ܠܗ ܡܠܟܐ: ܐܝܟ ܐܢܬ ܚܫܒ ܕܐܢܬ ܚܟܝܡ ܘܐܢܐ ܫܛܝܬ ܒܟ ? ? ?

„Ihr Lehrer stimmt mir bei; und schon ist sein Schüler mit Briefen bei mir angekommen“. Der König befahl ihm, er sollte was ihm bequem sei, zum Vorwand nehmen, 26 recto, und ihn [938]) zum Qāthōlīqā machen. Da wurden die Bischöfe des Ostens sehr aufgebracht und alle rüsteten sich eilig an den Hof zu gehen und dem Könige vorzustellen: dadurch würde im ganzen Perserlande grosse Verwirrung in der Kirche entstehen: der König würde sie sogar bestrafen: „dieweil ihr ihn nicht vordem über die Sachlage unterrichtet habt“ [939]). Auf Rath angesehner Laien entsandten die Bischöfe Briefe an unsere Genossenschaft [940]), worin sie den Herrn Gīwargīs einluden, zu kommen und sie zu unterstützen, da er auch Kenntniss des Hofes besass. Gīwargīs erklärte sich bereit. Dann wählten wir noch zwei Presbyter und zwei Diakonen: den Presbyter Herrn Andreōs; den Presbyter Herrn Mīkhā'ēl aus der Provinz Bēth Garmai, gelehrte Männer. Diese trugen ebenso wie Gīwargīs die Kronen der Bekennerschaft davon. 26 verso. Ferner ging mit der Diakon Herr Gausīšō' [941]) aus der Provinz [942]) Bēth Qardū. Als sie bereit waren zu reisen, ging unsere gesammte Zahl in den Tempel, betete vor dem Altar und psalmodierte [die Psalmen werden citiert], küsste und umarmte einander. Alle bekreuzten die Fortziehenden und vice versa. — Sie zogen zuerst bis Karkhā dh Bēth Selōkh [943]) und wurden hier von den orthodoxen Christen jubelnd mit Lichtern und Weihrauchfässern [944]) ehrenvoll empfangen, wiewohl sie diese Ehre demüthig ablehnten. Nach wenig Tagen Aufenthalt reisten sie an den Hof des Königs ab. Die [dort versammelten] Bischöfe sagten zu Gīwargīs: Geh, 27 recto, zuerst zu angesehnen Grossen, die du kennst und orientiere dich. Als der das that, riethen ihm die Laien ab: die Ketzer wären sehr in Gunst und die Sache gefährlich: die Bischöfe sollten nach Hause gehn. Als er ihre Einwände widerlegte, sagten sie endlich, er möge den Bischöfen denn sagen, sie sollten an den Hof gehn. Auch diese ermuthigte Gīwargīs, sodass sie an den Hof gingen, indem jener sie durch einen derer, die vor dem Könige stehen, Namens Farrūkhān [945]) anmelden liess:

---

938) Gemeint mit „dem Lehrer“ ist der mfaššqānā der Schule von Māḥōzē: Grīghōr von Kaškar. Ass. B. O. 3, 1, 441. 939) ܗ̇ܘ ܕܐܡܪ ܠܗܘܢ ܕ[quippe quem] ܠܐ ܡܫܟܚ ܗ̇ܘ ܠܗ̇ܘ ܐܠܐ ܒܚܕ ܡܢ ܪܒ̈ܪܒ̈ܢܐ. 940) ܐܓܪܬܐ. 941) ܐܣܦܣܩܢܐ, das Original zu pers. اسپاسگزار, vgl. Mitrō-panāhk West-Haug Ardavīrāf, Glossary 211. 942) ܒܝܬ ܙܒ̈ܕܝ auf der Ostseite des Tigris gegenüber Ǵezīrat ibn 'Omar, die Westseite war Bēth Zabhdai. 943) Kerkūk. 944) ܩܠܝܣ. 945) ܦܪܘܟ.

ihre Bitte gehe dahin, der König möge ihnen „nach ihrer Ordnung und Gewohnheit“ ein Haupt geben. Also meldete Farrūkʰān. Der König antwortete: Zuerst frägt sich's, welcher Glaube der wahre ist, und dann wird ihnen ein Haupt gemacht. Farrūkʰān: Wenn der König befehle, so solle eine Disputation[946]) stattfinden. Der König: Wir befehlen nicht, 27 verso, aber sie wird [mag?][947]) vor uns stattfinden, und eine Stunde lang liess er die Sache fallen. Farrūkʰān kommt indessen auf die Disputation noch einmal zurück und macht, von Gīwargīs inspiriert, den Vorschlag, man solle die Bekenntnisse schriftlich abfassen lassen. Hierein willigt der König. Die Bischöfe halten eine Versammlung: Gīwargīs und unser Vater Herr Ḥnānīšōʿ, ein wahrhaft orthodoxer Gabriel[948]), verfassten und redigierten[949]) das Glaubensbekenntniss mit den Bischöfen. Sie erklärten in ihrer vom heiligen Geiste inspirierten These unmissverständlich[950]): zwei Naturen und zwei[951]) Substanzen der Gottheit und der Menschheit, die ihre Eigenthümlichkeiten behalten, in einer Person Christi des Sohnes Gottes. Daran schlossen sie die Verwicklungen[952]) [Bedenken] und Einwände, mit welchen die Häretiker in ihrem Irrthum zu fragen pflegen, nebst deren unanfechtbarer Widerlegung[953]). Der „Glaube“ und die Bedenken wurden von Gīwargīs in's Persische[954]) übersetzt und dem Farrūkʰān übergeben. Der König las und antwortete: Das sollen sie wissen, dass, so lange als sie den Namen des Nesṭōrīs predigen, wir nicht befehlen, dass sie ein Haupt bekommen. Er schrieb drei Fragen auf, deren Vertheidigung er verlangte. 28 recto. 1) Was der Glaube sei, den die Apostel gepredigt haben? Und wer hierher[955]) zuerst abgewichen sei, die Mönche oder die Nestorianer[956])? 2) Maria, was sie sei? Gebärerin Gottes oder eines Menschen? 3) Ob irgend ein Lehrer vor Nestorios existiert habe, der Christus zwei Naturen und zwei Substanzen[957]) zugeschrieben?

---

946) وقعا. 947) Mir selbst unklar. Das Syrische ist mir nicht zur Hand.

948) Vgl S. 107 Mitte ܚܢܢܝܫܘ ܒܛܝܪܪܟܐ [so!?] ܕ̈ܐܒܗ̈ܬܐ. 949) ܚܒܪ

ܐܡܪ. 950) ܐܡܢܝܢ. 951) ܬܪܝܢ ܩܢܘܡܐ die erste Hand. Eine zweite hat

diess überklext und an den Rand gesetzt ܒܣ. 952) ܫܘܪ̈ܒ̈ܬܐ ܕ̈ܐܒܗ̈ܬܐ.

953) ܫܘܪ̈ܒ̈ܬܐ ܕ̈ܐܒܗ̈ܬܐ. 954) ܐܡܢܝܢ. 955) ܐܢ.

956) ܢܣܛܘܪ̈ܝܐ ܘ ܡܢ̈ܝ̈ܬܐ. Die hier den Nestorianern entgegengesetzten „Mönche“ sind Jakobiten, nicht die Anhänger des Ḥannānā, vgl. النديرانيين bei Ass. B. O. 3, 1, 84 b No. 2. 957) ܬܪܝܢ ܩܢܘܡܐ; „zwei“ ist wieder verklext und ܒܣ daraus gemacht.

Diese Punkte beantworteten die Bischöfe nach der heiligen Schrift und den Vätern und sandten diess dem König. Der betrug sich wie zuvor. Anfangs schwieg er; und nur wenige Zeit verging[958]) als der König wie gewöhnlich aufbrach, um nach der Provinz Bēth Mādhāje[959]) zu reisen. Alle versammelten Bischöfe überredeten nun die Lehrer Gīwargīs und Herrn Ḥnānīšō‘ mit ihnen allen nach der Provinz Bēth Mādhāje zu gehen. Dort befanden sie sich eine lange Zeit, ohne dass von kirchlichen Dingen die Rede war. Nun ist in der Provinz Bēth Mādhāje eine grosse und berühmte Märterkirche[960]), die auf den Namen des Herrn Sargīs[961]), des ausgezeichneten Märtyrers gebaut ist; und dieses Coenobium[962]) wird von gläubigen Leuten sehr[963]) geehrt, sodass sogar eine bekannte Königin[964]), die Christin ist, alljährlich dort im Namen des heiligen Märtyrers eine Gedächtnissfeier zu begehen pflegt. Dieser willfahrend riss jener Advocat des Ketzerthums, der schlimme Šiggārenser, der seinen Namen Lügen strafende Gabhrīēl, in seiner Frechheit [uns] zuvorkommend, 28 verso, die Sache an sich, brachte seine theopaschitischen Spiessgesellen[965]), und Theilnehmer an der frevelhaften Häresie zusammen, und kam übermüthig und mit jeglicher frevelhafter Gewaltsamkeit daher, um jenes heilige Haus zu besetzen und darüber zu verfügen. Als Herr Gīwargīs und Herr Ḥnānīšō‘ nebst den Bischöfen das hochmüthige Gebahren und Aufblubbern[966]) des verfluchten Šiggārensers[967]) und sein Vorhaben, das Märterhaus in Besitz zu nehmen, gewahrten, sprachen sie zu ihm: Freiwillig lassen wir dies Erbstück unsrer Väter nicht in ketzerischen Händen. Als der Šiggārenser einsah, dass die heiligen Väter ihm dasselbe durchaus nicht lassen wollten, und nicht nachgaben, erfüllte ihn der Satan mit Zorn. Der Šiggārenser, College der verfluchten Ḥannānianer, verklagte den Bischof Metropolit von Karkhā dh Bhēth Slōkh, Herrn

---

958) ܒܙܒܢ ܚܕ ܗܘܐ ܒܗ ܡܠܟܐ. 959) Medien: Ḥolwān.

960) ܒܝܬ ܩܛܘܠܐ ܫܡ. 961) ܣܪܓܝܣ, das erste ܣ von erster Hand getilgt. 962) ܕܝܪܐ. 963) ܪܒܬ ܫܓܝܫܐ rabbath. 964) ܚܕ ܡܠܟܬܐ [2 Buchstaben grosse Rasur] ܕܐܬܬ ܠܗ ܒܟܠ ܫܢܐ ܒܗ ܒܝܘܡ ܕܟܪܝܢܗ ܕܩܕܝܫܐ ܣܪܓܝܣ ܒܗ ܒܫܡܗ ܕܗܘ ܒܪ ܩܝܡܐ ܘܡܬܟܢܫ

Šūbʰḥālmāran, als das Haupt der Bischöfe, die bei Hofe waren, — der nachmals zu leiden hatte und in Bande gethan ward —, und ferner Herrn Gīwargīs, der namentlich und mehr als alle andern solche feinen Worte, die sehr weh thaten und beunruhigten[968]), gegen den Šiggārenser gesprochen hatte, 29 recto, beim König: Der Metropolit habe gegen ihn eine Rotte (ὄχλος) versammelt, um ihn zu tödten. Der Presbyter Gīwargīs sei ein Renegat des Magismus; obendrein ein warmer Anwalt der Nestorianer[969]), Authetzer der Bischöfe und andern Kleriker. Als der König von dem abtrünnigen Gīwargīs hörte, ward er aufmerksam, erkundigte sich genauer nach ihm und entbot ihn an den Hof. Einen der Hofbeamten Namens Darmēkʰān[970]) (?) beauftragte er zu den Bischöfen zu gehen, und jeden derselben einzeln und für sich[971]) betreffs der Anschuldigungen des Durustbedʰ auszufragen. Derselbe Mann fragte die Bischöfe auch noch nach der Sache, die sie mit dem Šiggārenser hatten; und erfuhr die Wahrheit. 29 verso. Um den Gīwargīs auszuholen ging er nicht gerade auf sein Ziel los, sondern inquirierte künstlich, um die Wahrheit zu erforschen. Indessen Gīwargīs erzählte ihm sofort seine Vergangenheit wie sie war, klärte ihn[972]) obendrein über die Angelegenheit mit dem Šiggārenser auf und bat ihn, das dem König mitzutheilen. Dieser erinnert sich alsbald des Gīwargīs und äussert: „Er stand vor uns und machte Jašt und entliess es“[973]). Da nun, wie der König meinte, der Beamte[974]) nicht alles wörtlich genug wiedergeben könne, so solle er gehen und Gīwargīs ersuchen, selber seine Geschichte und die Unter-

---

968) ڕڵڵ ڡڪڬڡڵ. ڕڵڡ ڽڹڡڡ ڡڪڡڡ ڡڡڡڡ ڡڹڕڹڡڡ. 969) ڕڡڹڡڪڡڡڡڡ. 970) so ڽڹڡڡڹڡ ڽڡڡ + ڡڡڡ? 971) ڡڡڡ ڡڡ ڕڵ ڡڡڡ ڕڵ ڡڡڡڡڡڡڡڡ. ڡڡڪڡڡڡ. ڪڵ ڡڡڡ ڽڡڡ[ڪ] ڡ[ڪ]ڹڡ ڕڵ ڽڡڡڡڡڡ. Das Eingeklammerte ist verklext und radiert. Bei Bar ʿEbʰrāja, Chronic. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 110 lautet der Name, „den er wegen der grossen Ehre, die er beim König hatte, erhielt“ ڕڡڡڡڹڡڡڡ, bei Assem. B. O. 3, 1, 450 ڕڡڹڡ. Das giebt am wahrscheinlichsten ڕڡڡڡڹڡ[ڡ]ڡڡ = Erān-durust-bedʰ: „Herr des Wohles von Ērān“, Sanitätsrath von Ērān; ein Seitenstück zu Ērānspāhpat „Reichsfeldherr“ bei Nöldeke in Bezzenberger 61 Note 1. 972) Den ڕڡڹڡ ڽڡڡڪ: Wie hiess das persisch? Ōstobār اُسْتوار? West-Haug, Glossary of Arda-Vīrāf 50. 973) ڡڡڡڡ ڡڡڡ ڡڡڡ ڡڡ. ڡڡ [so] ڡڡڡڡ ڡڡڡ. Ich weiss nicht, ob „liess es“ sich auf eine Caerimonie beim Jašt bezieht. L. ? ڡڡڡڡڡڡ „sammt seinem Barsom“ s. N. 838. 974) ڕڡڹڡ.

redung, die er an jenem Tage mit dem Arzt[975]) gehabt, schriftlich aufzusetzen. Der Beamte sagte also zu G.: Der König kennt dich. Schreibe deine Geschichte auf; und warum du die „Gutgläubigkeit“[976]) — denn diesen lügenhaften Beinamen geben[977]) die Magier der Magierreligion — verlassen hast; und wesswegen du zum Christenthum gekommen[978]), seit wie lange du getauft bist, u. s. w., das ganze Nationale. [Hier fehlt ein Blatt].

30 recto. Disputation zwischen Gīwargīs und einem Magier. G. wirft den Magiern vor, dass sie das Feuer Gott nennen. Der Magier, Namens Rādh[979]): Wir halten das Feuer keineswegs für Gott, sondern beten Gott nur durch[980]) das Feuer an, so wie ihr Gott durch das Kreuz. G.: Aber wir sprechen nicht, wie ihr zum Feuer, wir beten dich Kreuz, Gott, an. R.: Dem ist nicht so, (dass wir Feuer Gott nennten). G. citiert[981]) ihm aus der Magierreligion: so habt ihrs im Abhastāgh, dass es ein Gott ist[982]). Rādh in die Enge getrieben geht von seiner ersten Rede ab und sagt: Wir verehren das Feuer desshalb, weil es gleicher Natur[983]) mit Hormazd ist. G.: Hat alles was das Feuer hat, auch Hormazd? Rādh: Ja. G.: Das Feuer verzehrt[984]) Mist und Pferdeäpfel[985]), kurz alles, was es antrifft. Also isst auch Hormazd, da er von derselben Natur ist, alles wie es? Darüber ward der Magier sehr verlegen. G. fragt weiter: Warum verehrt ihr das Feuer nicht, sobald es in Steinen, in Hölzern und andern Dingen verborgen[986]) steckt? Erst bringt ihr's heraus[987]) und betet's dann an. Mithin macht ihr's erst anbetungswürdig[988]), und ohne euch ist es so nicht. Auch ist es das alles ununterschiedlich[989]); denn es versteht den Magier, der ihm libiert, und den, der es nicht anbetet, nicht auseinanderzuhalten; sondern verbrennt beide zumal ohne

---

975) ܐܠܗܐ = ܗܘܡܙܕ oben. 976) ܒܗ ܕܝܢܝ = ܚܘ ܕܝܢܐ

statt hū-dēn-[īh] der beibehaltenen Zendform des Pehlewi. 977) ܚܘܡܙ

ܡܕܡ ܐܟܠ ܗ[ܝ] ܕܐܝܬ ܠܗ ܐܘܪܡܙܕ ܘܠܐ ܚܫܝܫ. 978) ܡܕܡ ܐܟܠ ܗ[ܝ] ܕܐܝܬ ܠܗ ܐܘܪܡܙܕ ܘܠܐ ܚܫܝܫ.

ܗ[ܝ] ist mein Zusatz. ترساکی von ترسا, wohl Uebersetzung von ܡܫܠܡܢ,

im Sinne von Superstition. īh lautet die Abstraktendung im Pehlewi, vgl. West-Haug, Arda-Vīrāf Glossary passim. Vgl. Nöldeke in Bezzenberger S. 41, 2.

979) ܪ im Pehlewī und Neu-Persischen راد „freigebig“. Uebrigens Abkürzung eines längern Namens. 980) ܒ. 981) ܐܠܐ ܡܫܬܥܐ ܕܢܪ ܒܝ.

982) ܐܘ ܐܠܗܐ ܒܝ ܚܕ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܐܫܬܟܚ ܐܠܐ ܗܘ. 983) ܐܝܟ ܗܢܐ ܕܢܪ.

984) „Verzehrt“ fehlt in der Hs. 985) ܒܥܪ. 986) ܡܟܣܝ.

987) ܡܫܟܚ. 988) ܡܫܬܥܐ. 989) ܘܠܐ ܚܕ.

Unterschied. Mit solchen unanfechtbaren Repliken stopfte er dem Rādh den Mund[990]) und brachte ihn zum Schweigen.

30 verso. Als die Magier und ihr Haupt das mit anhörten, riefen sie: Nie sahen wir so einen, der, wie dieser, die Magierreligion zu widerlegen und das Christenthum zu rechtfertigen[991]) versteht. Selbst Rādh gestand, solch Mann sei ihm noch nicht vorgekommen, während Rādh's Religionsgenossen klagten, dass dieser, der beste Kenner des Abhastāgh, aus dem Felde geschlagen sei, und begannen Herrn Gīwargīs zu ehren; namentlich zeigte ihr Vorsteher grossen Respect vor ihm[992]). Ja so sehr[993]) wandte er ihren Sinn von der Magierreligion ab, dass zwei Jünglinge, leibliche Brüder, die zugehört hatten, nachher in die Zelle des Heiligen kamen und sprachen: Wir sind Christen. Er brachte Brot, stellte es vor sie hin, machte das Zeichen des Kreuzes, gab ihnen „den Segen" [= das Brot], und sie nahmen und assen mit aller Herzensfreude. Er lehrt sie: So oft ihr daran geht, Brot zu essen, sprechet „Heiliger Gott, heiliger Mächtiger, heiliger Unsterblicher erbarme dich unser", dreimal, und dann esset. So hatte es der Heilige im Anfang seiner Jüngerschaft[994]) im Christenthum selber gemacht.

Was nun weiter? G. war allen Gefangenen[995]) ein Tröster. Nicht nur mit geistlichem Zuspruch, 31 recto, sondern auch mit allerlei leiblicher Fürsorge kam er ihrem Bedürfniss entgegen. Alle Tage über, die er gefangen war, bis zu seinem Tode betete er (u. s. w.), und fuhr wie sonst fort, „David bei Nacht und David bei Tage zu ministrieren". [Der Verfasser theilt sein tägliches Gebet mit.] Ferner correspondierte er beständig mit seinem Kloster daheim: Worte jammererregend u. s. w. Der Heilige blieb sieben Monate am königlichen Hofe in Arrest[996]); darauf schickte man ihn gebunden nach Māḥōzē[997]) und steckte ihn in ein Schloss, welches Akra dh Khōkhe[998]) heisst. Dort blieb er in allerlei Drangsal und Nöthen eine Zeit von acht . . . Jahren[999]) (?). Als der Tag seiner „Krönung" herannahte, kam von Seiten des Königs ein Erlass: man solle ihn an einem Orte

---

990) ܚܕܡܗ. 991) ܚܕܡܦܗ, ܚܕܥܙ. 992) ܐܚ . . ܗܠܗ ܕ ܗܘ ܐ ܗܘ ܐ ܗܘ ܐ

kreuzigen, welcher „Markt der Hosenmacher“ [1000]) (??) heisst. Er ward von seiner Gattin [1001]), die bei ihm war, hinweggeführt zu dem Orte, wo er gekreuzigt werden sollte [1002]). Dieser hatte insofern Aehnlichkeit mit einem Kreuze, als sich von ihm aus vier Strassen theilten [1003]). Als Gīwargīs das Holz sah, freute er sich, küsste es, wandte den Blick nach Osten, breitete seine Hände himmelwärts und bekannte mit Allen vernehmlicher Stimme Christum [in längerer Rede, in welcher er auf seine Vergangenheit zurückblickt]: „ich zerbrach die Barsomzweige [1004]) und warf sie ins Feuer“, ward getauft, ... und kämpfte für die Orthodoxie, weshalb ich jetzt ..... [Es fehlt ein Blatt].

32 recto. Gīwargīs steht auf dem Richtplatz und sucht den königlichen Commissar [1005]) zu überreden: erlaube, „dass ich nach meinem Haupte [1006]) gekreuzigt werde“, d. h. wie Christus nackt. Diese Neuerung giebt der Commissar schliesslich zu, und befiehlt ihm, die Kleider auszuziehen. Indem er es thut, schleudert er sie weg von sich: Die Heiden haschen darnach um des Segens willen, die „Juden“ [1007]), um [damit] ihre Habsucht [1008]) zu befriedigen. Als der [Commissar], welcher [1009]) ihn in seinem Lendenschurz [1010]) nackt dastehen sah, ein Knöpfband [1011]) genommen und es ihm gab es anzuziehen, bekreuzte Gīwargīs es und zog es an. Sodann bittet er sich die Gnade aus, nicht über dem Hals, sondern über der Brust an den Holzstamm gebunden zu werden, damit er bis zuletzt Gott für diese Gnade, allen vernehmlich, preisen könne.

1000) ܐܣܬܝܢܝܐ ܐܠܗܐ. Der erste Strich in ܐܠ oder ܐܣ? oder ܐܟ? ist verlöscht. ܐܣܛܐ wäre: Hosenmacher: de Lagarde Abh. S. 51 N. 3.

1001) ܒܪ ܐ ; oder Unglücksgefährten? 1002) ܐܠܐ ܕܨܠܝܒ so die moderne Hand, die alte ܕܨܠܝܒ. 1003) ܠܩܒܠ ܒܨܥܝܪ.

1004) ܒܕܚܕܐ. 1005) ܐܝܓܢ. 1006) ܒܪܐ ܕܫ.

1007) „Juden“, so scheint es, schimpft der Verfasser die Christen der Gegenpartei, die jenen an's Kreuz gebracht. Jedoch treten in den Acta S. Sirae 18. Mai Rom. IV S. 719 cap. 19 vgl. 21 *οἱ ἀπάνθρωποι Ἰουδαῖοι* als Gefängnisswächter auf. 1008) ܠܡܣܒܥ ܒܨܒܐ. 1009) Im Ms. ?, falsch in ܐ verändert. 1010) ܒܙܝܪ ܕܡܐ. 1011) ܟܘܝܐ zweimal, = pers. کوی und کویک. Das Feminin. bedeutet im Syrischen (wie auch Arabischen u. s. w.) nicht selten das Deminutiv. z. B. in ܐܒܪܗܡ, ܐܝܣܐ, ܐܟܐ u. a. Im Neusyrischen ist diqnā Vollbart, diqintā ein „Henri IV“. — Dass hier kein eigentliches Kleidungsstück gemeint ist, geht aus dem Zusammenhang hervor. Nur der Schurz soll fest gebunden werden.

Schon will der Commissar diess zugestehn, als die „Juden“ in ihrer Grausamkeit einwenden, wenn des Gīwargīs Kopf nicht festgebunden würde, würde er sich bewegen, während man auf ihn schiesse; der Baum würde wackeln und das Treffen erschwert werden. 32 verso. Gīwargīs entgegnet, er sage voraus, er werde sich nicht regen [1012]). Endlich sagt er zu den jüdischen Kreuzigern [1013]): Kreuzigt mich, wie ihr wollt.

Aus Hass verdrehten sie ihm den rechten Arm [1014]), um ihm noch mehr Schmerz zuzufügen, und es floss Blut. Seine Linke blieb frei. Darauf richteten sie das Holz in die Höhe und man sah seinen Blick gen Himmel gewendet und seine Lippen Gebete murmeln [1015]). Der Pfeil des ersten Soldaten, welchem der Commissar befohlen hatte, zu schiessen, flog ihm zur Rechten vorbei, sodass vor Angst weder derselbe noch andere Soldaten schiessen wollten. Als zuletzt dennoch der erste Soldat, vom Commissar bei Seite genommen und überredet, wieder schoss, traf er G. in die Leber, ohne dass dieser sich regte. 33 recto. Er zählte die Pfeile mit den Fingern der freien linken Hand. Als der erste abgeschossen, krümmte [1016]) er seinen kleinen Finger nach Weise von Zählenden [1017]) vor Jedermann's Augen; nach dem zweiten, der wie der erste in die Leber traf, den zweiten Finger; nach dem dritten, der in's Herz fuhr, den dritten Finger; als der vierte wieder in's Herz ging, krümmte er den vierten nach dem Mysterium des Kreuzes [1018]). Darauf, da man nicht mehr schoss, zeigte er, den Blick himmelwärts, der Volksmenge die vier Finger, kniff die Augen zusammen [1019]), schloss [1020]) seine Lippen und starb wie auf einem Sterbebette. Er blieb am Kreuze, drei Tage [1021]) und drei Nächte hindurch, wie lebendig, bei Tage mit freudigem Antlitz. 33 verso. Während der drei Nächte sah man über seinem Haupte ein glänzendes Licht. Sein Leichnam wurde bewacht, damit ihn die Christen nicht bekämen. Als sich viel christliches Volk versammelte, gab man den Wachen mehr Waffen und trieb die Leute weg. Doch gestatteten die Soldaten gegen Geschenke, dass die Leute an den Leichnam traten und ihm Lebewohl sagten [1022]), sowie von dem Blute des Heiligen mit feuchten Lappen auffingen, und von jenem Blute entsühnt wurden [1023]). — Als der erste Schuss gefallen, hatte ein Knabe aus Bēth Garmai das Blut,

---

1012) Die Worte sind theilweise zerstört. 1013) ܗܘܘ ܐܡܪ ܠܗܘܢ.
1014) ܒܝܕܗܘܢ. 1015) ܩܐܡ. 1016) ܟܟܗ. 1017) ܚܫܒ.
1018) ܠܥܠ ܒܨܠܒܐ. 1019) ܥܡܫ ܚܡܪ! 1020) ܡܠ.
1021) ܒܩܒܪܐ. 1022) ܢܫܩܘܢ; zu lesen ܢܫܬܘܢ, küssten?
1023) ܐܬܟܦܪ ܒܗ ܡܢ ܗܘ ܕܡܐ.

welches davon aus der Wunde spritzte, mit seinem Kopfe aufgefangen und dafür mit Freuden viele Prügel geerntet. Am dritten Tage um neun Uhr wollten die Soldaten wie gewöhnlich, heimlich den Leichnam forttragen; da sich aber das Volk zusammenrottete, liessen sie ihn, 34 recto, an jenem Tage hängen und es nahmen ihn erst eine grosse Anzahl Soldaten und Polizisten [1024]) um sechs Uhr Nachts herunter und schnitten Kopf und Füsse ab. Als man ihn forttragen wollte, gerieth die Stadt in Alarm, und die Soldaten konnten ihn kaum zum Thore hinausbringen. Man schloss dieses darauf vor den Leuten, allein die Hälfte der Gläubigen war draussen, wo die Soldaten sie fanden. Die Behörden verordneten nun, jeder der sich draussen finden liesse, sollte zu Tode geprügelt werden. So erging es Āzādʰmard [1025]), einem eifrigen Christen und angesehenen Laien, er ward mitten durchgehauen [1026]). — Die Soldaten gingen und warfen den Leichnam fort.

Auch die beiden Brüder Diakonen, die den Gīwargīs im Gefängniss bedient hatten, Herr Gausīšō‘ und Herr Ṭimāthēos [1027]), waren zu jener Stunde, jeder in andrer Richtung geflohen. 34 verso. Einem von ihnen begegnete unterwegs ein Knabe, der ihm sagte, wo der Heilige läge. Sie fanden ihn zusammen mit einer andern Leiche, welche die Hunde angefasst hatten, von letztern unberührt; und Wunder! die drei Tage nach seiner Kreuzigung bis zu der Zeit, da ihn der Diakon fand und in ein Plaid [1028]) einwickelte, floss das Blut, sodass das Plaid und der Rock des Diakon davon blutig ward; auch ging ein lieblicher Duft von ihm aus. Inzwischen kam die Menge der Stadt auch heraus und ging unsern Brüdern [1029]) jubelnd entgegen; obschon unter ihnen viele von den Soldaten Hiebwunden empfangen hatten. 35 recto. Sie trugen nun alle den Leichnam unter Psalmen [u. s. w.] in das Märterhaus des seligen Herrn Sargīs [1030]) des Märtyrers.

Sehr denkwürdig ist, meint der Verfasser, dass Herr Gīwargīs ursprünglich wegen seines Eifers für das Haus des Herrn Sargīs eingekerkert ward, und nun in demselben [1031]) Hause für den

---

1024) حشا هصيا. Die Pāighē = قيلا Land, Anecd. 3, 258, in Roediger's Chrestomathie und sonst nicht selten neben هنعا, sind hier deutlich Polizeisoldaten. 1025) ܐܒܕܡܪܕ. 1026) ܚܕܐ. 1027) ܒܝܬ ܡܫܟܒܐ ܕܒܝܬ ܡܪܝ ܣܪܓܝܣ ܕܒܝܬ. 1028) جلّ جلا grobe Decke, auch Leichentuch. 1029) للمتم, auf einmal sind es die zwei! 1030) ܣܪܓܝܣ; nicht bloss Schreibfehler, sondern stotternde Aussprache von Segʰrgīs. Nachher zweimal ܣܪܓܝܣ. 1031) Die Identität kann sich höchstens auf den Namen des Kirchenheiligen beziehn; denn jene Märterkirche lag in Bēthʰ Mādʰājē, diese in Māḥōzē.

Augenblick beigesetzt wurde: [später ward ihm ein Tempel apart gebaut [1032])]. Einer Frau war dergleichen schon vorher durch ein dahin zielendes Traumgesicht prophezeit worden. 35 verso. Nun sah man das Licht, das vorher über seinem Haupte wahrgenommen worden, über seinem Grabe. Am Tage seiner Kreuzigung veranstaltete man für ihn in allen Kirchen von Māḥōzē [1033]) mit grosser Ehre und Festlichkeit eine Gedächtnissfeier, trug seinen Namen zu den übrigen Märtyrern in „das Buch des Lebens“ und verkündigte ihn zuerst „in der grossen Kirche vom Hause der Qāthōlīqē“ [1034]) und darauf in den übrigen. Erst später, als sein Martyrium ruchtbar ward, beging man sein Gedächtniss in allen Provinzen, nämlich in Bēth Aramāǰē, Bēth Ḥūzāǰē, Bēth Qaṭarāǰē [1035]), Bēth Hendwāǰē, Bēth Ṭaiǰāǰē, Bēth Garmai, und in allen Provinzen rings um es [1036]).

Als am zweiten Tage, nachdem die Soldaten den Leichnam aus der Stadt geschafft hatten, die nach Seleukia [1037]) versammelten Gemeinden [1038]) von ihrem Auszug, um den Leichnam zu suchen, unverrichteter Sache wieder zurückkehrten, zogen sie zum Richtplatze, gruben die von dem heiligen Blute geschwängerte Erde mannstief auf und schleppten sie fort, sich gegenseitig drängend. Auch die Heiden, die das gewahrten, steckte der Glaube an: sie trugen ebenfalls von der Erde in ihre Häuser. In der folgenden Nacht erglänzte von der Erde überall da, wo sie hingetragen war, Licht, sodass die Heiden sich fürchteten, die Stelle werth [1039]) hielten und die kostbare Erde anbeteten und schätzten [1040]).

Jene Pfeile u. a. m. verrichteten Wunder. Eine Frau, die vier Tage vergeblich in Wehen gelegen, ward durch ein Pfeilstück sofort entbunden, und ebenso eine zweite.

Selbigen Tages wie Gīwargīs ward noch ein vornehmer Perser gekreuzigt, der aber dabei heulte, krächzte [1041]) und schrie, seinen Kopf neigte aus Angst vor den Pfeilen, und wegen seiner Angst erstarrte sein Blut in ihm [1042]); bei Gīwargīs war stets viel Blut nieder geronnen.

1032) Fol. 35 verso Z. 2: ܒܥܝܪ ܒܟܪ. 1033) ܡܣܩܠ. Wo Ribbūi fehlt, fehlt es nur aus Nachlässigkeit des Schreibers. 1034) ܒܝܬ ܩܬܝܠ ܩܕܝܫܬܐ ܕܡܫܝܚܐ. 1035) Qaṭar an der arabischen Ostküste. 1036) .ܘܒܫܪ ܐܬܪ. 1037) ܒܫܠܩ. 1038) ܟܢܫ. 1039) ܩܕܫ, ܩܕܝܫ. 1040) Acta S. Sirae 18. Mai Rom. IV, cap. 4 p. 172: *αὐτὸν γὰρ τὸν χοῦν τῆς ἐκκλησίας ἱκανὸν εἶναι θαρροῦσα πρὸς ἴασιν.* 1041) ܡܫܠ ܒܥܠ ܕܡ. 1042) ܐܝܟ ܕܒܥܝ ܠܐ.

Gekrönt ward Gīwargīs im Jahr neunhundertsechsundzwanzig nach griechischer Rechnung im Monat Kānōn ḥrāi am vierzehnten desselben Monats, welches nach der der Perser ist das Jahr fünfundzwanzig des Königs Khosrau Sohnes Hormazd's. In der Heidenzeit hiess er Mihrāmgušnasp; seit seiner Taufe Gīwargīs, d. h. „Pflanzung", nämlich himmlische. —

Nach einer Lobrede [1043]) auf den Märtyrer: Schluss.

Excurse.

1. Gīwargīs.

Zu S. 104 f.

Der Wendepunkt von Gīwargīs' Lebenslauf fällt in die Zeit, in welcher, als im 14. Regierungsjahre des Königs Khosrau Parvēz [604 Chr.], an Stelle des nestorianischen Qāthōlīqā Sabhrīšō', der in Nṣībhīn gestorben war, ein neues Haupt der nestorianischen Kirche gewählt werden sollte. Khosrau kehrte im 15. Jahre seiner Herrschaft von seinem Feldzuge gegen Dārā zurück, nachdem er diese Stadt zum zweiten Male erobert hatte [1044]): da baten ihn die Bischöfe um die Erlaubniss zu einer Kirchensynode [1045]). Abgesehen von Barḥadhbšabbā, einem Mönche auf dem Gebirge Ša'rān, den der Verstorbene sich zum Nachfolger gewünscht hatte, stellten die nestorianischen Parteien zwei Candidaten einander gegenüber: Grīghōr, den Metropolit von Nṣībhīn, aus Tell Besme gebürtig [1046]); und einen zweiten Grīghōr aus Kaškar in Maišān. Dieser, ein gelehrter Mann, war seinem Lehrer Īšai, dem Schüler des Mār Abhā, als Lehrer und Bibelausleger an der Schule zu Māḥōzē [Sliq] gefolgt.

Obwohl Mār Bābhai es nicht sagt, lässt sich aus den Verhältnissen ersehen, dass Grīghōr von Nṣībhīn, seit Sabhrīšō"s Antritt

1043) Darin oft ܠܥ ܥ݂ „Ei über". 1044) Thōmā von Margā bei Ass. B. O. 3, 1, 441. Land, Anecd. I, 15: a. Grr. 915, indict. VII. 1045) Mārē bei Ass. B. O. 3, 1, 450 b. 1046) Thōmā nennt ihn ܒܣܡܝ, was Assemani irrig „aromatarius" übersetzt l. Besmājā Nisba von ܒܣܡܬ ܬܠ, auch ܒܣܡ ܫ݂ Dionys. Chron. in Ass. B. O. 1, 273 und Tom. II u. d. W. Die antiken Ruinen von Tel Besmeh, Tell Bešmai verzeichnet J. G. Taylor auf seiner Karte in Journ. Geogr. Soc. London Vol. 38. 1868 vgl. S. 355 eine Strecke grade West von Mārdīn, bei Deyrik. — B. O. 3, 2 DCCLXVIII sagt Assemani, Grīghōr sei vorher Bischof von Kaškar gewesen. Woher hat er diess?

als Qāthōlīqā, Metropolit dieser Stadt, der Parteimann der Einsiedler auf dem Berge Izalā, sowie der diesen benachbarten Bisthümer Āthōr, Ḥdhaijabh und Bēth Garmai war. Das Haupt dieser Partei war, so besagt es Bābhai's Erzählung, Šubhḫālmāran, Erzbischof in Karkhā dh Bhēth Slōkh. Thōmā von Margā oder sein Gewährsmann, der ganz im Geiste der Izalenser schrieb, verschweigt die Rüge nicht, mit der man den Sabhrīšō' dafür bedachte, dass er den Grīghōr ungehöriger Weise in die Verbannung geschickt habe. Als Motiv dazu, warum einige Lehrer und „Gläubige", welche auf die Wahl Einfluss hatten, diejenige des nisibenischen Grīghōr hinterlistig zu hintertreiben suchten, führt Thomā an [1047]), dass sie von dem unmässigen Eifer jenes Seligen für sich Gefahr befürchteten. Das wäre begreiflich genug, wenn jener Bischof zelotischer Nestorianer und der Corrector des Ḥannānā gewesen war, und wenn andrerseits die einflussreiche Laienpartei bei Hofe, dem Nestorianismus überhaupt abhold, einen Mann der laxen Praxis vorzog. Es zeigt nämlich Mār Bābhai's Erzählung und ein Bericht des Mārē, dass jene Uneinigkeit über den zu wählenden Bischof einmal in Zusammenhang stand mit der in der nestorianischen Kirche um sich greifenden Ketzerei des Ḥannānā, dann aber namentlich durch den Einfluss, welchen der Monophysitismus bei Hofe durch den Arzt Gabhrīēl von Šiggār und die Königin Šīrīn selber hatte, bestimmt ward.

Schon seit geraumer Zeit war unter dem Katholikat des Ḥizqījēl [567—580] durch Ḥannānā aus Ḥdhaijabh [1048]), einen sehr angesehnen Lehrer der Schule von Nṣībhīn, dem man achthundert Schüler zuschrieb, ein Dogmenstreit hervorgerufen, der die nestorianische Kirche in zwei Lager theilte. Er war mit Hilfe der Exegese dazu gelangt, die Auslegung und Dogmatik des Thēōdhōros von Mopsuheste anzufechten, sodass schon unter Īšō'jahbh [580—596] sich eine Synode veranlasst sah, strictes Festhalten an der Auslegung des Theōdhōrā einzuschärfen und diejenigen zu verdammen, welche, wie die Monophysiten, andern Commentatoren, wie z. B. dem Joannes Chrysostomus, folgten [1049]). Als aber Ḥannānā's Lehre unter den Schulmönchen von Nṣībhīn sich so gefährlich ausbreitete, dass die orthodoxen Nestorianer in der Stadt zur Minorität wurden, und als sie durch zahlreiche Neugründungen von Klöstern immer weiter verpflanzt ward, durfte der neue Patriarch Sabhrīšō' nicht zögern, des Ḥannānā Schriften

---

1047) Ass. B. O. 3, 1, 441. 1048) Aḥādhabhū[hi] der Metropolit von Nṣībhīn, unter dem Ḥannāna seine Schulregulative publicierte, ist wohl der unmittelbare Vorgänger des Grīghōr [seit 596] gewesen. Assemani, ich weiss nicht mit welchem Grund, setzt ihn viel früher: B. O. 3, 2, CMXXIX. 1049) Ass. B. O. 3, 1, 84 Note; vgl. hierzu die Abhandlung in Wright's Catal. Mus. Brit. 729 b no. 6 und 730 a; ferner de Lagarde, Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs 1867, I, XVI.

ausdrücklich zu verbieten [1050]). Es geschah diess vielleicht auf derselben Synode, in welcher man ihn zum Qātholīqā wählte: Grīghōr von Nṣībhīn, welchem zur selben Zeit [1051]) die Metropolitenwürde übertragen wurde, ist sicherlich derselbe Grīghōr, der in Mār Bābhai's Erzählung vom Abt Abhrāhām von Izalā „unser Vater, Bischof G." genannt wird, und „der von allen Bischöfen des Ostens", d. h. von jener Synode abgesandt worden, den Ḥannānā zu corrigieren. Bei dieser Gelegenheit soll er von seinen Gegnern „den Elephanten vorgeworfen" sein, trug indessen, wie ausdrücklich bemerkt wird, nur ein „lebendiges" Martyrium davon [1052])!

Dass jene Synode des Sabhrīšō' sich in der That mit Ḥannānā beschäftigt hat, geht auch aus der unverkennbaren Uebereinstimmung der von ihr verdammten Lehren [1053]) mit denen, die Bābhai's Darstellung dem Ḥannānā zuschreibt, hervor: Dem Menschen ist die Sünde angeboren; daher seine Unverantwortlichkeit [soweit er Fleisch ist]; andrerseits ist er unsterblich, sofern er [Seele d. h.] mit Gott gleicher Natur ist; mithin kann nur von einer Wiedervereinigung der Seelen mit Gott, nicht von einer Auferstehung der Leiber die Rede sein. Ḥannānā hob also auch die beiden Substanzen Christi und ihre unvermischte Geschiedenheit auf: daher stellt ihn Mār Bābhai mit den Theopaschiten, d. h. den Jakobiten zusammen. — Nach Ḥannāna fand seine Lehre namentlich einen Vertreter in Jausef von Ḥazzā [1054]) [Arbēl], an den Herr Bābhai, doch wohl als Gegner, Briefe richtete [1055]). Auch die Schrift, die derselbe gegen diejenigen schrieb [1056]), welche Seele und Körper in Christo zu einer Hypostasis vereinigen, mag eine Streitschrift gegen Jausef [1057]) sein.

1050) B. O. 3, 1, 82. 1051) Nach Mīkhā und Alāhāzkhā bei Elījā von Nṣībhīn bei Abbeloos-Lamy, Barhebraeus Chron. eccl. II, 107 Note. 1052) S. 102 f. Ich glaube nicht, dass der Ausdruck hier auf das Leben in der Ewigkeit zu beziehen ist. 1053) Ass. B. O. 3, 1, 84 Note. 1054) B. O. 3, 1, 100. 101. 1055) B. O. 3, 1, 97. 1056) B. O. 3, 1, 95 no. 2; vgl. ebd. S. 300 a Mitte. 1057) Assemani begeht durchweg den Irrthum, diesen spätern Jausef mit dem Grammatiker Jausef Hūzājā (al-Ahwāzī), dem Vorgänger des Ḥannānā im Rectorat der Schule von Nṣībhīn [Barhebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 78 vgl. B. O. 3, 1, 82 b unt. — 3, 2 CMXXVII Wright, Catal. Mus. Brit. 107 c. 2. Bar-Hebréus, Oeuvres Grammaticales par Martin II, 77] zu verwechseln; und ? ferner „Ḥazzājā" mit „videns" zu übersetzen. In einer syrischen Miscellan-Hs. in Quarto der India-Office-Library findet man fol. 241 verso: „Ueber das wunderbare Schauen (theoria) der sieben Augen des Herrn, welche auf die ganze Erde schauen" ... وامنه حصوا وحصقا und fol. 293 recto—310 recto Fragen und Antworten der Mönche, des Mār 'Abhdīšō' und seines Schülers: Schluss هكذه هقالا وهنه حجمعه وبوه مهمه نزلما. Wenn diese Identification dieses Mār 'Abhdīšō' mit Jausef Ḥazzājā nicht ein Irrthum ist, so muss er später Bischof geworden sein; aber wo?

Gleichwie die Kanones des Sabʰrīšōʿ gegen „einige von den Mönchen“ gerichtet waren, so stellt auch Mār Bābʰai im Leben des Gīwargīs „die Mönche“, als welche von einer Gottesgebärerin redeten, den Nestorianern gegenüber. Allein es zeigt die Art der Entgegenstellung, dass die bei Mār Bābʰai gemeinten Mönche nicht nestorianische Schismatiker, sondern vielmehr jene sonst von ihm „Theopaschiten“ gescholtenen Monophysiten sind. Diese hatten damals noch keine staatlich anerkannte Kirchenorganisation, machten aber einstweilen in den Klöstern, z. B. dem des Mār Mattai bei Nīnewē, eine vielversprechende Propaganda [1058]).

Von dem ketzerischen Nestorianer unterscheidet nämlich Mār Bābʰai die „uralte theopaschitische Häresie“ und deren Anwalt, den Arzt Gabʰrīēl. Wohl die nahe Verwandtschaft des Monophysitismus mit Ḥannānā's Lehre gab diesem Arzte Veranlassung, sich vor dem Könige auf Grīgʰōr von Māḥōzē, der vielleicht den Ḥannānianern nicht abgeneigt war, mit der Behauptung zu berufen, dass dieser Nestorianer! seiner monophysitischen Auffassung beistimme. Denn noch später beschlich den Qāthōlīqā Ṭimāthēōs ein Gruseln vor der grossen Gefahr, welche der nestorianischen Kirche von Seiten dieses Ketzers und seiner Nachfolger einst gedroht hatte [1059]). Gabʰrīēl's eigentliche Absicht war ebenso wie die der Königin Šīrīn, die Mār Bābʰai vorsichtig umschreibend erwähnt, auf die Vernichtung des Nestorianismus und Ersetzung desselben durch die monophysitische Confession gerichtet. Daher nennt Bar ʿEbʰrājā den Ērān-durustbedʰ nicht nur orthodox und einen Gegner des Nestorianismus, sondern bezeugt auch, dass er es beständig darauf absah, die nestorianische Patriarchenwürde zu untergraben und an den Pranger zu stellen [1060]). Dazu stimmt die Notiz Mārē's [1061]), wonach, als nun doch einstweilen der von Gabʰrīēl selber protegierte Grīgʰōr von Māḥōzē Qāthōlīqā geworden war, es wiederum die Aerzte (الطبّ) waren, die den neuen Patriarchen beim König verleumdeten, und vielleicht die Handhabe dazu in der wirklichen Geldgier desselben fanden. Die Intriguen und Verdienste Gabʰrī'ēl's für die jakobitische Kirche wurden nach seinem

---

1058) Vgl. Barhebraeus Chron. eccl. II, 111 وبتلا وبلے. 1059) Ass. B. O. 3, 1, 101. Ein polemisches Gedicht des Ḥnānīšōʿ, Neffen des Mār Elījā [B. O. 3, 1, 469 vgl. 118] gegen Aša'jā von Taḥal, einen nestorianischen Ketzer]vgl. B. O. 3, 1, 81], gedenke ich aus dem Berliner Ms. Petermann 9 fol. 180 verso gelegentlich abzudrucken. Es wird in der Ueberschrift als Widerlegung „der Chalcedonenser“ bezeichnet; Elījā, der Onkel des Ḥnānīšōʿ, aber verkehrter Weise ܡܠܟܝܐ genannt. 1060) ووهدوسوبوه وتعصيل ووهدوسوبوه. 1061) B. O. 3, 1, 451.

Tode recht augenfällig. Die Klöster am königlichen Hofe der Perser verödeten damals, und der Mönch Mārūthā, später der erste wirkliche Mafrīān der Jakobiten und Organisator ihrer Kirchengemeinschaft musste nach ʿĀqōlā fliehen [1062]). Ganz klar wird Gabhrīēl's kirchliche Stellung endlich durch die Nachricht des Armeniers Sebēos [1063]), nach welcher die fromme Königin Šīrīn, der tapfre Smbat und der „grosse Oberarzt" des Khosrau Parvēz auf einer Versammlung christlicher Bischöfe verschiedner Confessionen, die der Schah nach der Einnahme von Jerusalem und Alexandreia, also zehn Jahre nach der Patriarchenwahl, am Hofe veranstaltete, das armenische Bekenntniss, welches das Concil von Chalcedon ebenso wie die Lehren der Nestorianer verwirft, angenommen habe. Allerdings scheint man in Folge dieser Synode auch gegen die Anhänger des Concils von Chalcedon im Westen vorgegangen zu sein und der Jakobitismus triumphierte [1064]).

Gegen solche Bestrebungen des den Monophysitismus im Bunde mit der Königin protegierenden Gabhrīēl war also die Polemik des Gīwargīs vornehmlich gerichtet. Jedoch konnte er nicht verhindern, dass die Jakobiten jene Kirche des Sargīs an sich rissen, und zuletzt fiel er seinen Feinden gänzlich zum Opfer. Die Vorgänge bei der Patriarchenwahl schildert Mārē auf folgende Weise [1065]).

Während der König selber ursprünglich für Grīghōr von Nṣībhīn eingenommen war [1066]), ein Umstand, der in Mār Bābhai's Erzählung kaum bemerkbar ist, stand der Grīghōr der königlichen Residenz, durch seine angenehme Conversation vielleicht das Gegenbild seines eifernden Namensvetters, in der Gunst der Königin Šīrīn und der „Aerzte"; d. h., nach Mār Bābhai, des Arztes Gabhrīēl von Šiggār. Šīrīn, aus Ḫūzistān [1067]) von römischer Herkunft, mochte den Mann aus der benachbarten Provinz Kaškar (nach andrer Version Maišān) als ihren „Landsmann" [1068]) begünstigen.

1062) = Al-kūfa als Cathedralort bei den Jakobiten; bei den Nestorianern war es Ḥērthā (al-Ḥīra), ein wenig s. w. davon. 1063) Cap. 33 bei Hübschmann, Zur Geschichte Armeniens und der ersten Kriege der Araber, Leipzig 1875, S. 28. 1064) Barhebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy I, 266. Vgl. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber S. 358, mit dem ich hier, wie sonst öfters, unabhängig zusammentreffe. — Es ist sehr zweifelhaft, ob Johannes der Mamikonier bei Langlois, Collect. des histor. Armén. I, 363 Recht hat, den Khosrau Parvēz je für einen Anhänger des Concil von Chalcedon auszugeben. Die Nachricht bei Theophanes, von der Hinneigung des Khosrau Parvēz zu den Nestorianern [ed. Bonn I, 485, 14], namentlich in Edessa [I, 505, 10 vgl. Barhebraeus a. a. O.] zu derselben Zeit [616] scheint nur zu beweisen, dass der König die Christen an verschiednen Orten nach Opportunität behandelte. 1065) Ass. B. O. 3, 1, 450. 1066) Vgl. Thōmā von Margā B. O. 3, 1, 90. 1067) Patkanian, Essai d'une histoire de la Dynastie des Sassanides 1866 [Extr. Journ. As.] S. 94. 1068) Daher من اهل بلدهما Ass. B. O. 3, 1, 450. Oder bezieht sich das darauf, dass beide Mitbürger der Residenz al-Madāin waren, im Gegensatz zum fernen Nṣībīn?

So ward denn die Wahl des Lehrers von Māḥōzē durchgesetzt, und der König mit einem fait accompli überrascht. Der Ort, an welchem die Wahl stattfand, war nach Elījā von Nṣībʰīn [1069]) in der Stadt Ḥalaḥ, worunter die Syrer Ḥulwān verstehen. Dieselbe Stadt werden wir uns also als Schauplatz der von Mār Bābʰai als in der Provinz Bēthʰ Mādʰāje [1070]) stattfindend geschilderten Begebenheiten zu denken haben, und es ist wahrscheinlich, obgleich nicht sicher, dass das Sergīskloster ein und dasselbe ist mit jenem, welches Kʰosrau seiner Gemahlin Šīrīn um das fünfte Jahr seiner Regierung [595] im Lande Blāšfarr erbaute [1071]). Denn Blāšfarr erscheint nur als Name der Landschaft um Ḥulwān. Jedenfalls verschieden von diesem ist aber das monasterium S. martyris Sergii quod uno circiter milliari [sic] distat a dicto oppido, nämlich von Betsaloe [1072]) [*βετσαλωή, Βαλσαλωε*] quod est milliario sexto [1073]) oder sexto lapide [1074]) a Discartas ubi rex degebat. Von diesem ܒܝܬ ܣܪܓܝ [1075]), d. i. Dastgerd-i-Kʰosrau, Daskarat-al-Malik, heute Eski Bagdad bei Šahrābān, lag dieses Kloster wenig mehr als zwei Farsaḫ [6 mīl] entfernt an einem Flusse, vielleicht dem Tāmarrā-Dijāla, oder einem seiner Canäle, mithin diesseits der Ḥemrīnkette und nicht in Bēthʰ-Mādʰājē, welches erst nördlich von jenem Gebirge beginnt. Bethʰ Saloe kann möglicher Weise der Ort باصلوى am Tāmarrā sein, von dem sich ausser bei Ibn Ḫordāḏbih [1076]) Spuren bei al-Dimišqī und Ibn Rusta nachweisen lassen.

Da Mār Bābʰai's Schrift den Tod des Gīwargīs in das 25. Jahr des Kʰosrau = 926 Grr. setzt, und ihn vorher auf der Festung von Kōkʰē acht [1077]) Jahre, ferner am Hofe von Bēthʰ Mādʰājē [Ḥulwān] sieben Monate gefangen sein lässt, so scheint es fast, als ob er die Patriarchenwahl in das 16. Jahr des Kʰosrau, wie Alāhāzkʰā [1078]), statt in das 15., wie andere Quellen [1079]), legt.

1069) Bei Abbeloos-Lamy, in Barhebraeus Chron. eccl. II, 108 Note 3.

1070) Zu den von Th. Nöldeke nachgewiesenen Mādīgān ZDMG XXXI, 562 vgl. كبيرش الماذى At-Tabari, Annales I ed. Barth ٣١٩, 10 nicht الماوذى.

Doch das wird aus syrischer Quelle stammen!

1071) Bar'idtā bei Ass. B. O. 3, 1, 471.

1072) Akten des H. Anastasius Persa 22. Januar, Act. Ss. Rom II. S. 436 § 35.

1073) a. a. O. § 29. S. 430.

1074) § 29. S. 435.

1075) Wahrscheinlich ܒܝܬ ܣܪܓܝ in Act. mart. Orr. I, 134.

1076) Journ. Asiat. 1865, V, 125 باب طلوى.

1077) Wenn die retouchierte Angabe die ursprüngliche ist.

1078) Bei Elījā von Nṣībʰīn bei Abbeloos-Lamy, Barhebr. Chron. eccl. II, 108 No. 3 und Amri interpolator [d. i. 'Amr] Ass. B. O. 3, 1, 442.

1079) Tʰōmā von Margā bei Ass. B. O. 3, 1, 441. Elījā von Damask 3, 1, 452.

Obgleich die Wahl des Grīgʰōr von Māḥōzē eine Concession an die Königin und vielleicht die Ḥannānianer war, so gehörte der neue Qāthōlīqā selbstredend nicht ausdrücklich zu diesen Ketzern. Vielmehr beschloss man auf der Synode, die ihn erwählte, an dem „grossen Glauben“ von Nikaia und den Commentaren des Mopsuhesteners festzuhalten. Nach welchen Kämpfen erst die Nestorianer nur so viel erreichten, lässt nicht nur die Gefangensetzung des Gīwargīs und einiger Einsiedler, sondern mehr noch die Einkerkerung des Šūbʰḫālmāran von Karkʰā dʰ Bʰēthʰ Slōkʰ deutlich errathen. Wenn der Mann, den sie schliesslich wählten, nur erkoren ward, weil man ihnen denselben als den allerhöchsten Orts allein genehmen Candidaten vorgespiegelt hatte, wie Mārē versichert, so versteht man, dass nicht er der Favorit des arretierten Erzbischofs von Bēthʰ Garmai gewesen war, und dass man den Letztern beseitigte, um jenen auf den Thron von Bēthʰ Kōkʰē zu heben. Mehr wohl noch als die angebliche Geldgier des neuen Qāthōlīqā erleichterte die Habsucht des Kʰosrau, der sich gern mit den confiscierten Kirchengütern die Taschen füllte, den Feinden der Nestorianer den Sturz des Patriarchats. Als Grīgʰōr in drei Jahren starb, war es im Norden des Reichs Herrn Bābʰai vergönnt, die Kirche vor Messallianern und dem bösen Unkraut, das Ḥannānā ausgesäet hatte, zu schützen. Die Metropoliten der Erzbisthümer Bēthʰ Garmai, Ḥdʰaijabʰ und Nṣībʰīn erkoren und bevollmächtigten ihn als Kloster-Inspector. So eingeschüchtert waren sie noch, dass sie jeden Schein von sich abzuwenden suchten, als ob sie mit dieser Maassregel die Wahl eines Patriarchen vollzögen. Darum, versichert man, nahmen sie jenen notorischen Mönch [1080]). In der That blieb Kʰosrau Parvēz nicht nur dem Apostaten des Magierthums, dem Gīwargīs, sondern ebenso den Nestorianern dauernd übelgesinnt. Denn bald nach dem Tode des Gīwargīs (615) veranstaltete er jene Christenversammlung, auf welcher der Oberarzt und Šīrīn die Vernichtung der Nestorianer zum Wohlgefallen der monophysitischen Brüder besiegelten. Bābʰai, der Mönch von Izᵃlā, bewährte sich während dieser trüben Zeit so sehr in seinem Vertrauensamte, dass er, als die Unterdrückung des Nestorianismus Kʰosrau's Entthronung hatte herbeiführen helfen, und den gefangnen Christen die Kerker geöffnet wurden, zum Patriarchen gewählt worden wäre, wenn er nicht, allen Bitten der Bischöfe zum Trotz, diese Ehre ausgeschlagen und vorgezogen hätte, in seiner Zelle fortzuleben [1081]).

1080) Ass. B. O. 3, 1, 91. 1081) Ass. B. O. 3, 1, 92.

2. Zaddūqāje: ‘Audāje? Borborianer?

Zu S. 75.

Sadducäer unter den Juden treten noch im Jahre 535 Chr. auf: Novella Iustiniani 146 c. 2: *Εἴ τινες δὲ παρ᾽ αὐτοῖς [τοῖς Ἑβραίοις] κενοφωνίας ἀθέους ἐπεισάγειν ἐγχειρήσαιεν ἢ ἀνάστασιν ἢ κρίσιν ἀρνούμενοι ἢ τὸ ποίημα τοῦ θεοῦ καὶ κτίσμα τοὺς ἀγγέλους ὑπάρχειν, τούτους καὶ ἀπελαύνεσθαι βουλόμεθα τόπου παντός κτλ.* An eine eigentliche Sekte ist indessen bei diesem Wortlaut kaum zu denken. Christliche Sadducäer lassen sich in der Sekte der ‘Audāje nachweisen.

Dem Rabbūlā, Bischof [1082]) von Edessa wird die Ausrottung der Bardaiṣāniten, Juden, Arianer, Markioniten, Manichäer, Barbōrjaner aus seiner Diöcese nachgerühmt, und darauf gesagt: „Aehnliche Massregeln wandte dieser wahrhaftige und für seine Heerde besorgte Hirt gegen die ‘Audāje ܥܘܕܝܐ und Zaddūqāje ܨܕܘܩܝܐ der Haeretiker an, welche sich von dem Verkehr mit der Kirche, als von der Wahrheit anathematisierte, selbst abgesondert hatten, und sich selber eine Pseudo-Hierarchie nach Analogie der wahren geschaffen hatten, der Fabelei der „Visionen“ ܚܙܘܬܐ [Apocalypsen] nachirrend, und verblendet gegen die Wahrheit. Deren Gemeinde zersprengte er, vertrieb sie aus ihrem Tempel, den sie sich zierlich erbaut hatten, und siedelte statt ihrer Mitbrüder unsers Mysteriums an; diejenigen aber, welche sich bekehrten, verleibte er seiner Heerde ein. [Ebenso verfuhr er noch gegen die häretischen Mṣalljānē.]“

Aus der Art und Weise, wie hier die Ketzer gruppenweise aufgezählt werden, folgt, dass die ‘Audāje und Zaddūqāje dieselbe Sekte sind. Zaddūqājē war der böse Leumund, der die weniger einsichtigen Mitglieder der Gemeinde abschrecken sollte.

Der heilige Aprēm [1083]) sagt in seiner Aufzählung der Häresien: „die ‘Audājē [sind zu verdammen] weil sie abgeirrt sind.“ ܥܘܕܝܐ ܕܐܬܥܘܘ. Ein mildes Characteristicum!

Die Berufung der ‘Audājē auf „die Visionen“, unter welchen nach dem Ausdruck bedhjā muthmasslich schriftliche zu verstehen sind, passt zu dem, was Epiph. de haeres. p. 808b von den *Αὐδιανοί* [1084]) erzählt: *κέχρηνται δὲ καὶ ἀποκρύφοις πολλοῖς καταχόρως.* Und dasselbe bestätigt noch ausführlicher Theodoret, haer. IV, c. 10, p. 242 b. c., in späterer Zeit.

1082) J. Overbeck, S. Ephraemi Syri Rabulae etc. opera 1865. S. 194.
1083) Opp. Syr. II, 485 E. 1084) Vgl. Lenain de Tillemont, Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique 1699. VI, 691 f.

Keinen andern als den Stifter dieser Sekte *Αὔδιος* meint Bar 'Ebʰrājā [1085]), wenn er erzählt: Um die Zeit des Apollinarius, Eunomius, Iulianus Apostata „ward 'Aud [1086]) ܥܘܕ in Edessa bekannt. Er war Archidiakonos und hing der Lehre der Daiṣāniten an". Dieselbe Häresie scheint den Audianern Theodoret vorzuwerfen [1087]): *Ἐκ γὰρ τοῦ Μάνεντος πλάνης ἐρανισάμενος, οὔτε τοῦ πυρὸς οὔτε τοῦ σκότους ἔφη εἶναι δημιουργὸν τὸν τῶν ὅλων θεόν.* An einer andern Stelle erwähnt derselbe als *ἀρχή* noch „das Wasser" [1088]). In der Annahme zweier Urprincipien Licht und Finsterniss stimmten Manichäer und Daiṣāniten, zumal in den Augen späterer Beurtheiler überein [1089]). Mehr kann auch Bar 'Ebʰrājā nicht im Sinne haben, wenn er den 'Aud zu den „Daiṣāniten" rechnet. Zu dem Vorwurfe des Daiṣānitismus passt ferner ihr Schimpfname „Sadducäer"; denn die Daiṣāniten kannten in ihren Systemen keine Auferstehung des Leibes, und obgleich die Sadducäer auch keine der Seele zugestanden, so hinderte das doch schon Tertullian nicht, ebenfalls gnostische Sekten, welche nur die des Leibes verwarfen, mit dem ökumenischen Leumund „Sadducäer" zu verdächtigen [1090]).

Noch eine Spur von der Rolle, welche die 'Audājē im Orient spielten, findet sich in folgender Glosse Barbahlūl's Ms. Albert Socin's II. fol. 238 verso, ܗܘܕܝܐ ܕ ܥܘܕ ܐ . ܗܘܢܝܐ ܗܗܕܗܘܗܘ ܐ ܕ ܐ ܕ „'Audājē — so ist herzustellen [1091]) — im Synhodos. [Auszug aus Concilsakten]: eine der christlichen Sekten."

Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass die Zaddūqājē der Akten des Heidenbekehrers Sābʰā von einer christlichen Sekte gemeint sind; denn verstände man einen heidnischen Kurdenstamm darunter, so wäre weder „Neid" seines Oberhauptes auf den Missionar, noch sein besondrer Eifer grade gegen die Predigt von der Auferstehung motiviert. Andererseits wäre freilich das zunächst Liegende ܐܘܕܝܐ als Nisba von der Gegend ܥܘܕ ,

---

1085) Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 101. 1086) Der Name ist wohl eigentlich arabisch, nämlich عَوْذ. Vgl. ZDMG 3, 134. 137; 14, 429. 454; 16, 359. 1087) Eccles. hist. IV c. 9 ed. Noesselt 1771, III, 963. 1088) Haer. IV c. 10 p. 242. 2. 1089) Hilgenfeld, Bardesanes 1864 S. 32 vgl. 35. Merx, Bardesanes 1863 S. 83. 1090) Tertull. resurr. carn. 2. S. Joh. Drusius, de sectis Judaicis ed. prim. p. 149. Dass Tertullian Gnostiker im Auge hat, bestätigt mir mein College H. Lüdemann. 1091) 'Udʰjājē = „Fremdlinge, Entlehnte" passt nicht; vielleicht aber ܗܘܢܕܝܐ 'Audiānē? vgl. ܗܗܕܗܘܗܘ. Die Audianer werden auch erwähnt im Miǵdal des Mārē bar Šlēmōn vgl. Ass. B. O. 3, 1, 584 b unten.

die in den Akten [1092]) der Märtyrer von Karkʰā dʰ Bʰētʰ Slōkʰ vorkommt, aufzufassen. Und das könnte zugleich wohl angehn, sofern Bētʰ Zaddūq auch nur einen Wohnsitz von in die Berge versprengten Theilen der ‘audianischen Sekte im Munde ihrer Hasser bedeutete [1093]). — Auch der Zeit nach fallen die sadducäischen ‘Audājē, welche Bischof Rabbūlā [412—453] vertrieb, die zu erschliessenden von Bētʰ Zaddūq unter Jezdgerd II. um 450, und die des H. Sābʰā [† 488] ziemlich nahe zusammen.

Indessen Sadducäer konnte eben eine grosse Zahl gnostischer Sekten [1094]) gescholten werden. Unter diesen liessen sich namentlich bei den Borborianern die in Sābʰā's Akten angeführten Characteristica nachweisen [1095]). Nämlich 1) *κρίσιν τε οὐχ ἡγοῦνται οὔτε ἀνάστασιν ὁμολογοῦσιν* [1096]). 2) Sie trieben [angeblich] Sodomiterei, sogar als heilige Handlung: *οἱ δὲ Λευῖται παρ' αὐτοῖς λεγόμενοι οὐ μίσγονται γυναιξὶν, ἀλλὰ ἀλλήλοις μίσγονται* [1097]), 3) die Anbetung jenes Schweinskopfes erinnert an *φασὶ δὲ τὸν Σαβαὼθ οἱ μὲν ὄνου μορφὴν ἔχειν, οἱ δὲ χοίρου.* [c. 10.]

Im Rufe der Schmutzigkeit standen die Anhänger dieser Sekte mit Recht oder Unrecht auch bei den Syrern: Der H. Aprēm [1098]): ܒܪܒܘܪܝܐ ܕܡܫܚܝܢ. „Die Borborianer, die sich beschmiert haben“. Vgl. Graece II. 242, *καὶ τῶν ἀκαθάρτων Βορβοριανῶν.* Auch dem H. Mesrop [361—441] blieb der Kampf gegen diese Sekte in Armenien nicht erspart [1099]).

Im Leben Rabbūlā's [1100]) heisst es vor der Erwähnung der ‘Audājē und nach der der Manichäer: „Auch die scheussliche

---

1092) Moesinger, Monumenta Syriaca II, 73, 2. 1878. Ich brauche kaum zu sagen, dass auch im Syrischen bei der Nisbabildung Wörter wie ܒܝܬ, ܐ, ܝ in der Regel weggelassen werden. 1093) ܐܘܪܡܝ sieht sonst verzweifelt kurdisch aus, als wie von زان vgl. ܐܘܪܡܝ, ܣܘܪܘܡܝ Ass. B. O. 3, 1, 485 a نازوك u. a. 1094) Welche Sekte ist gemeint in Land, Anecd. I, 9 Mitte?: „Und auch in den Tagen desselben Theodosios [II] gaben die Bischöfe zu seiner Regierungszeit Anstoss und sagten: es gebe keine Auferstehung der Todten“. Das Wunder der Siebenschläfer von Ephesus musste geschehn, um Kaiser und Bischöfe in dem Glauben an Auferstehung zu befestigen. — Die Akten bei Dionysius von Tell-mahre nennen den Paulos von Aegina als einen der Sektirer. Ass. B. O. I, 337. 1095) Epiph. haeres. 26. Wiewohl Epiphanius' Schilderung der unsaubern Ketzereien sich namentlich auf die ägyptischen *Στρατιωτικοί* und *Φιβιωνῖται* bezieht [Lipsius, Zur Quellenkritik des Epiphanios 1865 S. 108], so schreibt Epiphanius dieselben zuweilen den *Γνωστικοί* zu (c. 4) und identificiert die *Στρατιωτικοί*, *Βαρβηλίται* [von ܒܪ ܒܠ*] und *Ζακχαῖοι* [*Νικολαΐται* von ܢܩܘܠܐ = *Νικόλαος*]. 1096) Epiph. haer. 26 c. 15. 1097) Epiph. a. a. O. c. 11. 13. 1098) Opp. II, 485 E. 1099) Vgl. sein Leben von Goriun bei Langlois, Collect. des histt. Armén. II, 11; 165. Mose von Ḫornī III c. LVIII. 1100) Bei Overbeck a. a. O. 194.

Irrlehre und unsaubre Ueberlieferung der Barburjaner warf er [Rabbūlā], wo er sie fand, in die Klöster für die ganze Zeit ihres Lebens mit vieler Liebe. Denn vielfach ist dieser Leute Narrethei, und zu hässlich für lautere Lippen von ihrer Lehre vor reinen Ohren zu reden.“ Bar ʿEbʰrājā[1101]) erzählt: „Zur Zeit Iustinianos des Zweiten entstanden viele Häresien; nämlich die der Borborianer, welche auf Syrisch Meljonāje [?] ܡܓܠܝܢܝܐ genannt werden, und ein Zweig der Manichäer sind. Denn sie wurden aus Pārs vertrieben und kamen nach Armenien und von dort nach Syrien. Sie fanden verlassene Klöster und wohnten darin. Sie und ihre Weiber tragen schwarze Kleider. Sie feiern alljährlich an einem bestimmten Tage ein Fest; und bei Nacht, wenn alle Männer und Weiber zugleich versammelt sind, löschen sie Kerzen aus und jeder ergreift eine, die ihm grade gefällt, selbst seine Mutter oder seine Schwester; und das Kindlein, welches zuerst aus diesem unsauberen Beilager geboren wird, stechen sie mit Nadeln; und mit dem Blute, welches von ihm auf Mehl träufelt, fertigen sie ihr Opfer [d. h. Abendmahlsbrot] an. Auch sagt man, dass sie darin auch das Blut eines grossen Menschen und einer weissen Henne mischen. Und vielleicht haben sie das von den Geheimnissen des Zauberthums erlernt. Ihr Fest nennen die Perser ܒܓܪܥܡܥ. Ich habe diese Erzählung nämlich in dem Buche des weisen Persers Abu Raiḥān al-Bairūnī[1102]) gefunden und auch unsere Kirchenschrifsteller erwähnen sie.“

In diesem Bericht sind jedenfalls auseinanderzuhalten 1) die alten Borborianer, 2) die ܡܓܠܝܢܝܐ, die aus Persien zur Zeit des Iustin kamen. Der letztere ist der eigentliche Name der Sekte: mit den Borborianern identificiert sie Bar ʿEbʰrājā oder seine Quelle. Ich will nur noch drei Punkte besprechen.

Eine Randglosse zu Meljunāje besagt: „Ich glaube, dass diess die Šemšānājē sind; und das [was? das Tragen schwarzer Kleider?] war ihre frühere Sitte. Heute aber ist sie bei ihnen in Abnahme gekommen und verschwunden.“ Bartatar, der chaldäische Erzbischof von Seʿerd, bemerkt richtig dazu, dass Šemšānājē, „Sonnenanbeter“, die Jezīdī's seien. Diese küssen nun zwar den Platz, den die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne treffen; allein der Name Sonnenanbeter beruht doch nur auf Verwechslung der Sonne mit einem ihrer Heiligen, dem Šeikʰ Šems, der vollständig Šheikʰ Shems ʿAli Beg heisst[1103]). Die Jezīdī's, Männer

---

1101) Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy I, 219. 1102) ܚܢܢܝܐ vocalisieren zwei Hss., vgl. S. 878. 1103) Badger, the Nestorians and their Rituals I, 117, vgl. A. H. Layard, Niniveh and its Remains übersetzt von Meissner 1850 S. 154. — Vgl. Hyde, V. Pers. rel. hist. 1760 S. 518. 520.

und Weiber, tanzen zwar bei Fackelschein an einem ihrer Hauptfeste, welches A. H. Layard so schön beschrieben hat, aber vom Auslöschen der Fackeln und Unzucht [1104]), als Bestandtheil des Ritus, ist nicht im mindesten die Rede. „Fackelauslöscher", türk. چراغ سوندران oder pers. چراغ کُشان, heissen dagegen die sogenannten 'Alī Ilāhī's bei Kerind, und bei diesen wird schon von Macdonald Kinneir [1105]) von der geschlechtlichen Vermischung erzählt, was al-Bērūnī berichtet, und was sich bei den Druzen wiederholt. Rich, der sie auch bei Tūz Ḫurmatli traf, nennt sie eine Sekte der Ismaëlier [1106]), d. i. Isma'īlī's [1107]). Černik [1108]) traf „Shemsi (Schemshi)'s" bei Tāze Ḫurmatli. Uebrigens wird auch der nah verwandten Sekte der Qyzylbaš, nördlich von Kharput, das Feuerauslöschen um der Unzucht willen nachgesagt [1109]); Taylor schweigt aber davon [1110]).

Mag nun die Unzucht des Māšūšfestes bei al-Bērūnī in den wirklichen Sitten dieser Sekten einen Anhalt haben oder nicht: doch ist es sehr wahrscheinlich, dass al-Bērūnī's und der Kirchenschriftsteller Bericht schliesslich auf das zurückgeht, was Epiphanius [1111]) den Borboriten nachsagt, nachdem er die Vereinigung der Männer und der Frauen bei den Anhängern des Nikolaos (= *Ζακχαῖοι*) beschrieben: *ἐὰν δὲ καὶ προληφθῇ τις αὐτῶν ἐγκατασπεῖραι τὴν καταβολὴν τῆς κατὰ φύσιν αὐτῶν ἀπορροίας καὶ ἐγκυμονήσῃ ἡ γυνή, τί δεινότερον τολμῶσιν οἱ τοιοῦτοι, ἄκουε. Κατασπάσαντες γὰρ τὸ ἔμβρυον καιρῷ οἵῳ δ' ἂν ἐπιχειρήσωσι, λαμβάνουσιν ἐκτρωθὲν τοῦτο τὸ βρέφος καὶ ἐν ὅλμῳ τινὶ κόπτουσιν ὑπέρῳ, καὶ ἐμπαραμίξαντες*

1104) Doch vgl. Badger, the Nestorians I, 109: Question: Is adultery allowed among you? Younger Attendant. Yes; men and women are allowed to do as they please when within the precincts of Sheikh Adi vgl. Ritter, Erdk. 9, 753. 1105) Geographical Memoir of Persia p. 141. Ritter, Erdkunde 9, 218. 1106) Ritter, Erdkunde 9, 545. 1107) Stanislaus Guyard im Journ. Asiat. VII. série, 1877, IX, 378. 1108) Petermann's Geogr. Mittheilungen Ergänzungsheft no. 44 S. 42 b. Vgl. Horatio Southgate, Narrative of a tour through Armenia, Kurdistan Persia Vol. II, 141; H. Rawlinson, Geogr. Soc. London 1839 Vol. 9, 36. 39. 110; Felix Jones in Selections from the Records of the Bombay Government No. 43 S. 162. H. Petermann's Reisen II S. 264. 1109) Vgl. Černik a. a. O. Ergänzungsheft no. 45, 1876, S. 13 a. Blau in ZDMG 16, 621. 625. 1110) Journ. Geogr. Soc. London 38 S. 319 f. Dunmore, der sie am eingehendsten schildert, kann ich nicht nachschlagen: American Missionary Herald of the American Board of Commissioners for foreign Missions Vol. 53. S. 219. 220, vgl. vols. 52. 54. 56. In den Missionsnachrichten der Ostind. Missionsanstalt zu Halle, herausg. v. G. Kramer 1868, Bd. 20 S. 5, Bd. 21 S. 144. Darin wird citiert: The Church Missionary Gleaner (America) 1866, 70. 1867, 71; vgl. Kramer 1869 S. 130. Bd. 23. 1871 S. 142. Zu dem was bei Blau über das jus primae noctis des Imām's gesagt ist vgl. was al-Fihrist 1, 340 ed. Flügel über die المهاجرون (?) sagt. 1111) Epiph. haer. 26, 5 p. 87 B.

μέλι καὶ πέπερι καὶ ἄλλα τινα ἀρώματα καὶ μύρα, πρὸς τὸ μὴ ναυτιᾶν αὐτούς, οὕτως συναχθέντες πάντες οἱ τῶν χοίρων [NB.!] τούτων καὶ κυνῶν θιασῶται μεταλαμβάνουσιν ἕκαστος τῷ δακτύλῳ ἀπὸ τοῦ καταχοπέντος παιδίου κτλ.

Was aber bedeutet jenes schon dem Bar ʿEbʰrājā unverständliche ؟ملعهه Al-Bērūnī[1112]) nennt ليلة الماشوش ein nestorianisches Fest. Es sei eine Nacht zum Freitag: die, welche sie erwähnen (feiern?), behaupten, dass sie darin den Messias suchen. Doch unterscheiden sie sich in Bezug auf sie. Die meisten sagen, es sei Freitag Nacht, die 19. des Fastens des Elījā, [also der 3. Freitag des Elijāfastens][1113]), andere, der Freitag der Kreuzigung (Charfreitag), noch andere eine Woche später, der Freitag der Zeugen[1114]). Einen vierten Tag nennt al-Šābuštī[1115]): „Dair al-Ḫuwāt [Schwesternkloster]. Diess Kloster liegt in ʿUkbarā. Es ist ein stattliches bevölkertes Kloster, von Nonnen, die darin das Gelübde der Jungfrauschaft beobachten, bewohnt. Es liegt mitten in Obst- und Weingärten, hat eine schöne Lage und anmuthige Umgebung. Das Fest des Klosters ist der erste Fastensonntag. Da versammeln sich dahin alle Christen und Mosleme und feiern das Fest فيعيّدها und amüsieren sich. An diesem Feste ist ليلة الماشوش. Das ist eine Nacht, in der sich die Weiber unter die Männer mischen تختلط النساء بالرجال und Niemand weder sich selbst, noch seinen Nächsten von irgend etwas zurückhält. Das Kloster ist eine Weinquelle, Station für Schwelgerei und Heimath für Spiel.“ [Folgen Verse]. Erwägt man nun, dass الماشوش ebensowohl von häretischen wie christlichen Festen, die an keinen bestimmten Tag gebunden waren, gebraucht wurde, so darf man folgern, dass sich der Ausdruck auf den lasciven Charakter, welchen man dem Feste zuschrieb, bezog, was namentlich durch al-Šābuštī empfohlen wird. Juynboll[1116]) hat also richtig المأشوش als „petulantia“ von اشّ abgeleitet. Der Ausdruck ist stärker und bedeutet Ausgelassenheit, „Ausschweifung“, vgl. اش bei Dozy, Supplément aux Dictionnaires

---

1112) Chronologie her. von E. Sachau 1878 S. 311. 1113) Vgl. Wright Catal. Mus. Brit. 193 um no. 107. Ass. B. O. 3, 2, CCCLXXXVII; CCCLXXXIV. 1114) D. i. حنهصلا ومهوتنا Ass. B. O. 3, 2 CCCLXXXII.

1115) Ms. K. Bibliothek Berlin, Wetzstein II no. 1100 fol. 37 verso, vgl. Jāqūt.

1116) Marāṣid al-iṭṭilā V, 544.

Arabes. Der Infinitiv ist mir sonst nicht vorgekommen. Ich gestehe, dass ich früher folgende Glosse Barbahlūl's mit Unrecht hierherzog: ضعفعا. حر وسعيح. سامنزا جدامة. Doch nach meinem Bar ʻAlī 6780 [wo سامنزا zu lesen] bedeutet mšauše vielmehr „grunzt".

Für die Erfahrung, dass das Alpenland von Kurdistan ein Rendezvous mannichfaltigster Religionsparteien, die von unduldsamen Majoritäten aus dem Flachlande vertrieben wurden, von jeher gewesen ist, lässt sich noch an das Beispiel der syrischen Arianer und Šahrīgān, sowie an die heutigen Nestorianer und Juden erinnern.

---

3. Bēdukht.

Zu S. 72. 74.

Das Material für diese Göttin verdanken wir de Lagarde, Abhandlungen 16 Symmicta 94. 95. Darnach heisst sie: I. bei den persischen Lexikographen und nach al-Maqrīzī bei Chwolsohn Ssabier II, 811 Bēduḫt und Bēluḫt. Auch das Farhangi Rašīdī 182 giebt für Bēduḫt die Aussprache mit ē. II. Bei den Syrern findet sich die Form mit t in BB. (Socin I. II.) حبوصا وحز هنه. اسم الزهرة; sonst stets ohne t [wie z. B. auch in בהרנדוך בת ניונדוך ומן בהרד בר איצפנדרמיד ומן ביתה כוליה = Bahrāndūkh bath Nēwāndūkh und Behrādh bar Ispandarmēdh, wie die Personen zu lesen sind, für welche die Talismanschale ZDMG 9, 470 geschrieben ist]: nämlich خبوصا und خُبوصا vokalisiert bei Severus von Tegrīt, Dialogen Hs. Göttingen f. مدس verso b. 7 unten, in einer Glosse, die mit BB. unter هبوصا übereinstimmt. بَيْدَخ im Fihrist 1, 311, 7 ist zwar nach dem echtarabischen Worte gemodelt, aber ai doch wohl durch die Tradition veranlasst. — Die Göttin Baidōkh wird nun zugetheilt 1) den Persern, *a*) in BB. bei Payne-Smith, thesaurus 326 unter هبوصا; bei Severus a. a. O.; *b*) bei BB. unter حلم und bei Bar ʻAlī bei Payne-Smith 542. Nach derselben Glosse *a*) aber, welche Ms. Socin I. II. dem Bar Srōšowai zuschreibt, heisst in diesen letztern Hss. Baidōkh so bei den 'Aramājē. — Es ist schon jetzt ersichtlich, dass namentlich die Märterakten der Sammlung dieser Venusnamen als Quelle gedient haben, sowie diese lexikographische Sammlung ihrerseits, durch die Vermittelung der Christen in Ḫuwārezm, die Quelle für al-Bērūnī's Chronologie 192 d gewesen

ist, wo ich die zum Theil starken Entstellungen lesen möchte دلبات (وحصه) استرا بلثى بيدوك — — De Lagarde's Identificierung von Bēdukht mit Mithaokhta, der ich früher zustimmte, kommt mir jetzt sehr bedenklich vor. Ausser dem Unterschied des Geschlechts spricht gegen sie, dass Mīdōkht auch im Pehlewi (bei West-Mainyō-i-Khard Glossar 139) kein ē hat; dann aber, dass die Göttin nicht bei Mazdajaçniern, die sie hätten „Lüge" schelten können, sondern, wie aus den Akten jetzt erhellt, von ihren Verehrern Bēdukht genannt wurde. Ich denke an ein Compositum statt ܒܬܠܝ ܒܬܐ „Jungfrau Bēlth(i)" *Βῆλθις ἡ Κόρα.* Die Assimilation des l wäre bei der enklitischen Anhängung von dukht nicht auffallend und ist sonst nachweisbar. Der Syncretismus der Religion, und die Verehrung der chaldäischen Göttin in al-'Irāq seitens persisch Redender macht keine Schwierigkeit. Meine Etymologie wird namentlich dadurch wahrscheinlich, dass sich, wie Bēlthi allein, so auch Dukhti als Name des Venussterns nachweisen lässt, und, sofern in diesem Falle die Bedeutung nicht Tochter, sondern Mädchen sein muss, wäre auch eine mögliche Etymologie Bēl-dukht, Belstochter, beseitigt. Da ich in der Glosse meines Bar 'Ali 1070 ܒܬܠܝ als Namen der Göttin vermuthete, wandte ich mich an meinen langjährigen Freund Dr. W. Wickes in Oxford, der so liebenswürdig war, mir folgende Glossen abzuschreiben:

Cod. Poc. 167. ܒܬܠܐ .ܐܠܗܐ ܕܒܝܬ ܒܬܠ (sic!) ܐܬܐ .ܐܬܐ

ܒܬܠܐ .ܒܬ .ܐܠܗ ܐܬܐ [darüber ܐ geschrieben] .ܐܬܐ.

Cod. Hunt. 163. .ܐܠܗܐ ܕܒܝܬ ܒܬܠ ܐܬܐ

.ܐܬܐ .ܒܬ .ܐܠܗ ܐܬܐ .ܒܬܠ ܐܬܐ ..

Cod. Hunt. XXV. hat so wie Payne-Smith in seinem Thesaurus Syriacus 326 Mitte abgedruckt hat und wie von ihm auf Dr. Wickes' Bitte noch einmal verifiziert ist: ܒܬܠܐ.

Cod. Marsh. 172 und 271 konnten nicht eingesehen werden.

Cod. Gothanus (mein Bar 'Alī 1070) hat: ܐܠܗܐ ܕܒܝܬ ܒܬܠ ܐܬܐ, also jedenfalls ܬ, und es ist dort ܒܬܠܐ herzustellen.

ܒܬܠܐ schliesst sich in seiner Orthographie an ܒܬܠܝܬܐ und ܒܬܠܝܢ (s. Note 24. 25) an: das Jod am Ende repräsentiert die alterthümliche Wortendung, die sich in פירוּגדוחתי

der Pehlewiinschriften (ZDMG XVIII, 34 no. 104 Taf. II; 29 no. 75) und in andern Personennamen wiederfindet. Bēdūkʰ, die im Fihrist 1, 311 auf einem „Throne عرش im Wasser“ sitzt, und die nach unsern Akten auch in Rādʰān angebetet ward, scheint ebendaselbst auch „Himmelskönigin“ ܡܠܟܬܐ ܫܡܝܐ zubenannt worden zu sein. Wenigstens schreibt Severus von Tegrīt a. a. O. und BB. bei Payne-Smith 542, vgl. daselbst BA. 326, ihre Verehrung den ܢܘܒܝܐ Rādʰānāje zu; während andre Hss. dort und unter dem Worte ܡܠܟܬܐ ܫܡܝܐ: ܐܪܙܝܐ „Bewohner von Arzan“ (*Ἀρζανηνή* am Jezīd-ḫāne-ṣū nördlich von Ḥiṣn Kēfā) bieten; aber das den Syrern weniger geläufige Rādʰān verdient den Vorzug. Dass Bēdukʰt noch immer lebt, beweist C. B. Klunzinger, Upper Egypt, its people and its products. London 1878, S. 387, der in der Beschreibung eines love-charm sagt: Outside the square on each side is Biduh, the name of a ginn, which is very often written on the addresses of letters or else the corresponding numbers of the Abged 2468. [ابدوح]. Der Ziffernfolge zu Liebe hat man Jod ausgelassen. Wie vielerlei aber diese Buchstaben noch heute leisten, die Göttin also in alter Zeit gewirkt hat, erfährt man durch Dozy, Suppl. aux dicts. Arabes 1, 59 vgl., nach einer Mittheilung Aug. Müller's, Numism. Ztschr. Wien 1880 S. 398. Der Zaubergebrauch schliesst zunächst an das im Fihrist 1, 311 Erzählte an.

---

4. Nanai.

Zu S. 21. 29. 49.

I.

Eine Göttin dieses oder eines ähnlich klingenden Namens ist nachgewiesen worden:

1) In *Ἄρτεμις Ναναία* auf einer aus römischer Zeit stammenden Inschrift des Piraeus vermuthlich aus dem Metroon daselbst, sie lautet: *Ἄξιος καὶ* [*Κλε*]*ὼ Ἀρτέμιδι Ναναῖ εὐξάμενοι ἀνέθηκαν* [1117]).

2) In Armenien als Nanē [1118]) in dem Dorfe Thiln

1117) Vgl. Domenico Comparetti in: Annali dell' Istituto di Corrispondenza archeologica Vol. 34, 1862, S. 38. Bei Kumanudis no. 33. *Ἐπιγρ. Ἑλλην. κατὰ τὸ πλεῖστον ἀνέκδ. φυλλάδ. Α'* 1860 nach Pape's Wörterbuch der griechischen Eigennamen herausg. von Benseler 1863. Unbekannt blieb mir Meyen, de Diana Taurica et Anaitide Berlin 1835. 1118) de Lagarde, Armenische Studien no. 1592. — Recherches sur le paganisme Arménien par M. J. B. Emin (de Moscou) Ouvrage traduit du Russe par M. A. Stadler. Paris, B. Duprat, 1864. 8° [Extrait de la Revue de l'Orient de l'Algérie et des Colonies Octobre-Novembre 1864.] Vgl. Schwenck's Mythologie.

bei Erzingan [1119]) im Leben des H. Gregor von Agathangelos.

3) In Bēth ʿArbājē, der Landschaft zwischen Nṣībhīn und dem Tigris, nach Barbahlūl [1120]), als نلس.

4) In dem Gartendorfe Teš'īn bei Karkhā dh Bhēth Slōkh[1121]) = Kerkūk, angebetet, angeblich von einer unter Šābhōr aus Maišān dorthin gebrachten Colonie.

5) Am Hofe des Šāh Šābhōr II [1122]). Doch ist kaum fraglich, dass die Localisierung hier Erdichtung ist.

6) In Maišān, vgl. No. 4.

7) Bei Babylon in dem Gaunamen نلسعةز [1123]). Sehr unsicher.

8) In Šūšān, Susa [1124]). Dieser Fall scheint indessen mittelst Interpretation des Falles No. 9 gewonnen.

9) In ʿĒlam, Elymais als نلس in der syrischen Uebersetzung von 2 Maccab. I, 13, 14. Der Cod. Alexandrinus hat

1. V. 13. *Ναναίας*, Lat. Naneae; andre Codd. *Ἀναναίας* und *Ἀνανέας*.

2. V. 14. Alex. u. a. *τοῦ Ναναίου* [1125]). — Ein Cod.: *τοῦ Ἀναναιοῦ*, Lat. Syr. *Ναναίας*. — Es ist zwar sicher, dass 1 Macc. 6, 1, sowie Polyb. 31, 11: *ἐπὶ τὸ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν εἰς τὴν Ἐλυμαΐδα*, Appian b. S. 66: *τὸ τῆς Ἐλυμαίας Ἀφροδίτης ἱερόν*, ferner חֶמְדַּת נְשִׁים Daniel 11, 37 von demselben Heiligthum, welches Antiochos II. Epiphanes zu plündern versuchte, zu verstehen sind, jedoch ebensowenig, wie bei dem Bēltempel, den Antiochus der Grosse plünderte, ist erweislich, welche Stadt in Elymais gemeint ist. In Susa scheint ihn die Quelle Meliton's gesucht zu haben, denn حصمع حنلا وحدلم als Uebersetzung von Dan. 8, 11 בשושן הבירה אשר בעילם המדינה, characterisiert sich lediglich als Interpretament von *Ἐλυμαΐς* der Maccabäerstelle 1, 6, 1. Wäre im Maccabäerbuche wirklich das allbekannte Susa gemeint, so würde die Schweigsamkeit des Polybius, der diese Stadt [5, 48 und öfter Susiana] zur Zeit des grossen Antiochus erwähnt, um so mehr auffallen, als er die Vertheidiger des Heiligthums nur *τοὺς βαρβάρους τοὺς οἰκοῦντας περὶ τὸν τόπον*

1119) Auf Kiepert's Karte sind „die Ruinen von Thiln" N. W. von Erzingan. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie I, 72. 1120) „Bei den حنصلا" s. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 16, 20. 1121) Moesinger, Monumenta Syriaca II, 67, 3. 1122) Akten des H. Mu'ain S. 29, Note 233. 1123) S. 92. 1124) Cureton, Spicil. Syr. حره, 8. 1125) = *Ναναΐον* wie *Πτολεμαεῖον*. Vgl. Lobeck ad Phryn. p. 570, vgl. *Ἀτεργατεῖον* und den Commentar von W. Grimm. Fritzsche, Libri Apocr. V. T. Graece 1871 S. 279.

nennt; und der Verfasser von 1. Macc. 6, 1 würde nicht von *Ἐλυμαΐς ἐν τῇ Περσίδι πόλις ἔνδοξος πλούτῳ κτλ.* reden. Man könnte eher an *τὸ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν τὰ Ἄζαρα* denken, welches ein ungenannter Parther [Mithridates der Gr.?] seines Reichthums beraubte. Der Ruf, den diese Artemis erlangte, sodass sie in Folge dessen *Ζαρῆτις*[1126]) genannt worden zu sein scheint, macht nicht unwahrscheinlich, dass Plinius[1127]) sie im Sinne hatte, an der Stelle [V, 71], wo er sagt: Susianen ab Elymaide disterminat amnis Eulaeus ..... circumit arcem Susorum ac Dianae templum augustissimum illis gentibus, et ipse in magna caerimonia, siquidem reges non ex alio bibunt et ob id in longinqua portant. Hier steht deutlich zu lesen, nicht dass der Tempel in Susa, und noch weniger, dass er in der Burg Susa's, dem Memnoneion, war. Strabo, welcher [744] nach der Einnahme von *τὰ Ἄζαρα* unmittelbar die von *Σελεύκεια = Σολόκη*[1128]) am *Ἠδυφών* [durch jenen selbigen Parther] folgen lässt, schliesst daran sofort: *τρεῖς δ' εἰσὶν εἰς τὴν χώραν εὐφυεῖς εἰσβολαί.* Die *χώρα* ist eben der in seiner historischen Quelle geschilderte Kriegsschauplatz: die eigentliche *Ἐλυμαΐς*, zu unterscheiden von *ἡ Ἐλυμαία*, wie Strabo das elamitische Reich nennt, von dem jenes eine Provinz war, wie Gabiane, Massabatice, Susis die andern. Th. Nöldeke's[1129]) gegründeter Anstoss an den dann folgenden Worten: *ἐκ μὲν τῆς Μηδίας καὶ τῶν περὶ τὸν Ζάγρον τόπων διὰ τῆς Μασσαβατικῆς, ἐκ δὲ τῆς Σουσίδος διὰ τῆς Γαβιανῆς* (*ἐπαρχίαι εἰσὶν αὗται τῆς Ἐλυμαίας ἥπτε Γαβιανὴ καὶ ἡ Μασσαβατική*), *τρίτη δ'ἐστὶν ἡ ἐκ τῆς Περσίδος* hebt sich am einfachsten dadurch, dass man dem Auge des Schreibers die Vertauschung von *Σουσίδος* und *Γαβιανῆς* zuschreibt: Der Weg von *Γαβιανή*, jedenfalls die Provinz von Ispahān[1130]), führt dann durch Šūš richtig nach Elymais im Osten des Eulaeus, d. h. Qārūn-Flusses. Der Fluss trennt hier ebenso die Landschaften, wie zur Zeit Alexander's des Grossen, der von Susa aus nach Ueberschreitung des Pasitigris (des Qārūn) in das Land der *Οὔξιοι* gelangte[1131]). In ähnlichem

---

1126) Bei Hesychius vgl. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 157 für *Ζαρῖτις.* 1127) In der von Windischmann [Abhandlungen der phil. Classe der K. bayerischen Akad. der Wiss. 1858 S. 96] citierten Stelle Plin. 33, 24 [in templo Anaitidis posita dicitur; quo sit situ terrarum nomen hoc signauimus] weist Plinius nicht auf den Tempel von Susa, sondern auf den in der armenischen Landschaft Anaitica am Euphrat: lib. V, 20. 1128) Vgl. die Aussprache Slōkh der Nestorianer in Karkhā dh Bēth Slōkh. 1129) Nachrichten von der K. Ges. der Wissenschaften in Göttingen 1874 S. 194. Von Nöldeke's Auffassung weicht die meinige in den besprochnen Punkten ab. 1130) Dr. C. F. Andreas hat *Γάβαι, Γαβι-ανή* sehr glücklich mit جی Ġai, dem ältern Namen von Ispahān bei den Arabern, identificiert. Vgl. *ἐν Τάβαις* Polyb. XXXI, 11. Tabae Curtius V, 13, 2 *βασίλεια ἐν Γάβαις* Strabo XV c. 728. *T* und *Γ* wechseln graphisch oft. — Auch im Mittelalter stiessen die Provinzen Pārs, Ispahān, Hūzistān im Hochgebirge aneinander. 1131) Arrian III, 171.

Gegensatze, wie in diesem Falle *Οὔξιοι* als Landschaftsname zu Ḥvuǵa der achaemenidischen Keilinschriften, sofern dasselbe die ganze Provinz Ḫūzistān bedeutet, steht, befinden sich die beiden Elymais, die Provinz und das Reich, gegeneinander. Aus Nearch's [1132]) genauer Angabe, dass die *Οὔξιοι δὲ καὶ Ἐλυμαῖοι* an die *Πέρσαι* [Pārs] und die *Σούσιοι* grenzen, ersieht man deutlich, dass er eine Landschaft im Stromgebiet des Ǵarrāḥī meint. Wenn ferner die Elymaeer mit den Susianern und Babyloniern Krieg führen [1133]), so wird grade hieraus klar, dass die Landschaft Susiana damals noch nicht zu dem elymäischen Reiche gehörte und dass die Gegend also, welche diesem den Namen gab, von Susiana verschieden war. Daher grenzt bei Strabo 744 c. 17 an Susis Elymais, und zwar der gebirgigere Theil [um Rām-Hormuz], dann an Elymais *τὰ περὶ τὸν Ζάγρον* [d. i. Paraetacene (Īḏaǵ? = Māl Amīr) und Gabiane] *καὶ ἡ Μηδία* [dahinter]. Da Elymais, Elymaia aus dem aramäischen Adjectiv, עֵילָמָאֵי pl., entstanden ist, so hat man auch עֵילָם, nach aller Analogie eine Stadt, die dem ältern Reiche den Namen gab, im O. oder S. O. von Susa zu suchen; ja bis an die Chōre des persischen Golfs um das Ǵerrāḥīdelta bei Māčūr reichte die Provinz der *Ἐλυμαῖοι τῆς Σουσιανῆς ὄντες χώρας* [1134]). Sie hatten also namentlich das Gebiet inne, welches heutzutage die Tšaʿb كَعْب-Araber occupieren. Nun lag grade in dieser Gegend, nämlich zwischen al-Ahwāz am Qārūn und Rām-Hormuz am Ǵerrāḥīfluss *τὰ Ἄζαρα*, sofern diess die bei den Arabern genannte Stadt Azar [1135]) sein kann, welche man auf dem Wege von Rām-Hormuz nach al-Ahwāz am Ende der ersten Tagereise erreichte [1136]) und welche von al-Muqaddasī zur Kūra von al-Dauraq gerechnet ward [1137]). Diese Kūra (*χώρα*) von al-Dauraq hiess als Landschaft Surraq und lag um den untern Ǵerrāḥī. In derselben Gegend darf auch jenes Seleukeia — Solocē, eine grosse Stadt am Hedyphon, erwartet werden, gegen welche ebenso wie gegen Azara der Feldzug jenes Parthyaeers gerichtet war.

10) Nana, die Göttin, wird so in assyrischen und babylonischen Keilinschriften oft genannt [1138]), zumal als babylonische Göttin, und zwar von Istar unterschieden [1139]). Der König Assurbanipal meldet in seinen Annalen, dass er ein Idol der Nana, welches von einem

---

1132) Strabo XI c. 524. 1133) Strabo 744. XI c. 524. 1134) Marcian peripl. 20 in Geogr. Grr. minorr. ed. Müller I, 529. Vgl. Nearch bei Strabo XI, c. 524. 1135) آزر Jāqūt, Muʿǵam. 1136) Al-Muqaddasī ed. de Goeje 419, 13. 1137) a. a. O. 407, 1. 52, 2. 1138) Sir Henry Rawlinson in Herodotus by G. Rawlinson, London 1858, I, 635 f., vgl. II, 584 f. Hincks, On the Assyrian mythology in Trans. of R. Irish Academy Vol. XXII. Brandis, Ueber den historischen Gewinn der assyrischen Inschriften. 1139) I S. 636 bei H. Rawlinson a. a. O.

elamitischen König Kudurnaṇhundi 1635 oder 1535 Jahre vor ihm nach Elam [das müsste eine Stadt sein] entführt worden, von dort als Kriegsbeute nach Assur zurückgebracht habe[1140]).

II.

Zwei characteristische Züge treten an der Göttin Nanai hervor. Sie erscheint als Kriegsgöttin und als Natur-, speziell Mondgottheit.

A. Auf eine Kriegsgöttin deutet, dass sich in ihrem Tempel zu Elymais ausser goldnen Schleiern auch Panzer und Waffen befanden, die angeblich von Alexander dem Grossen dort zurückgelassen waren[1141]). In Armenien wird sie von der Anāhīt unterschieden. Dieselbe Göttin von Thiln, welche Agathangelos „als Nanē, Tochter Aramazd's" bezeichnet, nennt, wie Windischmann[1142]) richtig gesehn hat, Moses von Ḫoren II, 14 Athene. Er berichtet nämlich, dass von Tigranes II. [89—36 v. Chr.] sowohl dieses Idol als auch das des Zeus Olympios in Ani, ferner das der Artemis in Erēz und des Hephaistos in Bagaïarindsch den Griechen entlehnt sei; dass derselbe König eine ebenfalls griechische Statue der Aphrodite als der Geliebten des Herakles, zur Seite des Herakles von Aštišat aufgestellt, und den Cult dieser Götter nach Anleitung von Priestern, welche aus Griechenland gekommen seien, eingerichtet habe.

Namentlich wegen Erwähnung dieser Priester wage ich nicht mit Windischmann die Importation dieser Kulte in Frage zu stellen. Zeigt nicht grade der Berichterstatter, indem er die *Ἀφροδίτη σύμβωμος τοῦ Ἡρακλέους* in dem bereits vorhandenen Tempel des Vahagn aufgestellt werden lässt, dadurch an, dass er griechischen Cult von dem heimisch armenischen wohl zu unterscheiden weiss? Man hat sich also vorzustellen, dass jene Idole genau den uns geläufigen Darstellungen griechischer Gottheiten entsprachen. Mit der Zeit wurden die fremden Eindringlinge natürlich popularisiert: ihre Namen in's Armenische und zwar meist Mazdajaçnische übersetzt: z. B. sollte nicht, wenn die Anāhīt von Erēz bei den Armeniern „Goldmutter" [oskiamair] genannt wurde, diess auf einem Missverständniss *χρυσεομήτρα*[1143]) für *χρυσεομίτρα*, ein wirkliches Epitheton der Artemis, beruhn? Man erwäge folgenden analogen Fall. Prokop[1144]) erzählt, dass die Armenier behaupteten, nicht in der Krym, sondern in ihrer Landschaft Akilisene auf dem

---

1140) George Smith, History of Assurbanipal, London 1871, S. 234. 254. 1141) 1 Macc. 6, 2. 1142) Abhandlungen der phil. Classe der K. bayer. Akad. der Wiss. 1858 S. 110. 1143) Vgl. *χρυσομῆτρις* und *ὀρτυγομήτρα*. Es könnte das Quid pro quo freilich auch daher rühren, dass der Armenier eine schriftliche griechische Quelle falsch übersetzte. 1144) De bello Gotth. IV, 5 ed. Bonn II S. 480.

Tauros habe der Tempel gelegen, von welchem aus Orestes und Iphigenia fliehend das Bild der taurischen Artemis zuerst, wie Prokop weiter [1145]) sagt, nach dem pontischen Komana am Iris, darauf nach dem kappadokischen „goldenen Komana“ am Saros getragen, und in dem letzteren einen Tempel der Artemis und einen zweiten der Iphigenia (zu Prokop's Zeit christliche Kirchen) gegründet, und erst mit dem letzten Platze dem Anspruch eines Orakels Genüge geleistet hätten, welches zum neuen Wohnsitz der Göttin eine Oertlichkeit verlangte, die der *ἐν Ταύροις* in Akilisene ähnlich wäre. Diese Aehnlichkeit, meint dann Prokop, der beide Orte selber gesehn hatte, ist zwischen Komana am Saros in Kappadokia [auf dem Antitauros] [1146]) und zwischen *τὸ ἐν Ταύροις* in Akilisene am Euphrat in auffallender Weise vorhanden [1147]). Da nun aus dieser Tradition bei Prokop hervorgeht, dass die Priester der Anāhīt in Erēz in Akilisene den Anspruch erhoben, den Muttertempel von *χρυσῆ Κόμανα* als ihrer Filiale zu besitzen, und den Ausgangsort der taurischen Anāhīt in ihrer Hut zu haben, sich offenbar dabei auf die Namensähnlichkeit von *Ταῦρος*, ihrem Gebirge, und von *Ταυρική*, dem Beinamen der Göttin berufend, so wird auch wahrscheinlich, dass sie diejenigen gewesen sind, welche die Variante *Ταναΐς* statt *Ἀναΐς* geflissentlich in Umlauf gesetzt haben [1148]). Eifersüchtig auf das benachbarte kappadokische Komana werden sie griechische Wallfahrer zur Frequenz ihres Heiligthums damit haben heranziehen wollen, dass sie sagten: „nicht bloss jenes von den Alten erwähnte Taurien ist unser Tauros, nicht nur sind jene Skythen die unsern [1149]): auch jener *Ταναΐς* und jene *Ταναΐται* findet ihr hier wieder: Anāhīt und Tanāhīt* sind nicht verschieden“ [1150]). Für diese Hypothese spricht, dass grade für die Göttin von Akilisene bei Strabo XI, 532 *τῆς Ταναΐδος* überliefert ist; dass die nach Plinius V, 20 am Euphrat belegne und mit Akilisene höchst wahrscheinlich identische Landschaft Anaïtica, bei Dio Cassius XXXVI, 36 *τῇ χώρα τῇ Ταναΐτιδι*, vgl. XXXVI, 31, *τὴν Μαναΐτιν χώραν* lautet. Die Stellen, wo sonst noch *Ταναΐς* erwähnt wird, bestätigen eben nur, dass dieser Name nicht etwa ein Abschreiberversehen ist, sondern frühzeitig im Munde des Volkes die Bedeutung der „taurischen“ Anāhīt hatte.

Jedenfalls, wenn Zeus' Tochter Athene in Nanē umgetauft wurde, so war die Gottheit, der sie assimiliert ward, darum noch

---

1145) De bello Persico I, 17 ed. Bonn I S. 83. 1146) Strabo XI c. 521. 1147) Ich bin so ausführlich, weil Windischmann, Anahita S. 100 den Sachverhalt missversteht: Er identificiert Kappadokia und Akilisene! 1148) Vgl. Windischmann, Anahita 92. 1149) Prokop ed. Bonn II S. 480, 5 vgl. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen S. 154, 17 und Note 1 daselbst. 1150) Eine andre Priesteretymologie berichtet ebenfalls Prokop: *Κόμανα* von Orestes abgeschorenem Haar *κόμη*. Sie beweist wenigstens, dass der Göttin das Haar geopfert wurde, wie der Atergatis von Hierapolis bei Lukianos de Assyr. dea.

lange nicht national-armenisch: ebenso wenig, als wenn bei Agathangelos [1151]) als Genossin des Herakles die griechische Aphrodite den Namen Astlik [1152]) empfing: Astlik, „das Sternchen", ist nichts weiter als Uebersetzung des syrischen ܟܘܟܒܬܐ Kaukabʰtʰā [1153]), das nicht sowohl „Sternin" als vielmehr „kleiner Stern" bedeutet [1154]), den Planeten Venus, „das kleine Glück" zum Unterschiede vom Jupiter [1155]), dem grossen Glück. Mithin bezeichnet Astlik eine syrische Gestalt der Göttin, die Bēlʰī [1156]), deren Cult in Armenien neben dem ebendahin eingeführten des B'elšmīn nicht Wunder nehmen kann. Dass „Nanē" in Armenien nicht ursprünglich national ist, ergiebt sich auch aus dem später zu erläuternden Gegensatz der aramäischen Form auf ai zu der kābulischen Nanā, um von der phrygischen Nana abzusehn. Leider verhindert mich meine Unkenntniss des Armenischen, sowie Mangel an anderweiten Hilfsmitteln hier am Orte, zu untersuchen, ob die Bemerkung Emin's begründet ist, wenn er von Nanē sagt [1157]): „Les auteurs Arméniens autant qu'il est possible d'en juger par leurs ‚rares mentions' [Wo sonst?] l'assimilent à Astlig."

Die Verbindung, in welche Nanē mit der griechischen Athene gebracht worden, beweist also nicht mehr, als dass sie kriegerische Attribute hatte, sowie die Nachbarschaft eines Anāhīttempels nicht gegen die Meinung, nach welcher sie mit Anāhīt ursprünglich wesensähnlich wäre.

Denn auch Anāhīt selber ist mit der Athene verglichen worden. Wenn nämlich Artaxerxes [1158]) nach seiner Thronbesteigung nach Pasargadai zur Königsweihe in das *θεᾶς πολεμικῆς ἱερὸν, ἣν Ἀθηνᾶν τις εἰκάσειεν* zieht, woselbst der Throncandidat symbolisch die Königsweihe des Kyros wiederholen, gemeine Kurdenspeise und -Trank [1159]) [zur Erinnerung an die Herkunft des Stifters der Dynastie] zu sich nehmen und des Kyros Kleid anlegen musste: so kann jener Tempel nur der Anāhita angehört haben. Sie ist es, welche nach dem Ābānjašt [passim] die Könige

---

1151) Cap. CXIV in Fragm. histt. Graecc. V, 173 (= Langlois collection des hist. Armén. I). 1152) de Lagarde, Armenische Studien no. 213. 1153) de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 15 Note 5. Aprem opp. II, 457 E. 458, 2. Cureton, Ancient Syriac documents 159 oben u. a. 1154) Ueber diese Deminutivform vgl. S. 111 Note 1011. Verschieden ist ܟܘܟܒܝܬܐ Aprem opp. II, 459 D und ܟܘܟܒ̈ܐ ZDMG XXV, 671. 1155) السعد الاكبر : السعد الاصغر Pocock Spec. hist. Arab. S. 140. Spiegel, Tradit. Literatur der Parsen 162 l. Z. 1156) Vgl. den Mythus bei Moses von Ḫoren I c. 5. Müller, Fragmm. Histt. Grr. II, 502. Langlois, Collection des hist. Armén. II, 60. 1157) Bei Stadler a. a. O. [s. Note 1118] S. 15. 1158) Plutarch Artax. c. 3. 1159) Das ist nämlich der Feigenkuchen, die Terebinthe und saure Milch: Vgl. Aelian. Var. hist. 3, 39 *τέρμινθον δὲ καὶ κάρδαμον Πέρσαι* [*δεῖπνον εἶχον*]

Erān's um die Verleihung des Kavaēm ḫvarenō anflehen[1160]); und, was davon unzertrennlich ist, sie ist Sieges- und Kampfesgöttin[1161]).

Es ist hier der Ort eine bekannte, aber häufig missverstandene Stelle zu verbessern.

Clemens Alexandrinus Protrept. s. cohort. ad gentes c. 5, S. 43 ed. Potter; S. 71 Dind.

Μετὰ πολλὰς μέντοι ὕστερον περιόδους ἐτῶν ἀνθρωποειδῆ ἀγάλματα σέβειν αὐτοὺς Βηρωσσὸς ἐν τρίτῃ Χαλδαικῶν παρίστησι, τοῦτο Ἀρταξέρξου τοῦ Δαρείου τοῦ Ὤχου εἰσηγησαμένου ὃς πρῶτος τῆς Ἀφροδίτης Ταναΐδος τὸ ἄγαλμα ἀναστήσας ἐν Βαβυλῶνι καὶ Σούσοις καὶ Ἐκβατάνοις [καὶ] *Πέρσαις καὶ Βάκτροις καὶ Δαμασκῷ καὶ Σάρδεσιν ὑπέδειξε σέβειν.*

Es handelt sich um Einführung von Bildern der Anāhīt in ihren viel ältern Cult und um Aufstellung der Idole in den Tempeln aller Provinzial-Hauptstädte: *Πέρσαις* ist *Περσεπόλει*; die Hinzufügung von *καὶ* also unentbehrlich. Wahrscheinlich waren diese Statuen der Anāhita, d. h. der Ardvīsūra, denen der babylonischen ʿAnāt[1162])

1160) Abānjašt V. 42. 86 bei Spiegel, Avesta übersetzt III, 49. 1161) Abānjašt V. 63. 73. 82. 86 u. s. w. 1162) Die Aussprache ʿAnāt, von der ersten Sylbe abgesehn, wird, da עֲנָת nichts entscheidet, wahrscheinlich durch die Pluralbildung עֲנָתוֹת, also mit naturlangem ā. עֲנָתוֹת als analog עַשְׁתָּרוֹת שְׁמִירָמוֹת bedeutet „Idole der ʿAnāt, Idole der ʿAštoret, der Šemīrām". Letztere lautet als Name der Königin Semiramis ܫܡܝܪܡ Eusebius in Rödiger's Chrestomathia Syriaca ed. II S. 105. Dionysius von Tellmaḥre ed. Tullberg S. ح, 6. Bar-Hebraeus, Chron. ed. Bruns-Kirsch I, 12, 9. Durch die Syrer bei den Armeniern: Moses von Ḫoren I, c. 15 Šamiram. Vgl. Šamīrāmagerd (Van) St. Martin, Mémoires sur l'Arménie I, 138 vgl. شميرام Jāqūt u. d. W.; auch in Dēlam سميروم für سميران al-Muqaddasī 360, 6; an der Grenze von Pārs und der Provinz Ispahān im Gebirge: سميرم u. a. m. — Die Bedeutung „Hochberühmte" wird scheinbar bestätigt durch ܫܡܝܢܡ „omen [augurium] meum sublime est". So hiess angeblich die Mutter des Bardaiṣān, nach Behauptung derer, die ihn von den Götzenpriestern in Mabbug erzogen werden lassen: Barhebr., Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy I, 47. Sein Vater heisst daselbst ܒܪܕܨܐ, offenbar ein Fehler für ܒܪ ܕܓܐ, „mein Fisch ist [seine] Mutter": ܕܓܐ, sonst mascul., ist hier fem., weil der Fisch die Göttin Atergatis selber ist. Diese ganze Verknüpfung des Bardaiṣān mit Mabbug und seiner Göttin ist durchsichtig genug eine Verleumdung christlicher Bosheit, von der man ein ähnliches Beispiel in Bezug auf Nestorios dem Philoxenos verdankt: Abbé Martin, Syro-chaldaicae Institutiones Paris 1873 S. 71. Nebšīrām ist also nur Nachahmung von Šemīrām.

nachgebildet. Diese erscheint als Kriegsgöttin ausgestattet, trägt ausserdem aber den Venusstern über einem Strahlenkranze und schreitet oder reitet auf einem Löwen [1163]). In Folge jener Assimilation wird der Venusstern Anāhīd heissen, und werden, wenn anders die wahrscheinliche Correctur *Ἀναΐτιδος* statt *Ἀδώνιδος* richtig ist, im Tempelhof der Anaitis in Elymaia die zahmen Löwen gehalten worden sein, von denen Aelian spricht [1164]). Man darf im Allgemeinen behaupten, die Entwicklung einer Gottheit zur Kriegsgottheit pflegt zwar im Zusammenhang mit ihrem naturalistischen Substrat zu geschehen, lässt sich aber bei Göttern verschiedensten elementarischen Ursprungs nachweisen, und hängt meistens nur von der Geschichte des Götzen und des Stammes, der ihn verehrt, ab.

B. Ueber das naturalistische Nationale der Nanē giebt es die folgenden Andeutungen.

Im Daniel wird sie wahrscheinlich mit חמדת נשים gemeint. Hieraus folgt eine Wirksamkeit der Göttin nach Analogie der Bēlthi, der ʿAštoreth und der in Armenien paganisierten Anāhita, und auf dieselbe spielt vielleicht auch der Witz des Antiochos[1165]) des *θεὸς ἐπιφανής* an: *Ὡς γὰρ συνοικήσων αὐτῇ παρεγένετο εἰς τὸν τόπον ὅ τε Ἀντίοχος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ φίλοι, χάριν τοῦ λαβεῖν τὰ χρήματα εἰς φερνῆς λόγον.* Diesen Charakterzug bestätigt, dass dieselbe elymäische Göttin bei Appian Aphrodite genannt wird, und dass die syrischen Lexikographen ihr den Venusstern zutheilen, wogegen sie der Name Artemis bei Plutarch als Mondgöttin bezeichnet. Obgleich eine Gottheit mit dem Exponenten Venusstern durchaus nicht immer zugleich eine Mondgöttin ist, wie ich z. B. von der arabischen ʿUzza anderswo nachzuweisen

---

1163) So bei de Vogüé, Mélanges d'Archéologie Orientale 46. 47 mit Beischrift ענת. Es sind zwei babylonische Göttinnen zu unterscheiden: 1) die eine, welche Diodor II c. 9 wegen ihres Löwengespannes Rhea nennt, und welche in Wahrheit die ʿAnāt vorstellte; 2) die Hera d. h. die Bēlthī. Diese war wie Zeus d. h. Bēl auf dem Boden stehend dargestellt, während zwischen beiden in der Mitte ʿAnāt auf dem Kriegs- und Mond-wagen einher fuhr. Jene Bēlthī hat auch, wie der Zeus von Mabbug ein Stiergespann, auf unedierten Thoncylindern, von denen mir Abgüsse vorliegen, ein Rind bei sich, auf dem sie steht. [Vgl. de Vogüé a. a. O. 68, wo sie, wie in Babylon die Hera, zwei Schlangen in der Hand hält.] Die Atergatis von Mabbug ist 1) als mit Löwen fahrend und mit dem *Ἀυχνις*-stern versehn, ihrem Kerne nach deutlich als eine ʿAnāt erkennbar, synonym der עתי; 2) hat sie die Attribute der Bēlthī, welche der עתר synonym ist. In Askalon war sie als עתר fischleibig: Schlangen und Fische bedeuten Feuchtigkeit. — Die Beziehung von Löwe und Mond ergiebt die Farbe: Der nemeäische Löwe fiel aus dem Monde, nach Epimenides bei Aelian Nat. animal. XII, 7. 1164) De nat. animal. XII, 23. 1165) 2 Macc. 1, 14. Jedoch kann das von den Exegeten zu dieser Stelle angeführte Beispiel einer Heirath des Antonius als Liber pater mit der Athene von Athen: Senec. Suasor I zeigen, dass die Göttin dabei nicht nothwendig als unkeuschen Wesens gedacht zu sein brauchte.

gedenke, so ist doch die Conjunction der Mondsichel mit der Venus, die sich auf Denkmälern hundertmal dargestellt findet, schon vom Himmel abzulesen. Statt an vieles Andre erinnere ich hier nur daran, dass die Kurmandžī-Kurden die Venus: „Gefährten [Gefährtin? هامال] des Mondes“: Hēvāla hīvi [heiv]; und die Zazā-kurden „Stern des Mondes“: ćstare ǻšme nennen [1166]).

Nach diesen Prämissen scheint auf einer richtigen Reminiscenz zu beruhn, wenn die Nanai in den Akten des Mu'ain [1167]) „die Göttin der ganzen Erde“ heisst und gleich nach Zeus genannt, also wie Bēlthī oder Anāhīt betrachtet wird. Beweisen diese Beobachtungen, dass die Attribute der Nanai von denen der Ardvīśūrā anāhita im Ganzen nicht verschieden sind und ursprüngliche Identität beider nicht ausschliessen, so scheint diese dadurch noch mehr bestätigt zu werden, dass die Anāhita in Kābul den Namen Nanā führte. Die Gesellschaft, in der sie auftritt, stempelt dort Nanā zu einer mazdajaçnischen Gottheit. Um diese Behauptung zu beurtheilen, bedarf es einer kurzen Orientierung über den Charakter der dreisprachigen Münzlegenden der indoskythischen Könige. Eine solche wird sehr gefördert und erleichtert durch A. von Sallet's neuerdings erschienenes Buch: „Die Nachfolger Alexander des Grossen in Baktrien und Indien. Berlin 1879. 8°.[1168]). Ich werde demgemäss mit dieser beginnen, dann die mazdajaçnischen Götter in Kābul und Indien und zuletzt Nanā's Benennung und Darstellung auf jenen Münzen besprechen.

III.

Auf den kābulisch-mittelindischen Münzen sind drei Sprachen zu unterscheiden. 1) Das Griechische, 2) das mit eignem Alphabet transscribierte Mittelindische, 3) eine mit griechischen Buchstaben geschriebene Sprache, die ich nach dem Fundort vieler sog. Turuška-münzen, auf denen sie vorkommt, Kabulisch nennen will. Dass diese Sprache [1169]), welche die sog. skythischen Personen-Namen einschliesst, von dem Mittelindischen verschieden ist, zeigt sich in den Titeln der Könige *Καvηρκι*, *Οοηρκι Βαζοδηο*, die abweichend von den erkennbaren indischen mahārāǵō etc. also lauten:

ραονανορραο Name *κορανο* [1170]).

1) Dass *ραονανορραο* dem in früherer Zeit dafür gesetzten *βασιλεὺς βασιλέων* entspricht, kann keinem Zweifel unterworfen

---

1166) P. Lerch, Forschungen über die Kurden 1857 I, XVI vgl. XXV; und das Wörterbuch das. S. 94. 191. 1167) S. 29. 1168) Sehr unwillkommen ist mir, dass mir bei den folgenden Untersuchungen die Arbeiten einiger Engländer wie Cunningham, Prinsep und Thomas unerreichbar geblieben sind. 1169) Lassen, Zur Geschichte der Griech. und Indoskythischen Könige 1838 S. 180 nennt sie eine indische Mundart. 1170) Vgl. Lassen a. a. O. 86. 93.

sein[1171]). *Ραο*, das auch allein vorkommt, selbst als femininum, ist = skr. rāǵo. Den bisher räthselhaft gebliebenen gen. pl. erkläre ich nach dem Paštō (Paẖtō), der Sprache der alten *Πάχτυες*, mit Hilfe von Trumpp ZDMG XXI, 86: Die Pluralendung im Paẖtō ist wie im Persischen ān, an welche im Casus obliquus ein Formativ ŏ tritt. *ραονανο ραο* ist also zu zerlegen in rāon—ān—ō rāo. Das Thema rāon wie skr. rāǵn—ām.

2) Den zweiten Titel *χοραvο* halte ich, wie alle unten zu besprechenden mazdajaçnischen Götternamen für einen religiösen Ausdruck, dem Persisch der Arsakiden entlehnt. Als in den Varianten *χοραvο — χορραν — χοραν* nachweisbar, scheint er ein Adjectiv = ẖurr + ān zu sein. ẖurr entspricht, genau wie im Pehlewi ẖurrah = خُرّه, dem zendischen ẖᵛarenō, aus dem es contrahiert ist wie parr, Feder aus z. parena, *Ὑνδοφέρης* [فرّ] aus Viñdafrana der Keilinschriften, vgl. *Κύρνος* = *Κύρος*, Name des Flusses am Kaukasus. Vielleicht aber ist *χορρανο* auch formell aus ẖᵛarenaŋhāo entstanden. Es bedeutet also den mit der Majestät, die den König schützt und siegreich erhält, begabten; daher = *ἀνικητής*[1172]). Die Gleichung *χ* = *χ* kommt noch öfter vor, vgl. *Πάχτυες* = Pakʰtō, *Βάχτρα* vgl. *حصهقا[1173]) Curet. Spicil. S. ٥٩ u. a. m.

Die angeführten Varianten gewinne ich durch folgende Erwägungen.

1) Auf einer nach von Sallet S. 175 frühestens um 100 n. Chr., also in die muthmassliche Zeit der Turuškakönige, fallenden Heraosmünze las man die Worte *TYIANNOYNTOΣ HIAOY ΣAKAKOIIANOY* bisher *τυραννοῦντος ἡράου σάκα χοιράνου*, und dachte dabei an das homerische *χοίρανος*. Abgesehn davon wäre aber auch „des Saken, des Herrschers“ eine sehr unwahrscheinliche Aufschrift. Da die *ρ*'s alle durch ein jotaähnliches Zeichen ausgedrückt sind, so hindert nichts *σαχαχορρανου* zu lesen. Dieses mit griechischer Endung versehene Wort halte ich für ein einheimisch ērānisches, welches kavaēm ẖᵛareno „die Königliche Majestät“ mit *σαχαχορρ* — übersetzt, woran dann die Adjektivendung ān getreten ist. *σαχα* = شاهک šāhak, vielleicht šāhk

1171) S. von Sallet, die Nachfolger Alexander des Grossen 1879. S. 61.
1172) Der Ausdruck hängt, wie bekannt ist, mit der mazdayaçnischen Religion eng zusammen, vgl. ZDMG XXXII, 742 N. 1. Nöldeke, Geschichte des Artachšīr-i-Pāpakān in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen IV, 45. 1878.
1173) Ō wegen der Länge in Bāẖtri, später ٥٥ Bar-'Alī 2265 ZDMG 30, 758. Auch ٥٥ Journ. of the American Orient. Soc. IV, 439, 15.

gesprochen, eine Weiterbildung von šāh auf k, wie sie in den westpersischen Dialekten nicht selten ist, vgl. مرو شاهجان: šāhak-ẖurrān ist also ausführlichere Bezeichnung von ẖurrān allein. Das Doppel-r beweist die Contraction aus ẖᵛareno, sodass man das n des Zendwortes nicht im *ν* von *χορανο* suchen darf. Die Schreibung mit einem *ρ* zeigt die Auflösung der Doppelung wie in *Ινδοφερης* [1174]): *Ινδοφερρης* [1175]).

2) Die andre Variante finde ich in den sog. Kadphisesmünzen, deren Legenden ich der Uebersicht wegen nach den letzten Lesungen bei von Sallet hier confrontiere.

Griechische Schrift.	Indische Schrift.
118) *Βασιλεὺς στηρος σν ερμαιου*	kujula kasasa kushana (r) yavugasa dh(r)amathidasa
172) .... *γαλου ομου* ... *μοαομυ* ...	(maha)rajasa mahatasa kasha-nasa kujala ..... ?
179) griechisch *χοσουλο καδ-φιζου χορσηχ* (ζ, ο, ε υ)	kuyula kasasa kushana yavugasa (a a r)
180) skythisch *χοζολα καδαφες χορανσυ ζαοου*	khashanasa yavasa kuyula kaph-sasa sachha dh(an)iphidasa (an)
181) *Βασιλεὺς οοημοκαδφισης*	mahārājasa rājādhirājasa sarva-loga isvarasa mahisvarasa hi-makapiṣasa tādārasa (trada-tasa)
184) Ebenso	mahārāja rājādirājasa kapiṣasa

Diese Aufschriften zeigen drei Sprachen in zwei Gruppierungen. Sie sind entweder 1) griechisch mit mittelindischer Schrift und Sprache; oder 2) kabulisch (skythisch) in griechischer Schrift mit mittelindischer Schrift und Sprache. In dieser Gruppe hat das Kabulische die griechische Sprache verdrängt, wie auf den Kanerki-Ooerki-Münzen vor ihm die mittelindische Sprache gewichen ist.

Von diesen Inschriften betrachte man A. die Namen, B. die Titel.

A. *Βασιλεὺς οοημοκαδφισης* (S. 181 von Sallet) ist eine rein griechische Aufschrift; mithin sicher, dass der Name lautet *Οοημοκαδφίσης*: *ης* ist die an die skythische Namensform gehängte griechische Endung. *Οοημο* würde griechisch decliniert sein, wäre es ein selbständiges Wort. Der Name ist ein einheimisches Compositum wie im Westen *Μιθροβαρζάνης* u. dgl. m. Man nennt diesen König gewöhnlich Kadphises II., aber Kadphises

---

1174) v. Sallet 161. 1175) v. Sallet 163.

für sich existiert also nicht. Die entsprechende indische Transscription, der Genitiv Himakapiṣasa beweist dasselbe, sofern hima nicht decliniert ist. Hima, welches nach Angabe meines Freundes Pischel im Prakrit statt Hvima stehen könnte, ist übrigens kaum richtig gelesen; denn das Zeichen dieses hi ist ganz verschieden von dem für hi in mahisvara S. 182. Auf den kleinern Münzen lautet die indische Transscription des Namens Kapiṣ-a-sa. Hieraus darf man keineswegs schliessen, dass der Name vollständig Kadphises war; sondern der eine Theil des Compositums ward nur als Abkürzung für den vollständigen Namen gebraucht, wie dergleichen in der Sasanidenzeit mit den langen persischen Namen nicht selten geschah: s. die Märtyrerakten. Nach demselben Princip steht, wie ich glaube, *Αζιλισης*, der angebliche Mitregent und Zeitgenosse des *Αζης*, vielmehr statt desselben, als der identischen Persönlichkeit: denn bei von Sallet S. 151 entspricht dem *Αζου* in der indischen Legende ayilishasa. Azi ist also Abkürzung von Azi + liš. In diesem Falle ist die abgekürzte Form in's Griechische übergegangen, wie im vorigen in's Indische. Vgl. das Folgende.

Von Ooemokadphises verschieden ist der König *Κοζουλοκαδφίζης* oder *Κοσουλοκαδφίζης*, der aber griechisch nur in dem Genetiv *Κοζουλοκαδφίζου* erscheint, wie die älteren griechisch-indischen Könige in der Legende *Βασιλέως κτλ.* Dieser Name, wieder ein Compositum, kommt vor 1) in indischer Transscription: a) S. 179 : 180 auf der Rückseite der Münzen mit *Κοζουλοκαδφιζου*: kujulakasasa oder kujalakas-a-sa; also betrachtet auch das Indische kujalakas [1176]) als Ganzes, woran die Declination asa. — Kasasa ist nicht eine Prakritaussprache für Kapisasa, sondern ein graphisches Versehn: Das Zeichen für pi ist ausgelassen [1177]) [s. unten]. Ausserdem steht s für ṣ, wie *—καδφισης* mit *—καδφιζης* wechselt. Dieselbe indische Transscription findet sich auf den sog. Sy-Hermaiosmünzen mit der griechischen Legende: *στηρος συ ερμαιου*, welches *συ* aber ebenso bereits auf Münzen erscheint, die dem Hermaios allein angehören [1178]). Mithin ist *συ* nur ein Anzeichen mehr für die Verwilderung der Aufschrift, die sich in *στηρος* statt *σωτηρος* kundgiebt; andrerseits nun gesichert, dass Kozulokadphizes (alias Kadphizes I.) ein Mitregent des Hermaios war, der vielleicht als Signifer der Turuška-Könige die griechische Dynastie durch die skythisch-kabulische ersetzte. — b) in kuyula kaphsasa S. 180. Vgl. das Folgende. Auch sind auf andern Münzen daselbst Spuren von Kaphs zu sehn. 2) Höchst merkwürdig sind die Münzen, auf denen derselbe König sich mit griechischen Buch-

---

1176) von Sallet schreibt y; allein j = ꣡ ist das Richtige, wie die indischen Buchstaben darneben zeigen. 1177) von Sallet S. 118. 180. 182. 1178) von Sallet S. 118 oben.

staben in seiner [nichtindischen] Muttersprache schreibt: S. 180 *Κοζολαχαδαφες*, wofür die indische Transscription giebt S. 180: kuyula (kuyanla?) kaphsasa im Genetiv.

B. Dieselbe Münze giebt nun auch den kabulischen Titel nach von Sallet S. 180 *χορανσυζαοου*[1179]), nicht, wie man sonst irrig gelesen hat, *χορανσυζαθου*; denn es entspricht die indische Transscription: khashanasayaūasa, Genetiv. Der skythische Titel ist als Lehnwort in's Indische herübergenommen. Mithin ist sh = *ρ*, vgl. Kanishṣka: *Κανηρκι*, Huviška: *Οοηρκι* u. s. w. Dem *συ* [mit dem Lautwerth šĭ] entspricht sa; also ist khushanasayaūa, das Declinationsthema, ein Compositum aus khashana = *χορανσ*, + sayaūa = *συζαοου*. Dieser Titel findet sich sonst als Beiwort des Kozulokadphizes in der indischen Transscription 1) auf Sy-Hermaiosmünzen S. 118 (kujulakasasa), 2) auf Münzen des *Κοζουλοκαδφίζης* S. 179 als: kushana yavugasa, Genetiv. In der letztern No. entspricht ihm im Griechischen *χορσ*$\overset{o}{\underset{\varepsilon\upsilon}{\eta}}$, aber unsichrer Lesung in vielen Varianten, die für *χορανσυ* gemeint sein mögen. In kushanayavugasa fehlt im Vergleich zu khashanasayaūasa jenes s a = *σ υ*, und ist u g am Ende mehr enthalten. Das Minus halte ich für eine Auslassung wie des pi in kasasa in d e r s e l b e n M ü n z e: wie lüderlich diese Aufschriften behandelt sind, bekunden auch die Varianten der griechischen Legenden. Das Plus kann man dem Prakrit zuschreiben, welches beliebig k oder g anhängen kann, wie mir Pischel freundlichst mittheilt[1180]). Ich verweise auf mahatakasa S. 151. 152 neben mahatasa S. 155 = *μεγάλου*; auf Lisikisa = *Λυσίου* S. 121 u. a. — — Ausserdem liest von Sallet S. 173 auch kashanasakuyala. Hier ist kashanasa Genetiv; ist dem Namen vorangestellt und steht a l l e i n, ward darum also mit Recht decliniert. — Die skythische Form des Titels lautete demnach ẖorān sizawu oder ẖoran sazaw, worin vielleicht wieder das oben erklärte *χορανο* ẖurrān steckt. Mit *συζαοου*[1181]) könnte die Wurzel von سزا geziemend, passend, sazāk im Pehlewī etwas zu thun haben; so dass das Ganze „regia majestate dignus" bedeutete. Es ist nämlich der Beachtung werth, dass Kozulokadphizes dieses längere Epitheton da trägt, wo er n i c h t a l s K ö n i g bezeichnet wird, sondern als Mitregent des Grosskönigs Hermaios erscheint, wohingegen, wenn er selber Grosskönig: (maha)rājasa

---

1179) *αοου* steht auch bei Wilson, Ariana Antiqua Taf. XI no. 14 vgl. S. 357 ebd. 1180) Entweder hiernach oder nach dem analogen Verfahren im Pehlevi ist auch wohl صبوه und زوا im Kalīlag und Damnag zu erklären, vgl. ZDMG XXX, 759; und diese Abhandlung S. 63 Note 555. 1181) Zu der Endung *ου* vgl. den griechischen N o m i n a t i v *Κανηρκου* bei Wilson, Ariana Antiqua XI no. 16; von Sallet S. 186.

mahatasa (gen.) S. 173 heisst, sein Titel zugleich nur khashanasa im Genetiv lautet, d. i. ẖurrān: *χορανσυζαοου* bezeichnet ihn also vielleicht bloss als Aspiranten oder Anwärter des Kavaēm ẖᵛarenō.

IV.

Dass die Turuškakönige von Hause aus Mazdajaçnier waren, zeigt sowohl der Feueraltar neben ihrer Portraitfigur, als auch die Zuschriften zu den Götterbildern auf ihren Münzen: Während die Griechengötter zuweilen, wie *Ηραχιλο* (Herakles) und *Σαραπο* (Sarapis), noch als Residua älterer Epochen in einheimischer Sprache erhalten sind, zeigt sich die nationale Reaction gegen das Griechenthum in der Verwendung zahlreicher mazdajaçnischer Götter und Genien zur Ersetzung der fremden Münzbilder, so zwar, dass den heimischen Gottheiten von den griechischen meist entlehnte Bestandtheile ihres Costüms, jedoch nach ihrer Eigenart componiert, verliehen sind. Indessen, aus ihrer Abbildung auf den Münzen darf man noch nicht schliessen, dass alle diese Yazatas und Amešaçpenta's sich im gewöhnlichen Cultus bildlicher Darstellung erfreuten. Der eranische Charakter der meisten Götternamen, der schon früh von Benfey hervorgehoben ist, erscheint gegen jeden Zweifel, und erst recht durch von Sallet's Correcturen der Lesungen gesichert. Von indischen Namen steht nur der des *Βουδο σαχανα* (*σαχαμα*) des Buddha Ṣakyana (?) fest: auch ist zuzugeben, dass aus dem Gebiete des Brahmanischen Heidenthums einige Götternamen bequem zu erklären sind. Ich versuche indessen neue Deutungen aus dem Eranischen, welche die griechische Buchstabierung nicht minder zulässt, als ihre ältern anerkannten Vorgänger. In der Transscription der eranischen Namen mit griechischen Buchstaben darf man von vorn herein nicht die Genauigkeit der Lautwiedergabe erwarten, wie sie z. B. das einheimische für den mittelindischen Dialekt verwendete Alphabet der Münzen leistet: um so weniger, als zur Zeit der Turuška griechische Sprache und griechische Bildung im Sinken begriffen war. Auf der andern Seite ist die Form der Wörter, obgleich ostēranisch, von der ältesten Gestalt im Zend und Altpersischen zuweilen schon sehr weit entfernt, und wie z. B. in *Μιρο* = مِهْر den Lautzuständen des Pehlewi und des Neupersischen sehr angenähert. Dazu kommt, dass alle diese religiösen Namen bei den Saken von Kabul auch nur von den Magiern bei einem vielleicht sprachverwandten [afghanischen?] Volke importierte Fremdwörter sind. Diess ist gleichwohl kein Grund, durchaus nur Zendavestaformen zu erwarten, sondern was nicht nur in den westlichen Theilen des persischen Reichs, sondern, wie Bērūnī's Mittheilungen darthun, auch in den östlichen geschah, dass die Ausdrücke des baktrischen Religionsbuches theilweise durch sei es richtige, sei es falsche Uebersetzung

des Zendwortes in ein Synonym des Provinzialdialekts [von den Provinzialmagiern] modifiziert wurden, darf und muss auch hier als geschehen vorausgesetzt werden.

Unter solchen Erwägungen habe ich die folgenden Namen betrachtet:

1) *Μιρο*, *Μιρο*, *Μιορο*, wie man auf Wilson's Tafeln und nach von Sallet überall, niemals *Μιθρο*, liest = Mih(i)r = *Ἥλιος*. Das *o* müsste einen unbestimmt dunkeln Hilfsvokal repräsentieren: Möglicherweise aber ist's Fehler des Stempelschneiders statt ⊙ = *θ*. In den kappadokischen Monatsnamen bei de Lagarde, Abhandlungen 260 wechselt handschriftlich *μνορ* mit *μιθρι*, auch nur eine graphische Variante.

2) *Αθρο*, Feuergott, mit charakteristischem Typus.

3) *Οαδο*, Windgott, Zend: vātō, NB. t = *δ*. Der Typus ist sehr charakteristisch.

4) *Ορλαγνο*. So steht nach von Sallet überall zu lesen, nicht *Ορδαγνο*. Ebenso auch bei Wilson, Ariana antiqua Taf. XII, 3 auf einer Goldmünze. Diese Form statt Veretʰraghnō nähert sich also der von Varhrān ܓܘܪܗܪܢ *Γωραράνης*, sofern *λ* = *ρ* ist. Dass der Kriegsgott Bahrām dargestellt ist, bestätigt auch der Typus. Vgl. Benfey, ZDMG VIII, 460.

5) *Μαο*, Mondgott. Die Uebereinstimmung mit dem zendischen Nominativ māo ist wohl nur scheinbar; denn *o* ist die skythische Wortendung, vgl. *ραο*, *Ηραχιλο*. Sollte auch in *Μιρο*, vgl. *Λροοασπο* zwar das th zu h geworden, dagegen der Casus erhalten sein? Ich denke *μαο* = ماه + *o*. Die Mondsichel hinter dem Rücken des Gottes findet man so nicht blos auf griechischen Denkmälern, sondern schon auf babylonischen Cylindern in der Darstellung eines Mondgottes [עגלי בעל].

6) *Οχρο* hat Benfey, und ich, ohne noch von Benfey zu wissen, gleich Ahurō gesetzt; folgerichtig fand ich auch in *αρδοχρο* ash- ahurō, wie ebenfalls längst Benfey: ZDMG VIII, 457. خ = *χ* wie in *Πάχτυες*, *Βάχτρα*, *Κορανο* (s. oben); אורחרמזד statt אוהרמזד (Benfey); vgl. ZDMG XXX, 331, Note 3. Bei den Mongolen soll Hormazd Khurmuçta tängri lauten: Justi, Handbuch der Zendsprache 46. Die Verhärtung des h im Anlaut ist bekannt: خوى, خور u. s. w.; im Inlaut سخن von çaṅh. Vullers, Grammatica Persica 1870, S. 27. Der Gleichung *Οχρο* = Ahurō wird durch die Abbildung des Gottes keineswegs widersprochen. Er erscheint auf den Bazodeo-münzen — den spätesten, die ihn darstellen [1182])

1182) Wilson, Ariana antiqua XIV, 14. 15 vgl. S. 378. v. Sallet S. 210 Taf. VI, 5.

in dem griechischen Costüm des Zeus an einen Zebuochsen gelehnt, in der Linken einen langen Stab mit Dreizack, in der Rechten einen Kranz mit zwei Bandenden [1183]). Die Gestalt hat die grösste Aehnlichkeit mit dem in der Rechten den Blitz führenden Zeus auf einer Münze des Heliokles [1184]). — Der Zebu ist nur lokale Modification des Stieres überhaupt und dieser wird von Xenophon [1185]) als besondres Opferthier des persischen Zeus und andrer Götter, welche die Magier zu bezeichnen hatten, angegeben, während dem Helios Pferde geopfert wurden. Zu den andern Göttern gehört namentlich die *Περσία Ἄρτεμις* [Anāhita], deren *ἱεραὶ βόες* Plutarch Luc. 24 erwähnt. Grade diese Mondgöttin Artemis steht, *Ναναα* genannt, als *σύμβωμος* des vierarmigen Okro neben demselben auf halben Drachmen des Königs Ooerki [1186]). Dass vorzugsweise der Stier dem persischen Zeus heilig war, wird einer Assimilation des Ahuramazda an den syrischen Zeus [Ba'alšamēm], den Bēl der Babylonier, dem, wie ich auszuführen mir vorbehalte, das Attribut des Stiers im Besondern zukommt, nicht fremd sein. — Ueber die Darstellung des Okro mit vier Armen und verschiednen andern Attributen kann ich nur wenig bemerken, da mir nur Wilson's und von Sallet's Abbildungen zu Gebote stehn. Wenn Okro als ein Pantheon aus Zeus [Himmel] Poseidon [Meer] [1187]) Herakles [?] und X erscheint, wie von Sallet bemerkt (S. 204), so passt das für die höchste Stellung Ahurō's als des Schöpfers der Welt sehr gut. Auf der Münze Ooerki's mit diesem Typus heisst der Gott *Οχρα*, eine Variante, die ihn nicht etwa weiblich macht. Vgl. *Ναναα* und *Ναvo* S. 203; *ραο ναναα*, „Königin Nana"; *o* ist nicht sowohl zendisch, als skythisch, vgl. *Ηραχιλο* = *Ἡρακλῆς*. — — Das „kleine Gefäss, aus welchem Flüssigkeit tropft" [1188]), das Okro zuweilen in einem seiner Arme hält, darf man wohl als Bild der Regenerzeugung verstehn; und, diese Thätigkeit des blitzführenden Zeus hervorzuheben, hätte auch bei Ahurō als Himmelsgott nahe gelegen. Mangel an archäologischen Hilfsmitteln verhindert mich, die Okrotypen mit den ältesten Darstellungen des Ṣiwa und ähnlicher indischer Götter zu vergleichen. Was ich von Ṣiwabildern gesehn, spricht ebenso sehr gegen, als für den Zusammenhang ihrer Typen. Die Frage bleibt immer, ob ein indischer Gott den für einen skythisch-eranischen componierten Typus entlehnt hat, oder ob umgekehrt der mazdajaçnische Ahurō in indischen Landen der Auffassung eines einheimischen assimiliert, und davon seine Abbildung beeinflusst ist. Die Uebereinstimmung einzelner

---

1183) Denselben sieht man in der Rechten der *Αρδοχρο* Wilson XIV, 19. 20. v. Sallet 210. 1184) v. Sallet Taf. IV no. 2, vgl. mit Taf. VI, 5 und S. 103. 1185) Cyrop. VIII c. 3, 11 vgl. 24. 1186) v. Sallet 203. 1187) Zweifelhaft ist aber, ob der Dreizack wirklich vom Poseidon entlehnt ist. Das dreispitzige Scepter des blitzführenden Zeus sieht zuweilen ebenso aus. Vgl. v. Sallet, Taf. IV, 2. 1188) v. Sallet 197. 204. 209.

Attribute, wie der Vierarmigkeit und des Dreizacks [?] beweist für Ṣiwa noch nichts: vierarmig wird auch der *Μαναοβαγο* dargestellt, dessen Eranierthum doch sehr wahrscheinlich ist (S. No. 8) [1189]). Die Genesis des Ṣiwathums ist überdiess noch nicht bekannt genug, um den Okro ohne Weiteres zum Ṣiwa zu machen, wie Lassen that.

Auch die Vereinigung des Okro mit der Nana auf einem Bilde fällt für die eranische Herkunft des ersten in's Gewicht.

7) *Αρδοχρο*, nie *Αρδοκρο* nach von Sallet 189, setzte Benfey gleich ashō ahurō, und verstand darunter eine weibliche Auffassung des Ahurō mazdāō. Ich bemerke zuvörderst, dass *Αρδοχρο* nicht „vorwaltend“ [1190]), sondern, nach Wilson zu urtheilen, immer als Weib abgebildet ist: am deutlichsten als thronende Figur [1191]) auf den Goldmünzen unbestimmter Herkunft, welche von Sallet S. 210 als die spätesten ansetzt, obgleich namentlich die eine (bei Wilson XIV, No. 19) eine schöne klare Ausführung zeigt. Ebenso entschieden weiblich auf den Goldmünzen des Ooerki [1192]), wo sie steht; weniger entschieden auf der Kanerkimünze [1193]); doch auch hier kennzeichnet das vorn bis auf die Knöchel reichende Gewand die Figur als ein Weib, wie sie denn auch von Sallet nach Berliner Exemplaren S. 189 beschreibt.

In der langbekleideten ernsten Figur, die in, oder an der einen Hand stets ein Füllhorn [1194]) hat, in der andern einen bebänderten Kranz [1195]), erkennt man am ehesten eine Nachbildung des griechischen Tyche-typus: Vgl. Wilson XIV, 19 mit Müller-Wieseler, Denkmäler der alten Kunst II, LXXIII; Bd. I, XLIX, No. 220 g. und andres.

Nach solchen Attributen liegt es am nächsten, in Ardochro die Göttin des Segens und der Glücksgüter Ashis [vaṅhuhī], die Tochter Ahurō's, zu sehen [1196]). Der Name *Αρδοχρο*, formell Ashāhurō, dem einer männlichen Person im Avesta, gleichend, lässt sich so erklären, dass das i von Ardi abgefallen war (vgl. *ραο Ναναι*, „Königin N.“) ehe noch *οχρο* regelmässig damit verbunden zu werden pflegte. Vgl. Spendārmēd mit çpenta ārmaitis. Vgl. auch *Νερσηç* und syr. Narsai aus Nairjō-çaṅha Nerjō-sang. Der Sinn wäre der von Ashis Ahurahē. Die Voraussetzung dabei, dass die Declination mit den alten Endungen nicht mehr lebendig war, ist in Anbetracht der sonstigen starken Lautveränderungen, wie in *Ορλαγνο* u. a., und angesichts von *ραον-αν-ο* + *ραο*, ferner von *Οανινδα* = vanant = vanand als Thema, + Endung a, vgl. No. 10, doch höchst wahrscheinlich.

1189) Beiläufig, die Multiplizierung der Gliedmaassen findet sich auch bei slavischen Götzenbildern. 1190) ZDMG VIII, 455. 1191) Bei Wilson, Ariana XIV, 19. 20. 1192) Wilson XIV, 4 u. 5, vgl. XIII, 19. 1193) Wilson XII, 5. 1194) Eine „Demeter“ mit Füllhorn soll erscheinen auf Azesmünzen, nach v. Sallet S. 143 b. 146; vgl. Wilson, Taf. VIII no. 1 und S. 331. 1195) Bei Wilson XIV, 4. 5 ein undeutliches Symbol. 1196) Spiegel, Avesta übers. 1863 III, 35 f.

8) *Μαναο βαγο* entwickelte Benfey aus mainjavō bagō = „himmlischer Segenspender", ohne damit den Anschluss an eine wirkliche Gestalt der mazdajaçnischen Mythologie zu erreichen. Kühner setze ich es gleich Manō vohū, wie *Ὦμανός* im Avesta mehrmals statt Vohū Manō heisst [1197]). *Μανα* entspricht dem Thema Manah [im Locativ Manahi) statt Manaṅh; *βαγ* repräsentiert das Thema vaṅh بـه; an diese Themata trat die (skythische) Endung *o*. Allerdings schliesst sich بغ an zendisches manō direkt an, aber die Thematisierung der Endung aṅh zeigt auch Pazend zreh (zarahe und Varianten) für zrayaṅh, See [1198]), im welchem Falle auch neupersisch دریا eine Verlängerung des kurzen Wortes zeigt; ferner Pazend ẖᵛareh für zendisch ẖᵛarenaṅh [1199]). Dass in *βαγο* dieselben Laute aṅh anders behandelt sind, als in manaṅh ist desswegen nicht auffallend, weil in diesem vaṅh nicht Suffix ist, sondern zur Stammsylbe gehört: daher neupers. بـه und daṅhu دهو, vgl. Nairjōṣaṅha = Nerjōṣeng. Blosses Postulat bleibt indessen einstweilen, dass der Gutturalnasal ṅ vor h, einmal erhalten, sodann durch *γ* reproduziert sei, was immerhin nicht merkwürdiger ist, als dass ẖ durch k gegeben wird. — *β* drückt in *βαγο* nicht b aus (vgl. *Οαδο* = بیاد), sondern v, wie in *Βαζοδηο* = Vāçudēva.

Das Bild [1200]) des Manao bago widerspricht seiner Interpretation als Bahman nicht. Der Gott sitzt auf einem Polsterstuhl: Vōhu manō auf goldnem Thron [1201]). Er allein ausser *Οχρο* erscheint vierarmig und grade dieses Zeichen seiner hohen Macht entspricht der Stellung des erstgebornen der Amešaçpenta's. Leider sind in Wilson's Abbildung die Gegenstände, die er in den Händen trägt, nicht eben deutlich. Nach von Sallet S. 201 sind es ein Zweig, ein Kranz, ein Zweig mit Früchten (letzteres nach von Sallet fraglich), unter denen man das Bahmankraut erwarten würde. Hinter den Schultern ragt ein grosser Halbmond hervor, ganz wie bei *Μαο*, dem Mondgott. Diese Verbindung findet darin ihre Erklärung, dass Bahman als Patron des Vieh's galt [1202]), das Vieh aber von dem Monde gaocithra [1203]) stammt. Wegen derselben

---

1197) Justi, Handbuch der Zendsprache 226. 1198) West, Mainyō-i-Khard, Glossary 226. 1199) West a. a. O. Haug, Ardāvīrāf Glossary 165. Dagegen weiss ich nicht ob neupersisch خرّه auf jenes, oder auf ẖvarrak [d. i. ẖᵛarenaṅh mit Abwurf von aṅh, + k] des Pehlewī zurückgeht, wie Nöldeke liest: Geschichte des Artachšīr-i-Pāpakān in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen 1878 IV, 45. 1200) Wilson, Ariana antiqua Taf. XIV no. 9. 1201) Fargard 19, 102. 1202) Ist das aus Jaçna 28, 1 herausexegisiert? 1203) gaocithra = جوزهر = *Γωαίθρης* nach Dr. C. F. Andreas.

Beziehung mag auch *Ὦμανός* der *σύμβωμος θεός* der Mondgöttin Anaitis geworden sein: Strabo 512; und wegen des grossen Ansehns nnd der praktischen Bedeutung, den sein Cult in Westasien hatte (*ξόανον τοῦ Ὦμανοῦ πομπεύει* Strabo XV c. 733), sollte man ihn auch unter den skythischen Münzbildern erwarten.

9) *Φαρρο* auf Kanerkimünzen bei v. Sallet (S. 198) und denen des Ooerki (S. 206) ist unbedenklich فَرّ, welches auch in *Υνδοφερρου* [1204]), indisch Gudapharasa [altpers. Viñdafrana, *Ἰνταφέρνης*] S. 163 erscheint, und namentlich im Westen von grosser Verbreitung war [1205]). Vgl. *Φαρνάβαζος* u. a., die Weiterbildung *Φαρν-άκ-ης* [auch in der Mythe Apollod. 3, 14, 3]. Es ist synonym dem oben erwähnten خُرّه, denn Firdausī giebt kavaēm ḫvareno durch فرِّ کئی z. B. ed. Vullers 1, 18, 11. Wahrscheinlich ist schon das alte *Φαρνα*, *Φερν-* nichts weiter als die dialektische Uebersetzung des baktrischen ḫvarenaṅh und hat mazdajaçnische Bedeutung [1206]). Auch *Φαρρο* für eine Personification des zendischen ḫvarenaṅh „als Hoheits- und Siegesglanz“ zu halten, hindert der Typus der Abbildung nicht, so sehr diese variirt. Ich kann nur Wilson Taf. XIV, 3 ansehn: eine männliche Figur mit Speer und Schwert ausgerüstet, trägt einmal, nach v. Sallet S. 206, in der Linken etwas, das wie ein Berg oder Feuer aussieht, wovon das Letztere gut passen würde [1207]); ferner Flügel, wie die *Νίκη*, und eine diademierte Tiara [zweifelhaft]. Das wäre das Attribut der königlichen Hoheit.

10) *Οανινδα*, v. Sallet 82. 203, unter dem Typus der *Νίκη* ist als zendisch Vanaṅt, parsī Vanand [1208]) längst erkannt: der Siegesstern. In diesem sehr sichern Falle ist klar, dass *Οανινδα* kein zendischer Nominativ ist, sondern eine Weiterbildung des Themas; das *α* steht vielleicht für *ο* wie in *Οχρα* statt *Οχρο*.

1204) v. Sallet S. 159 ist unbekannt geblieben, dass von den Thomasakten, in denen dieser König erscheint, eine alte Redaction in W. Wright's Apocryphal Acts of the Apostles 1871 Vol. I. II. vorhanden ist. Vgl. v. Gutschmid, Rheinisches Museum für Philologie. Neue Folge Bd. XIX S. 390. Der Name auch im Jobinianos-Roman 205, 21; Ass. B. O. 3, 1, 316. 39. Journ. Americ. Or. Soc. 4, 401. 1205) de Lagarde, Armen. Studien 2286. Doch = zendisch parenaṅh* ist es schwerlich; da dem zendischen paru auch im altpersischen paru, dagegen dem *φερν-* frana entspricht. 1206) Vgl. namentlich Ḫurrahān statt Farruḫān bei Nöldeke, Geschichte der Perser u. s. w. S. 292, mit dem ich hier zusammentreffe. 1207) Dem Kijāḫurra entspricht ein besondres Feuer, hratn, welches den sassanidischen König zu seiner Hilfe auf seinen Feldzügen begleitete, und höher als andre Feuer stand: Sebeos bei Hübschmann, Zur Geschichte Armeniens 1875 S. 7 Note; vgl. John of Ephesus ed. Cureton 366 (vgl. Note 1172 dieses Abschnitts). 1208) West, Mainyō-i-Khard, Glossary 206.

11) *Αρωοασπο*, v. Sallet 189, bedarf kaum der Correctur in *Αρωοασπο*, da es als Lrwaspo in der Mitte steht zwischen Aurvaṭaṣpa und Luhrasp, Lahurasp [1209]) 𐭫𐭧𐭥𐭮𐭱𐭩 [1210]). Das eine hr entstand aus ṭ. Der Typus nach v. Sallet 189: „eine stehende bärtige bekleidete Figur mit Diadem rechts, in der erhobnen Rechten Kranz, mit der Linken ein Pferd am Zügel haltend, rechts, vor dessen Mitte die Figur steht“ spricht nicht gegen eine Deutung dieses Aurvaṭaṣpa auf den Gott Apām napāo [1211]). Denn weder an Ḫvareḫšaēta [1212]), da *Ἥλιος* = *Μιρο* war, noch an den Kai Luhrāsp wird man denken dürfen.

12) *Σκανδο κομαρο βιζαγο* liest man eine Umschrift auf Viertelstateren des Ooerki [1213]): Die Abbildung zeigt zwei einander zugekehrte, stehende, unbärtige Figuren mit Speeren und Schwertern, und mit Nimbus: nach v. Sallet 205; auf dem Viertelstater bei Wilson ist so viel nicht deutlich. Ich versuche eine Erklärung aus dem Eranischen. Die Legende des Königsnamens auf der Kehrseite zeigt, dass die Wörter nicht getrennt sind, sondern dass die Buchstaben nach Bequemlichkeit hinter einander fortlaufen. Es frägt sich bei der Rundschrift, die im Kreise umläuft, wo ist der Anfang? Ich beginne unter der linken Achsel der Figur rechts, d. h. auf der Seite, auf welcher mehrere Legenden auf Wilson's Tafel XIV anfangen, und lese: *Ιζαγοσκαν Λοκομαροβ.*

a) *Ιζαγοσκαν.* *ζ* = *σδ* wie in *Ἄζωτος*, *Ὡρομάζης* u. s. w. Also ازدهاک شکن Ažidahāka-zerbrecher d. h. Ažidahākazerschmetterer [1214]) ist immerhin möglich statt ǵanta ažōis dahākāi, wie Thraētaōna heisst [1215]) = ازدهاک زن. Verändern doch auch die Armenier den Drachenschläger in einen Drachenwürger [1216]). — Zu der Senkung des a zu i in *Ιζαγο* = Ažidahāka mag das folgende i von Ažis beigetragen haben. Vgl. die Varianten Gudapharasa v. Sallet S. 162; *Υνδοφερρου* 163; = ... *οφιρρου* 162. *Οανινδα* = Vanaṅt; und iždahāk bei West, Mainyō-i-Khard, Glossary 28. — Gemeint wäre Thraētaōna, und der Beiname statt des Namens stünde wie *Αρωοασπο.*

1209) West, a. a. O. 115. 1210) Vgl. Ass. B. O. 3, 1, 483. 485 Luharsaphus. 1211) Windischmann, Zoroastrische Studien. 1212) ܚܘܚܡ Land, Anecdota IV, 9, 2. vgl. ܒܘܚܘܚܡ Ass. Act. Mart. Or. I, 192, l. Ādʰurkʰwarkʰšēdʰ. 1213) Wilson Taf. XIV, 11. v. Sallet S. 205. 1214) Vgl. لشکر شکستن; škastan wird in Bezug auf die Körper der Dēvs gebraucht: Mainyō-i-Khard 27, 71. 57, 15. 28 ed. West. Vgl. Nöldeke, Geschichte der Perser S. 304. 1215) Farg. 1, 18 bei Windischmann, Zoroastr. Studien S. 30. 1216) de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 293.

b) *Δοχομαροβ* = Takʰmūraf طهمورف West, Mainyō-i-Khard, Glossary 195 = Takʰmōurupa: Windischmann, Zoroastrische Studien 196. — *T* = *δ* wie in *Οαδο*, *Αρδ-οχρο*; *χ* = ḫ wie in *Οχρο*, *χορανο*; *o* als Hilfsvokal zwischen zwei Consonanten wie (?) *Μιορο* statt Mihr; wie *α* in *Κοζολαχαδαφες* = *Κοζολοχαδφίσ-ης*; in der indischen Transscription Alikasandro *Ἀλέξανδρος* (v. Sallet S. 46); *Ἑρμαίου* = Heramayasa, ebd. S. 116; wie *ι* in *Ηραχιλο*. — Zu dem Wechsel von *α* und *o*, da man *Δαχομορροβ* erwartete, vgl. *Οχρο*: *Οχρα*; *Ναναι*: *Ναvο*; *Ζειωνισου* indisch transscribiert: Jihaniasa: v. Sallet S. 170. Am auffallendsten ist bei dieser Deutung auf die zwei Pēšdādier, deren einer Drachenschläger, der andre Ahrimanreiter war, dass ihre Namen consonantisch endigen sollten, statt auf *o*, *α* oder *ι* [wie in *Καvηρχι*, *Οοηρχι*], jedoch auch hierfür giebts ein Analogon in *Κοζολαχαδαφες*.

Wie unsicher bei alledem solche Deutung ist, ersah ich, als ich durch Professor Pischel in Wollheim da Fonseca's Mythologie des alten Indien 1856 S. 94 als Beinamen des indischen Kriegsgottes Skanda, der zugleich auch Kumāra heisst, Viçākha fand. Nimmt man diesen Viçākha für die als Skanda's Sohn aufgefasste Manifestation des schon früher verglichnen Skandakumāra, so wäre in *Σκανδοχομᾶρο* einerseits und *Βιζᾶγο* andrerseits Vater und Sohn beisammen dargestellt. Die Abbildung erheischt zwei Personen. Ob Viçākha schon von Andern herangezogen ist, weiss ich nicht.

13) *Μααση̃ο* auf einer Ooerkimünze, die v. Sallet 201 allerdings eher *Μααγη̃ο* zu lesen glaubt. Typus eine auf einen Speer gestützte Figur. *Μααση̃ο* könnte Mahāçenas, „der mit grossem Heere" sein, ein Beiname des Skanda, bei Wollheim da Fonseca a. a. O.

Ausser diesen bleiben noch mehrere andre Götternamen, wie der Ares-gestaltige *Ραορηορο* bei v. Sallet 205, *Ριδη*, *Ωροη* S. 206 u. a., über die mir nicht einmal Vermuthungen zur Verfügung stehen.

V.

Die Darstellungen[1217]) der Göttin *Ναvα* finden sich bei zwei Münzherrn, dem König Kanerki skythisch, griechisch *Καvηρχου* = Kaniška und seinem Nachfolger Ooerki auch *Οοηρχε* = Huviška, welcher seines Vorgängers Münztypen nur wiederholt. Es sind zwei Typen zu unterscheiden, 1. einer der Kupfermünzen, 2. ein zweiter auf den Goldmünzen.

1217) Die folgende umständliche Interpretation der Münzbilder war unerlässlich, um einer falschen Deutung gewisser Protuberanzen der Figur entgegenzutreten.

1) Eine weibliche Figur im Profil, von links nach rechts schreitend, den linken Fuss vorsetzend, den rechten nachziehend[1218]). Der Kopf ist umschlossen von einem kreisförmigen Nimbus; das Haar gegen den Nacken von einem dort unsichtbaren Bande eingeschnürt. Die zwei Enden dieses Bandes werden hinter dem Rücken herabhängend sichtbar[1219]). Bekleidet ist die Gestalt 1. mit einem Aermelrock, der vom Halse bis zu den Knöcheln reicht. 2. Ueber diesen geworfen ist ein Umwurf, der um die linke Schulter geschlagen, über die linke Brust gehend, um den wagerechten linken Vorderarm und Hand so gelegt, dass diese beiden einem Cylinder gleichen, auf der linken Seite hinten senkrecht abfällt und nach vorn über das Rockprofil mit seinem parallelen Profil hinaus ragt. Die beiden das Profil des Rockes überragenden Profile des Umhanges, wie sie bei Wilson Taf. XII no. 2 ausgedrückt sind, entsprechen dem einwärts gekehrten Endzipfel und der nach auswärts fallenden Tuchseite, wenn man sich ein Shawltuch von der linken Schulter aus über den linken Arm fallen lässt. — Von der linken Schulter über den Rücken hin geht derselbe Umhang rechts herum, lässt den rechten Arm frei, zieht sich zwischen diesem und dem Körper nach der linken Seite der Taille hinauf, und fällt über den linken Arm auf die linke Seite desselben, bleibt also weiterhin in der Profilstellung unsichtbar. — In der rechten Hand hält die Göttin mit aufwärts gerichteten Fingern, wie wenn man einen Blumenstrauss präsentiert, (nur bei Wilson XI no. 17 und in den rohen Nachahmungen no. 18. 19 erkennbar), einen emporgerichteten Stiel, der sich gabelt. Zu der Haltung eines schweren Gegenstandes, z. B. einer Keule, passt dieser Griff nicht. Diess ist das einzige Attribut, welches die *Νανα* auf den Kupfermünzen hat.

2) Die Goldmünzen[1220]) sind kleiner, zeigen daher, obgleich reicher ausgestattet, manche Einzelheiten weniger deutlich als die von Kupfer. Ich beschreibe nur die Abweichungen von der ersten Kategorie.

Auf dem Kopf oben an der Stirn befindet sich eine Mondsichel. Der durch die Einschnürung des Haares am Hinterkopf unterhalb derselben bewirkte Wulst erscheint als ein Kügelchen: die Bandzipfel hängen nur scheinbar mit dem Nimbus zusammen auf den Kanerkimünzen. Auf der Ooerkimünze ist der eine Zipfel erheblich länger als der andre. — Die Drapierung würde man von den Goldmünzen aus nicht verstehn, auch der Zeichner von Wilson XII no. 2 hat sie nicht verstanden und darum ein wenig verzeichnet. Der oben (zu 1) geschilderte Ueberwurf ist durch drei sich

---

1218) Wilson, Taf. XI no. 17 Kanerku. 1219) Vgl. namentlich Wilson, Taf. XIII no. 7, wo nur ein Band sichtbar ist. 1220) Wilson, Taf. XII no. 2, XIV no. 1.

nach links aufwärts ziehende Falten nur noch in Wilson XII, 2 ganz deutlich, nicht aber in XIV, 1. Diess entscheidet über den Verlauf desjenigen Theils der Gewandung, den die Goldmünze nicht erkennen lässt. Beide Umhang-enden sind um den linken Arm, und zwar mehrfach, gewunden [1221]): diese Schlingungen markieren sich in beiden Münzen sehr scharf. Das eine von unter dem rechten Arm kommende Ende flattert auf der linken Seite nach hinten zu schräge herab und sein Zipfel kommt nun hinter der Figur zum Vorschein: in XII, 2 einfach, in XIV, 1 eingefasst und mit Knopf in der Ecke. Das andre linkseitige Ende fällt senkrecht vom linken Arm einwärts herab, sein Profil das Rockprofil parallel überragend, und zeigt dicht unter dem linken Arme einen Faltenvorstoss, der von dem Zeichner als ein nach oben hin isolierter Haken aufgefasst ist [1222]). Dieser Haken ist mit dem im Rücken der Figur hervortretenden Zipfel als eine Waffe gedeutet worden, etwa ein Schwert in der Scheide. Diess ist indessen nach der Zeichnung unmöglich [1223]), da 1. die Scheide zu unproportioniert breit wäre, und 2. der Haken mit dem Umhangprofil in deutlichem Zusammenhang steht, abgesehn davon, dass man bei einer Mondgöttin Bogen und Pfeile und kein Schwert als einzige Waffe erwartet.

In der Hand hält die Göttin, wie in no. 1, einen Stiel, der in eine Gabel ausläuft. Auf XII, 2 hebt am Gabelungspunkt in der Mitte der Schenkel ein dritter Ast an; auf XIV, 1 setzt dieser dritte Schenkel in der Mitte des zweiten ein: das ist aber vielleicht nur ein zufälliges Zusammenlaufen der beiden Schenkel, und nicht ursprünglich intendiert. In der Ooerkimünze laufen die Schenkelenden in Knöpfe aus, grade wie der Umhangzipfel daselbst im Gegensatz zu XII, 2. Sie bedeuten also nichts und sind nur Stylisierungsmittel. v. Sallet glaubt auf den Goldmünzen des Ooerki (S. 203 vgl. 186, bei Wilson XIV, 1) einen Hirsch- oder Rehkopf, einem Steckenpferde ähnlich gestaltet, zu erblicken. Ich kann nur nach Wilson's Abbildung urtheilen, die davon nichts zeigt. v. Sallet gesteht aber, dass er auf den Kupfermünzen (des Kanerki) nicht deutlich erkennbar ist; und grade diese pflegen, was sie bieten, deutlicher, weil grösser, als die Goldmünzen zu geben. Ich erachte vielmehr, dass die einfache Gabel der Kupfermünzen

---

1221) Der Arm erhält dadurch eine auffallende Aehnlichkeit mit dem eingehüllten Stein, welchen Rhea dem Kronos reicht, bei Müller-Wieseler, Denkmäler der alten Kunst II, LXII no. 804. 1222) Genau die von mir vorausgesetzte Anordnung des Ueberwurfs finde ich nachträglich in C. O. Müller-Wieseler, Denkmäler der alten Kunst 1854 I Taf. XII no. 44 in der Mittelfigur unten [12 Götter-altar aus der Villa Borghese], einer Moira. Vgl. XLVIII, 219 a; LVI, 275 a; LXIV, 334 b. Die Armverhüllung wie am Parthenonfries XXIV, 115 l. m. Ferner Band II no. 172. 175. 176 a. 1223) Wie ein solches Schwert aussehen würde, zeigt das des *Ορλαγνο* Wilson, Taf. XII, 3.

eine Abkürzung der dreifachen auf den Goldmünzen ist; denn jene lassen im Gegensatz zu diesen auch andre Zusätze weg.

Abbildungen der neben Okro stehenden Nana sind mir leider unzugänglich. Vgl. v. Sallet S. 203.

Endlich vermuthe ich, dass die Figur auf der Rückseite der *Κοζολαχαδαφες*-Kupfermünze (v. Sallet S. 180; Wilson, Taf. XI, 14) ohne Götternamen die Nana in dem Typus der Kupfermünzen, aber sitzend und en face vorstellt, namentlich wegen der ihr charakteristischen dichten faltigen Verhüllung, die auch den linken Arm verdeckt. Der Gegenstand, den diese Figur in der ausgestreckten Rechten hält, kann der Gabelzweig sein. Auf Wilson's Abbildung ist nur ein Stiel sichtbar, und eine Linie, die vielleicht die Gabelung intendiert.

Die Characteristica der Nana sind also: 1. Die lange und verhüllende zwiefache Gewandung, 2. die Mondsichel, 3. der mit der Rechten gebotene zweiästige oder dreiästige Zweig [1224]). Jedes kriegerische Attribut fehlt.

In der Zweighalterin erkenne ich die Anāhita bareçmozasta des Ābānjašt 5, 127, im Zweige also das bareçma, hier vielleicht ein Tamariskenzweig (*μυρίκη* كُنار). Das bareçma kann die Anāhita, welcher es, ausser opfernden Menschen, allein zugeschrieben wird, kaum ursprünglich als Beterin bezeichnen sollen: denn nach dem Ābānjašt (5, 17. 104) wird vielmehr grade sie selber von Ahuramazda, der dabei das bareçma trägt, angebetet [1225]). Ich vermag in diesem bareçma der Anāhita nur eine mazdajaçnische Umdeutung jener gestielten Blume oder Frucht zu sehn, welche assyrisch-babylonische Göttinnen, wie die assyrischen Könige, zuweilen in der Hand tragen [1226]).

1224) Ein nur ähnlicher dreiblättrig endender Stiel ist in der Rechten des *Οσημοκαδφισης* Wilson X, 5 und in der Rechten der tanzenden [?] weiblichen Figur auf den Agathocles- und Pantaleonmünzen bei Wilson VI no. 7. 8. 9. 11 vgl. v. Sallet S. 95. Wilson S. 299 nennts lotus (?), v. Sallet „eine Blume" (?). Ich weiss nicht ob Artemis Selene bei den Griechen zweighaltend abgebildet wird, doch vgl. Müller-Wieseler, Denkmäler II, XVI no. 172 vgl. 175 (mit „aplustre"?) und Text S. 84. 1225) Obgleich weder Eranist noch Zendkenner, kann ich doch nicht umhin, meinen Dissens zu Darmesteter's Methode der Mythenerklärung, die einer historisch-kritischen grade entgegengesetzt ist, zu bekunden, indem ich mich vielmehr der ältern Schule und seinen Gegnern durchaus anschliesse. Z. B. kann ich darin, dass Ahuramazda die Anāhita anbetet, nur ein Anzeichen dafür sehn, dass deren heidnischer Cult praktisch den mazdajaçnischen des Ahura überwucherte, und eine Auseinandersetzung mit ihm erforderlich machte. 1226) Vgl. die auf dem Löwen stehende in der Linken zwei Schlangen haltende nackte Göttin in den Felsensculpturen von Ma'alth̄aja ägyptischen Stils, die wie es scheint, mehrere Lotus in der Rechten hält. (A. H. Layard Nineveh und seine Ueberreste S. 300 Fig. 23 deutsche Ausg.) — Eine Kybele bei Müller-Wieseler, Denkmäler II no. 813 a. Aphrodite-idole auf Cypern von Cesnola gefunden. Eine *Τύχη Ἀντιοχέων* bei Müller-Wieseler mit drei Aehren I, XLIX 220 c. Archäologen wissen besser Bescheid.

Trägt *Ναναα* aber hier wirklich einen Zweig, keine Blume, sondern ein Bareçma, so identificiert sie das mit der Anāhita. Dieser wurden auch in Armenien Kränze und dichte Zweige geopfert [1227]). Dasselbe bestätigt auch ihre Zusammenstellung mit Okro = Ahurō, der seinen mannichfachen Münzbildern nach, einer der angesehnsten Götter der mazdajaçnischen Turuška-Könige war. Denn wie nahe sich Ahurō und Anāhita dem Range nach stehn, zeigt ihr Verhältniss im Abanjašt, vielleicht dem des Bēl und der 'Anāt adaptiert.

Endlich spricht auch die Namensform der *Ναναα* für ihre Vertretung der sonst nicht erscheinenden Anāhita. Sie heisst auf den Kanerkigoldmünzen skythisch *Ναναα ραο* „Königin *Ναναα*“ [1228]) bei Wilson Taf. XII no. 2; v. Sallet 197. *ραο* bedeutet auch „König“. Das *ο* ist in diesem vielleicht nicht der ursprüngliche Laut, vgl. *Ναvο* neben *Ναvα*, v. Sallet S. 203; wie *Οχρα* neben *Οχρο* S. 204.

Die einheimischen Formen *Ναvα* und *Ναvο* werden nun nicht etwa graecisiert durch die Aufschrift *Ναναια* [1229]) der *Καvηρχου*münze. Sehr treffend hebt vielmehr v. Sallet S. 186 hervor, dass *Ναναια* auf der ganz griechischen *Καvηρχου*[Nominativ, statt skythisch *Καvηρχι*]-münze, sich zu *Ναvα* verhält wie bei demselben Könige *Ἥλιος* zu *Μιρο* مِهْر, d. h. der Grieche fand die ihm aus Elymais und dem Westen bekannte *Ναναια* in der *Ναvα* des Ostens wieder und synkretisierte beide. Wäre dem anders, so müssten die skythischen Legenden *Ναναια* oder *Ναvεο*, oder aber die griechischen *Νάναϛ* oder *Ναvά* lauten.

Die Form *Ναvα*, vielleicht Nanā zu sprechen, finde ich in dem männlichen Personennamen Nanārāçtōis, Genetiv, Jašt 13, 115 stecken, sofern dieser nanā + ārāçti ist. Von ārāçti kommt ein persönliches Patronymicum ārāçtayēhē, Genet., vor: Jašt 13, 95 vgl. Justi, Handbuch der Zendsprache 52.

Ναvα ist also der Name der Anāhita bei den kabulisch-indischen Skythen. Seine Unabhängigkeit von *Ναναια* im Westen ist die Hauptsache [1230]).

1227) Agathange § 21 in Langlois Collect. des historiens Armén. I, 126. 1228) Bei Agathangelus heisst Anāhita „Grosse Herrin“ „digin“ nach Emin, Recherches sur le paganisme Arménien 1864 S. 11 *μεγάλη δέσποινα* § 24; also wohl nicht eigentlich „Königin“ wie Windischmann übersetzt in Abhandl. der philol. Classe der K. Bayer. Akad. der Wiss. 1858 S. 106. 1229) Nach Joseph Arneth [in: C. von Hügel, Kaschmir 1844 Bd. IV, 2 S. 342 no. 31] steht übrigens auf einer Münze des Wiener Kabinets *Αναια* [cf. Strabo] nicht *Ναναια* und so zeigt auch seine Abbildung. Doch ist *Ναναια* gewiss intendiert. 1230) Wenn die gemeinen Hindu in Südindien die Bhavanī, eine Sakti des Siva, Nani oder Bībi Nani nennen, so bemerkt schon Joseph Arneth (oder von Hügel selber?) [in C. von Hügel, Kaschmir 1844 IV, 2 S. 344], dass diess

Von grosser Wichtigkeit für die Kenntniss der Göttin *Ναναια* würde es sein, wenn sich durch besser erhaltne Exemplare von Münzen bestätigen sollte, was schon jetzt sehr wahrscheinlich ist, dass dieser Name auf Münzen, die den Münz-Typus des grossen Eukratides, Königs von Bactriana bis zum Indus (seit ungeführ 190 vor Chr.) nachahmen, in Gesellschaft eines Löwen und einer Mondsichel vorkommt [1231]). Die Porträtseite zeigt .....*βιζηε*; die Kehrseite einen stehenden Löwen mit Mähne, der die Zunge blekt, darüber ein *Λ*, über diesem eine Mondsichel. Rechts und links vom Bilde scheint sich parallel zu stehn zweimal *NANAIA*. Erwägt man, dass grade auf Eukratidesmünzen [v. Sallet S. 102] die Figuren schon mit indischen Namen versehn werden, dass die Mondsichel jener an der Stirn der *Ναvα* auf dem Gelde Kanerki's entspricht, dass der Löwe auch der elamitischen Anaitis angehört zu haben scheint [1232]), wie sicher der 'Anāt, so bleibt die Beziehung auf die *Ναναια* doch höchst wahrscheinlich, wiewohl v. Sallet S. 99 die Legenden *NANA* ... *NANAIN* (freilich mit Fragezeichen) zu erkennen glaubt. Der Löwe der Mondgöttin *Ναναια*, also auch der *Ναvα* würde zeigen, wie sehr die Darstellung der kabulischen Nana durch die aus dem Westen importierte der Nanaia beeinflusst ist. Uebrigens erblickt man bei Wollheim da Fonseca auch die Durga auf einem Löwen reitend. So unzweifelhaft als ein archäologischer Zusammenhang dieser Typen besteht, so sehr harrt noch sein Wie? der Aufklärung.

VI.

Von der Artemis Nana, deren Name auf jener an einer unbekannten Stelle des Piraeus gefundnen Weihinschrift erscheint, ist wahrscheinlich, dass sie einem phrygischen Cult entstammt, nicht sowohl, weil im Piraeus sich ein Metroon der grossen Göttermuttter befand, als weil die Namensform sie mit Nana, der Mutter des Attis und „Königs oder Flusses“ Sangarius [1233]) verknüpft.

---

im Hindi „Frau Grossmutter“ bedeute und mit der Nana direkt nichts zu thun hat, selbst wenn dieser Ausdruck nach Masson auch in Afghanistan vorkommt. Nach Shakespear's Hindustānī-Wörterbuch ist نانی maternal grandmother, fem. zu نانا maternal grandfather. Wenn richtig ist, dass hindustānī مامما mother's brother, auf sanskrit māmaka, und مامی dessen Frau, auf māmakī zurückgeht, so würde entsprechend die ältere Form für nānā und nānī, nānaka und nānakī lauten.

1231) Wilson, Ariana antiqua Taf. XXI, 18, v. Sallet S. 99. 1232) Vgl. S. 138, Note 1163. 1164. 1233) Arnob. adv. gentes V, 6 vgl. Comparetti in dem Note 1117 angeführten Aufsatze. Nana las Sabaeus nach Reifferscheid zu Arnob. 178, 12 noch im einzigen Pariser Codex, der jetzt nata hat. 185, 11 steht Nana ohne Variante. Schwerlich richtig ist de Lagarde's Correctur Nara = أنار in: Armenische Studien 1877 S. 190.

Ebenso wie Arnobius die Nana von ihrer Schwiegertochter Cybele unterscheidet, thut diess die griechische Inschrift, indem sie dieselbe als Artemis und nicht Rhea oder Cybele interpretiert: Nicht uns liegt also ob, die Nana der Cybele anzunähern, wie Comparetti thut. Nun kommt grade ein Personenname *ὁ* und *ἡ Νάνας*, auch *Νάννας* sehr häufig in Inschriften aus Phrygien, Galatien, Lycien und Cilicien vor, wie man durch den Index zum Corpus inscriptionum Graecarum ersehn wolle [1234]). Auf einer Münze von Aezani aus der Zeit des Claudius und Germanicus liest man [1235]) *ἐπὶ Μηνογένου τοῦ Νάννα*: die Magistratsperson hiess also nach dem Beinamen des Attis [1236]), ihr Vater nach dem Namen von dessen Mutter Nana. Der phrygische Noah *Νάνναχος* [1237]) mag eine Weiterbildung des Wortes sein. Da nun die Phryger nicht bloss den Attis, die Bithyner den Attis und den Zeus [1238]), *Πάπας* [1239]) nannten, wie *Παπαῖ-ος* die Skythen den Zeus; mithin dieses Papa ein Appellativ war, so liegt nahe dasselbe von Nana anzunehmen, sobald man dazu das Folgende bedenkt: Nanā bedeutet Mutter im Sanskrit; im Griechischen *νάννας*, *νέννος* Oheim, *νάννα* Tante, vgl. *νίννη*.

Die Existenz eines sanskritischen nanā, Mutter spricht für gleiche Bedeutung des nahgelegnen persischen und skythischen Nana. Für dieselbe Bedeutung von *Ναναι-α*, Nanē könnte, wenn die überlieferte Lesart durch Parallelstellen gesichert wäre, entscheiden, dass im Talmūd^{h} Sōta fol. 42 b אִישׁ הַבְּנִים, wie Goliath 1 Sam. 17, 4. 23 heisst, von R. Jōḥannān erklärt wird durch: ['Arūk^{h} נני] בר מאה פפי וחד נאנאי. Obgleich die Commentatoren [1240]) das nicht verstehn, soll's doch kaum etwas anderes heissen als: Goliath sei mit איש הבנים als „Sohn von hundert Papa's und einer [lies חדה] Mama" bezeichnet. Während sich nämlich die übrigen Deutungen jener Bibelworte, nämlich 1. שם מבונה מכל מום, 2. בינוני an den Wortklang anlehnen, hat jene Interpretation den möglichen Sinn im Auge: ein Sohn, der die Wahl hat zwischen seinen Vätern. Bedeutete נני im Talmud wirklich Mama, so kann es nur persisch sein, wie dasselbe von פפי durch die bekannten Eigennamen بابا פפא ﭘﭘﺎ *Πάπαχος* vgl. *Πάπας* bei den Phrygern etc. plausibel genug ist. Ein

---

1234) Nonna hiess die Mutter Gregor's von Nazianz († 390). 1235) C. I. Grr. III S. 1085 zu no. 3856. 1236) Attis heisst menotyrannus auf lateinischen Inschriften noch 319 Chr. im C. I. Latin. I S. 391 Col. 1 unten. Vgl. de Vogüé Inscriptions Sémitiques I, 63 unten. Preller, Römische Mythologie von R. Köhler 1865 S. 739. 1237) Zenobius VI, 10; bei Steph. Byz. 329, 17 ed. Meinekius *Ἄνναχός*; daher er für Henoch hat herhalten müssen. 1238) = *Μαζεύς* phrygisch, de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 288, 14; = mazdāō? 1239) Vgl. *Παπῆς* pontischer Name auf Thonhenkeln v. Sallet, Numismatische Zeitschrift 1874 I, 54; Fleckeisen's Jahrbücher Supplement V, 480. 1240) Vgl. Wagenseil zu Tract. Sota S. 878. 881.

semitisches Wort „Mutter“ oder dergleichen, das mit n anlautete, ist nicht aufgefunden: لَلَّى „einlullen“ [1241]) muss nicht grade nothwendig mit einem Tändelworte für Amme zusammenhängen, und kann auch aus dem Persischen stammen: vgl. نانو زدن Vullers, Lex. Pers. 1289; daneben freilich auch türkisch: ننی چالمق.

Ist nun zwar nana in den persischen Wörterbüchern nicht nachweisbar, — auffallen kann das bei einem solchen Tändelworte und dem Umstande, dass diese Lexica aus der poetischen Literatur geschöpft sind, nicht grade, obwohl sie مام, ماما? مامی aus Dichtern anführen — so lautet doch in dem echt ērānischen Dialekt von Ssemnan und Lassgird [1242]) Mutter „nanah“ (neben bābā Vater) und auch Angelus a S. Joseph [1243]) verzeichnet ننهٔ (so).

Allein es ist die Frage aufzuwerfen, ob nana im Persischen aus dem Türkischen entlehnt ist, oder aber ob umgekehrt das osmanische ننه nenè ninè, womit türkische Kinder ihre Mütter und Ammen anreden, wie unser Papá und Mamá (vulgär verdeutscht Mámma Páppa, Mämme) aus dem Französischen, dem Persischen abgeborgt ist. Das Ergebniss einer Correspondenz, die ich mit meinem Lehrer und Freunde Professor Schott in Berlin über diesen Punkt gepflogen, ist dem nationalen Ursprung des osmanischen nene günstig, und zeigt jedenfalls, wie schwer eine Entscheidung ist. Professor Schott bemerkt: Anlautendes *n* erscheine bei den osmanischen Türken fast nur in eingebürgerten Fremdwörtern. Zu den seltnen Ausnahmen gehöre ne, = was, mit seinen Zusammensetzungen. „Die meisten übrigen Türkenstämme scheuen anlautendes n viel weniger und haben zum Theil daneben noch anlautendes, den Osmanen insofern widerstrebendes, ñ [d. i. spanisches ñ]. So finde ich im Wörterverzeichniss von Castrén's koibalischer und karagassischer Sprachlehre (S. 81) énä Vaterschwester und Frau des älteren Bruders, (S. 105) ñengä dasselbe. Beide Formen entsprechen dem gleichbedeutenden jengge der Tschagatajer, und der bei den Osmanen gar nicht vorkommende Anlaut *ñ* konnte in Letzterer Munde ebensowohl *n* wie *j* werden, wie ng in der Mitte allmählig n geworden ist. So schält sich nene aus ñengä gleichsam heraus, und auch enä kann engä zur Seite gehabt haben. — Aus der finnisch-ugrischen Sprachklasse kann ich nur das magyarische néne (nêne) ältere Schwester an-

---

1241) Mein Bar ʿAlī 6117. 1242) Schindler in ZDMG XXXII, 538. Dorn, Mélanges Asiat. de St. Pétersbourg 1879 VIII, 600. 1243) Gazophylacium l. Pers. 1684 S. 205.

führen, das ebensowohl wie húg (jüngere Schwester) tief in der Sprache begründetes Respectswort, andrer Ausdruck für anya Mutter ist, und sonach keinenfalls den Türken oder Persern abgeborgt. Ich stehe nicht an in diesem néne das ñengä oder ینکه und ننه der Türken wiederzuerkennen. — Die samojedische Sprachenklasse hat nach Castrén's Wörterverzeichnissen (S. 278) für „ältere Schwester" neben andern unverwandten Bezeichnungen ñaña und ñeña; für „jüngere Schwester" auch neben unverwandten Ausdrücken, sowohl die eben erwähnten Formen als nieña, ñäña, und ñenga. Die letzterwähnte Form ist darum besonders merkwürdig, weil sie mit dem türkischen ñengä und jengge auch hinsichtlich des ng zusammenklingt."

Meinen Einwand gegen einen Schluss aus diesem Material auf einen Zusammenhang zwischen osmanisch nene Mutter, Amme, und jenen Wörtern der verwandten Dialekte, deren Uebereinstimmung sich auf ein Wort mit der Bedeutung: Schwester des Vaters, Brudersfrau, ältere oder jüngere, beschränke, sodass ein grundsprachliches ñanga ausschliesslich in der Bedeutung: ältere Schwester anzusetzen sei, widerlegt Schott durch folgende Beispiele:

1) Mongolisch: äkä oder ächä Mutter; äkä-tschi ältere Schwester; osttürkisch ägä-tschi ältere Schwester; tscheremissisch: äkä ältere Schwester; suomi-finnisch: akka (ursprünglich Mutter) Hausfrau, Matrone.

2) Mongolisch: äǧi Mutter; tschaghatai-türkisch: ätschä Frau; uigur-türkisch: itschi jüngere Schwester; finnisch: äiti Mutter.

3) Mongolisch: ügüi ältere Schwester; magyarisch: húg jüngere Schwester; magyarisch: ük Urgrossmutter; finnisch: enkko Grossmutter.

4) Das türkische ابه äbä heisst Grossmutter (ehemals Mutter; jurare-samojedisch: ñeben (statt eben) nur Mutter) und Wehmutter, Amme. — In den samojedischen Sprachen hat man nach Castrén für ältere Schwester: aba, apa, oba (neben ñeña und ñaña).

5) Im Koibal-türkischen giebt es für Mutter ein Wort idjä (vgl. finnisch äiti); im Karagassischen aba. Für ältere Schwester sagen die ersteren bidjä, die andern uba.

6) tsjè, die gewöhnliche chinesische Bezeichnung der ältern Schwester, wird in der Provinz Szy-tschuen für Mutter sonst mù gebraucht.

7) Im Japanischen ist das gewöhnliche Wort für ältere Schwester ane (möglicher Weise verwandt mit dem türkischen آنا ana Mutter); man sagt aber dafür auch ʃaʃa (haha), was eigentlich Mutter bedeutet.

No. 6 und 7 sind aus einem chinesischen und einem japanesischen Originalwörterbuche entnommen.

Wenn nun auch nach diesen Ausführungen Schott's die turanische Abkunft des osmanischen nana wenigstens von dieser Seite aus nicht anzufechten ist, so scheint sich doch zugleich diese Form des Wortes nicht als eine ursprüngliche herauszustellen; die ältere Form ñanga aber ist zur Etymologie der elamitischen Göttin unbrauchbar. In Anbetracht dessen, dass wir von dem Sprachcharakter des alten Elamitischen so wenig wissen, wie von dem seiner wahrscheinlichen Tochtersprache des Ḫūzischen [1244]), ist es nach der Zugehörigkeit der sonst in Vorderasien auftauchenden „nana's" erlaubt, und immer noch wahrscheinlicher, die elamitische Nanā, wie de Lagarde früher wollte für ērānisch, als wie er später meinte, für tūrānisch zu halten [1245]). Hat aber das in den indogermanischen Sprachen häufig vorkommende nanna [1246]) nebst Varianten wenigstens in einer die Bedeutung Mutter, und ist es gar nicht unwahrscheinlich, dass z. B. auch im Phrygischen einst dieser Appellativbegriff lebendig war, so schwindet damit die Berechtigung: etwa die phrygische Nana, die indoskythische *Ναναι*, *Ναναο*, und die elamitische Nana der Keilinschriften, von welcher Nanai eine Variante ist, als ursprünglich identisch zu setzen, wiewohl alle eine Mondgöttin repräsentierten, und obgleich wenigstens die skythische *Ναναι* mit der *Ναναια* des Westens historisch verknüpft ist. Nur erst neue Materialien können einen genetischen Zusammenhang zwischen diesen Gottheiten sicher stellen. Die Variation Nanai, Nanē statt Nana, wie die Keilinschriften bestimmt bieten sollen, zu erklären, bin ich ausser Stande. Analog war *Παπαῖος* Herod. IV, 59 neben *Πάπας*; analog auch מזדי = *Μαζαῖος* [1247]),

---

1244) Weder ein paar *λέξεις* bei Barbah'lūl, noch die geringe Sprachprobe bei Gregorius Abulfaradsch [Historia dynastiarum ed. Pocock S. 250 f. vgl. Wüstenfeld, Gesch. der arab. Aerzte S. 24 no. 63. Steinschneider in Virchow's Archiv für pathologische Anatomie XXXVII S. 393] entscheiden etwas. Vgl. al-Iṣṭaḫrī ed. de Goeje S. 91. — Selbst das „Sumer"ische erklärt Paul Haupt, Die sumerischen Familiengesetze 1879, S. VI, für nicht uralaltajisch. Für „Sumer" schlage ich übrigens ohne Garantie Jāqūt's سمر [in Kaškar?] vor, zu suchen bei نهر سمرء, einem Dorfe mit dem Grabe al-'Ozēr's [Ezra's] in Maišān: Jāqūt 4, 840. נהר סמורה bei Benjamin von Tudela ed. Asher I, עג. 'Ozēr's Grab liegt drei Stunden steaming oberhalb der Vereinigung des Euphrat und Tigris bei Qurna am Tigris, nach Rich und Chesney bei Ritter 11, 946 vgl. Cpt. Sicard in Revue maritime et coloniale 1870, II. Karte. 1245) de Lagarde, Armenische Studien 1877 no. 1592, Symmicta 1877 95, 10. 1246) Vgl. Baldr's Gattin Nanna bei J. Grimm, Deutsche Mythologie 1854 S. 202. Deutsche Säuglinge hörte ich ná-ná-ná-ná-nná neben tá-tá-tá-tá-tá lallen. 1247) Ganz unabhängig von Jos. Halévy, Mélanges d'Épigraphie et d'Archéologie sémitiques 1874 S. 65 las ich die Aufschrift der cilicischen Satrapenmünze מזדי זי על עבר נהרא וחלך und verstand den *Μαζαῖος*, der 331 vor Chr. Alexander dem Gr. den Uebergang über den Euphrat wehren sollte.

ڡڪڪ[1248]). Vgl. ڡڪڪ Mamāi zu neupers. مامـا [مامی??] مـام s. Note 678. Sind es alte Casus obliqui, wie Dativ mazdāi?

Von der Nanai hergenommen ist wohl der männliche Personenname[1249]) נני, wie in Vorderasien *ὁ Νάνας*.

---

5. Eurōpos, Qennešrīn und Dūrā am Euphrat[1250]).

Zu S. 29. 31.

I. Die Erzählung von Mu'ain, jedenfalls im Westen entstanden, scheint aus dem Bisthum Eurōpos am Euphrat zu stammen und zu Nutz und Ehren eines jenem Heiligen gewidmeten Coenobium verfasst zu sein. *Εὔρωπός* auch *Ὧρωπός*[1251]) genannt, heisst in dieser Geschichte Aghr[i]pōs, ähnlich wie in einer Hs. des Bar 'Alī[1252]) Aghrīpōs, oder schon zur Zeit des Patriarchen Severus von Antiochia [vor 519 Chr.] Aghrōpōs[1253]). Jedoch schreibt Īšō' der Stylit ܓܗܪܝܦܘܣ[1254]). Die Entstehung des gh nach u ist zu vergleichen der in nughnā ṭughrā u. a. m. im neusyrischen Dialekte von Ḫusrāwā bei Urmi, statt nūnā ṭūrā; oder dem gh vor r in Seghrgīs statt Sargīs[1255]). Ganz analog ist auch türkisch اكرى بوز oder اغرى بوز für *Εὔριπος* Euböa[1256]). Der König Aghrippōs, welchem der Verfasser die Gründung der Stadt zuschreibt, soll gewiss der neutestamentliche *Ἀγρίππας* (Apg. 25, 13. 26) sein, nicht *Ἀντίοχος ὁ γρυπός*, an den man denken könnte[1257]). Bereits Th. Nöldeke hat in der Form Aghrōpōs das Original zum arabischen Ġirbās erkannt[1258]). Ġirbās lag nach Jāqūt[1259]) auf der Westseite des Euphrat dem Dair Qinnisrē gegenüber, das sich

---

1248) Thomasakten bei Wright, Apocryphal Acts of the Apostles I, ڤـ II, 222. 1249) Vgl. de Vogüé, Inscriptions Sémitiques I S. 80 no. 132 vgl. S. 49 no. 67, 1 wo vielleicht נכר zu lesen ist. 1250) Ich bemerke, dass ich den vierten (Register-) Band von de Goeje's Bibliotheca geographorum Arabicorum 1879 noch nicht bei der Ausarbeitung der geographischen Excurse, und nur wenig während des Druckes, benutzen konnte: diess zur Entschuldigung, wenn ich die Ortslage entscheidende Stellen (denn Vollständigkeit beabsichtige ich nicht) übersehen haben sollte. — Ich lege Werth darauf, die Orthographie moderner Namen so zu geben, wie sie ihre Gewährsmänner haben. 1251) Steph. Byz. Appian res Syr. c. 57. 1252) Payne-Smith, thes. Syriacus 32. 1253) Wright, Cat. Mus. Brit. 970 c. 2. 1254) Ass. B. O. 1, 282 N. 1 = Josué le Stylite ed. Martin S. 75 cap. XCIII. 1255) S. 113. 1256) Vgl. Fleischer zu J. Levy's Neuhebräischem und Chald. Wörterbuch 1876 I, 279. 1257) Vgl. Payne-Smith, thesaurus Syr. 32. 1258) Nachrichten der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1876 S. 14.

1259) Mu'ǧam 2, 688, 21 دير قنّسرَى, so lies. Verschieden: 2, 669, 13.

zur Linken des Stromes befand [1260]). Von Ġirbās ist der Plural Ġarābīs, und dieser ist es, welchen Richard Pocock Jerabees schreibt, wie allein er die Ruinen der Stadt nennen hörte [1261]). Nun ist merkwürdig, dass der Name dieser Ruinen schon bei Hen. Maundrell [1262]) Jerabolus lautet. Bereits Maundrell dachte bei „Ierabolus" an Hierapolis [1263]), und wie ich glaube ist es diese Gleichung, welche die richtige, soviel ich ermitteln konnte, allein von Pocock gegebene moderne Aussprache des Dorfes gefälscht hat. Denn auch Alexander Drummond, der den Platz besuchte, sagt [1264]): The ruins of Jerabolus. I should naturally imagine, and indeed conclude, from the similitude of names, that this was the ancient Hierapolis, had I no other authority for my conjecture etc. (Julians Zug). Drummond hatte aber Maundrell's Buch auf der Reise bei sich. Auch Pollington [1265]), der an Ort und Stelle war, sagt Yerábolus, hat aber ebenfalls dabei Maundrell vor Augen. Weniger wichtig ist [1266]), dass Jerabolos auch auf Niebuhr's Karte steht, die er hier nach andern ergänzt haben muss, da er selber eine andre Route genommen hat. Chesney, in solchen Dingen nie genau, hat Jerábulus Ruins und Vil. Jerábulus. So sehr ist die Tradition Feind selbständiger Wahrnehmung und so

---

1260) Die Gründung dieses Klosters erzählt Zakharjā Rhetor in Land, Anecd. 3, 245, 5. 26. Die Mönche des Klosters des H. Apostel Thōmā in der Stadt Seleukīa (am Euphrat) wurden unter dem Kaiser Justin, da sie das chalcedon. Symbolum nicht annehmen wollten, vertrieben und siedelten sich, geführt von ihrem Abte Joḥannān Bar Aftōnjā [Ἀφθόνιος?] aus Orrhōi (Ass. B. O. 2, 54), in Qenneṧrē am Flusse Prāth an. Joḥannān heisst daher der erste Abt des Klosters: Wright, Cat. Mus. Brit. 333 c. 2 (vgl. 336 c. 2. 830 c. 1). Wie schon das Mutterkloster sich durch Unterricht im Griechischen auszeichnete (Land, 3, 245), so noch viel mehr dieses: Thōmā von Ḥarqel und Ja'qōbh von Orrhōi haben dort Griechisch gelernt, BH Chronic. ed. Abbeloos-Lamy I, 267. 290; [Aus der Erzählung ebd. I, 263 folgt auch, dass es nah dem Euphrat lag] und auch sonst wird die griechische Schule daselbst erwähnt. Viele monophysitische Patriarchen gingen aus dem Kloster hervor. Es heisst ܒܝܬ ܡܕܪܫܐ ܕܩܢܫܪ̈ܝܢ ܕܥܠ ܦܪܬ BH. 1, 290. ܒܝܬ ܡܕܪܫܐ 1, 355, 2, gewöhnlich ܒܝܬ ܡܕܪܫ̈ܐ 1, 296, 1. 322, 1 ohne Pluralpunkte. Assemani hat es verzeihlicher Weise mit der Stadt Qenneṧrīn südlich von Aleppo verwechselt. Ob diese Lage des Klosters gegenüber Ġarābīs von neuern Reisenden wiederaufgefunden ist, kann ich nicht untersuchen: Tell Dari el-Luhaim [„house of ill luck" bei Chesney] auf Kiepert's Karte hat vielleicht nichts damit zu thun. 1261) Beschreibung des Morgenlandes übers. von Windheim 1754, II S. 164 der Originalausgabe, mehrmals. Am Rande steht einmal Jerabers. 1262) A Journey from Aleppo to Jerusalem at Easter A. D. 1697. 6th edition Oxford MDCCXL. 8°. Daran: An Account of the author's Journey from Aleppo to the River Euphrates, the city Beer and to Mesopotamia S. 155. Nach der Vorrede ist aber die Ausgabe durch spätere Correcturen des Verfassers emendiert: das Imprimatur ist vom April 8. 1703. 1263) Vgl. die Unterschrift der Abbildung des Löwen: Tafel gegenüber S. 97. 1264) Travels through different Cities of Germany, Italy, Greece and several Parts of Asia as far as the banks of the Euphrates, London MDCCLIV, fol. S. 208 [verdruckt 209]. 1265) Journal Geogr. Soc. London 10, 453. 1266) Reisen 1778 II tab. LII.

sehr verdunkelt die Sucht, in den neuen Namen die bekannter alter Plätze zu finden, die Wahrheit. Selbst Pocock, der Jerabees hörte, sucht darin eine Cultusstätte des Gottes „Jerabolus“ (ירחבעל). Dagegen gesteht Buckingham, als er in Bīr war [1267]): I made many inquiries here, after the ruins of Hierapolis, now called Yerabolus, but no one knew of such a place, although it is certainly less than a short day's journey from this town.

Da George Smith auf den Ruinen von Eurōpos einige Skulpturen und einen Monolith, dessen Styl den Einfluss assyrischer Kunst verräth, gesehn haben soll [1268]), und vielleicht Gründe hatte, Eurōpos für die Lage des alten Karkʰmīš zu halten [1269]), so beachte man einstweilen folgende Stelle des Stephanus Byzantinus [1270]): *Ἔστι καὶ τρίτη ἐν Συρίᾳ κτισθεῖσα ὑπὸ Νικάτορος, περὶ ἧς ὁ πολυΐστωρ ἐν τῷ περὶ Συρίας φησὶν οὕτως „Ξενοφῶν ἐν ταῖς ἀναμετρήσεσι τῶν ὁρῶν περὶ Ἀμφίπολιν* [1271]) *κεῖσθαι πόλιν Ὡρωπόν, ἣν πρότερον Τελμησσὸν καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν κτισάντων. ταύτην δέ φασιν ὑπὸ Σελεύκου τοῦ Νικάτορος ἐπικτισθεῖσαν, Ὡρωπὸν ὠνομάσθαι ἀπὸ τῆς ἐν τῇ Ἑλλάδι Ὡρωποῦ“*. Es liegt nahe *Τελμησσός* (auch *Τελμισσός*) = תל מוש zu setzen. Karkʰ Mīš konnte so nach dem Hügel, auf dem die Veste stand, genannt werden, nachdem Burg und Stadt ein תל עולם [Deut. 13, 17] geworden waren [1272]). Aehnlich sagen die Araber Tell Zabda für Bāzabda. Und vielleicht steht Gen. 14, 1. 9 אֶלָּסָר für בְּתַלַּאשַׁר Is. 37, 12 = בְּתֶלַאשַׁר 2 K. 19, 12, sofern man gegen die Massoreten für das erste Element dieses Namens בֵּת ansieht [1273]).

Die Heiligen, die mit einem Löwen zu thun haben, sind zwar nicht grade selten: so der H. Polykarp, ein Eulogius [1274]), Šem'ōn Sābʰā, cui leo famulatus dicitur [1275]); dennoch kann ein Bild, welches Maundrell beschreibt, wenn es nicht gradezu Mu'ain selber darstellte, Veranlassung zu dem Löwen Mu'ain's gegeben haben.

1267) Travels in Mesopotamia 1827 I, 54. Neuerdings wird Djerâbîs als ausschliesslicher Name des Ortes durch Ed. Sachau bestätigt: the Athenaeum 1880 S. 22. 1268) The Athenaeum 1878 S. 406. Gegenwärtig sollen Monumente dieses Orts im British Museum sein. 1269) The Academy 1876 S. 291 und 454, nach Schrader, Keilinschriften und Geschichtsforschung 1878 S. 225. Darauf hat Mr. Boscawen den Ort untersucht und Hormuzd Rassam wollte dahin gehn. 1270) S. 711 ed. Meinekius. 1271) Steph. Byz. 90 *πόλις Συρίας πρὸς τῷ Εὐφράτῃ, κτίσμα Σελεύκου. καλεῖται δὲ ὑπὸ τῶν Σύρων Τούρμεδα.* 1272) Telmessos heissen sonst eine lykische und karische Stadt und ein Fluss in Sicilien. 1273) Uebrigens ist מלך לָעִיר סְפַרְוִים הֵנַּע וְעִוָּה schon grammatisch falsch: man lese überall הנעועה Part. Niph. von עוע (wovon עִוְעִים Is. 19, 14) „der grundverkehrten“; wahrscheinlich weil sie, von Assyrien schon einmal unterjocht, von ihm abgefallen war. Moralische Verketzerung politischer Feinde war ja auch bei den Achämeniden officieller Stil: Darius-Inschr. v. Behistūn 1, 34 drauga vgl. die von Persepolis H. 20. 1274) Wright, Cat. Mus. Brit. 1129 No. 37. 1275) Ass. B. O. 3, 1, 481a von Thōmā von Margā citiert.

At the foot of the mount (von „Jerabolus“) was carved on a large stone a Beast resembling a Lyon, with a bridle in his mouth and I believe anciently a Person sitting on it: but the stone is in that part now broke away; the Tail of the Beast was Couped (Thursday, April 20, 1699). Und in der Unterschrift der Abbildung: I found this figure Cut on a large stone at Jerabolus. The middle part was broken, and perhaps the Goddess Syra Sat thereon but has been effaced by the Turks who are destroyers of Images for I have seen such a figure upon an Ancient coin of Hierapolis [1276]).

Das Dorf ܝܪܒܘܠ oder ܝܪܒܘܣ [1277]) 2 Farsaḫ oder 6 Mīl von Eurōpos enfernt, lag nach der Erzählung am wahrscheinlichsten unterhalb dieser Stadt. Dann würde es in dem nördlichen Winkel des Flusses Sāǵūr ܣܓܘܪ mit dem Euphrat gelegen haben. Nach Maundrell [1278]) liegt die Sāǵūrmündung ungefähr 3 Stunden unterhalb „Jerabolus“. Hier südlich von einem Dorfe und Tell Ranama hat Chesney's Karte: „Ruins, supposed Antient Ciciliana“ und nahe dabei landeinwärts ein Nomaden-Zeltlager Sarasat. Bei einem Vorgebirge „Sarisat“ unweit der Mündung des Sāǵūr [1279]) erwähnt Ainsworth „Bewohnte Höhlen“ (die freilich auch sonst in den Gebirgen der Gegend nicht selten sind). Diese Lage mag auch R. Pocock's Sarouch (englische Orthographie) am Euphrat haben, das von einem Punkte aus, welcher $2^1/_2$ Stunde SSW. von Gerābīs und $1^1/_2$ Stunden NNO. von einer Uebergangsstelle über den Sāǵūr liegt, eine Tagereise entfernt ist, ferner von Aleppo in drei Tagereisen erreicht wird [1280]).

2) Die verlassne Stadt Dūrā [1281]), von welcher, wie der Verfasser der Mu'ain-akte sagt, das Gebirge Šiggār [1282]) östlich gelegen war, kann nicht wohl verschieden sein von dem *Δοίρα, Νικάνορος πόλις, κτίσμα Μακεδόνων, ὑπὸ δὲ Ἑλλήνων Εὔρωπος καλεῖται*, das nach Isidōros von Charax nur 10 schoeni [ܫܝ] südlich von Circesium am Euphrat entfernt war. Verlassen heisst die Stadt zur Zeit von Julian's Feldzug [1283]). Nach den

---

1276) Drummond hat den Stein später vergeblich gesucht, Consul Henderson einen ähnlichen ausgegraben: vgl. Sachau in Note 1267. 1277) Ich habe natürlich wegen der Legende auch daran gedacht, dass in diesem Namen ܒܕ steckt: [ܝܪܒܕ] aber das ist nur gerathen. 1278) A. a. O. S. 155.

1279) C. Ritter Erdkunde 10, 946. Sachau: Srēsāt. 1280) Pocock v. Windheim II, 241 (165 engl. Ausg.). Das bekannte Serūǵ ist also nicht gemeint. 1281) Das Citat des Bar 'Alī bei Payne-Smith thes. Syr. u. d. W. stammt aus unsrer Erzählung. 1282) Der Name ist vielleicht echt syrisch vgl. ܫܓܪ ܒܪ ܚܛܠ Ass. B. O. 3, 1, 339 no. C. XIV: doch dessen Vocalisation ist unsicher. 1283) Ammian. Marc. XXIII, 5, 8; XXIV, 1, 5. Zosimus III, 14.

Distancen hat man es auf der Ostseite des Euphrat und zwar noch südlicher als Raḥbat Mālik bin Ṭauq, dem heutigen Majādin zu suchen [1284]).

Majādin [1285]), das Dorf, steht auf oder nahe dem Platze der alten Stadt Raḥba [1286]), einem nestorianischen Bisthum [1287]), während das Castell Raḥba eine gute Stunde landein im Westen erst aus den Trümmern der Stadt von Šīrkūh bin Ahmad bin Šādī, dem Herrn von Ḥimṣ, erbaut ward [1288]). Die Stadt Raḥba und ihre Feldflur bezog ihr Wasser aus einem Kanal Nahr Sa'īd [1288]), welcher nach einem Fragment des Ibn Serabiūn: „zwischen Qirqīsijā und al-Raḥba [1289]), unterhalb al-Qubba [1290]), welche Fam Nahr Sa'īd heisst, aus dem Euphrat abgeleitet wird, dessen westliche Uferseite, und im weitern Verlauf die Felder von al-Raḥba bewässert, darauf oberhalb von Dālijat Mālik bin Ṭauq in den Euphrat zurückfliesst, nachdem zahlreiche Zweigkanäle daraus auch die Fluren ضياع von al-Dālija bewässert haben". Da nach Černik's Beschreibung das Euphratthal südlich von Majādin [1291]) [Mayadim] bei El-Mešteh durch das an den Fluss tretende Gebirge abgeschlossen wird [1292]), so kann al-Dālija nicht südlicher als dieser Punkt gelegen haben und wird etwa bei Aschara [1293]) oder Deblīn bei Černik zu suchen sein. Dieses al-Dālija, genauer Dālijat Mālik bin Ṭauq [1294]), in älterer Zeit namentlich als ein

---

1284) Ritter, Erdkunde 11, 706 erwartet das Kastell Raḥba anderswo, weil er meint, Iṣṭaḫrī setze es auf die Ostseite. Allein al-Iṣṭaḫrī sagt: „auf der Westseite": ed. de Goeje 77. S. unten. Der Fehler stammt aus einem Codex Ibn Ḥauqal's 155 c. 1285) Ritter, Erdkunde vgl. Černik im Ergänzungsheft no. 44 zu Petermann's Geographischen Mittheilungen. 1286) Géographie d'Aboulféda ٢٨١. Er sagt, dass unter den Ruinen im Dorfe noch Thürme emporragten الشاهقة الموذن. Majādin الميذن ist wohl vulgäre Form dafür = „Thürme", bei Chesney, Mayerthein. Das r ist englischer Hörfehler. Man findet es nicht selten nach Vocalen in Ortsnamen, die von Engländern aufgefasst sind. Ich erinnere mich Kartool statt القاطول u. a. gelesen zu haben: vgl. „Victoriar" statt Victoria im Londoner Dialekt. 1287) ? Ass. B. O. 3, 1, 263 a 2 infr. 1020 Chr. 1288) Aboulféda a. a. O. ٢٨١ sagt 1 Farsaḫ vom Flusse. 1289) Ms. Mus. Brit. 23, 379 fol. 31 recto. 1290) Ebd. fol. 33 recto. 1291) Auf Chesney's Euphrat-Karte no. 4 liegt Míyádín oder Mayerthein 35° 1′ 42″ N. 40° 30′ 22″ E. Südlich davon Sheikh Hannes [Anas]; s. ö. davon Rahabah Cas. 1292) Vgl. a. a. O. Ergänzungsheft no. 44 Taf. 2. Auch Chesney No. 4, bei Shibbelek tombs. 1293) Bei Chesney No. 4. Al-Aṣḥará Tower. Auf der Ostseite gegenüber liegt Bisthán Vil. neben dem Hügel Hijánik M. 1294) Ibn al-Aṯīr 7, 367. — Nach Jāqūt: auf der Westseite des Euphrat zwischen al-Raḥba und ʿĀna. — Ibn al-Aṯīr 8, 132, al-Iṣṭaḫrī ٧٨, Ibn Ḥauqal 157, 19.

Punkt, wo der Qarmaṭe Abū Šāma sein Wesen trieb und gefangen ward, genannt, galt bereits dem Verfasser der Marāṣid [1295]) als unbekannt. Aboulféda sucht es in Dijār Muḍar, es mit dem Dālija verwechselnd, welches eine Tagereise oberhalb Qirqīsijā lag [1296]). Die Entfernung von dreissig Mīl zwischen al-Dālija und al-Raḥba bei al-Edrīsī [1297]) ist also falsch: Er las in seinem Original zehn Farsaḫ für zehn Mīl. Ebenso falsch ist die von 21 Mīl zwischen al-Dālija und ʻĀna: Es sind in Wirklichkeit etwa 21 Farsaḫ, ungefähr ebensoviel, wie der Abstand zwischen al-Raḥba und al-Raqqa beträgt, nämlich ungefähr 20 Farsaḫ [1298]).

Dūrā muss nun aber eine noch südlichere Lage auf der linken Flussseite gehabt haben, ungefähr gegenüber den Ruinen von Kankaleh [1299]) (Černik) bei Salahija [1300]). Eine Strecke von diesem [Ṣaláḥiyah Ruin], auf der Ostseite des Stromes, verzeichnet Chesney's Euphratkarte No. 4 einen „Mound". Möglich, dass Salahija nicht verschieden von al-Bahasna bei Jāqūt [1301]) ist, sofern man das Dair Ḥanẓala, welches zwischen diesem und al-Dālija auf der Ostseite lag, in Dör der Karte Černik's [1302]) wiederfinden wollte [1303]).

1295) U. d. W. 1296) Al-Muqaddasī 149, 11. Es gab auch einen zweiten Euphratkanal Nahr Saʻīd in Dijār Muḍar. Er fing acht Farsaḫ oberhalb Qirqīsijā an [Qodāma bei Sprenger, Post- und Reiserouten 1864 S. 92]. Es ist die Frage, ob Jāqūt Recht hat, wenn er den bei al-Balādorī 179 erwähnten Nahr Saʻīd bin ʻAbdalmalik durch seinen Zusatz für den unterhalb al-Raqqa in Dijār Muḍar befindlichen erklärt. 1297) Trad. par Jaubert 2, 145 Sprenger, Post- und Reiserouten 92. 1298) Jāqūt unter Raḥbat Mālik bin Ṭauq. 1299) Angeblich „Blutburg" auf türkisch: قان قلعه. Diess ist aber wahrscheinlicher eine türkische Volksetymologie für ein عَقَنْقَلَه = حَمْدُلُ. Ein Wort wie das letztere dürfte auch Original von Achaiachala am Euphrat bei Ammian. Marc. XXIV, 2, 2 sein. Sachlich hat dieser Ort aber nichts mit dem vorigen zu thun. 1300) Černik a. a. O. no. 44 S. 17. 1301) Jāqūt unter Dair Ḥanẓala. Vgl. Marāṣid al-iṭṭilā; al-Bekrī. Zu البهسنة vgl. البهيه al-Muqaddasī 135, 6 [wo viel Confusion ist] und Sprenger, Post- und Reiserouten S. 91. 1302) No. 44 Taf. 3 vgl. S. 17. 1303) Man bemerke noch: 1) Die Stadt Dair al-Rummān bei Jāqūt ist die Stadt Ed-Deir zwischen Raqqa und der Ḫābūr-mündung. 2) Dair al-Qāʼim al-aqṣa bei Jāqūt ist El-Kājim zwischen Majādin und ʻĀna gegenüber dem Ǵebel Arsi (Erzi).

6. Das grosse Coenobium von Izalā.

Zu S. 91. 101.

Das „Gebirge von Izlā“, oder Izalā [1304]), auf welchem Mār Bābhai seine Erzählung geschrieben, hiess schon bei Ammianus Marcellinus und Theophylactus Simocatta in seiner ganzen Ausdehnung der Bergzug, der seit Einsiedler seine öden Kalkfelsen bevölkerten bis heut zu Tage Ṭūr ʿAbhdīn genannt wird. Bei den nestorianischen Syrern wird es hauptsächlich wegen der Klöster erwähnt, die an seinem Südrande, in der Nachbarschaft von Nṣībhīn, erbaut wurden. Zu diesem gehörte ausser dem Kloster des Herrn Ewgīn (Augin), des Mönchs aus Klysma, dem die Einführung des Mönchswesen in Mesopotamien zugeschrieben wurde, dasjenige, welches nach seinem Gründer dem Reformator des nestorianischen Eremitenthums „die Congregation des heiligen Herrn Abhrāhām auf dem Berge Izlā“ hiess [1305]). Vielfach aber nannte man es „das grosse Coenobium“ [1306]). Unter dieser Bezeichnung wird es im Buche der Klöster [1307]) von al-Šābuštī [† 999 oder 1000 Chr.] erwähnt.

Der Artikel lautet fol. 82 recto: عمر الزعفران هذا العمر بنصيبين

مما يلى الجانب الشرقى منها فى الجبل والجبل مُشْرِف على البلد

وهو من الديارات الموصوفه والمواضع المذكوره بالطيب والحُسْن

وحَولهُ الشجر والكروم وَفيهِ عيون تتدفق وهو كثير العلايات

والرهبان وشرابه موصوف يحمل الى نصيبين وغيرها وليس يدخلوا

من اهل القصف واللعب فهو وساير بقاعهُ معمورة بمن يطرُقها وبهذا

الجبل ثلث ديارات اخر فى صفّ واحد احسن شى منظرا واجلّه موقعا

وهى عمر الزعفران ومراوحى [ومر اوجن .l] ومر يوحنّا والعمر

الكبير بالموضع [فالموضع .l] احد so متنزّهات الدنيا واسفل fol. 82 verso

الجبل الهرماس وهو نهر نصيبين وعيون تتدفّق من اصل الجبل

1304) Ritter, Erdkunde 11, 150. Arabisch جبل الازل z. B. Ass. B. O. 3, 1, 155 a. 1305) Ass. B. O. 3, 1, 96 a. 1306) حصن فط z. B. Ass. B. O. 3, 1, 95 a. 144 a. 1307) Das vorn nur wenig defekte كتاب الديارات [Berlin, k. Bibliothek, Ms. Wetzstein II. No. 1100, kl. fol., vom Jahr 631 H.] ist, wie ich durch Vergleichung der Citate bei al-Maqrīzī und Jāqūt ersehn, das von al-Šābuštī: Vgl. Juynboll zu Marāṣid al-Iṭṭilā IV, XCVI; Vol. V, 539. Es ist sehr lehrreich für die Art, wie Jāqūt compiliert hat,

ويعرف الموضع براس الما وهذا الجبل اوّل طور عبدين وهو على ثلثه فراسخ من نصيبين ويجرى هذا النّهر بين جبلين وعلى حافته الكروم والشجر فاذا وصل الى نصيبين افترق فرقتين فمنه ما يختار بباب سنجار فيسقى ما هناك من البساتين ويصب فى الخابُور ومنه ما يعدل الى شرقى البلد فمدير ارحيه هناك ويسقى البساتين ايضا وما هناك ولمصعب الكاتب فى دير عمر الزعفران الخ.[1308]

„'Umr al-Za'farān. Dieses Coenobium ist in Naṣībīn auf der nach Osten gerichteten Seite davon, im Gebirge, welches die Stadt überragt. Es gehört zu den Klöstern und den Plätzen, die wegen ihrer Duftigkeit und Anmuth geschildert und gepriesen sind [von Dichtern]. Bäume und Weingärten umgeben es und Quellen strömen darin. Es hat zahlreiche Cellen und Mönche. Sein Getränke hat Marke und wird nach Naṣībīn und andern Orten exportiert. Es wird nicht leer von Prassern und Bummlern[1309]; denn weder ihm selbst noch andern Landschaften seiner Umgebung بقاعه, fehlt es an Bewohnern, die sie frequentieren. *In diesem Gebirge giebt es drei andre أُخَر Klöster in einer Reihe, von schönster Augenweide, und in herrlichster Lage: nämlich 'Umr al-Za'farān, Mar Auǵan und Mār Jūḥannā; aber „das grosse Cenobium" ist durch die Position ein Welt-vergnügungsplatz*. Am Fusse des Gebirges fliesst al-Hirmās, der Fluss von Naṣībīn und Quellen, die im Grunde [im Innern] des Gebirges entspringen an einem Orte, der Rās al-Mā heisst. Dieses Gebirge ist der Anfang des Ṭūr 'Abdīn und liegt von Naṣībīn drei Farsaḫ entfernt. Es fliesst dieser Fluss zwischen zwei Bergen dahin, an seinem Uferrande von Weingärten und Bäumen eingeschlossen. Gelangt er nun nach Naṣībīn, so geht er in zwei Arme auseinander: der eine geht am Sinǵār-Thore vorbei يجتاز, bewässert die dort befindlichen Gärten und ergiesst sich in den Ḫābūr; der andre wendet sich nach Osten von der Stadt [Naṣībīn], treibt dort Mühlen und bewässert Gärten und was dort ist [von Feldern?]. Muṣ'ab al-Kātib sagt über das Kloster 'Umr al-Za'farān u. s. w."

Leider unterliegt die für unsern Zweck Ausschlag gebende Stelle dieses Berichts einigen Bedenken. Wie er dasteht, könnte der mit

---

1308) Weiterhin wird über al-Muṣ'ab und seine schamlosen Gedichte gehandelt. 1309) Eine gute Vorstellung von den christlichen Klöstern als Vertretern der modernen europäischen Tivoli's bei den Muhammedanern giebt die Schilderung von Sandreczki, Reise nach Mosul 2, 204 f.

Sternchen bezeichnete Passus nur echt sein unter der Annahme, dass al-Šābuštī ihn von einem Vorgänger in der Klösterbeschreibung entlehnt und in seine Worte eingeflickt hat[1310]). Denn „unter den drei andern Klöstern“ wird wieder ʻUmr al-Zaʻfarān als eins der drei genannt, und dasselbe unter dem Namen „das grosse Kloster“ noch einmal wegen des Vorzugs seiner Lage vor der der übrigen gerühmt. — Schreibt man aber für فالموضع, بالموضع

so entsteht folgender Sinn: Noch drei andre Klöster liegen auf diesem Gebirge in einer Reihe [mit dem ʻUmr al-Zaʻfarān] ..... sodass alle zusammen sind: 1. ʻUmr al-Zaʻfarān, 2. Mar Auǵan, 3. Mar Jūḥannā[1311]), 4. das grosse Coenobium. Somit ist der Ort ein Weltlustplatz. Nach dieser Aenderung, der ich den Vorzug gebe, ist ʻUmr al-Zaʻfarān[1312]) von al-ʻUmr al-kabīr verschieden.

Wahrscheinlich im Jahre 1231, wie Assemani ermittelt hat, war zwischen dem jakobitischen Patriarchen Ignatios und dem nestorianischen Īšōʻjahbʰ der Anlass eines Streites ein Kloster, als dessen Ṣāḥib Mār Bābʰai bezeichnet wird[1313]). Man könnte meinen, dass Īšōjahbʰ mit dem Ausdruck Ṣāḥib den Bābʰai keineswegs als den Stifter des Abrahamklosters habe bezeichnen wollen, wie ihm Assemani zuschreibt, sondern, sofern er Anlass hatte von den Schriftstellern zu sprechen, die den Nestorianismus gegen seine Widersacher vertheidigt haben, er habe damit nur andeuten wollen, dass jener eine derselben auch mit dem fraglichen Kloster in Verbindung gestanden habe, und Īšōjahbʰ habe hier jedenfalls das Grosse Coenobium gemeint. Allein Ṣāḥib al-ʻUmr bedeutet nach gewöhnlichem Sprachgebrauch allerdings den Stifter des Klosters, oder den, dessen Namen es trägt[1314]). Indessen ist wahrscheinlich der schriftstellerische Ruhm Bābʰai's die Ursache gewesen, dass man schon damals das Grosse Coenobium,

---

1310) Jāqūt 2, 663, 20 hat dafür وفى جبل نصيبين عدّة اديرة اخر.

1311) Dieser Jōḥannān scheint der Schüler des Mār Awgin zu sein. Ass. B. O. 3, 1, 147 Note 4. Vielleicht ist das Kloster identisch mit monasterium S. Ioannis in monte Gardalo bei Abbeloos-Lamy zu Barhebraeus, Chron. eccl. II, 88 Note. Vgl. Dair Kome bei Daleen auf Taylors Karte, Journ. Geogr. Soc. London XXXV. 1312) Es gab ausser diesem noch zwei Dair al-Zaʻfarān: 1) in Bēthʰ Nuhādʰrē vgl. Excurs 12. 2) bei Mārdē. Letzteres ist noch heute berühmt, und war schon vor 1890 d. Griechen ausser dem Ḥananjā und 12000 Heiligen dem H. Eugen gewidmet Ass. B. O. 2, 510 b. Heute zeigt man desselben Gebeine dort, die aber aus dem Ǵebel Ṭūr hierher versetzt sein sollen: Badger, the Nestorians and their rituals I, 50. 1313) Ass. B. O. 3, 1, 300 a مار بابى القديس صاحب هذا العمر الذى كان السبب فى هذه الرسالة.

1314) Vgl. Ass. B. O. 3, 2, DCCCLXV. DCCCLXVI.

dessen dritter Abt er einst war, nach ihm Mār Bābʰai benannte, und die Möglichkeit der Annahme eines besondern Klosters Mār Bābʰai scheint durch das Schweigen der ältern Nestorianer, namentlich des Tʰomā von Margā, ausgeschlossen zu sein. Unter dieser Voraussetzung ist die Lage des berühmten Abrahamklosters wieder aufgefunden. J. G. Taylor berichtet[1315]): „Four hours and a half west of Hatem Tai [einer alten Bergfeste an der graden Strasse von Ġazīrat bin 'Umar nach Nṣībʰīn, die T. mit *τὸ Σισαρβάνων* identifiziert[1316])] is the convent of Mar Bauai[1317]); and near it, in the mountains, the celebrated old monastery of Mount Izla, the seat and burialplace of the disciple of Hilarion, Mar Auageem, [sic] or Eugenius, who first introduced monastic institutions into Mesopotamia. Not far from this are the ruins of another fort, called Kala Jedeed[1318]) a relic of the early Moslem period. From Mar Bauai I went to Nisibin". Denselben Punkt „Marbab" verzeichnet Černik's Nebenkarte nördlich von Aznawar [auch Haznaoor], östlich von Nṣībʰīn[1319]); ja schon Carsten Niebuhr, dessen Fusstapfen zu folgen stets ein erhebendes Vergnügen ist, hat Marbaba dieselbe Lage zu Asnaour angewiesen[1320]). Er sagt: „Er [der Patriarch der Jakobiten] residiert in einem Kloster Midiād auf einem sehr hohen Berge. Am Fusse dieses Berges liegt ein Kloster in einem Dorfe Máarin. Nicht weit davon findet man das Dorf Kasr Marbaba oder Marabaein[1321]) mit einem Kloster Där Esseide[1322]), nach welchem die jakobitischen Christen ihre Todten wohl 5 Tagereise [so] weit bringen, und nach alter Gewohnheit das Maulthier, welches den Todten getragen hat, dem Kloster schenken".

„Ma'arīn" ist Ma'arrīn معرين بظاهر نصيبين[1323]). Syrisch

1315) Journ. Geogr. Soc. London XXXV, 52. 1316) = معزة Land, Anecd. 3, 314, 6. Šišarwān ist eigentlich Personen-name: Ass. B. O. 3, 1, 316 a unt. [Welche „Sechsseelen"? Der Gahañbār's?]; vgl. Nahrawān ein häufiger Name: = nuh + rawān, erst Personen-, dann Ortsname; und Note 306. 1317) Vgl. مار باوى Ass. B. O. 3, 1, 451 a sonst oft بابى. 1318) Jāqūt Mu'gam 1, 801, 1 القلعة الجديدة. O. Behnsch, Rerum Sec. XV in Mesopotamia gestar. liber, Vratislaviae 1838 S. ٥, 6 معصل وسبل. 1319) Petermann, Geogr. Mittheilungen Ergänzungsheft no. 45 1876 Tafel 2, Nebenkarte. — Heinrich Petermann, Reisen im Orient I, 42 erwähnt $^1/_2$ Stunde NO. von Tell Dschihān das Dorf Merbab rechts [lies links] vom Wege, nah bei Tur Abdin. 1320) Reisen II, 388; auf Tabula L. 1321) Niebuhr pflegte sich die Ortsnamen arabisch aufschreiben zu lassen. Er verlas also wohl später مار بابى in مارَ باين. 1322) دير السيّدة Mariakloster? 1323) Ass. B. O. 3, 1, 290 Note 2. Jāqūt's Moschtarik 401.

hiess es M'arrē [= Höhlen] [1324]) und es befand sich daselbst nach Gīwargīs Wardā [1325]) ein Kloster des H. Ḥudāhōe [1326]). In Bēth M'arrē, wohl identisch damit, lag nach demselben Wardā [1327]) auch das Kloster des Mār Awgin. Niebuhr wird also von Taylor vollkommen bestätigt. — Aus sehr reichhaltigen Routiers in Ṭūr 'Abdīn, die ich der Güte meines Freundes Albert Socin in Tübingen verdanke, entnehme ich, dass Mārīn 3 Stunden im Westen von Mārbāb, und $2^1/_2$ Stunde im Osten von Dēretschómär [1328]) entfernt ist. Dēretšōmär findet man auf Černik's [1329]) Karte als Deir Tschomar, NO. von Niṣībhīn.

Das 'Umrā rabbā oder 'Umrā des Mār Bābhai ist also das in der Erzählung von Gīwargīs als im Thale, wenngleich immer noch im Ṭūrā, liegend geschilderte Qennobhīn. In der Nähe desselben oben auf den Bergen in der Einöde hatten sich die Einsiedler Zellen erbaut [1330]), die wohl zu sehr zerstreut lagen, um den Namen einer Laura [لَمْرَا] zu verdienen. Sie gehörten zu derselben Congregation wie das Qennobhīn, zu welchem Gīwargīs und seine Schwester hinunterstiegen, als sie die Unterredung mit dem Rabban Abhrāhām in dessen Zelle gehabt hatten (S. 101. 103). Von diesem Mönchskloster ist das Nonnenkloster Narsowai, welches in der Stadt Nṣībhīn war, selbstverständlich zu unterscheiden.

1324) a. a. O. 3, 1, 188. Behnsch, Res sec. XV in Mesop. gest. S. 6. 5. 1325) Ass. B. O. I, 582 b. 1326) B. O. 3, 1, 205. 284. 1327) B. O. 3, 1, 147 Note 4. Assemani schreibt das betreffende Gedicht zwar dem Thēōdhōrā von Marw zu; allein Gīwargīs Wardā ist wahrscheinlicher der Verfasser. 1328) Wenn wirklich ein Kloster des H. Eugen zwischen Mārdīn und Naṣībhīn existierte, wie Abbeloos den Erzbischof von Se'erd, Michael Petrus Bartatar verstanden hat [Barhebraeus Chron. eccl. I, 88 no. 1], so wäre dieses natürlich von dem obigen im Osten von Nṣībhīn verschieden. Jedoch „Mardin inter et Nisibin" soll in dem schlechten Latein wohl nur die Lage des mons Izla beschreiben. Das Kaškol a. a. O. setzt das Eugen-kloster حبر هوزا معما وحنزا وحصه لمرلا „mitten im Harten-Gebirge von Mārde d. i. Izlā". Diese jakobitische Orientierung nach der Stadt Mārde statt nach Nṣībhīn wird Abbeloos irre geleitet haben. Ebenso wäre auch von jenem Awgīnkloster verschieden dasjenige, welches an der ersten Ansiedlungsstätte des Mönches von Klysma am بحر سوف erbaut war, falls dieses wirklich südlich von Nṣībhīn lag, wie W. Wright angiebt: Catal. Mus. Brit. S. 1130 col. 1. vgl. 1129 b Z. 2. 3. Zu بحر سوف bemerke ich, dass sich in Socin's Routenverzeichnissen ein Miška findet, $^1/_4$ Stunde West von Sēdäri, das $1^1/_2$ Stunden nördlich von Mārīn liegt. Die Identität mit بحر سوف ist nicht sicher. 1329) Ergänzungsheft no. 45 Taf. 2. 1330) Auch später heissen sie محثما حبحما „ausserhalb liegende Zellen" Thomā von Margā in Ass. B. O. 3, 1, 88 b Note 2.

Den Stifter jenes Klosters den Herrn Abʰrāhām erwähnt jene Erzählung noch unter dem Katholikat des Sabʰrīšō' [596—604] als lebenden „Greis [1331]) und als Vater und Haupt der Einsiedler". Er hatte die Ungebundenheit und Zuchtlosigkeit der alten mesopotamischen *μάνδραι* [1332]), deren Mönche sogar verheirathet waren, durch die strenge Regel und Tracht der ägyptischen Coenobiten, namentlich derer von Sqītī beseitigt [1333]). Er heisst nach Mārē: Ibrāhīm al-Kaškarānī und soll nach demselben bereits zur Zeit des Qāthōlīqā Bābʰai [† 502] aufgetaucht sein [ظهر]. In diese Zeit kann aber höchstens seine Geburt fallen, wofür der Umstand spricht, dass er in der Schule von Nṣībʰīn bei Ibrāhīm, dem Schüler des Narsē, verweilte [1334]), das heisst doch wohl, als dieser Ibrāhīm, Narsē's Schwestersohn, daselbst Lehrer war. Da Narsē von dem Bischof Qijūrā [Kyros] aus Orrhōi vertrieben ward [489 ?] [1335]), so wird ihm Ibrāhīm kaum vor 520 auf dem Lehrstuhl gefolgt sein [1336]).

Nach seinem Aufenthalt in Nṣībʰīn besuchte Abʰrāhām al-Ḥīra und bekehrte die idolanbetenden Araber, begab sich dann nach dem Berge Sinai und nach Aegypten. Von dort zurückgekehrt, lebte er als Einsiedler in einer Höhle auf dem Gabal al-Izal, sammelte Mönche um sich und stiftete die Congregation nach der ägyptischen Regel. Mit dieser Darstellung Mārē's stimmt überein, was bis jetzt über Abʰrāhām aus Tʰōmā von Margā bekannt ist [1337]), doch sehe ich nicht, dass er ihn den Kaškarenser nennte [1338]). Assemani hat nun aber mit diesem einen zweiten Abʰrāhām aus Kaškar confundiert [1339]), welchen Mārē unter dem Patriarchat des Mār Abʰā [536—552] anführt und dem er ebenfalls eine Einwirkung auf die Umgestaltung des Klosterwesens

---

1331) ܩܕܝܫܐ auch Ehrentitel von Mönchen, Ass. B. O. 3, 1, 218 b. 1332) ܒܝܬܐ : ܒܝܬܐ ; *κοινόβιον* ist ܣܘܢܕܘܟܐ ; ܒܝܬܐ *λαύρα*: ZDMG 32, 753 N. 3; ܟܢܘܫܬܐ congregatio. Ueber den Unterschied vgl. Augusti, Handbuch der christlichen Archäologie I, 428. Bei Ass. B. O. 3, 1, 43 stehen الاعمار den alten الديارات gegenüber. Wegen des Einzellebens heissen die والقلالى *μονάζοντες* hier meist ܡܢܝܚܐ nicht ܒܝܬܐ. 1333) Ass. B. O. 3, 1, 155. 1334) واقام بالاسكول مع ابراهيم تلميذ مار نرسى. 1335) Ass. B. O. 3, 1, 64 vgl. mit 353. 1336) Narsē soll 20, 50, 60! Jahre in Nṣībʰīn als Mfaššqānā gelehrt haben. Doch bezieht sich die 20 vielleicht auf seine Lehrzeit in Orrhōi. 1337) Ass. B. O. 3, 1, 467. 1338) Mār Bābʰai schrieb ein Buch, in welchem von einem Abʰrāhām Nṣībʰnājā die Rede ist: Ass. B. O. 3, 1, 97. Ob's derselbe ist? 1339) Ass. B. O. 3, 2, DCCCLXXIII f.

zuschreibt [1340]). Sein Lebenslauf hat manche Aehnlichkeit mit dem des Vaters von Izʿlā: allein Jener musicierte im Norden, eremitisierte und starb in einer Höhle bei al-Ḥazza, also in Ḥdʰaijabʰ. Das nachmals daselbst gegründete Coenobium des Aijūbʰ wird bei Gelegenheit seiner Zerstörung wieder genannt [1341]). Dieser Abʰrāhām ist übrigens der Philosoph, dessen auch 'Abʰdīšō', der Metropolit von Ṣūbʰā, in seinem Katalog gedenkt [1342]). —

Dādʰīšō', der Nachfolger des Abʰrāhām in der Vorsteherschaft des Qennobʰīn am Berge Izlā, scheint zur Zeit der Geschichte des Gīwargīs die eigentliche Verwaltung des Klosters dem greisen Abʰrāhām bereits abgenommen zu haben.

Mār Bābʰai aus Bēthʰ 'Aināthʰā [1343]), einem Dorf in Bēthʰ Zabʰdai, folgte ihm als Abt an dritter Stelle [1344]). Unter den zahlreichen Schriften dieses Mannes wird die vorliegende von 'Abʰdīšō' zwar nicht ausdrücklich genannt, aber wahrscheinlich bildete sie einen Theil des Buches, in welchem er nach der Reihenfolge ihrer Gedächtnisstage die Leben der Heiligen und Märtyrer erzählte [1345]).

Bābʰai's Erzählung ist von allen Märtyrergeschichten, die ich gelesen habe, die frischeste; ihr syrischer Styl von grosser Lebendigkeit und Leichtigkeit. Von dem entsetzlichen Schwulst eines Gabʰrīēl taurthā ist darin keine Spur. Namentlich macht die Schilderung der Temperamente des Geschwisterpaares den Eindruck, aus dem Leben geschöpft zu sein. In vieler Beziehung ähnlich ist dieser Darstellung die in der Geschichte der H. Šīrīn (Acta S. Sirae), sodass man Bābʰai auch für deren Verfasser halten könnte. Immerhin wollte Bābʰai keine Geschichte schreiben, sondern eine Gedächtnissschrift zur Erbauung und zur Nacheiferung für die Brüder und die Gemeinde. Gīwargīs, den Helden der Erzählung, finde ich sonst nicht erwähnt; denn er wird kaum der von Mārē angeführte College des Rabban Barʿidtā sein, des Mönchs im 'Umrā dʰ Rabban Ṣlībʰā dʰ 'al g[n]ebʰ Hēghlā qrīthā dʰ 'al nahrā Deqlathʰ [1346]).

1340) Ass. B. O. 3, 1, 431 vgl. 3, 2, DCCCLXXIII. 1341) Ass. B. O. 3, 1, 494 cap. 16. 1342) Ass. B. O. 3, 1, 154. 1343) Verschieden von باعيناثا bei Jāqūt, das vielmehr auf der linken Tigrisseite in Bēthʰ Qardū lag: 2, 552, 11. 1344) Später ward das Gedächtniss der drei Aebte vereint gefeiert Wright, Catal. Mus. Brit. 187 a. 1345) Ass. B. O. 3, 1, 97 Note 1. 1346) Ass. B. O. 3, 1, 218 Hēġlā = ڤاغلة* bei al-Belādorī 333. — Nachrichten über Bābʰai und sein Kloster sind auch in dem Leben des Elijā al-Ḥadīṯī zu erwarten: vgl. O. Loth, A catal. of the Arab. Mss. of the library of the India Office 1877 S. 305, IX; vgl. Ass. B. O. 3, 1, 90 f.

7. Thamānōn.

Zu S. 34, N. 276.

Thamānōn ist wohl nicht die auf dem rechten Tigrisufer am Fusse des *Ἰζαλά*-gebirges, d. i. des Ṭūr ʿAbdīn, etwa in der Nachbarschaft von Ḥiṣn Kēfā zu suchende Stadt [1347]) *τὸ Θομάνων*, welche den auf der Ostseite des Diǵla nach Arzan zu streichenden Melabaš-bergen [1348]) gegenüberlag: vielmehr ثمانون, noch zu Anfang des 12. Jahrhunderts nestorianischer Bischofssitz [1349]), bei den Muhammedanern [1350]) سوق ثمانين, oder ungenauer ثمانين geheissen [1351]), wie schon W. Wright vermuthet hat [1352]). Diess Dorf lag weniger als eine Tagereise ostwärts vom Tigris [1353]), eine Tagereise von Ǵazīrat bin ʿOmar [1354]), an dem Wege, der dahin von al-Ḥasanīja [1355]), etwa beim heutigen Zāḫō am Ḫābhōr gelegen, führte. Ein wasserreicher Fluss strömte vorbei [1356]). Thamānōn, so scheint es [1357]), ist vielleicht von Otter besucht worden. Man wird es ostwärts von Nahrwān [1358]) und Takian in den Bergen zu denken haben, denn es lag so hoch, das Ḫosrau Anōšarwān es seiner Kühle wegen zum Sommerlager erkor [1359]), auf einem Berg-

---

1347) Theophyl. Simoc. II c. 10 ed. Bonn S. 86. 1348) Land, Anecd. 3, 259, 5. 7 vgl. Procop b. Pers. I c. 13 S. 60 Bonn. *τὸ Μελιβάνων ὄρος* Theophylact. a. a. O. — Die von den *Σύροι* losgetrennte und zu Armenien geschlagene *Ταμωνιτις* [so Codd.] Strabo 528 vgl. de Lagarde, Ges. Abhandlungen S. 188 Note, ist sie gleich هامش? „Claudiae oppidum“ Ass. B. O. 2, 353. 1349) Ass. B. O. 2, 449 a und b. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie 1, 264 nach El-Makīn. Salomonis ep. Bassor. liber Apis vert. Schoenfelder 1866 S. 24. 1350) Al-Bekrī 219, 12. Tabarī par Zotenberg 1, 113. Ibn al-Aṯīr 1, 52. At-tabari, Annales I 1879 ed. Barth 196. 197. 213, 6. Bei de Lagarde, Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs 1867 II, 81, 32 vgl. 78, 24 f. heisst der Ort مدينة هرزى بارض الهند. Wie ist das zu verbessern? قردى im Lande al-Hakkar? 1351) Die Syrer deuteten den Namen auf 8, die Araber auf 80. 1352) Cat. Mus. Brit. III 1348. 1353) Géographie d'Aboulféda ed. Reinaud 275. 1354) Al-Muqaddasī ed. de Goeje 149, 5. 1355) Jāqūt, Muʿǵam 2, 384, 10. 1356) Al-Muqaddasī 139. 1357) Nach C. Ritter's Erdkunde 9, 721, die zu controlieren es mir an Hilfsmitteln fehlt. Vgl. Juynboll zu Marāṣid al-Iṭṭilā 5, 111. 1358) بوفول منهل وحصحتا Behnsch, Rer. sec. XV in Mesopotamia gestar. ..., 57. 1359) Agathias IV c. 29 *χώμη Θαμανῶν*. — *Ἀραξιανηνή* daselbst scheint Arzan ارزن zu sein; *Ζίρμα* der Fluss von Se'ert = Zarm bei Jāqūt 2, 926 vgl. 642, 2, wo für الروم zu lesen ist الزرم vgl. al-Muqaddasī 141, 2. 145, 1. Tell Fāfān ist das heutige Tile. Vgl. Layard, Nineveh und Babylon, Taylor's Reisen u. s. w. Tilla navrova ist = zwischen den رودان.

plateau [1360]) [سفح]. Zwischen Ġazīrat bin ʻUmar und Ṯamānīn befand sich ein Dair Abbūn bei Burzmihrān, wo man Noah's Grab zeigte [1361]).

Von dem Noahmythus zehrten auch noch andre Klöster der Gegend z. B. ومنا بحصة حاصلا بحلا لهوقى همزه [1362]), das nicht sicher dasselbe ist wie دير القبوت [1363]). Kaum hat mit dem Namen des Archenklosters zu thun der Ort der Burg Bedr Ḫān Bey's: Dergileh, in dessen Nähe T. A. Layard [1364]) parthische Felsenreliefs fand. Nach Badger [1365]) liegt Deir Guli etwa vier Stunden von Ġazīra entfernt. Auf Taylor's Karte liegt NW. von dem Orte auf der rechten Seite des Deyr Gul Sū: Birka, welches wahrscheinlich der im Šerefnāme erwähnte Gau und Schloss [1366]) بركه ist. Von Gurgil كوركيل, ehedem Ġurdaqīl [Jāqūt], dem Kurdenschloss und Gau, in welchem Noah's Schiff landete [1367]), einst auch ein nestorianisch-katholisches Bisthum [1368]), kann ich bei den Neuern nichts finden. Zum Schluss die Notiz, dass *τὸ ὄρος ὑψηλὸν ἐπονομαζόμενον Βαραθκέν* [1369]), wie der Berg der Archenlandung heisst, seinen Namen von einem Mārathqen هنمالمے empfangen hat. Nach welchem aber? Etwa nach dem angesehnen nestorianischen Schriftsteller Mārathqen, der im Kloster des Rabban Afnīmāran d Kurkmā lebte? [1370]) Ueber die Lage dieses Klosters werden wir im zwölften Excurs handeln.

---

8. Orte in Āthōr.

1. Zu S. 17. 19.

1) Von den in der Behnāmlegende genannten drei Klöstern ist das Dairā dh Mār Mattai [1371]) auf dem Ġabal al-Maqlūb, in welchem bereits Afrahāṭ, der persische Weise, Abt gewesen sein

---

1360) Al-Masʻūdī, Murūġ 1, 75. 1361) Jāqūt u. d. W. Es gab noch andre gleichnamige Klöster. 1362) Ass. B. O. 2, 113 a. 1363) Ass. B. O. 3, 1, 214 vgl. Dair al-Ġūdī bei Jāqūt nach al-Šabuštī. 1364) Nineveh u. Babylon S. 54 = Zenker S. 44. Der Ort ist von den Amerikaner-Aerzten Grant und Wright besucht worden. 1365) The Nestorians and their Rituals 1, 69. J. G. Taylor Journ. Geogr. Soc. London Vol. XXXV, 51 1865 nennt den Ort Dair Gul. 1366) ed. Véliaminof-Zernof 1860 I, ١١٧ vgl. das Ġihān-Numā. 1367) Cheref-Name ed. Véliaminof-Zernof I, ١١٣ und ١٢٢ vgl. Charmoy's Cherefnameh. 1368) Ass. B. O. 3, 2, CCCCXXIX. 1369) Leonis Sapientis et Photii ordo Patriarcharum in Hieronymi synecdemus ed. Parthey 1866 S. 89 vgl. S. 821. 1370) Ass. B. O. 3, 1, 216. 1371) Vgl. Ass. B. O. 3, 2, 58. 2, 403. 3, 1, 141 no. 25 und

soll [1372]), und in welchem die Gebeine des Mafriān Bar 'Ebhrājā ruhen, oft erwähnt, und häufig aber lange noch nicht genügend beschrieben worden [1373]). Badger giebt einen Grundriss und eine Ansicht davon, Rich die genauste Beschreibung.

2) Das Kloster des Mār Abhrāhām wird wohl dasjenige sein, von welchem Badger [1374]) sagt: „On the opposite side [d. h. der West-Seite] of the mountain [Maqlūb] are the ruins of an ancient monastery dedicated to Mar Auraha, which once belonged to the Nestorians, but is now claimed by the Jacobites", also kaum verschieden von „dem alten nestorianischen Kloster Maruraha dicht bei Batne, einem grossen christlichen Dorf" nach Niebuhr [1375]). Rich [1376]) nennt ein Kloster Mar Abraham, eines Bebbehkurden!, eine halbe Stunde von Batnaia. Das Letztere erklärt Layard [1377]) für eine alte Stadtlage. Die Position von Batnai ersieht man am besten aus Černik's Karte [1378]), als an der Westseite des Maqlūb, von demselben eine beträchtliche Strecke entfernt, westlich vom Ḫōsar-خَوْسَر-fluss und von Tell-Kēf [تل كيف].

3) Bei Bar 'Ebhrājā [1379]) wird ein Dairā dh Kōkhtā genannt und mit dem Dairā dh Mār Mattai identifiziert. Wenn der spätlebende Gregorios die Identification nicht erst in seine alte Quelle hinein interpoliert hat, wessen man sich zuweilen von ihm versehen darf, so ist Dairā dh Kōkhtā von dem Dairā dh Kōkhjāthā der Behnāmlegende zu unterscheiden. Die Form jenes Kōkhtā [1380])

ܟܟܐ 142 no. 47. Die Nestorianer sprechen: Alfaf الفاف mit zwei Rukkākhā's: Felix Jones, Notes on the topography of Nineveh, Appendix I in: Selections from the Records of the Bombay Government no. 43. 1857 S. 500.

1372) C. I. Franc. Sasse, Prolegomena in Aphraatis . . . . . sermones homileticos Lipsiae 1879 S. 5. 1373) Badger, the Nestorians and their rituals 1852 I S. 95. — Rich bei Ritter, Erdkunde 9, 735, vgl. Juynboll zu Marāṣid al-iṭṭilā 5, 572, Jāqūt u. s. w. Jāqūt 2, 694 bemerkt, dass man von Ǵabal Matta den Rustāq von Nīnwē und den von al-Marǵ überschauen könne. In seiner Beschreibung des in den Felsen gehauenen Refectoriums muss es heissen, statt فى بيت الشتاء او بيت الصيف, vielmehr فى بيت الشبثا او بيت الضَيْف d. h. ܒܝܬ ܫܒܬܐ vgl. Payne-Smith thes. Syr. 497. Davon die Nisba ܫܒܬܝ Land, Anecd. II, 32. 1374) The Nestorians I, 98.

1375) C. Niebuhr, Reisen 2, 369. 1376) Bei Ritter 9, 747. 1377) Nineveh und Babylon 61. 1378) Petermann's Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft 45 Taf. 2, Carton. 1379) Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 70 vgl. Ass. B. O. 2, 403. 1380) Bar-Hebraeus, Oeuvres Gramm. ed. Martin I, 215, 21 schreibt ܟܘܟܝܐ vor, aber für welche Bedeutung? Kuchen? In der Regel hat das Feminin-tau Qušš̄ājā, wenn eine lange Sylbe vorhergeht.

ist jedenfalls der Singular zu Kōkʰjāthā, welches sonst auch „Wirbelwinde“ bedeuten könnte. Kōkʰtā dürfte ein Femininum von ܟܘܟܐ sein, zu derjenigen Kategorie gehörig, welche ein mit dem Begriff des nomen unitatis u. s. w. zusammenhängendes Deminutiv zum Masculinum bedeutet [1381]), also „kleine Erdhütte“ [1382]).

Vielleicht gehören hierher die Ortsnamen بـاخَـوْخـا bei Jāqūt, und ܒܝܬ ܟܘܟ̈ܐ ܒܝܬ ܟܘܟ̈ܐ bei Bar ʿEbʰrājā [1383]).

4) Das Dairā dʰ Mār Behnām d Bʰēthʰ Gubbā hat Badger [1384]) beschrieben. Man findet es nach ihm sechs miles N. O. von den Ruinen von Nimrūd [1385]), nach seiner Karte zwischen dem grossen christlichen Dorfe Qaraqōš im Süden [1386]) und Karamlees [= ܟܪܡܠܝܣ كَرْمَلَيْس] im Norden. Es gehörte früher den Jakobiten, heute den Katholiken. Die Muhammedaner nennen es Khudr Elias [1387]) und so wird der Ort häufig erwähnt: Chodder Elias [1388]),

---

1381) Es giebt im Syrischen und Arabischen dafür ziemlich viele Beispiele. Vgl. Note 1011 und S. 136; dazu ܓܘܕܐ kleines ܓܕܐ ماعَة Jāqūt 2, 729, 9: ماعَة, بَحْرَة: بَحْر wie تِبْرَة, ذَهَبَة u. dgl. ܟܘܡܛܐ Fusstapfen: ܟܘܡܛܐ. ܟܘܡܛܐ musculus: ܟܘܡܛܐ mus. ܥܓܠܐ Kälbchen. ܥܕܠܐ kleines Maass: ܥܠܐ. ܥܡܪܐ kleines ܥܡܪܐ. ܒܕܠܐ kleiner ܒܕܠܐ de Lagarde, Praetermissa 131, 90. Merkwürdig, dass auch im Paštō und Sindhī das Femininum in der nämlichen Weise functioniert: Trumpp, ZDMG XXI, 64.

1382) ܟܘܟܐ = Erdhütte in ܟܘܟ̈ܐ *Χώχη* bei Seleukia am Tigris. Vgl. Buxtorf, Lex. Rabbin. 1019, Ass. B. O. III, 2, 23, 2 unten, wo zu lesen ist مردانشاه لاكـرة اكـواخ vgl. Jāqūt, Muʿǧam 4, 563, 14. — Zu كوخ vgl. Jāqūt 1, 532 l. Z. — 533, 5 und unter الاكواخ 1, 344. al-Masʿūdī, Murūǧ 6, 227. Im Arabischen kann übrigens leicht كرخ = ܟܘܦܣܐ damit verwechselt werden. Die Variation كوخ und كاخ spiegelt ō wieder: *Νώχη* vgl. Vullers Lex. Pers. II, 909.

1383) Chron. ed. Bruns-Kirsch I, 538.

1384) The Nestorians I, 94 f.

1385) Nach Fletcher Narrative II, 78 3½ Stunde östlich von Tell Nimrūd.

1386) Von diesem drei Stunden entfernt nach H. Southgate Narrative II, 217.

1387) Badger, the Nestorians 1, 96, Fletcher 2, 78 village of El-Khudder.

1388) C. Niebuhr, Reisen 2, 368.

Khuther Elias [1389]) u. s. w. — Nach Fletcher's eingehendem Bericht über Mār Behnām sind die Kirche und Mönchswohnungen daselbst gut erhalten; das Grab des Heiligen befindet sich in einer unterirdischen Kapelle mit einem Kuppeldom in der Nähe. Auch noch andre Gräber mit syrischen Inschriften giebt es dort [1390]). Statt Bēth Gubbā sagt Bar 'Ebhrājā öfters Gubbā [1391]) und in ähnlicher Abkürzung nennt es Jāqūt Dair al-Ġubb „zwischen al-Mauṣil und Irbil" und erwähnt, dass es ein von Epileptikern erfolgreich besuchter Kurort war; Fletcher [1392]) bestätigt, dass noch heute auf jährlicher Pilgerfahrt die Leute heiligen Klosterstaub mit fortnehmen und als Universalmittel gegen alle Arten Krankheiten anwenden. Schon nach der alten Kloster-Legende trieb Herr Behnām Dämonen jeglicher Sorte aus [1393]).

Das oben berührte grosse Dorf Qaragūš, welches nach Southgate sieben syrisch-katholische und eine jakobitische Kirche hat, möchte ich seiner Bedeutung und allgemeinen Position wegen für بَاخُدَيْدَا حسة حوبسا Bēth Ḫudaidā [1394]) ansprechen. Dieser Name, natürlich nur der Name, erinnert in seinem zweiten Element lebhaft an den der Stadt Uvadaidaya in Pārs, der in den persischen Keilinschriften vorkommt [1395]). War es eigentlich ein persischer Personenname? Was kann er bedeuten?

5) Barbahlūl in der Hs. Albert Socin's II fol. 157 recto

لحجها وحز هنه هَمرَلا. وفصا جنثة جنثة وبسها هوسعب
حز شنم ووفعب [Hunt. 1396) وهبة والعصلا
حوف وحلبقا وهسا هلحا [Hunt. هلحتا] جزا حوفهرموه
الهَمرَلا [l. هعدة. وه حسة] فعدوة وحنثة . لحجها nach Bar

Srōšowai Mauṣal. So benannte sie der Erbauer von al-Ḥadīṯa [Ḥdhattā] Muḥammad bin Marwān und [der Stamm] Quraiš von Qedar von Išma'ēl. Weil ein alter Perserkönig ihren Namen Bih[h]ormezqowādh genannt hatte, gab Jener ihr einen Beinamen. Al-Mauṣal [1397]).

Dieser Muḥammad war der Bruder des Ḫalīfen 'Abd al-Malik und Vater des letzten Umaija-Ḫalīfen Merwān. Er war Emīr von

---

1389) Layard, Nineveh and Babylon 169. Vgl. Felix Jones' Karte: Vestiges of Assyria, mir leider nicht zugänglich: Siehe A catalogue of manuscript and printed reports, field books, memoirs, maps etc. . . . . of the India Office, London 1878 S. 495. 1390) Narrative 2, 78. 1391) Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 588. 1392) a. a. O. 2, 79. 1393) W. Wright, Cat. Mus. Brit. 1080. 1394) Vgl. Barhebraeus chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 343 f. Chron. ed. Bruns-Kirsch 1, 538 u. a. Vgl. Jāqūt. 1395) Vgl. ed. Kossovicz S. 16 Glossar; Text S. 4. 1396) Cod. Huntingdonianus 157 [Abschrift Berlin. Mss. Orr. fol. no. 542]. 1397) Vgl. al-Belādorī 332. Ḥamza al-Isfahānī ed. Gottwaldt 57, 4. Jāqūt Mu'ǧam 2, 622. 4, 683; 2, 741, 14.

Bēth Nahrīn, Āthōr, Armenien und Ādhorbāiġān [1398]). Wie aber lautete der muhammedanische Beiname der Stadt? Nimmt man an, das Wort ܕܒܚܐ sei corrumpiert aus ܕܒܘܚܐ = الدَّفَّاءَ „die bucklige“, so erhält man ein Synonymum zu الحَدْبَاءُ, wie die Stadt wirklich beigenannt war [1399]). Stammt die Notiz aus Dionysius von Tellmahre?

2. Rabban Hormizd.

Zu S. 19.

Die älteste Nachricht [1400]) über das Kloster Rabban Hormizd bei Alqōš im Meridian von Mosul nordwärts davon, erzählt von seiner Exemtion aus der Jurisdiction des zuständigen Metropoliten [von Bēth Nuhādhrē?] und unmittelbarer Unterstellung unter den Qāthōlīqā. Diesen Freibrief erhielt es von dem Patriarchen Jōḥannān, und zwar kann nach der Reihenfolge der vorangestellten Qāthōlīqā's: 59. 'Ammanūel, 60. Isrājel, 61. 'Abhdīšō, nur der 63. Patriarch, Jōḥannān, 1001—1012 Chr. gemeint sein [1401]). Im Jahre 1012 Chr. wird ein Mönch Elijā von Rabban Hormizd als Candidat für den Qāthōlīqāstuhl genannt [1402]). Erst mit Joḥannān Sullāqā 1552 Chr., einem Mönch aus dem 'Umrā dh Rabban Hormizd, den die Katholiken zum Patriarch der Nestorianer machten [1403]), taucht das Kloster wieder auf.

Im Cod. Amid. 7 der syrr. Hss. im Vatican giebt es ein Lobgedicht de Sabarjesu Cuchensi et de Raban Hormisda Persa [1404]) Abbate. Bei Gelegenheit der Anführung einiger Klosterstifter nennt 'Amr bar Mattai zusammen Sabhrīšō' von Qūq und „Hormisda Perṣa“ [1405]) als Zeitgenossen des Qāthōlīqā Īšō'jahbh von Gdhālā [al-Ġudāl; seit 626 Chr.] und also des Propheten Muḥammed. Dieser Hormizd wird wahrscheinlich der Stifter des Klosters sein, für den ihn auch Assemani hält. In einem Lectionar, welches vielleicht 1074 Chr., sicher zwischen 1014—1084 Chr., in dem Kloster geschrieben ist, heisst dasselbe: „'Umrā des ausgezeichneten unter den Asketen berühmten Hauptes der Einsiedler Rabban Hōrmezd Nīnwājā“ [1406]). Dass er hier Nīnwājā

1398) Barhebraeus, Chron. ed. Bruns-Kirsch I, 117 unten vgl. Ibn al-Aṯīr 5, 235, 1. Fragmm. histt. Arabb. ed. de Goeje I, 155 Jāqūt 1, 513, 14. 6, 694. 1399) Jāqūt u. d. W. 1400) Ass. B. O. 3, 1, 343 vgl. 3, 2, DCCCLXXX no. 26. Jos. Assemani lässt sich durch Leonardus Abel's Uebersetzung von Hormizd durch S. Hermetis coenobium [B. O. 1, 528 Note 2] seltsamer Weise verleiten den Rabban Hormizd mit Jōḥannān Hermīs zu confundieren. B. O. 3, 1, 276. 1401) B. O. 2, 444. 1402) B. O. 3, 2, DCLVII. 1403) B. O. 1, 527. 1404) B. O. 1, 502 b; 3, 1, 284, IX. Ein Hormizdlied auch im Cod. Vat. Amid. I. B. O. 3, 1, 284, VI. 1405) B. O. 2, 418. 1406) Wright, Cat. Mus. Brit. 188 a. Ueber Hormezd vgl. ebd. 184 b no. 73; 191 no. 63. Ass. B. O. 3, 1, 553 a.

heisst, trennt ihn noch nicht von dem „Persa“ oder dem Hōrmezd aus Bēthlāfaṭ, wenn das nicht etwa auf das Kloster geht.

Wir haben also in dem Gedicht ‘Ammanūel’s von Bēth Garmai † 1080 eine ebenso freche wie plumpe Fälschung der Stiftungsgeschichte vor uns. Einige Details über Rabban Hormizd beruhen gewiss auf guten ältern Quellen, z. B. sein Aufenthalt in Dair Bar‘idtā, im Abhrāhām-kloster, sein Kampf gegen die Ja‘qobiten, denen von Alters her auch das Kloster Mār Mattai gehörte [1407]), namentlich zur Zeit des ersten constituierenden ja‘qobitischen Concils im Osten (628 Chr.) [1408]). Die Reinigung dieses Klosters von einem Götzenbilde „Zakkāi“ ist entweder pure Verleumdung der Ja‘qobiten, insofern statt Zakkai etwa Nanai zu lesen ist, oder unter Zakkai ist der monophysitische Heilige zu verstehn, der bei Callinicum ein auch von Mārūthā besuchtes Kloster hatte [1409]), und der Vorwurf richtet sich nur gegen ja‘qobitischen Bilderdienst. Die Zurückdatierung des Rabban Hormizd in die Zeit des Tōmarṣā, d. h. in’s 4. Jahrh., widerspricht der Erwähnung der Ja‘qobiten, und verwechselt vielleicht [absichtlich] den Rabban mit einem älteren Märtyrer Hormizd. Da der Verfasser eine Generation später als jener Qāthōlīqā Jōḥannān gelebt hat, der dem Kloster wirklich die „Befreiung“ ܦܘܩܕܢܐ verlieh, so verräth er uns mit der Angabe, dass Tōmarṣā sie ertheilt habe, wohl nur die Gründe, worauf die Mönche ihre Ansprüche gegen ihren Metropoliten bei dem mitinteressierten Qāthōlīqā zu stützen gesucht hatten. Der *ἱερὸς λόγος* durfte natürlich nicht untergehn, auch nachdem er seine Schuldigkeit gethan hatte.

Gabriel Cardahi hat noch ein zweites Lobgedicht auf den Rabban Hormizd von Ādham al-‘Aqrāwī [also aus ‘Aqrā in Margā], einem nestorianischen Qaššā, mitgetheilt [1410]). In diesem ist abgesehen von kühnen Wortbildungen fast nichts weiter bemerkenswerth, als dass der Rabban bei Lebzeiten die Mönchsväter Anton und Paule [von Thebais] übertroffen, und, dem Nestorios gleich, den Haeresien ein Ramses [des Unglücks, wie das der Israeliten in Gosen] bereitet habe. In dem ‘Umrā des Rabban sei von [Gott], welcher der Christen Häupter aller Orten erhebt, der apostolische und Addaiische Thron fixiert worden: d. h. das Kloster sei nestorianischer Patriarchensitz. Zwar wann der nestorianische Patriarch dort zu residieren begann, kann ich nicht feststellen; aber sicher ist, dass diess später als die Zeit der Mongolenherrschaft, und jedenfalls viel später der Fall war als 790 Chr., welches Jahr nach Cardahi das des Todes jenes Ādham wäre [1411]). Auf die Unzuverlässigkeit andrer chronologischer Angaben des Cardahi hat

---

1407) Ass. B. O. 2, 410. 1408) B. O. 2, 419. 1409) B. O. 2, 416. Vgl. Note 157. Ist Note 158 Bar šubhḥ(i) ḫudhā, vgl. Šubhḥālmāran, zu lesen? 1410) Liber thesauri S. 102. 1411) a. a. O. S. 104.

bereits Nöldeke hingewiesen [1412]). Mit Hilfe des Buches von Gīwargīs Wardā [Hs. der berliner k. Bibliothek], in welchem sich mehre Hormizdlieder befinden, dürfte sich Genaueres feststellen lassen.

Ueber das Kloster Rabban Hormizd vgl. Rich bei Ritter 9, 742. Badger, the Nestorians 1, 102. Beide geben eine Abbildung. A. H. Layard, Niniveh und seine Ueberreste 1850 von Meissner 126.

Von welchem Bar'idtā das 'Umrā dh Bar'idta gegründet ist, bleibt zweifelhaft, vielleicht von dem ربن برعيثا den 'Amr in die Zeit des Īšo'jahbh Arzōnāja [580—595 Chr.] versetzt [1413]), und zum Zeitgenossen Ja'qobh's des Stifters vom Kloster Bēth 'Ābhē und andrer macht, die von Thomā wieder erwähnt werden. Identisch mit diesem ist der Bar'idtā, dessen Geschichtswerk Thōmā von Margā öfter citiert [1414]), und der ebenfalls bei ihm als gleichzeitig mit Bābhai von Izlā und Ja'qōbh von Bēth 'Ābhē erscheint. Dass dieser Mann der Stifter des 'Umrā war, wird namentlich dadurch wahrscheinlich, dass sein Gedächtniss an dem selben Tage mit dem des Ja'qōbh von Bēth 'Ābhē gefeiert wurde [1415]). Das Kloster wird zur Zeit des Qāthōlīqa Ṣlībhāzkhā [714—726/8] erwähnt [1416]), wo ihm ein arabischer Custos der Klosterfluren aus dem Stamme Duhl bin Šaibān [1417]) viel Schaden that. Etwas später vernehmen wir von der Restauration seiner Kirche. Der chaldäische Maṭrān Hannā in Moṣul sagte zu Rich, der Stifter Hormuz [aus Shiraz gebürtig] habe zuvor in dem grossen Kloster zu Beraalti am Bumadus nahe dem Dorfe Hassan Shami gewohnt, welches zur Zeit in Trümmern liege. Der Maṭrān meinte offenbar mit Beraalti Bar'idtā, das also am [untern] Ḫāzir gelegen hat: Niebuhr [1418]) nennt dort einen Ort Hassan pirkân. In der That gehörte es zur Diöcese Margā [1419]), und war vermuthlich der Grenze desselben gegen Āthōr benachbart. Vielleicht findet man es auf Felix Jones' Karte der Umgebung von Ninewe; denn im Appendix I. zu seinen Notes on the topography of Nineweh ist Dair Rabban Barītā aufgeführt [1419a]).

1412) ZDMG 31, 165. 1413) Ass. B. O. 2, 415. 1414) Ass. B. O. 3, 1, 458. Assemani B. O. 3, 2, DCCCLXXIX. Ein Baridtā unter Patriarch Ḥnānīšō' [ca. 690] Mönch im Kloster des Ṣlībhā beim Dorfe Haighlā am Tigris [Note 1346], nach dem Assemani jenes Bar'idtā Zeit bestimmt, ist gewiss verschieden von dem ältern. 1415) Wright, Catal. Mus. Brit. 187 no. 152. Die Commemoratio fasst die Klostergründer derselben Diöcese aus späterer Zeit zusammen. 1416) Ass. B. O. 3, 1, 477. 1417) معذنا. Vgl. S. 189; Jāqūt 2, 349, 18; Wüstenfeld, Genealog. Tabellen der Arabischen Stämme B. 18. 1418) C. Niebuhr's Reisebeschreibung, Kopenhagen 1778, II, 370. 1419) Wright, Cat. Mus. Brit. 187. no. 152. 1419a) Selections from the Records of the Bombay Government No. 43 letztes Blatt.

Bēth Qōfē ist das Dorf Bakofa[1420]), welches rechts vom Wege von Mōsul über Batnāja und Tell Iskof nach Al-Qoš liegt, zwischen Batnājā und Tell Iskof. Diese Position auf mehren Karten stammt vielleicht aus Rich's Narrative, die ich nicht nachschlagen kann.

Bezqīn ist mir nicht nachweisbar. Doch vgl. Kani Baska[1421]), (wie Kani Maran) in der Nähe des oberen Gōmelflusses.

3.

Es dünkt mich hier eine passende Gelegenheit, die Einmischung biblischer Personennamen in die Klosterlegenden und die Geographie von Assyrien kurz zu erörtern, um alte Irrthümer zu beseitigen und neuen vorzubeugen.

Es kann nicht auffallen, dass die syrischen Missionare, die von Edessa und Nisibis aus das eigentliche Assyrien dem Christenthume gewannen und dort ihre Klöster gründeten, in der Nachbarschaft von Ninewe, das noch seinen alten Namen trug, die Schauplätze der Geschichten von den assyrischen Königen, die sie aus der Bibel und den Apokryphen kannten, wiederzufinden glaubten. Nicht sowohl beweist diess die Erwähnung des Königs Sanherib[1422]) in der Behnāmlegende, als die Erzählung von ihm als dem Sohne Asarhaddon's und von seinem Vezīr und Sekretär Aḥīqar ܐܚܝܩܪ, à la Anōšarwān und Buzurǵmihr. Das fol. 114 von Add. 7200 enthält ein Fragment weiser Sprüche dieses Vezīr's, die an seinen Schwestersohn Nadan gerichtet sind, und mit mein „Sohn" anfangen ܒܪܝ ܐܚܝܩܪ ܚܟܝܡ ܘ[ܣ]ܦ̈ܪ. Vollständig existiert diese Arbeit garšūnisch in einer Hs. in Forshall's Catalog S. 111 No. 14; auch im Vatican nach Assemani 3, 1, 286 XXI. Sie ist veranlasst durch das Buch Tobit, aus der ܐܚܝܩܪ, arabisch ܐܚܝܩܪ stammt[1423]). So steht dieser Name Ἀχειχάρ Tob. 11, 17 in der sog. Recension B des griechischen Textes[1424]). Achikar's Neffe ܢܒܠ lautet aber im Griechischen, B 11, 17, *Ναβαδ*; in C *Ναβάς* und soll jedenfalls auch der Attentäter des Ἀχείχαρος ὁ ἐκθρέψας αὐτόν sein, welcher 14, 10 in B *Ναδάβ* heisst:

1420) Badger, the Nestorians 1, 174. 1421) Badger 1, 254. 1422) Vgl. H. Petermann's Reisen im Orient 1, 126. 2, 45. Ass. B. O. 3, 2, LVIII. Ueber syrische Geschichte von Nineveh vgl. Badger, the Nestorians and their Rituals I, 78. — Dagegen: Ibn Ḥauqal 250. 254. 255. 1423) Vgl. Th. Nöldeke in Monatsbericht der K. Akademie der Wissensch. zu Berlin 20. Jan. 1879 S. 58: also kannten die Ostsyrer das Buch Tobit sehr gut, vgl. daselbst S. 46 Note 2. 1424) Bei Fritzsche, libri apocr. V. T. Graece 1871 S. 149. Beiläufig: das *Κασερειν* des Buches Tobit erinnert an Kasrin auf Kiepert's Karte zu Ritter's Erdkunde, auf dem linken Tigrisufer, etwa in der Breite von Elqoš vis à vis dem Butmadaǵ auf dem rechten Ufer, nördl. von Mōṣul und Balad (Eski-Mōṣul), oder an Ḳinnesrīn, Jāqūt 2, 669, 13.

N D hat also auch dieser griechische Text. Zum Schwestersohn des Achikar macht ihn die syrische Uebersetzung bei de Lagarde, Apocrypha Syriace 11, 17 حمم ملح حنملم, in dieser Hinsicht theils mit Vetus Latinus „avunculus illius", theils aber mit griechisch A stimmend: *Ἀχιάχαρος καὶ Νασβὰς ὁ ἐξάδελφος αὐτοῦ*, während grade B und C *οἱ ἐξάδελφοι αὐτοῦ*, nämlich des Tobit, haben. Diess also ist entweder in BC nicht ursprünglich, oder es hat noch zwischen A einer- und BC andrerseits liegende griechische Bearbeitungen gegeben. Ebenso erkennt man, dass die Syrer von Aṯhōr eine von der uns bekannten verschiedene syrische Version der zweiten Tobithälfte gebraucht haben[1425]).

Aehnlich wie von Sanherib hat man auch von Sarġōn eine Legende ausgesponnen, deren Spuren weniger deutlich, aber deutlich genug sind. Dem Sarġūn schrieb man die Erbauung des Schlosses in Karkʰā dʰ Bʰēṯʰ Slōkʰ zu[1426]): Sarġūn sollte auch einen Palast in den Ruinen von Ḫurustābʰādʰ (Ḫorsābādʰ) gebaut haben: Zwar in syrischen Quellen ist das noch nicht aufgefunden, aber auf eine syrische Legende zurückgehn wird, was Jāqūt von صَرْعون zu erzählen weiss. Das ist zunächst ein Jāqūt's Arabischen Quellen aufzubürdender Fehler für صَرْغون, genau der traditionellen Aussprache von ܨܪܓܘܢ mit Rukkākʰā des G entsprechend, die die Syrer von den Juden geerbt haben, welche ג mit Raphe schreiben[1427]). Nun aber mit Stade zu meinen, dass die Juden hiermit den Reflex des assyrischen Vokals u von Sarrukin überliefert hätten, wäre wirklich fein, wenn sie leider nicht den groben Unterschied von k und g und von ō und i in demselben Worte vernachlässigt hätten: der berühmte *Ἀρχεανος* stimmt auch schlecht dazu. — Ich kann wenigstens nachweisen, dass die Syrer mit analoger Speculation, in den Ruinen von Ḫorsābād die Lage von Resen gesucht haben[1428]), durch folgende Stelle aus Barbahlūl, Hs. Socin II:

ܘܗܝ ܡܢ ܟܠܐ ܡܕܝܢܬ ܪܐܣ ܥܝܢ ܕܢ ܗܢܘ ܘܐܦ ܒܝܬ ܟܠܐ ܗܝ ܕܣܪܘ

حسب وهذا مدينة راس العين وايضا بيت كلا هي من

„Rasan; Rēš'aina, die Stadt Rās al-'ain. Bar Srō. Die, welche sich eine

---

1425) Bei de Lagarde steht: 1, 21. 2, 10 ؛ 11, 17 was oben gesagt; 14, 10 حدد لحمم. 1426) S. 43. 1427) Vgl. B. Stade, de Isaiae vaticiniis aethiopicis diatribe 1873 S. 38 N. 1. 1428) Nach *Δασεν* der LXX dagegen wird erklärt bei de Lagarde, Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs 1867 II, 90, 12 vgl. 96, 22. Und wieder ganz anders I, 10, 29 f.

Farsaḫ [1429]) oberhalb Nīnwē [d. i. Kujundschik [1430])] befindet. Ueber diese spricht die Schrift, nicht über Rās al-'ain in Mesopotamien" [1431]). Die Ḫurustābād-ruinen liegen wirklich an einem östlichen Quellarm des Ḫōsar, an welchem Kiepert's Karte ein Rās al-'Ain verzeichnet. Es ist dieselbe Quelle, die nach Jāqūt [1432]) von dem stattlichen Dorfe al-Zarrā'a oder Rās al-Nā'ūr nahe bei Bā'ašīqā [Čemik's Beschik, Badger's Basheaka, Layard's Baasheika etc. etc.] kommt und auch Ḫurustābād bewässert. Dasselbe bezeugt folgende Glosse aus einer syrischen 4°. Miscellanhs. des India Office fol. 326 verso:

ܟܠܚ ܗܝ ܗܘ ܣܥܪ̈ܐ . ܗ̈ܕܝܐ ܕܗܝ ܕܥ ܕܕܘܪ̈ Kalaḫ = Ḥaṭara

oder vielmehr Rasan, Rēš nā'ōrā.

Von Rās al-Nā'ūr erzählte Jāqūt [1433]), dass al-Nēnūfar darin wachse [zum Zeichen, dass es eine warme Quelle ist]. Aus النيلوفر ward im Ǵihānnumā [1434]) unter راس الناعوره: النيل, Indigo, und daraus bei Otter [1435]) Rees-ul-Naoura, de laquelle on tire un limon qui sert à teindre en bleu, comme l'indigo.

Nun vergleiche man mit der obigen Glosse Fletcher [1436]): „Haterah [1437]), chiefly inhabited by Yezidees north of Tell Eskof. The Syrian geographers consider it to be identical with the Calah of Genesis. Eastward of Tell Eskof is another village called Kas-el-ain [so] or the head of the spring from a small rivulet, which takes its rise near it, and empties itself into the Tigris, [via Ḫōsar!] to the north of the mound of Kuyundjik". Fletcher kann seine Ansicht über Hatareh-Kalaḫ, welches nach ihm [1438]) Apräm's Ḥatra ist, so wie die, dass jenes Rasalain eine Corruption von Resen in der Genesis sei [1439]), wohl nur aus dem Munde christlicher Qāšā's an Ort und Stelle haben.

ܟܠܚ, welches die ältern Exegeten für ܚܕܪ setzten, war, weil ein ziemlich häufiger syrischer Ortsname, den spätern vieldeutig: Es gab Andre, die darunter das al-Ḥaḍr der Araber حضر الساطرون verstanden[1440]). Die Glosse lautet bei Barbahlūl [1441]):

1429) Vgl. Ritter, Erdkunde 9, 733. Layard, Nineveh und seine Ueberreste Kap. 6 S. 83 (deutsch). 1430) Tuch, de Nino urbe S. 49, al-Mas'ūdī 2, 93. 1431) Vgl. Dāvīdʰ von Bētʰ Rabban bei de Lagarde, Praetermissorum libri duo 1879. S. 246, 69, wo statt חנרא lies נינוא. 1432) 2, 422, 10 vgl. Ritter, Erdkunde 9, 622. 1433) Mu'ǵam 2, 922. 1434) Bei Charmoy Cheref-Nameh 1, 225. 1435) Voyages 1, 140. (Ich kenne es nur aus Buckingham's Citat). 1436) Fletcher, Narrative 1, 284. 1437) Chattara bei H. Petermann, Reisen im Orient 2, 50 u. s. w. 1438) Narrative 2, 76. 1439) a. a. O. 2, 77. 1440) Eigentlich Ḥāṭrē חטרי de Vogüé, Inscriptions Sémitiques I S. 38 n. 31, Ἄτρα Steph. Byz. ܟܠܚ Cureton, Spicil. ٦, 14, das, wenn kein Schreibfehler, eiu langes ā der ersten Sylbe beweisen würde, wie ܐܬܪ̈ܐ* Baktrer ٥٩, 10; Seite ٥٩ unten steht ܟܠܚ; und sonst. 1441) Nach Cod. Marsh 198 = Urii 116 = Ms. orr. fol. no. 543 Berlin.

ܗܕܪ: صحه المروزى ܒܝܬ ܚ ܗܢܐ ܐ ܫܡܐ (1442 ܒܗܕܪܐ:
ܗܕܪ ܒ (1443 ܗܕܪܐ: ܒܚܕ ܗܕܪ حطرى وهى مدينة الطيرهان

Durch den syrischen Zusatz Ḥaṭrā des Sanaṭrū wird dieses Ḥaṭra von den übrigen geschieden, und bestimmt als das des Sāṭirūn gekennzeichnet: denn die Identität von Sanaṭrū mit diesem ist schon von F. Tuch in seiner vortrefflichen Abhandlung [1444]) ausgesprochen, und von Chwolsohn [1445]) erörtert worden: Das n des Sāṭirūn hat man lediglich als Zusatz für den Reim von dem Dichter Abu Duād al-Ijādī [1446]) anzusehn; denkbar ist auch, dass الساطرون als alter Schreibfehler für الساطروق in den Reim kam: denn ich erkenne in Sanaṭrū den arsakidischen Königsnamen *Σανατρούκ-ης* [1447]) armenisch Sanatruk: das k entfiel wie in ܡܢ armen. Kordug *Καρδοῦχοι.*

Einer der 12 Weisen aus dem Morgenlande, die irgendwo auch im Kthābhā dh Wardā aufgezählt werden, heisst bei Dionys. Tellmaḥr. 74 vgl. Ass. B. O. 3, 1, 316a 39 ܣܢܛܪܘܩ ܕ: ܐܬܪ ܗܕܪ [1448]). Welcher der nicht seltenen *Σανατροίκης, Σανατρούκιος* gemeint ist, wage ich nicht zu sagen — auch zur Sasanidenzeit kommt der Name vor: *βασιλεὺς τῶν Ὑμηρίτων Σανατούρκης* um 568 Chr.: Theophanes Byzant. Photius Bibl. 64. — Dass er schon für die syrische Quelle eine sagenhafte Persönlichkeit, „ein Riese“ war, weist ihn eher in die arsakidische Zeit, als die sasanidische [1449]). Möglich daher, dass ein arsakidischer Sanatrūk mit dem sasanidischen al-Ḍaizan, den Šābhōr besiegte, confundiert ist.

Zu dem nämlichen Zwecke, zu welchem zu Haṭrā „des Sanatrū“ hinzugesetzt ist, fügt die arabische Version der Glosse „Stadt [der Diöcese] al-Ṭīrhān“ zu حطرى, d. h. also um dieses Ḥaṭra von denen in Margā, in Āthōr u. s. w. zu unterscheiden [1450]). Zu dem-

---

1442) ܗܕܪ .ܗܕܪܐ Ms. Socin II und Gesenius, Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch 1857 S. XVIII. 1443) ܗܕܪܐ Ms. Socin II.

1444) Commentationes geographicae Particula I De Nino urbe animadversiones tres. Lipsiae 1845. 8°. S. 15. 1445) Die Ssabier 1856 II, 693.

1446) al-Mas'ūdī 4, 82 Ibn Hišām Leben Muh. 48. Für dergleichen Veränderungen könnte ich mehrere Beispiele anführen. 1447) de Lagarde, Armen. Studien 1942. Vgl. jetzt Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 18. 500. 1448) Salomonis ep. Bassor. liber Apis 1866 S. 63. 1449) Von der Niederlage des Septimius Severus durch den König von Ḥaḍr haben die Araber (aus syrischen Quellen) noch einen Reflex: Ein König von al-Ḥaḍr, Oberbefehlshaber des Balās, Ardawān's Vater, schlägt die Römer: Ibn al-Aṯīr I, 209. vgl. Tabari par Zotenberg I, 526. Blau in ZDMG 25, 545. 1450) Der Verfasser der ܚܕܩܠ sagt allerdings, aber ungenau!,

selben Behufe sagt eine Glosse des Bar ʻAlī bei Gesenius [1451]): „Kalaḥ ist das Dorf Ḥaṭra des Riesen Sanaṭrū [lies ܚܕܪ ܣܢܛܪܘ] [arabisch] Ḥaṭrai, welches bei Tekrīt am Diǵla [1452]) liegt". Nach Tekrīt orientiert al-Ḥaḍr z. B. Ibn al-Aṯīr [1453]), und von Tekrīt aus erreichte es sein Wiederentdecker Ross in vier Tagereisen. Dasselbe Ḥaṭrā heisst auch [1454]) als Geburtsort des Māran'ammeh „urbs ܚܛܪܐ regionis Tirhanae, quam suo tempore dirutam fuisse ait [Thomas] Margensis" [1455]). Nicht zu verwundern ist, dass die Christen, die sich zu al-Ḥaḍr befanden, in Ṭīrhān eingepfarrt waren, da wenigstens bei den Nestorianern kirchenpolitisch zu Ṭīrhān Tegrīth gehörte [1456]). Spuren christlicher Ansiedlungen in al-Ḥaḍr glauben zwar Ross und Ainsworth nicht gesehn zu haben; jedoch theilt Ainsworth eine Inschrift „in chaldäischer" Schrift leider nur in Uebersetzung eines moṣuler Juden mit, die ebenso gut christlich sein kann, als er sie für jüdisch hält [1457]).

Ein Umstand [1458]) könnte zu der Meinung veranlassen, dass Ḥatra, die Stadt von al-Ṭīrhān in dem grossen Dorfe al-Ḥaẕīra الحظيرة zu finden sei. Während nämlich bei Antritt des nestorianischen Qātholīqā Makkīkhā im Jahre 1568 Grr., ein Jahr vor der Eroberung von Baġdād durch Hūlagū [1459]), das Amt eines Archidiaconus von Īšōʻjahbh dem Bischof von Ḥaẕīrā حظيرة verwaltet wurde, stand, als Makkīkha gestorben, seiner Bestattungsfeier ʻAmmānūēl Bischof von Ṭīrhān vor, der ebenfalls bei der Wahl des folgenden Patriarchen Denḥā 1577 Grr., sowie bei der des nächsten Qātholīqā Jahbhallāha 1593 der functionierende Archidiakon war [1460]).

„Calah is Teirahān" so statt Ṭīrhan bei Badger, the Nestorians I, 91 Note. Ebenso Bar ʻEbhrājā zu Gen. 10.

1451) Handwörterbuch der hebr. Sprache S. XVIII vgl. Chwolsohn, Die Ssabier II, 694, vgl. Bar-Ali 4727. 1452) „am Diǵla" gehört zu Tekrīt, nicht etwa zu Ḥaṭrai. 1453) 1, 278. Für باجبال تكريت ist dort zu lesen بحيال, denn al-Ḥaḍr liegt nicht im Gebirge. 1454) Ass. B. O. 3, 1, 482 b. 1455) Davīdh von Bēth Rabban bei de Lagarde, Praetermissa 1879 S. 246, 67 statuiert einen eponymen Erbauer der Stadt, Namens ܚܛܪܐ, sagt aber nicht welch ܚܛܪܐ er meint. 1456) Steuerpolitisch unterscheidet al-Bekrī 566 unter الموصل die Kūrā von Takrīt und die von al-Ṭīrhān. 1457) Journ. Geogr. Soc. 1851 XX, 14 = XI, 12 vgl. Ross ebd. IX, 470 כדידא mit 449, wo man ڤ, ڴ, ס, ס unterscheidet; Badger, the Nestorians 1, 323; von Moltke, Briefe über Zustände in der Türkei. 1841, S. 343. 1458) Auf diesen Punk hat mich gelegentlich Nöldeke wieder aufmerksam gemacht. 1459) Ass. B. O. 2, 455. 1460) Ass. B. O. 2, 456 vgl. 3, 1, 564 b.

Aus der Uebernahme des Archidiakonats seitens der Bischöfe von Ḥaẓīra und von Ṭīrhān auf die Identität beider Diöcesen zu schliessen, ist nicht statthaft: im Jahre 1445 Grr. = H. 528 bei der Wahl des Patriarchen Barṣaumā functionierte als Archidiakon Sabʰrīšō' der Bischof von Vaseta [1461]). Welcher Bischof diese Ehre genoss, das richtete sich ebensosehr nach den Zeitverhältnissen als nach einer Rangfolge der Bischöfe, und war in dem Maasse schwankend, als die Function eines Stuhlbewahrers schwankte: ein solcher war z. B. 1422 Grr. bei der Wahl des Elijā II. Sabʰrīšō', Bischof von 'Ukbarā [1462]). In dem obigen Falle steht als Grund des Wechsels zu vermuthen, dass als das Bisthum Ḥaẓīra durch die Mongolenеroberung Schaden genommen, das weiter von Baġdād abliegende Ṭīrhān an die Reihe kam, sodass sein Inhaber im Jahre 1318 Chr. bei der Wahl des Ṭīmāthеōs II. sich als erster Bischof hinter den Metropoliten unterschreibt [1463]). Gegen Identität von Ṭīrhān und Ḥaẓīra spricht 1) dass beide auf arabisch bei demselben Schriftsteller neben einander genannt sind. 2) al-Ḥaẓīra lag nach Jāqūt u. a. im Duġaildistrikt, der zu Maskin, d. h. zum muhammedanischen Land al-Kūfa gehörte. Ṭīrhān dagegen ward politisch zu der Provinz al-Mauṣil [1464]) gerechnet bis in die Zeit, als Sāmarrā Residenz der Ḫalīfen ward: da trennte al-Mu'taṣim die Kūra von al-Ṭīrhān und die Kūra von Takrīt von al-Mauṣil los, und ordnete sie Sāmarrā unter [1465]). Ich behalte einer andern Gelegenheit den Nachweis vor, dass al-Haẓīra südlich von dem Nordpunkt der Kūfa [= Bābil-, Bēth Armāje-]provinz al-'Alṯ am Tigris, noch heute genau bestimmbar, gelegen hat [1466]).

Ferner kann سهزا auch desswegen nicht al-Ḥaẓīra sein, weil es zur Zeit des Thōmā von Margā als eine zerstörte Stadt bezeichnet wird, während al-Ḥaẓīra noch ein grosses Dorf mit blühender Baumwollenindustrie war.

Eher hätte jenes Ḥaṭra ein Recht, für Hāṭrē هاطرَى, ein Judendorf zwischen Tekrīt und [Imām] Dūr = al-Dūr al-Ḫarib

---

1461) Entweder das bekannte Wāsiṭ = Kaškar vgl. Ass. B. O. 3, 2 DCLXX 8 oder aber الواسطة am Herboldaġ, Ġabal Ġūdī, unweit des Ḫābūr.

1462) ناظر الكرسى سهزا Ass. B. O. 2, 449 a war ursprünglich der B. von Bēth Lāfaṭ, dann der von Kaškar, auch der von al-Nu'mānīja 3, 1, 264 a. Also nicht einmal immer Metropoliten. 1463) Ass. B. O. 3, 1, 568 f. = Mai Nova coll. X S. 262 a. 1464) Ibn Ḫordādbih, Journ. As. VI. série, V, 82, 1. vgl. Jāqūt 4, 683, 15. al-Belāḏorī. 1465) al-Bekrī 566 unter al-Mauṣil, wo falsch الطَبْرهَان. 1466) Nach Ibn Serābiūn Ms. British Museum Add. 23, 379 fol. 30 verso lag al-Ḥaẓīra zwischen al-'Alṯ und 'Ukbarā, also abwärts von ersterem am [alten] Tigris.

am linken Tigrisufer gehalten zu werden [1467]), sofern dieses wirklich in der Landschaft Ṭīrhān lag. Jedoch ausserdem spricht nichts dafür und die Differenz des Anlauts in beiden sehr dagegen.

---

9. Ṭīrhān.

Am bestimmtesten ist Ṭīrhān in der Umgebung von Sāmarrā nachweisbar: Sāmarrā, ܫܘܡܪܝ der Syrer [1468]), Sumere des Ammianus, ward in dieser Landschaft erbaut [1469]). Zwei Farsaḫ [1470]) nördlich davon war Karkʰā dʰ Pērōz, eine Stadt in Ṭīrhān [1471]) bei Jāqūt Karḫ Fairūz [1472]) und Karḫ BāǴaddā genannt. Sie war älter als Sāmarrā und überlebte dieses, zur Zeit al-Mu'taṣim's von den Šiblīja-turken besiedelt. Durch das in derselben befindliche Schloss des samarqandischen Turken Išnās, eines Freigelassenen al-Mu'taṣim's [1473]) wird ihre Position in dem heutigen Schinās [1474]) etwas oberhalb Sāmarrā bestimmt. Dazu passt es, wenn als die Lage des „Pfauenklosters" Dair al-Ṭawāwīs bei Sāmarrā das letzte Ende von Karḫ BāǴaddā [1475]) hinter al-Dūr angegeben ist. Von Karḫ Sāmarrā nach Mōṣul zu war 18 Mīl [1476]), d. h. 6 Farsaḫ, oder nach andern Quellen 7 Farsaḫ [l. سبعة statt تسعة] [1477]) entfernt جَبِلْتَا, Gabiltā, ܓܒܠܬܐ der Syrer, eine Stadt in Ṭīrhān [1478]), am Ostufer des Tigris [1479]), dieselbe, in welcher der S. 186 erwähnte Māran-'ammeh aus Ḥaṭrā eine Schule besuchte. Die Diöcese Ṭīrhān reichte aber noch weiter nordwärts, obschon nicht bis an den

---

1467) Jāqūt, Mu'ǵam und Moschtarik u. d. W. 1468) ZDMG XXXII, 756 und ebenso bei Elījā von Nṣībʰīn im Chronicon unter d. J. 275 H., wo die Geschichte von Ibn al-Aṯīr 7, 302 erzählt wird. Die Benutzung des Elījā ist mir durch die Güte des Herrn Dr. Baethgen nach seiner Abschrift eines Theils der Chronik vergönnt. 1469) al-Ja'qūbī, Kitāb al-boldān ed. Juynboll 29, 10. 31, 7. 1470) Ibn Hordaḏbih, Journ. As. VI, V, 81. 1471) Barhebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy III S. 150. Karkʰēnē ist aber verschieden, s. Excurs 19. 1472) al-Belāḏorī 297. 298. 1473) al-Ja'qūbī, Kitāb al-boldān 30, 2. 33, 12. 1474) Journ. Geogr. Soc. London 9, 447 al-Ja'qūbī a. a. O. 41, 4 u. s. w. Vgl. über diese ganze Gegend Felix Jones in Selections from the Records of the Bombay Government no. 43. 1475) Jāqūt 2, 675, 5 hat fehlerhaft Karḫ Ǵuddān, obgleich er selbst vor der Verwechslung dieser beiden Orte warnt 4, 255, 19. Ueber Karḫ Ǵuddān s. Note 393 u. Excurs 19. 1476) al-Edrīsī par Jaubert II, 146. 1477) Ibn Ḫordāḏbih, Journ. As. VI. série, V, 81; 82, 1 und 95 al-Muqaddasī ed. de Goeje 135, 1. So ist nach dem Syrer herzustellen. Sprenger, Post- und Reiserouten 105. 1478) Ass. B. O. 3, 1, 178, 6. 487 a cap. 16. 1479) So Ibn Serābiūn, Ms. Brit. Mus. Add. 23, 379 fol. 30 verso: جبلتا.

kleinen Zāb. Denn sie gehörte zur Grossen Hyparchie[1480]), der des Qāthōlīqā, und war von dem Erzbisthum Bēth Garmai getrennt. Nun führt Elījā von Damask in seiner Liste[1481]) als in die Grosse Hyparchie fallend auf ausser dem Bisthum al-Ṭīrhān 1) das von al-Sinn, 2) das von al-Bawāzīǵ, mit der Bemerkung, dass es von Bāǵarma hierher übertragen sei. Mithin war Ṭīrhān vom kleinen Zāb nur durch al-Sinn getrennt. Unmittelbar am kleinen Zāb, auf der Westseite desselben [also oberhalb seiner Einmündung in den Tigris] nur eine Bogenschussweite von seiner Mündung[1482]) befand sich al-Bawāzīǵ, bei den Syrern Bēth Wāzīq[1483]), auch Bawāzīǵ al-Malik [Also wohl: Königs-zöllnerhausen] und ܚܘܢܝܫܐܒܘܪ[1484]) Ḫōnīšābhōr [Šābhōrquelle?] genannt. Wir haben von dieser Stadt von einem ihrer Liebhaber eine ausführliche Beschreibung in den Text des Ibn Ḥauqal interpoliert[1485]). Sie war namentlich durch die daselbst hausenden Ḫāriǵīten berüchtigt[1186]); und auch als Räuberherberge, die nach Ibn Ḥauqal von dem Verschleiss der von den Šaibānībeduinen den Karawanen abgenommenen Sachen lebte. Zu seiner Zeit stand sie daher nicht in dem Steuerverband von al-Ǵazīra, wie al-Sinn, sondern behauptete sich unter ihren Usurpatoren unabhängig. Die Syrer verehrten in dem Orte die wunderthätigen Gebeine des Märtyrers Bābōje[1487]). Von al-Bawāzīǵ vier Farsaḫ entfernt, südlicher, vom Zāb entfernter lag die Nachbarstadt al-Sinn, Sinn Bārimmā[1488]) = Šennā dh Bhēth Remmān der Syrer, ehedem auch Qārdālīābhādh[1489]) geheissen. Von Tegrīth war es zehn Farsaḫ entfernt; am Ostufer des Tigris[1490]). Der kleine Zāb mündete oberhalb von al-Sinn

---

1480) ܫܢܬ ܐܠܦ ܘܥܣܪܝܢ [a. Chr. 1020] Ass. B. O. 3, 1, 272 a, 4 unten.

1481) Ass. B. O. 2, 458. 1482) Ibn Ḥauqal 153, 15 vgl. Jāqūt unter al-Bawāzīg على فم الزاب. 1483) Ass. B. O. 3, 1, 488 b u. a. ZDMG X, 455. Ganz ungenau ist es, wenn bei Ibn Ḫallikān al-Bawāzīǵ als bei al-Salāmīja liegend bezeichnet wird. S. Juynboll zu Marāṣid 4, 397 f. Al-Salāmīja liegt noch zwei Farsaḫ nordwärts vom Grossen Zāb. 1484) Ass. B. O. 3, 1, 311 a, 1; ܚܢܝܫܐܒܘܪ B. O. 2, 115 b. 1485) Ibn Ḥauqal 169 Note g. De Goeje's فهى daselbst passt nicht Ursprünglich stand etwa الدور unmittelbar vor دقوقا S. 170. 1486) al-Mas'ūdī 5, 230. Ibn al-Aṯīr u. sonst.

1487) Ass. B. O. 3, 1, 553 a. 1488) al-Balāḏorī 265, 17, Jāqūt 1, 464, 22, Ibn Ḥauqal 153, 10 zu den Entfernungen Ibn Ḫordāḏbih, Journ. As. VI, V, 95. 81. Vgl. Jōḥannā. Tempel des Rimmōn? 1489) منبجن = كارداری آباذ *. Vgl. *Καρδαριγας* de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 189, 16. So Ass. B. O. 3, 1, 226. 144 b. 494 b und Barbahlūl u. d. W. vgl. Castle 826. 1490) Ibn Ḥauqal 153, 10.

in den Tigris, wie al-Mas'ūdī angiebt [1491]). Nur diese Position passt zu der von Ibn Ḥauqal mitgetheilten Localisierung des von al-Sinn vier Farsaḫ entfernten al-Bawāzīǵ: al-Muqaddasī [1492]) irrt sich also, oder drückt sich ungenau aus, wenn er den Zāb im Osten von al-Sinn setzt [1493]). Dass gleichwohl die Einmündung des kleinen Zāb in den Tigris gewöhnlich nach al-Sinn orientiert wird, rührt nur daher, dass diese die bedeutendere Stadt war. In der Stadt Šennā gab es ein Kloster des Šem'ōn Qurdlaḥnā [1494]), und in der Nähe das ܒܝܬ ܐܒܠ ܕܫܘܟܐ [1495]). Eine Tagereise von al-Sinn liegt das Gebirge, welches nach einem auf der Ostseite des Tigris gelegnen Dorfe [1496]) Bārimmā [Bēth Remmān] das Bārimmāgebirge heisst [1497]), später Ḥumrīngebirge [1498]) genannt. Es ist bekanntlich die Fortsetzung des Ǵabal Makḥūl auf der Westseite des Tigris, so nach einem Qal'at Makḥūl genannt. In Wahrheit wird der Name von dem „Dorfe Kuḥail am Tigris stammen, welches heute Mešhed Kuḥ[ai]l heisst" [1499]), Mašhad al-Kuḥail beim Verfasser der Marāṣid [1500]); nach diesem gegenüber al-Ḥadīṯa [1501]); Aḥmad bin al-Ṭaijib al-Saraḫsī [1502]) macht den Ort zur Zeit des al-Mu'taḍid zu einer grossen Stadt am Diǵla auf der Westseite zwischen den beiden Zāb's, und schon Jāqūt sagt, dass ihm von solcher Stadt nichts bekannt sei. Aḥmad meinte vielleicht die assyrischen Ruinen von Qal'a Šerqāt, in dessen Nähe man das Dorf erwartet. — Sowie Šennā und Bēth Wāzīq bei den Nestorianern bisweilen unter einem Bischof vereinigt waren [1503]), so bei den Ja'qobiten Bēth Remmān [Dorf Bārimmā] und Bēth Wāzīq [1504]).

Endlich die Frage, ob die Stadt Takrīt, Teghrīth der Syrer, auf der Westseite des Diǵla, zur nestorianischen Diöcese Ṭīrhān gehörte, darf man bejahen. Teghrīth war von Anbeginn der Kirchen-

---

1491) Murūǵ ed. Barbier de Meynard I, 228, 3. 1492) ed. de Goeje 123, 9. 1493) والسنّ كبيرة على دجلة عليها من الشرق نهر الزاب.

1494) Ass. B. O. 3, 1, 226 a. 225. 494 a. Zu Qurdlaḥnā, *ἀκροχορδών* vgl. Barhebraeus, Grosse Gramm. Hs. Göttingen 18 b und BB. 1495) Ass. B. O. 3, 1, 495 a. 1496) Jāqūt, Mu'ǵam 1, 464, 21. 1497) al-Istaḫrī 75 u. s. w. 1498) Jāqūt a. a. O. Géographie d'Aboulféda ed. Reinaud ٣٨٧ heisst Ǵabal Ḥumrīn das Gebirge, woher die Wasser von Daqūqā [Tāūk] kommen. 1499) Ass. B. O. 2, 218 a sic ܒܝܬ ܚܡܪܝܢ ܕܡܢ ܗܠܐ ܡܝ̈ܐ ܕܡܢ ܗܘ̈ ܕܩܘ̈ܩܐ ܥܡ ܫܡܗ ܕܗܘ̈ ܟܦܪܐ.

1500) Marāṣid al-Iṭṭilā ed. Juynboll 2, 480. Zu al-Kuḥail vgl. ZDMG XXV, 550. 1501) Eine Farsaḫ unterhalb der Mündung des Grossen Zāb in den Tigris, auf der linken Seite. 1502) Jāqūt, Mu'ǵam 4, 240, Elījā von Nṣībhīn, Chronicon. 1503) Ass. B. O. 3, 2, DCCXL. 1504) Für Bēth Rāzīq bei Ass. B. O. 2, 419 b hat Barhebraeus Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 123 das Richtige.

spaltung an eine ja'qobitische Stadt. Die Nestorianer erreichten erst im Jahre 150 Ḥ. [767 Chr.] die Erlaubniss, sich ein Kirchlein ܒܝܬܐ ܓܘܐ in der Stadt zu bauen, „am Tigris an der Aussenseite der Mauer", wie Bar 'Ebʰrājā sagt [1505]), der es noch sah: Der Mann, der es baute, Ṣlībʰāzkʰā, war der Bischof von Ṭīrhān. al-Šābuštī [1506]), von Jāqūt unvollständig copiert, schreibt den Nestorianern ein Kloster an der Seite Tekrīt's zu, sagt jedoch, vor seiner Thür habe sich der Eremit 'Abdōn, ein Melkit, eine Säule gebaut, die er [der Askese wegen] bewohne, sodass das Kloster seinen Namen angenommen habe; derselbe sei jetzt der Besitzer und Vorsteher des Klosters, und bewirthe die Vorüberreisenden in einem eigends dazu erbauten Gebäude. Hiernach hatte er also das Kloster den Nestorianern abgenommen.

Räthselhaft bleibt aber noch immer, wo die Stadt al-Ṭīrhān gelegen war, welche der Gegend den Namen gab und die vielleicht als Stadt von Ibn Ḫordāḏbih [1507]) erwähnt wird; und ebenso unbekannt, wo die Residenz der Bischöfe von Ṭīrhān [1508]) war, die noch im vierzehnten Jahrhundert vorkommen.

Die allgemeinen Grenzen der Landschaft Ṭīrhān sind mithin: das Tigristhal von dem Punkte an, wo es der Ǵabal Makḥūl und Ḥemrīn übersetzt bis nach al-'Alṯ am alten Tigris, vis à vis Ḫān Mizraqdšī am jetzigen. Von hier an stiess im Süden daran der Steuerbezirk von 'Ukbarā oder Buzurǵšābūr [Buzurǵasābūr] mit dem Rustāq Bain al-Nahrain, den das heutige neue Bett des Tigris durchbrochen hat; weiter im Osten war die Markscheide gegen Rāḏān der Batt-Kanal, aus dem Naturfluss des al-'Aḏaim abgeleitet und seinem Bette fast parallel [1509]); seine Nordgrenze endlich zwischen diesem und dem Tigris sich erstreckend die Kette der Ḥemrīnhügel, welche Ṭīrhān von Bēthʰ Garmai schied. Mit beiden hatte die grosse muhammedanische Provinz al-Mauṣil ihr Ende im Osten und Süden, und es begann die von al-Kūfa, eine Grenze, deren Spuren in viel ältere Zeiten zurückreichen.

1505) Ass. B. O. 3, 1, 111 f. 2, 432 a. 1506) Kitāb al-dijārāt, Berlin K. Bibliothek Ms. Wetzstein II no. 1100 fol. 73 verso. Jāqūt u. d. W. وهو للنسطورِ sic وعلى بابه صومعه عبدون الراهب رجل من sic الملكيه. 1507) Journ. As. 1865, V, 82, 1. 1508) 'Amr bar Mattai bei Ass. B. O. 3, 2, CMXXXI spricht von einer Schule im Bischofssitz al-Ṭīrhān. Sollte es Sāmarrā gewesen sein? al-Ṭīrhān kann, wie Bāǵarma für Karkʰā dʰ Bʰētʰ Slōkʰ, für die Residenz stehn. Im Wörterbuch von Barbahlūl lautet der Namen sehr häufig Ṭrīhān. Ich halte diese Variante nicht für einen blossen Schreibfehler. Vgl. ZDMG XXXII, 756. 1509) Die Topographie dieser Gegend, über die wir ausgezeichnet unterrichtet sind, behalte ich einer andern Abhandlung vor.

10. Das Stromgebiet des Ḫāzir.

Die Kunde, welche wir von dem Lauf der beiden Quellflüsse des Ḫāzir bis jetzt besitzen, ist äusserst mangelhaft. Nach der Darstellung des Freiherrn von Schweiger-Lerchenfeld nach Černik's Mittheilungen [1510]) liegt um Dā'ūdīja westlich von 'Amādīja ein Gebirgssattel, von dem die Flussthäler, mit Ausschluss der nördlichen nach mehren Richtungen hin ausstrahlen. Dort entspringe sowohl der Hauptstrom des Ḫābūr, der südlichste Arm desselben, als auch der, eine halbe Stunde unterhalb Zāḫō, oberhalb der Einmündung des ebenfalls von rechts kommenden Ḥāziltšai's, in denselben strömende Nebenfluss, der Kalkjabertšai. Allein Černik's Angaben beruhen hier nicht auf Autopsie. Jener südlichste Arm, der hier als der eigentliche Ḫābūr bezeichnet wird, ist dieses nur, insofern er als die Fortsetzung des Sapnaflusses, der allerdings von Dāūdīja kommt, aufgefasst wird; dieser aber ist in Wirklichkeit nur ein linker beträchtlich oberhalb Zāḫo einmündender Nebenfluss des Ḫābūr, der seinen Ursprung weit im Norden hat, eine von Černik und v. Schweiger-Lerchenfeld ganz ausser Acht gelassene Thatsache. So stellt es auch die Kiepert'sche Karte richtig dar, die nur darin irrt, dass sie noch unterhalb Zāḫō einen „als Supna" bezeichneten Strom in den Ḫābūr münden lässt, was Černik, der diess an Ort und Stelle controliert hat, rügt [1511]). Der obere Lauf des Ḫābūr ist durch Dr. Grant's [1512]) und Dr. Wright's [1513]) Reisen, die beide ärztlicher Consultation wegen von dem Kurdenfürsten Bedr Ḫān Bei von Ġūlamerk nach Dergulle am Ġebel Ġūdī berufen wurden, leidlich bekannt. Nach Grant's eignen Worten [1514]) entspringt der Habor in der Gegend von Dschulamerk und fliesst in einer Entfernung von etwa zehn Reisestunden vor dieser Stadt vorbei. Grant und Wright erreichten den Ḫābūr am Vormittag der zweiten Tagereise ab Ġulamerk West, Wright zwei Stunden westlich von Mar George [1515]), welches Ainsworth [1516]) Mar Ghiorghiyo Karkál nennt. Wright verfolgte dann den Lauf des Flusses nach Süden bis zu einem Schlosse der Artūšaikurden [1517]), von dem ab er in 24 Reitstunden WSW. Dergulle [1518]) am Ġebel

---

1510) Černik im Ergänzungsheft no. 45 zu Petermann's Geographischen Mittheilungen 1876 S. 10. 1511) S. 8 b. 1512) Bei C. Sandreczki, Reise nach Mosul etc. 1857 Th. 3, 80. 1513) Azariah Smith's Karte von 1849 und Mittheilungen in Journ. of the Americ. Or. Soc. II, 63 vgl. 67. Manches ergänzt der Bericht in: Magazin für die neueste Geschichte der evangelischen Missions- und Bibelgesellschaften, Basel 1847, Heft II, 162. 1514) Grant, Die Nestorianer der zehn Stämme, übers. von Preiswerk S. 40. 1515) S. Azariah Smith. 1516) Journ. Geogr. Soc. London 11, 49 vgl. Ritter, Erdkunde 9, 663. 1517) Von Grant, Layard, Badger öfter genannt, auch „Hertush". 1518) Vgl. S. 175 und Taylor's Karte.

Ǵūdī, NO. von al-Ǵazīra erreichte. In Uebereinstimmung damit geben die Araber an, dass der Ḫābūr aus Armenien [1519]) komme, aus al-Zawazān, einem Gebiete, welches nordwärts bis an die Gegenden von Selamās heranstreifte, und welches sogar den ganzen Ǵebel Ǵudī mitumfasste [1520]), sodass man fragen darf, ob das Wort etwas mehr ist, als das kurdische Zōzān, d. h. jailaq [1521]), Sommerlagergegend der Bergnomaden, welches speciell zur Bezeichnung dieses Bezirkes angewandt wäre. Im Osten dieses obern Ḫābūrhauptstromes rinnt aus dem Thale von Barwār [بَرْوَار] nördlich vom Tšā Metīna [1522]), einer östlichen hohen Fortsetzung des Ǵebel Ǵūdī, von links ein Zufluss zu demselben, auf dem man bei Hochwasser Flösse bis in den Tigris schafft [1523]). Auf Layard's Karte heisst er Ninni-Fluss. Den Ḫabūrhauptstrom erreichte Sir Austin Layard von NO. zurückkommend südlich von Challek (d. i. Tšallek) im Berwārīdistrikt und nennt ihn Ḫābūr; er setzte darauf fünf und eine halbe Stunde südlich von diesem Punkte über einen linken Zufluss des Ḫābūr, den er „Supna" nennt [1524]). Diess ist jener obenerwähnte Strom, den Černik für den Quellstrom des Ḫabūr nahm. Er führt seinen Namen nach der ausgedehnten Thalebene Sapna, welche im Norden von dem Tšā-Metīna, welcher sie von Barwārī trennt, im Süden von dem parallelen Gebirge Gārā (Qāŕa) eingeschlossen wird [1525]). Beide Ketten convergieren etwas im SO. Da dieses relative Hochthal [1526]) in der Nähe von Dāūdīja seinen wenig markierten Gipfelpunkt hat, von dem es sich nach dem Zāb und nach dem Tigris zu abwärts senkt, so verleiht es seinen Namen Sapna nicht nur dem Ḫābūrzufluss, sondern, und mit mehr historischem Recht, auch einem dem Zāb zuströmenden Sapnaflusse, von dem ich nachher sprechen werde. Der so mit jenem westlichen Sapnastrome vereinte Ḫābūr ändert seine Richtung nach West und fliesst unter dem Namen Moje Seb [1527]) nach Zāḫō, auf dieser Strecke auch von Dr. Auriema, aber ohne viel Nutzen für die Geographie, besucht. Daselbst

---

1519) Diess (nach al-Mas'ūdī bei Jāqūt) ist besser als „Urmija" wie al-Muqaddasī 139, 8 sagt. 1520) Jāqūt 2, 957, 21 برقه wohl Birka bei Dergulle s. Note 1366. Ǵurdaqīl = Gurgīl im Šerefnāme. 1521) Badger, the Nestorians, 1, 208. Dagegen: Niebuhr, Reisen 2, 333. 1522) Möglicher Weise ist das hierherum auf Azariah Smith's Karte (Americ. Or. Soc. II) verzeichnete Bekūkī باخوخه Bāḫōḫa in Zawazān bei Jāqūt. 1523) Layard, Nineveh und seine Ueberreste übers. Leipzig 1850 S. 93. 1524) Layard, Nin. u. seine Ueberr. S. 121. 1525) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. 11, 27. 29. Das Gāragebirge nennt Černik den Arka Dagh: no. 45 S. 2, wohl nach dem Orte Alka unterhalb Līzān am Grossen Zāb. 1526) Vgl. Badger, the Nestorians 1, 199. 389. 443 und seine Karte. 1527) Petermann's Reisen im Orient 1865 II, 49. vgl. Dorf Bir Siwi bei Badger, the Nestorians I, 153.

fliesst er unter einer Brücke hinweg, die al-Muqaddasī 139, 8 nicht ganz mit Unrecht, wie de Goeje meint, Sangabrücke nennt, sofern der Berg, von dem weiter abwärts Zāḫō der Ḥāzilstrom هيزل [1528]) von rechts in den Ḫābūr fliesst, Sindša-Dāġ bei Černik heisst, der aber vom Sendigebirge [1529]) auf dem linken Ḫābūr-ufer, an dem Zāḫō liegt, zu unterscheiden ist. Jene Brücke über den Ḫābūr, auch von H. Petermann erwähnt, ist vielleicht nicht verschieden von ܓܣܪ ܡܚܘܐ in Bar 'Ebʰrājā's Chronicon Hist. ed. Kirsch 1, 585. Ganz irrig ist es, wie aus Černik's Aufnahmen hervorgeht, wenn das Gihān-Numā bei Charmoy, Cheref-Nameh I, 210 den Fluss von Dehōk (syrisch ܕܘܟܐ Wright's Catal.) statt direkt in den Tigris, in den Ḫābūr fliessen lässt.

Von jenem Gebirgsknoten bei Dāūdīja nach Osten dem Zāb zu fliesst der zweite Sapnafluss, der einen ältern Anspruch auf diesen Namen hat. Im Jahre 1519 Chr. fand an ihm (so!) ܒܚܠ ܡܬܪ ܒܦܦܕ, eine Schlacht statt [1530]). Das Land, durch welches er strömt, heisst Land von Ṣapna [1531]). Supna nennt ihn namentlich Badger, Ainsworth dagegen, allein nach Badger irrig, Gara-Fluss [1532]), weil sein Lauf dem Nordabhange der Garakette folgt. Wie er in den Zāb mündet ist noch unbekannt.

Endlich ergiessen sich von den Südabhängen der Berge von Dāūdīja südwärts und südostwärts auch die Wasser, welche den Ḫāzir bilden.

Der westlichste Hauptarm des Ḫāzir heisst bei den neuern Reisenden der Gōmel-Fluss, nach „einem grossen Dorfe Gaumal der Provinz Margā im Nordosten des Elfefgebirges“ (d. h. des Ǵabal al-Maqlūb), wie Bar 'Ebʰrājā sagt [1533]), der ja auf diesem Berge im Kloster Mār Mattai begraben liegt. Dieses Dorf, vielleicht das alte Gaugamela [1534]), war seit Constituierung der ja'qo-

---

1528) Gihān Numā bei Charmoy, Cheref-Nameh 1, 210; 579. 1529) H. Petermann, Reisen II, 48. 1530) Rerum seculo XV in Mesopotamia gestarum liber ed. O. Behnsch, Vratislaviae 1838 S. J, 20. 1531) ܡ ܡܢܛܠ ܦܘܦܢܐ ܡܢ ܐܪܡ ܘܒܙܢܐ Wright, Catal. Mus. Brit. 1202 c. 2.

1532) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London XI. 1533) ܓܒܠ ܘܐܠܗ ܣܒܐ ܡ ܡܩܡ ܡܥܪܬܐ ܕܓܘܡܠ ܒܦܐܐ ܕܡܪܓܐ ܕܒܝܬ ܓܒܠ ܕܩܠܘܒ ܘܒܐܠ ܕܓܘ

Bar-Hebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 122. 1534) Diess ist möglich. Denn man hat schon längst bemerkt, dass die von den Alten angegebene Distance zwischen dem Bumodus und Lykos von 80 Stadien = more than 9 miles, im Vergleich zu der wirklichen zwischen Kelek am obern Zāb und dem Ḫāzir = ungefähr 5 miles, sowie die zwischen Alexanders Schlacht-

bitischen Kirche unter Mārūthā Sitz eines ja'qobitischen Metropolitee, und kam auch als Ǵaumal nebst einer dabei gelegnen Brückn Qanṭarat Ǵaumal in arabischen Historien vor [1535]).

Die Lage des Dorfes ist wohl noch nicht wieder aufgefunden.

1) Den nördlichsten bekannt gewordenen Zufluss zum Ḫāzir-gebiet erwähnen Ainsworth [1536]) und Sandreczki [1537]). Er wird gebildet durch Quellströme, die vom Ostabhange der Gāra-Kette herab in das Thal von Spindār [1538]) zusammenfliessen. Welchen Lauf dieser Bach nach Osten und Süden weiter nimmt, und wie er sich mit dem gleich zu nennenden Hauptstrome des Gōmel vereint, ist nicht bekannt.

2) Jenes Thal von Spindār wird nach Süden zu begrenzt von dem nur eine engl. Meile südlicher der Gārākette parallel streichenden Gebirgsrücken des El-Ḫair-Gebirges [1539]), kurdisch Tscha Kherê [1540]); Ainsworth nennt ihn auch Chelóki-range [1541]). Den Namen El-Ḫair hat es vielleicht nach dem Dorfe Umm ul-Ḫair in Margā [1542]). Am Südhange dieser Kette befindet sich das Thal, in welchem als am weitesten nördlich der Hauptstrom des Gōmel bisher beobachtet ist, der nach ungenauen Nachrichten seinen Ursprung unmittelbar unter 'Amādīa haben soll [1543]). In dem bezeichneten Thale fliesst er nahe dem Nestorianerdorf Ḫordepni [1544]) vorbei, auch Kolpeni [1545]) genannt.

---

feld und zwischen Arbela von 500—600 Stadien = 57—69 miles im Vergleich zu der zwischen dem Ḫāzir bis Erbil von ungefähr 25 miles, zwingen, Gaugamela mehr im Westen zu suchen. S. Horatio Southgate, Narrative II, 216.

1535) Jāqūt unter جومل. 1536) „a tributary to the Khazir" Journ. Geogr. Soc. London 11, 27. 1537) Reise nach Mosul, 1857, 3, 281. 1538) Auch Zindār; Spandareh, Layard Nineweh u. s. Ueberreste deutsch 87. Der Name bedeutet im Kurdischen die Weisspappel, persisch سفيدار. Nicht zu verwechseln mit diesem Orte ist das auf Badger's Karte verzeichnete Sindôr, westlich davon, auch von Benjamin II besucht. 1539) Ainsworth; El Khair bei Shiel. 1540) Badger 1, 254. 1541) Journ. Geogr. Soc. London 11, 27 nach einem Orte, der den Namen des Kurdenstammes der لاهكنا (Behnsch, Rer. sec. 15 gest. 1. S. مد, Mitte. Vgl. Charmoy, Cherefnameh) trägt. 1542) ܬܘܡܐ Thōmā von Margā bei Ass. B. O. 3, 1, 501 a. 1543) Bei Ritter, Erdkunde 9, 736. 1544) Badger, the Nestorians and their Rituals 1, 254. — مغوفيا وحالوا وبجيبا Wright, Cat. Mus. Brit. 1067 a. Der Name kommt auch als حردفنه bei Manbiǵ [vgl. bei Ibn Ḫallikān ٧٩٣ Anfang; ein Dorf زردفنه daselbst] und als حردفنين bei Ḥalab vor: Jāqūt, und bedeutet wohl einen Ort, der an einem „Loche der Bergflanken" liegt. Oder nach Ev. Jo. 20, 25? 1545) Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 73. 281.

Aus der Schlucht von Ḥordepni nimmt er seinen Weg nach dem Kurdendorf Bastava, bei Sandreczki [1546]) Bastauwa, auf Ainsworth' Karte Bethsawa, und hier nennt ihn Badger „den jungen Ghazer". Wie eine Vergleichung der Routiers ergiebt, muss es derselbe Wasserlauf sein, wie der, welchen Layard etwas östlich von jenen Punkten bei Kaloni oder Kalaḥ oni kreuzte. In der Nähe, und etwas nördlich von diesem Orte liegt auf dem Gipfel eines Berges des El-Ǧairrückens Bēbōzī [1547]), ein Nestorianerdorf, d. i. ܒܝܬ ܙܒܕܝ bei Thōmā von Margā. Auch Layard nennt den Strom hier den Gomel. Sein Thal ist hier im Süden von dem Gebiet der Jezīdī's von Šaiḫ 'Adī durch die Kette des Tchah Mezuriyah [1548]) geschieden, von deren Nordhängen dem Gōmel Bäche zuströmen [1549]). Mezūrīja heisst sie nach einem Kurdenstamm [1550]), Ainsworth [1551]) nennt sie Sheikh Adi range. Da Sandreczki [1552]) sie mit der Kette des weit östlich gelegenen Akra (s. unten) identifiziert, so sollte man schliessen, dass die El-Ǧairkette im Westen von Akra sich in den obigen Tšā Ǧerē und die Mezūrīja gabelt [1553]). Aehnlich unterscheidet Shiel [1554]) seine Sotikette [1555]), die wie es scheint mit der Mezūrīja identisch ist, und nach ihm etwa im Meridian des Gabal Maqlūb nach Osten zu aufhört, von dem höhern El-Khairzuge, womit er also wohl die Berge von Akra zum Tšā Ǧerē nördlich der Mezūrīja gemeint hat. Auf dem erwähnten Nordhange der Mezūrīja, also im Gomelthale, liegt das Dorf Berbet [1556]). Hiernach ist zu würdigen, dass Layard [1557]) den Gomel in den Missuribergen entspringen lässt. Nach Osten laufend tritt der Fluss aus diesen Bergen in die Ebene heraus durch eine Schlucht, in welcher er zu seiner linken die berühmten von Ross und Layard entdeckten Felsensculpturen bespült, bei den Dörfern Ḥinnis und Bavian, welche noch zum „Missuri"distrikt gehören. Die höhere Kalksteingebirgskette, welche Layard erwähnt, ist eben der Mezūrījarücken, auch von Ross auf dem Wege nach Bāwiān überstiegen [1558]). Zugleich

---

1546) 3, 282. 1547) Layard, Nineveh und seine Ueberreste deutsch 86, Sandreczki 3, 73. 1548) Badger 1, 254 vgl. Layard, Nineveh und seine Ueberreste 85. 1549) Layard. 1550) Cherefnameh ميزوريه.

1551) Journ. Geogr. Soc. London 11, 26. 1552) Reise nach Mosul 3, 283. 1553) Vgl. auch Rich bei Ritter 9, 741. 1554) Journ. Geogr. Soc. London 8, 95. 1555) Vgl. ? ܛܘܪ ܐܠܗ und ܛܘܪ ܐܠܗ Ass. B. O. 3, 1, 178 b. 1556) Ainsworth in Journ. Geogr. Soc. London 11, 26. Sicher verschieden davon ist ܛܘܪ ܚܠܐ in Rich, Catal. Brit. Mus. 54 recto in Bēth Zabdai. 1557) Nineveh und Babylon S. 207. 1558) Layard, Nineveh und seine Ueberreste deutsch 263.

aber grenzt jenes Ḥinnis an den Jezīdīdistrikt Šaiḫān [1559]). So heisst nach Ainsworth [1560]) angeblich der Patriarch der Jezīdī's, der in Báh Idrí [1561]) residiert, welches bedeutend mehr im SW. am Fusse der Rabban Hormuzdberge belegen ist, fünf engl. Meilen nördlich von 'Ain Sifnī [1562]). Hieraus ersieht man, dass der Mezūrīzug, den Rich eine Grenze zwischen den Gebieten von Amadia und zwischen Mosul mit Šaiḫ 'Adī u. s. w. nennt [1563]), auch bei Ḥinnis noch eine bemerkenswerthe Scheide zweier Distrikte ist. Von Bā'idrī (Baadli) ist jenes Gōmeldéfilé nach Rich fast vier Stunden entfernt. Auf dem Wege von Bāwiān nach Bā'idrī in der Richtung auf 'Ain Sifnī berührte Layard die grossen Kurdendörfer Atrush und Om es Sukra. Nach Atrush aber ist der Geli oot-Tirsh [= Pass von Utirš] genannt, mittelst dessen Badger die Mezūrījakette von Norden kommend nach dem Thale von Shkeftendiya im Süden überschritt, woraus ersichtlich wird, dass jener Weg Layards an der Südseite des Mezūrījazuges hinführte.

3) Auf derselben Seite strömt ein dritter Zufluss zum Ḫāzir durch eine enge Schlucht, welche sich weiter nordwärts zum Thale von Kathandiyah, d. i. Badger's Shkeftendiyah, erweitert [1564]). Von diesem Thale zweigt nach Badger, der von Norden kam, das Thal von Šaiḫ 'Adī rechts ab; nach Ainsworth, der in entgegengesetzter Richtung reiste, ist es das nördlichere, während ein südlicheres das von Magheirah ist [1565]). Der letztgenannte Ḫāzirzufluss ist derselbe „limpid stream" [1566]), welcher durch diese Schlucht von Šaiḫ 'Adī fliesst. Dieses Dorf, welches gewöhnlich nach dem dort begrabenen Stifter der Jazīdīsekte 'Adī bin Musāfir aus Ba'albekk, † 1162 Chr., genannt wird, heisst nach Wagner [1567]) eigentlich Lalesch, d. i. Laileš oder Lēleš bei Jāqūt [1568]).

1559) Vielleicht schon bei al-Bekrī 566 unter الموصل als سَيْحان lies شَيْخان? erwähnt. 1560) Journ. Geogr. Soc. London 11, 26 „Sheikh An". 1561) باعذرى حوف حمة. 1562) Layard, Nineveh und seine Ueberreste 145. 1563) Bei Ritter, Erdkunde 9, 741. 1564) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 23. vgl. Layard, Niniveh u. seine Ueberr. 85. 1565) Vgl. Rich bei Ritter, Erdkunde 9, 739, woselbst auch über die Wasserscheide zwischen dem Gōmel und Ḫōser خَوْسَر gehandelt wird. 1566) Badger, the Nestorians 1, 105, Layard, Ninev. u. s. Ueberr. 150. 1567) M. Wagner, Reise nach Persien und Kurdistan 1852 II, 270. 1568) 4, 374. Ueber 'Adī vgl. Ewald, Nachrichten der K. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen 1853 S. 216. Ibn al-Aṯīr 11, 190 und namentlich Quatremère in Notices et Extraits 13, 328 Note 4, welcher Stoff zu einer Abhandlung über den Mann liefert, zu der mir einstweilen die Hilfsmittel fehlen: Journ. As. 1880 XV, 81 — حمد هرب حبب im Jahr 1275 Chr. Bar-Hebr., chron. ed. Bruns-Kirsch 1, 552; 555; 564, 1.

Wie und wo diese drei westlichen Zuflüsse zum Ḫāzir sich mit diesem oder mit einander vereinigen, kann ich nach dem mir zugänglichen Material nicht feststellen. Die Striche auf den Karten sind sich widersprechend, unbewährt und verdienen kein Vertrauen. Ueber die Einmündung des Gōmel in den Ḫāzir spricht Rich [1569]). Von dem Gipfel des Gabal Maqlūb oberhalb und hinter dem Kloster Mār Mattai schaut man nach Norden gewendet in das Naokorthal [1570]), dessen Westgrenze eben der Maqlūb ist. In diesem Thal, dicht unter der NO.-Wand desselben Gebirgs, fliesst der Gōmel mit dem Ḫāzir zusammen, indem ersterer aus NW., letzterer aus N. daher kommt [1571]). Zwischen beiden liegt Gebirge, das sich im Osten bis an den Zāb fortsetzt. Wenn nun nach Rich der Gōmel aus der vordern Gebirgskette, der Ḫāzir aus der hintern 'Amādīakette hervorbricht, so ist klar, dass mit der vordern der el-Ḫairrücken gemeint ist, welcher vom Gōmelthal einen nördlich von ihr von dem Gārazuge kommenden Fluss scheidet; und nicht unwahrscheinlich, dass der zuerst erwähnte Strom von Spindār, der das Thal zwischen dem Gārā und el-Ḫairgebirge durchfliesst, nicht mittelst des Gōmel, sondern direkt mit dem Ḫāzir in Verbindung steht; denn beide trennt die Ḫairkette.

Läge nicht diese bestimmte Angabe Rich's vor, so könnte man an der selbständigen Existenz eines östlichen Nebenstromes des Gōmel, der den Namen Ḫāzir verdiente, zweifeln.

Da nach Layard [1572]) der Ort Shermen am Südhange der Ḫairkette „in geringer Entfernung", weiter südwärts der Schlucht von Bāwiān liegt, und da Badger [1573]) auf seinem Wege von Shermen nach Akra eines zu übersetzenden Stromes nicht Erwähnung thut, so sollte der Durchbruch des Ḫāzir in das Naukurthal zwischen Bāwiān-Ḫinnis und Šermen fallen (s. unten), und es bestätigt diess [Rich's?] Notiz, dass der Ḫāzir 5 Stunden hinter der Feste Akra entspringe [1574]).

Ueber einen östlichen Nebenfluss des Ḫāzir giebt es noch andre Notizen. Als Layard von dem Südpunkte des Gabal Maqlūb aus den vereinten Ḫāzir übersetzt hatte, und von den Sandsteinhügeln bei Bardaresch aus, welche die Naokorebene im Westen begrenzen, und die Ostausläufer des Gabal von 'Ain Ṣafrā sind,

---

1569) Bei Ritter, Erdkunde 9, 737, vgl. Badger, the Nestorians 1, 98.

1570) Bei Jāqūt الكُرّ? 1571) Shiel in Journ. Geogr. Soc. London 8, 95, welcher nördlich einer Linie vom Gabal Maqlūb nach Akra einen Fluss übersetzte, der ihm Gōmel genannt ward, lässt diesen aus N. E. = Nordost kommen: er erwähnt nur diesen Fluss, meint also vielleicht den vereinten Ḫāzir? 3 miles weiter östlich lag das Dorf Házirjút. Niebuhr, Reisen 2, 370, nennt Haser [حاضر?] ein Dorf am Flusse Chaser. 1572) Nineveh and Babylon 370. 1573) 1, 389 vgl. seine Karte. 1574) Ritter, Erdkunde 9, 697.

durch die Ebene Naokor von W. nach O. gereist war, trat er in ein Thal in den kurdischen Bergen, welches von einem „Flusse“ Namens Melik oder Gherasin bewässert ward [1575]). Diesen dürftigen Bericht ergänzt Layard's Karte, die durch Ainsworth's Routier bestätigt wird, da dieser von Osten kommend im Süden von Akra auf eine Strecke denselben Weg zurücklegte und ihn in seine Karte eingetragen hat [1576]).

Der Ort Melik [1577]), wornach jener Fluss heisst, lautet bei Ainsworth Zelik [1578]). Ainsworth, der diesen besucht hat, zeichnet von da den Fluss fragmentarisch ein und lässt ihn in Uebereinstimmung mit Layard in der Richtung NO. nach SW. laufen. Von Zelik über Zelk nach Karanos (bei Layard Khernas und Karanas) zu geht bei Ainsworth ein von dem linken Ufer jenes Flusses abgeleiteter Kanal, welcher von dem Nachts reisenden Layard zwar nicht bemerkt ist, aber das von diesem allein erwähnte Dorf Dschüdschel streifen muss. Dieses ist eins der beiden von Jāqūt [1579]) verzeichneten Dörfer Ǵūǵar. Beide gehörten zu ʻAqr al-Ḥumaidīja und namentlich eins derselben verlieh einer Reissorte seinen Namen. Den Reisbau in der Ebene Nāukur heben sowohl Layard wie Ainsworth hervor [1580]). Die Verbindung des Gherasinflusses mit dem Ḫāzir ist in dem nördlichen Theile der Ebene Naukur zu vermuthen. Denn Sandreczki [1581]) kreuzte dieses Flüsschen mehrmals, ohne seinen Namen zu erwähnen, nachdem er vom Maqlūb aus eine nördlichere Richtung als Layard einschlagend, ein trocknes Flussbett, er glaube (!) das des Gomel, und gleich darauf das des Ghaser durchschritten hatte [1582]). Darf man Gherasin für ein rasch gesprochnes oder verhörtes kurdisches Ḫāni Rasin, Quelle Rasin, halten [1583]), so wäre der Anfangspunkt dieses Wassers jenes Rasin oder Rās ul-ʻain, mit welchem nach Rich [1584]) das Thal Naokor beginnt, und welches nach Layard [1585]) zwischen Akra und Gunduk liegt, im NW. von Akra. Hiermit würde auch die Hypothese auf Layard's Karte ausgeschlossen, wornach dieser Strom schon jener eigentliche Hauptstrom des Ḫāzir ist, der sich unterhalb des Ǵabal Maqlūb mit dem Gōmel vereinigt, nachdem er vorher mehr die Mitte der

---

1575) Nin. and Babyl. 367. 1576) Journ. Geogr. Soc. London 11, 73 vgl. die Karte. 1577) Vgl. unten سلا ومحدا. 1578) Von diesem südlich liegt ein andrer Ort Zelk. 1579) 2, 142. 1580) Nin. and Babyl. 367; Journ. Geogr. Soc. London 11, 73. 1581) Reise nach Mosul 2, 216. 1582) 2, 215. 1583) خ häufig = غ, vgl. Layard's Ghazir = Ḫāzir; oder nach Kurdisch gerr = Fluss (Sandreczki 2, 243) Gerr-Rasin? 1584) Bei Ritter, Erdkunde 9, 737. 1585) Nin. Bab. 368 vgl. Karte, = فه حبر s. Excurs 14, S. 225.

Ebene Naokor durchflossen hat. Wir haben es demnach nur mit einem östlichen Tributär dieses Ḫāzir zu thun.

Der mit dem Gōmel vereinte Ḫāzir durchbricht am Südende des Ǵabal Maqlūb die diesen südöstlich fortsetzenden Sandsteinhügel und fliesst zwischen diesen im Osten und zwischen demjenigen Theil von ʻAin Ṣafrā [1586]), der mit dem Maqlūb durch eine Sandsteinbarre zusammenhängt, im Westen südwärts nach dem Plateau von Kermelīs [1587]) dem obern Zāb zu [1588]).

Jāqūt 2, 388 sagt über den Lauf des Ḫāzir:

Ḫāzir ist ein Fluss zwischen Irbīl und al-Mauṣil, genauer zwischen al-Zāb al-aʻla und al-Mauṣil. Daran liegt eine Kūra, die Naḫlā heisst. Die Bewohner von Naḫlā nennen den Ḫāzir Barrīšū. Er geht aus von dem Dorfe Arbūn, zur Landschaft von Naḫlā gehörig, strömt zwischen dem Gebirge von Ḫilibtā und al-ʻImrānīja hindurch und steigt in die Kūra von al-Marǵ hinab, nämlich من die Regierungsbezirke von Qalʻat Šūš und al-ʻAqr, bis er sich in den Diǵla ergiesst.

Zunächst, was ist die Kūra von Naḫlā? Die Lage derselben am o b e r n Ḫāzir, und ihr ausdrücklich hervorgehobener Unterschied von der Kūra von Marǵ (s. unten) weiter unterhalb desselben bedingen, dass sie im Thale zwischen der Gārākette und dem El-Ḫairgebirge, welches letztere Jāqūt Gebirge von Ḫilibtā und al-ʻImrānīja nennt, liegt. Da Naḫlā im Syrischen nichts weiter als Bachthal bedeutet, so sind die Fragen nicht mit Sicherheit zu beantworten: ob mit dem obigen Naḫlā ein gleichnamiges, welches Layard erwähnt, und ferner: welches von zweien, die in dieser Gegend von den Syrern genannt werden, ein und dasselbe ist. Als Layard den Pass über die Ḫairkette, an deren Südabhange die Stadt Akra liegt, hinter dieser überstiegen hatte, gelangte er in ein tiefes Thal, im Norden vor ihm von einem höhern Gebirge, der östlichen Fortsetzung des Gārārückens, eingeschlossen, in welchem ein breiter klarer Bach strömte, einer der N e b e n f l ü s s e des Z ā b, der von den Kurden D u r u s c h o oder B a i r a i s c h o genannt wird. Layard [1589]) hörte das T h a'l nennen Hassanawa Hassanmaima und N a h a l a, letzteren Namen von dem Häuptling der Z i b a r i, so mannichfaltig offenbar nach verschiedenen Orten in demselben. Sandreczki [1590]) fand diesen Bach auf der nämlichen Route fast wasserleer und versichert ebenfalls, dass er dem Zāb zufliesst. Bei der Nähe des letzteren von jenem Punkte ist es nicht statthaft,

---

1586) بـاصـفـرا der Araber. 1587) كـرمـلـيـس حـوكـه.

1588) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 73; Černik im Ergänzungsheft no. 45 Taf. 2 zu Petermann's Geogr. Mittheilungen; von Thielmann, Reisen u. s. w. Auf Layard's Karte liegt der ʻAin Ṣafrā-berg, dessen Quellen direkt in den Tigris fliessen, falsch auf der linken Seite des Ḫāzir. 1589) Nineveh and Babylon 370. 1590) Reise nach Mosul 2, 231.

diese Worte anders zu verstehen, als dass der Bach unmittelbar ostwärts dem Zāb zueilt und so stellt es auch Layard's Karte dar. Er ist also wahrscheinlich derselbe Strom, wie Ainsworth's [1591]) Sir i Sadah. Mithin ist dieser Bach Bairaischo in dem Thale Nahala nicht gleich Jāqūt's Barrīšū in Naḫlā, welcher westwärts in den Ḫāzir strömt, obgleich auch dieser in einem Thale zwischen denselben Gebirgszügen des Gārā und El-Ḫair fliesst. Allenfalls könnte Naḫlā der Name desselben Thales sein, und dieses, wie das der Ṣapnā, ein doppeltes Gefälle nach West und Ost haben. Da nun dem J. J. Benjamin [1592]), als er von Birsani aufbrach, sein nestorianischer Führer den steilen Zibari-, d. i. Gārāberg, auf kurdisch „Baris" nannte, so steht zu vermuthen, dass die zwei verschiedenen Bārrīšō's nach demselben Gebirge, dem sie entströmen genannt sein mögen [1593]).

Vielleicht darf man Jāqūt's Naḫlā in نسلا وبرهز, d. h. „Naḫlā am Flusse" wiederfinden, wiewohl, wenn Assemani es mit Recht der Diöcese Margā zutheilt, dieser Umstand nicht dafür spricht. Der „Fluss" könnte ausser dem Ḫāzir nur noch der Zāb sein. Hier hauste bei dem Orte 'Ammīqē der nestorianische Mönch Mār Aprēm [1594]) in einer Doppelhöhle [1595]). Bei نسلا وملحا Naḫlā dh Malkā kann man entweder, sofern es etwa in Dāsen lag, an das besprochne Nahala Layard's, oder aber an den Ort Melik [1596]) am Flüsschen Gherasin [also in Margā] denken. Es ist ferner die Frage aufzuwerfen, ob nicht in Jāqūt's Beschreibung für das uncontrolierbare [1597]) Arbūn اربون, vielmehr ارتون Artūn zu

---

1591) Journ. Geogr. Soc. London 11, 73. 1592) Eight years in Asia 1863, S. 106. 1593) Das angehängte (ō) ū kann kurdisches Wort für كوه Berg sein vgl. Durušō, vgl. Henry Rawlinson, Journ. Geogr. Soc. London X, 99 Note u. s. w.; Bairaiš, Barīš, vielleicht? = Baya Rish = *بادِ رشت, „schwarzer Wind" = Nord(O.)-Wind ريح سوداء, فسل ملحدا Elījā von Nṣībʰīn Chronik unter 285 H. vgl. Ibn al-Aṯīr; Tuch, de Nino urbe S. 30; türkisch قره يل; also „Berg des Nordwinds", was auch der Lage nach für die Thalbewohner im Süden passt. Andrerseits ist rešū Kohle, Lerch, Kurdische Forschungen II, 146, und ber vieldeutig. 1594) Ass. B. O. 3, 1, 495. Nach Wright, Cat. Mus. Brit. 187 no. 152 kann das später daselbst errichtete Kloster entweder zu Dāsen oder zu Margā gehört haben; auch B. O. 3, 1, 178 b entscheidet in dieser Beziehung nichts. 1595) Die Mutter des Ausdrucks Doppelhöhle bei den Syrern ist מכפלה Gen. 23, 17. Eine merkwürdige jüdische Doppelhöhle in Bē Tannūrā bei Dūrī in Berwer beschreibt J. J. Benjamin, Eight years in Asia 1863 S. 97. 1596) Vgl. S. 199. 1597) Marāṣid unter خازر haben ebenfalls Arbūn.

lesen ist? Dann könnte es das Artun bei Badger [1598]) sein, welches er als einen Ort der Diöcese des Mar Aurāham von Gunduk [also in Margā oder Dāsen] aufführt und mit Ba Mishmish zum Zebaridistrikt rechnet. Da er nun Ba Mishmish auf einer Tour durch das Thal zwischen dem Gārā und El-Ḫair, welches den Zībārīkurden gehört, kreuzte [1599]), so ist ersichtlich, dass in diesem Thale, welches ich später als das eigentliche Dāsen erweisen werde, Artun gelegen hat, und nicht etwa in dem Zībārīdistrikt im Norden der Gārākette, der in die Diöcese von ʻAmēdīa fällt. Wahrscheinlich ist diess Artūn ܐܪܛܘܢ auch für ܐܪܛܘܢ herzustellen in der Handschrift, in welcher W. Wright [1600]) letzteres nur zögernd zu lesen glaubt. Es ist dort als ein Ort genannt, an dem ein Mönch aus dem Kloster von Bēth ʻĀbhē einen Codex geschrieben hat.

Ich erwähne noch, dass Ḥāǵǵī Ḫalīfa im Gihānnumā den Ḫāzir den Fluss von كلان nennt und ihn von diesseits des Zībārīdistrikts kommen lässt [1601]). Da er Kalān in die Nähe von Dair Maqlūb zu setzen scheint [1602]), so könnte er Layard's Kalōni am Gōmelfluss meinen, und es würde hier dieser als Hauptstrom des Ḫāzir betrachtet sein.

Das Stromgebiet des Ḫāzir reicht in die nestorianischen Kirchenprovinzen Dāsen, Bēth Nuhādhrē und Margā hinein, und von diesen können die ersteren beiden nicht ohne Heranziehung der Diöcese Ḥnāithā erörtert werden. Darnach versuchen wir die Ausdehnung von Dāsen, Bēth Nuhādhrē, Ḥnāithā, Margā annähernd zu bestimmen.

---

11. Dāsen.

Māran'ammeh, Metropolit von Margā, trat dem Bischof Stephanos von Dāsen das „grosse Kloster“ und den Gau (Rustāq) von Naḫlā und Tellanā [1603]) ܒܝܬ ab, Gegenden, welche bis dahin zur „Authentie“ des Bisthums Margā gehört hatten [1604]). Dāsen [1605]), um mit den Neuern zu beginnen, soll ein Dorf im Hakkaridistrikt mit einem St. Johanneskloster sein [1606]), vielleicht dem des Mār

---

1598) The Nestorians 1, 392. 1599) Vgl. Badger's Karte. 1600) Cat. Mus. Brit. 1204 a XXIX. 1601) Bei Charmoy, Cherefnameh I vgl. S. 179 mit S. 539 Note 344, der türkische Text ist mir unzugänglich. 1602) Ebenda I, 210. 1603) Auch dieser Name kommt in Kurdistan öfter vor, vgl. z. B. Layard, Nin. and Bab. 379. 1604) Ass. B. O. 3, 1, 483 b. 1605) Ass. B. O. 3, 2, DCCXLIII. 1606) Rich bei Ritter, Erdkunde 9, 756.

Jōḥannān Adharmāh(?)[1607]) in Dāsen, welches Thōmā von Margā erwähnt[1608]). Das ist natürlich nur unter der Voraussetzung möglich, dass mit Hakkaridistrikt der ursprüngliche Sitz dieses Stammes im Distrikt von ʻImādīja (ʻAmēdīa)[1609]), nicht das spätere (und heutige) Paschalik Hakkārī حكارى der Šambō-Hakkārī's viel weiter nördlich davon gemeint ist. — Am gewöhnlichsten bezeichnet Dāsin bei den Arabern einen Gebirgsgau, das Ǵabal Dāsin[1610]), den Ḥumaidīkurden, nach denen ja auch al-ʻAqr hiess, benachbart[1611]). Er wird zur Zeit der arabischen Eroberung erwähnt[1612]), und sein Gebirge galt als so hervorragend, dass sogar eine so nördliche Gegend, wie Zarān, eine Landschaft von Bābaǵēš, nach ihm orientiert wird[1613]). Ibn Ḥauqal sagt[1614]), nachdem er von den grossen [auch von Neueren beobachteten] Aschenbergen von Aberqūh in Pārs gesprochen hat: „Ich habe ebensolche [Aschen]-berge, wie diese, doch grössere, höhere und mächtigere[1615]) am Obern Zāb, der von den Gegenden von Armenien und dem Beled al-Dāsin[1615a]) kommt, an einer Stelle gesehen, die zum Regierungsbezirk Ḥibtūn gehörte, ausserhalb des Dorfes al-Muḥammadīja“[1616]) u. s. w. Alle diese Daten zusammengehalten, kann kaum zweifelhaft sein, dass Ǵabal Dāsin die hohe Gārakette bedeutet, welche anhebend etwa von Dā'ūdīja im Westen bis zum Obern Zāb streicht und jenseits desselben im Osten in dem Ǵabal Pīr Ḥasan Beg ihre

---

1607) زوفدره. So heisst allerdings auch ein Bisthum Ass. B. O. 2, 449 und ein Ort zwischen Nṣībʰīn und al-Mauṣil: Jāqūt ازرمه. 1608) Ass. B. O. 3, 1, 469. Wright, Cat. Mus. Brit. 1, 187 b no. 152. 1609) Jāqūt unter dem Worte. Quatremère in den Notices et Extraits XIII, 321. 328. 327. Charmoy, Cherefnameh I, 73. Barhebraeus, Chron. ed. Bruns-Kirsch 461. 468. Vgl. Note 206. 1610) Ibn al-Aṯīr 6, 361. 1611) Ibn al-Aṯīr 7, 373. 1612) Ibn al-Aṯīr 2, 408, wonach دأمير bei Balāḏorī 331. 333 zu corrigieren ist; vgl. auch Quatremère, Notices et Extr. XIII, 324. 329. 1613) Vgl. 15. Excurs. al-Belāḏorī 333, wo ein Cod. دأسر hat. Bei Ibn al-Aṯīr 6, 360 sucht sich ein Kurde, aus مانعس, Variante نانعش, von den Arabern vertrieben, auf einen unzugänglichen Berg im Ǵabal Dāsin zu retten. Nach dem Zusammenhange will mir nicht recht in den Sinn, dass der Mann sollte südwestwärts geflohen sein; und ich glaube, es ist dort Mānǵēš (statt Bābaǵēš) zu lesen: „Menghesh“, Badger, 1, 174. 155; Munghaishi bei Layard, Nin. und s. Ueber. 123. Es liegt im Sapnathale in der Provinz Bahdīnān [eigentlich Bahā ul-Dīnān s. Charmoy, Cherefnameh I, 2, 454]. 1614) ed. de Goeje 212. 1615) Zu lesen واكثر „und mehr“? 1615a) Vgl. Ibn Ḥauqal 264, 13. Er lässt daselbst die beiden Zāb's „zwischen den Gebirgen von al-Ǵazīra“ strömen; vgl. 265, 2. Ich fand es eine Zeit lang unwahrscheinlich, dass die Gebirge zwischen Aḏarbāiǵān und al-Mauṣil sollten Berge von al-Ǵazīra genannt sein, und wollte al-Ḥarīr (Jāqūt 5, 187 zu 2, 576, 1) oder al-Ḥazza lesen. Allein man umging diese Berge gewöhnlich auf einer Route nach Aḏarbaiǵān durch Armenien von Ǵazīrat bin ʻUmar; dadurch ward wohl dieser ungenaue Sprachgebrauch veranlasst. 1616) Quatremère in Notices et Extraits XIII, 324. Ueber Ḥibtūn spreche ich noch ausführlich in Excurs 16.

Fortsetzung findet [1617]). Die bereits mehrfach erwähnte Gārākette heisst wohl schon bei Jāqūt [1618]) al-Ġār, im Gihānnumā [1619]) Gāra ڪ,ڪ.

Dass das Bisthum Dāsen nicht weiter nördlich im Gebirge gesucht werden darf, ergiebt sich auch aus einer Aufzählung von Bisthümern von dem chaldäischen Patriarchen Simeon 1653, in der so spät noch eine Landschaft Dāsen unter andern grösstentheils bekannten Gegenden aufgeführt wird. Ich identificiere die durch Transscription aus dem unpunktierten Syrischen entstellten Namen mit den jetzt gebräuchlichen:

1. Gulmar = Gulamerk. 2. Barwar. 3. Gaur, Gawar (Ghaur und Giaver Layard). 4. Gelū. 5. Baz. 6. Dāsen. 7. Tachuma = Tẖōmā. 8. Jatira = Tijārē? 9. Valta = Waltō. 10. Taiig was? = Tall? Tšall? جل Charmoy, Cherefnameh I, 177; Chull Layard, Nin. und Ueberr. 116 u. a. 11. Batnura = Bētannūrā = Kala Beitannuri bei Duri: Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 36; Benjamin, Grant u. a. 12. Lunn = Lēwūn, Leiwūn, Leïhun Ainsworth a. a. O. 11, 47. 48. Layard u. s. w. 13. Nudis = Nūdis. 14. Salmes = Salamas. 15. Albac = Albak. 16. Hasaph was? 17. Van. 18. Vasgan. 19. Arne = Arna in Urmi. 20. Saphtan. 21. Targur = Tergawer. 22. Urmi. 23. Anzel, vgl. Perkins in Journ. Americ. Oriental Soc. II S. 71. 24. Saldus = Soldūz. 25. Asnoch اشنوخ = Ušnu اشنه. 26. Marga. 27. Amid. 28. Gulnca, etwa Gulemkova? auf dem Wege von Kerkūk nach Suleimānīje im Tšuwāndistrikt: Ritter, Erdkunde 9, 455, vgl. Notices et Extraits XIII, 327.

Von diesen ordne ich die in den kurdischen Bergen befindlichen Landschaften, von denen in Aḏarbāiġān absehend, so an, dass aus ihrer Stellung ihre Position auf der Karte ungefähr erhellt [1620]).

1617) Ainsworth im Journ. Geogr. Soc. London 11, 27. 72. 1618) 2, 7, 12. 1619) Bei Charmoy, Cherefnameh I, 153; bei St. Martin, Mémoire sur l'Arménie I, 53 unten. Kaum hierher ist zu ziehen داسن الغرة [Dāsin al-ġurra?] bei de Lagarde, Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs 1867 II, 96, 22. 1620) Vgl. hierzu die Liste Ass. B. O. 3, 2, CCCCXXIII:

I. Ormi superior metropolis
   Uscimi ep.
   Cuchia ep. = Qutschi, Kiepert's Karte in Ztschr. Ges. f. Erdkunde 1872 VII Taf. VII.
II. Ormi inferior metropolis
   Dutra ep.
   Saldos ep. = 24.
   Eschinuch ep. = 25.
III. Espurgan metropolis
   Naregian ep.
IV. Salamas metropolis
   Baumar ep.
   Sciabatam ep. = 20
   Vascam ep. = 18.

Nurduz, Nūdis (zwischen Van und Diz) Albak

Lēwen (Layard) Lēwun

Gulamarg			
Barwar			
Berwer		Wáltō	Gēlu Gawar
	Zāb	Tijārē	Baz
			Tẖōmā
Bētannūrē		Tšall	
Dāsen			
Margā			

Aus den Positionen dieser Bezirke, die durch die Amerikaner und durch Ainsworth, Layard, Badger, Sandreczki bekannt sind, geht also hervor, dass Dāsin nicht nördlicher als das Gebiet um 'Amēdīja, als das Ṣapnathal[1621]), liegen kann. Denn als der südlichste Gau ausser Margā und Dāsin erscheint Batnura = Bē-tannūrē = Qal'a Beitannuri[1622]), welches an einem westlichen Zufluss des obern Zāb, dem Robar Elmei[1623]) oder Bedu rivulet westlich von und unweit Dūrī nach Grant[1624]) 6—7 Stunden von 'Amēdīja liegt. Dort ist heutzutage die Residenz des Bischofs von Barwār(i)[1625]). Barwar, in der obigen Aufzählung von Bētannūrē geschieden, kann entweder die westlichern Thäler von Aštha[1626]) und Tšallek[1627]), welche neuerdings freilich zu Unter-Tijārē gerechnet werden, oder das im Norden nach Gulamarg zu gelegene Ober-Berwer meinen.

Schon Jāqūt kennt den Kurdenstamm, welcher nach seinem Wohnsitz al-Dāsinī genannt ward. Auch Šihāb al-dīn al-'Umarī [697—749 H.] spricht von Dāsinīkurden in 'Aqr[1628]), betrachtet sie aber als einen Zweig der Buẖtī's, die um den Ǵabal Ǵūdī sassen und von denen noch heute das Land Buẖtān (Boẖtan) seinen Namen hat. Ebenfalls weit im Westen erwähnt das Šerefnāmeh des Fürsten von Bidlīs[1629]) Tāsinī's als Besitzer von

---

1621) Badger, the Nestorians 1, 393. 389. 1622) Vgl. noch Badger I, 210. 380 f. Grant die Nestorianer übersetzt von Preiswerk S. 42. 1623) Nach einem Dorfe, das bei Layard, Nin. und s. Ueberr. Urmeli, auf Azariah Smith's Karte Armeni lautet. 1624) Grant a. a. O. S. 43. 1625) Badger a. a. O. 1626) Ashitha bedeutet nach Grant a. a. O. S. 56; 57: Lawine: etwa أهبوط. Verkehrtes bei Badger 1, 214. Ueber die Orte vgl. Layard, Nin. und s. Ueberr. — Badger I, 394. 408. 1627) ولكو حلاوا وحنوة Ass. B. O. 3, 1, 310 a. 1628) Notices et Extraits XIII, 324. 1629) Persischer Text I, 109 = Charmoy I, 2, 135 vgl. قرة داسنى ebenda I, 222. 369, 586.

Dehōk, einem Ort, der jedenfalls nicht zum nestorianischen Bisthum von Dāsen, sondern nur zu dem von Ma'althā[je] oder Bēth Nuhādhre gehört haben kann. Aus diesen spätern Wohnsitzen der Dāsinī-Jazīdī's, welche namentlich das Grab des Stifters ihrer Sekte in die Umgebung von Lēleš zog, kann natürlich auf die Lage der Landschaft Dāsin nicht zurückgeschlossen werden. Indessen giebt es auch weiter im Osten noch zahlreiche Jezīdīdörfer an dem Südfusse des östlichen El-Ḫairgebirges [1630]), also der Gegend, in der wir Ursache haben, Dāsin zu suchen, benachbarter. Die Nordgrenze dieser Kirchenprovinz hängt von der Lage des Bisthums Ḫnāithā ab, und wird, wenn wir uns in der Bestimmung desselben nicht irren (s. unten) von dem Kamm der Gārākette, d. h. des alten Gabal Dāsin, gebildet. Zu ihm gehörte dann namentlich das tiefe Thal von Hassanawa (حسن آباد*) oder Hassanmaima (Hasan Muhammad*?), oder Nahala zwischen dem Gārā und dem südlich davon streichenden El-Ḫairgebirge, heute den Zībārīkurden gehörig, welches Shiel, Layard, Badger, Sandreczki [1631]), J. J. Benjamin [1632]) zwar besucht, aber nur sehr ungenügend beschrieben haben. Dieses Thal mündet im Osten, wie aus Ainsworth's Angaben folgt, in das Thal des Obern Zāb, welches Ḥarīr heisst, bei Qandīl, wie ebendahin der in demselben strömende Bach Bairaišō, Durušō fliesst. Ferner wird Dāsin, das Bisthum, auch einen Theil des El-Ḫairgebirges umfasst haben. Badger [1633]) nennt in dieser Gegend das nestorianische Dorf Ba-Mishmish und eine ganze Reihe von Dörfern auf der Südseite der Gārākette, die mit den Orten um Aqra zu der Diöcese des Mār Aurāham von Gunduk gehören [1634]). Diese moderne Kirchenprovinz der Nestorianer umfasst in der That die Diöcese von Dāsen, sowie einen Theil der südlich an dieselbe gränzenden von Margā. Die Notiz [1635]) zu Gen. 10, 12, welche die قرية داسان, das *Δασεν* der LXX, gleich عقر شوش 'Aqr Šūš setzt, würde einen sonst zur Diöcese Margā gerechneten Distrikt des Gārāgebirges dem Dāsin zuweisen: S. Excurs 14.

Ueber die Lage des Klosters des Rabban Zkhā'išō' oder Išō'zkhā dh Bēth Rabban in Dāsen [1636]), welches eine Zeit lang mit dem von Bēth 'Ābhē unter demselben Abt stand, kann ich nichts anders ermitteln, als dass sie eine kältere, also höhere war, als die von Bēth 'Ābhē in Margā. In der aus dem Syrischen übersetzten Kaufsurkunde über ein dem Missionar Grant in Ašīthā verkauftes Terrain kommt als Verkäufer ein Diakon Šlīmōn vom

---

1630) Shiel in Journ. Geogr. Soc. London VIII, 95. 1631) Reise nach Mosul II, 227. 1632) Eight years in Asia. Hanover 1863. 1633) Vgl. s. Karte. 1634) Badger I, 392. Ainsworth in Journ. Geogr. Soc. London 11, 29 unten. 1635) de Lagarde, Materialien z. Kritik u. Gesch. des Pentateuchs II, 90, 12 vgl. 96, 22. 1636) Ass. B. O. 3, 1, 255 b.

Hause Raban vor, neben andern „vom Hause Dadeh“, „vom Hause Badscheh“ [1637]). Wäre diess von einem Ortsnamen zu verstehn und nicht, was allerdings wahrscheinlicher, von der „Familie Rabban“, so könnte möglicher Weise Bēth Rabban noch vorhanden sein. Das Qenōbhīn jenes Mār Īšō'zkhā besass einen Weinberg im Dorfe ܒܝܬ ܒܣܠ ܒܝܬ ܥܢܒ [so] ܒܝܬ ؟ [1638]), in welchem Jōḥannān Dēlumājā von den nomadischen Kartaw-Kurden [1639]) überfallen wurde. Diese Notiz fruchtet aber für die Ortsbestimmung ebensowenig wie die folgende. Als sich jener Jōḥannān mit seinem Rabban aus dem Kloster von Bēth Rabban „tiefer in die Berge zurückziehen wollte, hielten sich beide eine Weile in einer Höhle auf im Berglande in Nērbhā dh Bēth Gazzā, nach andern aber in dem Lande von Salakh, wo Jōḥannan von räuberischen Dēlum-Nomaden gefangen genommen und in deren Land geschleppt wurde [1640]).

Noch bleibt hinzuzufügen, dass Jōḥannān garbā, der Aussätzige, welcher im Jahr 74 H. mit Gewalt auf den nestorianischen Patriarchenstuhl gesetzt wurde, und von welchem bei Ass. B. O. 2, 429, vgl. 3, 1, 616 a 1 gesagt ist, er sei zuerst Bischof von كدنس, darauf Metropolit von Nṣībhīn gewesen, von Īšō'dnaḥ dem Metropoliten von Baṣra in der Chronik des Elījā von Nṣībhīn [Abschrift Dr. Baethgen's] unter H. 74 Jōḥannan ܒܨܪܝ genannt wird. Ist diess Dāsnājā — die Verfasser der arabischen Versionen haben allerlei Falsches übersetzt — so steckt vielleicht in jenem كدنس [1641]) der Cathedralort der Diöcese Dāsen.

1637) Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 63. 1638) Ass. B. O. 3, 1, 183 b vgl. 185 a. 1639) Cartuaei: ܚܢܝܐ Ass. B. O. 3, 1, 500 b. Wright, Cat. Mus. Brit. 1207 a. Die القرتاويّة-Kurden lebten nach Šihāb al-dīn al-'Umarī in der Gegend westlich vom Kleinen Zāb oberhalb Irbīl s. Quatremère in Notices et Extr. XIII, 308. Nach 'Ubaidallāh bar Aḥmad in der Chronik des Elījā von Nṣībhīn unter J. 266 H. [vgl. Ibn al-Aṯīr 7, 214 unter 263 H.] machten „die ܚܢܝܐ, welche ܡܕܡܚܢܝ heissen [= البعقوبيّة Ibn al-Aṯīr 7, 177; vgl. 14, 663] mit den ܗܪܡܢܝ, Bewohnern von Bawāzīǵ, einen Taǵlibiten zu ihrem Führer, nachdem der Ḥarōrit Musāwir bin 'Abd al-ḥamīd gestorben war. 1640) Nach Abū Nūḥ (um 810 Chr.) bei Ass. B. O. 3, 1, 184 a. Die Dēlum lieferten schon zur Sāsānidenzeit Soldaten und waren auch in Šahrazūr angesiedelt: Jāqūt unter ديلمستان. 1641) Doch vgl. Karanos, Khernas in Margā, S. 199 nach Note 1578.

12. Bēth Nuhādhrē.

Wir hatten S. 197 beobachtet, dass die Mezūrījakette bei Ḥinnis und nordwestlich davon der Gōmelfluss eine politische Grenze zwischen dem Gebiet vor al-Mauṣil und dem von ʻAmēdīja bildet. Zu dem letztern von beiden gehört heut zu Tage Bā ʻIdrī[1642]), ein Hauptsitz der Jāzīdī's, obgleich es im Süden jener natürlichen Markscheide an der Quelle des Ḫausar gelegen ist. In dieser Gegend stiessen in älterer Zeit drei nestorianische Diöcesen hart an einander: Margā, mit dem Gōmelthal nördlich vom Mezūrīja (s. unten), schloss mit Āthōr im Süden einen Zipfel ein, den die Kirchenprovinz Bēth Nuhādhrē, das Missionsgebiet angeblich des Apostel Bartholomaeus[1643]), nach Osten zu weit vorstreckte. Denn Bāʻaḏrā[1644]), wie die Araber, oder Bēth ʻAdhrāi[1645]), wie die Syrer den Ort nannten, gehörte zur Diöcese von Bēth Nuhādhrē[1646]) oder auch Maʻalthā[je][1647]) und schon im Jahre 428 Chr. hielt Barṣaumā von Nṣībhīn darin ein Concil ab. Von jenen beiden Orten ist bisher nur Maʻalthāje eine Stunde westlich von Dohūk (Dehōk[1648]) u. s. w.) im selben Thale wieder aufgefunden und durch die von Layard beschriebnen assyrischen Felsensculpturen daselbst berühmt geworden[1649]). Noch heute ist es von Nestorianern, die zum Theil mit der katholischen Kirche vereint sind, bewohnt[1650]). Bei den Arabern heisst der Ort nicht Maʻallthā[1651]), wie fast aus-

---

1642) Bei Rich Baadli bei Ritter, Erdkunde 9, 740 f. Baäddrie: Niebuhr, Reisen 2, 369, l. Z. u. s. w. 1643) G. Bickell, Conspectus rei Syrorum literariae 1871 S. 41 N. 17. 1644) باعَذْرَا Jāqūt 2, 690, 11 unbuchstabiert; gewöhnlich باعذرى; aber auch بعَذْرى Ibn al-Aṯīr 2, 251. 1645) S. 21. Für diese Aussprache hab ich keine stärkere Stütze als eine mögliche Etymologie: „Seifenkrauthausen“ von كندس نجمة wie der Codex des India Office vocalisiert: de Lagarde, Praetermissorum libri II 1879 S. 26, 12. 1646) Šemʻōn d Bēth Aršām [510—525] in Ass. B. O. 1, 354 حمة حبوف منهلا حمصلهلا وحمة لهموزا vgl. Barhebr. in B. O. 3, 1, 392. Badger, the Nestorians 1, 154. 1647) Synodicon Nestor. B. O. 3, 1, 391 a في عذرى قرية في معلثايا. 1648) Dehôk bei H. Petermann, Reisen im Orient 2, 50. Ritter, Erdkunde 9, 741. 1649) Layard, Nin. und seine Ueberreste 124 Maalthaijah. 1650) Badger, the Nestorians 1, 174. 1651) z. B. Ass. B. O. 2, 419 معللا.

nahmslos[1652]) bei den Syrern, sondern Ma'althājā[1653]), was man nicht als syrische Nisba, sondern nach der Analogie von ابرقويه für ابرقوه, Urmija für Urmi[1654]), und nach vulgärarabischen Neubildungen auf āje zu beurtheilen hat. Von einem Orte Bēth Nuhādhrē kann ich keine sichere Spur finden, es wäre denn Telhidir, ein Dorf, das Černik im Gebirge von Duhūk (Dehōk) neben Telhischfe nennt[1655]). Der Name Bēth Nuhādhrē wird selten mit den Pluralpunkten, also auslautendem ē geschrieben[1656]), gewöhnlich nachlässiger ohne dasselbe, grade wie die Stadt Māḥōzē seltener so, häufiger ungenau Māḥōzā geschrieben wird. Arabisch lautet er بانهدرا bei den Elījā's von Damask und von Nṣībhīn[1657]), بانهودرا bei Mārē[1658]), vgl. ܒܐܢܗܕܪܐ bei Dionysius von Tellmaḥre[1659]), bei den Muhammedanern richtig بانهذرا[1660]) باهذرا[1661]) u. s. w. Er bedeutet wahrscheinlich „Haus des Nohodares“[1662]), ähnlich

---

1652) ܡܕܝܢܐ bei Bar-Hebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy III, 220 Note g, wohl nach dem Arabischen. 1653) Ibn al-Aṯīr, Index u. s. w. المعلّثة bei al-Baladōrī 331 (es fehlt bei Ibn al-Aṯīr 2, 408); المقلثة al-Bekrī ٥٩٩, Ibn Ḫordādhbih im Journ. As. série VI, V, 82, 3 neben معليا 4, in dem vielleicht معلثايا steckt; ferner bei Jāqūt 4, 683 ist vielmehr المغلثة bei Ibn al-Aṯīr 7, 327, 3 vgl. 11!, und lag, wie es scheint, in der Landschaft Irbīl östlich vom grossen Zāb. 1654) Vgl. Blau in ZDMG XII, 591 Note 2. 1655) Petermann's geogr. Mittheilungen 1876 Ergänzungsheft no. 45 S. 8 a. Telhischfe heisst auf Kiepert's Karte Telkaschif. 1656) Bei Barhebr., Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy III, 69 a, 71. 1657) Ass. B. O. 2, 458; Chronic. El. Niṣīb. nach Baethgens Abschrift. 1658) B. O. 3, 1, 505. Zu der Sylbenverschiebung vgl. ZDMG XXXII, 751 und ܚܕܥܙ Barhebraeus horr. myst. zu Richt. 9, 37 statt ܚܕܠܥܙ 1 Chron. 19, 4 und diess statt ܚܕܠܥܙ mein Bar-'Alī 3734 Kunnathšerrā = שׁוֹר סַר. 1659) Ass. B. O. 2, 111. 1660) Ibn al-Aṯīr 2, 408 (nach al-Ṭabarī). 1661) al-Belādorī 331; Jāqūt 4, 683 ganz corrumpiert مارهدى bei Ibn Ḫordādhbih in Journ. As. Sér. VI, V S. 82, 2. Vgl. de Goeje, Biblioth. geogrr. Arabb. IV, 435. 1662) Ammian. Marcell. Index. In Nohodārē-s seinerseits wird نُه آذر stecken; „Neun-Feuer“ ist parsisch genug: s. Spiegel, Avesta übers. I, 268. Zur Endung ē vgl. Nausardē S. 60 und 129 unten. — Wenn bei Davīdh von Bēth Rabban (de Lagarde, Praetermissorum libri II 1879 S. 249, 36) ܕܢܝܫܒܝܢ einem ܢܨܝܒܝܢ gleich gesetzt, und

wie der Ort und Landschaft Bā-Sūrīn in Bēth Qardū nach dem Surena heissen mag.

Assemani's unbewiesene Behauptung, dass die nestorianische Diöcese von Bēth Nuhādhrē mit der von Ma'allthā meist verbunden gewesen, darf dahin verstärkt werden, dass es in der älteren Zeit wohl überhaupt nur eine Diöcese gab, welche, wie die von Daqūqa und Lāšom, die von Karkhā dh Bēth Slōkh und Šhārgerd, die von Arbēl und Ḥazzā, die von Āthōr und Nīnwe oder Mōṣul, bald nach der einen, bald nach der andern Cathedralstadt genannt ward. In einer noch früheren Epoche mochten indessen, da die christliche Bevölkerung wenig dicht und insularisch unter den Heiden vertheilt sass, die Bisthümer klein und geschieden sein, wie dieses bei den Ja'qobiten dieser Gegend stets der Fall war. Bei ihnen blieben aus dem nämlichen Grunde Bēth Nuhādhrē und Ma'allthā ebenso wie die geographisch benachbarten Gaumal im Osten, und Pērōzšābhōr, d. i. Faišābūr an der Ḥābhōrmündung, stets getrennte Bisthümer [1663]). Hiernach erkläre ich es, wenn in den Akten der Märtyrer von Karkhā dh Bēth Slōkh im 4. Jahrhundert ein Bischof von Ma'allthā neben einem solchen von Bēth Nuhādhrē erscheint [1664]). Wahrscheinlich ist Bēth Nuhādhrē als Cathedralort der ganzen Diöcese älter als Ma'allthā: wir sahen, dass Šem'ōn von Bēth Aršām [1665]) zu Anfang des sechsten Jahrhunderts einen der östlichsten Punkte dieser Diöcese, Bēth 'Adhrāi, zu Bēth Nuhādhrē rechnet, während eine spätere Quelle dafür Ma'althāja setzt. Bischöfe von Ma'allthā werden sonst nicht vor Dīndowai 720 Chr. genannt: der erste [1666]) Bischof von Nuhādhrē, der ausser dem oben angeführten erwähnt wird, Namens 'Abhdīšō' (bis 962) heisst zugleich Bischof von Ma'althāja [1667]). Jahbhallāhā I, 987,

---

Letzterer als der Mann bezeichnet wird, nach dem حصة بصوبزل benannt worden sei, so ist dieser Name als grade so erfunden zu erachten, wie سكه٥, der Erbauer von سكه٥ S. 246, 67. Woher hat de Goeje, Bibl. geogr. Arab. IV, 435 unten בית נוהדרן? بهذرا der Araber beweist übrigens (wegen der geschlossnen Sylbe) nicht gegen ursprüngliche Länge von -ādhrē.

1663) Ass. B. O. 2, 419. 249. 1664) S. 52. 1665) Dorf bei Seleukeia, al-Madā'in. 1666) Denn bei Le Quien, Oriens Christianus sind no. II und III zu streichen. Dass ein Bischof Moyses von Bethh Nuhādhre bei der Wahl des Patriarchen Elīja II gegenwärtig gewesen, und ein andrer bei der des Patriarchen Barṣaumā, finde ich in Ass. nicht: vgl. 2, 448. Dagegen nennt er Moyses von ادرمه d. i. Adrama zwischen al-Mauṣil und Nṣībhīn. — Ob Le Quien Recht hat, den Patriarch Jahbhallāha, der Bischof von Bēth Nuhādhrē war (B. O. 2, 487) mit Jahbhallāha II, Bischof von Maiperqat, vgl. Wright, Cat. Mus. Brit. 193 b, zu identificieren, ist fraglich. Ich kann ihn freilich nicht unterbringen, ausser sehr spät. 1667) Mārē sagt على معلثايا Ass. B. O. 3, 1, 200 b „in alio codice [d. i. bei 'Amr bar Mattai] et Nuhadrae"

Bischof von Ma'allthā [1668]) heisst bei Elījā von Nṣībhīn [1669]) Bischof von Bēth Nuhādhrē. In den Jahren 1063 (zwei), 1074, 1092 werden Bischöfe von Ma'allthā aufgeführt, denen erst 1189, 1221 und 1257 solche von Bēth Nuhādhrē folgen, darunter keiner, der nach dem andern Orte heisst, bis endlich im Jahre 1265 ein B. 'Abhdīšō' von Ma'althāja neben Malkīšō', einem solchen von Bēth Nuhādhrē auftritt [1670]). Die spätere Theilung der nestorianischen Diöcese, die hier wenigstens zum ersten Mal sichtbar wird, möchte ich der Umgestaltung der politischen Verhältnisse durch die Mongolenherrschaft zuschreiben, da auch sonst um diese Zeit eine Zersplitterung der Kirchenprovinzen bemerkbar ist. Dass wenigstens eine Zeit lang nur eine Diöcese nach den beiden Orten abwechselnd genannt vorhanden war, bestätigt nicht nur der Umstand, dass Elījā, Metropolit von Damaskus, in seiner Liste nur Bā Nuhaḏrā aufführt [1671]), sondern auch andre Daten, die bald erwogen werden sollen. Auch bei den Muhammedanern wird zwar die Feldmark von Ma'alṭājā von der von Bāhudrā unterschieden [1672]), andrerseits aber Bāhudrā als Name eines grössern Steuerbezirks (Kūra), die Feldmarken von Bahudra, Ma'alṭājā, Faišābūr und was dazwischen liegt, mit umfassend, beschrieben [1673]). — Die Süd- oder Südostgrenze dieser Kirchenprovinz, die ich fortan als eine betrachte, gegen die von Āthōr, wird annähernd bestimmt durch das Dorf Awānā von Bēth Nuhādhrē. Es lag nach Mārathqen [1674]) in „der Nachbarschaft der Stadt Balad" (am Diǵla). Daselbst hatte Abbā Jausef, ein Abt des Klosters Bēth 'Ābhē in Margā und Zeitgenosse des Patriarchen Ṣlībhāzkhā [713—727 Chr.] ein nach ihm benanntes Coenobium gegründet [1675]). Nun verzeichnet der unübertrefflich weitsichtige Carsten Niebuhr [1676]) an der Ostseite des Diǵla oberhalb Moṣul: „Där ba Jusof. Omtuta. Uana" und auf seiner Karte grad gegenüber Eski-Mōṣul [1677]): Ouana. Nach

---

1668) Ass. B. O. 2, 443 a. 1669) Chronik unter H. 359 (= 995 Chr.) (Abschrift von Dr. Baethgen). Er ward in diesem Jahre Metropolit von Nṣībhīn, wo er 398 H. starb. 1670) Ass. B. O. 2, 456 a. 1671) Ass. B. O. 2, 458. 1672) Ibn Ḥauqal 145, 16. 146, 1. 1673) Ebd. 147, 4 vgl. diese Schrift S. 213 und de Goeje, Bibl. geogr. Arabb. IV, 435 باهدرا هى اجل كور الموصل. 1674) Bei Thōmā von Margā in Ass. B. O. 3, 1, 477 b. 1675) Ass. B. O. 3, 1, 343 b vgl. 3, 2, 878. 1676) Reisen 2, 368 vgl. Tab. XLV. 1677) In Awānā's Position liegt eine willkommene Bestätigung der von d'Anville zuerst gemachten Gleichung Balad = Eski Moṣul s. Tuch, de Nino urbe 21; Ritter, Erdkunde 11, 161. Der Verfasser des Ǵihān-numā sagt nach einer ältern Quelle, dass Beled auch رِبـاط [vgl. Jaḳ.] Ribāṭ = Karawanserai heisse, oder Beled el-Ḫaṭīb als Residenz

Jāqūt [1678]) war dieses Dair Aba Jūsuf, an der Karawanenstrasse am Tigris belegen, noch ein Farsaḫ abwärts von Balad entfernt. Der Ort lag mithin noch westlich vom Scheher Dere, dem Bache, der im Westen einer Wasserscheide von Alqōš zum Tigris kommt. Fraglich ist, ob dieser Bach theilweise die Grenze zwischen Bēth Nuhādhrē und Nīnwē bildete, oder ob dieselbe nicht vielmehr etwas weiter ostwärts lief. Zwar gehören heute eine Reihe Orte auf der Linie Alqōš-Nīnwē, wie Rabban Hormuzd-Alqōš, Tell Iskōf, Bāqōfā, Batnāja Tell Kēf [1679]) zur Diöcese Moṣul, während Ma'althāja und Dehōk von 'Amēdīa abhängen [1680]) und auch Bā 'Idrī im Paschalik von 'Amēdīa liegt [1681]): jedoch könnte das früher anders gewesen sein [1682]). Ein wenig südöstlich von Tell Iskof, das Jaqūt unter Tall Usquf ein grosses Dorf nennt, im NO. von Batnājā, hat Badger's Karte ein „Deir Itala", welches ich versucht bin für den Ort zu halten, wo der h. Ait[ī]allāhā „ausserhalb des grossen Dorfes Dastgerd in Bēth Nuhādhrē" gesteinigt worden ist. Wäre Tell Iskof „der Bischofshügel" gradezu Dastgerd [1683])? — Ob die Gegend von Bebenit [1684]) nördlich von Awānā am Tigris aufwärts etwas mit Bābanīthā* bei Ibn al-Aṯīr [1685]) zu thun hat, lasse ich auf sich beruhn.

In einem nestorianischen Lectionar, das gegen Ende des 11. Jahrhunderts geschrieben ist [1686]), werden folgende Klöster im Bezirk von Bēth Nuhādhrē durch die Namen ihrer Stifter angezeigt: 1) des Mār Sabhrīšō'; 2) Īšō'jahbh [1687]); 3) Ja'qōbh;

---

des Jūnus bin Matta vgl. Charmoy, Cheref-nameh I, 227. Die Inschriftzeile, welche Niebuhr [Reisen II Tab. XLIII] in Balad fand, ist syrisch; das letzte Wort ܒܝܬ̈ܐ.

1678) Vgl. Černik in Petermann's Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft no. 45 S. 7 a und Taf. 2. 1679) ܒܝܬ ܩܛܪ Forshall's Cat. Mus. Brit. S. 4 col. 1. 2. — S. 5 c. 2. S. 7 c. 1. 2. Wright, Cat. Mus. Brit. 1347. 1680) Badger, the Nestorians 1, 174. 1681) S. Note 1646. 1682) Gabriel Cardahi, Liber thesauri de arte poetica Syror. S. 96 hat القوش وهى قرية قديمة من قرى بين النهرين. So hat er offenbar falsch das Syrische transscribiert, statt: بيت نهدرى Bēth Nuhādhrē! Derselbe Fehler vergröbert S. 130 und S. 47: قرية معلثايا من بلاد بين النهرين. 1683) An ܒܝܬ ܪܡܐ zu denken bei Wright, Cat. 1347 liegt nahe, ist aber misslich. 1684) Černik im Ergänzungsheft no. 45 zu Petermann's Mittheilungen S. 7 u. Karte = Bâb Nied bei Niebuhr, Reisen 2, 369; Babnid bei H. Petermann, Reisen im Orient 2, 50. 1685) 9, 378 بادما; oder Bātnaija, Bātne, zwischen Tell Iskof und Moṣul? 1686) Wright, Cat. Mus. Brit. 187 no. 144. 1687) Vgl. Ass. B. O. 3, 1, 618 no. 65.

4) Addōnā; 5) Ṣlībhā[1688]); 6) Afnīmāran. Von diesen kann das des Ja'qōbh jenes des Mar Yaacoob[1689]) sein, welches Badger erwähnt bei Schis = Shiyyoz bei demselben = Sheish bei Ainsworth[1690]) = Schejzeh bei Černik[1690]), und das nach Sandreczki[1691]) neuerdings in Händen französischer Padri ist.

An den nordwestlichen Grenzpunkt der Kirchenprovinz leitet uns das Coenobium des ܪܒܒܢ ܐܦܢܝܡܪܢ ܕܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ, Rabban Afnīmāran d Khurkmā[1692]); von den Muhammedanern nach den Krokuspflanzungen Dair al-Za'farān[1693]) betitelt. Jāqūt[1694]) setzt es unweit von al-Ǵazīra am oder auf على den Ǵabal Ǵūdī, in die Nähe und unterhalb von Qal'at Ardumušt, am Fusse des Berges, auf welchem dieses stand. Das wegen seiner Unzugänglichkeit berühmte Schloss von Ardumušt hiess später Kawāšē[1695]), nachdem es vom Ḫalifen al-Mu'taḍid zerstört worden war. 'Obaidallāh bar Aḥmad sagt hierüber bei Elījā von Nṣībhīn[1696]): „In diesem Jahre [281 H.] zog der König Mu'taḍid nach der Landschaft[1697]) ܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ. ܚܕ Bēth Nuhādhrē hinauf und nahm das Schloss des Ḥamdān Sohnes Ḥamdān neben dem 'Umrā dh Rabban Afnīmāran ein". Nach Ibn al-Aṯīr's[1698]) genauerer Bestimmung lag „Dair al-Za'farān, d. h. Qal'at al-Za'farān auf einem hohen Berge nahe bei فرشابور". Perishabur lautet diese Stadt auch nach Ainsworth[1699]) statt Peschabur oder Feschābūr[1700]), bei den Arabern gemeinhin[1701]) Faišābūr, südlich der Ḫābhōrmündung. Dieser Ort war ein bekanntes ja'qobitisches Bisthum, eigentlich Pērōzšābhōr geheissen[1702]),

---

1688) Der Süliwa dagh im Norden des Ǵabal Ǵūdī hat hiermit nichts zu thun. 1689) Badger 1, 174, wo Shiyyoz; auf der Karte Schis. 1690) Bei Ritter 11, 167; Černik, Petermann's Mittheil. Ergänzungsheft no. 45 S. 8 b unten vgl. Karte 2. 1691) Reise nach Mōṣul 3, 332. 1692) Ass. B. O. 3, 1, 343 b. 216. 1693) Ass. B. O. 2, 422 a. 1694) 1, 199 unten. 1695) Jāqūt 1, 200, 2. 1696) Chronik, mir in einer Abschrift des Londoner Codex, die mir Dr. Baethgen freundlichst zur Verfügung gestellt hat, zugänglich. Elījā giebt ض durch ؟, was recht wichtig ist. 1697) Der arabische Text hat ناحية باهدرا. 1698) 12, 293, 10. 1699) Bei Ritter, Erdkunde 11, 168. 169. 1700) A. H. Layard, Nineveh and Babylon 56. 1701) Bei Ibn Ḫordādhbih im Journ. As. série VI, V, 82, 4 ist für تل سابور wohl برشابور oder فرشابور herzustellen. 1702) ܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ in Cod. R. von Bar-Hebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy III, 123; ܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ ܒܕܠܐ ܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ ܘܒܠܐ bei demselben im Chron. ed. Kirsch-Bruns 1, 584; فيروزسابور bei Jāqūt 4, 56, 15, wie schon de Goeje gesehn hat: Ibn Ḥauqal 146 a.

und ist häufig mit seinem Namensvetter (Al-anbār) am Euphrat verwechselt worden. — Vergleicht man nun jene Orientierung des Gebirges nach der Stadt Faiš̌ābūr mit der Beschreibung der Gebirgszüge nach Č̣ernik's Beobachtungen[1703]), welche Kiepert's ausführlichste Karte hier wesentlich verbessern, so kann kein Zweifel sein, dass Ibn al-Aṯīr das Kloster an die Kette des Tš̌ā-spī, die südliche Wand des Ḫābhōrthales, verlegt. Zwischen dem Westende desselben bei Faiš̌ābūr und dem südlichen Ausläufer des eigentlichen al-Ǵūdī, dem Herbol-dagh am Hazir-ṣū[1704]), breitet sich ein beträchtliches Stück Ebne aus, welches sich auch noch bei Zāḫō zwischen die hier getrennten Gebirgsstöcke schiebt. Wenn gleichwohl Jāqūt oder seine Quelle Ardumušt an oder auf al-Ǵūdī liegen lässt, so ist das nur nach einem weitern Sprachgebrauch zu verstehn, nach dem auch Ibn Ḥauqal[1705]) von „dem Ǵabal von Ṯamānīn, Bāsūrīn und Faiš̌ābūr redet, welche alle in dem Gebirge liegen, zu dem der Ǵabal al-Ǵūdī [als Berg der Archenlandung] gehört". Ueberhaupt pflegen die arabischen Geographen mehr den Zusammenhang der Gebirgsmassen im Gegensatz zu dem Flachlande als ihre Gliederung hervorzuheben.

Dair al-Za'farān mag also etwa bei dem Jezīdīdorf Derebun[1706]) zu suchen sein, am West- und Südabhange des Tš̌ā-spī[1707]). Dieser Bestimmung widerspricht auch nicht die Angabe, nach der ein Ort Bā-Ǵulāje [?] am Ḫābhōr von al-Ḥasanīja zum Beled Kawāš̌ai gerechnet wird[1708]) und auch eine andre Notiz lässt den Ort in der Nähe von al-Ḥasanīja[1709]), vielleicht im Süden davon erwarten. So nahe es liegt, so unsicher bleibt es einstweilen, mit dem Schloss كواشى das Kurdendorf Koashe[1710]), Kavvash auf Badger's, Kawasheh auf Kiepert's Karte, bei Č̣ernik[1711]) Kawascha zusammen-

---

1703) Č̣ernik a. a. O. no. 45 S. 8. 9 f. und Karte. 1704) Das von Č̣ernik no. 45 S. 10 beschriebene Oasta vgl. Wasit bei Ritter, Erdkunde 11, 169 ist ܡܢܗܠ ܕܚܠ ܒܗܘܬܐ [l. ܗ]ܘܗܘ erwähnt i. J. 1289 von Barhebraeus, Chron. ed. Kirsch 1, 584 = الواسطة, nestorian. Bisthum Ass. B. O. 3, 1, 564 b. 1705) ed. de Goeje 153, 7 vgl. al-Edrīsī par Jaubert 1, 154. 1706) Layard, Nineveh and Babylon 56. Dagegen scheint دير أبّون bei Jāqūt, auch أبيون [zu lesen Anbūn, wie Anbā im koptischen Arabisch vgl. Nicoll, Catal. bibl. Bodl. S. 49 Note *g* u. a. m.] identisch zu sein mit einem gleichnamigen Kloster, welches von dem Metropoliten von Bēth Nuhādhrē abhängig, eine Enclave in Bēth Qardū war, zwischen Ǵazīrat bin 'Omar und Dorf Ṯamānīn nahe bei Bāsūrīn. 1707) Vgl. ? noch „die Ketten von Zaaferanija und Zakho" bei Shiel in Ritter's Erdkunde 9, 695. 1708) Ibn al-Aṯīr 9, 25 f. 1709) Ist das Alt-Zāḫō? S. Č̣ernik no. 45 S. 11 a. 1710) Ritter, Erdkunde 11, 167. 1711) a. a. O. S. 9 a, 1 vgl. noch Tuch, Commentat. geogr. I de Nino urbe 1845 S. 51.

zubringen, da dieser Ort zwar nah dem Gebirge, aber in der Ebne zu liegen scheint: vielleicht sind die Namen identisch [1712]). Aus diesen Erörterungen ergiebt sich, dass die Metropolitandiöcese Bēth Nuhādhrē von Awāna am Tigris aufwärtslaufend nach dieser Seite bis an das linke Ḫābhōrufer gereicht, und schwerlich diese natürliche Mark überschritten hat: jenseits begann Bēth Qardū. Ebenfalls auf dem linken Ufer und zwar des obern Ḫābūr ist ein nördlichster Punkt dieses Gebiets bekannt im Dorfe „Halamūn von Bēth Nuhādhrē“ [1713]), sofern nicht nur sein Name mit dem des Dorfes Halamoon [1714]) derselbe ist, im Distrikt westlich von Ašīthā nördlich von Tšallek im Paschalik Moṣul (so!), in welchem ebenso wie in dem Nachbarorte Geramūn nach Layard noch heute Nestorianer wohnen [1715]). Die Identität beider Halamūns gewinnt in der That an Wahrscheinlichkeit durch die Verbindung, in welcher die Diöcese von Bēth Nuhādhrē mit einer östlichern Namens Ḥnāithā stand, über welche wir demnächst zu sprechen haben. Inzwischen erwähne ich, dass es mir nicht gelungen ist, den „pagus ܫܘܪܙܩ Šurzaq? von Bēth Nuhādhrē“ [1716]) zu lokalisieren.

An der Hand der so gewonnenen Resultate sind die Stellen bei Ibn Ḥauqal und al-Muqaddasī zu beurtheilen. Ibn Ḥauqal erwähnt den Rustāq Bahudra — so ist überliefert [1717]), S. 145, 16 — zwischen dem Rustāq Qarda und Bāzabda und zwischen dem Rustāq al-Ḫābūr, dem mesopotamischen, nicht dem von al-Ḥasanīja, wie de Goeje meint, und neben dem von Ma'alṯājā und Faišābūr. In der Anführung der Steuererträge der Landschaften, die Ibn Ḥauqal nach eignen Erkundigungen im Jahre 358 H. giebt, nennt er: Bāhudra und das reicht von der Grenze von المغيثة bis zum al-Ḫābūr und von [وس de Goeje, statt وهى der Hss. L. B.] Ma'alṯājā bis Faišābūr. Faišābūr und al-Ḫābūr [von al-Ḥasanīja] geben dieselbe N.-Grenze; ist nun mit المغيثة ebenso wie mit Ma'alṯājā

1712) حثعا? Ein ähnlicher Name Kawaš kehrt westlich von Moks in Armenien wieder. 1713) ومحمى منها بحد بهوزا Thōmā von Margā nach Bar'idtā bei Ass. B. O. 3, 1, 453 b. 1714) Badger, the Nestorians 1, 394. 1715) Nin. und s. Ueberreste 121. Eine wünschenswerthe Bestätigung dafür, dass Bēth Nuhādhrē eine so nördliche Erstreckung hatte, könnte man in der Combination des Klosters des Sabhrīšō' in Nuhādhrē (s. oben) mit dem öfter erwähnten 'Umrā dh Sabhrīšō' d Bēth Qūqē [Ass. B. O. 3, 1, 308. 454 b. 468 a. 500] und sodann mit Bekooki auf Azariah Smith Karte [Journ. American Orient. Soc. II] in Berwari nördlich von Dāūdīja finden; allein vor diesem Irrthum schützt uns Forshall, Cat. Mus. Brit. Codd. Rich S. 17 b: „'Umrā dh Rabban Mār Sabhrīšō' d. i. Bēth Qūqā neben dem Grossen Zāb“ in Ḥdhaijabh. 1716) Ass. B. O. 2, 416. 1717) Vgl. de Goeje, Bibl. Geogr. Arabb. IV, 435 unten.

eine Bezeichnung der Südgrenze gemeint? Dann würde وهى من معلثايا الى فيشابور als ein Interpretament der ersten Bestimmung herzustellen sein. Al-Muqaddasī hat المغيثة 137, 11 und 54 als eine von Ġazīrat bin ʻUmar abhängige Stadt, neben Faišābūr, Bāʻainātā und al-Zawazān: hiernach sollte man sie in der Nachbarschaft des al-Ġūdīberges suchen: das aber passt weder zu Ibn Ḥauqal's Grenzangabe von Bāḥudra noch zu seiner Unterscheidung 147, 7 der Dependenzen von Ġazīrat bin ʻUmar von dem Distrikte Bāḥudra.

Ibn al-Aṯīr[1718]) entscheidet zu Gunsten meiner Vermuthung und zum Beweise der nicht seltenen Confusion al-Muqaddasī's, indem er المغيثة in der nächsten Nachbarschaft von Maʻalṯājā und باسما Bātnaijā[1719])? auf dem Wege nach al-Mauṣil und Balad nennt. Da ein Ort al-Muġīthā aber weder von Neuern erwähnt wird, noch ihn Jāqūt kennt, obwohl er drei andre so lautende Plätze anführt[1720]), so halte ich die diakritischen Punkte für gemodelt nach dem bekannten Orte dieses Namens in Arabien, und für wahrscheinlich, dass Makubi bei Černik[1721]), Omgoba auf Kiepert's Karten wenig NW. von Sumiel an der Landstrasse von Moṣul nach Zāḫō, W. von Maʻalṯājā, gemeint ist: المقبية? المقبتة? vgl. معصحل, ein Ort in Margā, der natürlich verschieden[1722]) wäre.

---

13. Ḥnāithā.

Mit der Kirchenprovinz von Maʻallthā vereinigt findet sich die von Ḥnāithā[1723]) unter dem Bischof Dīndowai[1724]) und seinem Nachfolger Sargīs[1725]). Obgleich Elījā von Damaskus dieses Bisthum nicht mit aufzählt[1726]), so erscheint es doch noch im Jahre 1318 Chr.[1727]) Bei den Arabern vermuthe ich nur eine schwache Spur dieses Namens in الحيانه [statt الحنايه], das unter den von ʻUtba bin Farqad al-Sulamī eroberten Kurdenörtern der Provinz al-Mauṣil aufgeführt wird[1728]); obschon Jāqūt die Consonantenzüge

---

1718) 9, 378, 6. 1719) Vgl. Anm. 1685. 1720) Moschtarik u. d. W. 1721) Petermann's Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft no. 45 S. 9a, 1. 1722) Ass. B. O. 3, 1, 180. 497. 1723) So vocalisiert bei Wright, Cat. Mus. Brit. 187 b. 1724) Ass. B. O. 3, 1, 478. 1725) Ebenda 3, 1, 481. Māre 3, 1, 159 معلثايا. 1726) Ass. B. O. 2, 458. 1727) Ebenda 3, 1, 569. 2, 497. 3, 1, 381. 1728) al-Beladorī 331; bei Ibn al-Aṯīr 2, 408. Was haben die Ṭabarīhss.?

al-Ḥannānah[1729]) liest und meint, der Ort habe westlich von al-Mauṣil gelegen: der einzige Irrthum des fleissigen Compilators oder seiner Gewährsmänner in arabischen Antiquitäten wäre dieser nicht. Die andern Eroberungen Farqad's liegen sonst ostwärts vom Tigris im Kurdenlande. Bei neuern Reisenden erscheint das Wort nicht. Dagegen hat schon Sir Henry Rawlinson[1730]) Ḥnāithᵃā in *Χναιθα* des Theophylakt und *Χαμαιθα* des Theophanes wiedererkannt. Es scheint mir nicht unnütz, auch nach dem Vorgange dieses berühmten Gelehrten und Militärs die Marschroute der Römer und Perser gegen Bahrām Čōbīn für meinen Zweck der Bestimmung der Landschaft Ḥnāithᵃā einer erneuten Betrachtung zu unterwerfen.

Das erste römisch-persische Heer bezog, von Ammodia ܕܡܘܕܝܐ kommend, ein Lager *πλησίον Μύγδονος ποταμοῦ*[1731]), das ist nahe dem Ġaḫġaḫa, früher Hirmās[1732]), dem Flusse von Nṣībᵃīn. Von hier gelangt das Römerheer am dritten Tage zum Tigris, und wartete hier auf die Armee aus Armenien. Die Distance von drei Tagen beweist[1733]), dass der Tigris grade im Osten ab Nṣībᵃīn erreicht ward, eine Entfernung von ungefähr 15 Meilen: Von Nṣībᵃīn nach al-Ġezīre sind drei Tagereisen; bis Moṣul werden fünf bis sechs gerechnet. Auf des Ḫosrau Parwēz Befehl setzte nun eine Abtheilung Recognoscierungstruppen bei einer Furth über den Tigris und *πρὸς τῷ Ζάβᾳ γίνονται ποταμῷ*. Als sie hörten, dass ein von Bahrām entsandter Vortrab des feindlichen Heeres unter Bryzakios nicht fern lagere, überfallen sie ihn bei anbrechender Nacht, um die erste Nachtwache, fangen den Bryzakios und senden ihn zum Ḫosrau. Diese „erste Nachtwache“ muss aber auf einen spätern Tag gefolgt sein als den, an welchem diese Truppen aus dem Hauptlager aufgebrochen waren: denn der nächste Abstand des grossen Zābᵃ ist, wie Černik's Auf-

---

1729) 2, 346. Ebenso [aber wirklich aus der Hs.??] الحنّانة bei Ibn Ḥordādᵃbih Journ. As. Série VI, V, 82, 4. Auch da vermuthe ich الحنايا.

1730) Journ. Geogr. Soc. London X, 72. 91. 1731) Vgl. Menander, Prot. ed. Bonn 420, 22 von einer andern Gelegenheit redend: *ἐς τὰ ἱππάσιμα τὰ περὶ τὴν Νίσιβιν ἐστρατοπεδεύετο κατὰ τον Μυγδόνιον ποταμόν.*

1732) Gesenius thesaurus ling. Hebraeae 823 a: ܕܡܘܕܝ ܕܥܡܠ bei Dionysius von Tellmaḥre Ass. B. O. 2, 110 b, wo Abu Muslim den ʿAbdallāh bin ʿAlī besiegt: Weil, Geschichte der Chalifen 2, 26. Dagegen ܕܡܘܕܝ ܕܥܡܥ Ass. B. O. 3, 1, 498 a bei Thōmā von Margā ist verschieden. Ist aber ܕܡܘܕܝ ܕܥܡܥ Wright, Catal. Mus. Brit. 1129 b, 2. 1130 a, 3 identisch?? 1733) Vgl. Procop. B. pers. I c. 11 S. 54 Bonn. *Ἦκε δὲ Χοσρόης ἐς ποταμὸν Τίγριν, ὃς δὴ πόλεως Νισίβιδος διέχει δυοῖν ἡμέραιν ὁδῷ μάλιστα.*

nahme der Gegend zeigt, selbst von Nīnwē 40 Kilometer, rund acht geogr. Meilen entfernt, und der Ausgangspunkt jener Streifschaar lag viel weiter nördlich. Es gelang dem Ḫosrau, den römischen Feldherrn von seinem Entschlusse, auf die armenischen Truppen zu warten, abzubringen, so dass das Heer zur direkten Verfolgung des Feindes über den Tigris setzt und bei *τῷ Δινα-βάδων* ein festes Lager bezieht[1734]). Daselbst veranstaltet Ḫosrau ein Gastmahl, bei dem Bryzakios getödtet wird. Wieder klingt das so, als ob dieses Lager gleich nach dem Uebersetzen oder wenigstens am Abend desselben Tages bezogen ward. Man sollte also denken, dass das vereinigte Heer wie Ṣalāḥ aldīn 581 H. auf seinem Zuge von Naṣībīn nach al-Mauṣil den Tigris bei Kafr Zammār durchsetzte und bei diesem Orte lagerte[1735]). Letzterer befand sich nur 6 lieues vom Ḫābʰōr entfernt und ihm gegenüber war der Tigris furthbar[1736]). — Der Byzantiner berichtet weiter: „Am folgenden Tage (*τῇ δὲ ἐσαύριον*) setzte Ḫosrau und sein Bundesheer über den Fluss Zāb“. Allein sogar von Nīnwē aus ist der nächste und zugleich nördlichste Punkt des Zāb über den Sattel hinweg, welcher den Ǵabal Maqlūb mit dem Bergkegel des Mār Danīīl[1737]) verbindet, in einem starken Tagemarsche, nach der ungenauen Schätzung von Thielmann's, kaum zu erreichen[1738]), geschweige denn von einem viel westlichern Punkte, den der Zusammenhang bei Theophylakt an sich fordert. Wohin man also auch Dinabad versetzen mag[1739]), Theophylakt's Darstellung ist ungenau. Wo der Fehler steckt, liesse sich sagen, wenn es sicher wäre, dem Tell Dīnaw[..] welches im 10. Jahre des Ḫosrau Parwēz (600 Chr.) als ein Ort in der [Kirchen]provinz Bēthʰ Nuhādʰrē

1734) *διά τοι τοῦτο διαπορθμεύονται τὸν ῥοῦν αἱ δυνάμεις καὶ τῷ Δινα βάδων οὕτω καλουμένῳ χώρῳ τάφρῳ περιστοιχίζονται.* 1735) Ibn al-Aṯīr 11, 340. Barhebr. chr. hist. 1, 394. Jāqūt u. d. W. Wādī al-Zammār und Tell Zammār bei Jāqūt 4, 875 sind verschieden. 1736) Gihān Numā bei Charmoy, Cherefnameh 1, 157. Eine andre Furth war bei Balad Ibn al-Aṯīr 10, 159, 2 vgl. Tuch, de Nino urbe S. 33 Note 11. 1737) So heisst er noch heute nach ܕܝܪ ܕܟܢܝܐ ܘܣܥܕܬܐ Barhebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy I, 788 vgl. ܕܝܪ ܣܥܕܬܐ Barhebr., Chron. ed. Kirsch-Bruns 1, 539, 10 = Dair al-Ḫanāfis bei Jāqūt u. d. W. Vgl. u. a. Badger, the Nestorians 1, 99 über die Johanniskäfer daselbst. Das Dorf Ba Saḥra auf der Westseite des Hügels ist ܒܝܬ ܣܗܕܐ z. B. Barhebraeus, Chron. ed. Kirsch 1, 539, 9. 1738) Streifzüge im Kaukasus 1875 S. 335. S. 485 berechnet er von Mendschel = منقل am Grossen Zāb bis Moṣul 45 + 20 Werst, also mehr als 9 deutsche Meilen. — Südlichere Punkte des Zāb liegen ab Nīnwē nach Černik's Karte 35—40 Kilom. in der Luftlinie d. h. circa 5 Meilen. 1739) Th. Nöldeke, Gesch der Perser S. 384, meint, es sei aus Jezdīnābād* verderbt. So heisst Ass. B. O. 3, 1, 501a ein Dorf in Margā, nicht in Ḥdʰaijabʰ.

erwähnt wird[1740]) jenes Dinabad gleichzusetzen und demnach Dīnāwādh zu ergänzen.

Nach einer grossen Parenthese, die das Routier hier unterbricht, wird gemeldet[1741]), dass das vereinte römische und persische Heer in 4 Tagen *ἐν Ἀλεξανδριανοῖς οὕτῳ καλουμένῳ χωρίῳ* anlangte: der Name rühre daher, dass Alexander mit seinen Macedoniern dort ein sehr festes Schloss zerstört habe. Von dort weiter ziehend kommt man am zweiten Tage in die Landschaft *κλίματι Χναιθᾶς*. Wie ich gezeigt habe, ist es sehr misslich nach Theophylakt's Zeitangaben Distancen zu bestimmen. Sicher ist nach seiner Darstellung nur, dass Ḥnāithā oder eine Dependenz von ihm am linken oder Ost-Ufer des Grossen Zāb lag. Da nun die zu Anfang hervorgehobene zeitweilige Vereinigung des Bisthums von Ma'allthā-Bēth Nuhādhrē mit dem von Ḥnāithā entschieden für eine Aneinandergrenzung beider spricht, durch welche Ḥnāithā aber auf die rechte Seite des Grossen Zāb gerückt wird, so frägt sich's, ob eine jener politischen Einheit zu beiden Seiten des Stromes entsprechende geographische zu ermitteln ist. Wirklich giebt es eine solche Lokalität in dem Ṣapnāthal östlich von 'Amēdīa, welches über den Zāb hinaus mit dem Thale des Ravānduzflusses in Zusammenhang steht.

So viel mir bekannt, hat kein neuerer Reisender die Stelle besucht, wo der mächtige von Ravāndiz kommende Strom sich in den Grossen Zāb ergiesst. Der Mittel zu unsrer Orientierung sind wenige. Vergleicht man die zu Gebote stehenden Reiseberichte, so muss ihnen zu Folge das Gebirge, welches die Ṣapnaebene[1742]) im Süden begrenzt, der Gārā, dieselbe Kette sein, durch welche der grosse Zāb in das dreissig englische Meilen lange, zehn Meilen breite Thal[1743]) im Distrikt Ḥarīr von Norden nach Süden bricht. Die Zābfähre beim Dorfe Kandīl im südlichen Theile dieser Ebene ist der Punkt, den die von Ravandiz im Osten

---

1740) ܒܝܬ ܚܕܐ ܕܒܝܬ ܚܠܠ ܕ[ܒ]ܝܬ ܢܗܪܝܢ Wright, Catal. Mus. Brit. 1, 53 a. Wright ergänzt nur vermuthungsweise Dīnāwar. ܒ = *β* macht natürlich keine Schwierigkeit, vgl. ܟܘܒܕ *Κωβάδης* u. a. m. Auf آباذ endigen hier in der Gegend recht alte Ortschaften, z. B. ܡܢܒܓ = كارداري آباذ* = al-Sinn, Šennā. — بَلَابَاذ Balābhādh bei Jāqūt u. d. W.: „zwischen al-Mauṣil und dem Zāb in Nīnwē, einen leichten Tagemarsch ab al-Mauṣil" = Balauâd bei Niebuhr, Reisen II, 368. Felix Jones, Selections from the Records of the Bombay Government no. 43 S. 471. Neuerdings wird es durch Hormuz Rassam's Ausgrabungen berühmt: Athenaeum 1878 S. 406 Col. 3. 1741) Theophyl. ed. Bonn S. 219. 1742) Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 276. 280. 1743) Perkins in Journ. Americ. Orient. Soc. II, 99 vgl. Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 68.

kommenden Reisenden auf ihrem Wege nach Mōṣul fast alle erwähnen. Die Fortsetzung des Gārā jenseits des Zāb südostwärts, der Pīr Hasan Beg, läuft im Süden des nach NW. strömenden Ravāndiztschai's. Die Ausmündung dieses Flusses in den Zāb, welcher dort eine östliche Richtung hat[1744]), wird also in der Linie der Nordhänge des Gārārückens liegen, benachbart derjenigen des Ṣapnaflusses in derselben Thalmulde, die auf der rechten Seite des Zāb durch die Curve, in welcher der Tšā Matīna nach Süden schweift, etwas eingeengt ist[1745]). Als Shiel, ohne es zu wissen, sich nördlich des Gara im Thale der Ṣapna befand, drei Stunden SW. vom Ufer des Zāb, lag 'Amēdīa, von seinem Standpunkte WNW. und Ravanduz OSO.[1746]). Dieser Configuration der Bodenfläche entspricht die ausdrückliche Angabe, dass das [Haupt-] thal von 'Amēdīa im Zusammenhang stehe mit dem Thal von Ravāndiz[1747]) beide durch die Galläpfel tragenden Eichen ausgezeichnet, sowie jene andre, dass der Distrikt von 'Amadīja acht Tage lang und vier breit sei[1748]). Im östlichsten Theil der Sapnaebne, [südlich von der unbekannten Mündung der Sapna, und schon nördlich von der des Ravandiztschai's] kreuzte Layard und Sandreczki, letzterer auf seinem Wege nach dem Urmisee über den Pass von Holáne in's Barandusthal, den Grossen Zāb bei Rizān. Diese ganze Landschaft ist heutzutage das Hauptterritorium der Zībārīkurden[1749]). Das Ostthor der zerstörten Stadt 'Amēdīja heisst Bâb ooz-Zeibâr[1750]). Bereits Šihāb al-dīn al-'Umarī al-Dimišqī (14. Jahrh.) nennt diese Gegend als Bilād al-Zībār und al-Hakkar[1751]); das Šerefnāme des Fürsten von Bidlīs erzählt die Verbindung dieses Kurdenstammes mit der Geschichte des Fürstenthums 'Amēdīa, und deutelt seinen Namen als „Zābbewohner“[1752]).

1744) Sandreczki, Reise nach Mosul 2, 234. 1745) Badger, the Nestorians 1, 199. 1746) Journ. Geogr. Soc. London 8, 97. 1747) Vgl. von Thielmann, Streifzüge im Kaukasus 1875 S. 329 mit Ainsworth im Journ. Geogr. Soc. London 11, 28. 29. 68; und nach letzterem Ritter, Erdkunde 11, 589. 1748) Shiel s. Note 1746. 1749) Was Layard in Nineveh and Babylon 371. 372 von der Ausdehnung der Herrschaft der Zībārī's sagt, sie erstrecke sich über Zībārī, Šīrwān Gherdī, كردى, Barādost und Šemdīnā: stimmt überein mit den Angaben ZDMG XVI, 609 f. Die Landschaft نيروه Nerwa daselbst liegt im Norden der Sapnaebne bei Akri am Zāb: vgl. Badger's Karte. 1750) Badger, the Nestorians 1, 204. vgl. Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 28. 29. Statt العماديّة schreibt schon der Syrer جعبيا Wright, Cat. Mus. Brit. 1067 a; Niebuhr, Reisen 2, 332 عميديه. 1751) Quatremère in Notices et Extraits XIII, 320 الهكّار. Vgl. Note 1609. 1752) Bei Charmoy I, 2, 133; daraus das Gihān-numā ebendas. I, 208 Zei = Zāb al-maġnūn im Kurdischen.

Ḥāǵǵī Ḫalīfa's Ǵihānnumā giebt einige die Zuflüsse des Zāb in dieser Gegend betreffende Notizen, die der Wirklichkeit entsprechen, sobald man die sehr entstellten Namen zu lesen versteht [1753]). Er besagt nämlich: „Nachdem der Fluss von Gawar [1754]) [d. i. der Nehiltschai] und der Strom von Ǵulamarg sich [zum Grossen Zāb] vereint haben, fliessen sie durch die Berge zur Seite des Sandšaq Tšall [1755]), sowie der Schlösser Bīsutūn [?] [1756]) und Ustūn [?]; dann weiterhin unter einer steinernen Brücke [1757]) in den Canton Zībārī, das einen Theil [des Fürstenthums] 'Amādīja bildet; sie verbinden sich in S. $^1/_4$ O. von dieser Brücke mit dem Fluss von Qal'a Barāzgūr [1758]); später in der Nachbarschaft von Ḥarīr mit einem andern Flusse, der aus dem Liwa Bājān [?] [1759]) kommt".

Dieser letztgenannte Fluss kann kein andrer sein als der vereinte Ravāndiztschai. Was aber hinter diesen Worten aus dem Gihānnumā von Charmoy [1760]) übersetzt ist, ist theils in sich verkehrt, theils widerspricht es damit identischen Berichten an andern Stellen. Es sieht so aus, als lässt der Ḥāǵǵī darauf den Kleinen Zāb in den Grossen fliessen; bei der Dürftigkeit der vorhandenen topographischen Nomenclatur stehe ich indessen von weitern Identificationen ab. Denn welche Vermuthungen vertrüge das enfant terrible aller Schriftarten nicht?

1753) Bei Charmoy, Cherefnameh I, 176. 177 f. 1754) So lies statt كوز. 1755) چل, vgl. Layard's Karte in Nineveh and Babylon. Badger, the Nestorians 1, 397. Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 267. 1756) Ist vielleicht پير استون zu lesen. Pīr Astīnī ist ein Kurdenstamm der im Sidakathale wohnt: Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 71. 1757) Ueber andre Zābbrücken vgl. Ainsworth a. a. O. 11, 40. Layard, Nineveh und s. Ueberreste 119. Nin. and Bab. 427. 1758) Der Text hat bei Charmoy I, 536 براز كور قلعه سى. Damit ist entweder die vulgäre Aussprache von بـراز كـرد orthographiert, oder es ist verschrieben dafür. Gemeint ist der Fluss von Barasghird bei Layard, Nin. und Bab. 373 (Zenker 283). Der Ort ist بـلاز كـرد oder بـلاسـكـرد bei Jāqūt 1, 708 = ملاز كرد bei Quatremère Notices et Extr. XIII, 316. — Durch Ḥāǵǵī Ḫalīfa wird Sandreczki's [Reise nach Mosul 2, 245] Meinung bestätigt, wonach ihm der Barasgir, den er so in seinem obern Laufe nennen hörte, identisch mit dem Ru Kutschik [رود كوچك] schien, welcher bei Rezān, wo er und Layard den Zāb übersetzten [2, 241], in den letztern mündete. Die Deutung des Barasgir als „Wildschweinfluss" bei Sandreczki ist kurdische Volksetymologie. Bei Layard 373 heisst er auch Rudbar Keklik. Kekele heisst nach Sandreczki 2, 245 eine Burg und Dorf am Barasgirfluss. 1759) Baban? Charmoy, Cherefnameh II, 2, 105. II, 1, 143. 1760) I, 176 vgl. mit 139. 179. — Vgl. Note 1925.

Die Wahrscheinlichkeit des Ergebnisses, dass das Gebiet von Ḥnāithā vom Thale der Mündung des Ravandiztributärs bis nach Dāūdīja im westlichen Ṣapnathale reiche, wird noch verstärkt durch die Erwägung, dass auch heute Dörfer des Mezūrīdistrikts im Süden, ferner andere um Dehōk und Ma'althājā mit solchen in der östlichen Sapna-ebene zu der einen Diöcese 'Amēdīa verbunden sind, ganz der Zusammenlegung der ehemaligen Kirchenprovinz Ma'allthā-Bēth Nuhādhrē und Ḥnāithā entsprechend[1761]). Es verdient bemerkt zu werden, dass dies Bisthum Ḥnāithā im Jahre 1256 Chr. von dem von Bēth Dārūn unterschieden wird, welches man mit Wahrscheinlichkeit in Bīdarūn auf dem Wege Layards von Rezān am Zāb nach Šemdīnān [= Šems ud-dīnān] wiedererkennen darf[1762]). — In diese Diöcese fallend erwähnt Jāqūt unter d. W. ein Dair Kūm nahe bei al-'Imādīja, im Lande der Hakkārīkurden zum Gouvernement al-Mauṣil gehörig. Das Kloster, welches nach einem Dorfe Kūm heisse, sei noch jetzt bewohnt. Es wird auch von dem nestorianischen Kirchenschriftsteller Mārē[1763]) angeführt. Seinen Gründer, der Rabban Ukkāmā hiess und zur Zeit des Patriarchen Īšō'jahbh lebte, verwechselt Assemani mit andern Ukkāmā's. Ich kann nicht entscheiden, ob Dergoona auf Azariah Smith's Karte[1764]) in der Landschaft Berwer damit irgend etwas zu thun hat.

---

14. Margā.

Zwar fehlt es an Hilfsmitteln, die Position der Stadt Margā, das Marǵ Abī 'Obaida oder Marǵ al-Mauṣil der Muhammedaner genauer zu bestimmen; jedoch lässt sich die Diöcese Margā, welche sich mit der politischen Provinz ungefähr decken wird, annähernd als das Gebiet bezeichnen, welches im Norden bis zum Kamm des Ḫairzuges, im Westen bis an die Mezūrīberge, dann die Nordostwand

---

1761) Badger, the Nestorians 1, 174. 1762) Ass. B. O. 3, 1, 569 a. 2, 455 Bādārūn = صلا وزم = Bidarun auf Layard's Karte zu Ninev. und Babyl. vgl. 373 daselbst. Es liegt östlich vom Zāb noch im Distrikt Zībārī, an den im Osten der von Šīrwān grenzt. — Mit dem B. O. 3, 1, 569 a erwähnten Bisthum صلا مصحدم = التل وبربرى S. 564 und 2, 456 vgl. 3, 1, 496 a darf man wohl Be-Rberri in der Diöcese Gawar bei Badger, the Nestorians 1, 397 vgl. Layard, Nin. Bab. 379 vergleichen; mit تل den Distrikt Tall auf der Ostseite des obern Zāb nördlich von Walto, und südlich von Ǵulamerg s. Azariah Smith's Karte Journ. Americ. Or. Soc. II und Sandreczki, Reise nach Moṣul 3, 259. 1763) Ass. B. O. 2, 418 b. 1764) Journ. Americ. Orient. Soc. II.

des Ġabal Maqlūb, dann die Ostseite des Ġabal Mar Danīīl [Bā Ṣafrāberges], in irgend einer Linie südwärts bis an den Zāb, im Osten überall an diesen, dann wieder bis an die südöstliche Curve der Ḫairkette reicht. Denn soviel bleibt übrig, wenn man die wahrscheinlichen Grenzen von Dāsen, Bēth Nuhādhrē, Āthōr und Ḥdhaijabh in Betracht zieht. Diese Provinz deckt sich zum Theil mit der heutigen des Mar-Aurāham von Gunduk, nur dass von dieser auch das ehemalige Dāsen mit umfasst wird [1765]). Ihr Centrum war jedenfalls die Ebne Nāukur (Naokor, Noker u. s. w.), von der dahingestellt sein mag, ob sie dieselbe wie al-Kurr ist, „eine Kūra, die zu den östlichen Distrikten von al-Mauṣil gehört und in die Bezirke von al-'Aqr eingerechnet wird. In ihr befinden sich mehrere Dörfer und Saatgefilde“ [1766]).

Von den Landschaften von Margā ist uns zufällig diejenige am leidlichsten bekannt, in deren Nachbarschaft [1767]) das berühmte Kloster Bēth 'Ābhē lag, nämlich Safsafā [?] ܣܦܣܦܐ mit den Dörfern ܒܝܬ ܒܘܙܝ Bēth Bōzī, ܒܝܪܬܐ Bīrtā, ܚܠܦܬܐ Ḥleptā, ܗܛܪܐ Haṭrā [?], ܒܫܘܫ Bāšuš [?], ܚܪܦܐ Ḥarpā; ferner Rēš'ēn ܪܫܥܝܢ von Safsafā [1768]). Es wird sich herausstellen, dass dieser Gau die Südgehänge der El-Ḫairkette im Norden und Osten der Ebne Naukur vom obern Gōmel an, zum [unbekannten] Durchbruch des obern Ḫāzir über Šermen und Šūš bis nach 'Aqrā hin umfasst haben muss. Der westlichste Ort Bēth Bōzī ist schon oben [1769]) als Bēbōzī am Gōmelthal nachgewiesen. Weiter im SO. am Gōmel folgt Ḫennes [1770]) ܣܢܗܘ gegenüber dem durch die assyrischen Skulpturen berühmt gewordenen Dorfe Bawian, von Layard Khinnis genannt [1771]). In der Nähe befand sich eine Einsiedelei des Seligen Ḥbhīšā. Wenn Ḥennes noch zu Safsafā gehörte, was glaube ich nicht überliefert ist, so lag es jedenfalls an der Grenze gegen den davon verschiedenen Gau der Nāwkur-ebne. Nach Layard [1772]) liegen die folgenden Punkte sämmtlich südlicher und östlicher als Ḥinnis-Bawian, an den Südabfällen des Ḫair, im Einklange mit der auch sonst wahrgenommenen Südwendung dieses Bergzuges [1773]). Diese Ortschaften sind der Reihe nach von NW. nach SO.: 1) Schermen, nahe bei 2) Schūsch; 3) Gunduk, 3 miles südlich [1774]);

1765) Badger 1, 392. 1766) Jāqūt 4, 259, 17. 1767) Ass. B. O. 3, 1, 489 b. 1768) a. a. O. 492 a oben. 1769) Note 1547. 1770) Ass. B. O. 3, 1, 178 b. 485 a. 495 b. 1771) Layard, Nin. und Bab. 207 (= Zenker 155) vgl. Place's Werk über Nineveh, das mir nicht zugänglich ist. 1772) Nin. Bab. 370. 1773) Den Wendepunkt von Ost nach Süd fand Shiel, Journ. Geogr. Soc. London 8, 95 bei dem Dorfe Kelī vgl. Sandreczki, Reise nach Mosul 2, 217 unten. 1774) Layard, Nin. Bab. 370 und 368 N. **, vgl. Badger, the Nestorians 1, 389 und dessen Karte.

4) Scheikhī, oder Scheikh Mohammed; 5) Khardiz; 6) Rās al 'Ain; 7) Khurfa; 8) Akra[1775]). Da wir oben[1776]) gesehen hatten, dass der Durchbruch des Ḫāzir durch das Ḫairgebirge zwischen Ḫennes und Šermen stattfinden müsse, welche beide nur „eine geringe" Entfernung von einander trennt, so müssen bei einem Meridian durch diesen Zwischenraum etwa die Orte Ḥeleptā und Ḥaṭrā liegen: Denn Ḥaṭrā [doch wohl das von Safsafā] lag am Fluss Ḫāzir[1777]). Ḥleptā[1777a]), bei Jāqūt Ḫilibtā, war nach ihm ein grosses Dorf östlich von al-Mauṣil, eine der Landschaften von al-Marǵ, auf dem Bergplateau gelegen, von angenehmem Klima, gesundem Boden, besass eine schöne Moschee und eine reichlich sprudelnde kühle Quelle; die Gärten des Orts zahlten den Zehnt und [sein Gebiet] grenzte an das von al-Šōš an.

Šermen, bei den Syrern nicht nachweisbar, ist Jāqūt's Šarmala[1778]). Aus ihm stammten die Granaten, die unter dem Namen des benachbarten Burgfleckens Šōš feil waren. — Šōš (so bei Badger, der es besucht hat), von den Arabern oft erwähnt, war ein grosses sehr hoch gelegnes Schloss nahe bei 'Aqr al-Ḥumaidīja [d. h. NW. davon] nach einer Angabe zwar höher und stattlicher als al-'Aqr, doch nicht ebenso gross[1779]). Auch die Syrer nennen es öfter und es war später ein besonderes Bisthum[1780]). In seinem Gau[1781]) befand sich das Dorf Šalmath. Bei Šalmath lag das Dorf Bāšuš[1782]) mit einer Schule des Abhrāhām[1783]), zwischen diesem und Šalmath Bēth'aināthā[1784]), wo von einem arabischen Edelmann Ḥuǵair ein Kloster gebaut worden[1785]). An die Landschaft Šōš grenzte auch al-'Imrānīja ein stattliches Dorf und Schloss, das zu Jāqūt's Zeiten verfallen war, mit einer Feldmark und Weingarten[1786]). Darin liegt eine Höhle, die man für die Höhle David's (Kahf Dāūd) ausgiebt und zu der man wallfahrtet[1787]). Es gehörte später wie Šōš den Zībārīkurden[1788]).

1775) Ebedjesus Khayyath, Syri Orientales 179 Note 4 sagt, von Hetra bei Pseudo-Bardaiṣān in Cureton's Spicilegium redend: Plura hujus nominis loca etiamnum in Assyria noscuntur; praecipuum est Oppidum quod saepe memorat Thomas Margenius [so] in Hist. Monast. saec. 9 in Ditione Margae una cum Akra, Cherpa Chardes Kop et aliis pagis qui supersunt.

1776) S. 198. 1777) Ass. B. O. 3, 1, 501a حلا بروز سلؤ. 1777a) Vgl.? Journ. Americ. Or. Soc. 4, 420. 1778) n aus l wegen der Concurrenz der Liquidae wie in Tell Mauzan für syr. Tell Mauzlath حب الرمان Jāqūt 3, 335. 281. 1779) Jāqūt unter Šōš. 1780) Ass. B. O. 2, 456b und sonst i. J. 1272. 1781) حصلا d. i. Uebersetzung von بناحية Wright, Cat. Mus. Brit. 882a, 9. 1782) Ass. B. O. 3, 1, 485a vgl. 178b. 1783) a. a. O. 486 cap. 3. 1784) S. 480b. 1785) S. 481b. 1786) Jāqūt u. d. W. 1787) Vgl. Quatremère in Notices et Extraits XIII, 323. 1788) Notices a. a. O. Cherefnameh par Charmoy I, 2, 134.

Gunduk durch Badger und Layard als der Sitz des nestorianischen Bischofs Mar Auraham bekannt, führt einen auch sonst in Kurdistan gewöhnlichen Namen, der wohl „Dörfchen“ bedeutet[1789]). Die Tropfsteinhöhle oberhalb des Ortes, bei der Layard ein assyrisches Basrelief in den Fels gehauen fand, geheissen Guppa[1790]) d Mar Johanna könnte rathen, Gunduk mit Nērabʰ Barzī [Barāzi?] برازد حزار[1791]) oder برازحزار[1792]) unweit des Dorfes Qōp, d. i. „Kôb near Akra“[1793]) zu identifizieren. Einem Manne Barzī wird die Ausstattung der Burg (سعصلا) in der Schlucht [oder in Nērbʰā] mit Cisternen und künstlich ausgehöhlten Höhlen zugeschrieben. Allein diese Data genügen nicht zu einer sichern Identification. Da Tʰōmā von Margā noch andre Nērbʰā's in der Nähe erwähnt, so bleibt fraglich, ob Jāqūt's[1794]) „Nīrabā, ein stattliches mit

---

1789) Vgl. Gund: Lerch, Kurdische Forschungen II, 109; Gunduk Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 271. Auch mit syrischer Endung: Gunduktā.

1790) Von diesem Worte der Wurzel ܓܘܦ [vgl. ܡܕܒܚܐ ܓܘܦܐ in meiner unter der Presse befindlichen Ausgabe des Jobinianosromans 139, 21] ist im Altsyr. nur das Deminutiv ܓܘܦܝܠܐ, so bei Ass. B. O. 3, 1, 183 vocalisiert, nachgewiesen. Von einem Einsiedler der Gegend von Margā heisst es ܒܚܕ ܒܗ ܒܓܘܦܝܠܐ ܙܥܘܪܬܐ. Er putzte sich im Weinberge eine kleine Grotte aus, um darin zu wohnen. 1791) Ass. B. O. 3, 1, 496 a vgl. 499 a. 1792) Ebenda S. 178 b. 1793) Badger, the Nestorians 1, 101 vgl. Note 1775. 1794) Jāqūt u. d. W. — Sehr zu beachten ist, dass bei ihm weder b in Nīrabā noch p in Ḫilibta rukkākʰiert erscheinen, grad wie im Neusyrischen. — Zu dem Worte vgl. Jāqūt نَيْرَب. Istaḫrī 1, 59. 1) Barbahlūl Ms. Socin II ܕܐܦܛ ܕܪܟ ܗܘܐ ܡܢܦܛ [?] ܕܡܢܦܛ ܕܐܒ ⁘ 2) ܕܐܦܛ ܦܠ ܠܗܡ |= القَرْقَب = البَطْن|. Wright, Catal. Mus. Brit. 1, 160 b, Ass. B. O. 3, 1, 184. 440. 496 f. — Vgl. ferner BB: 1) ܡܡܡ ܘܡܢܬܐ ܦܠ. ܕ ܗܢܐ ܕܡܓܙܪܬ ܕܡܕܐ ܦܠ. ⁘ ܕܡܕܐ. nērbhā bedeutet also nicht „Berggipfel“ (Nöldeke, Mandäische Grammatik S. 135), sondern wie rāghōlā, neusyrisch rāwōlā (S. 230, 5; Nöldeke, Gramm. der neusyr. Sprache 1868 S. 39) ein Rinnsal in einer Schlucht, einem Hohlweg. Rāwōlā ist in Kurdistan auch als Ortsname nicht selten. Man darf vielleicht ورب und نَيْرَب vom Winde gebräuchlich, der den Sand mit Querstreifen furcht, zur Etymologie heranziehen. Vgl. P. Haupt, Die sumerischen Familiengesetze 1879 S. 68.

Gärten versehenes Dorf in der Kūra al-Marǵ“ mit Nērabbarzī gleichzusetzen ist.

Von Gunduk auf dem Wege nach Akra folgt Khardiz = ܚܪܕܝܙ[1795]) ein Dorf, wo der Musikdirektor Bābhai bar Nṣībhnājē eine Gesangschule errichtet hatte, wie noch in vielen andern Orten von Margā und Umgegend. Sodann Rās al-ʿAin, das ich gleich ܪܥܝܢ in Safsafā setze und nach dem wahrscheinlich der Ghe-rasin-fluss heisst[1796]). Weiter im SO. von Ḫardes nach Akra zu folgt „Khurfa“, offenbar das Ḫerpā von Safsafā[1797]). In der Nachbarschaft dieses Ortes, aber im Süden davon, ist nun das Kloster BēthʿĀbhē, der Anlass zu dieser ganzen Untersuchung, zu erwarten. Es lag jedenfalls an einem Berge, einem Adlerhorst vergleichbar. Denn der Adler mit seinen Jungen auf dem Rücken, welcher dem Patriarchen Īšōʿjahbh im Traume erscheint, um ihn auf die drohende Gefahr der Verödung des Klosters aufmerksam zu machen, weil derselbe dem Abt Qāmīšōʿ[1798]) und seinen Mönchen ihr beschauliches dolce far niente durch den Bau einer Schule stören wollte, stellt den heiligen Herrn Jaʿqōbh mit seinen Mönchen vor. Sein Flug nach „Norden vom Kloster“ bedeutet die Secession des Qāmīšōʿ mit den Gebeinen Jaʿqōbh's von Bēthʿ ʿĀbhē nach Ḥerpā[1799]). Andrerseits kann Bēth ʿĀbhē nicht allzu weit vom rechten Ufer des Grossen Zāb entfernt gewesen sein. Denn Basṭuhmaghʰ[1800]), der Vater des erwähnten Īšōʿjahbh pflegte von seinem Wohnsitze in ܟܘܦܠܢܐ[1801]) Kuflānā [?], einem Dorfe von Ḥdhaijabh, das zur Linken des Zāb lag, seine Güter auf der Westseite des Stromes zu inspicieren und dabei im Kloster von Bēthʿ ʿĀbhē abzusteigen. Er überschritt den Fluss mittelst der „Königsbrücke“ ܦܘܠܐ ܕܡܠܟܐ, von der man später nur noch den Bau gewahrte, und begab sich gelegentlich nach seinem Dorfe ܟܦܪܐ am Zāb[1802]). In demselben Dorfe ܟܕܪܐ [so!] baute Basṭuh-

---

1795) Ass. B. O. 3, 1, 178 b. 1796) S Note 1583. 1797) Layard, Nin. und Bab. 368 Note ** = Zenker 279. — Ass. B. O. 3, 1, 178 b. 1798) „Rabban Qāmīšōʿ, der Schüler desjenigen Mār Jaʿqōbh, welcher das Kloster von Bēthʿ ʿĀbhē [باعابى] pflanzte“ starb im Jahre 32 Higra nach Išōʿdnaḥ Metropolit von Baṣra bei Elījā von Nṣībhīn, Chronik u. d. J. [Abschrift von Dr. Baethgen]. 1799) Ass. B. O. 3, 1, 125 b, 12 vgl. 476 cap. 9. 1800) Persisch: „der viele Sippe hat“. 1801) Ass. B. O. 3, 1, 475 b. Hiernach bildete der Zāb eigentlich die Grenze zwischen den Provinzen Ḥdhaijabh (Arbēl) und Āthōr, welche später beide zu einer Diöcese vereinigt waren. 1802) Von dem استون des Gihānnumā sicherlich verschieden vgl. S. 221.

magh's Sohn der Qāthōlīqā die Schule, die er in Bēth 'Ābhē nicht durchsetzen konnte [1803]). Nach einer Handschrift des Buches des Paradieses, die von einem Diakon der St. Barbarakirche von Keremlēš [1804]) oder Gaverköi [Heidendorf] [1805]) SO. von al-Mauṣil stammt [1806]), lag 'Umrā dh Bhēth 'Ābhē „neben der Laura [1807]) von دلهو Bls", eine Notiz, die später vielleicht weiter hilft. Dem Kloster gehörte u. a. ein Landgut ܒܝܬ ܚܠ, das nebst einem andern Dorfe ܒܝܠ ܐܘܪܠ oder arabisch البيلوه in nächster Nähe gelegen zu haben scheint [1808]). Bēth 'Ābhē hatte eine Zeit lang mit dem Kloster des Rabban Zkhāīšō' d Bhēth Rabban einen gemeinsamen Abt [1809]). — Aqra اعقرا [1810]), das oft genannte 'Aqr al-Ḥumaidīja der Araber, von welchem Dairā dh Bhēth 'Ābhē nicht fern gelegen haben muss, ist durch neuere Reisende ziemlich bekannt geworden [1811]). Endlich jenes Bīrtā von Safsafā, von welchem Thōmā von Margā des Oefteren spricht, auch Tellā Bīrtā geheissen, wird bezeichnet als in der Diöcese Margā liegend [1812]) „ultra Zabam flumen", d. h. von Arbēl, dem Sitz des Bischofs Māran-'ammeh aus gerechnet, „ad ortum Margae", d. h. der Stadt Margā, supra collem [1813]).

---

15. Bēth Bāghēš.

Bābagēš, بابغيش, bei den Syrern ܒܝܬ ܒܓܫ Bēth Bāghēš und باغاش, war nach Jāqūt u. d. W. „eine Gegend zwischen Aḏarbīǧān und Ardabīl [wofür jedenfalls Dabīl zu lesen ist], welche der Grosse Zāb vorbeifliesst". Der Sitz des nestorianischen Bischofs von Bēth Bāghēš war im achten Jahrhundert in der Kirche von Bāi [1814]) ܒܝ ܐܠ, offenbar dem im Šerefnāmeh [1815])

1803) Ass. B. O. 3, 1, 125 b. 1804) Ritter, Erdkunde 9, 698. vgl. von Thielmann's und H. Petermann's Reisen (Dschaküllе). 1805) دهكله Ass. B. O. 3, 2, 734 كرملّيس Jāqūt. 1806) Wright, Catal. Mus. Brit. 1, 194 a. 1807) Ebenda 193 b. Vgl. B. O. 3, 1, 255 b. Zu اسمل vgl. ZDMG 32, 753 Note 3. 1808) Ass. B. O. 3, 1, 149 vgl. mit 491 a. 1809) Ass. B. O. 3, 1, 255 b vgl. Note 1636. 1810) Ass. B. O. 3, 1, 178 b vgl. oben S. 206. 1811) Vgl. auch J. J. Benjamin, Eight years in Asia S. 104 über den Fluss von Akra S. 105; Sandreczki, Reise nach Mosul 2, 220 giebt eine kleine Ansicht von der Stadt. 1812) Ass. B. O. 3, 1, 495 a und sonst. 1813) Ass. B. O. 3, 1, 485 a cap. 8. 1814) Ass. B. O. 3, 1, 480 b. 1815) Pers. Text 1, ۱۴۹, ۹۵ Charmoy, Cherefnameh I, 2, 121; ۳۱۰ Charmoy II, 1, 170. I, 2, 175. 488.

des Kurdenfürsten öfter erwähnten Qal'a-i-Bāi بـای oder البـای. Dieses Schloss war die Residenz des Melik Beg, eines der ersten kurdischen Fürsten der Šambōdynastie gewesen, welche mit Hilfe syrischer Christen im Schlosse Dīz دیز [1816]) die Herrschaft über das Ḥakkārīland gewann. Auch dessen Sohn Zainal Beg besass diese Burg, aus welcher er seinen Vater verjagt hatte, und ward in der Stadt Gulamerg begraben [1817]) und sein Enkel Zakarijā Beg residierte in Gulamerg. Also in dessen Umgebung ist das Schloss Bāi zu suchen und Charmoy irrte, als er es mit Schloss Bājān (?) gleich setzte [1818]): dieses hat eine Lage irgendwo zwischen Rawāndiz und Erbīl, sofern der Bājān(?)fluss bei Ḥarīr in den grossen Zāb strömt [1819]). Zarān [oder Zarēn], die Landschaft von Bābaġēš nach Dāsen zu, wie sie al-Balāḏorī [1820]) bezeichnet, und welche auch die Syrer ܙܪܝ ein Dorf (vicus) von Bēth Bāghēš nennen [1821]), könnte nun wohl Layard's [1822]) Zerin oder Zerayni, Badger's [1823]) Zerēni in der Provinz Jelu, Gēlū, Sandreczki's [1824]) Zerany sein, obschon diess Thal von der Landschaft Diz im Norden durch einen hohen Pass getrennt ist: denn auch Zerēn ist nach Badger von dem Hauptsitz des Maršimun bei Gulamerg direkt abhängig. In der unmittelbaren Nähe von Diz möchte ich Bābaġēš auch desshalb suchen, weil im Dorfe Rabban Dādīšō' [1825]) im Thale von Diz unweit davon früher der nestorianische Patriarch statt in Qōtšānes bei Gulamerg residiert hat [1826]). Auch durch folgende Angaben Jāqūt's [1827]) erreichen wir keine grössere Bestimmtheit: „Der Obere Zāb entspringt in den Landstrichen von مشتكهر [zu lesen Mušanghar = Mushinger auf Strecker's Karte] [1828]) und das ist die Grenze zwischen Āḏarbīǧān und Bābaġēš und das [was? die Grenze? Bābaġēš?] liegt zwischen قطينا [1829]) und al-Mauṣil".

1816) Charmoy, Cherefnameh 1, 2, 118; persischer Text 1, ۹۳. Ueber Diz vgl. Badger, Layard, Strecker, Sandreczki u. s. w. 1817) Sherefname pers. I, 103 = Charmoy 1, 2, 129. — Pers. I, 106 = Charmoy I, 2, 132. 1818) Charmoy, Cherefnameh I, 2, 446 vgl. I, 178. 179. 1819) Gihānnumā bei Charmoy, Cherefn. I, 1, 176; vgl. Note 1759. 1820) S. 333. 1821) Thōmā von Margā in Ass. B. O. 3, 1, 494 a. 1822) Nin. u. Bab. 431 vgl. 429 und Karte. 1823) Badger, the Nestorians 1, 396. 1824) Reise nach Mosul 3, 52. 54. Das ī am Ende ist ein häufiger kurdischer Zusatz. 1825) So schreibt statt Audischo Ainsworth in Journ. Geogr. Soc. 11, 35. — Rabban dad' Yeshua: Badger 1, 395. 1826) Bāi gleich Qal'a Bawá ruined castle S. W. Julamerik nach Ainsworth a. a. O. 11, 50 oder Bāǧeš gleich Basch-qal'eh der heutigen Residenz des türkischen Paschas von Ḥekkārī (Layard, Nin. u. Bab. 379) zu setzen, befriedigt gleich wenig. 1827) 2, 902. 1828) In Petermann's geogr. Mittheilungen 1863 Taf. 9 vgl. S. 259 a unten und Blau das. S. 207 Taf. 7. 1829) Gewiss nicht Kotana bei Monteith in Journ. Geogr. Soc. London III, 51 vgl. Ritter, Erdkunde 9, 642, welches nur ein Hör- oder Schreibfehler für Qoṭūr, قوطور bei al-Qazwīnī, Kosmographie 1, 194; قطور im Šerefname und Gihānnumā bei Charmoy I, 170 ist. — Tšā Metīnā passt der Lage nach nicht.

An einer andern Stelle lässt Jāqūt den grossen Zāb vom Gebirge von Aḏarbīǵān kommen und an Zargūn und Bābaǵēš vorbeifliessen [1830]).

Weil sie in diese Gegend gehört, schliesse ich folgende Notiz hier an. Im [1831]) Jahre 1619 schrieb der nestorianische Patriarch Šem'ōn Denḥā, ein Zeitgenosse des Franziskaners Thomas a Novaria, einen Brief nach Rom vom monasterio Cananes qui locus erat ditionis Zachariae Abach (so!) Curdorum Principis. Demnach lag dieser Ort im eigentlichen Ḥakkārīlande, dessen Herr der Šambōfürst Zakarjā Beg war [1832]). Khanānes ist nach Badger [1833]) noch heute ein Distrikt mit den Ortschaften Khanānes Alleita (ܐܠܝܬܐ), Kh. Tahteithā, Silmooan, Khaleela, der zur Diöcese des Mar Ṣlīwā ܙܥܛ von Gawar gehört, doch ebenso wenig zum eigentlichen Gawar, wie die Provinz Albak, das Gebiet der Artūšī-Kurden und die Derrenāye. Letzteres ist eine syrische Nisba von Deri, wohl von dem Orte Dari oder Darije auf Layard(Zenker)'s Karte zu Nin. u. Bab. ein wenig SO. von Dizza, dem Hauptort von Gawer, und der in diesem Distrikt von Badger erwähnte Ort Mar Be Jeshua findet sich als Már Bīschū [ܒܝܬ ܝܫܘܥ ܡܪ] auf Kiepert's Karte der Umgegend von Urmi [1834]) im NW. dieser Stadt, an der Grenze von Aḏarbāiǵān (Tergawer), an einem Tributär des obern Nazlū-tschai. Zur Bestimmung des Distrikts [1835])

ܗܟܝ ܚܢܐ ܕܐܠܝܬܐ ܒܢܗ ܡܥܡܪ ܥܠ ܕ ܙܥܛ ܕܚܢܢܘ

Banānes gestattete ich mir die Conjectur ܚܢܢܘ Khanānes, wiewohl die zahlreichen auf ānis, vgl. *Ἀνισηνων* (Theophylakt), auslautenden Ortsnamen in Kurdistan die Wahrscheinlichkeit einer solchen sehr abschwächten, und erwartete ihre Bestätigung durch eine Auskunft über die Lage von Badger's Khanānes, die mir durch des immer hilfbereiten Nöldeke Vermittlung von dem Qaschīschā Gīwargīs bar Hormiz zu Theil ward, jedoch jene Conjectur zu Boden schlägt, sofern Salaq nicht so weit westlich wie Khanānes gelegen haben kann.

Gīwargīs bar Hormiz schrieb an Nöldeke, London, 10. März 1879:

ܠܡܚܫܒ ܚܠܐ ܫܢܝܢ ܕܥܡܪܢ ܒܟ ܠܡܕܝܢܬ ܚ ܢܚܝܡ ܠܡܗܘ

ܠܡܚܝܢܐ ܘܠܐ ܫ ܒܟ ܐܡܪ ܠܢ ܘܡܢ ܐܚܪ ܠܐ ܫ :ܒܟ ܫ ܠܐ ܕܚܝܢܐ

1830) Mu'ǵam 2, 552, 19. Wo Zargūn liegt, weiss Jāqūt (u. d. W.) selber nicht genau. 1831) Ass. B. O. 3, 1, 622. 1832) s. Cherefnameh trad. p. Charmoy I, 2, 129. 1833) 1, 398. 1834) Z. f. A. Erdkunde 7, 1872, Taf. VII. 1835) B. O. 3, 1, 479a siehe darüber Excurs 16.

Nöldeke sandte mir zugleich eine Uebersetzung, die so lautet: „Und was Ḥānānis betrifft, worüber du mich befragt hast: von Urmi steigt man auf die Berge westwärts bis Gáwar. Von Gāwar eine Tagereise bis westlich vom Qandīlgebirge zu einem Dorfe Namens Šwāwúthā [1836]): von da sieht man Qōčānes in Entfernung von einer etwas kürzeren Tagereise: im Süden die Berge von Gēlu und Baz, dergleichen ich keine so steile und hohe mit Felswänden (pl. von türkisch قيا) gesehn habe. Von Qōčānes ist ein Weg bis zur Mahlzeit zu dem hohen Berge westlich von Qōčānes, welcher Bärčällän[1837]) heisst, dessen Gipfel beständig mit Schnee bedeckt ist; und jenseits im Thale liegt Gulamark oder Gulmar, der Sitz des Qāim maqām. Westlich von Gulamark ist ein andrer Berg, auf welchem Ḥānānes liegt, wie mir der Priester Joḥannān von Ḥānānes, mein Schulkamerad erzählt hat, welcher Zegjō Melta [1838]) heisst (??) [welcher im Dienste des Wortes berufen ist?] und Evangelist der Ṣāheb's [der Amerikaner] in Gāwar ist, in dem Dorfe oder kleinen Marktort Dizzā [1839]) in der Ebene von Gāwar".

Die controlierbaren Angaben des Gīwargīs bar Hormiz sind durchweg richtig: somit dürfte Ḥānānēs [1840]) etwa NordW. Gulamerg

---

1836) Vgl. Sandreczki 3, 246. 1837) Ainsworth 11, 54 Ṭúr Bur-jullah zwischen Qočānes und Gulamerg: Azariah Smith's Karte: Berchella, vgl. Sandreczki. 1838) „Zieh aus im Wort"? 1839) Vgl. Layard N. B. 379, Strecker, in Petermann's Mitth. 1863. Sandreczki u. s. w. 1840) Stoddard im Vocabulary bei Payne-Smith 1322 شنبو.

liegen, namentlich, da Badger's Silmooan mit dem Sil identisch zu sein scheint, welches Sandreczki [1841]) auf der Route Wan, Mahmūdīje [1842]), Sil, Kerme [1843]) am Zāb verzeichnet, und mit dem Distrikt Silla, benachbart Liwin ﻟﻴﻮﻳﻦ, welchen Dr. Wright und Breath auf ihrer Reise nach dem Ḫābūr am ersten Tage ab Ġulamerk passierten: Magazin für die neueste Geschichte der evangel. Missionsanstalten. Basel, 1847, Heft 2, 162. In derselben Gegend hat Ainsworth das ähnlich klingende Gharánís [1844]) bei Badger 1, 396 Goorânes, das nichts mit Ḫānānes zu thun hat. Merkwürdig aber ist, dass Gīwargīs das Gebirge zwischen der Gāwar-ebene und dem Grossen Zāb als Qandīlberg bezeichnet, d. h. es als die nördliche Fortsetzung der höchsten Gebirgskette der Qandīlān betrachtet.

---

16. Von Arbēl nach Marāġa [1845]).

Eine Vergleichung der Reiserouten Jāqūt's [1846]), Perkins' und von Thielmann's stellt ausser Zweifel, dass der genannte arabische Geograph im Ganzen denselben Weg wie jene modernen Reisenden durch die kurdischen Berge zurückgelegt hat. Jāqūt erwähnt nämlich als von ihm besucht: 1) Irbil, 2) Šaqlābāḏ, 3) Tell Heftūn, 4) Al-dašt oder Dašt Ḥarīr, 5) Ḫuftijān al-Zarzārī, 6) ? Wādī Bast, 7) Baswa, 8) Ḫān Ḫāṣbek, 9) Ušnu. Die Reihenfolge rührt von mir her.

1) Šaqlābʰāḏ, bei den Syrern Šanqlābʰādʰ [1847]), im Šerefnāme und im Gihānnumā [1848]) öfter Šaqqābāḏ, liegt nach Jāqūt acht

---

1841) 3, 41. 1842) Vgl. Layard. 1843) Vgl. Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. 11, 56. 1844) 11, 55. 1845) Folgende Hilfsmittel habe ich hier besonders schmerzlich vermisst: 1. Siahatnaméï Hodud von Mehemed Churschid Effendi, Konstantinopel 1862 in 150 Exemplaren lithographiert 400 SS. Besprochen in Petermann's geographischen Mittheilungen 1862 S. 146. — 2. Rev. Coan [amerikanischer Missionar] Map of Julamerg 1862, in welcher viele Orte zwischen dem kleinen und grossen Zāb verzeichnet sein sollen. S. Blau in Petermann's geogr. Mittheilungen 1864 S. 67. — 3. Ein genaues Routier von H. Lobdell, welcher im Jahr 1854 grösstentheils den Weg von Perkins', allein jedoch die Strecke Ḥerīr-Arbīl zurücklegte. Es ist zwar von der Redaction des Journal of the American Oriental Society vgl. T. V, 270 in Empfang genommen, aber nicht, wie versprochen, von ihr publiciert worden. 1846) Vgl. Wüstenfeld's Zusammenstellung in ZDMG XVIII, 440 f. 1847) Rabban Šem'ōn von غبمللخ in einer 4°-Miscellaneenhs. des India Office fol. 204 recto = Ass. B. O. 2, 487. Die Nisba غبمكه Wright, Cat. Mus. Brit. 1067 no. 9 geht auf die kurdische Form Ša[n]qlāwā zurück: Badger, the Nestorians 1, 175. H. Petermann, Reisen im Orient 2, 316. 1848) Charmoy, Cherefnameh II, 1, 129. II, 2, 104 u. s w.

Farsaḫ von Irbil, [also weiter als eine Tagereise] am Fusse eines Berges, der Irbil überragt. Der Weg, welchen in neuerer Zeit Perkins [1849]) und von Thielmann [1849]) zwischen Irbil und Ravandiz zurücklegten, unser einziger Leitfaden durch diesen Theil Kurdistan's, führt nicht sehr fern im Osten des Grossen Zāb. Fiele die alte Karawanenstrasse mit dieser zusammen, so müsste Šaqlābāḏ der Distance nach in die Nähe von Bawahallen gelegt werden, welches 15 miles von Reshwan, welches seinerseits 12—15 miles von Erbil entfernt ist. Bawahallen [1850]) liegt am Südhange eines Hügelrückens, der vom Zāb her südostwärts streicht, und von dem man die Ebne von Erbil (Holer) überschaut. Dieser Bergzug heisst nach den Beni Pīr Mām-kurden [1851]). Im Süden desselben fliesst von O. nach W. in den Zāb der Bastora-tšai; jenseits aber auf seiner Nordseite strömt in einem Parallelthale der Dere Bīrūš-tšai [Dara Beeroosh, bei Perkins; Derrebrusch bei von Thielmann] dem Zāb zu, im Norden durch die kahle Kalksteinkette des Gara Surḫ [1852]) [von Thielmann Gara Surdsch], einer Fortsetzung des El-Ḫairgebirges auf der rechten Seite des Zāb, von der Ebne von Ḥarīr geschieden.

Nun findet sich aber in Lynch's Karte eine Route zwischen Erbil und Rowandis eingetragen, welche erheblich östlicher als der Weg Perkins' verläuft und von Dr. Ross zurückgelegt ward [1853]). Auf dieser ist zwischen dem Pīr Mām-kamm im Süden und dem Gara Surḫ, in einem Flussthale eine Strecke im Osten der Strasse verzeichnet: Sheïkhlowá, d. i. Šaqlābāḏ. Mithin liegt dieser Ort nicht bei Bawahallen, sondern im NO. davon, durch den Pīr Mām getrennt. Fletcher, der aber nicht dort war, sagt davon [1854]): „Shucklawa a town situated on a mountain of the same name, about a days journey from Arbela". Die Bewohner seien unierte Chaldäer. An ancient church, which some said, had been first erected in the fourth or fifth century, stood within the confines of the village. Nach den Andeutungen auf Lynch's Karte sollte man meinen, dass Šaqlābāḏ im oder beim Thale des Bīrūš-tšai liegt. In diesem passierte Perkins ein Schloss Deveeeree, auch Deire genannt [1855]), welches selbige bei von Thielmann [1856]) Jeni-Herir (Neu-Ḥarīr) heisst, nach Perkins von

---

1849) Journal of the Americ. Oriental Society II. 1850) Perkins II, 104. 105. von Thielmann 333 nennt den Namen nicht. 1851) So auf einer Karte von J. B. Lynch im Journ. Geogr. Soc. London IX vgl. 441 und bei J. J. Benjamin, Eight years in Asia 120. — Auf Ainsworth's Karte Pir Nam. 1852) Gharah Surgh Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London XX, 72. 1853) Vgl. Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 68. 71; Ritter, Erdkunde 9, 935. 687. 1854) Narrative of a two years residence at Nineveh London 1850, II, 50. 1855) Nach Rich's Erkundigung bei Ritter, Erdkunde 9, 620. Dagegen Derah auf Lynch's Karte als am Bastoratšai liegend ist verschieden davon. 1856) Streifzüge im Kaukasus 332.

Erbil über Reshwan ungefähr 40 miles entfernt. Diess hat also eine westlichere Lage als Šaqlābāḏ [1857]).

2) Tall Haftūn. Hier machen nach Jāqūt die Karawanen am zweiten Tage ab Irbil nach Aḏarbīǵān Station. Der Ort gehöre zu den Distrikten von Erbil, liege mitten im Gebirge [also nicht in einer grössern Ebne], habe einen schönen Markt und reichliche Producte. Neben ihm sei ein Tell [1858]), auf dem die Mehrzahl der Häuser sich befinde und den die Bewohner als eine Qal'ah betrachteten: auch ein strömender Fluss sei bei diesem. [Wäre es der Zāb, so würde Jāqūt ihn wohl nennen.] Der Ort sei von lauter Kurden bewohnt. Er habe ihn mehr als einmal gesehn [1859]). Auch wenn Jāqūt das Letztere nicht sagte, würde es schon seine Orthographie von T. Haftūn mit ث statt mit ح, womit der Name in der Literatur gewöhnlich lautet, verrathen: er reproduziert die kurdische Aussprache des Wortes [1860]). Ḥeftōn ܒܝܬ ܫܒܥܝ gehörte unmittelbar zur nestorianischen Diöcese Arbēl und lag auf der linken Seite des Grossen Zāb im Gebirge [1861]). Das „Gebirge Ḥibtūn" bei Jāqūt ist nach allen Anzeichen der folgenden Daten der Gara Surḫ. Ebenso nennt Benjamin von Tudela, fünf Tagereisen von ארץ מולחאת, d. i. ارض المُلْحِد oder الملاحدة, dem Lande der isma'īlischen Ketzer, die Judengemeinde von עמריה, עמאריה, zu lesen עמאדיה, d. i. von al-'Imādīja [1862]), als den Anfang der Gemeinden, die „in den Bergen von Ḥeptōn" הרי חפתון wohnen [1863]). Näher bestimmt wird die Position von Ḥeptōn durch folgende Stelle Jāqūt's [1864]). „Der Obere Zāb entspringt [bei Mušengher] [1865]) aus einer Quelle auf dem Gipfel eines Berges, welche in ein Wādī hinabfliesst und

---

1857) Wie ich nachträglich sehe, findet man in „Atlas von Asien zu C. Ritter's allgemeiner Erdkunde II. Abtheilung. 4. Lieferung von H. Kiepert" Berlin 1854 die Position von Schachlawa und andrer Punkte von meiner Darstellung abweichend eingetragen auf einer mir ganz unbekannten Route [?]: Choi Sandjak (Harmuta), Eschkafsaka, Schachlawa, Barakatschat, Sineira, Koniatmân. 1858) Tell ist stets ein isolirter Hügel, künstlich oder natürlich, oder beides, der sich zur Vertheidigung als Acropolis eignete. 1859) Jāqūt 1, 872. 1860) Mit ث schreibt es auch Šihāb al-dīn al-'Umarī: Notices et Extraits XIII, 312. 1861) Ass. B. O. 3, 1, 208 a vgl. 3, 2, DCCXXXVIII. 1862) ed. Asher I, ער f. 1863) Dabei giebt er die denkwürdige Notiz, dass schon damals, wie heute die Juden in Kurdistan בלשון תרגום [vgl. de Lagarde, Materialien zur Kritik des Pentateuchs I, XVI] d. h. vulgärsyrisch redeten. I, צז. Proben dieser Sprache giebt A. Löwy in Transactions of the Soc. of Biblical Archaeology VI, 600. 1864) 2, 902. 1865) S. oben Note 1828.

dabei sehr roth ist[1866]). Sie strömt weiter in Gebirgen und Thälern und holprigem Bette حزونة und wird je weiter hin desto klarer, bis sie an das Gut gelangt, welches dem Zaid bin 'Imrān[1867]) al-Mauṣilī gehörte, das von al-Mauṣil zwei Tagereisen entfernt ist und Bāšazzā [Bā-šazzē?] heisst. Letzteres ist von dem gleichnamigen Ort auf dem Wege von al-Mauṣil nach Naṣībīn verschieden. Hat sie diesen Punkt erreicht, so ist sie sehr klar. Sodann macht der Fluss eine Wendung im Lande Ḥaftūn[1868]), das zum Land al-Mauṣil gehört, sodann hinaus [aus dem hohen Gebirge] in die Kūra von al-Marǵ, eine der Provinzen von al-Mauṣil, und von da ab bis zu seiner Mündung, einen Farsaḫ ab von al-Ḥadīthā in den Tigris. Dieser Zāb heisst al-Maǵnūn (der Tolle), weil er so rasch läuft."

Zunächst lässt sich die Lage von Bāšazzā vermittelst der Distance von zwei Tagen ab al-Mauṣil ziemlich genau feststellen. Es kann nur in der Südwestecke von der Ebne Ḥarīr gelegen haben. Von hier, dem Dorfe Isa aus gebrauchte Ainsworth[1869]) grade so viel Zeit, um südlich von Akra (7—8 deutsche Meilen ab Mosul)[1870]) über die Ebne Naukar und den Sattel zwischen Gabal Maqlūb und Gabal Mar Dānī'īl nach Mosūl zu gelangen. Nur in dieser Linie ist der Obere Zāb so nahe bei al-Mauṣil[1871]).

Was die „Wendung" anlangt, die der Zāb im Gebiete von Ḥaftūn macht, so ist folgendes zu erwägen.

Da Layard den Zāb bei Rizan, wo er ihn übersetzte, gesehn hat, so ist wohl anzunehmen, dass er die in seiner Karte niedergelegte Richtung des Stromes von NW. nach SO. nördlich der Garakette (vom Gara Surḫ sehr zu unterscheiden) aus Beobachtung geschöpft hat: Denn er spricht nicht davon. Wenn Shiel, als er den Nordabhang der Garakette (bei ihm Zebári range) hinabstieg, den Zāb „flowing from the E. N. E." beobachtete[1872]), so spricht das keineswegs dagegen, da er sich, nach 10 miles Marsch in die

---

1866) Das Wasser des Grossen Zāb erschien Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 246, etwa bei Ǵulamerg von beträchtlicher Höhe aus, $^1/_2$ Stunde entfernt von Schauta [= ܫܘܐܘܬܐ Šwāwūtā] gesehn lichtgrün. Weiter abwärts beim Dorfe Rezan unterhalb Tšall 3, 270 contrastiert er die dunkelblaugrüne Farbe des Nebenflusses Ru Kutšik [Fluss von Berāsgir] mit der gelbgrünen Farbe des Zāb. 1867) Ibn Ḥauqal 144, 9 erwähnt die Banū 'Imrān, einen Zweig des Azdstammes, als besiedelt in Kurdistan. 1868) So lies statt حفيتون vgl. 5, 226 die Varianten. 1869) Journ. Geogr. Soc. London 11, 73. 1870) Niebuhr, Reisen 2, 332 und Sandreczki. 1871) Mit Bāšazzā hat wohl das ܕܝܪܐ ܕܡܥܘܪܐ „coenobium Scezense" bei Assemani B. O. 3, 1, 343 b kaum etwas zu thun. 1872) Journ. Geogr. Soc. 8, 97.

Ebne gelangt, drei Stunden südwestlich vom Flusse befand. — Andrerseits sagt Perkins[1873]) ausdrücklich, dass der Zāb in der Ebne von Ḥarīr, bei der Fähre von Ḳandīl nach SW. strömt, während die Ebne selbst von NW. nach SO. streicht: also wird die erste Biegung schon sein, wo der Zāb die Garakette durchbricht, d. h. etwa am Nordende der Ebne Ḥarīr. Das stimmt zwar genau zu dem, was Sandreczki[1874]) darüber sagt, allein dieser scheint sein Wissen von Layard's Karte abgelesen zu haben. Da nun aber die Südwestrichtung dadurch, dass der Gara Surḫ von SO. her den Zāb stark nach Norden (sic!) drängt[1875]), bei diesem am prononciertesten hervortreten mag, so konnte Jāqūt sie wohl nach dem „Land ارض von Ḥeftūn" markieren. Nach Jāqūt's Beschreibung des Zāblaufs liegt Ḥeftūn oberhalb von al-Marǵ: und in der That, die Ebne Noker erblickt man zur Rechten und im Süd erst, wenn man den Bergrücken des Pīr Mām erstiegen hat: Andrerseits geht die Breite von Akra durch den südlichen Theil der Ebne Ḥarīr: denn der Bach, der von Akra kommt[1876]), strömt ostwärts in diese Ebne. Erst recht stimmt natürlich dazu wenn für Ibn Ḥauqal, seinem Standpunkte in Ḥiptūn gemäss, der Zāb durch das Gebirge Dāsin, d. i. die Garakette kommt. Geht aus alle diesem mit Sicherheit hervor, dass Ḥeptōn am Gara Surḫ lag, so ist es schwieriger zu entscheiden, ob die Stadt Tell-Haftōn im Norden oder Süden dieser Kette zu setzen ist. Für den Süden und die Position von Jeni-Herīr oberhalb des Dorfes Dere Birūš spricht die Entfernung von zwei Karawanentagereisen ab Erbil, die man sich in dem schwierigen Terrain doch nicht gross vorstellen darf. Für eine Verlegung nordwärts der Kalksteinkette käme in Betracht der Ort Tillah, den Lynch's Karte westlich von Dr. Ross's Route nahe dem Zāb, etwas SW. von Kalah Komeanah verzeichnet. Dieses ist wahrscheinlich Kalah Koniatman bei Ainsworth und bei von Thielmann. Tillah würde schon in die Ebne Ḥerīr fallen.

Die Notiz des Šihāb al-dīn al-'Umarī[1877]), dass der Canton Tell Ḥeftūn (mit ح) denen von 'Aqr und Šōš benachbart war, entscheidet nichts. In seiner Nähe lag auch, aber wahrscheinlich im Osten, ein Canton دسمار دسمار[1878]).

Uebrigens ist das Bisthum هودون mit Ḥeftūn nicht zu verwechseln[1879]).

1873) Journ. Amer. Orient. Soc. II, 100 vgl. 99. 1874) Reise nach Mosul 2, 234. 1875) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. 11, 72. 1876) Ainsworth 11, 73 vgl. Sandreczki 2, 218; J. J. Benjamin 105. 1877) Notices et Extraits XIII, 312. 1878) Ebenda XIII, 313. Vgl. Sineïrah auf Lynch's Karte??. 1879) Ass. B. O. 2, 455.

Das Phänomen ausgedehnter Aschenkegel, von dem Ibn Ḥauqal in dieser Gegend spricht[1880]), ist wahrscheinlich auf die merkwürdigen Diluvialbildungen in dem weichen Kalk- und Sandstein-Hügellande des Gara-Surḫ und im Süden von demselben zu beziehen. Perkins[1881]) nahm diese auffallende Formation schon in Ḥarīr, insbesondre aber oberhalb Reshvan wahr.

In der Umgebung des Ǵabal Ḥaftūn ist ein andrer Ort zu suchen, der sich näher nicht lokalisieren lässt: Kfar'uzzē[i]l.

Ibn Ḥauqal[1882]) sagt: „Und der Rustāq Ḥazza[1883]) [ارل bei Arbēl]: das ist eine Gegend und Landschaft, zwischen welcher und zwischen den Distrikten von al-Marǵ [Margā] der Grosse Zāb[1884]) und[1885]) eine Stadt liegt, genannt Kafar'izza, welche eine wohlhabende[1886]) Klasse Christen, al-Šahāriǵa geheissen, bewohnt". Jāqūt u. d. W. setzt den Ort zwischen Irbil und den Zāb al-asfal, was im Widerspruch mit dem eben Gehörten steht. Auch die Aussprache 'Izza schreibt Jāqūt vor[1887]), sodass der Name „Ziegendorf" bedeuten könnte. Daher ist es immerhin gewagt, Kafar'izza für eine vulgäre Coruption von Kfar'uzzē[i]l zu erklären[1888]), obgleich die von Ibn Ḥauqal angegebne Lage, der Umstand, dass auch dieses von Šahāriǵa bewohnt war, sowie die Grösse beider Orte dazu auffordern. ܒܝܬ ܚܙܐ[1889]) lag auf der Ostseite des Grossen Zāb. Denn nachdem von Bābʰai bar Nṣībʰnājē, dem Meister des syrischen Kirchengesangs, erzählt worden, dass er um

---

1880) ed. de Goeje 212 vgl. al-Muqaddasī 396, 12. 1881) Journ. Amer. Or. Soc. II, 102. 104. 1882) S. 145, 11 und darnach al-Edrīsī par Jaubert 2, 148 كفر ارى. 1883) Vgl. Notices XIII, 312 هزا وتل هفتون, wo ȣ statt ح wieder kurdisch oder turkmenisch wäre. Auch bei Ibn al-Aṯīr 7, 373, 8 ist بلد حزّة die Heimath der Haḏabānī-Kurden, die nach 9, 375 im Jahr 440 H. Qal'at Irbil und benachbarte Schlösser inne hatten: Notices et Extr. XIII, 327. Jāqūt 1, 174, 13. Ibn Ḥauqal 239, 9 kennt sie bis Ušnu vgl. 156, 4. 1884) Hss. L. B. الزاى; al-Zāi: so sprechen heute die Kurden nach Sir Henry Rawlinson vgl. N. 1752. 1885) So, glaube ich, ist zu interpungieren: der Verf. gruppiert nach Rustāq's nicht nach einzelnen Orten: so hat auch al-Edrīsī verstanden. 1886) So Hs. P. Es gehört in den Text: s. u. S. 239. 1887) Mu'ǵam 3, 663, 21. 1888) Vgl. صه فُمْ zu بارِمّا N. 1488. — 'uzzēl ist stat. abs. von 'uzzailā, Gazelle. 1889) Gabriel Cardahi, lib. thesauri de arte poetica Syror. 162 giebt ein Gedicht eines Nestorianers Dāūd al-Uskūlānī zweifelhafter Zeit [7 saec.?], hervorgegangen من مدرسة كفر عوزيل ببلاد الجزيرة, lies الحزّة.

720 Chr. nach der Diöcese Ḥdʰaijabʰ gekommen und in „dem Dorfe der wohlanständigen Edlen“ [1890]) eine Schule errichtet habe, sei er nach der Diöcese Margā übergesetzt [1891]). Šahāriǵa ist Arabisierung des persischen šahrīgʰān, wie die Bewohner grade von Kfar'uzzēl heissen.

Die Šahāriǵa finde ich zuerst zur Zeit der arabischen Eroberung erwähnt. Als der Einbruch der Araber in sein Gebiet drohte, zog al-Afṭāq [1892]) von al-Mauṣil nach Tegrīt, um sie abzuwehren, mit einem Heere, das aus Griechen, al-Rūm, aus den arabischen Stämmen Iǰād, Taġlib, al-Namir und endlich aus al-Šahāriǵa rekrutiert war. — Auf seinem Zuge von Erbil nach Āḏarbīǵān, der im Ganzen die Route von Perkins ist, kam 'Utba bin Farqad al-Sulami zuerst nach [1893]) بانعاثا من حزه, ?? im Gebiet von Ḥazza [Dorf bei Erbil], dann nach Tall al-Šahāriǵa, und weiter nach al-Salaq. Tall al-Šahāriǵa kann geradezu für Tall Ḥibtūn stehn; denn viele geographische Bezeichnungen der arabischen Eroberung sind in die Prosa erst aus alten Gedichten übertragen, die Dichter aber schalteten nach Bedürfniss ihres Metrums und ihrer Laune frei mit diesem ungefügen Wortstoff [1894]). Jedenfalls sassen auch diese Šahāriǵa auf der linken Seite des Zāb.

1890) منهلا وحسب ساقرا لقدا دهن حمرلا Ass. B. O. 3, 1, 178 b, 2 vgl. 178 a l. Z. 1891) حصن للاقرا وهنيلا, vgl. denselben Ausdruck unten. 1892) Ibn al-Aṯīr 2, 407 الافطاق nebst Varianten: = ؟هصعا Vitaxa? 1893) De Goeje vermuthet باعيناثا, was wenigstens auf keinen der mir bekannten Orte dieses Namens passt. Auch in Margā gab's ein حصا حتنصا. Nicht zu denken ist auch an Ain Kāwā [Badger, the Nestorians I, 152. 175] = Ain Kēba [H. Petermann, Reisen im Orient 2, 321] = Hancava [Ass. B. O. 3, 2, CCCCXXIX] = Ain Quava [J. P. Fletcher, Narrative of a two years Residence at Nineveh 1850 II, 41]. Horatio Southgate, Narrative of a tour through Armenia, Kurdistan, Persia and Mesopotamia 2, 212 sagt: Three fourth of an hour North West of the town [Erbil oder Ewril] lies Enkewa, a village of Chaldeans. Church more than a century old. — Es lautet bei Bar-Hebraeus, Chronic. ed. Kirsch-Bruns I, 575, 3 unten: دمصلحاو, vielleicht دمصلحاو 'Añqābʰādʰ zu lesen. — Eher passt بابغاش vgl. Ibn Ḫordādʰbih, J. A. Série VI, V, 82, 3: يانعاس. Die Schreibung بابغيش bei al-Belāḏōrī 332 wäre, als aus verschiedener Quelle stammend, kein Einwand dagegen. Aber dann würde in der Aufzählung von 'Utba's Eroberungen die geographische Reihenfolge nicht beobachtet sein, was freilich seine Analoga hat. — Vgl. auch حتنصا Note 1898. 1894) Ich habe eine nähere Ausführung dieses Punktes einer andern Gelegenheit vorbehalten.

Bei den Syrern werden die Šahrīgʰān zuerst zur Zeit des Māran'ammeh, Metropolit von Ḥdʰaijabʰ zur Zeit des Patriarchen Ja'qōbʰ [753—772 Chr.], erwähnt, als eine christliche Sekte, die Christum für einen simplen Menschen, einen Propheten wie andre Propheten, ansahen und sich eigne Bischöfe machten. Einen Theil derselben gelang dem Māran'ammeh zu bekehren. Sie waren die Grossgrundbesitzer, welche die syrischen Bauern durch hohe Abgaben nach Kurdenweise drückten, sodass Māran'ammeh ihnen drohend prophezeite: Ḥātim bar Ṣālih — also wohl ein arabischer Statthalter von al-Mauṣil oder Irbil, den ich nicht weiter nachweisen kann — werde sie dereinst vernichten[1895]). Diese Leute wohnten 1) in ܒܝܬ ܛܚܘܢܝ Bēthʰ Ṭāḫōnai [Taḫwānī??] einem Dorfe in der Diöcese Margā mit einem Nonnenkloster[1896]), 2) in der Diöcese Salakʰ ܣܠܩ [s. unten], 3) in Kfar'uzzēl, wo Māran'ammeh nach seinem Lehrer Bābʰai Rector der Schule war. Dass hier Šahrīgʰān's wohnten, wird bei einer spätern Gelegenheit berichtet. Als der Patriarch Ṭimāthʰeōs [779—822] den Īšō'jahbʰ zum Metropoliten auf dem Stuhle des H. Mār Qardagʰ zu Arbēl geweiht hatte, kamen der Šahrīgʰān [sic!] von Kfar'uzzēl und die Bewohner des Gau's von Bēthʰ Ārō'ē [Arughitae: Assemani] ܐܪܘܓ̈ܝ ܒܝܬ ܐܪܗܝ, in welchem vielleicht Kfar'uzzēl lag, überein, und wählten im Verein mit andern Missvergnügten den Bischof Rustam von Salakʰ zum Erzbischof von Ḥdʰaijabʰ, und der Šahrīgʰān installierte ihn in Bēthʰ Mār Qardagʰ, der Cathedrale von Ḥazzā. Indessen kommt der vom Patriarchen geweihte Bischof über ܗܓ̈ܠܐ Hēġlā am Tigris[1897]) und bereist seine Provinz, wird aber weder vom Šahrīgʰān noch den Einwohnern von Bēthʰ Arō'ē ܐܪܘܓ̈ܝ aufgenommen: er stieg also zu den ܚܨܢܐ hinauf[1898]), die ihn freundlich empfingen; ebenso der ganze Gau dieses Orts, sowie alle Bewohner „der Berge von Ḥdʰaijabʰ" [Pīr-Mām?] und die Bewohner von Ḥeptōn. Darauf setzte Īšō'jahbʰ nach Margā über ;ܕܕ; also auf die rechte Seite des Zāb, der zugleich die Scheide der Bisthümer Ḥdʰaijabʰ und Ḥeptōn einerseits und Margā's andrerseits war [s. o.]. Unterdess schwelgten

---

1895) Ass. B. O. 3, 1, 483. 1896) Ebd. 3, 1, 485 a. 1897) Bei al-Belādorī 333 ist هاغلة zu lesen; zu درساداد ist kaum Perusaua zu vergleichen bei Niebuhr, Reisen II, 369: diess wird für Pērusāwur am Ḫābūr stehn. 1898) Der Ort kann also ܒܝܬ ܚܨܢܐ heissen.

die „Edlen von Kfar'uzzēl" حنث سازا وحصه حمرا mit Rustam in der Metropolis Ḥazzā. Man sieht, die Šahrīghān's waren Edelleute: das Dorf hiess oben par excellence „das Dorf der Adligen"; Ibn Ḥauqal nannte sie „wohlhabend", für Christen eine Ausnahme.

Al-Mas'ūdī [1899]) zählt die Šahāriġa unter den hohen Beamtenklassen des Sāsānidenreiches im Sawād auf, welche ja in bestimmten Adelsgeschlechtern fortzuerben pflegten. Diese leiteten sich von Īraġ ab und standen eine Rangstufe höher als die Dihqān's [1900]). Al-Ja'qūbī setzt nach einer Privatmittheilung Nöldeke's [1901]) رئيس الكوره = شهريج.

Barbahlūl: Ms. Socin II so ههوفي معوصيل سبو. معي حقصل محصل ره. مبعدل. معلل المعم مدحلا المعم ماحدل لرساد الحلب ووم المبعدل لوما المعناده المالمه هذل الخافل ⁘

d. h. Šahrīgh und Šahrīghān, [persischer] sing. und plur. sind bukhnē, Autochthonen; bukhnā ist „alt". Die edelsten مُثّل und bedeutendsten Leute, die angesehensten unter den Inhabern eines Orts. Es sind die altadligen Leute von hohem Rang, „Landeingesessne".

Aus diesen Angaben erhellt, dass šahrīg sich zu šahr wie dahīq zu dah verhält; Letztere sind die Vorsteher eines Dorfs mit seiner Feldmark, Rustāq, Erstere die einer Stadt und eines mehre Rustāqs umfassenden Bezirks, obschon nicht einer Provinz: Istān, gewesen. Ferner würde man annehmen müssen, dass Šahrīghān nicht die christliche Sekte als solche bezeichnete, sondern die Nachkommen jener Adelsklasse, die ihre Confession vor der Ausrottung durch die Magier und die Araber mit ihrem Adelstitel in die Unzugänglichkeit der kurdischen Berge gerettet hatten [1902]). Bedenkt man freilich, dass Šahrīghān in dem obigen Bericht als Singular vorkommt, und dass eine adjektivische Ableitung des Namens der Sekte von einem Personennamen Behšahrīgh, der leicht zu Šahrīgh [1903]) wurde, möglich ist, so sieht man wenigstens, dass die Plausibilität der erstern Ansicht grösser als ihre Sicherheit ist.

4) Ueber den nächsten Ort, den Jāqūt auf seiner Reise nach Aḏarbīġān berührte, sagt er: „Al-Dašt, und man nennt es auch

1899) Murūġ al-ḏahab ed. B. de Meynard 2, 240 vgl. 136. 1900) Barbier de Meynard ediert الدهاقون statt الدهاقين. Auf dergleichen grobe Fehler muss man in seiner Ausgabe überall gefasst sein. Vgl. al-Ja'qūbī, Kitāb al-boldān 51, 1 und Mitte, 52. 57. Beiläufig: Dihqān's heissen noch die persischen Bauern von Kābūl und Kāfiristān: Lassen, Indische Alterthumskunde 1867 II, 240. 1901) Vgl. jetzt: Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber S. 446 f. Für *Ἀδειγᾶνες* lies *Δδειγᾶνες*, Dahīgān. 1902) Vgl. Excurs 2. 1903) Vgl. S. 73.

„Dašt Ḥarīr“ [1904]), ist eine kleine Ortschaft (balad) mitten im Gebirge zwischen Irbil und Ṭabrīz, volkreich und mit vielen guten Sachen versehen; all ihre Bewohner sind Kurden“. Darnach lag sie wahrscheinlich in der heute sogenannten Ebne von Ḥarīr am rechten und linken Ufer des Grossen Zāb, im Süden von dem Gārā Surḫ begrenzt. Sie hat die Längs-Richtung von NW. nach SO., d. h. dieselbe, welche der obere Lauf des Zāb im Allgemeinen zu nehmen gezwungen ist, und welche überhaupt der durchschnittlichen Streichung der Bergketten von Kurdistān bis nach Kermān entspricht. Im Norden und Nordosten schliesst sie theils die hohe Gārākette ab, theils deren südöstliche Fortsetzung der Pīr-Hasanzug, der von dem Ravandiztšai im Südwesten bleibt, während seine niedrigern Vorlagerungen das Thal Ḥarīr im Osten umgeben. Ueber die letztern führt die Strasse nach Aḏarbīǵān nordostwärts. Im Westen und NW. auf der rechten Seite des Stromes erheben sich aus dieser Ebne die verhältnissmässig weniger hohen Abhänge und Ausläufer des El-Ḫairrückens, die im Süden zum Gara Surḫ hinüberreichen. — Als Shiel 10 miles östlich von Akra zu dem grossen Araberdorfe Zin-jí an einem Giessbach [Layard's Bairaisho?] mit einer Steinbrücke gekommen war, und sich nach allen Anzeichen zwischen dem El-Ḫair und dem Zebárí, d. i. Gārāgebirge befand, zeigte man ihm einen Pfad, der nach „Ad-desht“ führte: which appears to be a level tract lying between Amadiya and Zebárí [1905]). Mithin wäre dieses Ad-desht vielmehr die Ebne der Sapna, nicht die von Ḥarīr. Dagegen ist mit Dašt Ḥarīr vielleicht identisch das nestorianische Bisthum دشت, welches zu Jāqūt's Zeit [1220 Chr.] im Jahre 1256 neben Nuhādʰrē, Šōš, Ḥaftūn und Bā-Dārūn angeführt wird [1906]).

Wie sich zu Dašt-Ḥarīr die sogenannte Stadt Alt-Ḥarīr verhält, welche Rich und Ḥāǵǵī Ḫalīfa beschreiben [1907]), ist einstweilen nicht auszumachen.

5) Von Ḥarīr nach ONO. in den Distrikt von Bālak, welcher mit den nach dieser Seite hin jene Ebne einschliessenden Bergen anhebt [1908]) und sich bis an die türkische Grenze gegen Aḏarbīǵān bei Rayat [1909]) erstreckt, jedenfalls an das Ufer des Ravandiztšai's [1910]) führt das von Jāqūt besuchte „grosse Wādī unterhalb

---

1904) Dieser wichtige Zusatz des Ms. b fehlt in Wüstenfeld's Text und steht Bd. 5, 187. 1905) Journ. Geogr. Soc. London 8, 96 = Ritter, Erdkunde 9, 728. 1906) Ass. B. O. 3, 1, 455 b. Vgl. Note 1762. 1907) Bei Ritter, Erdkunde 9, 620 und Gihānnumā bei Charmoy, Cheref-name I, 137. 1908) Perkins in Journ. Americ. Orient. Soc. II, 100. 84. Das Gihānnumā schreibt بيالكان für بالكان, bei Charmoy I, 137 und sonst vgl. II, 1, 126. II, 2, 100. 104. 1909) Perkins a. a. O. 2, 85. von Thielmann, Streifzüge, 322. 1910) Rawandiz, gewöhnlich Rewanduz gesprochen, glaubte Sir Henry Rawlinson im Journ. Geogr. Soc. London X, 25 Note †

des Bergschlosses Ḫuftijān al-Zarzārī am Wege von Marāġa im Gebiete von Irbil [1911]), in dem ein grosser Strom floss und ein Marktort war" [1912]). Jāqūt nennt es mit seinem Vulgärnamen; der Büchername war Ḫuftīd̲agān. Šihāb al-dīn al-'Umarī [1913]) bezeichnet es Ḫuftijān Abī 'Alī, oder Ḫuftijān al-ṣaġīr, Klein-Ḫ., im Unterschiede von einem andern Ḫuftijān-i-Surḫāb [1914]) auf dem Wege von Erbil nach Šahrazūr, also etwa bei Choi-Sandschak [1915]).

Die Zarzārī-Kurden, nach denen Ḫuftijān heisst, hausten zur Zeit Šihāb al-dīn's [14 Jhrh.] jenseits der höchsten Alpenkette des Qandīlān im Gau von Lāhiǵān [1916]) und noch heute in der Gegend von Ušnu [Ušnūkʰ der Syrer] als Zerza's; ausserdem aber auch noch zu al-'Umarī's Lebzeiten in den Gebieten von Berāzgird [1917]) und al-Rustāq [1918]) im Norden von Ravandiz. Derselbe Autor setzt in die Berge zwischen Ḫuftijān und Šaqlābād̲ die Suhrīja-kurden [1919]), welches die arabische Form für Suhrān sein dürfte, einen Stamm, der grade in diesem Gebiete herrschte. Das Dorf هوديان, eine Dependenz von آوان Awān, von dem die Suhrānkurden ihren Anfang nahmen, mag immerhin mit Ḫuftijān nichts zu thun haben [1920]).

Ich halte es für wichtig genug, folgende Schilderung al-'Umarī's in Quatremère's Uebersetzung wörtlich mitzutheilen: Leur défilé sépare deux montagnes fort élévées entre lesquelles coule le

---

schon bei Barhebraeus, Chronic. ed. Kirsch-Bruns I, 452, 2 in معبل نوبل wiederzuerkennen. Allein diess ist vielmehr رويندز Ibn al-Aṯīr XII, 182 und lag bei Ṭabrīz Jāqūt 2, 875, 16. — Ravandiz = Schloss der Rāvand-Kurden?

1911) Darunter ist, wie bei den Syrern unter Ḥdʰaijabʰ, im weitesten Sinne alles Land zwischen den beiden Zāb's zu verstehn, namentlich auch in Kurdistān. 1912) 2, 456. 1913) Notices et Extr. XIII, 313. 1914) Jāqūt 2, 456, Ibn al-Aṯīr 10, 238. 1915) Vgl. Note 2050. Mit diesem identisch ist wahrscheinlich die im Jahr 1566 als römisch-chaldäische „Cheptian" metropolis erwähnte Stadt. Dass unter ihr die Bisthümer Chramleis [جرمقان] und Achusch [Qara-qōš im Distrikt Ninewe?] stehen, spricht keineswegs dagegen: Ass. B. O. 3, 2, CCCCXXIX vgl. meine Note 1386. 1916) Notices et Extraits XIII, 315 vgl. Zerzaw bei Blau ZDMG XII, 593. 1917) Notices et Extraits XIII, 316. Vgl. Note 1758. 1918) Layard, Nin. u. Bab. 378. Badger, the Nestorians I, 399. Das nestorianische Bisthum الروستاق Ass. B. O. 3, 1, 564 a l. Z. 2, 455 b. 456 b heisst noch heute Rostaka in dem Distrikt Be Shems ood-Deen abgekürzt Shemishen und Shemdina [= شمس الدينان] = dem Wilājet -i- Shems uddīnān im Šerefname bei Charmoy 1, 2, 453. 1919) السهريه; eine Variante ans al-Nuwairī hat شهريه. 1920) Cherefname p. Charmoy 2, 1, 126 vgl. 1, 138. Das Gihānnumā daselbst I, 448 hat يهوديان — I, 82 ist statt حقشيان wohl خفتيان herzustellen.

grand Zab, dont les eaux roulent sur les rochers avec un bruit affreux et un murmure effrayant. On traverse cette rivière sur trois ponts, dont deux sont bâtis en pierre et en chaux. Celui du milieu est composé de planches entrelacées ensemble, qui forment comme une natte. Il est élevé de cent coudées au dessus de l'eau; sa longueur, d'une montagne à l'autre est de cinquante coudées et sa largeur de deux. Quelquefois, lorsque son plancher se trouve chargé, sa longueur se raccourcit ou sa largeur augmente. Les bêtes de somme passent sur ce pont avec leurs selles; et le pont s'élève, s'abaisse, s'étend ou se resserre. Ceux qui le traversent exposent leur vie et risquent de perdre la raison. Diese Beschreibung passt nur auf das Défilé des Ravandiztšai oberhalb Ravandiz und Dergala. Dort erwähnt Perkins[1921]) ebenfalls drei Brücken. Die südlichste oberhalb Dergala bei „Chamarakin", bei von Thielmann: Tschumarych[1922]), hatte steinerne Pfeiler und Brückenkopf; die mittlere weiter aufwärts bei Omarava [عمرآباد] war von gleicher Bauart. Von der dritten, die noch höher hinauf der schwierigsten Stelle des Passes am nächsten lag, sagt er: A bridge of timbers covered over with cross-sticks, stones and sand; the river being spanned by the length of a timber, resting on a notch in the cliff on one side and on a stone abutment on the other[1923]). — Der neue Bericht weicht also nur darin von dem alten ab, dass die Holzbrücke nach ihm die oberste, nach al-'Umarī die mittlere war. — Zwischen Ravandiz und Irbil wird kein ebenso bedeutender Fluss überschritten und die mehr oder weniger ähnlich gebauten Brücken über den eigentlichen Zāb bei Ġulamerg, bei Māta d Kasra und bei Līzān kommen nicht in Frage. Es wird sich noch weiterhin zeigen, dass al-'Umarī die Strasse Irbil-Aḏarbīǧān, wohl aus Autopsie, am besten, viel weniger die Gegend um Ġulamerg kennt. Ferner ist, dass Šihāb-al-dīn die Strasse über Sīdakā beschreibt, dadurch ausgeschlossen, dass er den Kelīšīnpass, über den diese führt, bei andrer Gelegenheit schildert[1924]). Nicht ermitteln lässt sich vorläufig, ob der beschriebne Engpass dem im Gihānnumā genannten دربند پشت gleich ist, bei dem بایان [?] liege, der Ort, nach welchem ein nur zum Revandiztšaisystem gehöriger Fluss heisst[1925]);

1921) Journ. Amer. Or. Soc. II 88. 87. 1922) Zum Namen vgl. عكنو Ass. B. O. 3, 1, 498a und das verschiedne شمرخ Ibn al-Aṯīr 7, 251.

1923) von Thielmann, von Aḏarbīǧān kommend: „Die Brücken, auf welchen wir den brausenden Rewanduztschai mehrere Mal zu passieren hatten, [waren] im Stande; nur die letzte bestand lediglich aus zwei auf einem Pfeiler ruhenden Baumstämmen". 1924) Notices XIII, 315 f. 1925) Cherefname p. Charmoy I, 139. 179. 176 vgl. Note 1759; und 1954.

obschon zwischen Memehāll oberhalb jenes Passes und zwischen Rāyāt ein Dorf Namens Derbent passiert wird.

6) Dagegen ist es wahrscheinlich, dass Jāqūts Bast hierherum zu finden ist. Er nennt es „ein Wādī im Lande ارض Irbil zur Gegend von Aḏarbīǵān gehörig; [also nah der Grenze] in den Bergen". Bei Ibn Ḫallikān ist al-Bast ein Dorf oder eine Stadt; und er fügt hinzu: „Al-Bast ist das Bett eines breiten Flusses, der durch [das Gebiet von] Irbil [im weitesten Sinne] fliesst. Die Winterbäche und Frühlingsbäche strömen dadurch. Es enthält eine grosse Menge kleiner Steine". Muwaffaq-al-dīn, der in Erbil starb, ward begraben im Familienkirchhof südlich von al-Bast[1926]).

7) Die gewaltigen Höhen, welche heutzutage das türkische Reich vom persischen, ehemals die Provinz Erbil, oder die diese mitumfassende von al-Mauṣil, von Aḏarbīǵān, zum Theil auch von Šahrazūr schieden, die jetzt den Namen des Qandīlgebirges oder der Qandīlānkette führen, und deren Pässe Kelī-šīn und Kelī-sipān von Moṣul aus sichtbar sind[1927]): sie heissen bei Jāqūt und Ibn al-Aṯīr theils Ǵabal al-Qandīl, theils Ǵabal al-Salaq. Den letztern Namen tragen zur muhammedanischen Zeit zwei Orte, die auf den entgegengesetzten Seiten dieser Kette erwartet werden müssen: sie werden unterschieden nach den arabischen Familien, die sie eroberten und in Besitz behielten, der eine: Salaq Ahmad bin Rūḥ bin Muʿāwija al-Audī im Quellgebiet des Kleinen Zāb[1928]); der andre: Salaq banī l'Hasan bin al-Ṣabbāḥ al-Hamdānī[1929]) oder Salaq banī l-Hurrīn Ṣāliḥ bin ʿAbbāda al-Hamdānī nach einem Manne der Gendarmerie-commandant in al-Mauṣil gewesen war[1930]). Dieses letztere Salaq der Mauṣil- und Irbil-Seite ist in dem Gebirgsland zwischen Rawandiz und Rājāt zu vermuthen. Zunächst erhellt dieses aus der Marschroute des ʿUtba bin Farqad nach Aḏarbīǵān, sofern er nach Eroberung von Tall al-Šahāriǵa nach diesem Salaq gelangt. — Vor dem Gouverneur von al-Mauṣil Abul Haiǵān al-Hamdānī ziehen sich im J. 293 H. die Haḏabānī-Kurden[1931]), welche von Ḥazza d. h. Irbil aus in den Gau von Ninewe zwischen dem Ḫāzir und dem Diǵla eingefallen waren, nach einem Passe zurück, der ihnen nach Aḏarbīgān zu fliehen ermöglichte. Dieser beachtenswerthe Zusammenhang verlegt den Kriegsschauplatz in das Terrain zwischen dem Grossen und Kleinen Zāb und nicht etwa auf die linke Seite vom letzteren. Jener Pass البابنة = دربند befand sich im Ǵabal al-Salaq und „war nämlich eine Bergenge

---

1926) Vgl. Ibn Khallikan by Mc Guckin de Slane 3, 174. 1927) Perkins a. a. O. 2, 83. 1928) Jāqūt 2, 903, 5 al-Beladorī 326. Vgl. meine Note 2071. 1929) Jāqūt 3, 119. 1930) al-Belāḏorī 331. 1931) Ibn Ḥauqal 239, 9 kennt sie bei Ušnu vgl. Note 1883.

مضيق auf einem hohen Gebirge, das Šahrazūr überragt“ [1932]). In einer zweiten Verfolgung nach derselben Seite hin traf Abul-Haiǵān die Kurden an der Lehne des Ǵabal al-Qandīl und schlug sie; aber die Entronnenen erklommen den Kamm des Gebirges und erreichten Aḏarbīǵān. Bei einem dritten Feldzuge von al-Mauṣil aus unterwarf er die Haḏabānī-Kurden im Ǵabal al-Salaq und gestattete ihnen darauf, wieder ihre Sitze [in der Provinz] Ḥazza einzunehmen. In Folge dieses Sieges erklärten die Ḥumaidīja Kurden von al-‘Aqr und die Bewohner von Ǵabal Dāsin ebenfalls ihre Unterwerfung [1933]).

Den beiden Salaq's der Muhammedaner, dem al-Hamdānī auf der Westseite und dem al-Audī [in Lāhiǵān] auf der Ostseite des hohen Grenzgebirges, vielleicht entsprechend unterscheiden auch die Syrer zwei Salakh's ܫܠܚ, deren Gebiete aneinander stiessen. Die Kirchenprovinz Salakh ܫܠܚ ܒܝܬ ܐܪܒܝ war ein Bisthum, welches unter dem Metropoliten von Ḥdhaijabh stand, und in zwei Theile zerfiel:

1) ܫܠܚ ܚܝܢܐ ܕܐܦ ܒ ܫܠܚ ܢܪܣܝ ܐܘ ܕܒܢܢܣ.

„Das äussere Salakh welches Salakh Narsē's oder von Banānes heisst“.

2) ܫܠܚ ܓܘܐ, „das innere Salakh“ [1934]). Zu einer Zeit, in der ebensowohl das Bisthum Salakh wie das Bisthum Aḏarbāiǵān von dem Metropoliten von Ḥdhaijabh [Ḥazzā-Arbēl] abhängig war, trennte Māran'ammeh [1935]), weiland Bischof von Salakh, nachdem er Metropolit von Ḥdhaijabh geworden, den Theil Salakh gauwāithā, das innere, von dem Bisthum Aḏarbāiǵān los, vereinte es mit Salakh [so] und trennte dafür von diesem die Landschaft ديوه [Dēbhwār?] [1936]) los, um diese unter die unmittelbare Verwaltung der

---

1932) Diese Glosse rührt vielleicht nicht vom ursprünglichen Verfasser her; denn obgleich die Orientierung nach Šahrazūr auch richtig ist, so erwartet man doch eine solche nach Irbil und Mauṣil. 1933) Ibn al-Aṯīr 7, 372 f. vgl. ZDMG X, 445. 1934) Ass. B. O. 3, 1, 479. Zu dem Ausdruck vgl. ܒܝܬ ܐܪܒܝ ebd. 184 b und Tehoma Gawāya: Badger, the Nestorians 1, 396. Layard, Nin. u. Ueberr. 110. 1935) Ass. B. O. 3, 1, 384. 1936) Original von ديوار Mauer? [aus داو oder دای + بار]. Vgl. den Namen چار ديوار [چهار] Gihānnumā bei Charmoy, Cherefname 1, 137. — Vgl. Tscher-Diwer, jedoch in Gawer bei Badger, the Nestorians 1, 398; Kiepert in Zeitschr. f. Erdkunde 1872. VII, 544; Ritter, Erdkunde 9, 620. — دَيْبُور bei Jāqūt ist ein Gau im Bezirk von Ǵazīrat bin ‘Omar, mir sonst unbekannt.

Metropolis Ḥazzā zu stellen [1937]). — Hieraus geht jedenfalls soviel hervor, dass Salakh gauwāithā an der Grenze von Aḏarbāiǧān lag, und möglich ist, dass es von Salaq al-Audī nicht verschieden war.

Auch noch durch andre Anzeichen wird wahrscheinlich, dass das Bisthum Salakh wirklich im heutigen Gebiet der Bālik-Kurden um Ravandiz gesucht werden muss. Für seine Nachbarschaft von Ḥeftūn und von Margā spricht, dass es wie diese Sitz der Šahrīghān-sekte war. Diese Leute [1938]) wohnten in den Dörfern: ܒܝܬ ܫܠܐ, ܟܦܪ ܙܥܪ, ܟܦܪ ܫܘܪ [1939]). Ausserdem wird darin ein Ort ܟܦܪ ܥܬܝܠ Bēth Širwānāje, im Innern Salakh ein Dorf ܒܝܬ ܫܠ [1940]) genannt. — Die angegebene Position wird auch durch die Nachbarschaft von Ḥnāithā bestätigt. Salakh war das Einfallsthor der dēlumitischen Barbaren z. B. in das Bisthum Ḥnāithā [1941]). Sie nahmen also wohl ihren Weg über die Qandīlānpässe [1942]), den Kelī-Šīn und Kelī-Sipān.

Dass Jāqūt die Qandīlān-kette mittelst des Kelī-Sipān-passes, der länger als der westlichere Kelī-Šīn praktikabel ist, überschritten hat, scheint aus seiner Erwähnung von Baswa geschlossen werden zu müssen. „Baswa [1943]) ist eine kleine Ortschaft بلد am Anfang von Aḏarbīǧān zwischen Ušnu und Marāġa bei Ḫān Ḫāsbek. Ich hab's gesehn. Die Mehrzahl der Bewohner sind Banditen".

Eine Stelle des Šerefnāme lautet [1944]): ولايت لارجان را از عشيرت زرزا وسيوى ومشيا كرد از سهران واز ولايت قزلباش سلدوزرا كرفته

„Er entriss das Wilājet von Lārǵān dem Kurdenstamm Zarzā, und Paswa[?] und — gird den Suhrān, und dem Wilājet der Qyzylbaš Soldūz". Allein wenn, wie wahrscheinlich, Paswa herzustellen ist, so kann dieses nicht dem Stamme der Suhrān zum Unterschied von dem der Zerzā gehört haben, da Lārǵān und Paswa zusammen liegen. Was sollten die Suhrān, deren Herrschaft um Ravandiz liegt, zwischen Lārǵān [1945]) und dem angrenzenden Distrikt [1946]) Soldūz am Urmisee? Man lese vielmehr: ولايت لارجان را از عشيرت زرزا وپسوى مستثنا كرد از سهران واز ولايت قزلباش الخ

1937) So verstehe ich die Sache nach der Ueberschrift von Cap. 5. Denn wenn Māran'ammeh den Distrikt zu Aḏarbāiǧān geschlagen hätte, so hätte diess gesagt werden müssen. Allerdings fehlt Auskunft darüber, wie der Bischof von Aḏarbāiǧān entschädigt wurde. 1938) Ass. B. O. 3, 1, 482. 1939) Vgl. Naësson B. O. 1, 194 a. 1940) Ass. B. O. 3, 1, 479 a. 1941) Ass. B. O. 3, 1, 481 cap. 42; 500 unten; 184 b, 6. 1942) Vgl. ZDMG 10, 477 Note. 1943) Jāqūt 1, 626. 1944) Cherefname ed. par Véliaminof-Zernof I, 280. 1945) Die Identität von Lārǵān und Lāhiǧān ist Sir Henry Rawlinson nicht entgangen: Journ. Geogr. Soc. London X, 17. 1946) Perkins, Journ. Americ. Or. Soc. II, 80.

D. h. „Der Bebbefürtst entriss das Wilājet Lārǵān, welches dem Stamme Zerzā gehörte, nebst Paswa dem Suhrān[fürsten, von dem es abhängig gewesen], und nahm den Qyzylbaš [den Persern] Soldūz weg".

Interessant ist es, aus dieser Stelle zu erfahren, dass die Hochebene Lāhiǵān hier nicht zum Perserreiche gehörte, sondern von den Kurdenfürsten im Westen des Qandīlān abhängig war, ein Umstand, der auch auf Māran'ammeh's Annexion von Salakh Gauwāithā Licht zu werfen geeignet ist. Noch heute betrachten sich die Bilbās-Kurden, welche jetzt diese Gegend occupieren, als von der Türkei abhängig [1947]).

Jāqūt's Baswa heisst nach Rawlinson [1947]) Péshwá, bei Perkins [1948]) Peesâv, bei von Thielmann [1949]) Paschy; Khanikoff's Karte von Aḏarbāiǧān [1950]) und St. John's Map of Persia geben Pasova: mithin wird die ursprüngliche persische Form Paŝwa mit ش sein. — Das Lārǵān des Šerefname lautet bei Sir Henry Rawlinson und Ainsworth Lahiǵān, bei von Thielmann, der vielleicht durch die Karten beeinflusst ist, Lahidschan, bei Fraser [1951]) Lahijan. Perkins schreibt es Lejân, Rich [1952]) Lajan. Die Ebne heisst so nach einem Dorfe, das Khanikoff's Karte verzeichnet [1953]). Sie ist im Westen und Süden vom Qandīlāngebirge, im Norden gegen Solduz durch niedrige Bergrücken, im Osten gegen Ṣauq-Bulaq durch die 6000 Fuss hohe Wasserscheide des Kleinen Zāb abgeschlossen und mit herrlichen Triften bedeckt. Was hätte Jāqūt bewegen sollen, dieses abgelegene Hochthal [5500'] zu besuchen, wäre es nicht auf seinem Wege von Marāǧa nach al-Moṣil über den Garušim-Pass gewesen? Denn die Strasse von

---

1947) Sir Henry Rawlinson, Journ. Geogr. Soc. London X, 33. 1948) a. a. O. II, 81. 1949) Streifzüge im Kaukasus 319. 321. 1950) Zeitschr. für allgemeine Erdkunde Berlin 1863 XIV Taf. III. 1951) In Ritter's Erdkunde 9, 941. 1952) Bei Ritter, Erdkunde 9, 563. 1953) Auch die Stadt Lāhigān in Gīlān unweit des kaspischen Meeres schreibt sich bei Vullers Lex. pers. u. d. W. لارجان vgl. Jāqūt. ZDMG XXXII, 718. — Rawlinson wird durch einen Fehler Assemani's in Folge einer falschen Lesart B. O. II, 256 verleitet, mit Lāhiǧān eine Stadt Lahika zu vergleichen, die nicht existiert. Die richtige Lesart bietet Abbeloos-Lamy in Gregor. Barhebraeus, Chron. eccles. III, 450 حكصرة وهبيدا d. h. in der Umgebung [Bereich לקח] der Stadt Ušnū. Trotzdem übersetzen die Herausgeber wie Assemani! Bei Abbeloos heisst der Klosterheilige Mār Behnām statt Mār Abhrāhām; jedoch Abhrāhām wird richtig sein. Ein nestorianisches Kloster Deir-i-Sheikh Ibrahim am Fusse des Berges, 1 mile von Ṣirgan, welches letztere nach Ainsworth [Journ. Geogr. Soc. London XI, 62] zwei miles S. 34 W. von Ušnu liegt, ist von Rawlinson beschrieben ebd. X, 19. Laqḥā (s. mein Bar-Ali 5273 zu Habaq. 3, 4) bedeutet die eine Stadt umgebenden Dörfer und schliesst eine Entfernung von einer deutschen Meile nicht aus.

Marāġa oder Ṣauq-Bulaq nach Ušnu macht natürlich solchen Umweg nicht. Zwischen Marāġa und Moṣul oder Irbil ist diese Route nicht nur die direkteste, sondern auch praktikabler als die von Ušnu über den Kelī-šīn-pass, welche über höhere Berge, deren Schnee noch im Frühjahr z. B. im Mai tief liegt, hinführt[1954]), sodass sie nur im Sommer passierbar ist[1955]).

Garušimpass heisst nach von Thielmann's[1956]) Gewährsmann Mahmūd der Sattel, über welchen er und Perkins vom Dorfe Hāni in Lāhiǵān nach Rājāt an der türkischen Grenze hinüberstiegen: vom Kelī-šīn-pass im Nordwest ist er durch die Höhen des Šeikʰīwā getrennt. Die Zerzā-Kurden, welche zur Zeit des Pīr Bōdaq das Thal von Lāhiǵān besetzt hatten, wohnten nach Šihāb al-dīn al-'Umarī[1957]) (14. Jhrh.) von مرب Mart bis zum Gebirge حجرين Ḥaǵarain??, welches „Asnah" d. i. Ušnu zur Rechten beherrscht. Mart ist nach Jāqūt, der es vielleicht selber besucht hat, ein stattliches und gartenreiches Dorf, nur eine Tagereise von Urmi am Wege nach Tabrīz [über Marāġa!] entfernt. Weder auf Khanikoff's noch Kiepert's Karte[1958]) auffindbar, muss es doch etwa in der Gegend von Dole bei Perkins, Dōlī bei Kiepert gelegen haben, dem دول des Šerefname[1959]). Unter dem Ǵabal حجرين ist das Gebirge des Kelī-šīn-passes zu verstehn; diess folgt sowohl daraus, dass nach al-'Umarī der Berg alle umliegenden Berge beherrscht, was Ainsworth und H. Rawlinson nur von diesem rühmen, als auch aus der Beschreibung, die al-'Umarī von dem Inschriften-pfeiler selbst giebt. Sir Henry Rawlinson hat bekanntlich zwei Inschriften-pfeiler: 1) den Kelī-šīn [Blaue Säule] mit Inschrift auf der Passhöhe von Ušnu; 2) den Kelī-sipān [Weisse Säule] ohne Inschrift im Thale von Lāhiǵān, SW. von Khoreńǵ, entdeckt und erwähnt ausserdem noch zwei andre: 3) von Hörensagen[1960]) einen zweiten Kelī-šīn fünf Stunden von der Passhöhe auf dem Berge, der Sīdak überragt, also dem Sar-i-Burd nach Ainsworth, wo dieser aber keinen solchen Pfeiler sah[1961]). Er besitzt angeblich eine Inschrift; 4) einen zweiten Kelī-sipān[1962]), nahe dem ersten in Lāhiǵān. — Šīhāb al-dīn spricht von drei Säulen mit verwischten Inschriften an einer und derselben Strasse, deren eine auf dem Gipfel, die beiden andern bei zwei Drittel

---

1954) Welchen Weg meint al-Muqaddasī 381, 13 mit dem Pass ['aqaba] von Urmija, an der Mōṣulstrasse, der so schwer passierbar ist, dass man statt auf Saumthieren auf Menschen hinüber reitet? 1955) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London XI, 66. Perkins, Journ. Amer. Orient. Soc. II, 76. 1956) Streifzüge 318. 321. 1957) Notices et Extraits XIII, 315. 1958) Zeitschrift f. allgemeine Erdkunde Berlin 1872 Taf. VII. 1959) ed. Véliaminof-Zernof I, 297 vgl. 289 neben Tergawer und Ṣōmāi. 1960) Journ. Geogr. Soc. X, 22. 1961) a. a. O. XI, 67. 1962) a. a. O. X, 31.

des Aufstiegs und des Abstiegs stünden. Die Identität des auf dem Gipfel befindlichen mit dem Kelī-šīn zeigt erstlich die Farbe, von al-'Umarī „verte", von Rawlinson blau genannt; zweitens die Maasse, nach dem Araber: 10 palmes lang, ein viertel so breit, $^2/_3$ Ellen dick; nach Rawlinson 6 feet hoch, 2 breit, 1 tief. Beide sagen, diese Säulen seien in einen viereckigen Untersatz eingelassen, der nach al-'Umarī mehr als eine Elle, nach Rawlinson zwei feet dick ist. Šihāb al-dīn hat also an der Strasse Sīdakā-Ušnū noch mehr Säulen gesehn, als jetzt vorhanden sind, und er wird auch mehr Recht haben, sie Wegweiser zu nennen, als Grenzpfeiler, wie die Neuern wollen; denn diess wird schon dadurch ausgeschlossen, dass sie sich an beiden Bergstrassen entlang ziehen. Vielleicht sind es dieselben Steine, die in der Sage von Sammar bin al-'Aṭṭāf(?) eines Generals des jamanischen Königs al-Rā'iš erwähnt werden. Dieser soll nach Besiegung der Türken die Begebenheiten seines Marsches auf zwei Steine, die in Aḏarbīǵān bekannt sind, verzeichnet haben [1963]).

Um schliesslich auf den Zug des Ḫosrau Parvēz gegen Bahrām zurückzukommen [1964]), so ist auch mir die Ansicht Sir Henry Rawlinson's, die den Vereinigungspunkt der armenischen und römisch-persischen Armee in der Nähe des Urmi-sees sucht, wahrscheinlich: denn nach Firdausī ist der Zug Ḫosrau's auf Čēčast [1965]) dirigiert; und دشت دوک Dašt-i-Dūk [1966]), auf سلوک reimend, wie bei ihm der Platz der Hauptschlacht heisst, liegt nicht weit von dem Feuer Aḏargušasp d. i. Ganzak entfernt. Derselbe wird identisch sein mit *τὸ πλησίον πεδίον καθήμενον ἔνθα καὶ τὸ Κάνζακον καθίδρυται πόλισμα* [1967]). Ich vermag dieses *Κάνζακον* weder für verschieden von *πόλεως τοῦ Κανζάκου* [1968]) noch von *τὸ Γανζακόν* [1969]) zu halten: all diese Berichte sind eben summarisch und lückenhaft. Auch das ist wahrscheinlich, dass Ḫosrau Parvēz von Ḥnāithā über Ravandiz und den Kelī-šīn-pass nach Ušnu vorrückte, wie ebenfalls Sir Henry Rawlinson meint; denn alle nördlichen Wege, wie z. B. Layard's, der auf Gawar gerichtet war, oder Sandreczki's, der die

---

1963) Ibn al-Aṯīr 1, 118. At-Tabari ed. Leyden. I, 441, 6. 1964) Vgl. S. 217—219. 1965) So ist für خنجست zu lesen, wie längst vermuthet worden auch von Rawlinson und Justi 21. 23. 1966) al-Ṭabarī und andre arabische Quellen haben dafür دمق Danaq, worüber s. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber S. 285 f. Bei dem Armenier heisst der Schauplatz der „District Vararat" = bei Patkanian, Essai d'une histoire de la Dynastie des Sassanides 1866 S. 93 *ποταμῷ τῷ Βαλαράθῳ* Theophyl. Simoc. ed. Bonn 223, 11, vgl. 222, 20 und Note 1992. 1967) Theophylact. ed. Bonn S. 223. 1968) S. 226 a. a. O. 1969) Theophanes, Chron. ed. Bonn I, 488.

Qandīlān-kette bei Holāne in das Barandus-thal hinab überschritt, sind auszuschliessen, weil sie für grosse Heere kaum praktikabel sind, was noch mehr von dem Wege Layard's über Tšall, Tḫōma und Ġēlu gilt. Dann bleibt für *Ἀνισηνή*[1970]) nichts anderes übrig als Ravandiz-Sīdek: Der Kelī-šīn-pass war passierbar, da der Feldzug in den Sommer fiel[1971]). Wenn also wenigstens nichts gegen Rawlinson's Identification von *Σιραγανῶν*[1972]) mit dem Tepe Sirgān[1973]) bei Ušnu spricht, so frägt sich weiter, ob man dieses Siragan mit dem Nor-Širakan, Neu-Širakān der Armenier in Verbindung bringen darf? Dieses war jedenfalls ein armenisches Grenzland gegen „Assyria" d. h. gegen alles von Āthōr-Ḥdhaijabh abhängige kurdische Bergland. Nach Pseudo-Agathangelos bei Sēbēos[1974]) geht die armenische Grenze [wie mir scheint, Aḏarbāiġān einschliessend] vom Caucasus, „qui s'étend à l'est et va tout le long de la frontière du pays des Mèdes [?] rejoint le mont Zarasb et traverse la contrée de Nor-Schirag". Das Gebirge Zarasp — so ist die altarmenische Aussprache — muss die Qandīlkette sein; denn Heraklius schlägt den ihm von Ḫosrau Parvēz entgegengestellten General Rōzvihān[1975]) „jenseits des Gebirges Zarasp in Assyrien"[1976]). „Jenseits" ist doch wohl von Aḏarbāiġān-Ganzaka aus zu verstehn, von wo der Razates kam. Auch Marabas bei Moses von Ḫoren[1977]) sagt von dem Lande, welches Aram dem Meder „Nioukar Matès" an der armenischen Grenze abnahm: tout son pays jusqu'à la montagne appellée Zarasp est soumise au tribut, jusqu'au règne de Ninus en Assyrie et à Nineve". Demnach ist Zarasp auch hier das Grenzgebirge gegen das Gebiet von Āthōr d. h. die Mauṣilprovinz der Araber.

Bei Agathangelos[1978]) wird das vom H. Gregor bekehrte Gebiet so umgrenzt: Depuis la ville d'Amid jusqu'à Medzpin [Nṣībhīn] en cotoyant la Syrie [*τῆς Συρίας*: l'Assyrie?] la nouvelle Schiragan [*Νοσιχαρων*] et Makherdan et près des Gortouk

---

1970) Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber S. 447 vergleicht nicht mit Recht سعدو [= Ḥinnis in Margā s. oben S. 223]. Der Name erinnert an die sehr häufige Endung ānes in kurdischen Ortsnamen bei Badger und Layard. Das Andsev(atsi) der Armenier kann *Ἀνισηνή* nicht sein, wie Rawlinson will: Journ. Geogr. Soc. London X, 74 vgl. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie 1, 131. 2, 363. 429. Dieser Distrikt heisst wahrscheinlich nach den von Blau erwähnten Ruinen bei dem Dorfe Andzaw im Osten nicht weit von Wan: Petermann's geograph. Mittheilungen 1863 S. 210 vgl. Tafel 7. 1971) Theophyl. V, 4 S. 211, Bonn. 1972) Theophyl. S. 220. 1973) Journ. Geogr. Soc. X, 18. 19. 1974) Fragmm. historr. Graecc. V, 199.

1975) Den *Ραζάτης* رازاد? [vgl. jetzt Nöldeke, Geschichte der Perser S. 294] bei Theophanes ed. Bonn I, 219. 1976) Šebēos? bei Patkanian 101. Theophanes a. a. O. I, 488. 1977) I cap. 13 s. Fragmm. histt. graecc. V S. 23. 1978) Fragmm. historr. Graecc. V, 180 vgl. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 188 Note.

jusqu'au pays des Mèdes [Mares, *τῶν Μήδων*] et aux domaines du prince de Makherdan [*καὶ τοῦ οἴκου Μαχουρτῶν τοῦ ἄρχοντος*]; enfin il étendit ses soins évangéliques jusqu'à l'Adherbadagan [*καὶ μέχρι Ἀτροπατακάν*]. Von Faustus von Byzanz[1979]) werden folgende Satrapen aufgezählt, die zu Šābʰōr von Persien übergehn: Der Bdeaskʰ [Vitaxa] von Aghdsnik; der Bdeaskʰ von Norširakan; der von Mahguerdoun [zu sprechen Mahkertūn?]; der von Nihoragan und von Tassendré, im Verein mit dem Satrapen von Aldsnig. — Von diesen Orten scheint Nihoragan Jāqūt's Dihnaḫīrǵān[1980]), auch Ḫarraqān genannt, zu sein. Er empfing seinen Namen nach einem Fürsten, über dessen Geschlecht Th. Nöldeke in seiner Uebersetzung der Sasanidengeschichte des Ṭabarī handelt[1981]). Die Stadt liegt noch heute auf der Ostseite des Urmisees zwischen Tabrīz und Marāġa und heisst Dehkargan [Duchalchan]. Aus der mehrmaligen Zusammennennung von Širakan und Mahkʰertūn(?) und der von Niḫorakān scheint eine gewisse Nachbarschaft von Dehḫargān und Širakān hervorzugehn: sodass alle diese Daten eher für als gegen die Identität des letztern mit *τὸ Σιραγάνων* und für seine Lage in der Nähe des Urmi-sees sprechen.

---

17. Ganzak[1982]).

Zu S. 64.

Sir Henry Rawlinson hat Ganzak, wie ich glaube richtig mit Šīz, nach Jāqūt eigentlich Čēs چیس gleichgesetzt. Er wusste noch nicht, dass Jāqūt berichtet[1983]), die Einheimischen nennten Šīz كَنْزَنَا, Gaznā, d. i. eine Abschleifung von Ǵaznaq, grad wie خونا : خونج bei Jāqūt. Von Ǵaznaq sagt er[1984]): „Es ist ein kleiner bevölkerter Ort in Aḏarbīǵān nahe al-Marāġa, in

---

1979) IV cap. L, vgl. V cap. 9. zu Raschid uddīn S. 318 f. und Araber Index 496 Nachwergān.

1980) Jāqūt 2, 636 vgl. Quatremère

1981) Th. Nöldeke, Geschichte der Perser

1982) كنزك; bei Wright, Apocryphal Acts of the Apostles 1871 I, فحم ist vom Silber von فحل كنزك die Rede: diess ist von Ganzakʰ kaum verschieden; denn Mis'ar erwähnt die Silberminen bei Šīz Jāqūt 3, 354, 10. 19 vgl. 2, 739, 20 [vgl. übrigens Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 100].

1983) Jāqūt 3, 356, 5.

1984) 2, 72. Die Metathese des n in Gaznaq statt Ganzaq hat ihre Analogie in حقصل aus بُنَد bunak vgl. de Lagarde, Symmicta 34. 92; und in der arab. Wurzel خزن, wie ich meine, aus كُنجه vgl. ZDMG. XXXII, 760 N. 2.

dem alte Ruinen der Ḫusrawiden-Gebäude und ein Feuertempel sich befindet". Das Feuer von Šīz d. i. Ganzaka hiess Āḏar-i-gušasp, wie Rawlinson nachgewiesen hat[1985]). Nöldeke versichert mich, dass die Pehlewī-form dieses Namens durchaus Gušasp überliefert ist[1986]) wie sie ja auch Firdausī hat[1987]). Darnach wäre er von dem Personen-Namen Gušnasp[1988]) zu trennen. Und dennoch scheint mir die Legende, wonach jenes Feuer der Blitz war, welcher auf den Hengst des Kai Ḫosrau sprang[1989]), dafür zu sprechen, dass Gušasp, auch im Namen des Feuers, ebenso wie sonst in Personennamen, aus einem ursprünglichern Gušnasp entstellt ist. Fraglicher ist, ob ich zur Unterstützung dieser Vermuthung die Schreibung اذرخستس = Aḏarǵusnas in der sehr unzuverlässigen Ausgabe des Ibn Ḫordāḏbih, oder W*n*asp und Wsh*n*ap bei Sebeos und Wsha*m*p bei Thomas Ardzruni, also mit n und m [NB! vor p] anführen darf[1990]). Da nach einer Stelle des Gōšjašt[1991]) Fraŋraçyāna am Ufer des tiefen, weitwassrigen Sees Čaečasta von Kavi Huçrava getödtet werden soll, und Kai Ḫosrau nach Ueberlieferung der Araber[1992]) den Afrāsiāb in Šīz Valrān, wo er sich nach al-Ṭabarī im Teich [NB.] Bar Čēst versteckt hatte[1993]), erschlagen hat, so darf man hieraus folgern, dass die Tradition der Priester von Ganzak^h den Var-i-Čēčast nicht auf den Urmi-see, der weit entfernt liegt, sondern auf den See in der Stadt Čēs, Šēz bezogen habe. Vielleicht ist sogar jenes Čēs nichts Volksthümliches, sondern literarisches Derivat von Čēčast[1994]).

1985) Von Spiegel in ZDMG XXXIII, 500 wird diess seltsamerweise in Abrede gestellt. Es ist aber ausdrücklich bezeugt: Ibn Ḫordāḏbih in Journ. As. VI. série, V, 96. al-Mas'ūdī 9, 326 vgl. al-Belāḏorī 326, 5. Jāqūt, Mu'ǵām 3, 356, 4 und durch Sebeos Note 1990. 1986) Vgl. Th. Nöldeke, Geschichte des Artachšîri Pāpakān in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen IV. Band 1878, Göttingen, S. 37 Note 3; S. 38 Note 1; S. 63??. 1987) Spiegel in ZDMG XXXIII, 496. 1988) s. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 110. — Vgl. den Nachtrag dieses Buchs. 1989) Windischmann, Zor. Stud S. 11. 86. — Schon die Byzantiner wissen, dass diess Feuer vom Blitz herrührt vgl. Rawlinson im Journ. Geogr. Soc. London X, 78 unten. 1990) Bei Hübschmann, Zur Geschichte Armeniens und der ersten Kriege der Araber [1875] S. 7 Note. 1991) 17, 199 bei Windischmann, Zor. Stud. 12. 1992) al-Mas'ūdī bei Rawlinson, Journ. Geogr. Soc. X, 81. In Barbier de Meynard's Ausgabe 2, 131 steht verkehrt ببلاد السرو والران. Richtig الشيبز والران 4, 74, 1 und 2, 235, 9. Vgl. de Goeje, Fragm. Hist. Arab. 477 h. Jāqūt, Index. Valrān, wahrscheinlich aus Valrath^h [N. 1966] corrumpiert, hiess eigentlich wohl der Distrikt, in welchem Šīz lag. 1993) ed. Leyden I, ٩١٩ g, Tn. bibarǵāst. Bei Rawlinson a. a. O. X, 82. 1994) Jāqūt 3, 340 unter Šahrazūr erzählt nach Mis'ar bin Muhalhil von einer Stadt Šīz in Šahrazūr, nach deren Bauart eine zweite Stadt دزدان [??] in Šahrazūr gebaut sei, die ihrerseits in ihrem Innern einen See habe [wie allerdings die Stadt Šīz in Aḏar-

Gewiss hat Rawlinson Recht, Ganzak in den Ruinen von Taḫt-ī-Sulaimān zu finden, zwischen Marāġa und Zanǵān; der merkwürdige See in ihrer Mitte ist ein starkes Argument dafür. Aber dann steckt in der Ziffer in folgender Angabe Jāqūt's [1995]) ein Fehler: „Gaznā كَزْنا ist ein kleiner Ort, der von Marāġa gegen sechs Farsaḫ entfernt ist; darin befindet sich ein Platz, wo die Magier anbeten, ein altes Feuerhaus und ein grosser und sehr hoher Palast, den der König Kaiḫusrau gebaut hat". Sechs Farsaḫ wäre die Entfernung bis Lailān, wo man früher Ganzaka gesucht hat.

Hier ist darauf aufmerksam zu machen, dass die Stelle über den Zug des Heraklius bei Theophanes Chronograph. ed. Bonn I, 474 [vgl. ebenda 2, 147 den vollständigern Text des Anastasius], verderbt und lückenhaft ist. Diess geht hervor: 1) daraus, dass 1, 474, 3 *καταλαβὼν* wieder aufgenommen wird von *λαβὼν ἐπὶ Δασταγέρδι χωρεῖ* [Heraklius geht nach Ganzak, von da sofort nach Dastagerdi d. h. einem sonst unbekannten Orte dieses Namens], während es unmittelbar darauf heisst: *ὁ δὲ βασιλεὺς ἀπάρας ἀπὸ Γαζάκω*[*ν*], obgleich er bereits in Dastagerd war! 2) namentlich daraus, dass Heraklius nach dem jetzigen Text überhaupt in Ganzaka gar nichts thut. Es sollte gesagt sein, dass er den Feuertempel verbrannte. Denn verbrennt er den einer kleinen Stadt [von angeblich *Θηβαρμαις*], um wie viel mehr sollte von der Verbrennung des grössern berichtet sein, dessen umständliche Erwähnung sonst unmotiviert ist. Der ursprüngliche Zusammenhang war muthmaasslich folgender [1996]). Heraklius kommt nach Ganzak, einer Stadt im Osten, wo der Feuertempel und das Aschenorakel ist. Hier erfährt er [vgl. Anastasius], dass Ḫusrau Parwēz bereits geflohen sei und den Weg nach Dastagerd-i-Ḫosrau [bei Šahrābān] in der Provinz *Βηθαρμαΐς* = Bēth Armājē [1997]) eingeschlagen habe. Darauf nimmt

---

bīǵān]. Šīz ist hier jedenfalls eine Corruption, dabei vielleicht = Šīz [??] bei Ibn Ḫordāḏbih VI, V, 95, 17. Wegen der engen Verbindung dieses Šīz mit der Stadt Nīm-az-rāi darf man auch nicht daran denken, dass der compilierende Jāqūt in seiner Quelle mehrfach Šahrazūr aus Suhraward verlesen habe [vgl. Istaḫrī ed. de Goeje 200 l. Z.] auch 3, 354, 9 nicht. Ist دزدان, von Dārā bin Dārā gegründet, 3, 341, 8 aus درابان corrumpiert? Ass. B. O. 3, 1, 346a; 2, 458 al-Baladorī 333, Ibn al-Aṯīr u. s. w.

1995) Mu'ǵam 4, 272. 1996) Ihn bestätigt der Bericht bei Cedrenus ed. Bonn 1, 721 vgl. Patkanian, Essai d'une histoire de la dynastie des Sassanides Paris 1866 (Journ. As.) 104. 1997) So lese ich statt *Θηβαρμαΐς*. Vgl. *ἐν τῷ προσαγορευομένῳ Βιθαρμαΐς* Menander Protector ed. Bonn S. 365; *ἐν τῷ Βεραμαῖς* Evagrius 6, 21. Theophylact. Simoc. ed. Bonn 1, 231; *εἰς τὸ Ἄρμαν* Residenz des Šērōje Chronic. Paschale ed. Bonn 1, 730 u. a. m. Der Name der Provinz steht also bisweilen für den der Hauptstadt: Aehnlich

auch Heraklius denselben Weg nach Bēth-Armāje, nachdem er Ganzak gebrandschatzt hat, verfolgt dabei den Ḫosrau durch die Engpässe von Medien und kehrt wieder um, als ihn [in den Bergen] der Winter überfällt, ohne nach Bēth Armāje gekommen zu sein [1998]).

Vielleicht geben gute Handschriften dereinst einen richtigern Text des Theophanes 1, 474 der mit Hilfe des Cedrenus 1, 721, 21 und nur mit starken Veränderungen in jenem Sinne beliebig verbessert werden kann.

18. Umfang der Diöcese Bēth Garmai.

Die Grenze des Erzbisthums Bēth Garmai läuft nach der Beschreibung der Akten der Märtyrer von Karkhā dh Bhēth Slōkh [1999]) den Kleinen Zāb entlang abwärts bis zur Mündung desselben in den Tigris bei al-Sinn = Šennā = Qārdālīābhādh; von da nur 9,6 geographische Meilen stromabwärts bis Fatḥa, der Stelle, wo die Kette des Ḥemrīn-gebirges, bei den ältern Arabern Gebirge von Bārimmā, syrisch Bēth Remmān, genannt — al-Edrīsī [2000]) sagt, vom Tigris ostwärts heisse es Ǵabal al-Kurd (wenn das kein Fehler ist) — den Tigris überschreitet. Der Ḥemrīn-zug in grader süd-östlicher Richtung laufend, scheidet Bēth Garmai von der Tigrislandschaft Ṭīrhān, bis er zu dem Punkt gelangt, wo der natürliche Lauf des Al-'Uḏaim-Flusses العظيم durch eine sāsānidische Wehr in parallele Kanäle abgeleitet ward. Von hier in derselben Richtung weiter, nunmehr Bēth Garmai von dem Bisthum Rādhān im SW. trennend, erreicht er unweit Deli-'Abbās den Dijālā, der ihn durchbricht. Da dieser der Tāmarrā der Araber, Tāmarrā aber der Tōrmarā der Märterakten ist, so kann das Gebirge von Ūrukh nichts anderes als der Ḥemrīn sein. Auch wird sich kaum etwas dagegen einwenden lassen, mit ihm gleichzusetzen *τὸ καλούμενον Ὀρεικὸν* (*Ὀρείκων*?) [2001]), über

---

χωρίον Ἀδαρβιγάνων statt *Γάνζακα* Procop. bell. Pers. II, 24; und bei den Syrern oft Bāǵarma statt Karkhā dh Bhēth Slōkh. Es ist mir übrigens fraglich geworden, ob der Name der Aramäer in Babylonien einheimischen heidnischen Ursprungs, und nicht vielmehr aus der Bibel durch Juden und Christen auf die dortigen Heiden übertragen, und ob „Bēth 'Armājē" nicht etwa von den christlichen syrischen Missionaren geschaffen ist: die Religion der aramäischen Heiden stand nicht minder im Gegensatz zu der der Mazdajaṣnier wie zu der der Christen und Juden.

1998) Den Ort, wo Herakleios nachher drei Tage rastete [Theophanes I, 477], nennt eine Quelle bei Patkanian a. a. O. S. 105 in neuarmenischer Aussprache Gaïschavan eine Veste mit Heilquellen. 1999) S. 44. 2000) p. Jaubert 1, 336 vgl. Ibn Ḥauqal 153. al-Istaḫrī 75. 2001) Polyb. Hist. 5, 52.

welches des gegen Molon ziehenden Antiochos' Heer am achten Tage von Liba (oder von Dūra?) am Tigris setzte, um in die Provinz Apolloniatis einzutreten. Da die fernere Grenze also den Tōrmarā-Dijālā hinaufgehn soll, so wird sie die Bischofsstadt Karkhā dh Geddān passiert haben. Man hat nach den arabischen Geographen die Wahl, diese im Kalan Tepesi [2002]), oder nördlicher in der Breite von Ḫāneqīn bei Sīrāwand [2003]) zu vermuthen, oder gar bei Šahr-i-Fadak. Die Grenze gelangt weiter aufwärts durch ein Gebirgsdéfilé in die Nähe von Qal'a-i-Šamīrān, wo sich derjenige Fluss, welcher von Šīrwān, einem Ort s. ö. von Sēnā, bei Ibn al-Aṯīr häufig Sīrwān genannt, herkommt, als der südliche Hauptstrom des Dijālā, mit dem nordwestlichen Arm, dem Tang-(Tāg)rūd vereint. Der letztere von Sulaimānīja kommend, tritt da wo er, dem Sīrwānstrom genähert, von links, d. h. NO., her den Čegān- und den Zelemfluss aufnimmt in die wenigstens heutzutage eigentlich so genannte Landschaft Šahrazūr ein. Sicher für das Gihānnumā, und schon für die ältern Araber [2004]) ist Šahrazūr nur ein Landschaftsname, der sich an den darin befindlichen Hauptort, im Gihānnuma Gul'amber كلعنبر, in älterer Zeit Nīm-az-rāi (Weghälfte zwischen Baġdādh-Marāġa, Seleukeia-Ganzaka) heftete, sodass, wo von einer Stadt Šahrazūr geredet wird, ein ungleichnamiger Ort zu verstehen ist [2005]).

Die Lage von Nīm-az-rāi, das sich in einer Ebne befand, wird durch den Gabal al-Zalam, welcher in seiner Nähe lag, in die Ebne versetzt, in welcher der Tāg-rūd mit dem Čegān und dieser mit dem Zelmfluss zusammenfliessen; eine Fläche, die im Süden und Westen der hohen Kette der Awromandaġlarü [2006]) sich ausbreitet, an deren Abhang noch heute Gul'amber und wenig entfernt davon oberhalb das Schloss Zelm [2007]) liegt, das nach Mis'ar bin Muhalhil dem Gebirge den Namen gab. Diese Ebne von Šahrazūr wird im Süden durch niedrige Hügel, die sie vom Šīrwānfluss trennen, im Osten von den Awromanbergen, im Westen vom Qaradag und im Norden durch den Giöschedag,

---

2002) Ritter 9, 489 Journ. Geogr. Soc. 9, 29. 2003) al-Muqaddasī 394, 1. 2004) Vgl. Istaḫrī 200. Ibn Ḥauqal 263. 2005) Ibn Rustah [nicht Dustah] A'lāq al-nafīsa Ms. British Museum fol. 189 verso sagt: ومدينتها نيمراه اى نصف الطريق من المدايين الى بيت نار السير [الشيز] Die Stadt von Šahrazūr ist Nīmrāh d. h. Weghälfte von al-Madāin bis zum Feuertempel von al-Šīz [Ganzaka]. — Šahrazūr als Stadt nennt z. B. At-Tabari, Annales III ed. Houtsma 9, 11. 2006) ابرومان im Gihān-numā. 2007) زلم bei Jāqūt; ضلم im Sherefname ed. Véliaminof-Zernof 1860 1, 84 öfters. 86. 87. Vgl. Charmoy 1, 127.

das Südende des hohen Azmîrgebirges, sowie durch parallele Züge, die sich an den Awromandag anschliessen, begrenzt. Nach dieser nördlichen Seite reicht sie keineswegs bis Sulaimânîja und in das Thal des obern Tâǵrûd, sondern schliesst bei dem Dorfe Arbet ab [2008]), wo das Blachfeld schon durch die südlichsten Vorberge des in seinem Pik 7—8000′ hohen Pîr 'Omar Gudrunzuges (Azmir) ein Ende findet [2009]). An welchem Punkte der Ebne die Stadt Nîmazrâi, die grösste Stadt zur Zeit Mis'ar bin Muhalhil's und, wie man aus seiner Schilderung sieht, verhältnissmässig modern, gelegen hat, ist schwer zu sagen. Denn weder dieser Name noch der des eine Farsaḫ davon belegnen Qal'at Ṭîrânšâh [2010]) ist auf Kiepert-Hausknecht's [2011]) Karte oder sonst nachweisbar [2012]). Mis'ar giebt aber zwei Kennzeichen der Stadt: erstens, dass sie in der Ebne lag; zweitens, dass trotzdem die First der Stadtmauern „dreihundert Ellen" emporragte. Zwar steht nicht so im Wüstenfeld'schen Texte [2013]); sondern ثمانية ذراع, was Fleischer [2014]) aus grammatischen Gründen in ثمانية اذرع corrigiert hat, und was auch Marâṣid al-iṭṭilâ bieten. Allein was Codex r giebt ثلثماية ذراع ist das richtige: erstens, weil ذراع dafür spricht, und vor Allem weil eine acht Ellen hohe Mauer keine Erwähnung werth war [2015]). Mis'ar's immerhin übertriebene Angabe wird verständlich durch folgende Beschreibung eines Mitten in der Ebene Šahrizûr gelegenen Tepe; des Kegels von Bakrawa (Bekirabad: Hausknecht u. St. John), die ich mit Felix Jones' [2016]) Worten hersetze:

„This singular mound is entirely artificial, about 150 feet high and in circumference, by pacing it, nearly 500 yards. Its summit forms an irregular indented circle, which has been divided into two parts by a wall crossing it. A shaft, in all probability the remains of a well (communicating with the spring

---

2008) Rich bei Ritter, Erdkunde 9, 443. 2009) Vgl. Felix Jones, Records of the Bombay Government No. 43 S. 207. 2010) Die Mittheilung dieser überaus reichhaltigen noch unveröffentlichten Karte verdanke ich der Güte Heinrich Kiepert's. 2011) Jâqût 4, 787, 19 ist nämlich für سمرداذ zu lesen نيمزراى vgl. Ibn al-Aṯîr Index 14, 786 unter قلعة تيرانشاه.

2012) Eine gewisse Namensähnlichkeit hat auf Kiepert's Beikarte von Šahrazûr, wo s und z nicht immer unterschieden werden, allerdings ein niedriger Höhenzug Nisara-resch, welcher das Gebiet von Halebǵi in der Ebne im SO. von Bekrâbâd von dem Thal von Hâwâr [هاوار Šerefname pers. 1, 84 vgl. Gihannuma] trennt. 2013) Jâqût 3, 340. 2014) Jâqût 5, 277. 2015) Eine Klostermauer von 100 Ellen Höhe erwähnt Jâqût 2, 645, 18. 2016) Selections from the Records of the Bombay Government No. 43 S. 205.

below), is observed on its east face; and at the base of the tumulus a copious spring issues out on the plain. The débris of houses and walls, separated from the mound by an ample ditch, serve to show, whatever cause may be assigned for the origin of the mound in later times, it was fortified for the defence of a town that encompassed it".

Von den zahlreichen künstlichen Hügeln der Ebne Šahrazūr, deren freilich nur wenige untersucht sind, scheint der von Bakrābādh der höchste zu sein; namentlich schätzt Felix Jones den viereckigen Yasin-Tepe an den Ufern des Tāǵrūd am nordwestlichen Ende der Ebne Šahrazūr, in welchem Sir Henry Rawlinson [2017]) die sāsānidische Stadt Šahrazūr findet, nur auf 80 Fuss Höhe. Auch sieht man im Unterschiede von dem zu Bakrābādh keine Gebäudespuren bei dem Yasintepe [2018]), sodass dieser in muhammedanischer Zeit nicht bewohnt gewesen sein kann. Ob die von Mis'ar erwähnte kleine Stadt Duzdān — wenn die Lesart richtig ist [2019]) — die er bis in David's Salomo's und Dārā bin Dāra's Zeit hinaufrückt, etwas mit dem bei Yasintepe gelegnen „Destanzur" [2020]) zu thun hat, wage ich umsoweniger zu behaupten, als in dieser Gegend bei Ritter nach Rich ein Bistanzur [2021]), und auf Kiepert-Hausknecht's Karte, der Beikarte von Šehrizūr, ein Soisansur vorkommt.

Dass die in den Märterakten gegebne Umgrenzung von Bēth Garmai die Landschaft Šahrazūr mitumfasst, und dass der Athraqōn-Fluss auch dem Sīrwān-Fluss entspricht, geht aus der Anwendung hervor, welche der Name Ša'rān-gebirge nach Mis'ar empfangen hat. Ša'rān nennt er das Gebirge bei Nīmazrāi und unterscheidet davon den Ǵabal al-Zalam. Bei dieser Unterscheidung fällt auf den Ša'rān die Kette, welche südöstlich mit dem Awroman, d. h. dem Zalamgebirge in Berührung stehend, gen NNW. unter dem Namen des Giozedaġ und des Azmīr [2022]) mit der Spitze des Pīr 'Omar Gudrun emporsteigt und sich mittelst der Darū- und Kurtakgipfel den höchsten Ketten im Norden, den Qandīlānbergen, anschliesst. Andre Nachrichten bestätigen, dass Ša'rān nach einem umfassenderen Sprachgebrauche die hervorragendsten Kämme vom Awromandaġ an bis zum Ǵabal al-Salaq (der älteren

---

2017) Journ. Geogr. Soc. London 10, 98. Er liegt nach Felix Jones Lat. 35° 21′ 28″ N. Long. 1° 13′ 31″ ö. von Bagdad, das 44° 25′ ö. von Greenwich. Selections from the Records of the Bombay Government No. 43 S. 206 vgl. 212. 2018) Felix Jones a. a. O. S. 206. 207. 2019) Ich habe daran gedacht, dass دزدان Corruption von درابان (oder دراوان) sein könnte Belāḏorī 334, 1 u. a. Ass. B. O. 2, 458. 3, 2, 417. An قلعة الدزدار Ibn al-Aṯīr 9, 383 ist nicht zu denken. 2020) Ritter 9, 459. 2021) Ritter 9, 443. Bistān = Bīdistan, Weidicht? Vgl. Ritter 9, 579. 2022) Ritter, Erdkunde 9, 574.

Araber) im Norden bedeuten kann. Bei Jāqūt heisst Ša'rān „nach einigen ein Gebirge in den Landschaften von Šahrazūr, nach andern [2023]) in al-Mauṣil". Wer das Letztere behauptete, dachte aber nur an die Grosse Provinz al-Mauṣil, welche Šahrazūr mit einschliesst. Denn [2024]) bis in die Zeit des Chalifen al-Mahdī, 158—169 H., nach andern bis in die des al-Rašīd, 170—193 H., waren die Distrikte Ṣāmaġān, Darābāḏ und Šahrazūr eine Dependenz von al-Mauṣil, eine Zutheilung [2025]), welche gewiss aus der persischen Zeit stammte. Ibn al-Sikkīt sagt ausdrücklich, dass Ša'rān in den Distrikt Bā-Ġarmā, d. i. Bēth Garmai, falle [2026]); es werde auch Ġabal al-Qandīl genannt, auf persisch Taḫt-i-Šērōje; das sei eines der angebautesten Gebirge, erzeuge alle Arten von Früchten und Vögeln, habe im Sommer und im Winter viel Schnee; man sehe seine dem Zāb zugekehrte Seite, wenn man von Daqūqā (Ṭāūḳ) ausgezogen sei. Es liege nahe dem Rustāq al-Zāb, der zu Šahrazūr gehöre. Als Heinrich Petermann Ṭāūḳ auf dem Wege nach Tūz Ḫormatū verliess, sah er zur Rechten die schneebedeckten Gebirge von Sulaimānīje [2027]). Auch Rich erblickte grade auf der Strasse, welche von Ṭāūḳ über Leilan und Čemčemāl nach Sulaimānīja führt, ebensowohl den Gipfel des Pīr 'Omar Gudrun, als nicht minder die höchsten Erhebungen des Qandīldaġ in N. 10° O., zu dem auch die Berge zwischen Rawandiz und Ṣauqbulaq gehören [2028]). Es ist dies die Kette, welche sich nördlicher als von Ušnu her [2029]) über Lāhiǵān (Lēǵān) südwärts bis oberhalb Köi-Sandšaq zieht und ihre Fortsetzung südlich vom Kleinen Zāb in dem Kurkur-i-Marga-Zuge, im Azmīr und den Awromanbergen findet. Es ist begreiflich und entbehrt der Analogien nicht — man vergleiche, was die Araber alles Bārimmāgebirge nennen — wenn in ungenauerer Sprechweise ein Name, der genau genommen dem Hinterlande von Karkhā dh Bhēth Slōkh und Daqūqā, nämlich dem Pīr 'Omar Gudrun, angehörte, weiter auf den höchsten Gebirgsstock ausgedehnt wurde, welcher die südöstlichern Alpenzüge auszusenden schien.

Dazu kommt, dass in der That die Quellarme des Kleinen Zāb sich in einem so gewaltigen Abstande wie von Lāhiǵān bis Awroman spreizen. Denn der Tenġuzi-Qaračolan-Šinek-Fluss, als der süd-

---

2023) Vgl. al-Bekrī 818. 2024) Al-Bekrī ed. Wüstenfeld 566. 2025) al-Belāḏorī 334 vgl. Ibn al-Aṯīr 3, 30, 1. Ibn Ḫordāḏbih, Journ. As. VI. série, V, 53, 6 von unten. — Ṣāmagān ist vielleicht چاغان des Gihānnumā, das heutige Čeġan am Awromandaġ. Mit Zamakān, Zīmakān, einem linken Nebenfluss des Šīrwān-Dijāla, der in der Richtung von Ḥulwān oder Kermānšāhān nach Šahrazūr jenem zuströmt, kann es aus geographischen Gründen nichts zu thun haben. 2026) So die Hs. Jāqūt 5, 270, was Wüstenfeld irrig in Bāǵarmaq corrigiert hat. 2027) Reisen im Orient 2, 314. 2028) Ritter, Erdkunde 9, 453. 531. 562. 636. Journal Geogr. Soc. London 20, 65. 70. 2029) Vgl. den Nestorianer im Text S. 230.

lichste Hauptarm entspringt auf der Ostseite der Awromandaġlarü, in den Breiten des Qal'a-i-Mehriwān [2030]) und vereint sich mit dem nördlicher fast parallel fliessenden Qyzylġe [2031]), der vor dem gleichnamigen Schlosse vorbei, von der Gegend des Nauḫān-passes herkommt und einen nördlichern Nebenfluss, den von Bīstān oder Ab-i-Šīrwān empfängt. Dieser südliche Stamm, auch Siwelfluss genannt, vereinigt sich bei Šinek mit dem Strome Altun-Ṣū, den auch die Araber für den eigentlichen Kleinen Zāb hielten. Dieser entspringt im Norden in der Ebne Lāhiǵān aus zwei Zuflüssen, deren einer von der Qandīlkette im Westen des Hochthals, deren andrer von dem Bergwall im Osten derselben, der Wasserscheide gegen Ṣauq Bulaq, daher kommt [2032]). Der vereinte Fluss geht grad südwärts, unter dem Namen Aqṣū nach Fraser [2033]), Kaloozug nach Ker Porter, Kalwi bei St. John, Kelwi nach Hausknecht, östlich von Serdašt vorbei, durchbricht die Blū-berge und vermischt seine Wasser mit dem Fluss von Bāne (Bērōze), welcher von Osten her fast im rechten Winkel auf ihn stösst, nicht weit von Alot, zwischen Marwa und Taijāt im W. Mit diesem zusammen strömt er von nun nach Westen und nimmt bei Šinek [2034]) das zuerst skizzierte südlichere Stromsystem auf. Šinek liegt auf der Ostseite der Kurkurkette, nur fünf Stunden von Marwa [2035]). Mawutt oder Mahot, bei Hausknecht Makhûd, eine Station und Flussthal an der Strasse Sulaimānīje-Serdešt liegt am Qaračolan-Siwel-Flusse, nicht weit von seiner Einmündung [2036]) in den Altun-Ṣū, welche gegenüber der an dessen rechtem Ufer liegenden Felswand von Taijāt (Tahite) erfolgt. Diese Combination, die sich aus Rich's Erkundigungen ergiebt, widerspricht sowohl der Darstellung auf St. John's Map of Persia, wie der auf Kiepert-Hausknecht's Karte. Beide legen den Verbindungspunkt des vereinten Siwelflusses mit dem Kelwī-Bērōze nicht östlich von der Kurkurkette. — Gesondert von diesen bei Šinek zusammengeströmten Wassern scheint allerdings zwischen Köi Sandšaq und Altunköprü von NO. und von links her ein Strom in den Kleinen Zāb zu münden, den Ainsworth Köi Sandšaq-Bach nennt [2037]). Er muss mit dem „Zer“ identisch sein, welchen Heude auf dem Wege von Sulaimanīja nach Köi-Sandšaq nur einmal durchsetzte [2038]) und welcher folglich südwärts von Köi Sandšaq münden muss. Derselbe ist nach den Angaben desselben Reisenden vom Thal des Tāǵrūd, also dem Dijāla-system, nur durch die Wasserscheide ge-

---

2030) مهروان Gihānnumā bei Charmoy, Cherefname 1, 128, 24. 2031) قزلجه Šerefname ed. Veliaminof-Zernof 1, 88, 5 vgl. Gihānnumā. 2032) Khanikoff's Karte von Aḏerbīǵān in der Zeitschrift für Erdkunde 1863 Taf. III. Perkins im Journ. Americ. Orient Soc. II. H. Rawlinson in Journ. Geogr. Soc. X, 30. 33. 2033) Ritter, Erdkunde 9, 941. 2034) Nach Rich bei Ritter 9, 560. 2035) Rich bei Ritter 9, 588. 2036) Ritter 9, 578. 594. 576. 2037) Ritter 9, 561. 2038) Ritter 9, 635.

trennt. Auch Černik[2039]) lässt ihn als Zêr neben dem Chaza-Tschai خاصه چای dem Flusse von Kerkūk, vom Pīr 'Omar Gudrun kommen. Rich[2040]), den ich nicht nachschlagen kann, scheint ihn unter dem Namen Kashkar zu beschreiben und ihn vom Se'ert Dagh herzuleiten, der mit Hausknecht's Surtasch, einem westlichen Ausläufer des Pīr 'Omar Gudrun identisch sein muss. Seine Ausmündung in den Zāb mag also in den südöstlich an Köi-Sandšaq grenzenden Distrikt Aġtšalar[2041]) fallen, dessen Dorf اغاجلار, auch [Ba?]lqaṣ القاص genannt, nach dem Gihānnumā[2042]) auf der Route al-Mauṣil — Altunköprü — Bāziān — Ser-tšinār — Tšāġān Ṣū [= Čeġan, Quellort des Tāġrūd] — Šahrazūr [= Gul'ambar] passiert wird.

Deckt sich also auf diese Weise die Ausdehnung des Ša'rāngebirges[2043]) mit der des Stromgebiets des Kleinen Zāb, so ist ersichtlich, wie richtig der Grenzbeschreiber von Bēth Garmai in den Märterakten den grössten Umfang dieser Diöcese nach ihren markiertesten Naturgrenzen zeichnete: dem Ḥemrīn im Süden, dem Dijālā-Širwānfluss im Osten; dem Awroman-Azmīr-Qandīlān im Norden und dem Kleinen Zāb im Westen; sodass seine Absicht, wie zu erwarten stand, die gewesen ist, die weiteste Ausdehnung, nicht eine zeitweilig beschränktere, seiner Kirchenprovinz anzugeben. Anders ausgedrückt, sie erstreckte sich zwischen den Erzbisthümern I. Mādhai, d. i. Ḥulwān mit den Bisthümern Dīnawar und Ḥamadān, im Osten, II. Aḏorbāigān im Norden, III. Ḥdhaijabh im Westen und IV. der Grossen Hyparchia Bēth Armāje, der des Qāthōlīqā mit den Landschaften Ṭīrhān und Rādhān oder Gōkhai im Süden[2044]). Keineswegs darf man aus der mittleren Stellung von Lādhābh zwischen dem Tōrmarā und dem Ṭūrā dh Še'rān in jener Grenzbeschreibung auf eine entsprechende Position von Lādhābh schliessen, und etwa als Nordgrenze der Kirchenprovinz den Qaradaġ, ab Qal'a-i-Šamīrān im Osten, mit seinen westlichen Fortsetzungen bis Köi Sandšaq verstehn, dergestalt, dass das Tāgrūdthal und Šahrazūr von Bēth Garmai ausgeschlossen wären. Ausser den erheblichsten

---

2039) Petermann's Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft no. 44 S. 46 b unten. 2040) Bei Ritter 9, 534. 2041) Ritter, Erdkunde 9, 450. 451. — Agsjäller bei C. Niebuhr, Reisen 2, 331. 2042) Bei Charmoy, Cherefname I, 230. vgl. 128 no. 9. 2043) Beiläufig: der Še'rān war ein beliebter Platz für syrische Einsiedler: Ass. B. O. 2, 416 no. 33; 3, 1, 450 b; 443, 13. 2044) Ass. B. O. 2, 458. Einzelnes behalte ich mir bei anderer Gelegenheit zu begründen vor.

2045) Bald شه مران bald شمیران geschrieben: Gihānnumā bei Charmoy, Cherefname I, 136 vgl. 85. Die erste Orthographie folgt der Analogie von شهره زور اردهٔ شیر u. dgl. in spätern persischen und türkischen Hss. Dass der Ort nach ܡܕܝܢܬܐ heisst, ist dabei immer möglich, aber nicht zu beweisen.

geographischen Bedenken widerstrebt einer solchen Eingrenzung auch der Ausdruck mit der Gliederung der Sätze durch حتى „bis“. Diese fordert vielmehr den Sinn, dass Lādʰābʰ im Še'rān-gebirge liegend gedacht und deshalb mit ihm durch „und“ verbunden ist. Wir hatten oben gesehn, dass Šahrazūr durch natürliche Verhältnisse schon vor der muhammedanischen Zeit genöthigt war, Karkʰā dʰ Bʰētʰ Slōkʰ (Kerkūk) als seinen Vorort und Platz für den Zwischenhandel von Hoch- und Tiefebne zu betrachten, und dasselbe wird durch die heutigen Verhältnisse bestätigt [2046]). Gelegentlich theilte sich mit Karkʰā-Kerkūk in diese Aufgabe eines Hafenortes für jene Gebirgsinsel Daqūqā (Ṭāūḳ), sodass z. B. im Jahre 442 H. al-Šīrwān, Šahrazūr, al-Ṣāmaġān mit Daqūqā unter einem Fürsten al-Muhalhil bin Muḥammad bin 'Annāz zu einer Herrschaft vereinigt war [2047]).

Zweifelhaft bleibt es nach jener allgemeinen Umgrenzung von Bētʰ Garmai, wo Ortschaften solcher Lage, wie Sēnā سينا, noch heutzutage ein Sitz von mit den Katholiken unierten Nestorianern [2048]), eingepfarrt waren, ob in Bētʰ Garmai, oder Aḏarbāigān oder Ḥamadān. Aḏarbāigān's Grenze nach diesen Seiten hin bestimmt Iṣṭaḫrī [2049]) in ähnlicher Allgemeinheit: Sie läuft vor Zanǵān am Gebirgsrücken von Dīnawar entlang, dann am Rücken von Ḥulwān und Šahrazūr, soll dann bis in die Nähe des Diǵla (!) [2050]) gelangen, dann an die Grenzdistrikte Armeniens streifen.

Die Lage des Landes Lādʰābʰ [2051]) lässt sich nach den wenigen Daten, die darüber bekannt sind, nicht sicher bestimmen.

2046) Ritter 9, 569. 2047) Ibn al-Aṯīr 9, 391. 2048) Ritter, Erdkunde 9, 434 vgl. Grant bei Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 48. Nach H. Petermann, Reisen im Orient 2, 316 stehen unter dem chaldäischen Mitrān von Kerkūk die Orte der alten Diöcese Ḥdaijabʰ: 'Ainkēba [vgl. meine Note 1893] Köi Sandschak, Schaklāwā, Ravendûs. Nach Badger, the Nestorians 1, 175 sind es drei Dörfer, die er aber nicht nennt. Neuere Berichte über die katholischen Missionen bei den Nestorianern dürften manches wichtige Material für historische Topographie enthalten, sind mir aber nicht bekannt geworden. 2049) ed. de Goeje 190. 2050) In الى قرب دجلة muss ein Fehler stecken, trotz des Missbrauchs der mit قرب und قريب gewöhnlich getrieben wird. 2051) Meine Aussprache ist willkührlich nach einer möglichen Etymologie. لاذآب „am Lehmwasser liegend“. لاذ kommt sonst als Ortsname vor: al-Muqaddasī 414, 9. Davon لاذان vgl. Jāqūt s. v. لاذكرد in Kermān. Das gleichlautende Lādǵird S. W. von Semnān an der Strasse nach Ṭeherān ist vielleicht identisch mit M[e?]h-Lādʰgerd مهلاذجرد Act. Mart. Orient. vgl. Ass. B. O. I, 186 b; in die Diöcese Rai fallend. — Auch Larab ist nicht ausgeschlossen.

Aus den Akten der Märtyrer aus dem Berge Brēn[?] ist nur soviel gewiss, dass es das Missionsgebiet des Bischofs von Ḥarbath Gellāl [Aussprache unsicher] war: Dieser Ort hatte eine Schule [2052]) und wird noch zu Ende des elften Jahrhunderts als nestorianisches Bisthum erwähnt, حربث جليل nach 'Amr [oder Mārē?] Harbath Gelēl [2053])?

Mit Ḥarbath G11 darf man vielleicht den Gau Ghellala am Kleinen Zāb zusammenstellen. Nicht um ihrer Wahrscheinlichkeit willen, sondern wegen einiger Auseinandersetzungen, die sich daran knüpfen, lohnt es sich auf diese Vermuthung einzugehen.

Oberhalb dər Stadt Köi-Sandšaq, bei welcher Heude [2054]) bedeutende Ruinen fand, welche man wohl Jāqūt's Stadt Ḫuftijān oder Ḫuftīdgān des Surḫāb bin Badr zuschreiben darf, bricht der Zāb durch einen Engpass in der Kette, welche die westliche Fortsetzung des bis 4000′ hohen Segirme-zuges ist. Jenseits steigt man aufwärts auf der linken Flussseite durch den Gau von Bitwein [2055]). Doch schon östlich davon beginnt um Ḫalkān [2056]), Heude's Kulykhan [2057]), das Gebiet der Ḫōšnāw[Khoznav]-Kurden [2056]), deren Stämme sich auf der rechten Seite des Zāb noch weiter nordwärts [2058]) ausdehnen. Auf der Linken des Flusses folgt die Landschaft Merge, im Gihānnumā [2059]) Margāwa, dort wo die Kurkur-i-Merga-kette [2060]) von Südosten her streichend über den Zāb setzt, um sich mit den höheren Gipfeln des Darū zu verbinden. Gegenüber dem Zābdurchbruch, welchen H. Kiepert's Karte nach Hausknecht Baba Derbend nennt, erhebt sich, von der rechten Flussseite nach Norden zurücktretend, eine schroffe Felswand, an deren Hang in bedeutender Höhe das Städtchen Bētūš [nach Kiepert; Beytoosh nach Rich] [2061]) klebt, durch welches die Strasse von Sulaimānīje über den Darūpass nach Sardašt und Aḏarbīǵān führt. Bētūš gegenüber; unten im Thal unweit des Zāb [2062]) liegt der Gau von Pizhder [Rich], nach welchem eine Abtheilung des Ḫōšnāwstammes Pizhderī heisst: Auf Kiepert-Hausknecht's Karte lautet der Name der Landschaft Puštder, also wahrscheinlich das nestorianische Bisthum بشتدر, dessen

---

2052) Ass. B. O. 3, 1, 475 a. 2053) Ass. B. O. 3, 2, DCCLVI. 2054) Ritter, Erdkunde 9, 636. H. Kiepert auf einer Karte zu Ritter's Atlas von Asien 1854 setzt dicht neben Choi Sandjak Harmuta. Woher dieses? Armoota ist ein Bisthum der unierten Nestorianer nach Badger, the Nestorians 1, 175 und [wie Ankāwā statt Ḥazzā] gewiss Stellvertreter eines ältern Cathedralort's vgl. Cheptian in Note 1915. 2055) Ritter, Erdkunde 9, 634. 588. 2056) Blau in ZDMG XVI, 609. In den Randnoten zum Marāṣid-Codex bei Wüstenfeld Jāqūt 5, 19 ist das Dorf Ḫillikān vokalisiert. 2057) Ritter 9, 535. 2058) Ritter 9, 618. 2059) Cherefname p. Charmoy I, 137. 2060) Vgl. St. John's Map of Persia und die Karte von H. Kiepert nach Hausknecht. 2061) Ritter, Erdkunde 9, 588 vgl. 596. 2062) Ritter, Erdkunde 9, 606.

im Jahr 1110 Chr. Erwähnung geschieht [2063]). Die Sicherheit der Identification ist nicht grade imposant, da „Passrücken“ oder „Hinter dem Pass“ [2064]) auch noch anderweit als beim Baba Derbend, dem Durchbruch der Kurkurkette vorkommen kann. Pušt-der benachbart und auf die rechte Seite des Flusses, weil nördlich von Šinek am Zāb, muss nach Rich's Beschreibung Ghellaleh fallen [2065]). Es hat also von sich im Süden Šinek und weiter das Thal Mākhūd [Hausknecht] = Mawuth = Mahot, durch welches der vereinte Qaračolān strömt, der sich, wie oben gezeigt wurde, bei Šinek mit den vermischten Bērōže- und Kelwī-wassern verbindet. Die hohen Berge von Bētūš setzen sich, ostwärts näher an den Bērōže-fluss herantretend, über den Kelwī-strom hinweg in den Blū[Belū]-bergen fort. Ihre hohe Südwand heisst Brī, bei Rich Bree. Sie fällt schroff zum Flussthal hinab; ihr gegenüber am linken Flussufer liegt das Dorf Marwa in dem Gau von Alan [2066]), von Ghellāleh ungefähr fünf Stunden fern. In diesem Brī [2067]) könnte man حلام finden wollen: die Geschichte jener Märtyrer von Ṭūr Brēn widerspricht dem wenigstens nicht. Der Berg würde in die Diöcese Ḥarbath Gellāl im Lande Lādhābh gehören, und das Land jenes Königs von Drsws [S. 10] etwa bei Bāna [Bērōže] liegen, was zu beweisen bleibt. Nach dem Gau Gelāle mögen die Gelālī-Kurden [2068]) genannt sein, wie die neben ihnen schon von Mis'ar bin Muhalhil [2069]) in Šahrazūr nomadisierend erwähnten السوليه nach der Landschaft Siwel [2070]) in SO.

Von den Pässen über das Hochgebirge scheinen vorzüglich zwei die Verbindung theils zwischen Kerkūk-Marāġa, theils zwischen

---

2063) Ass. B. O. 2, 449. 2064) Aehnlich Puštikōh und Pēškōh in Lūristān. 2065) Ritter, Erdkunde 9, 588. 606. 2066) الانى bei Charmoy, Cherefname I, 82; auch الان im Šeref-name. 2067) Ebenso fraglich bleibt ob dasselbe Brī in قلعه برى وحامى bei Quatremère, Notices et Extraits XIII, 309 gefunden werden darf. حامى könnte Gimmo [sprich Dšimmo] sein: ein Bergpass wenig Süd von dem erwähnten Merwa an der Strasse nach Sulaimānīja. Vgl. Ritter 9, 588. 2068) Notices et Extraits XIII, 329 vgl. الكلاليه ZDMG XII, 585. XVI, 611. كلالى Charmoy, Cherefname II, 1, 143 no. 465. 2069) Jāqūt 3, 340, 13 vgl. Rich bei Ritter 9, 612. Der Index von de Goeje's Bibliotheca Geogrr. Arabb. IV, 47 weist الجليليّة-Kurden sowohl in diesen Gegenden [Ibn Ḥauqal 144, 8] als auch in Pārs nach. Vgl. حربث جليل oben S. 261. 2070) Ritter 9, 589.

Baġdād-Marāġa oder in älterer Zeit Beh-Ardšēr (Seleukeia)-Ganzak vermittelt zu haben.

Die westliche Strasse ist die von Ker Porter und Fraser beschriebene über den Darū- und Kurtekkamm von Sulaimānīja via Sardašt nach Ṣauq Bulaq. Diese meint sicherlich al-Bélāḏorī[2071]) wenn er den 'Utba bin Farqad al-Sulamī mit seinen Arabern von Šahrazūr aus nach Aḏarbīǵān „über dasjenige Salaq, welches nach Mu'āwija al-Audī genannt wird" vordringen lässt; und zwar ausdrücklich zum Unterschiede von dem Wege von al-Mauṣil ab, welcher, wie wir S. 243 gezeigt haben, über Ravandiz und ein andres Salaq führte. Das östlichere Salaq al-Audī nennt Jāqūt[2072]) Salaq Aḥmad bin Rūḥ bin Mu'āwija min banī Aud und lässt in den Bergen um dieses Salaq den Kleinen Zāb entspringen. Für eine Position dieses Salaq in Lāhiǵān spricht zweierlei: 1) dass die vox populi als den Hauptstrom des Alṭun Ṣū den von dorther kommenden Kalwi-fluss ansieht, und man dasselbe also auch Jāqūt imputieren darf. Wahrscheinlich stammt Jāqūt's genaue Information über die Quellen der beiden Zāb's aus Erfahrung respective Erkundigung, da er nachweislich in Lāhiǵān gewesen ist[2073]); 2) dass der Begriff Ǵabal oder Ǵibāl al-Salaq, unabhängig von der Unterscheidung zweier Ortschaften, für die eine (eigentliche) Qandīlānkette gegolten zu haben scheint, sodass man die Nisba's nur zur Orientierung darüber, ob man die Westseite oder Ostseite meinte, gebrauchte. In das Eroberungsgebiet der Banū Aud passt Lāhiǵān (oder Ṣauq Bulaq) wegen seiner Nachbarschaft mit Barza [S. 265] fast noch besser als Bāna (Bērōže), welches allein noch eine zweite Möglichkeit für eine Position von Salaq al-Audī bietet. Für den Darūpass halte ich auch den später sogenannten Darband Qarābuli[2074]) wa banī Qifǵaq[2075]). Die Frage, ob die Kurtek-strasse oder etwa der Pass Baba Derbend, bei dem Durchbruch des Zāb's durch das Gebirge von Kurkur-i-Marga näher an Köi Sandšaq, gemeint sei, wird damit beantwortet, dass der Qarabulī-pass Marāġa, also Āḏarbīgān, und al-'Irāq verbinden soll, mithin in dem Grenzgebirge

---

2071) Beladorī 326. 2072) Mu'ǵam 2, 903, 5. Vgl. meine S. 243.

2073) S. 245. 2074) Vgl. بلاد الدربند Ibn Ḥauqal 169 Note g; vgl. Note 2141. de Slane, Ibn Khallikan's Biograph. Dict. 4, 560, n. 39 vocalisiert Karayelli und sagt: the true orthography of the name is given in Abû l-Fedâ's own copy of his Annals. Das gilt etwas, entscheidet aber nichts. Es sei a turkish word: subject to sirocco's, nämlich قره + يل + لى. Aber das Wort ist ursprünglich Personenname; und dazu passt diese Bedeutung schlecht. Ich richte mich nach den gewöhnlichen diakritischen Punkten und vokalisiere ad libitum. In C. Niebuhr's Reisen 2, 368 findet sich in der Landschaft Ninewe ein Ort Karaboli vgl. مرج قرابُلين Jāqūt 4, 489. Türkisch: قراوُل Schildwache? 2075) Ibn al-Aṯīr 12, 37, 2.

gesucht werden muss. Wenn al-Bondārī ihn als die schwierigste Strasse und den unpraktikabelsten Pass schildert [2076]), so stimmt das grade mit der Darū-Kurtakstrasse. Sonst kann über die allgemeine Lage des Passes kein Zweifel sein. Er erhielt seinen Namen von Qarabulī, einem Fürsten aus dem Stamme der Salġurturkmanen, der mit seinen Landsleuten den Kurden Surḫāb bin Badr, nach welchem das Schloss Ḫuftīdġān (Köi Sandšaq?) zubenannt wurde, dieses Theils seiner Herrschaft beraubte, während ihm noch die östliche Hälfte Daqūqā und Šahrazūr [2077]), auch Ḥisn Ḫanīġār [2078]) [bei Tūz Ḫurmatli] u. a. verblieb. Ebenso werden bei einer Gebietsabtretung des Ṣalāḥ al-Dīn an 'Izz al-Dīn im J. 581 H. unterschieden [2079]): „Šahrazūr und seine Distrikte" von: „dem Wilājat al-Qarabulī und allen Distrikten jenseits des al-Zāb [des Kleinen]", wofür auch gesagt wird [2080]): „Šahrazūr und seine Distrikte" und Darband „Qarabulī wa banī Qifġāq". Das Wilājet Qarābulī entspricht also dem Rustāq al-Zāb, bei Jāqūt ein Theil von Šahrazūr als Reich.

Dieselbe Strasse ist ferner auch schon dem Kaiser Heraklius bekannt gewesen, denn er erwähnt zwei Wege [2081]), auf welchen er von Aḏarbāiġān aus Kundschafter entsandte: 1) *ἕως τοῦ Σιαροσούρων* nach Šiharzūr (vgl. unten), 2) *ἕως τοῦ μικροῦ Ζάβα τοῦ Κάλχας* (Var. *Χαλχας*) *τοῦ Ἰεσδέμ.*

Letztere Stadt heisst bei Theophanes [2082]) *τοὺς οἴκους τοῦ Ἰεσδέμ* und lag nach derselben Stelle östlich vom Kleinen Zāb und westlich vom Tornā. Nun ist *Ἰεσδίμ* ebenda S. 501 Name eines Parteigängers des Sērōje, welcher bei Ass. B. O. 3, 1, 91b, 2 Jazdīn heisst [2083]). Ferner sagt Assemani [2084]), dass nach 'Amru [soll heissen Mārē [2085])] Jezdegerd II. nach einem Siege über einen Rebellen „in Chorasana", eine Christenverfolgung veranstaltet habe, und dass „martyrum corpora in oppido Jazdino (so!) condita" seien. Mit oppidum übersetzt Assemani auch sonst Karkʰ oder Karkʰā, sodass erhellt [vgl. S. 50], dass Mārē die Märtyrer unsers Berichts von Karkʰā dʰ Bʰētʰ Slōkʰ meint, und dass er die letztre Stadt Karkʰā dʰ Jazdīn nannte [2085a]). Karkʰā dʰ Jazdīn scheint allerdings die Bezeichnung eines Stadttheils von Karkʰā dʰ Bētʰ Slōkʰ gewesen zu sein: nach einer alten Quelle bei Bar 'Ebʰrājā [2086]) hielt

---

2076) Quatremère, Notices et Extraits 13, 309. Die بلاد الكركار haben vielleicht etwas mit Kurkur zu thun, obgleich Rich bei Ritter 9, 588 Koorkoor schreibt: oo ist öfters ŭ. 2077) Ibn al-Aṯīr 10, 238. 2078) Ebd. 10, 272. 2079) Ebd. 11, 340 unt. 2080) Ebd. 12, 37. 2081) Chronic. Pasch. 1, 730 *ἐν ἀμφοτέραις ταῖς ὁδοῖς.* 2082) I, 492 ed. Bonn.

2083) Aehnlich *Σειρέμ* für شيريين. 2084) B. O. 3, 1, 397 a. 2085) Vgl. 3, 1, 633 Note, die sehr zu beachten ist. 2085a) Vgl. Note 426. 2086) Ass. B. O. 3, 1, 392 b und Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 73.

Barṣaumā von Nṣībʰīn eine Synode ab ܒܟܦܪ ܒܝܬ ܟܠܐ ܕܒܝܬ ܫܠܝܚ ܕܓܙܪܝܐ „in Kārkʰā dʰ Bʰētʰ Slōkʰ im Hause des Zöllners Jazdīn". Sieht das nicht aus wie ein Original zu *οἴκους τοῦ Ἰεσδέμ* [2087])? Heraklius gebraucht meist die persischen, nicht die syrischen Ortsnamen: und die Perser mochten die Stadt Jazdīnqadʰaq oder Jazdīndiz nennen [2088]). Die Strasse also, die von Aḏarbīǵān aus auf den Kleinen Zāb und Kerkūk dirigiert war, kann man wahrscheinlicher Weise nur in der Kurtek-strasse wiederfinden, namentlich da sie von einer östlichern auf Sahrazūr gerichteten unterschieden wird. Diese letztere scheint dieselbe zu sein, auf welcher Kaiser Heraklius zwischen *Σιαρσοῦρα* [2089]) und *τὸ χωρίον Βάρζαν* [2090]) das Gebirge *τὸ ὄρος τοῦ Ζάρα* überschritt. Barza ist den Arabern wohlbekannt als eine seit der Eroberung von dem arabischen Stamme Aud besiedelte Landschaft Aḏarbīǵān's [2091]), die mit den Rustāq's von Ǵūḏama [?] von Rasṭaf [?] und von Ḫānǵird [2092]) خاسحر [?] an die kurdischen Berge grenzte [2093]). Es war nur vierzehn Farsaḫ oder zwei Poststationen von Marāġa entfernt und lag an der Postroute dahin von Dīnawar über Bulawān [2094]) und Sīsar [2095]), derselben, auf welcher Afšīn den gefangnen Bābek nach Sāmarrā transportierte.

2087) Möglich ist immerhin, dass nur ein Privathaus, kein Stadttheil gemeint war. 2088) In der Gegend des Tāmarrā bei Bethsaloe, wo die Finanzrathfamilie der Jazdīn's unter Šērōje begütert war [Acta S. Anastasii 22. Januar Acta SS. Jan. t. II, 426 vgl. Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 383], darf man jene *οἶκοι τοῦ Ἰεσδέμ* nicht suchen. Denn 1) sie lagen westlich von dem Ḫosraupalast *Ρουσᾶ* = *τὸ Ροσωχόρων* Theophyl. Simoc. I, 232 Bonn. = روشن خسرو*? [vgl. روشنقباذ Ibn al-Aṯīr Index. So ist auch herzustellen statt روستقباذ am Tāmarrā bei At-Tabarī ed. Houtsma III, 12, 12]. — In den Acta S. Sirae Mai Rom. IV, 179 cap. 22 siedelt der König von *τὸ Ἀλουάκων* [Ḥolwān ?? ܚܠܘܢ in ܚܠܘܢ verlesen?] *εἰς τόπον λεγόμενον Ρεσανχουοάδων* über. Stand im syrischen Original [ ]ܕ[ ]ܥܕܚܗ[ ]ܐ? — 2) Sie lagen westlich vom Torna, wogegen Bēth Saloe nur 6 mil von Šahrābān entfernt war: vgl. S. 120. 2089) Chron. Paschale I, 732 Bonn. 2090) Theophanes I, 499 Bonn. 2091) al-Beladorī 331. 2092) Jāqūt 5, 259 zu 3, 216. Mit Ḫānīǵār in der Gegend von Tūz Ḫorma—Eski-Kifri hat das Wort nichts zu thun.

2093) Beladorī 310. 2094) So lese ich mit Hinblick auf قلعة بلوار Ibn al-Aṯīr 9, 320 und auf Borebān einen Ort am Gabe-Rūd [Garrō bei Ritter 9, 425 f.] neben Sirwān südlich von Sēnā 35° n. Br., 47° L. Greenw. auf Kiepert-Hausknecht's Karte. 2095) Ibn Ḫordāḏbih im Journ. As. VI. série, V S. 97, 17 [über Qanāṭir Ḥuḏaifa (bei Dīnawar) vgl. Ibn al-Aṯīr 6, 337] Ibn

Von Barza bis zur Südgrenze von Armenien [?? Aḏarbīǵān!] waren 6 (8) Farsaḫ. Diese Grenzlinie läuft ungefähr längs dem Sarukfluss bei Sefer-ḫane und bei Gultapa (Kultap) [2096]. Aus diesen Distancen ergiebt sich für Barza die Belegenheit von Sajin-qal'e, auf deren militärische Wichtigkeit bereits Ker Porter aufmerksam gemacht hat [2097], und aus deren Ruinenhügel Sir Henry Rawlinson auf eine ehemals bedeutende Stadt schloss [2098]. Rawlinson irrte aber, als er Barza in Bērōže [2099] zu finden glaubte, welches von Taḫt-i-Sulaimān [Ganzak] ungefähr 106 miles oder 6 Marschtage entfernt ist [2100]. Der wahrscheinlichste Pass zwischen Barza oder Ṣa'inqal'a und zwischen Šahrazūr ist nun aber der über Bāna-Bērōze, der Kelle-Balin-Pass [2101], nicht nur als der direkteste, sondern auch als der von allen praktikabelste [2102].

Wenn schliesslich gefragt werden kann, ob *τὸ ὄρος τοῦ Ζάρα* nach dem Še'rān (Ša'rān) oder dem Zarasp der Armenier so heisst, so ist die überwiegende Wahrscheinlichkeit auf Seiten von Zarasp: erstens der Laute wegen; zweitens, weil dieser persische Heroenname [2103] dem Heraklius von seinen persischen Dolmetschern eher als der syrische genannt sein wird. *τοῦ Ζάρα* ist dann Genetiv von *τὸ, ὁ, Ζάρας*, und dieses entstand aus Zarasp ebenso wie Gušnas [2104] aus Gušn-asp nicht nur bei Syrern und Arabern, sondern auch bei den Griechen. So wird *Ἰσδιγούσνας* = Jezdgušnasp bei Procop *Ἰσδιγούσναν* u. s. w. decliniert. Aus der Identität der Namen würde dann weiter folgen, dass Zarasp ein sehr umfassender Ausdruck für die höchsten Ketten vom Quell-

---

Ḥordāḏb. S. 96; al-Edrīsī par Jaubert II, 170; al-Muqaddasī 383, 3. Sīsar's Position und politische Rolle nach al-Belāḏorī und Jāqūt entspricht ungefähr der des heutigen Sēna (Sehna bei Hausknecht; Senna etc.) سيند Cherefname ed. Véliaminof-Zernof I, 88, 5. Ḥamdullah Mustaufī schreibt nach Quatremère zu Raschiduddin S. 105 Note 32 Siṅha im Quellgebiet des Naǵatū d. i. des Kharkura-Flusses. Vgl. das Gihān-numā. Nahe bei Sēna im SO. davon verzeichnet Kiepert-Hausknecht's unedierte Karte ein Simsar. Kann Sehna aus الصدخانية Ṣadḫānīa entstanden sein? Jāqūt 3, 216.

2096) Macdonald Kinneir, A geographical Memoir on the Persian empire S. 383. Nach Rawlinson in Journ. Geogr. Soc. London X, 45 beanspruchen die Afšaren von Ṣa'in-Qal'e noch einen Landstrich südwärts davon. 2097) Bei Ritter 9, 806. 2098) Journ. Geogr. Soc. X, 42. 2099) بيروزه Cherefname ed. Véliaminof-Zernof I, 321, 3; und öfters bei Charmoy; بيروز وناحيه بانه. Vgl. Rawlinson a. a. O. X, 98 Note †. 2100) Rawlinson a. a. O. X, 99. 2101) Rich bei Ritter 9, 584. 2102) Rawlinson a. a. O. X, 99 Note. 2103) Vgl. S. 249. Bei Firdausī; = „der ein goldnes Pferd reitet". Vielleicht auch im baktrischen *Ζαρίασπα*. 2104) Vgl. Nöldeke's Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 110.

gebiet des Grossen Zāb bis zu dem des Dijāla-Tōrmarā gewesen ist, des Gebirges, welches zwischen Armenien und Medien Aḏarbāigān von Assyrien trennt.

---

19. Städte in Bēth Garmai [2105]).

Zu S. 52.

1) Karkhā dh Bhēth Slōkh mit ō gesprochen nach der Vocalisation des Georgius Ebedjesu Khayyath [2106]) ist dieselbe Stadt wie Kerkūk [2107]). Diess bezeugen: 1. Hormuzd bar Ḥannā [1760—1828] in seiner Autobiographie bei Badger, the Nestorians and their Rituals I, 159 „Selook which is Kerkook.“ — 2. G. E. Khayyath, Syri Orientales S. 151 Note: „Carcha seu oppidum Beth Seleuciae .... hodie est Urbs Kerkuk Metropolitam habens Chaldaeum: verum totius regionis nomen hodiernum est Sciaharzul.“ — 3. H. Petermann, Reisen im Orient 1865 II, 317. „Kerkuk .... wird Slûch ... genannt“ [2108]). Diese Ueberlieferung der Nestorianer ist nicht zu bezweifeln, denn noch heute liegt nach H. Petermann etwa $^1/_4$ Stunde östlich von Kerkūk auf einem Hügel die in den Märterakten erwähnte Kirche [Kloster] d. H. Ṭahmasgerd [2109]).

2105) Zu der wahrscheinlich ganz mythischen Stadt Beth Garmai des mythischen Königs Garmai auf dem Urukh-gebirge [Moesinger, monum. II, 64, 8] vgl. ܒܝܬ ܓܪܡܝ ܘܛܘܪ ܐܘܪܗܝ im Jobinianos-roman 196, 6. 195 u. sonst: Immerhin mag der Name der Provinz von dem einer Stadt ausgegangen sein. 2106) Syri Orientales Romae 1870 S. 167 Note 1. 2107) ܟܪܟܘ Wright, Cat. Mus. Brit. Index. كركوك Gihān-numā bei Charmoy, Cherefnameh I, 135 u. s. w. Act. S. Sirae 18. Mai Rom. Act. SS. IV, 172 cap. 2. *πόλεως Χιρχασελεύκου* aus dem Syrischen übersetzt. Für die Nisba sagt man ܟܪܟܝܐ z. B. ܒܝܬ ܛܘܪ ܟܪܟܝܐ ܘܛܘܪ ܣܝܢܐ Ass. B. O. 3, 1, 460 a unten. 2108) Nach 1837 Grr. = 1526 Chr. wird ein ܫܡܥܘܢ ܟܪܟܝܐ genannt. „Simeon presbyter ex oppido Seleuciae“ a. Chr. 1531 Ass. B. O. 2, 486 b unt., ein Nestorianer. 2109) Obgleich dieser Name der Tradition nach Ṭahmjazdgerd zu sprechen ist, zweifle ich doch nicht daran, dass das erste Element ursprünglich Tuhm [ܛܘܗܡ] تُخم „Geschlecht“ ist. Die Handschriften der betreffenden Akten vgl. Payne-Smith, thes. 1435 sind weder so alt [S. 4] noch so gut, dass sie eine ältere Schreibung ܛܘܗܡ ausschliessen; ausserdem wurde Ṭuhm in syrischem Munde wegen h leicht Tahm vgl. Note 596 und Payne-Smith, thes. 1434. Tahmāsp aus Tūmāspana Jašt 13, 131; Bundehesch ed. Justi 112. = *Συγγενὴς τοῦ Ἰσδιγέρδου*: Brisson. de regio Pers. pr. 1595 S. 132. — Das persische tahm, stark, woran

Auch Černik [2110]) erwähnt sie 1 Kilometer stromaufwärts von der Stadt als dem Pir Daniel geweiht.

Nach Černik [2111]) und nach Buckingham [2112]) besteht das moderne Kerkūk aus drei geschiedenen Theilen: Der Ḫāṣa-Tšai trennt die westlich gelegne Vorstadt Mahalet, Maḥalle, von den zwei östlichen Theilen. In der Vorstadt wohnte der Pascha schon zu Niebuhr's Zeit [2113]) und noch heute [2114]). Sie erstreckt sich nach Westen bis an das Dorf Tesaïn [Tesrin Petermann] auf der rechten Flussseite. — Auf der Ostseite des Flusses liegt die Qal'a, die Akropolis, welche auf einem 40 Meter hohen nach dem Flusse zu steilen Hügel eine kleine durch zusammenhängende Mauern abgeschlossne Stadt für sich bildet, darinnen viele Wohnungen und mehre Moscheen sind. Nach Eduard Ives [2115]) war „das Fort 250 Ruthen lang, 120 Ruthen breit; der Hügel, worauf es nebst der Mauer steht, ist ohngefähr 80 Fuss hoch. Er hat gewiss viele Arbeit gekostet, da er aus Erde und Steinen besteht, die mit vieler Mühe in einander gerammelt sind". Zu C. Niebuhr's Zeit [2116]) umgab den Hügel eine Mauer von Erde. Nach H. Southgate [2117]) ist derselbe 100—150 Fuss hoch und das von der Mauer eingeschlossene Stück ungefähr $1^1/_2$ mile im Umfang. — Der ausgedehnteste dritte Theil der Stadt liegt in der Ebne um den Burghügel herum, auf den Süd- und Ostseiten des Hügels [2118]).

Noch heute wohnen die zur römischen Kirche abgefallenen Nestorianer oben auf der Qal'a und haben da eine sehr kleine Kirche. Unterhalb der Qal'a ist das Judenviertel [2119]).

Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 443 N. 1 denkt, mag ich um so weniger herbeiziehen, als, wie ich glaube, Ṭam in ܛܡܚܣܪܘ [in solchen Fällen nie mit h geschrieben] von ܚܣܪܘ gänzlich zu trennen ist; da im Armenischen auch v̌gambkhosrow für *Ταμχοσρόης* [de Lagarde, Armenische Studien no. 1898] geschrieben wird. Sollte für Alles die Grundform — neupers. چم, چام pārsī: v̌čim sein, und das Wort den bezeichnen, der, ohne Ḫosrau zu sein, die ratio und den methodus Ḫosrau's in seinem Amte repräsentiert? vgl. v̌čimī-varziš̌n West, Mainyō-i-Khard I, 7. das nur ähnliche نظام الملك und *ἀξίωμα τὸ Ζὶχ* Menander ed. Bonn I, 346, 17 mit زیک und زیج.

2110) Bei von Schweiger-Lerchenfeld in Ergänzungsheft No. 44 zu Petermann's Geographischen Mittheilungen 1875 S. 44. 2111) a. a. O. S. 43. Er giebt auf Taf. III einen Situationsplan der Stadt. 2112) Travels in Mesopotamia London 1827 Vol. II 115. 2113) Reisen II, 339. 2114) H. Petermann's Reisen im Orient 2, 315. 2115) Eduard Ives, Reisen nach Indien und Persien frei übers. von C. W. Dohm 1775. 2, 162. 2116) Reisen 2, 338. 2117) Narrative 2, 208. 2118) H. Southgate, Narrative 2, 208. 2119) H. Petermann s. Note 2114.

Soviel genügt zum Verständniss der Märterakten dieser Stadt. Ihr Verfasser spricht 1. von einem Karkʰā dʰ Sarghōn mit einem Königspalast darin; 2. von einem kleinen Ḥesnā dʰ Burzīn mit einer kleinen [d. h. niedrigen] Mauer und von einer Ansiedlung in der Ebne. Aus dem Gegensatz von Ebne und Ḥesnā, Burg, darf man folgern, dass letztere auf einem Tell lag; 3. von einem Wartthurm: Bēthʰ Dauqē genannt Sarbowai, den Seleukos erbaut haben soll.

Nun erhellt, dass no. 1 und 2 örtlich identisch sind, nämlich die Sarghōnstadt nur eine Reconstruction des Verfassers für die Urzeit, daraus, dass er den Wartthurm im Innern des Ḥesna neben dem Königspalast Sarghōn's erbaut sein lässt: mithin ist die Sarghōnstadt und das Fort Burzīn's dieselbe Oertlichkeit, nämlich die heutige Qal'a, und nur die Burzīnburg und der Sarbowaithurm haben zur Zeit des Verfassers wirklich existiert. Und grade wie heute wird eine Stadt in der Ebne unterschieden, also rings um den Burgberg, ausserhalb der Mauer. Jener Wartthurm erinnert übrigens an den alten verfallenen Thurm, der nach Černik noch heute als alter Rest auf der Spitze des Burgberges erhalten ist.

Die beiden Kirchen, das Dairā dʰ Bhēthʰ Jausef[2120]) und die später von Joḥannān erneuerte Ṭwqrīṭā[= Theokrit-]kirche[2121]) werden sich in den zweien der drei Moschen nachweisen lassen, die sich auf der Qal'a befinden[2122]). H. Petermann[2123]) erwähnt zehn Moscheen in Kerkuk, wie viele davon auf der Qal'a, sagt er nicht. Die ehemalige Cathedrale, in welcher die Metropoliten begraben wurden, mag die Moschee sein, in welcher noch heute Sarkophage gezeigt werden, die, wie man vorgiebt, die Gebeine des Daniel, Mischael, Azaria und Anania enthalten. Dieselbe liegt nach C. Niebuhr und H. Petermann auf der Qal'a; dagegen sagt J. J. Benjamin[2124]), der sie eingehend beschreibt, sie befinde sich zwischen der obern und untern Stadt am Fusse des Berges. Nach seiner Beschreibung zu urtheilen, ist es nicht unmöglich, dass man dieselben Gräbernischen mit ihren Sarkophagen dem Eduard Ives[2125]) ausdrücklich als die christlichen, und nichtjüdischen Grabstätten des H. Dionysius [Jūsuf?] und eines zweiten Heiligen, dessen Name ihm wie der des Propheten Hosea oder Jesaias klang, bezeichnete. Die „illegible inscriptions" der Sarkophage, wie sie Benjamin nennt, würden und werden die Wahrheit an den Tag bringen.

Das Dorf لعمير, wie Moesinger es ausdrücklich schreibt, kann so nicht gelautet haben, da jeder Syrer hieraus nicht neunzig sondern Böcke etymologisiert hätte. Dass es wirklich لعمر zu

---

2120) Moesinger, Monumenta 2, 65, 4. 2121) Ebd. 2, 65, 16. 2122) C. Niebuhr, Reisen 2, 338. 2123) Reisen im Orient 2, 319. 2124) Eight years in Asia and Africa 1863 S. 137. 2125) üb. v. Dohm 2, 162.

schreiben ist, zeigt Tesaïn bei Čermik [2126]). Es liegt einige Kilometer südwestlich von Kerkūk an der Landstrasse nach Tāwūq—Erwīl auf der rechten Seite des Ḫāṣa-tšai. Bei Heinrich Petermann [2127]) steht ein Druckfehler Tesrin, bei Dupré [2128]): Sen. Horatio Southgate [2129]) schreibt Tissin.

Das Dorf ܚܣܐ [2130]) Ḫăṣā kann ich zwar nicht nachweisen, doch ist annehmbar, dass es oberhalb der Stadt am خاصه صوی Ḫāṣe-ṣūī [2131]) oder Ḫāṣe-tšai gelegen, und diesem den Namen gegeben hat.

2) Die Stadt Šhārgerd [2132]) heisst in den sehr knappgefassten und darum sehr alten Akten der Märtyrer dieser Stadt, von Karkʰā dʰ Bʰētʰ Slōkʰ und benachbarten Ortschaften ܫܪܩܪܬ Šhārqart [2133]). Diese Akten setzen in ihrer Anordnung der Städte den Primat von Šhārqart einfach voraus. Abgetreten hat sie die Metropolitanwürde an Karkʰā bereits zur Zeit des Patriarchen Mārabʰā [seit 536—552], unter welchem Bar Šabbē [? Bar-Šebʰjā? برشبا] als ein Bischof von Šāhqerd شاهقرد von 'Amr oder vielmehr Mārē [2134]) neben einem Maṭrān Ja'qōbʰ von Bāǵarmā genannt wird. Auch Elījā, Metropolit von Damaskus [seit 893 bis ungefähr 900] zählt neben der هوفركيا باجرمى, Hyparchia Bāǵarmā, in welche er nach

---

2126) Petermann's Geogr. Mittheilungen Ergänzungsheft no. 44 S. 43 und 44 vgl. die Karte. 2127) Reisen im Orient 2, 315. 2128) Nach Ritter, Erdkunde 9, 552. 2129) Narrative of a tour through Armenia, Kurdistan Persia and Mesopotamia London 1840 II S. 206 f. 2130) Moesinger, Monumenta II, 66, 11. 2131) Gihannumā bei Charmoy, Cherefname I, 229.

2132) So vokalisiere ich, weil die Formen شاهقرد und شاقرد die Etymologie چاركرد, چهاركرد nahe legen. Das Veto, welches Th. Nöldeke, ZDMG XXXIII, 148 dagegen einlegt, weil die Syrer ج nur durch ژ wiedergäben, erledigt sich durch چراغ = ܓܪܓܐ; ناخچير = ܢܓܫܝܪ. Vgl. auch ܫܗܠ = صول. ܬܠܠܟܝ Tšēlōkī-kurden bei Behnsch, Res saec. XV in Mesop. gest. S. مد, Mitte, ist modern. Ich füge hinzu, شهرقرد im arabischen Text des Elījā von Nṣībʰīn spricht nicht gegen Šihārkerd; denn dieses ist, wie häufig sonst, nur als Umschreibung der syrischen Consonanten aufzufassen.

2133) Ass. B. O. 1, 188 = ܫܪܩܪܬ so Ass. Act. Mart. Orient. I, 97. — ܫܪ ܘܫܪܩܪܬ ܕܫܪ nach einem Ms. vom Jahr 412, The Journal of Sacred Literature and Biblical Record ed. by B. Harris Cowper New Series Vol. VIII S. 45 f. 1866 nach W. Wright. 2134) Ass. B. O. 2, 412 a Z. 4.

seiner Weise die Metropolis mit einschliesst, das Bisthum شهرقدت [sic! aus dem Syrischen transcribiert] auf[2135]). Selbst noch zur Zeit des Qāthoḷīqā ʻAbʰdīšō I [963—986][2136]) scheint Šhārgerd einen Bischof gehabt zu haben, da dieser Patriarch dem Apostel Addai zuschreibt, „die Kirche in Šhārgerd“ befreit zu haben. Es ist wohl keine Frage, dass man hierunter die Exemtion der einzelnen Kirche zu verstehn hat: denn nur von Kirchen- und Klosterexemtionen ist dort die Rede; und ferner, da der Kirche von Šhārgerd doch der Bischof dieser Stadt vorgestanden haben wird, so handelt sich's also um die Exemtion dieses Bischofs von der Jurisdiction des Metropolitanbischofs von Karhʰā, und Unterstellung desselben direct unter die des Qāthʰōlīqā: und es scheint fast, als ob der Bischof von Šhārgerd auf diese Kirche ohne Diöcese beschränkt war. Daher denn ʻAbʰdīšōʻ von Ṣōbʰā [† 1318] Šhārgerd geradezu synonym mit Karkʰā dʰ Bʰēthʰ Slōkʰ gebraucht: Als die Garmaqājē, erzählt er[2137]), zur Zeit der nicaenischen Synode, einen Metropoliten vom Qāthʰōlīqā Šemʻōn bar Ṣabbāʻe forderten, und diese Würde theils die Bewohner von Karkʰā dʰ Bʰēthʰ Slōkʰ für ihre Provinz [ﻗﻠﻰ], theils die von Dărābʰādʰ [ﺟﻮﺑﺮ] für die ihrige [bei Šahrazūr] beanspruchten, befahl der Patriarch, die Zahl der Gemeindemitglieder (ﺍﻟﻌﺪﺩ) „dieser zwei Bischöfe“ zu prüfen, und es ergab sich, dass die Gemeinde von Šhārgerd zahlreicher war als die von Dărābʰādʰ. ʻAbʰdīšōʻs ältere Quelle hatte gewiss auch Šhārgerd an der ersten Stelle: er setzt Karkʰā dʰ Bʰēthʰ Slōkʰ dafür, weil zu seiner Zeit Šhārgerd längst nicht mehr als Metropolitan-Bisthum in Betracht kam und vielleicht auch keinen besondern Bischof mehr hatte.

Die Lage dieses Orts, der auch bei den Syrern mit Ausstossung des r Šāhqerd gesprochen ward, wird nur oberflächlich durch Jāqūt, der es wohl anf seiner Reise von Bagdad nach al-Mauṣil besucht hat, bestimmt: „Šāqird, sagt er, ein stattliches Dorf zwischen Daqūqā und Irbil; darinnen ein kleines Schloss (Qalʻa). Es giebt da Feigen wie nirgend wo sonst“. Man hat es sicher in nächster Nachbarschaft von Kerkūk zu suchen, vielleicht darf man an den 30 Meter hoch gemessnen schönen Tumulus bei Tāze Ḫurmatli denken, der etwas abwärts von Karkʰā am Ḫāṣe-Tšai belegen ist[2138]).

Räthselhaft bleibt es, wie die Araber die Stadt Karkʰā dʰ Bʰēthʰ Slokʰ genannt haben. Die Kūra oder Rustāq Bāġarmai

---

2135) Ass. B. O. 2, 458. 2136) Ass. B. O. 3, 1, 343 a. 2137) Ass. B. O. 3, 1, 346 a Mitte. 2138) Černik a. a. O. No. 44 S. 42 b.

[Bāǵarmaq ist gegen die Hss. und falsch] erwähnen sie zwar nicht selten [2139]), aber ich kenne keine Stelle, in der Bāǵarmā die Metropolis selber bedeuten muss, wie dergleichen bei den Syrern üblich ist [2140]). Die Syrer nannten sie arabisch auch al-Karkh, z. B. Elījā von Damaskus Ass. B. O. 3, 2 CCCCXVI vgl. CCCCXV; aber bei den Muhammedanern ist das nicht nachweisbar.

Während Irbil, zur Chalifenzeit ein Hauptort, nebst Daqūqā und Ḫānīǵār oft genannt werden, erfährt man über Kerkūk nichts. Ich habe daher daran gedacht, ob der Ort nicht Jāqūt's Karḫīnē wäre? (ausdrücklich mit ياء ممالة). „Es ist eine schöne und wohlbefestigte Qal'a [NB. nicht Qulai'a wie Šāqerd] in einer Bodensenkung zwischen Daqūqā und Irbil. Ich hab sie gesehn; sie liegt auf einem hohen Tell und hat eine kleine Unterstadt (rabaḍ)". Da Jāqūt den Ort besucht hat, so lag er jedenfalls an der Strasse Daqūqā — Irbil, und sicher in Bēth Garmai. Diess bestätigt auch Ibn al-Aṯīr 12, 228, 1, wo ebenfalls von der Strecke Irbil, بلد الكرخينى Balad al-Karḫīnē, Daqūqā die Rede ist. Hiernach sollte Karḫīnē doch der bedeutendste Ort der Gegend gewesen sein. Šihāb-al-Dīn erwähnt als Nachbaren der Ḥaḍabānīkurden, die beim Qarabolipass wohnen [2141]), einen andern Stamm in بلاد الكرخيين ودقموق, worin schon Quatremère [2142]) al-Karḫīn(ē) und Daqūqā erkannte, also eine an Kurdistan grenzende Ortschaft. Völlig im Widerspruch hiermit steht der Wortlaut bei Bar 'Ebhrājā Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 149: Der Katholikos Ṣlībhāzkhā:

ܗܘ ܕܡܢ ܟܪܟܐ ܕܒܝܬ ܓܪܡܝ ܗܘ ܕܐܬܝܠܕ ܒܟܪܟܐ ܕܦܝܪܘܙ ܗܝ ܕܗܫܐ ܡܬܩܪܝ ܟܪܟܐ ܕܒܝܬ ܥܕܝ

„war aber aus Karkhā dh Pērōz, welches heute Karkhēnī heisst, aus der Provinz [Diöcese] Ṭīrhān". Nun war Ṭīrhān, wie anderswo nachgewiesen ist, die durch die Ḥemrīnkette von Bēth Garmai geschiedene Tigrisuferlandschaft, die von der Mündung des kleinen Zāb bis an die des al-'Oḏaimflusses reichte [2143]). In dieser Landschaft lag Sāmarrā, und Jāqūt versichert, dass Karkh Sāmarrā etwas nördlich von dieser Stadt beim heutigen Šinās [2144]), dem Schloss des Turken Išnās, des Maula's des al-Mu'taṣim, ehemals Karkh Fairūz hiess. Diess genügt, um zu erkennen, dass entweder Bar

---

2139) al-Belāḏorī, Ibn al-Aṯīr, al-Bekrī; herzustellen باجرمى statt ايباجرمن al-Mas'ūdī 4, 81 = Ibn Qutaiba 317. Bāǵarma als Gau zum Unterschiede von dem von Daqūqā und Ḫānīǵār: Jāqūt 4, 683, al-Beladorī 265. 2140) z. B. B. O. 3, 2, DCXXXV, 1 vgl. 3, 2, DCCXXXIII. 2141) Vgl. Note 2074. 2142) Notices et Extraits XIII, 309. 2143) S. 188; vgl. al-Belāḏorī 297 f. 2144) Ritter, Erdkunde 10, 221 u. a. m.

Ebʰrājā oder ein Interpolator sich irrte, wenn er in seine Vorlage die Worte: „welches heute Karkʰēnē heisst“ einschob. Erklären kann ich zwar den letztern Namen nicht, bemerke aber, dass eine Märtyrerin ܒܪ von Karkʰā dʰ Bēthʰ Slōkʰ zu denen gehörte, welche bei Bēthʰ Tittā getödtet wurden [2145]).

Trotz alledem genügen diese Daten nicht, um die Identität von Karkʰēnē mit Karkʰā dʰ Bʰēthʰ Slōkʰ zu sichern.

Strabo c. 738. *περὶ Ἄρβηλα δέ ἐστι καὶ Δημητριὰς πόλις, εἶθ' ἡ τοῦ νάφθα πηγὴ καὶ τὰ πυρὰ καὶ τὸ τῆς Ἀνέας* (so mss. *Ναvέας?*) *ἱερὸν, καὶ Σαδράκαι τὸ Δαρείου τοῦ Ὑστάσπεω βασίλειον, καὶ ὁ Κυπαρισσών, καὶ ἡ τοῦ Κάπρου διάβασις, συνάπτουσα ἤδη Σελευκείᾳ καὶ Βαβυλῶνι.*

In dem Text ist mir *εἶθ'* verdächtig, weil darauf Appellativa folgen, die für sich unbestimmt, der Bestimmung nach benannten Punkten bedürfen. Ich vermuthe *ἔνθ'*. Da man an die Pechquellen am Tigris nicht denken darf, so bleibt für die Naphthaquelle nur die Wahl zwischen der von Bābā Gurgur [2146]) $1^1/_2$—2 Stunden nördlich Kerkūk, oder den bei Tūz Ḫurmatli. Allein *τὰ πυρά* entscheiden für Bābā Gurgur: wenigstens habe ich von flammendem Naphtha bei Tūz Ḫurmatli nichts gelesen. Die Stelle beschreibt ganz in Uebereinstimmung mit Rich und Ker Porter bei Ritter, mit Southgate 2, 209, und mit Černik no. 44. S. 44b. Plutarch Alex. 35 als *τὸ χάσμα τοῦ πυρὸς ἐν Ἐκβατάνοις*, in dem jedenfalls etwas vollständiger der Name „Mennin urbem“ bei Curtius erhalten ist. *Ἐκβατάνοις* ist eine Corruption, die durch blosse Conjecturen wie *Βαιτνανέοις* nicht zu verbessern ist. Dass Ḥamadān hier nicht an der Stelle, leuchtet aber von selber ein.

3) Dāqōqā [2147]) = Tā'ūk. Die Gründe für diese Gleichung zu erfahren ist nicht überflüssig. Sie rührt wahrscheinlich von C. Niebuhr her [2148]): „Taûk [am gleichnamigen Zuflusse des ʿAḏēmtšai] soll ehemals Dakûk geheissen haben“. [Dupré] sagt [2149]): Le petit Zāb, aujourd'hui Altoun-sou .... se jette dans le Tigre, après avoir passé entre Erbil et Dakouk, à un endroit nommé Indjeh-Boghazi. Dupré erwähnt indessen die Identität mit Taouk später nicht. Sicher gestellt wird die Gleichheit erst durch das deutliche Zeugniss von Horatio Southgate [2150]): The proper name

---

2145) Ass. Act. Mart. Or. I, 100b unten. 2146) بابا كوركور Gihān-numa bei Charmoy, Cherefname 1, 85. 2147) Ob Dāqōqā oder Daqqūqā die ursprüngliche Form gewesen, bleibt zweifelhaft: داقوق kann die nestorianische Dehnung des a repräsentieren und das arabische دَقوقاء einen nicht seltnen تخفيف der ersten Sylbe haben. 2148) Reisen II, 337.

2149) Voyages en Perse 1819 Paris T. I S. 129 [Ein ausgezeichnetes Buch!]. 2150) Narrative of a tour through Armenia, Kurdistan, Persia and Mesopotamia. London 1840 Vol. II, 207.

of the place is Takouk, Taouk being only a corruption in common use. These coincidences led me to suppose it to be the site of Dakoka, mentioned by Assemani etc. Mithin hat Southgate sein Takouk von den chaldäischen Christen an Ort und Stelle. „Toouc“ sprach bereits Šeref ul-dīn ʿAlī Jezdī [2151]). Der Schwund des k nach einem Vocal im Inlaut kann in einem Lande, wo überwiegend die turkmenische Sprache herrscht, nicht auffallen. Es können ihn aber auch die Kurden veranlasst haben, die Dalā-ū statt Dalakūh und vieles der Art sagen [2152]).

Das Gihānnumā setzt Dāqūq داقوق zwischen Kerkūk und Tūz Ḫormā توز خرما, von jedem drei Stunden entfernt [2153]). Die Distance ist falsch. Tūz-Ḫurmatli liegt von Tāūk 39 Kilometer; von Kerkūk 34 Kilom. ab; d. h. von jedem etwa 5 deutsche Meilen [2154]).

4) Lāšom. Ich habe bereits erwähnt, dass Černik's Karte [2155]) das Dorf Lasim einige Kilometer südwestlich von Tā'ūk aufweist, und dass dieses für Lāšom anzusprechen sei [2156]). Wenn ʿAmr bar Mattai [2157]) bietet: لاشوم التى هى داقوق und [2158]) لاشوم يعنى داقوق, so identificiert er nur die Bisthümer, nachdem der Bischofsitz von dem ältern Lāšom nach Dāqōqā verlegt war. Seltsam ist, dass Elījā von Damaskus Lāšom wie ein mit Ḫānīǵār verbundnes Bisthum aufführt, während er daneben Dāqōqā gesondert nennt [2159]). Für Ḫānīǵār ist die Lage von Tūz Ḫurma[tli] nach den Angaben der Araber wenigstens sehr wahrscheinlich [2160]), und auch der persische Name: „Asphaltquelle“ bestätigt [2161]) es vielleicht.

2151) Histoire de Timur Bec p. Petis de La Croix, Delf II, 260. 2152) Auch für das Persische hat Th. Nöldeke solchen Ausfall nachgewiesen ZDMG XXXII, 147. Beiläufig דרוקרת 146 ist الدروقرء bei Jāqūt. Es wird bei den Syrern auch الدوقرء geschrieben. 2153) In F. B. Charmoy, Cheref-Nameh I, 229; Gihannuma ed. Norberg (Lund) II, 9 vgl. 79. Bei Sprenger, Post- und Reiserouten im Orient 108 steht irrig Tāze-Churma. 2154) Auf dem Berge im SO. der Stadt befand sich ܕܝܪܐ ܕܒܝܬ ܡܪܡܠܐ Coenobium von Bēth Ḥazqīēl Ass. B. O. 3, 1, 203 b. 204 a, 1 Note. 2155) Petermann's Geogr. Mittheilungen Ergänzungsheft no. 44 S. 42 b. 2156) Acta S. Sirae 18. Mai, Acta SS. Rom IV, 183 cap. 27 *τῷ φιλοχρίστῳ Βατεῷ τῷ ἐκ τοῦ Λαουμῶν κτήματος* [vici] *τοῦ Βηγαρμεῶν.* — In der Chronik des Elījā von Nṣībʰīn unter 159 H. der Abschrift des Dr. Baethgen hat der arabische Text لاشم für ܠܫܘܡ. 2157) Ass. B. O. 3, 1, 155 b. 2158) a. a. O. 443 b. 2159) Ass. B. O. 2, 458. 2160) Jāqūt. Ibn al-Aṯīr X, 272 vgl. 238 u. a. — Ass. B. O. 3, 1, 617 no. 57 vgl. II, 435. — 3, 2, DCXXXV. 2161) جار + خانى, [gēr] unter der Voraussetzung,

Ueber den Fluss von Daqūq, den Tāūk-ṣū oder -tšai, einen der Quellströme des al-'Aẓēm-Flusses [2162]), sagt Ḥamdullāh Mustaufī im Nuzhat ul-qulūb [2163]): آب دقوق از کوهستان کردستان بحدود دربند خلیفه بر خیزد [Ms. خیرد] وبر دقوق میگذرد ودران صحرا کمابیش پنج فرسنگ در میان ریگ میرود وبس اندک مینماید اما در عبور ازان ریگ روندهرا فرو می برد وریگ بسر در می آورد وهلاک میکند وبران زمین نشانرا امثال ساخته اند تا مردم ازانجا بگذرد so وهلاک نشوند وفضلات بهاریش بدجله می ریزد

„Das Wasser von Daqūq entspringt im Gebirge von Kurdistān im Gebiete von Derbend-i-Ḫalīfa und fliesst an Daqūq vorbei. In dieser Ebne fliesst es ungefähr fünf Farsaḫ mitten im Sande und erscheint sehr gering, reisst aber beim Passieren dieses Sandes die Reisenden in die Tiefe, schafft ihnen den Sand auf den Kopf und bringt sie um. Man hat auf jenem Terrain ein Zeichen zur Warnung [zur Beispielnahme] [l. imsāl, heuer?] aufgestellt, damit die Leute dort nicht passieren [l. niguḏarad] und untergehen. — Seine überschüssigen Frühlingsströme ergiessen sich in den Diǵla."

Da nach Černik [2164]) der Tāūk-Ṣū von Tšimtšimāl und Bāziān herkommt, als der Vorlage des Pir 'Omar Gudrun, so ist der Derbend-i-Ḫalīfa wohl der Pass, welcher im Gihānnumā [2165]) Derbend-i-Pāšā und nach Rich [2166]) Derbent-Pass heisst.

5) Leider lässt sich die Lage von Karḫ Ġuddān, einer für die Nestorianer wichtigen Stadt der Diöcese Bēth Garmai [2167]) nicht sehr genau fixieren. Jāqūt [2168]) nennt es eine kleine Stadt [bulaid] am äussersten Ende des Wilājat von al-'Irāq, welche Ḫāniqīn von Fern gegenüberliegt [2169]) und die Grenze

---

dass جار für قار steht wie جاثليق. Vgl. ZDMG XXXII, 747. Noch heute sagt man an Ort und Stelle Gir: Ritter, Erdkunde 9, 546.

2162) العَظِيم oder العُظَيِّم oder dgl. Tavernier's Odoine. Ich habe seinen Namen arabisch bisher nur bei dem Verfasser der Marāṣid al-Iṭṭilā ed. Juynboll II, 379 unter القاطول gefunden. Die Neuern sprechen gewöhnlich al-'Aẓēm, al-'Aḍēm.

2163) Ms. Sprenger, Berlin no. 18 S. ۴۳۴. 2164) a. a. O. no. 44 S. 42.

2165) Charmoy, Cheref-Nameh I, 230. 2166) Bei Ritter 9, 449. 451. Ḥamdullāh's Flussbeschreibung ist übrigens bereits durch von Hammer in den Wiener Jahrbüchern der Literatur Bd. VII 1819 S. 223 bekannt geworden. Vgl. Ritter, Erdkunde 9, 540. 2167) Ass. B. O. 3, 1, 618 vgl. 200 und 2, 442. 2168) 4, 255. 2169) Die Distrikte von Šahrazūr grenzen an Ḫāniqīn und Karḫ Ġuddān Jāqūt 3, 341 vgl. Moštarik 369. Ob Erānšādqawād zwischen Ḥulwān und Šahrazūr identisch ist? Hamza al-Iṣfahānī ed. Gottwaldt 56.

der Distrikte Šahrazūr und Ḫāniqīn bildet. Es war also unzweifelhaft auf der rechten Seite des Tāmarrā belegen. Ein nestorianischer Patriarch 'Abhdīšō' gehörte zu den Landsleuten [der Diöcese] Karḫ Ġuddān, specieller aus dem Gau von Bānīsā [2170]). Barbahlūl notiert „Salwk Dorf bei Karḫ Ġuddān“. An Karkhā dh Bhēth Slōkh ist dabei sicher nicht gedacht. — Die Stadt scheint ein Zufluchtsort der nestorianischen Patriarchen gegen die Zeit der arabischen Eroberung gewesen zu sein, als in Seleukeia am Tigris die Verhältnisse in Unordnung sein mochten. Unter Ḫosrau Parvēz wurde dort der Patriarch Sabhrīšō' in dem Kloster des Sabhrīšō' i. J. 604/5 Chr. begraben [2171]). Der Qāthōlīqā Īšō'jahbh starb dort später [2172]), zur Zeit der arabischen Eroberung; ebenso sein Nachfolger unter dem Chalifen 'Uṯmān [2173]) [ca. 650]. Eine Anzahl andrer Patriarchen ward dort geboren [2174]), der H. Pethiōn dort getauft [2175]); al-Mas'ūdī weiss davon, dass der Apostel Aggai nach der Meinung der Einen in den Gegenden [bilād] von Daqūqā, Ḫānīġār und Karḫ Ġuddān an den Grenzen von al-'Irāq gestorben und seine [Grab-] Stätte berühmt sei, während andre ihn seinen Tod am Ende von Ḫorāsān finden lassen [2176]).

6) Von andern Städten des Erzbisthums ist Darābhādh von Wichtigkeit [2177]). Da es in der Bisthümerliste des Elījā von Damask allein, ohne Šahrazūr, erwähnt wird [2178]), so mag seine Diöcese Šahrazūr gelegentlich mitumfasst haben, wiewohl auch die Nestorianer, wie gewöhnlich die Ja'qobiten, in Šahrazūr einen Bischof hatten [2179]).

2170) Ass. B. O. 3, 1, 200 b عبد يشوع من اهل كرخ جدان من ناحية بانيسا. Man kann auch verstehn „aus der Stadt Karḫ Ġuddān, welche in der Gegend von Bānīsā liegt“. Aber ein Nestorianer brauchte die Lage der Stadt nicht anzugeben. Bānīsā ist ganz unsicherer Aussprache. Assemani übersetzt: „ex oppido Gedan ditionis Banisae [quae in regione Garmaeorum est; ut in alio Cod. Amri legitur]. 2171) 'Amr bei Ass. B. O. 3, 1, 449 a; 2, 415 b. 2172) Ass. B. O. 2, 415 b. 2173) Ass. B. O. 2, 420 a. 2174) Der 55. 61. 62. 64. 66. Patriarch Ass. B. O. 2, 439 b; 3, 1, 618, vgl. 200 und II, 442. — 3, 1, 618 no. 61. 2, 446 b. 2175) Ass. B. O. 3, 1, 397 vgl. ZDMG XXVIII, 101. 2176) Murūġ 2, 301. Barbier de Meynard giebt اخسر [zweimal] statt آجى [vgl. Payne-Smith, thesaurus Syriacus unter الحيرة] und كرخ حدان statt جُدّان. Ob Ḫorāsān richtig ist, bleibe dahingestellt. 2177) Vgl. Note 2019; S. 271. al-Balādorī 334. Ibn al-Aṯīr. 2178) Ass. B. O. 2, 458. 2179) Ass. B. O. 3, 2, DCXXXV, wenn dort شهزور nicht gradezu für دراباذ steht.

Von gänzlich unbekannter Lage ist die alte Stadt Māḥōze dh Arēwān [2180]) [?], Taḥal [2181]) [?] ܛܚܠ, Bēth Srāi [2182]), ܒܝܬ ܣܪܝ Perōzābhādh [2183]), Station Nīqātōr ܢܝܩܛܘܪ [2184]), ܒܝܬ ܐܪܒ [2185]). Die Dörfer ܦܥܐ, ܫܐܫ [2186]) Ḥašā, ܒܝܬ ܚܢܢܐ am Kleinen Zāb [2187]) ܚܪ [2188]), ܟܚܠ am Zāb [2189]); unsicher ܒܝܬ ܣܪ [2190]), ܛܠ [2190]), ܓܠ [2190]); sicher ܟܦܪ ܒܝܬ ܓܘܓܐ „Kafrā im Rustāq von Bēthgwājā“ [2191]). Kafrā ist ein zu häufiger Name, um jenen Ort mit Kifri und Eski-Kifri = كفرى [2192]) auf den Naphthabergen zwischen Tūz Ḫurmatli und dem Dijāla gleichzusetzen; und andrerseits, ob mit ماحوى ܒܝܬ ܛܠ in der unzuverlässigen Ibn Ḫordādbih-ausgabe [2193]) zu combinieren sei, ebenso fraglich. Ueber das Bisthum [2194]) ܒܝܬ ܓܪ, Ġōḫā der Araber, welches Assemani ohne Grund und mit Unrecht zu Bēth Garmai rechnet, werde ich bei andrer Veranlassung umständlicher handeln.

---

20. Tšōl, Ṣūl in Dehistan in Gurgān.

Zu S. 50.

Durch al-Mas'ūdī [2195]), welcher dem König Jezdgerd einen Bau bei Derbend zuschreibt, hatte ich mich bestimmen lassen, in Tšōl das bekannte *Τζούρ* bei Procop [2196]), das صول der Muhammedaner zu sehen, bis ich durch Th. Nöldeke, der nunmehr darüber in seiner Uebersetzung der Sasanidengeschichte des Ṭabarī

2180) ܡܣܩܪܐ ܘܪܘܡ Ass. B. O. 3, 1, 475 b 2. 116. 168. 137 b. 143 a no. 5. no. 30 Act. Mart. Orr. I, 193 الماحوز nah bei Sāmarrā bei al-Ja'qūbī, Kitāb al-buldān liegt in Ṭīrhān. 2181) Ass. B. O. DCCLXXXIII, daher auch Eš'ajā von Taḥal. Berlin, Ms. Petermann no. 9 fol. 180 v. 2182) Ass. B. O. 1, 353. 2183) Barhebr. bei Ass. B. O. 3, 1, 442. 2, 415 b no. 32. 2184) Ass. Act. Martt. Orr. 1, 99. 227. 2185) Act. Martt. 1, 98. 2186) Ass. B. O. 3, 1, 475; 440. 2187) B. O. 3, 1, 495 a. 2188) B. O. 3, 1, 498 b. 2189) Act. Martt. Orr. 1, 122; vgl. S. 52. 56. 2190) Act. Martt. Orr. 1, 99. 2191) Ass. B. O. 3, 1, 151 a. 2192) Charmoy, Cheref-nāme 2, 1, 138. 2193) Journ. As. VI. série V, 82, 4. 2194) Ass. B. O. 3, 1, 495 vgl. 3, 2, DCCXLIX. 2195) Murūġ p. Barbier de Meynard 2, 193. 2196) Bell. Goth. IV, 3. Vgl. „le pays de Djor“ bei Elisée Vartabed in Collection des historiens de l'Arménie par V. Langlois Paris 1869 II S. 207 unten; vgl. 114 Note; 185 Note 2.

handelt [2197]), ein zweites صول bei Hyrkanien, Gurgān, kennen lernte [2198]). Es finden sich in dieser Gegend folgende Spuren des Namens Ṣūl.

Bei dem ersten Versuche der Araber, Gurgān zu erobern, der bald in's Jahr 22 H., bald in 30 H. verlegt wird, hatten sie mit einem König von Gurgān zu thun, welcher nach al-Ṭabarī [2199]) رزنان صول, bei Jāqūt [2200]) روزبان صول hiess. Wie sein Name wirklich lautete, lasse ich dahingestellt sein, Ṣūl war der der Dynastie [2200a]).

Die definitive Eroberung von Gurgān durch Jazīd bin Muhallab im Jahr 98 H. soll nach al-Ṭabarī [2201]) dadurch veranlasst sein, dass der Marzbān von Gurgān Fairūzqul [?] فيروز قول, von einem Türken Ṣūl bedrängt, den Jazīd in's Land rief. Dieser Ṣūl al-Turkī hatte sich in Dehistān [2202]) und al-Buḥaira [2203]) festgesetzt. Das letztere ist „eine Insel im Meere, von Dehistān [Quhistān] fünf Farsaḫ entfernt. Beide gehören zu Gurgān, nach der Seite von Ḫuwārezm hin liegend". Das Kitāb al-'Ojūn [2204]) nennt den Ort aber „al-Buḥaira [= der See], in welchem [2205]) eine Insel liegt, die fünf [?] Farsaḫ von Gurgān entfernt ist".

Fünf Farsaḫ von Gurgān, der Stadt, ist aber jedenfalls falsch, da die Ruinen [2206]) derselben westlich von Pissarak, östlich vom Einfluss des Herme [Germe] Rūd in den Gurgānfluss, von Ābesgūn an der Mündung des Gurgānstromes drei Tage oder 24 Farsaḫ abliegen [2207]). Eher wäre 50 Farsaḫ خمسين, wie der Codex hat, zu lesen, noch wahrscheinlicher aber Dehistān statt Gurgān herzustellen. Denn da Dehistān als Landschaft das Thal des Atrek ist, so kann das Buḥaira die Bai von Hasan Quli an der Mündung des Atrek sein, und jener Ṣūl würde sich auf einer Insel des Atrek-delta's festgesetzt haben.

Dass Dehistān statt قهستان das Richtige ist, geht daraus hervor, dass nicht nur al-Balāḏorī 335, sondern auch Ibn al-Aṯīr 3, 85 die Stadt des Ṣūl Dehistān nennen, ferner aber auch daraus, dass Jazīd's Ankunft durch die Einfälle der Türken in die Nordgrenze von Gurgān motiviert wird, sofern der Marzbān das Land am äussersten Ende von Gurgān inne hatte [2208]), und sofern dieses

---

2197) S. 158. 123. 131. 2198) Vgl. Ibn al-Aṯīr 1, 316. 2199) Bei Ibn al-Aṯīr 3, 19. 2200) Mu'ǧam 2, 51, 14. 2200a) Ibn Ḫordāḏbih 41, 3. 2201) Bei Ibn al-Aṯīr 3, 22. Aus derselben Quelle Ibn Ḫaldūn bei de Goeje, Fragmm. Histt. Arabb. 22 Note. 2202) So hat eine Reihe der Quellen statt قهستان. 2203) Die Aussprache ist fraglich. 2204) ed. de Goeje 21. 2205) وبها statt وهى. 2206) Ritter, Erdkunde 8, 358. Dorn, Caspia 53. 2207) Jāqūt. 2208) al-Beläḏorī 337.

Grenzland, soweit es sich an der Küste hinzog, Dehistān, soweit es mehr landeinwärts lag, vielleicht al-Sāsān hiess [2209]).

Dehistān war der Name einer Landschaft, eines Rustāq von Gurgān [2210]), nicht der einer Stadt, und umfasste zahlreiche Dörfer. Von diesen erwähnt Jāqūt als Hauptort Āḫur, ferner Farǵūl; Ḫarratīr; Habrāṭān = ? Habazaṭān; und in der Nachbarschaft nach Ḫorāsān [Nasā] zu: Ribāt Farāwa (Afrāwa) [2211]).

Das Gebiet von Dehistān erstreckte sich auch weithin nordwärts vom Atrek: ein Küstenpunkt am kaspischen See, dessen Entfernung von Ābesgūn, d. i. Gümištepe [2212]) an der Gurgānmündung, auf nahezu fünfzig Farsaḫ [2213]) oder sechs Tagereisen [2214]) oder fünf [2215]) angegeben wird, trägt in seiner ersten Namenhälfte das Wort Dehistān. Die zweite Hälfte kann man Tabāšīr sprechen: Dehistān-tabāšīr wäre Dehistānkreide [2216]). Da dieser Ort an einer tiefen Bucht lag, in welche die Schiffe bei Sturm retirierten, so kann nur die Frage sein, ob die Bai von Michailowsk und Krasnowodsk bei der Insel Tšeleken, oder die um einen Grad südlichere von Kúkʰar Mama, wie sie St. John's Map of Persia nennt, gemeint sei. Vergleicht man die Entfernung „gegen 50" nämlich 48 Farsaḫ, d. i. 6 Tagereisen zu 8 Farsaḫ, mit der von Jāqūt angegebenen zwischen Ābesgūn (= Gümištepe) und Gurgān (Ruinen von Gumbaḍ-i-Ḳāūs bei Pissarak) von drei Tagen [2217]) oder 24 Farsaḫ [2218]) auf einer genaueren Karte, so wird man finden, dass die 50 Farsaḫ etwa bis zur Kúkʰar Mama Bai reichen, eine Distance von zwei Graden, wenn man den Grad mit Ibn Ḫordādʰbeh [2219]) zu 25 Farsaḫ rechnet. Ferner lag der fragliche Punkt noch südlicher als der Sijāh-Kūh. Nun hat zwar de Goeje [2220]) gezeigt, dass al-Gorgānī unter dem Sijāh-Kūh auch Gebirgszüge mit zu umfassen scheint, welche bis Mangišlāġ reichen; allein al-Gorgānī oder einer seiner Vorgänger hat in den anonymen Türkenstamm al-Iṣṭaḫrī's, der sich auf Sijāh-Kūh niederliess, seine Mangišlāġ-türken nur hinein interpretiert. Denn er selbst unterscheidet an einer andern Stelle, welche de Goeje S. 23 anführt, Siāh-Kūh [durch sein „dann"] sehr deutlich von Mangišlāġ: „Abesgūn zur Rechten ist Dehistān dann Sijāh-Kūh und das Land von Balḫān, dann Mangišlāg, dann Ḫazar, dann Samandar". Mit dem Zusatz „und das Land

---

2209) Ibn al-Aṭīr 5, 20. Fragmm. historr. Arr. 1, 22. البيباسان al-Beladorī 336. 2210) al-Muqaddasī 358. 2211) Vgl. al-Gorgānī bei de Goeje, Das alte Bett des Oxus 1875 S. 28. 2212) Vgl. Ibn Sipāhī bei Dorn, Caspia 87 a. 2213) al-Iṣṭaḫrī 219. 2214) al-Iṣṭaḫrī 226. 2215) al-Edrisi par Jaubert 2, 337 vgl. Ibn Ḥauqal 377. 2216) Aus diesem Dehistān[tabāšīr?] al-Iṣṭaḫrī's hat bereits Ibn Ḥauqal 277 nach seiner verschlechternden Gewohnheit „Dehistān" gemacht und so ist der Ortsname in Jāqūt 1, 500, 13 übergegangen. 2217) Mu'ǵam 1, 56, 1. 2218) Mu'ǵam 1, 91, 8. 2219) Sprenger, Post- und Reise-routen XXVI. 2220) Das alte Bett des Oxus 1875 S. 17 ff. Vgl. Dorn, Caspia S. XXVI.

von Balḫān dann Mangišlāg“ bereichert al-Gorgānī das von al-Iṣṭaḫrī und den Alten Dargebotene. Er denkt nämlich an die Insel Sijāh-Kūh [2221]) und, von der See aus schauend nennt er Balḫān ganz richtig zusammen mit ihr, als ihr Hinterland. Denn die grosse Insel Iṣṭaḫrī's kann keine andre sein als Tšeleken: Kulalī vis à vis Mangišlāġ ist vergleichsweise unbedeutend. Wenn auf Kiepert's Karte von Turan zu Ritter's Erdkunde 1876, welche die neuesten Expeditionen doch mit berücksichtigt, irgendwie Verlass ist, so tritt an der Ostseite des Kaspisee's nirgendwo einer Insel gegenüber ein derart markiertes Gebirge an die See, wie der Ulu-Balḫān und der Kuranynkürre Tāġ. Namentlich erscheint der Kara Tau (Schwarz-berg), neben einem Ak-tau, auf der Halbinsel Mangišlak unerheblich. Also auch diese Position der Insel Sijāh-Kūh d. h. Tšeleken weist jenes Dehistān[tabāšīr??] nach der Kúkʰar Mama Bai.

Ein andrer Nordpunkt von Dehistān landeinwärts war Ribāṭ Dehistān, auch al-Ribāṭ, schon zu al-Iṣṭaḫrī's [2222]) Zeit die Grenzfeste ثغر gegen die Ġuzz-Türken, bei Ibn Ḥauqal [2223]) bereits eine verfallende Stadt, und diese ist es wohl, die Jāqūt schlichtweg Dehistān nennt. Al-Muqaddasī 358 schildert al-Ribāṭ als eine dreithorige Festung am Rande der Wüste, und zählt [2224]) von Gurgān bis dahin die Stationen: Ribāṭ ʿAlī; Ribāṭ al-Amīr; Bīlmek (Salmāk?); und Ribāṭ Dehistān: also vier Tagereisen. Zu General Lomakin's Beschreibung der beiden Ruinenstädte von Mešhed-i-Mestorjan [Miṣrijān], die ich in der Breite der Kūkʰarmamabai landein verzeichnet finde, passt die al-Muqaddasī's von al-Ribāṭ und der Ruinen um die Alte Moschee unterhalb davon. Es erhellt aus einem Blick auf die Karte von H. Kiepert Turan zu C. Ritter's Erdkunde Berlin 1876, dass eine solche Festung dazu dienen sollte den in dem Bett des alten Oxus zwischen dem Ulu Balḫān und Kütšük Balḫān-gebirge einbrechenden Türken den Weg zu verlegen.

Die Position von Āḫur, dem Hauptort von Dehistān bestimmt al-Muqaddasī 358 als zur Rechten des Weges nach al-Ribāṭ [von Gurgān aus]. Nach allen diesen Daten ist Dehistān wohl das Land zwischen dem Kaspisee im W., dem Balḫān-gebirge und Körenṭaġ im N. und O., und dem Atrek im Süden.

Jenem Fürsten Ṣūltakīn, der von Jazīd bin Muhallab bin Abī Ṣufra zum Islām bekehrt ward, entsprossten mehrere Nachkommen, die al-Ṣūlī, „Ṣūlīden“ hiessen [2225]). Doch der Geschichtsschreiber von Gurgān, Ḥamza bin Jūsuf al-Sahmī † 427, leitete diese Nisba

---

2221) al-Iṣṭaḫrī 218. 2222) al-Iṣṭaḫrī 214. 2223) Ibn Ḥauqal 273. 2224) al-Muqaddasī 372. Vgl. Conolly in Journ. Geogr. Soc. London 4, 282. Globus 29, 106. Riza Qouly Khan, Rel. de l'Ambassade au Kharezm p. Schefer 1879 S. 182. 2225) Ibn Ḫallikān translated by Mc Guckin de Slane I, 23 ed. Wüstenfeld no. 10 S. ٨ vgl. Dorn, Caspia S. 269 Note.

von صول من بعض ضياع جرجان يقال لها جول „Ṣūl einem Landgut in Gurgān ab, welches Tšūl heisst“. Leider erfährt man über die nähere Lage nichts, sodass nicht auszumachen ist, ob al-Sahmī denselben Ort gemeint hat, den al-Ġorgānī[2226]) Çul صل und einen Hafenort von Mangišlāġ nennt. Der Name mag durch das Geschlecht, welches ihn führte, mehreren Orten zu Theil geworden sein.

Von Städten, welche Jazdgerd als Grenzfesten in Abaršahr, und an der „Hunnenpforte“ erbaute, reden Elisée Vartabed bei Langlois, Collect. des hist. Arméniens 2, 186 b, Patkanian, Histoires des Sassanides Journ. Asiat. 1866 Extrait S. 65. War wenigstens die letztere Šahrestān-i-Jazdgerd, und lag sie in Dehistān oder doch am Kaukasus?

Nachtrag.

Zu Ādhurfarrwā S. 36 und Ādur-i-Guš[n]asp S. 251.

Nöldeke bringt in seiner Uebersetzung des Kārnāmag[2227]) die auf den von Mordtmann in der ZDMG Bd. XVIII Taf. II behandelten Gemmen befindlichen Namen Atūrfarn und Atūrfarnabag zu dem „Froba-feuer“ in Beziehung, indem er in Abrede stellt, dass die angeführten Namen Mannesnamen bezeichnen, und vielmehr „Feuer Farn“ und „Feuer Farnbag“ zu übersetzen seien. Man liest II, 11 חוסרוי גי מגו גי אתורפרן Ḫusrauī[2228]), der Magier[2229]), Sohn des Atūrfarn . . . II, 12 [?] וראן גי מגורץ Vārān, der Magu . . . ., Sohn des Aturfarnbag. II, 51 אתורפרנבגאן Aturfarnbag der Magier. II, 39 אתורפרנבגי מגו Aturfarnbagī. II, 46 vgl. 119 אתורפרנבג. Abgesehn davon, dass die Analogie zahlreicher andrer Gemmen für Personennamen spricht, wird Nöldeke's Deutung als „Farnbag-feuer der Magierschaft“ ausgeschlossen dadurch, dass II, 51 מגו nicht גי מגו steht, also doch

---

2226) Bei de Goeje, das alte Bett des Oxus S. 27. 2227) In Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen IV. Band 1878, Göttingen S. 37 N. 3. 2228) Der Vermuthung Nöldeke's, die derselbe mir gelegentlich mitgetheilt hat, dass das pleonastische Jod hinter mehreren Wörtern schon der ältesten Inschriften kein Jod, sondern nur ein graphisches Schlusszeichen sei, steht gegenüber, was ich S. 129 angeführt habe, sowie auch die Schreibung ܦܩܘܪ Pāqōri Ass. B. O. I, 419. X. XI. = *Παχούριος*, Prokop.; vgl. auch ē in كديزاد, كديور, Ġundēšābʰūr u. dgl. vgl. ZDMG 15, 625; שתרבוזני Ezra 5, 3. 2229) Ganz wie Gaumāta hya magus: Vullers, Gramm. ling. Persicae 1870 S. 165.

nicht als Genetiv aufgefasst werden kann. Auch אתורפרנבגאן für etwas andres als das Patronymicum zu halten, wäre misslich; und endlich erwartete man נורא זי פרנבג vgl. נורא זי ארתהשתר Nöldeke, ZDMG 31, 147 vgl. 19, 425 und noch Âtarô-i-Frobag Ardā-Vīrāf nāma I, 21 bei Haug-West: Glossary 7. Desshalb halte ich meine vorangeschickte Uebersetzung für die richtige. Nichts desto weniger bleibt Nöldeke's Combination des Personennamens mit dem heiligen Feuer insoweit bestehen, als diese Personen, wie viele andre mit dem Vorsatz Ātur (Ādur), nach dem heiligen Feuer genannt zu sein scheinen (s. unten); dabei ward naturgemäss das ursprüngliche Genetivverhältniss durch das Compositum abgelöst.

Wonach heisst nun aber das Feuer? Erwägt man die Analogie des Namens Burzīnmithra, oder Mihr-Burzīn, vgl. *Μιθροβαρζάνης*, den man doch nicht für einen Gottesnamen halten kann, und die grosse Wahrscheinlichkeit, mit der man aus dem Personennamen Ādhurgušnasp auf ein Feuer des Gušnasp, statt Gušasp, zurückschliessen darf, so wird man in Farnabag auch nur einen Mannesnamen sehn können.

Eine Vergleichung der Pehlewī-Züge von פרנבגי mit denen des Wortes in der Bücherschrift ergiebt, dass man unbedenklich in letzterer statt פרו lesen kann פרנ. Die zweite Sylbe liest sich zunächst באי, und ein langes â erkennt die Tradition der arabischen Zeit durchweg an (s. unten). Nun können aber die Züge von באי aus der cursiven Verbindung der Buchstaben בגי auf den Sigeln und Münzen leicht entstanden sein: vgl. die Schreibung von Auharmazd u. s. w. Denn während die Tradition der Bücher langes ā liest, spricht die defective Schreibung der Inschriften בגי vielmehr für kurzes ă [2230]). Die Kürze von בג würde auch das Buchpehlewi insofern beweisen, als eine Etymologie von باج „gekochte Speise“ nicht passen würde, und als bāgh „Theil“ im Westpersischen nicht nachweisbar ist [2231]); mithin bleibt nur „bag“ = Gott. Dieses aber kann im Buchpehlewī doch nicht wohl באג bāg geworden sein.

2230) Vgl. Nöldeke ZDMG 31, 148 N. 6. 2231) De Lagarde, Ges. Abh. S. 73 hat פתבג des Daniel, gestützt auf Dino's *ποτίβαξις* und seine Erklärung dazu, dem sanskritischen pratibhāga gleichgesetzt Allein im Daniel bedeutet das Wort „Speise“ mit Ausschluss des Weins; daher die alte Erklärung nach باج . . . „Gekochtes“ wahrscheinlicher ist: also: „Dazugekochtes“, „Zuspeise“ (zum Wein?); auch kann Westpers. bāǵ(i) bāzi kaum mit ג geschrieben werden; da ماش = فَجْل hierzu schwerlich ein Analogon bietet. Wäre das der Fall, dann würde ich פרנבגי unbedenklich gleich *Φαρνάβαζος* setzen; allein dieser Name lautet auf den Satrapenmünzen פרנבזו.

Lautete der Name also ursprünglich „Farnabăg", so wäre diese Umkehrung von *Μεγαφέρνης* Xen. Anab. 1, 2, 20. *Μεγαβέρνης* [2232]) Ctesias, Phot. Bibl. 72 i. A. zu verstehn entweder als „einen Glücksgott (Jazat) besitzend"; oder als = Bagafarna* [2233]) nach Analogie der Ortsnamen Rāmišn Artaḫšīr bei Nöldeke, Kārnāmag 46; Kāmpērōz (Jāqūt); Rōšanpēroz; Rōšanḫosrau und dgl. ohne Genetiv-i, vgl. Kāmdīn; Kāmnaḫčīr* = *Καμνασχίρης*.

Ich bemerke, statt פרנבגי könnte man an einigen Stellen vielleicht פרנבזי zu lesen glauben; aber andre scheinen das auszuschliessen: *Φαρνάβαζος* [2234]).

Von אתורפרנבג der Sigel, von אתורי פרנבאי der Bücher und von آذر فرا der Ueberlieferung der Araberzeit, das, wie ich zeigen werde, auch als Personenname vorkommt, wird man das syrische ܐܕܘܪܦܪܪܘܐ Ādʰurfarrwā kaum trennen dürfen: diese Gestalt des Namens würde die Art und Weise repräsentieren, wie man zur Zeit des syrischen Verfassers der Märtyrer-Akten, die Pehlewi-Züge traditionell las und aussprach. Sie würde beweisen, dass die Schreibung bereits missverständlich geworden und die Ueberlieferung der ursprünglichen Aussprache schon damals verloren war. Ist dem so, so nimmt es kein Wunder, wenn im Bundahišn und sonst bereits Gušasp aus Gušnasp verderbt auftritt.

Völlig unbegreiflich ist mir, warum die Pārsī-transscription Farr-ā oder Ḫurr-ā das b respective bʰ (v) vernachlässigt hat. Denn wenn auch וב graphisch für ו gelten kann (s. Nöldeke, ZDMG 31, 150), wie in dem Falle, wo dieses פרוב vielmehr פרנב ist? [2235])

Auch Wegfall von auslautendem g, der im syrischen Adʰūrfarrwa vorausgesetzt werden könnte, hat seine Analogie in ܐܘ neben ܣܐܘ, ܐ̈ [2236]) neben Kordug *Καρδοῦχοι*, ܟܘܪ̈ neben ܚܘܪܡܙ, ܡܕܝ in Kalīlag und Damnag ed. Bickell

---

2232) Vgl. *Μεγαβύζος*, Bagabukʰša; *Μεγαπάνας*, *Μεγαδόστης* = *Θεόφιλος*, *Μεγασίδρας*, Bagačithra. — *Μοαφέρνης* bei Strab. XII c. 3. 557 = Māhafarn vgl. *ἀπομοιν* = ābā[n]-māh de Lagarde, Ges. Abhandlungen 260, 6 vgl. 262, 29. 2233) Vgl. *Θεόδωρος*: *Δωρόθεος*: die Uebersetzung des Farn mit *Τύχη* ist alt vgl. *Τύχην βασιλέως* Strabo XII, 31 c. 557. 2234) Der Name des Kēvān-Saturn ܟ̈ (Note 844), dessen Aussprache unbekannt ist, hat gewiss nichts mit Farnbʰagʰ zu thun; denn welcher Mazdājaçnier würde sich einen Namen so unheilvoller Bedeutung beilegen? Etwa farnūg = *ὁ Φαίνων*? vgl. ܡܗܪ ,ܪܣ ,ܟܐܪ u. s. w., zu ܟ̈. 2235) Far[r]ōbāg zu schreiben, wie ich oben Note 306 gethan, war auf alle Fälle verkehrt! 2236) Das arabische قَرْدَى vgl. كِسْرَى und فَهْلَه, spricht freilich eher für eine Aussprache Bēthʰ Qardau(ō) vgl. هِنْد: ܗܕ.

S. LXXII und ڡڕڡڡڡڡ „Mondquell“ S. LXX für Māhōẖānīk (vgl. Haug-West, Glossary zu Ardā-Vīrāf 6). Die Volkssprache wird nach Weise der Parsīumschrift bisweilen schon früh den endenden k-, g-Laut haben fallen lassen, wo ihn die archaistische Schrift noch bewahrte.

Von dem Farnabhagh-feuer berichtet al-Iṣṭaẖrī 118, indem er an die Spitze der berühmtesten Feuertempel in der Provinz Pārs „den Feuertempel von الكاريان“ stellt, der ياره فرا heisse: d. i. Feuer Farrā. Diese Lesart bieten den Consonantenzügen nach alle Codices des al-Iṣṭaẖrī und Ibn Ḥauqal 189 d, und am richtigsten schreibt Cod. L. [IV, 392] sowie der der persischen Uebersetzung (Cod. Bodl. Ous. 373) آتش كده فرا: denn اذر فرا lautet die Bezeichnung des sog. „Frōbā“-feuers in einem Patet bei Spiegel, Grammatik der Pārsī-sprache 1851 S. 157, Z. 6 unten und in Pārsī-zusätzen des Ātašbahrām Nijā'iš bei Spiegel, Avesta übers. III, 15. 18 vgl. 199 Note. Hiernach ist mithin al-Mas'ūdī, Murūǵ-al-ḏahab ed. Barbier de Meynard IV, 80 zu corrigieren, demzufolge Ardšīr Bābagān am zweiten Tage nach seinem Siege über Pārs einen Feuertempel يقال له دار دوا „welcher Feuer Farrā genannt ward“ gründete.

Dieses Kārijān — denn diese Aussprache ist überall, aber nur auf Grund von Jāqūt, der so in seiner Muqaddasīhandschrift gesprochen fand, in die Ausgaben aufgenommen[2236a]), obwohl die Hss. noch andre Möglichkeiten zulassen — nennt al-Muqaddasī 427 „einen kleinen Ort, mit gut angebauter Landschaft, und einem Feuertempel, den sie hochschätzen und dessen Feuer sie weit und breit hin übertragen“, und versetzt ihn in den Landkreis Ardšīrẖurra, oder vielmehr in die Kūra, deren Hauptstadt zu seiner Zeit Sīrāf war[2237]). Dazu passt, dass er S. 454 es zwischen Darābgerd und Sīrāf, von Darābgerd vier, von Sīrāf drei Tagereisen entfernt legt. Denn die berühmte Seestadt Sīrāf, persisch Šīrāf, woraus Šīlāu und Šīlū entstand, wie der Ort z. B. nach Niebuhr und den Seekarten noch heute heisst, lag nicht, wie oftmals irrig angenommen wird, gegenüber der Insel Kēš, sondern viel nördlicher nahe dem Orte Ṭāhirīja [Taurije etc.], nördlich von Rās Nābend, und ist 1835 von Captain G. B. Kempthorne besucht und beschrieben worden[2238]). Da die Strecke Darābgerd — Šīrāf von keinem modernen Reisenden besucht ist, so kann man sich

---

2236a) Doch haben so nach Sir Henry Rawlinson's ausdrücklicher Versicherung (Journ. Geogr. Soc. Lond. 10, 88) mehrere Mas'ūdīhss. 2237) Von dem ähnlich geschriebenen Ort in der Provinz [Bih]Sābūr ist dieser durchaus zu trennen: Muqaddasī S. 424. 52, 10. 2238) The Transactions of the Bombay Geogr. Soc. from March 1856 to March 1857 (New Issue) Vol. XIII Bombay 1857 S. 125 ff. vgl. Vol. I (1844) S. 294.

die Position von Kāriān nur nahe bringen durch die von Ġūēm Abī Aḥmed, welches nach al-Muqaddasī eine Tagereise [Nord-Ost] davon lag. Diese Stadt ist als Guin [Guy] von D. Garcias de Silva Figueroa, von Heinrich von Poser-Gross-Nädlitz als Gui, (bei Dupré Djihoun, und auf St. John's Map of Persia, nach Abbot? Júwún) auf der Route von Bender 'Abbās nach Šīrāz zwischen Benārū und Ġahrum (Dscharon u. s. w. جَهْرَم) gekreuzt worden, und ist ein Grenzpunkt zwischen Pārs und Lār. Es würde mich hier zu weit führen, nachzuweisen, dass das Gebiet, welches al-Iṣṭaḫrī 114. 99 dem Kurdenstamm Ram-al-Kārijān[?] in Ardšīrḫurrah, zugleich dem persischen Golf und Kermān benachbart, zutheilt, die obige Lage des Ortes Kāriān* mit einschliesst, der nur vielleicht nicht verschieden von Qal'at al-Kāriān[?] bei al-Iṣṭaḫrī 117 = Ibn Ḥauqal 188 ist, einer schwer zugänglichen Bergfeste [2239]), in welcher die arabische Dynastie jenes Kurdenstammes residierte. — Wenn die demnächst zu erörternden Stellen, und ausserdem al-Belāḏorī 389 al-Kāriān* zur Kūra von Darābgerd rechnen, so ist das mit der andern Zutheilung nicht unvereinbar. Zu Darābgerd gehörte noch später jenes Gūām Abī Aḥmad: al-Kāriān war also in der Nähe der Grenze gegen Ardšīrḫurrah, deren genaue Linie unbekannt ist. Dieser Nachbarschaft eher noch als einer Schwankung der Grenze wird die zwiefache Angabe beizumessen sein.

Al-Mas'ūdī sagt in den Murūġ al-ḏahab 4, 76: „Einer der von Zaradušt gebauten Feuertempel war der in der Stadt Nešābūr in Ḫorāsān und ein andrer in der Stadt Nasā und al-Baiḍā im Lande Pārs. Zaradušt hatte nämlich dem König Bištasp empfohlen, das Feuer zu holen, welches der König Ġem verehrt hatte, und es ward in Folge davon in der Stadt Ḫvārezm gefunden. Hernach verpflanzte es Bištasp nach der Stadt [al-Kāriān, einer Dependenz von [2240])] Dārābgerd, einer Kūra im Lande Pārs. Dieser Tempel nun heisst zu dieser unsrer Zeit, 332 H., ازر حوى [lies آذر خُرَّى],

---

2039) Statt عقبة الطين] جبل طين vgl. Jāqūt, Mu'ǧam 3, 571, 22] hat al-Qazwīnī II, 162 *min ṭīnin.* Nach den Glossen zum Sīrōza bei Spiegel, Avesta, übers. 3, 199 weilt das Feuer auf dem Berge كانكر Kānkare. Da Kankar nach Goldsmid, Eastern Persia London 1876 I, 302 in Sistān „the common clay" heisst [etwa aus كان كُل „Grubenlehm"?], so dachte ich schon, dass Kānkare Original zum „Lehmberg" der Araber ist. Aber das Alles ist zu unsicher! 2240) Etwa الكارمان من اعمال. So hatte vielleicht al-Mas'ūdī geschrieben, obschon er gute Nachrichten sehr lottrig zu referieren pflegt, und obgleich al-Šahrastānī ed. Cureton ١٩٧ nur الى داربجرد hat. Nachher hat dieser الكارمان.

das heisst übersetzt Feuer des Glanzes [lies البَهْر statt النَهْر], denn ازر [l. آذر] ist einer der Ausdrücke für Feuer und جوی [l. خُرّی] Ḫurrā einer derer für النهر [l. البَهْر] „Glanz“ im Persischen. Die Magier verehren dieses Feuer mehr als irgend ein andres Feuer oder Feuertempel. Die Perser haben berichtet, Kaiḫosrau, als er auf seinem Feldzuge gegen die Türken nach Ḫvārezm marschiert war, habe sich [dort] nach diesem Feuer erkundigt und ihm, sobald er es aufgefunden, Ehre erwiesen und es angebetet. Andre sagen, Anōšarwān [Afrēdʰōn?] sei derjenige gewesen, der es nach al-Kārijān* [الكادبان etc. hat hier al-Mas'ūdī selber!] übertragen. Als der Islam erschienen, bekamen die Magier Furcht, die Muslime möchten es auslöschen: daher liessen sie einen Theil des Feuers in al-Kārijān*, einen andern übertrugen sie nach Nasā und al-Baiḍā in der Kūra Pārs, damit eins übrig bliebe, wenn das andre verleschte“.

Ein Vergleich mit dem siebzehnten Kapitel des Bundahešn zeigt, woher al-Mas'ūdī unterrichtet war. Nur das ist seltsam, dass zufolge dem Bundahešn das Feuer unter Viçtaspa statt nach كاريان nach كاولستان geschafft worden sei und noch jetzt dort weile. Wenn das Bundahešn den Masruqān [her. von Justi 234] der Araber so, anstatt mit dem persischen Originalnamen [Māh? Meh?-] Ardšērakān [Ḥamza ed. Gottwaldt 48, vgl. Jāqūt, Mu'ǵam 4, 837, 12] nennt, so dürfte für eine so späte Abfassungszeit Kābulistān, welches dem Mazdājaçnier von jeher ein Land des Götzendienstes war [s. Nöldeke zum Kārnāmag S. 58], die ungeeignetste Residenz des heiligsten Farrbʰagʰ-Feuers sein. Daher ist wahrscheinlich Kāwulistān eine Verlesung oder Verderbniss für das dem كاريان entsprechende Wort [vgl. bei Justi S. 201 die Glosse Kār-i-deh], die ich, der Pehlewischrift unkundig, nicht weiter erörtern kann.

In der obigen Stelle al-Mas'ūdī's hat noch al-Šahrastānī ed. Cureton 191 آذر خرا gelesen: bei Cureton ist آذر خوا ediert; Th. Hyde, Vet. Persar. ... relig. historia 1760 S. 152 verzeichnet die Variante خود, und vermuthet nur halb richtig اذر خره. Es ist vielmehr für die Sylbe farr, ḫurr von ḫurrah eingesetzt, sodass die Form ḫurr-ā lautet: so steht der Name desselben Feuers nach Hyde S. 474 im Ṣadder XLIII Adur-Chúra, wenn das nicht wieder Hyde's Conjectur ist. Derselbe Ersatz findet sich z. B. in Chorochazat bei den Armeniern für Farruḫ-

zādʰ, s. Nöldeke, Gesch. der Perser S. 395. 394, vgl. 292; vgl. خورزاد bei Hamza ed. Gottwaldt S. 28; in Choroch-ormizd vgl. خرهرمز a. a. O. S. 63 für Farruḫhormezd. Ebenso wechselt سوخرا mit سوفرا, wie ein Mann aus Šīrāz heisst, bei Nöldeke, Gesch. d. Perser S. 120 Sar [oder Nēv?]-Farrā; ja schon Viñdafrana, *Ὑνδοφέρρης* ist ebenso der Ersatz von Viñdaḫvarena, einem Beinamen des Vāju, Jašt 15, 45, vgl. diese Abhandlung S. 149. Unter demselben Namen Aḏar Ḫūrā wird dasselbe Feuer in einer Erzählung al-Bērūnī's [S. 228 vgl. al-Qazwīnī I, 84, Nöldeke, Gesch. d. Pers. S. 122] erwähnt, die zugleich bezeugt, in wie hoher Verehrung jener Muttertempel von Pārs bei den Sāsāniden stand. Aus Anlass einer schrecklichen Regennoth betete der König Pērōz [2241] [457—484 Chr.] im Tempel آذر خورا in Pārs; zog darauf aus „der Stadt Āḏarhurrā" hin nach der Stadt Dārā's [Dārābgerd] und von da nach Kāmpērōz [dem heutigen Kāmfīrūz im Gebirgsthale des obern Kurr, *Κύρος*, dem Westarm des Bendemīrflusses [2242]]. Diess — wohl sehr verkürzte — Routier dieser Wallfahrt ad hoc passt recht gut zu der ermittelten Lage von Kārijān.

Die „Pforte", d. h. der Tempel des Farrabʰagʰfeuers wird auch im Kārnāmag des Artaḫšīr erwähnt [2243]. König Artaḫšīr betet bei demselben um Beistand, nachdem er bei dem Kurden Banāk ein Heer ausgerüstet hat und bevor er zum ersten Mal in den Krieg gegen Ardawān [Firdausī: Bahman, Sohn des Ardawān] in Iṣṭaḫr auszieht. Sowohl im Kārnāmag, namentlich aber nach dem Wortlaut bei Firdausī [2244] sieht es so aus, als ob sich der Tempel am Wohnsitze des Banāk [Tabāk] befunden habe [2245]. Allein eine Vergleichung des Kārnāmag mit Firdausī's Gedicht ergiebt, dass beide

---

2241) Aus Pati-rōz (de Lagarde). 2242) Nach de Bode und Hausknecht. 2243) Uebers. von Nöldeke in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen IV. Band 1878 Göttingen S. 47. 2244) Teheraner Ausg. S. ۸۳. Nach dem Verdacht gegen Tabāk heisst es:

دل شاه از اندیشه آزاد کشت سوی آذر رام خراد کشت

Nach dem Gebet:

وزانجایکه شد بپرده سرای عرض پیش او رفت با رهنمای

2245) Der Stadt Rāmišn-Artaḫšīr = Rām-Ardšīr bei Jāqūt, Muʿǧam u. d. W., wird nach Ḥamza (? vgl. V, 206) eine Lage „zwischen Ispāhān und Ḫūzistān" im Gebirge zugetheilt, und sie trotzdem für identisch mit تَوَّج erklärt. Allein Tauwag = *Ταόκη* lag viel südlicher in der Nähe des [Bih-]Šābūr-Flusses unweit der Küste. Es ist دح zu schreiben, welches de Goeje, Bibl. Geogrr.

fast wörtlich, Ereigniss für Ereigniss, auf eine gemeinschaftliche Quelle zurückgehn, aus der bald das eine, bald das andre ein Alinea fortgelassen oder gekürzt hat. In keinem der beiden ist der Zusammenhang der ursprünglichen Erzählung gewahrt, also darf aus dem jetzigen Zusammenhange nichts geschlossen werden. Somit steht nichts im Wege, anzunehmen, dass auch das Kārnāmag den berühmten Tempel von Kārijān meinte, obwohl der von den Kōhgēlōjabergen weit entfernt ist. Diess stimmt zu dem priesterlichen Charakter des Buches, dessen Erzählung sich wesentlich auf die Provinz Pārs beschränkt, und nicht verfehlt, die Stiftung vieler Feuertempel derselben auf Ardšīr zurückzuführen. Wenn an einer andern Stelle (S. 59) das erhabene Feuer Farnbʰagʰ auf das vergiftete Mehl los fährt, welches Ardšīr zum Munde führen will, so setzt das noch nicht nothwendig die Anwesenheit eines Filialfeuers aus jenem Tempel voraus: ohne eine solche ist das Wunder nur noch mehr ein Wunder[2246]).

Auch die Localität der grossen Synode der Magier, „an der Pforte des Farrbʰāfeuers“ vor der Ardā Vīrāf[2247]) erzählte, was er in der Verzückung gesehn, darf kaum anderswo als in Kāriān erwartet werden.

Ādar Ḫūr[r]ā hat in neupersischen Gedichten noch mancherlei Entstellungen erfahren: 1) in آذر خرّاد. So Firdausī (Teheran. Ausg.) in dem Traum, in welchem Ardšīr die drei Feuer Gušasp, Farnbā und Mihrburzīn vor Sāsān sieht = Kārnāmag übers. Nöldeke S. 37:

چنان دید در خواب کاتش پرست سه آتش فروزان ببردی بدست
چو آذرکشسب وچو خراد ومهر فروزان چو بهرام وناهیدچهر
همه پیش ساسان فروزان بدی بهر آتشی عود سوزان بدی[2248])

Vgl. die oben angeführte Stelle: S. 287. Das Farhang-ī-Rašīdī S. 277 giebt noch einen Beleg aus Mu'izzī. — 2) آذر خورداد Ḫordād-

---

Arabb. IV, 28 برج vgl. I, 118 f. ediert hat, eine Stadt in der Provinz Pārs, in deren Nähe der Tāb, der westliche Grenzfluss der Provinz entspringt. Sie hat eine auf alle Stellen passende Lage im Lande der heutigen Baḫtijārī und Kōhgēlōja-Kurden. =? Berg מרך Bundaheš̌n XXIV, 9, XXV, 8, sowie מרג̌ין = *Msn*: Iṣṭaḫrī 119 g.

2246) Immerhin geht daraus hervor, dass der König unter dem speciellen Schutz dieses Magierfeuers stehend gedacht wurde; ob das Feuer, welches den Sāsānidenkönigen voranzog [vgl. Note 1207], ein Filialfeuer jenes Tempels war? Nöldeke's zwiefache Emendation Gušaspfeuer S. 63 ist mir sehr unwahrscheinlich, da diesses aus dem Gesichtskreise der Provinz Pārs heraustritt.

2247) Ardāvīrāfnāma I, 21 S. 146. I, 28 S. 148.

2248) Im Farhang-i-Raš̌īdī ed. Calcutta 1873 ۲۷۷: چو ناهید وبهرام ومهر.

feuer. Dass diess nicht etwa wirklich nach Haurvaṭāṭ heisst, erhellt aus dem Vergleich des Ardā-Vīrāf-nāma's mit einer neupersischen Versification desselben bei Hyde, Veter. Persar. . . . relig. hist. 1760 S. 362, wo es von Ardā-Vīrāf heisst: به پیش اذری خرداد نالید, während das Original die Scene vor das Farnbʰāfeuer verlegt. In einem Pārsī-zusatz zum Ātäš-nijāiš bei Spiegel, Avesta, übers., III S. 18 finden sich angerufen neben! dem Bahrāmfeuer Ādar Frā die Feuer Adar Gusasp, Adar Khordāt, Adar Burzīnmihr, die sich hier also alle drei als eine Interpolation verrathen [2249]). Ein Beispiel für آذر خورداد aus Farruḫī giebt das Farhang-i-Rašīdī S. ۳۹. 3) آذر خُرّین nach dem Farhang-i-Ǵihāngīrī, dem Burhān-i-Qāṭi' und Burhān-i-Ǵāmi', während das Farhang-i-Rašīdī und Sirāǵ: Ādar ḫurzīn für richtig halten, wohl wegen des Anklangs an Mihrburzīn.

Ausser dem Feuer Farrā lässt sich auch der nach demselben geschaffene Personenname in direkten Ausflüssen der Pehlewīquellen nachweisen in אתורפרבאי im Bahmanjašt bei Spiegel, Einleitung in die tradition. Schriften der Parsen Th. II. 1860 S. 129 vgl. Nöldeke, Gesch. der Perser S. 464 Note 3; in welchem das Zeichen für נ oder ר fehlt; und in Ādarḫūrā wie ein Geometer und Zeitgenosse Al-Bērūnī's in dessen Chronologie ed. Sachau S. 219, 8 heisst, vgl. Jāqūt, Mu'ǵām 3, 185, 19 mit Nöldeke, Gesch. XXIII N. 1.

Erscheint hiernach nun zweifellos, dass dieser Mannesname [2249a]) dem Feuer zu Ehren gegeben ist, so wird man nicht anders den Ursprung von Ādʰurbōzī, Ādʰūrnarsē, Ādʰurhormizd, Ādʰurḫoršēdʰ denken dürfen, der also von lokalen Narsē-, Hormizd-, Ḫoršēdʰ-feuern stammt. Die Folgerung, dass auch das Gušasp-feuer wegen Ādʰurgušnasp vielmehr Gušnasp-feuer geheissen, ward schon zu Anfang hervorgehoben. Hierin stimme ich ganz mit Spiegel in ZDMG 33, 498 überein.

Zu einigen der hervorragendsten Feuer noch einige Bemerkungen. In einem Pārsī-Zusatz zum Ātaš-nijāiš bei Spiegel, Avesta, übers. III, 18 wird ein Feuer Mainyo-karko angerufen, welches nach Edal ein Feuer in der Nähe Hormezd's sein soll. Gemeint ist aber wohl der Feuertempel der Stadt Karkūje in Saǵistān bei al-Qazwīnī, Kosmogr. II, 163. Jāqūt Mu'ǵam 4, 263. Denselben nennt al-Mas'ūdī Murūǵ 4, 73 vgl. 462

2249) Die Originalstelle ist mir leider nicht zugänglich. 2249a) Vgl. Ḳitāb Mā[h] Farrā Ǵušnas!: Fihrist 1, 118 mit: Mā[h] Ǵušnas: al-Mas'ūdī 9, 368, 29. — Kitāb Mihr Ādar Ǵušnas: Fihrist 1, 119 איפרא הורמיז Nöldeke, Gesch. d. Pers. 52.

(mit variirter Schreibung) eine Gründung des Bahman bin Isfendijār. Karkūje wird, wie Abarqūje aus Abarqōh, etwa aus Karkō entstellt sein. Die Stadt, möglicherweise *Κορρος* (*Ουχορρος*) bei Isidor Charac. Mans. Parth. 17, lag von Zaranǵ (Drangiana), der Hauptstadt von Saǵistān drei Farsaḫ entfernt an der Strasse nach Harāt [2250]), zwei Tagereisen südlich von Ǵuwain. Da im heutigen Sīstān die alten Ortsnamen meist durch afgānische oder brahūïsche verdrängt, der Lauf der Kanäle, und besonders des Hindmand gegen früher verändert ist — nicht einmal der Hāmūnsee ist der alte Zirreh — so fällt es schwer, die Lage der muhammedanischen Stadt Zaranǵ zu bestimmen: Von dem noch vorhandenen Ǵuwain ausgehend, führen die Distancen drei (kleine) Tagereisen südwärts entweder nach den merkwürdigen Ruinen von Nād 'Alī, deren Beschreibung von Major Smith [2251]) manche Vergleichungspunkte bietet mit der von Zaranǵ bei Iṣṭaḫrī, oder nach den jüngern von Zāhidūn [2252]) und Ḳāsimābād, welche mit denen von Ǵalālābād zusammenhängen.

Den Tempel des Feuers Burzīn-Mihr auf dem Rēvantgebirge in Ḫorāsān hat Justi nach den Bestimmungen im Bundahišn, wie ich glaube, richtig in Rēvand, NW. von Nēšābūr gesucht [2253]). Hierfür spricht namentlich Lazar von Pharb, der dieses Révan das Dorf der Magier nennt [2253a]) und al-Ma'sūdī 4, 76, der in der oben angeführten offenbar auf das Bundahišn zurückgehenden Stelle einen von Zarādušt gegründeten Tempel in ungenauer Ausdrucksweise nach der Stadt Nēšābūr verlegt. Rēvand war indessen ein Ort, der eine Tagereise im Westen der Stadt auf dem Wege nach Sabzawār lag: seine Landschaft begann unmittelbar bei dem Weichbilde der Stadt und schloss die berühmten Türkisminen (Maadin) im NW. ein [2254]). Rēvand, nicht zu verwechseln mit Rīvad̲, ist die westliche der vier [2255]) die Stadt Nēšābūr umgebenden Landschaften: Sie heisst noch heute nach Schindler in den Listen des Gouverneurs der Stadt „Baluk Rîvend"; der Minenbezirk ist heute getrennt als Bār-i-Ma'den; die nördliche Landschaft Mâzûl heisst Mâsûl; der

---

2250) al-Iṣṭaḫrī 248, aus dem Ibn Ḥauqal, al-Muqaddasī u. a. geflossen sind. Ibn al-Aṯīr 3, 101, 3. Belād̲orī 393, 8 fünf Mil von Zāliq. 2251) Bei F. J. Goldsmid, Eastern Persia, London 1876 I, 298 f. vgl. H. W. Bellew, From the Indus to the Tigris 1874. — St. John's Map of Persia, und Petermann, Geogr. Mittheilungen 1874 Taf. 3. — Mehr, z. B. Conolly's Route ist mir nicht zugänglich. 2252) Die Strecke Banjar (Banǵar)—Juwain beträgt 53 engl. miles (ca. 14 Farsaḫ) vgl. Goldsmid a. a. O. S. 313. 356. Banǵar liegt NW. von Zāhidūn und in der Breite von Ḳāsimābād und Ǵalālābād und Nād 'Alī im Osten. 2253) In „Beiträge zur alten Geographie Persiens" Marburg 1869 (Universitätsschrift) S. 16 f. 2253a) Langlois, Collect. des histor. Armén. II, 315 Cap. 48 vgl. C. 47 S. 312: de Lagarde, Symmicta 31, 45. 2254) al-Muqaddasī 326, 5. vgl. N. de Khanikoff, Mémoire sur la partie méridionale de l'Asie Centrale Paris 1861 S. 89. 90. 2255) Diese Viertheilung nach den Himmelsgegenden ist echt persisch und in solche Viertel war ja ganz Eran getheilt.

Name der östlichen Puštanfurōš findet sich in dem Dorfe Pischfurūsch wieder, nur al-Šāmāt im Süden der Stadt ist noch nicht aufgetaucht [2256]). Hiernach würde der Feuertempel im Thale von Nēšābūr zu suchen sein; der Berg Rēvant wäre ein diesem zugekehrter Ausläufer des heutigen Binālūd-Rückens, der von jenem das Thal von Mešhed und Ṭūs trennt. In diesem, NW. von Ṭūs am Wege nach Ḫabūčān (Kūtschan) auf der rechten Seite des Mešhedflusses auf der Ostseite des Binālūd, unweit des Tšašma-i-Gilāsquells [2257]) liegt Júnábád auf St. John's Karte von Persien [2258]), bei al-Muqaddasī 300 b جُناوِذ auch جناواذ 319 h. Wenn das Bundahišn Cap. 12 den Burzīn-Mihrtempel wirklich neun Farsaḫ von einem Berge Ganāvat im Westen setzt, so kann dieses richtig sein; auch drückt der Parse mit Rēvant und Ganāvat wohl keine andere Orientierung aus, als welche der Muhammedaner durch Nēšābūr und Ṭūs bezeichnet haben würde.

Es liegt nicht weit ab, hier zu muthmaassen, dass jenes unsterbliche Feuer in der Stadt Asaak der Landschaft Astauene [2259]), vor dem Arsakes, der Stifter der parthischen Dynastie, die Königsweihe empfing, in irgend einem historischen oder genealogischen Zusammenhang mit dem Burzīn-Mihrfeuer stand. Denn die für Letzteres aufgefundene Position ist der jenes sehr benachbart. *Ἀστανηνή* ist Ustuwā der Muhammedaner, ein Rustāq, dessen Centralort Ḫabūčān oder Ḫūčān, das heutige Kūtšan [2260]) war, zu 37° 8′ N. Br. 76° 6′ O. von Ferro bestimmt [2261]), also von Gunābād (36° 33 N. Br. 76° 57′ O. von Ferro) [2262]) und dem Thale des Ṭūsflusses nicht weit entfernt. Auch Parthyene, die eigentliche Heimath der Parther, lag in weiterer Umgebung grade Nord von Ḫabūčān am heutigen Rande der turkmenischen Wüste, an das Gebiet von Ustuwā grenzend, sofern Parthau-Nisa, Parther-Nisā bei Isidor von Charax, das oft genannte Nasā der Araber ist. Da Jāqūt, der diese Stadt besucht hat, Nasā westlich von Abēward [Apawarktikene nach

---

2256) Vgl. al-Muqaddasī 300 mit Schindler in der Zeitschr. der Ges. für Erdkunde, Berlin 1877 S. 224. 2257) Ritter 8, 311. Khanikoff a. a. O. 110. 2258) Ebenso auf der zu Riza Qouly Khan, Relation de l'Ambassade au Kharezm par Schefer 1879. Man darf es aber nicht mit كنابد im Qōhistān von Qā'in verwechseln vgl. de Goeje, Bibl. Geogr. Arabb. 4, 150 ينابذ und Forbes' Route. 2259) Isid. Charac. Mans. Parth. 11. *Ἀσαάκ* ist schwerlich زايك, Dorf von Ḫabūšān, bei Jāqūt 2, 906, 14 vgl. Ibn al-Aṯīr 11, 154, 8, da die ältere Form davon Zāḏak lautete: vgl. Raḏān Jāqūt 2, 775 zu Rajān 2, 883. 2260) Ritter, Erdkunde 8, 312. 2261) Wenjukow, Die russisch-asiatischen Grenzlande, übers. von Krahmer. 1874 S. 510 no. 23. 2262) a. a. O. no. 34.

Macdonald Kinneir's Karte und Nöldeke] setzt [2263]), womit andere Orientierungen, wie z. B. die von Farāwa zwischen Nasā und Dehistān, die von Čarmaqān nach Nasā und zugleich Isferāīn, sowie Timur's Marsch von Sarahs über Bāward nach Nesā, übereinstimmen [2264]), so ist kaum zweifelhaft, dass diese Stadt mit Nissa auf St. John's Map of Persia identisch ist, welches daselbst am Wüstenrande ungefähr 37° 55′ N. Br. 58° 10′ O. Greenwich wenig NW. Ashkábád auf dem Wege nach Kārīz verzeichnet steht, und welches in den Zeitungen dieses Jahres 1880 als „Nissa im Atrekthale" [?] [2265]) als Sammelpunkt und Vertheidigungsplatz der Turkmenen gegen den beabsichtigten Feldzug der Russen genannt wird.

Somit sind für die Sasanidenzeit die Stätten der drei heiligsten Feuer in Ganzakh, in Kārijān und bei Nešābūr nachgewiesen, und es springt in die Augen, dass dieselben die geistlichen Metropolen der drei Viertheile von Ērān: Nord, Apāḫtar, Süd, Nīmrōz und Ost, Ḫorāsān bedeuten, also etwa eine Rolle spielten wie die Kirchen von Rom, Alexandria und Antiochia. So mögen auch die Namen Gušnasp, Burzīnmithr und Farnbag heiligen Rad's angehört haben, wie St. Peter, St. Marcus, St. Johannes. Es ist nun klar, dass jener Traum, in welchem Artaḫšīr Pābagān die heiligen drei Feuer unter Sāsāns Dache sah, für ihn den Summepiscopat und die Herrschaft von Ērān bedeuten sollte. Es ist ferner durchsichtig, wie die wirkliche kirchenpolitische Bedeutung dieser Tempel in einer spätern Zeit die Exegese des baktrischen Religionsstoffes beinflusst hat. Weil Ganzaka und sein Feuer eine arsakidische Residenz war, darum deutete man sie als Sitz des Hūçrava, und fand den Berg Açnavañta und See Čaečasta in ihrer Nähe, mit nicht mehr Sicherheit, als wenn die Syrer Ṣōbhā auf Nṣībhīn, Ḫalaḫ auf Ḥulwān deuteten. Die Hauptstadt von Ḫorāsān (Parthyene, Abaršahr, Nēšābūr) bewirkte, dass man im dortigen Rēvand, das Feuer von Raevañta wiederfand; doch aber nicht ausschliesslich, denn eine andre Exegese fand diess Feuer in Balḫ, wie das Farnabag-feuer in Ḫvārezm, wiewohl beide Länder in der Sasanidenzeit nicht mehr ērānisch waren. Da im Ātaš-nijāiš und im Sīrōza [2267]) noch andre Feuer als diejenigen angerufen werden, die man auf jene drei historischen

---

2263) Mu'ǵam 1, 111, 8 vgl. 243. ZDMG 33, 147. 2264) Chereff-eddin p. de La Croix Delf. I, 391. In Widerspruch damit stehen allerlei Angaben bei al-Muqaddasī 352 und al-Ja'qūbī, Kitāb al-Boldān 54 l. Z., wonach man es zwischen Abīward und Sarahs erwarten sollte, etwa bei Qala'at-i-Nādir (Ritter 8, 281), Kalāt. Allein Jāqūt entscheidet hier als Augenzeuge. 2265) Der Ὦχος Apollodor's bei Strabo C. 509. al-Muqaddasī 331 l erwähnt da keinen Fluss, nur Quellen. Vgl. Macdonald Kinneir, Memoir of the Persian Empire 174. 2266) S. de Lagarde, Ges. Abhandlungen 68. Nöldeke, Gesch. der Perser 155. 2267) Avesta übers. von Spiegel 3, 16. 199.

gedeutet hat, so hätte man wohl nicht unterlassen, einen centralen Feuertempel des Westens (Ḫāwarān) auf eins derselben zu beziehen, wenn ein solcher zur Zeit der ersteren Interpretationen bestanden hätte. Dass von einem westlichen Tempel gänzlich geschwiegen wird, scheint mir die Kanonisierung der drei Feuer in die erste Zeit der Sasaniden, oder eher die der Arsakiden zu versetzen. Damals befand sich das 'Irāq mit Bābil, der Residenz des Dahāk-Bēvarasp, wohl in partibus infidelium und war kirchenpolitisch etwa Annex theils zum Gušnaspfeuer, theils zum Farnabagtempel in Pārs.

Auch die Beziehung der drei Feuer auf die drei Stände — nur auf drei, obgleich in Wirklichkeit längst vier [2268]) existierten, characterisiert sich als theologisches Spinnegewebe, welches die Feuerresidenzen mit diesen Stiftungen der drei Söhne Zarathustra's verknüpfte. Sehr nahe lag es, den Tempel der Arsakidenresidenz für den Kriegerstand und nicht weniger den von Pārs, wo sich das Magierthum in der That am ungeniertesten conserviert zu haben scheint, für den Priesterstand in Anspruch zu nehmen: die Bauern blieben für Burzīnmithr als der Rest.

Neben dieser politischen Feuer-eintheilung geht eine sozusagen physikalisch-metaphysische her: darnach sind alle jene reellen heiligsten Feuer nach dem Gotte so genannte Varharān-feuer, an denen nach einer gewissen Rangordnung die Varharān-feuer der untergeordneten Diöcesen aufgefrischt wurden, um denselben Dienst den Sammelfeuern (Ādhurān) und zuletzt den Heerdfeuern zu leisten [2269]); und wahrscheinlich lief hiermit die Hierarchie der Magierschaft parallel.

2268) Die vier Stände sind auch in dreien [1. 3. 5.] der fünf sasanidischen Reichsministerien vertreten, welche al-Mas'ūdī im Kitāb al-tanbīh in Murūǵ al-ḏahab ed. Barbier de Meynard 9, 374, 62 angiebt: 1. Maubaḏān-maubaḏ, unter dem a) die Maubaḏ's, b) die Herbaḏ's stehen. 2. Buzurǵ-framaḏār [schon in den Keilinschriften Framătāram! vom König „Gebieter", von Nöldeke, Gesch. der Perser S. 9 übersehn] = Premierminister, Vezīr. 3. Isbahbaḏ, Kriegsminister. 4. Dafīrbaḏ (so lies) Chef der Kuttāb, Finanzbeamten. 5. استخمته بذ, lies etwa اُشْتُخْش بَذْ oder ويشتخش بذ = Bihtuḫšbaḏ = hū-tuḫš [Mainyō-i-Khard ed. West, Gloss. 108 Ardā-Vīrāf, Glossary 47] Minister für die Gewerke, derselbe auch genannt استربوس 1. واستريوش Vāstrjōšbaḏ, Minister der Ackerbauer. Vgl. Nöldeke a. a. O. S. 444. Entstelltes! bei al-Šahrastānī ١٩٣, 12. 2269) Vgl. Avesta übers. von Spiegel II, 154. III, LXX.

Ergänzungen.

S. 4, 1. Ueber den Cod. 18 scheint gehandelt zu haben G. Moesinger in: Acta SS. Martyrum Sarbelii et Barsimaei. Oenoponti 1874 p. 2. Vgl. Moesinger, Monumenta II, 14. — Vgl. ein Fragment der Acta Martyrum, Vellumms. 12 Saec. 4°. Mus. Brit. Add. 26, 117.

S. 2. Ādurafrōz ist wohl auch statt Āzādafrōz zu schreiben bei Nöldeke, Gesch. d. Perser 259. Bei Firdausī heisst ein Sohn Isfendijār's Adarafrōz.

S. 25 Note 186. Mārsābʰā = Pīrgušnasp. Da sābʰā pīr übersetzt, so soll vielmehr das christliche Māri „Mein Herr" den Feuerheiligen Gušnasp ersetzen: d. h. „[Schutz]alter ist mein Herr". Mār gehört zum Namen wie in Mār-aḥā; Mar(i)-ābʰā; Mār(i)-emmeh, Ass. B. O. 2, 389 b ܐܡܐ vgl. Nūn(i)emmā: diese Abhandlung S. 137. „Alter" ist soviel wie: Berather, Patron.

S. 27. Mārīqān entspricht nach Bedeutung und Etymologie syrischem mautānā, Pest: Ḥunain bin Isḥāq bei Eutychius ed. Pocock. I, 265 المرض المسمى الموارف وفى نسخة اخرى يقول الموتان; ميركان bei al-Berūnī, Chronologie 223, 4.

S. 30 Note 243. Die ܚܩܠܝ „Chioniten" nennt als Hunnen: Josué le Stylite ed. Martin S. 9 § 10. Nöldeke, Gesch. d. Perser S. 115 N. 2 emendiert freilich Kūšānājē.

S. 46 Note 405. Moesinger, Monumenta II, 73, 30 schreibt ܐܬܕܥ statt ܕ́ܥ; mithin wird in seiner miserablen Ausgabe ܒܫܡܥ für ܒܫܡܐܠ stehen: Theokrit.

S. 48 Note 419. Dar-jādʰ-bāz-ārī. Vgl. al-Iṣṭaḫrī 118, 2. „Qal'at al-Ġaṣṣ [Gypsschloss; das heutige Qal'a-i-Sefīd?] in der Landschaft Arragān. Darin wohnen Magier, und die Mémoiren der Perser und ihre Schlachttage werden darin unter ihnen studiert", vgl. 150, 15. Ibn Ḥauqal 189, 1. Cod. B. hat richtig: ajādkārāt, s. Ardā-Vīrāf-nāma ed. West u. Haug, Glossary 23. Das modernere jādgārāt ist auch Jāqūt III, 725, 7 herzustellen, obschon dort bādkārāt(?) „Windbeuteleien" zur Noth passt: Gegen de Goeje, Bibl. Geogr. IV, 182.

S. 49 Note 424. Lies Bārōm Kʰusrawān ohne az.

S. 51 Note 440. Dastbarhamdād. Ist nach Analogie von hamākdēn bei de Lagarde, Symmicta 49, 13: hamā[ḳ]dād zu lesen? „Dastūr der das ganze Gesetz inne hat".

S. 81 Note 737. Im Ms. der DMG, Halle, No. B 179 fol. ٥٦, 1. 2. steht وفصحبا وحامنى مبنوك وفيه so بانخا „Die Thore von Kaspia die Vīrōf-Haghar heissen" = Pseudo-Callisthenes

ed. Müller II, 19, vgl. Procop. ed. Bonn I S. 48 = Castell *Βιραπαραχ* oder *Βιριπαραχ* bei Johannes Lydus de magistr. 3 c. 52 = *Ιουροειπααχ* bei Priscus ed. Bonn S. 159. 161. St. Martin's Lebeau, Hist. du Bas-empire kann ich nicht nachschlagen. Vgl. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie II, 193. Man lese *Βιρᾱπαχαρ* und *Ουιροπει-αχα* = Vīrāf-ī-Hagʰar = „die Hegʰarische Vīrāf-burg", persisch ā lautete ō vor f. Vgl. den Namen des heiligen (ardā) Vīrāf. Ist gemeint Bāb Lāziqa? bei Ibn Ḫordāḏbih, J. A. VI, V, 98 vgl. Jāqūt, Mu'ǵam 1, 439, 4.

S. 93. Zu Paqōrjā vgl. افقوريا Afqūrjā, wie es scheint ein Ort, an dessen Bewohner Mānī eine Epistel gerichtet hat: Fihrist I, 337, 1.

S. 94. Von حمبلا „eine grosse [nach Zeiten schwankende] Summe Geldes" vgl. Barhebr. Chron. hist. 442 ist das persische Original bālišn: Ardā-Vīrāf-nāma Glossary 76. Schon Payne-Smith verglich richtig بالبش aber falsch als mongolisch. S. Quatremère, Rašīd-ud-dīn I, 320. Es ist *τὸ προσκεφάλαιον τοῦ βασιλέως*, aus dem bei Athen. Deipnos. 12, 514 F ein thörichter Midrasch herausgeklügelt ist.

S. 124. Zu den Borborianern vgl. البربرانيه Eutychius ed. Pocock I, 441. Borborianer = Barbeliten, denn der Name ihres Stifters konnte Bar Bēl oder Bar Bōl gesprochen werden; *βόρ-βορος* ist Schimpf. Leute, die „Söhne von Göttern" heissen, sind bekanntlich in Syrien nicht selten.

S. 125 f. Das Fackelauslöschen in einer Festnacht, in welcher sich Männer und Weiber unzüchtig mischen, schreibt Ṭāhir al-Isfarāinī in ZDMG 23, 533 auch den Anhängern Bābek's zu.

S. 134. Nach dem syr. Pseudo-Callisthenes bei Perkins, Journ. of the Americ. Orient. Soc. IV, 438, 5 = Ms. DMG, Halle No. B 179 S. ٥٥ baute Alexander der Grosse in Samarqand einen Tempel der JJJ, lies *Ναΐα*, „welche sie نانا Nanai nennen"; der JJJ nach S. 439, 15 = S. فز auch in Bāhlī (Balḫ). Nanai ist eins der in jener Uebersetzung nicht seltenen Interpretamente des persischen Syrers.

S. 146. Weisse Stiere in Feuertempeln geopfert: Langlois, Collection des histor. Armén. II, 187 oben.

S. 147. Den Ardochro-typus erklärt von Sallet neuerdings in seiner Numismat. Zeitschrift Bd. VII, 305 für den der Demeter.

S. 149. Vanand ist in Suġd und Ḫʷārezm nach al-Bērūnī 240 arabisch Sa'd al-ḏābiḥ, d. i. nach Ideler Stern α β im Steinbock.

S. 174 Note 1350. فرذا. Vgl. Eutychius I, 41.

S. 184. Eutychius ed. Pocock I, 369 vgl. Ibn Qutaiba 322, 1 nennt Ḥaḍr al-Sāṭirūn „Stadt des Zuḥal vis à vis al-Maskin“. Er nimmt also Sāṭirūn für Saturn, wie ebenso S. 434 Sarābīūn (Sarapis!). Maskin war der Nordpunkt der Provinz Bābil (al-Kūfa) auf der rechten Seite des Tigris; die Orientierung allgemein.

S. 189. Zu Ḫ[ō]nīšābʰūr vgl. Ḥamza al-Isfahānī ed. Gottwaldt 57 هنبوشابور = خنبسابور vgl. Jāqūt, Mu'ǵam 4, 447, 1 Name einer der Städte al-Madāin: Ueberall ist wahrscheinlich Hŭ-nę́[w]-šāpūr zu verstehn. ה = ח. Vgl. Gībā-Šāpūr in Bā-Ǵarmā bei Nöldeke Gesch. d. Pers. 59. Varianten wie?

S. 236 N. 1888. Die Identität von Kfar 'Uzzēl ['Uzzīēl-dorf?] mit Kafar'izzē wird gesichert durch BB. Cod. Marsh. 198 bei Bernstein Ms. orient. Berlin fol. No. 543 S. 655 كفر عزى = حصن حمارلا vgl. Payne-Smith thes. Syr. I, 1801.

S. 239. Dihqān ist also nur Arabisierung von Dehīqān, wie rizqun von rōzīq.

S. 241 Note 1910. Rōindiz: s. al-Qazwīnī, Kosmogr. ed. Wüstenfeld II, 358. 350.

S. 251. Zu Bar Ǵāst ist ein Seitenstück بر فداكت al-Iṣṭaḫrī 150, 18 statt „binazzin qad ukibba“ vgl. Bibl. Geogr. IV, 398: Bar Fadākat, der Wundersprudel vor dem Šīrāzthor von Gōr (Fīrūzābād) in Pārs. Bar = Var wird durch al-birka, Teich, übersetzt. فدا = vadā traditionelle Lesung für vēh [Justi, Bundehesch 258] synonym hū. Ist كت etwa aus كر verderbt, so wäre Var-i-Hūgar „der Teich des Hukairja“ d. h. die Quelle Ardvīçūra? Farākant = Vourukaša wäre zu übertrieben.

S. 269 N. 2120. Das[selbe?] Cathedralkloster von Karkʰā dʰ Bʰētʰ Slōkʰ hiess zur Araberzeit Dair al-Aḥmar, oder Dair Aḥmar, sodass dieser Name gradezu statt Kerkūk steht: BA. bei Payne-Smith, thes. Syr. I, 1827 unter Karkʰā vgl. Ass. B. O. III, 2, LII.

S. 286. Ardašīr Kān ist zunächst indessen Ḥamza's Etymologie für „Ardašīr's Graben“.

S. 289. Al-Qazwīnī, Kosmographie ed. Wüstenfeld II, 163: „Karkūja. Alte Stadt in Saǵistān, in der sich zwei grosse Dome befinden, von denen man behauptet, dass sie aus der Zeit des starken (tahmtan) Rustam stammen. Auf der Spitze der beiden Dome sind zwei Hörner, so zu einander geneigt, dass sie zwei Hörnern eines Stier's gleichen. Dass sie seit Rustam's Zeit sich bis in diese unsere erhalten haben, ist eine sehr wunderbare Sache. Unter den beiden Kuppeln ist ein Feuerhaus, gleichsam als ob der König [Rustam] sich bei seinem Palast eine Andachtsstätte erbaut hätte, um darin seine Anbetung zu ver-

richten. Das Feuer dieses Hauses verlischt nie. Es hat Diener, die sich im Anfachen des Feuers wechselseitig ablösen, indem der murmelnde Priester [lies al-muzamzimu statt al-mausūmu] mit der Dienerschaft zwanzig Ellen vom Feuer entfernt sitzt, seinen Mund und Athemzüge verhüllt, mit einer silbernen Zange spannenlanges Tamariskenholz fasst, es in's Feuer wirft [lies julqīhī statt jaqlibuhu], und zwar so oft das Feuer verleschen will, ein Reis nach dem andern. Diess ist einer der grössten Feuertempel bei (in den Augen) den Magiern". Al-Baihaqī bei Jāqūt 3, 958 sagt, das Āḏarbīǵān-feuer [Āḏar-i-Gušasp] sei via Zōzan in Qōhistān nach Saǵistān übertragen worden, wo jenes auch al-Qazwīnī II, 268, 4 zu seiner (?) Zeit kennt. Merkwürdig genug: die beiden Kuhhörner des Karkūja-tempels entsprechen der silbernen Mondsichel (gaocithra, *βοῶπις*) auf der Domspitze des Ganzaktempels (Jāqūt 3, 355, 2). — Ueber persische Feuer handelt al-Ǵāḥiẓ im Kitāb al-Ḥajawān, Maṣḥaf V: s. Flügel, Die Hss. der k. k. Hofbibliothek zu Wien II, 501. Das nach Montfaucon und Wüstenfeld, Gesch. d. Arab. Aerzte 1840 S. 26 angeblich in der Hamburger Stadtbibliothek vorhandene Exemplar war nicht aufzufinden.

S. 289 Note 2248a. Vgl. Farr-ā-bundāḏ, al-Iṣṭaḫrī 148, 4. Ibn Ḥauqal 209 b. Bibl. Geogr. ed. de Goeje IV, 398. — Farruḫbundāḏ, Mihrb., Māhb., Ḫorb., enthalten alle wandāḏ (= syr. qaddī), wie es die Araber auch bisweilen schreiben: Mainyō-i-Khard, Glossary 206. Also: „Erlangt vom Feuer resp. Jazad Farrā, Mihr u. s. w." Ist *Ἀδεργουδουνβάδης* bei de Lagarde, Ges. Abh. 185 Āḏerbih[= guh]bundāḏ? *Ἀδεργουβουνδάδης*?

S. 292. Bei Firdausī gründet Guštāsp den Mihrburzīn-tempel ausdrücklich von allen zuerst — und doch soll er den dritten Stand repräsentieren! — und pflanzt vor seine Pforte, also in Balḫ, die aus dem Paradise bahišt, und vom Himmel mīnō von Gott gesandte Cypresse: sarw-i-kišmar. Kišmar auch Kēšmar كاشمر Vullers Lex. 772 ist [t]kēš + mar „Religions-quantität", und eine schöne Parabel für die Propaganda der Lehre Zoroasters. Der Palast und die Mauer, welche Guštāsp um sie baut, versinnbildlichen die Gastfreundschaft und den Schutz, welchen er jener angedeihen liess: guwā kard mar sarw-i-āẓād-rā: čunīn gustarānd Ḫudā dād-rā. Nur wer das Mihrburzīn-feuer in der Provinz Nēšābhūr glaubte, konnte die Kišmar-cypresse in dem Dorfe Kišmar in dem von Bištasp angelegten Gau Pušt [Jāqūt, Mu'ǵam 1, 628 = Pušt-i-Vištāspān im Bundahišn] bei Turšīz wiederfinden: Jāqūt 4, 278 al-Qazwīnī, Kosmographie ed. Würstenfeld II, 299. Vullers Lex. 2, 772. Zendavesta übers. von Kleuker 3, 31.

Register*).

Die mit n versehnen Ziffern bezeichnen die Nummern der Anmerkungen, die übrigen die Seitenzahlen.

Mār Abʰā 3 115
ābā(n)-māh n 2232
Abarqūje 290
Abaršahr 281 292
Abʰastāgʰ 64 95 109 110
Dairā dʰ abbīlē 49
Dair Abbūn 175 n 1706
Mār ʿAbʰdā, B. 9 ff 34 ff
ʿAbdallāh bin ʿAlī n 1732
ʿAbʰdīšōʿ vgl. Ebedjesu
ʿAbʰdīšōʿ B. von Karkʰā 46, B. von Nūhādʰrē 210, B. von Maʿalltʰā 211
ʿAbʰdīšōʿ I 271
Mār ʿAbʰdīšōʿ M. n 1057
ʿAbdōn 191
Aberqūh 203
Ābesgūn 278 f
Abēward 291 292 n 2264
Αβγεροάτον n 275
Abʰāgʰrahān 34
Abrāhām, Märtyrer 52 55
Abʰrāhām, A. von Mār Mattai 19
Abʰrāhām, A. von Izalā 101 117 171 172
Abʰrāhām aus Kaškar 172
Abʰrāham, Schule des 224
Dairā dʰ Abʰrāhām von Rēšā 20 180
Mār Abʰrāhām, Kloster des 19 176
Mār Abʰrāhām, Congregation des 101 167
ʿAbrknā (ʿAbddakʰjā) 46
ʿAbʰrōdʰaq 89
ḥdʿʿḥ n 810
ḥdʿʿḥ n 810
Abul-Haiǵān al-Hamdānī 243 244
Abū Muslim n 1732
Abū Raiḥān al-Bairūnī 125
Abʰurzādʰ? 27
Abū Šāmā 166
Ἀβουζαθά n 208
Achaiachala n 1299
Achusch n 1915
Açnavañta 292
al-ʿAḍaim 191 n 634
Ādʰam al-ʿAqrāwī 180
Ādʰār n 720
Aḍarbāīgān (Ādʰorbāīgān) 64 244 f 259 f 265 f n 1937
Āḍarbōzī (Ādʰurbōzī) 36 ff 283 289
Āḍar Burzīnmihr 289
Āḍarfarrwā 9 11 36 281 ff 289
Āḍar Frā 289
Āḍargušasp 248 289
Āḍar-i-guš(n?)asp 251 281 297
Āḍar Ḥūrā 287 289
Āḍarḥurrā 287
Āḍar Ḥurzīn 289
Adar Khordat 289
Ādʰarpādʰ-i-Mārespendān n 306
Addai, Apostel 45 180 271

---

*) Die Ausarbeitung dieses Wortverzeichnisses verdanke ich der Freundlichkeit des Stud. theol. Herrn Carl Ahrens aus Husum.

Addai, Manichäer 46
Addōnā 213
Ἀδειγᾶνες n 1901
Āderbih [= guh]bundād 297
Ἀδεργουδουνβαδης 297
'Adī bin Musāfir 197
Adosht n 313
Adrama n 1607
Āḏurafrōz 294
Āḏurafrōzgerd 3 24 51
Ādʰurān 293
Adʰurgušnasp 282
Ādʰurhormizd 65 289
Ādʰurẖoršēdʰ 289
Ādʰur-i-Farnbʰā 282
Ādʰur-i-Farrā 283
Ādʰurkʰwarkʰšēdʰ n 1212
Ādʰurnarsē 289
Rabban Afnīmāran d Kʰurkʰmā, Coenobium des 175 213
Afqūrjā 295
Afrahāṭ 175
Afrāsiāb 251
Afrāwa 279
Afrēdʰōn? 286
Afšaren n 2096
Afšīn 265
al-Afṭāq 237
al-'Aġama n 675
Aggai, Apostel 276
Aghmā dʰ Bētʰ Zallē 74
Aghripōs 31 161
Ἀγρίππας 161
Aghrōpōs 161
Aġtšalar 259
Aghursā dʰ Bētʰ Garmai n 2105
Aḥādʰabʰūhi n 1048
Aḥīqar (*Ἀχεικάρ*) 182
Aḥmad bin Rūḥ 243
Dair al-Aḥmar 296
Aḥōn 10
Ahriman 64
Āẖur 279 f
Aifarrāhormiz? n 2249a
Aijūb, Coenobium des 173
'Ain Kāwā ('Ain Kēba) n 1893 n 2048
'Ain Ṣafrā 198 200
'Ain Sifnī 197
Āīnwadʰ Tohmīn 68
'Ain Zer ('Aïn Ser) n 175
Aitallāhā 26
H. Ait(i)allāhā 212
ajādkārāt 294
Akakios, Bischof 41
Akilisene 135
Akra 85 196 198 206 224 f 234
Akrā dʰ Kʰōkʰe 110
Akri n 1749
Ak-tau 280
Alan 262
Alānaqābʰādʰ? 74
Albak 204 229
Aldsnig 250
Ἀλεξανδριανά 219
Alexandros 45
'Alī Ilāhī 126
Alka n 1525
Alpeph (Alfaf) 19 n 1371
Alqōš 5 21 179 212
al-'Alṯ 187 n 1466
Altunköprü 258 f
Altun-Ṣū 258 263
Ἀλουάχων n 832 n 2088
'Amēdīa ('Amādīja, 'Imādīja) 5 192 203 212 219 f 233
āmelăwān? n 206
Āmid 5 17 204 249
'Ammānūēl al-Bāġarmī 19 180
'Ammīqē 201
Ammodia ('Ammūdʰīn) 217
Ἀμφίπολις 163
'Amr bar Mattai 6
'Āna 166 n 1294
Anāhīt 134 136
Anāhita 154 155 n 1228
Ἀναια n 1229
Anaitica n 1127
Anaitis 149
Anania 269
Anastasios 25 f
H. Anastasius 3
'Ānatʰ 30 31 33

‘Anāth 137 155 f n 1163
al-Anbār 4 5 214 n 754
Dair Anbūn n 1706
andarzgar n 542
Andreōs, B. 27
Andreōs, P. 105
Andzaw n 1970
Ἀνέας ἱερόν 273
Ἀνιοηνῶν 229 249
Ankāwā n 2054
Anōšarwān? 286
‘Añqābhādh n 1893
Antiochīa 46 51 81
Antiochos 254
Anton 180
Anzel 204
apāḫtar 78 292
Apām napāo 150
Apawarktikene 291
Ἀφφαρβᾶν n 306
Aphrodite 128 134
Apollo 72
Apolloniatis 254
ἀπομοιν n 2232
Mār Aprēm, M. 201
Aprēm, Schreiber 34
‘Aqabat Urmija n 1954
‘Aqballāhā 48 f
‘Āqōlā 119
al-‘Aqr, ‘Aqrā, ‘Aqr al-Humaidīja 200 205 206 223 227 235 244
Aqṣū 258
‘Arabh 23
ārāçti 155
Aramäer 24 n 1997
‘Arbājē 22
Arbaq 43 f
Arbēl 48 210 227 231 233
Arbet 255
Arbūn 200 f
Ardašīr Kān 296
Ardā Vīrāf 288
Ardochro (αρδοχρο) 145 147 295 n 1183
Ardšēr, Sohn Arzaḫā's 52
Ardšēr, Sohn des Šābhōrbarāz 49
Ardšīr Bābagān 284 287 292
Ardšīrḫurra 284 f
Ardumušt 213 f
Ardvân (Ardawān) 46 n 1449
Ardvīçūra 296
Arianer 128
Arjoch 10
Arka Dagh n 1525
Ἄρμαν n 1997
Armeni n 1623
Arna 204
arnā n 134
Arrān 79 f
Arsakes 291
Ġebel Arsi n 1303
Artemis 132 134 146
Artemis Nana (Ἄρτεμις Ναναία) 130 156
Artūn 201 f
Artūšai 192 229
Arzag n 1180
Arzan 130 n 1359
Arzōn 23
Asaak 291
Āšagbānāje 46
Ašaʿjā s. Ešaʿjā
Asarhaddon 182
Aschara 165
Aschenkegel 236
Ashis Ahurahē 147
Ashis vaŋhuhī 147
Ashkábád 292
ašīdtā n 1626
Ašīthā 205 215
Astauene 291
Astlik 136
Aṣṭūn 226
Âtarô-i-Frobag 282
‘Athē n 1163
Atergatis n 1163
Athene 135 f
Āthōr 17 43 175 208 210 f 223 249
Āthorājē 43
Āthraqōn 44 256
Atrek 278 ff 292
Ἄθρο 145
Atrush 197

'Attar n 1163
Attis 156 f
Atūr s. Ādar
'Aud 123 263 265
'Audāje 122
Αὔδιος 123
Ἀουεῖδος n 825
Mār Auġan 168 171
Mār Aurāham von Gunduk 202 206 223 225
Aurvaṭaṣpa 150
awāḫtar 78
Awān 241
Awānā 211 f
'Awīdʰā 91
Awromandaġ 254 256 257 259 n 2025
Axenājā 49
Āzādafrōz? 294
Āzādʰmard 113
Āzar 133
τὰ Ἄζαρα 132 f
'Azaria 269
al-'Azēm n 2162
Ἄζης 142
Aždahāka 150
Ἀζιλισης 142
Azmīr 255 257 259

Bā'ābē siehe Bēth 'Ābʰē
Bā'adrā s. Bēth 'Adʰrai
Bā'ainātā s. Bēth 'Ainātʰā
Ba'alšamēm 146
Bā'arbājē s. Beth 'Arbāje
Bā'arbājē, Dorf n 170
Bā'ašīqā 184
Baba Derbend 261 f
Bābaġēš s. Bēth Bagʰēš
Bābā Gurgur 273
Rabban Mār Bābʰai 91 115 121 169 173
Bābʰai, Statthalter 93
Bābʰai bar Nṣībʰnāje 226 238
Bābān? n 1759
Bābanītʰa? 212
Bābek 265 295
Bābil 93 293 296
Bābʰlāje 45
Babnid (Bâb Nied) n 1684
Bābōje, Märtyrer 189
Bābʰowai 58
Bādārūn s. Bēth Darūn
Bagabukʰša n 2232
Bagačithra n 2232
Bagafarna 283
Bagaïarindsch 134
Bāġarmā s. Bēth Garmai
Baġdādʰ 254 263
Bā Ġulāje 214
al-Bahasna? 166
Bāḫauḫā (Bāḫōḫa) 177 n 1522
Bahdīnān (Bahā ul-Dīnān) n 1613
Bāhlī 295
Bahman, Gott 148
Bahman, Sohn des Ardawān 287
Bahman bin Isfendijār 290
Bahrām Čōbīn 217 248
Bahrām, Sohn Šābʰōr's 49
Bahrāndūkʰ 128
Baḫtijārī n 2245
Bāhudrā 211 215 f
Bāi 227
al-Baiḍā 285 f
Baidōkʰ s. Bēdōkʰ
Bā'idrī s. Bēth 'Adʰrāi
Bain al-Nahrain 191
Bairaisho 200 240
Bājān? 221 228 242
Bāḳōfa 182 212
Bakrābʰādʰ 255 f
Bakrawa 255
Βάκτρα 140
Balābʰādʰ n 1740
Balad 97 211
Balad, Furth von n 1736
Bālak 240 245 n 1908
Βαλάραθος n 1966
Balāš 46
Balās n 1449
Balḫ 292
Balḫān 279 f
Bālik, Bālikān s. Bālak
bāliš, bālišn 295
Balqaṣ? 259

Bā Mishmish 202
Bāne (Bāna) 258 262 f 266
Bangar ṇ 2252
Banīqāje 238
Bānīsā 276
Bā-Nuhadra s. Bēth Nuhādrē
Barādost n 1749
Barag 287
Barakatschat [tšai?] n 1857
Barandus 249
Barāzghird 221 n 1758
Βαραθκέρ 175
Barbalī n 1762
St. Barbara 227
Bar Bēl 295 n 1095
Barbeliten 295
Bar Bōl 295
Barburjaner s. Borborianer
Bar Čēst 251
Bärčällän 230
Bardaiṣān n 1162
Bardaresch 198
Bar Fadākat? 296
Bar Gāst 296 n 1993
Barḥadhbšabbā von Karkhā 49
Barḥadhbšabbā von Ša'rān 115
Bar'idtā 173 181
Dair ('Umrā dh) Bar'idtā 20 22 180 f
Bār-i-Ma'den 290
Bārimmā s. Bēth Remmān
Baris 201
Bārōm 78
Bārōm Khusrawān 49 294
Barrīšū 200
Bar Šabbē? 270
Βαρσαβωρσος n 306
Barṣaumā 3 n 1666
Barṣaumā von Nṣībhīn 265
Barse, B. 29 30
barsom 94 111
Bartholomaeus, Apostel 208
Barwār 193 204
Barza 265 f
Βάρζαν 265
Barzī? 225
Bā-Ṣafrā 223 n 1586
Bā-Saḥra s. Bēth Sāḥrājē
Bāṣalwa 120
Bāšazzā 234 n 1871
Basch-qal'eh n 1826
Bast (al-Bast) 243
Bastava 196
Bastora-tšai 232
Basṭuhmagh 226
Bā-Sūrīn 210 214 n 1706
Bāšuš 223 f
Baswa 231 245 f
Bātnāja (Batne) 176 182 212 216 n 1685
Batt-Kanal 191
Mar Bauai, convent of 170
Bavian 196 198 223
Bawahallen 232
Bāward s. Abēward
al-Bāwāzīg 189 f
Baz 204
Bāzabdā 163 215 n 177 vgl. Bēth Zabhdai
Bāziān 259 275
Βαζοδηο 148
Bdeaskh 250
Βεαρβαές n 170
Bebbe 246
Bebenit 212
Bedia n 737
Bēdōkh, Bēdukht 72 74 128
Bedrê n 608
Bedr Ḫān Bei 192
Bedu 205
Beh- vgl. Bih-
Beh-Ardšēr 90 263
Mār Behnām 17 ff 175 178 n 1953
Dairā dh Mār Behnām dh Bēth Gubbā 177
Behrādh 128
Behšahrīgh 73 ff 239
Bekuki (Bekooki) n 1522 n 1715
Bēl 29 155 295
Bēlāfaṭ 39 41 vgl. Bēth Lāfaṭ
Beled el-Ḫaṭīb n 1677
Bēlos 43
Bēlthī 129 136 n 1163
Bēluḫt 128
Benārū 285

Bendemīrfluss 287
Bender ʻAbbās 285
Benjamin 28 ff
Beraalti 181
Βεραμαῖς n 1997
Berāzgird 241
Berbet 196
Bē-Rberri n 1762
Beres, Eremit 4 n 7
Bērōžе 258 262 f 266
Berwari n 1715
Berwer 222 n 1595
besādhjā 295 n 841
Bē-Shems ood-Deen n 1918
Bē Tannūrā 204 n 1595
Bēth ʻĀbhē (Bāʻābē), Kloster 211 223 226 f n 1798
Bēth ʻAdhrāi (Bāʻadrā) 197 208 210 212
Bēth ʻAināthā (Bāʻainātā) 173 216 224 n 1893
bēthambārē n 342
Bēth ʻArbājē (Bāʻarbājē) 131 n 170
Bēth Armājē 38 77 81 88 114 187 252 f 259
Βηθαρμαῖς 252
Bēth Ārōʻē? 238
Bēth Aršām 210
Bēth Baghēš (Bābaġēš) 203 227 f
Bēth Bōzī (Bēbozī) 196 223
Bēth Darājē 67 69
Bēth Dārūn (Bādārūn) 222 240 n 1762
Bēth Dauqē 269
Bēth Deqlē 77
Bēth ʻEdrai 21 s. Bēth ʻAdhrāi
Bēth Garmai (Bā-Ġarmā) 10 44 51 58 77 105 112 114 189 253 256 f 259 f 272 n 1997 n 2139
Bēth Gubbē 19 178
Bēth Gwājā 277
Bēth Ḥabbā 227.
Bēth Ḥarīfē 61 f.
Bēth Ḥazqīēl, Coenobium n 2154
Bēth Hendwājē 114
Bēth Ḥṣīṣ 277
Bēth Hūzāje 41 114
Dairā dh Bēth Jausef 46 269
Dairā dh Bēth Kēwēlā 175
Bēth Khiōnājē? n 243
Bēth Khudaidā 178
Bēth Kussāje 91
Bēth Lāfaṭ 19 39 41 180 n 195
Bēth Mādhāje 107
Bēth Mʻarrē 171
Bēth Mšainānē? 277
Bēth Nahrīn 29
Bēth Nawā? 245
Bēth Nuhādhrē (Bā-Nuhaḏrā) 58 179 208 ff 222 f 240
Bēth Mār Qardagh 238
Bēth Qardau (ō) n 2236
Bēth Qardū 105 210 215 n 1706
Bēth Qaṭarājē 114
Bēth Qōfē 22 182
Bēth Qūqā n 1715
Bēth Rabban 207
Bēth Rastaq 97
Bēth Rāzīqājē 36
Bēth Remmān (Bārimmā) 190 253 257 n 1888
bēth šabbthā n 1373
Bēth sāhdē rabbā 10 n 37
Bēth Sāḥrājē (Bā-Saḥra) n. 1737.
Bēth Saloe 120 n 2088
Bēth Šārdē 70
Bēth Širwānāje 245
Bēth Srāi? 277
Bēth Suwaid 177
Bēth Ṭāḫōnai, Ṭaḫwānī? 238
Bēth Ṭaijājē 114
Bēth Tittā 47 53 273
Bēth Warakh? 245
Bēth Wāzīq 189 f
Bēth Zabhdai 23.
Bēth Zābhē 68
Bēth Zaddūq 57
Bēth (?) . . . . hanī (?) 68
Bētūš 261 f
Bezqīn? 21 182
Bhavanī n 1230
Bibi Nani n 1230
Bīdarūn 222
Bidug n 1180

Biduh 130
bihdīnīh n 976
Bihhormezqowādh 178
[Bih]-Šābūr n 2237 n 2245
bihtuhš 293
bihtuhšbad n 2268
Bilbās 246
Bīlmek 280
Binālūd 291
Bīr 163
Βιραπαραχ 295
Bīrath Garmai 44
Birka 175 n 1520
Birsani 201
Bir Siwi n 1527
Bīrtā 223 227
Birzīn 65
Mār Bīschu (Behīšō') 229
Bistān n 1293 n 2021
Bistanzur 256.
Bištasp 285 297
Bīsutūn 221
בִּתְלַאשָׁר (בִּתְלַאשָׁר) 163
Bitwein 261
Blāšfarr 67 f 120
Bls 227
Blū (Belū) 258 262
Bōḫtrājē n 1440
Bōkhtīšō' 55
Βολογεσίφορα n 592
Borborianer 122 124 125 295
Borebān n 2094
Βόροιππα n 206
Borzšābhōr n 306
Βουδο σακανα 144
Βραδίκιος n 810
Βραδουκίων n 810
Brāin 9 262
Brēn 261
Brī 262
Bryzakios 217
al-Buḥaira 278
Buḫtān 205
bukhnē 239
Bulawān 265
Bulwār n 2094
Bundesschwestern (bnāth qjāmā) 47 100 n 895
Burs n 206
Burzēn 45 66
Burzīngušnasp n 622
Burzīn Mihr 290 f
Burzīnmithr 292 f
Burzmāhān n 601
Burzmihrān 175
Burzowai 93
buzurgframadār n 2268
Buzurgšābūr 191

Caecasta 248 251 292
Cananes 229
Carmaqān 292
Cataraei 4
Caucasus s. Kaukasus
Cēcast s. Caecasta
Cegān 254 259 n 2025
Cemcemāl (Tsimtsimāl) 257 275
Cēs 250 f
Chaldäer 93
Χαμαιθα 217
Chaza-Tsai 259
Chelóki 195
Cheptian n 1915
Chionitae 294 n 243
Χναιθα 217 219
Χώχη n 1382
Chodder Elias 177
Choi Sandjak (Koi Sandschak) 241 257 f 261 263 f n 1857 n 2048 n 2054
χοραν 140
χορανσυζαον 143
Chorasana 264
Chorochazat 286
Chörtschai n 463
χρυσεομήτρα 134
χρυσεομίτρα 134
Circesium 164
Claudiae oppidum n 1348
Coenobium, das grosse 167 f
çraoshāvareza n 439

Dabīl 227
Dabūr? 244
Dādʰīšō', A. 103 173 n 907
Dādʰīšō', P. 55
Rabban Dādʰīšō', Dorf 228
Dādʰū 33
Dādʰūq 34
Δαειγᾶνες n 1901
Dafīrbaḏ n 2268
Dahāk-Bēvarasp 293
Daibūr n 1936
ed-Dair n 1303
Daiṣāniten 123
al-Ḍaizan 185
Dalasar n 34
Dalā-ū 274
Daleen n 1311
Dālija 166
al-Dālija 165
Dālijat Mālik bin Ṭauq 165
Danahrīt? 85
Danaq? n 1966
Daniel 4 269
Mār Dānī'īl, Berg 218 223 234
Daira dʰ Mār Dānīēl d Ḥabbšōšjāthā n 1737
Daqūqā (Daqōqā) 210 257 260 264 272 ff n 634 n 643 n 1498
Δάρ n 832
Dārā, Drā 46 52 56 115 287
Darābʰādʰ 257 271 276
Darābgerd 284 f 287
Dārā bin Dāra 256
Darauqart n 2152
Darband s. Derbend
Darband-i-Pušt 242
Darband Qarābuli 263 f
Darjādʰbāzārī? 294 n 419
Dārjāvaš 45
Darmēkʰān? 108
Darsūs 10 262
Darū 261 263 f
Dāsen (Dāsin, Δάσει) 201 ff 206 223 228 n 1428 n 1594
Ǵabal Dāsin 203 235 244
Dāsin al-ġurra n 1619
al-Dāsinī 205
al-Dašt (Dašt-Ḥarīr) 231 239 f
Δαστα γέρδι 252
Dastagerd-i-Kʰosrau 120 252
Dastbarhamā[ḳ]dād 51 294
Dastgerd in Bēthʰ Nuhādʰrē 212
Dašt-i-Dūk 248
Daūd al-Uskūlānī n 1889
Dā'ūdīja 192 222
al-Dauqara n 2152
al-Dauraq 133
David, König 56 256
David, P. 77
David = Psalter 98 110
Deblīn 165
Dehistān 277 ff 281 292
Dehistāntabāšīr? 279
Dehkhargan 250
Dehōk (Dohūk, Duhūk) 194 206 208 f 212
Deire 232
Delebʰathʰ 129
Deli-'Abbās 253
Dēlum n 1640
Demeter n 1194
dēn 64
Dēndādʰ n 484
Dēndowai, Märtyrer 56 f
Dēndowai, B. 210 216
Deqlathʰ 44
Derah n 1855
Derbend 277 vgl. Darband
Derbend-i-Ḫalīfa 275
Derbend-i-Pāšā 275
Derbent 243 275
Dere Bīrūš 235
Dere Bīrūš-tšai 232
Derebun 214
Deretschómär 171
Dergala 242
Dergileh 175
Dergoona 222
Dergulle 192 n 1520 vgl. Dergileh
Deri (Dari, Darije) 229
Derrenāye 229
ad-Desht 240

Destanzur 256
Deveeree 232
Dēvs 64 80
Deyrik n 1046
Diarbekir 5
Diǵla 260
Dihnaḫīrǵān 250
dihqān 239 296 n 1900
Dijālā 253 f 259 n 603
Dijār Muḍar 166
Dimimmā n 821
Dīnābād (*τὸ Διναβάδων*) 218
Dīnahwar 67
Dīnawar 259 f 265 n 2095
Dīndowai s. Dēndowai
H. Dionysius 269
Discartas 120
Dīz 228
Dizza 229 f
Djerâbîs n 1267
Djor n 2196
Dōl (Dōlī) 247
Dör 166
Drā s. Dārā
Drangiana 290
drōnā (drūnā) n 860
Drsws 10 262
Druzen 126
Dschüdschel 199
Duādʰā 28
Dūdʰā? n 228
Duǵail 187
Ḏuhl bin Šaibān 181
Dūkʰtī 129
Dummā 73
Dūn 67
Dūna n 595
Dúr? 65
Dūrā 28 f 161 164 254
al-Dūr al-Ḥarib 187
Dūrē 207
Dūrī 205 n 1595
Dūrtan 34
Duruscho 200
durustbedʰ 108
Dutra n 1620

Duzdān? 256 n 1994
dwādʰā n 89

Ebedjesu, Archimandrit 4 vgl. 'Abʰdīšō'
Ĕgĕr n 737
'Aghlība'l 145
Ἐκβάτανα 273
'Ēlam 131
Elfef 194 vgl. Alpʰepʰ
Elias 56
Ēlīja, M. 179
Ēlījā al-Ḥadīṯī n 1346
Elim Dag n 175
אֶלְסָר 163
Elymais 131 ff
'Ēn-deqlā n 710
Enkewa n 1893
Ērān 292
Ērāndurūstbedʰ n 971
Ērānšādqawād n 2169
Erēz 134
Erwīl 270 vgl. Irbil
Eša'jā von Taḥal n 1059 n 2181
Eschkafsaka n 1857
Eski Bagdad 120
Eski Kifri 277 n 2092
Eski Mōṣul 211 n 865
Espurgan n 1620
Där Esseide 170
H. Eugenius 3 4 167
H. Eugenius, Kloster des n 1328
Eulogius 163
Euphrat 161 165 n 1260
Eurōpos 161
Ewgīn 167

Fackelauslöscher 126 295
Fairūzkul? 278
Faišābūr 210 f 213 ff
Fam Nahr Sa'īd 165
Farākant 296
Farāwa 292
Farǵūl 279
Farn(a)băg 283 292 f
Farnabʰagʰ-feuer 284 288
Farnabāzū n 2231

Farnbʰāfeuer 289
Farnūgʰ? n 844 n 2234
Farrā 284
Farr-ā-Bʰundād 297
Farrā Ǵušnas n 2249a
Farrahanōš 72
Farruḫān n 1206
Farruḫbundād 297
Farruḫhormezd 287
Farruhzādʰ 286
Farrūkʰān 105 f
Farrūkʰšādʰ? 95
Fasten des Elījā 127
Fatḥa 253
Feer 28
Firōdʰ n 810
Fīrūzābād 296
Frāsijâk n 555
Froba-feuer 281
Frōrdīgʰān-Tage 79

Γάβαι n 1130
Ǵabbul n 759
Γαβιανή n 1130
Gabiltā 188
Gabʰrīēl von Šiggār 107 116 118 f
Gabʰrīēl von Siarzūr 4
Dair al-Ǵādir n 590
Ǵaḫǵaḫa 217
Ǵahrum 285
Ǵai n 1130
Gaïschavan n 1998
Ǵalālābād 290
Gambkʰosrow n 2109
Ganāvat 291
Ganzakʰ 64 248 250 ff 254 263 266 292 n 564
ǵaočithra 297
Gāra-Fluss 194
Gārā (al-Ǵār), Gebirge 193 204 219 f 235 240
Gara Surḫ 232 ff 240
Ǵarābīs 162
Gardalis mons n 1311
Garmai, König 44 n 2105
Garmaqājē 271
Ǵarrāḥī 133
Garušim 246 f
Gaugamela 194
Gaumal 194 f 210
Gausīšō' 105 113
τὸ Γανζακόν 248
Gauzan-Fluss 63 n 544
Gaverköi 227
Gawar 204 221 229 f 248 n 1762
Gazakʰ 277
Ǵazīrat bin 'Omar 174 f 216 n 1615a n 1936
Gazna 250 252
Ǵaznaq 250
gbʰāḥā n 89
Gdʰālā 179
Gelālī 262
Gēlān n 34
Ghellala 261 262
Gelū 204
Ǵēlu 228 249
Ǵem 285
Ǵembil n 759
Georg Wardā 5
geppōnā n 1790
Germe Rūd 278
gessā n 584
Gharánīs 231
Gherasin 199 226
Mār Ghiorghiyo Karkál 192
Ghizir n 542
Ǵībā Šāpūr? 296
Gīlān n 1953
Gimmo n 2067
Giöschedaġ, Giozedaġ 254 256
Ǵirbās 161 f
Gišrā dʰ Malkā 226
Gīwargīs bar Hormiz 229
Mār Gīwargīs, Märtyrer 96
Gīwargīs, Oekonom 22
Mār Gīwargīs, P. 91 ff 97 99 ff 102 105 ff 108 115 ff 171 173
gizīr + pat n 542
Glāl 277
Glück des Hormazd 63
gmālā n 89

Ǵōḫā, Gōkhai 259 277
Goldmutter 134
Gōmel, Fluss 194 f 198 223
Goorânes 231
Gōr 296
Gortouk 249
Gōšaqanōš 25 f
Griechen 237
Grīghōr, Märtyrer 78 80 ff 85 87 ff
Grīghōr von Kaškar 115 118 n 938
Grīghōr von Nṣībhīn 102 115 117
Gross-Mōhpaṭ 81
Gubbā 178
Dair al-Ǵubb 178
Ǵūḏama? 265
Dair al-Ǵūdī n 1363
Ǵebel Ǵūdī (al-Ǵūdī) 192 213 f
Ǵūēm Abī Aḥmed 285
Ǵūǵar 199
Guhištāzādh 15
Guin (Guy) 285
Gul'ambar 259
Ǵūlamerk (Ǵūlamerg) 192 228 242 n 1762 n 1866
Dair Guli 175
Gulemkova 204
Gulmar 204
Gulnca 204
Gultapa 266
Gumbāḏ-i-Ḳāūs 279
Gümištepe 279
Ǵunāwaḏ 291
Ǵundēšābhōr n 351 n 2228
Gunduk 199 202 206 223 225 f n 134 n 1789
Guppā d Mār Jōḥannā 225 n 134
Ǵurdaqīl 175 n 1520
Gurgān 277 f
Gurgīl 175 n 1520
Gurzān 79 f
Gušasp 251 282 288 f n 2246
Gušnas 266
Gušnasfarr? 69
Gušnasp 289 292 1 n 190
Gušnaspīr 69 f
Gušn[j]azdādh 68 ff
Gušnowai 70
Guštāsp 297
Guštāzādh 15 f n 100
Ǵuwain 290
gauwā n 253
gwājā n 89
gzīrājē n 542

Habazaṭān 279
Ḫābhōr (Ḫābūr) 168 174 192 f 214 f 231
Habrāṭān 279
Ḫabūčān 291
Haḏabānī 243 f 272
al-Ḥadīṭa 178 190 234
Ḥaḍr al-Sātirūn 184 296
Hadrianos, Kaiser 46
Haftrawān n 306
Ḥaftūn, Ḥeftūn 234 f 240 245
Ǵabal Ḫaǵarain? 247
Ḥaiqar 182
El-Ḫair 195 f 198 222 f 232
Umm ul-Ḫair 195
al-Hakkar 220 n 1350
Ḥakkārī 202 f 228 f
Ḫalaḫ 120 292
Halamūn 215
Ḥālē 71 73
Halebǵi n 2012
Ḫalkān 261
Ḥamadān 259 f
hamākdēn 294
Ḥamdān 213
Hāmūn 290
Dair al-Ḫanāfis n 1737
Ḫānānis 230
Ḥananjā n 1312
Hancava n 1893
Ḫāneqīn 254 275 f
Ḫāngird? 265
Ḫān Ḫāṣbeg 231 245
Hāni 247
Ḫanīǵār 264 272 274 276 n 2092 n 2139
Ḫāni Rasin 199
Ḫān Mizraqdšī 191

al-Ḥannāna 217
Ḥannānā Ḥdʰaijabʰājā 102ff 116f n 956
Ḥannanianer 104 107
Dair Ḥanẓala 166
Harāt 290
Ḥarbatʰ Gellāl? 9 46 52 56 261 f
Ḫāriġīten 189
al-Ḥarīr 206 219 221 232 ff 240 n 1615 a
Harmuta n 1857 n 2054
Ḥarpā (Ḫerpā) 223 226
Ḫarrād 288
Ḫarraqān 250
Ḫarratīr 279
Ḥašā 277
Ḫāṣā 48 270
al-Ḥasanīja 174 214 f
Ḥasan Quli 278
Hasaph 204
Ḫāṣa-Tšai 268 270
Haser n 1571
Ḥaṣṣā 48 270
Hassanawa 200 206
Hassanmaima 200
Hassan pirkân 181
Hassan Shami 181
Hašū 34 f
Ḥaṭara 184
Hatem Tai 170
Ḥātim bar Ṣālih 238
Ḥaṭra 184 186 188 223 f
Ḥaṭrā des Sanaṭrū 185
Hāṭrē [Ḥ] 187 n 1440
Ḥaṭrū n 1662
Haudūn 235
Ḥaulāje n 634
Haurvaṭāṭ 289
Hāwār n 2012
ḫāwarān 293
Ḫazar 279
Hazārbōkʰt n 836
Hazārowai 94 100
Ḥāzil 192 194
al-Ḫāzir 192 194 f 198 200 223 f 243
al-Ḥazīra 186 f
Házirjút n 1571
Hazir-ṣū 214
Ḥazzā 173 210 237 243 ff n 2054
Ḥbʰīšā 223
Ḥdʰaijabʰ 51 58 97 223 226 237 f 244 259 n 1911 n 2048
Hedyphon 132 f
Heftōn, Heptōn 233 238 vgl. Ḥibtūn
Hegʰar 81 ff 295
Hēġlā 238 n 1346
Ἥλιος 150
Ḥemrīn 253 259 272
Ḥennes s. Ḫinnis
Hephaistos 134
Heracles 134
Heraclius 252 f 264 f
Ηραχιλο 144 f
Herboldaġ 214 n 1461
Ḥērtʰā 5 103
Ḥērtʰā dʰ Ṭaijāje 97
Hertush n 1517
Ḥesnā dʰ Burzīn 269
Ḥesnā dʰ Tʰādiq 27 n 179
Ḥibtūn 203 233
Hijánik n 1293
Ḫilibtā 200 vgl. Ḥleptā
Ḫillikān n 2056
al-Ḥināja* 216
Hindmand 290
Ḫinnis 196 ff 208 223 f n 1970
al-Ḥīra 172 vgl. Ḥērtʰā
Hirmās 217
Hīt n 764
Ḥizqijēl, Patriarch 116
Ḥleptā 223 f
Ḥnāitʰā 215 ff 245 248
Mār Ḥnānīšōʿ 106 f
Ḥnānīšōʿ, Neffe des Mār Elījā n 1059
Holāne 220 249
Holer 232
Ḫōnīšābʰōr 189 296
Ḥōrā 47 57
Ḫorāsān 276 290 292
Ḫorbundād 297
Ḫordepni 195 f
Hormazd, König 24 94
Hormazdardšīr 34

Hormezd, Gott 53 64 80 f 88 109
Hormezdādʰ 70
Rabban Hormizd 5 19 179 ff 212
Ḫōsar 176 184
Hosea 269
Ḫōšnāw 261
Ḫosrau I Anōšarwān 49 78 174 n 834
Ḫosrau Parwēz 115 119 121 217 f 248 252 276
hratn n 1207
Hūçrava 292
Ḫudā bar Šubaiḫ ?? 21
H. Ḫudāhōe 171
Hūdijān 241
Ḥuftīḏagān 241
Ḫuftijān Abī ʿAlī 241
Ḫuftijān al-ṣaġīr 241
Ḫuftijān (Ḫuftīḏagān)-i-Surḫābʰ 241 261 264
Ḫuftijān al-Zarzārī 231 241
Ḥuġair 224
Ḥulwān, Ḥolwān 120 259 f 292 n 528 n 544 590 592 626 959 2025 2088
Ḥumaidī 203
Ḥumrīn 190 n 1498
Hŭ-nē(w)-šāpūr 296
Hunnen 294
Hunnenpforte 281
Ḫurdād 288
Ḫurr-ā 283 286
ḫurrah 140
Ḫurrahān n 1206
Ḫurustābʰādʰ 183 f
al-Ḫuṭarnīja n 206
hū-tuḫš n 2268
Dair al-Ḫuwāt 127
Hūzājē 87
Ḥūzisch 160
Ḫūzistān 25 88 n 832
Ḫvarəḫšaēta 150
Ḫvārezm 285 292 295
Ḫvānowai? 95
Hyparchie, grosse 189 259

Ἰάσθ n 838
Ibn Rustah n 2005
Ibn Serābiūn 165
Ibrāhīm al-Kaškarānī 172
Īḏaġ 133
Ignaṭios, Patriarch 169
Ignaṭios, Zauberer 21
Ijād 237
[Imām] Dūr 187
Banu ʿImrān n 1867
al-ʿImrānīja 200 224
Ἰουροειπααχ 295
ʿIrāq 293
Irbil, Erbil, 228 231 f 241 243 272
Isa 234
Īšai 115
Iṣbahbaḏ n 2268
Ἰσβοζήτης n 796
Ἰσδιγούνας 266
Isferāīn 292
Isḥāq 34
Isḥāq, Sohn Hormezdgerd's 52 ff
Isḥāq, P. 55
Isḥāq ṭūbʰānā 48
Ismaʿīlī's 126
Išnās 188 272
Īšōʿjahbʰ, Metropolit 238
Išōʿjahbʰ, Patriarch 116 222 226 276
Išōʿjahbʰ, Kloster 212
ʿUmrā dʰ Īšōʿjahbʰ d Šezez n 1871
Išōʿzkʰā, s. Zkʰāīšōʿ
Ispandārmēdʰ 128
Ispiss 27
Israeliten 22
Iṣṭaḫr 50 287
Dair Itala 212
Ġabal al-Izal 172
Izalā 91 116 167 174
ʿIzzā 236
ʿIzz al-Dīn 264

S. Jacobus 4
Ja[h]bʰallāhā, B. 41
Jahbʰallāhā 6
Jahbʰallāhā I, B. 210
Jakobiten n 956
Jaʿqōbʰ, Erzvater 22

Ja'qōbʰ mfassqā 4
Ja'qōbʰ 213
Ja'qōbʰ, Notar 39
Ja'qōbʰ, Patriarch 238
Ja'qōbʰ, Kloster 212 f
Ja'qōbʰ, Maṭrān von Bāǵarmā 270
Ja'qōbʰ von Betʰ 'Ābʰē 181 226
Ja'qōbʰ, B. von Nṣībʰīn 48
Ja'qōbʰ von Orrhōi n 1260
Ja'qōbʰājē (al-Ja'qūbīja) n 1639
jašt 79 f 94 108
Jaunán 43 n 369
Jausef 19 45
Abbā Jausef 211
Jausef Ḥazzājā 117
Jausef Ḥūzājā n 1057
Jazdgerd (Jezdgerd) 34 36 39 41 50 53 57 67 264 281
Jazdīn 264 f
Jazdīndūkʰtī n 25
Jazdpanāh 88 ff
Jazīd bin Muhallab 278 280
Jeni Herir 232 235
Jerabees 162
Jerabolus 162
Jesaias 269
οἶκοι τοῦ Ἰεσδέμ 264
Ἰεσδίμ 264
Jezdīnābād n 1739
Jezīdī's 125 196
Joannes Chrysostomus 116
Joannes ep. 4
Jobinianos 23 f n 2105
Jōḥannān, Abt 21
Mār Jōḥannān Ādʰarmāh 203
Jōḥannān bar Aftōnjā n 1260
Jōḥannān von Arbēl 48
Jōḥannān, Schüler des Mār Awgīn n 1311
Jōḥannān Dēlumājā 207
Jōḥannān garbā 207
Jōḥannān von Ḥānānes 230
Jōḥannān Hermīs n 1400
Jōḥannān von Karkʰā 46 48 50 f 54 269
Jōḥannān, Patriarch 179
Jḥanōnān Sullāqā 179
Jōḥannān Vitaxa 34
Jona 4
Jōzadaq 21
Juden 78 111 f 122 n 1007
Mār Jūḥannā, Kloster 168
Julianos, Kaiser 17 23
Jūnus bin Matta n 1677
Justinianos II 125
Dair Abā Jūsuf 212
Där ba Jusof 211
Júwún 285

Kābulistān 286
Kafar'izzē 236 296
Kāfiristān n 1900
Kafrā 277
Kafr Zammār 218
Kahf Dāūd 224
Kai Ḫosrau 251 f 286
El-Ḳājim n 1303
Ḳala'at Fellūǵa n 754
Kalaḫ 184 186
Kalah Komeanah 235
Kala Jedeed 170
Kalān 202
Kalan Tepesi 254
Κάλχας τοῦ Ἰεσδέμ 264
Kalkjabertčai 192
Kaloni (Kalah oni) 196
Kalwi 263
Kāmdīn 283
Kāmtīrūz 287
Kāmnaḫčīr? 283
Καμνασκίρης 283
Kāmpērōz 283 287
Kʰanānes 229
Kʰanānes Alleita 229
Kʰanānes Tahteithā 229
Kanâr 48
Kʰandaqraštā (Ḫand.)? 55 n 416
Κανηρχι 139 143
Κανηρχου n 1181
Kani Baska 182
Kankaleh 166
Kānkare n 2239

τὸ Κάνζαχον 248
Karaboli n 2074
Karanos (Khernas, Karanas) 199 n 1641
Kara Tau 280
Kardagh 4
Καρδαρίγας n 1489
Kār-i-Deh 286
Kardla'mar 10
Kargo-dere n 175
Karḫ BāĠaddā 188
Karḫ Fairūz 188 272
Karḫ Ġuddān 275 f n 393 n 1475
Karḫīnē 272
Kārijān 284 ff 292
Kārīz 292
al-Karkh 272
Karkhā 39 43 ff
Karkhā dh Bēth Slōkh 4 10 43 60 105 107 116 183 210 253 260 265 267 273 296 n 1997
Karkhā dh Gheddān 254
Karkhā dh Jezdīn 264
Karkhā dh Lādhān 87
Karkhā dh Pērōz 188 272
Karkhēnē (Karkhēnī) 272 f n 1471
Karkhmīš 163
Karkō 290
Karkh Sāmarrā 272
Karkūja 289 f 296
Kartaw 207
Κασερειν n 1424
Kashkar 5 259
Ḳāsimābād 290
Kaspia 294
Kaspisee 280
Kasrin n 1424
Kaukabhthā 136
Kaukasus 249 281
Kavaēm ḫvarenō 137 144 149
Kawaš n 1712
Kawāšai 214
Kawāšē 213
kbhājē n 985
Ḳdns, Ort 207
Kekele n 1758
Kelek n 1534
Kelī n 1773
Kelī-Šīn, Pass 242 f 245 247
Kelī-Sipān, Pass 243 245
Kelle Balin 266
Kelwī 258 262
Keremliš 200 227 n 1915
Kerind 126
Kerkūk 259 ff 265 267 ff 296 n 109
Kermānšāhān n 2025
Kerme 231
Kermelīs 200
Ḳesar 30
Kēšmar 297
Kfar'uzzēl 236 237 f 296
kḥālā n 89
Khaleela 229
Khardiz 224 226
Kharkura n 2095
Kharput 126
Khinnis 223
Khorenġ 247
Khurfa 224 226
Kifri 277
Kijāḫurra n 1207
Khīōnājē 294 n 243
Ḳinnesrīn n 1424
Kirche vom Hause der Qāthōlīqē 114
Kišmar 297
Kitāb al-Miġdal 6
Rabban Klīlīšō' 71
Kloster, grosses 167 202
Klysma 167
kānōnā n 313
Koashe 214
kōḫ n 1382
Kōhgēlōja 288
Dairā dh Kōkhjāthā 176
Kōkhtā 177 n 1380
Dairā dh Kōkhtā 176
Komana 135
Dair Kome n 1311
Koniatmân n 1857
Konstantinopel 103
Kop (Kôb) 225 n 1775
χοραν ο 139
Κορορχ 290

χοῤῥαν 140
Kʰosrau s. Ḫosrau
Κοσσαῖοι n 608
Ḳosṭantīnos, Kaiser 29 ff
Κοσουλοκαδφιζης 142
Kotana n 1829
Κοζολοκαδαφες 143
Κοζουλοκαδφιζης 142
Krasnowodsk 279
Krone Jazdgerd's 63
Kronos 72
Ktesiphon 37 82
Kūbai 24 f 27
al-Kūfa, Provinz 187 191 296
Kuflānā? 226
Kúkʰar Mama 279 f
Kūkʰjātʰā, Kloster 19
Kulalī 280
Kulykhan 261
Dair Kūm 222
Kumāra 151
Kuranynkürre Taġ 280
Ġabal al-Kurd? 253
Kurkur 258 262 n 2076
Kurkur-i-Margā 257 261
Kurr, Fluss 287
Kurr, Ebne n 1570
Kurtek 263 f
Kūšānāje 294
Kussāje 67 69
Kūtschan 291
Kütšük-Balḫān 280
Kyriakos 26
Kyros 136

Lādʰābʰ? 9 44 259 f 262
Lādʰān 84
Lāḏġird n 2051
Lāhiġān 241 244 246 f 257 f 263
Lār 285
Lārabʰ? n 375 n 2051
Lārġān 245 f
Lasim 274 n 643
Lāšom 46 56 72 210 274 n 443 n 643
Λασουμῶν n 2156
Lassgird 158
Lāzika n 737
Leilan 257
Lejān 246
Leleki-Bair n 175
Lēleš 197 206 n 134
Lēwūn 204 231
Liba 254
Lisikisa 143
Liwin 231
Līzān 242
Λροοασπο 145 150
Luhrasp 150
Lūz? 277
Lydia 99

Maadin 290
Ma'allthā 52 58 208 210 f 219 222
Ma'allthājā 208 f 212 215 n 1226
Ma'arin (Ma'arrīn) 170
Μαασηνο 151
Mabbūg n 1162 n 1163
Māčūr 133
Mādʰai 43 67 259
Mādʰājē 45
al-Madā'in n 1665 n 2005
Mādīgān n 1070
māgʰē n 2231
Magheirah 197
al-Maġnūn 234
Mahāçenas 151
Māhbundād 297
al-Mahdī 257
Māhdūkʰtī 4 9 ff
Mahguerdoun 250
Mā(h) Ġušnas n 2249 a
Mahmūdīje 231
Mahot 258 262
Māḥōzē, Māḥōzā 5 23 f 56 83 89 93 95 110 114 f 209
Māḥōzē dʰ Arēwān 277
Māḥōzē dʰ Bētʰ Armājē 82 84 86 88 ff
Māḥōzē ḥdʰattā 94
al-Māḥūza n 2180
Māibahraġ n 866

Mainyo-karko 289
Maišān 5 48 67 115 119 131
Majādīn 165
Makherdan 249 f
Makhûd 258 262
Ġabal Makḥūl 190
Makubi 216
al-Malāḥida 233
Māl Amīr 133
Malaṭia 5
Malkīšō' 211
Mamāi, Mammai, Götze 74 161
Bar Mami n 678
Ma'nā 46 48 55
Μαναοβαγο 147 f
Manġēš, Mengesh n 1613
Mangišlāġ 279 ff
Mānī 46 49 f 295
Manichäer 47 52 123
Manō vohū 148
Manqal n 1738
Μαο 145 148
Ġabal al-Maqlūb 175 f 218 223
Maqqabʰtʰā 216
Mārabʰā, Patriarch 270 294
Marāġa 231 241 247 252 254 262 f 265
Māraḥā 294
Māran'ammeh 227 238 244 n 1937
Māratʰqen 175 211
Marbab 170
Mardānšāh n 1382
Mārde n 1328
Mārē bar Šlēmōn 6
Mār(i)emmeh 294
al-Marġ 200 222 224 226 234 n 1373
Margā 181 194 204 208 222 245 n 867 n 1594
Margāwa 261
Marġ Abī 'Obaida 222
S. Marī 4 45
Maria 100 106
mārīqānā 27 294
Marjam 100 f
Mārōn 58
M'arrē 171
Mārsābʰā 294
Maršimun 228
Mart 247
Märterhaus, grosses 47
Märterkirche 107
Mārūtʰā, B. 41
Mārūtʰā, M. 119
Marwa 258 262
Marzbān (Marzubʰān) 30 38 64
māš n 2231
Māsabʰadʰān 67
Mašhad al-Kuḥail 190
Maškenē 41 n 343
Maskin 187 296 n 343
Masruqān 286
ma'šūš 127
Māta d Kasra 242
Maṭrān Hannā 181
Ġabal Matta n 1373
Mār Mattai 17 f
Dairā dʰ Mār Mattai 175
maubadānmaubad 88 n 2268
al-Mauṣil, Provinz 191
mautānā 294
al-mawāriq 294
Mawutt 258 262
Mayadim 165
Mayerthein n 1291
Μαζαῖος, Mazdai 160 n 1247
Μαζένς n 1238
Mâzûl 290
Medien 253 267
Μεγαβέρνης 283
Μεγαβύζος n 2232
Μεγαδόστης n 2232
Μεγαπάνας n 2232
Μεγαφέρνης 283
Μεγασίδρας n 2232
[Meh-]Ardšērakān 286
M(ĕ)h-Lādʰgerd n 2051
Mehriwān 258
Meïrik n 138
Melik, Ort 199 201
Melik Beg 228
Meljonāje? 125
Memehāll 243

Mendschel n 1738
Mennin 273
menotyrannus n 1236
Merge 261
Merwa n 2067
Mešhed 291 vgl. Mašhad
Mešhed ʻAlī n 863
Mešhed-i-Mestorjan 280
Messalianer 104 121 f
El-Mešteh 165
Mezūrī 222
Mezūrīja 196 208
Michael 4
Michailowsk 279
Midiād 170
Miġdal 6
Mihr Āḏar Gušnas n 2249 a
Mihrāmgušnasp 94 ff 98 115
Mihrān, Haus 68 78 81
Mihrān, Mann 83
Mihraqānqadʰagʰ 67
Mihrbundāḏ 297
Mihrburzīn 65 f 288 297
Mih[r]burzīnādʰur? n 574
Mihrnarsē, B. 84
Mihrnarsē, Märtyrer 9 11 f
Mihršābʰōr 39 42
Mihrūq n 278
Μιιρο 144 f
Mīkʰā, B. 72 f
Mīkʰā'ēl, Presbyter 105
S. Milesius 4
Μιορο 145
mīrakān 294
Μιρο 145
Mischael 269
Miška n 1328
Miṣrijān 280
Μιθροβαρζάνης 141 282
Mitrō panāhk n 941
Μοαφέρνης n 2232
Moje Seb 193
Moks n 1712
Molon 254
Mönche 106
Mondsichel 139 297
Μονόκαρτον n 275
Mopaṭ (Mohpaṭ) 36 71 88
Moṣul 5 20 22 178 210 259
Moyses von Adrama n 1666
Moyses von Bētʰ Nuhadʰrē n 1666
Mār Muʻain 28 161
muġ[ān]andarzbadʰ 50
al-Muġīṯa 215 f
al-muhāġirūn n 1110
al-Muhalhil bin Muḥammad bin ʻAnnāz 260
Muḥammad bin Marwān 178
al-Muḥammadīja 203
Muṣʻab al-Kātib 168
Mušanghar (Mušinger) 228 233
al-Muʻtaḍid 213
al-Muʻtaṣim 272
Μύγδων 217

Nᵃbʰō 29 31 n 656
Nād ʻAlī 290
Nadan 182
Naësson n 1939
Naġatū n 2095
Nahala 200
Naḥlā 200 ff n 463
Naḥlā dʰ Malkā 201
Nahrawān n 1316
Nahr vgl. Nhar
Nahr Saʻīd 165 n 1296
Nahr Saʻīd bin ʻAbdalmalik n 1296
Nahr Simmarā n 1244
Nahrwān 174
Nahr Zāwar 77
Naḥšwān 245
Naihormazd 64
Naihormazdrādʰ 61 64 f 68
Nairyō-çaṇha n 567
al-Namir 237
Nana 133 147 154 160
Ναvα 146 151 f
Nanai 29 49 130 134 295 n 157 n 831
Ναναία 155 f 160
Nanārāçtōis 155
ὁ (ἡ) *Νάνας* (*Νάννας*) 157
Nanē 130

Nanēštar 93
νάννα 157
Νάνναχος 157
Nano 146
Naokor, Nāukur, Noker 198 f 223 234 f
Naregian n 1620
Narsai, Gott 65
Narsai, Märtyrer, 36 ff
Narsē 172
Narsowai, Kloster 103
Nasā 279 285 292
Nauḫān 258
Naurōs n 720
Nausardē n 523
Nausardīl n 523
Nazarener 34 f
Nazlūtschai 229
Νεάπολις n 834
Dairā dh Nebh'ā 22 27
Nehiltschai 221
Neḥširām n 1162
νέννος 157
Nērabh Barzī (Barāzi?) 225 f
Nērbhā dh Bēth Gazzā 207
Nerwa n 1749
Nēšābūr, Nēšāpūr 285 290 ff 297 n 530
Nestorianer 106 108
Nestorios 106 n 1162
Neu-Maḥōzē 94
Nēvāndūkh 128 n 530
[Nēv?]-Farrā 287
Nhar Māšā n 1328 n 1732
Nhar Mašī n 1732
Nhar MŠK n 1328 n 1732
Nihāwand n 595
Nihoragan 250
Nikaia 121
*Νικατορόπολις** n 343
Νίκη 149
Nīm-az-rāi 254 ff n 1994
Nīmrāh n 2005
Nimrod 43 177
Nīmrōz 292
νίννη 157
Ninni-Fluss 193
Nīnwē 17 43 184 210 243 n 1422
Νιφάνανδα n 595
Nīqatōr 48 277
Nīrabā 225
Nisā 291 vgl. Nasā
Nisara-resch n 2012
Nissa 292
Nistar n 831
Noah 175
Nohodares 209
Nonna n 1234
Nor-Širakan 249
Nṣībhīn 4 22 48 50 81 93 97 101 ff 115 167 249 292
Nṣībhīn, Schule von 102
Nūdis 204
Nuhadhrān n 1662
Nuhadhrē 52
al-Nu'manīja n 759
Nūniemmā 294 n 1162

Οαδο 145
Οανινδα 147 149
'Obaidallāh bar Aḥmad 213
Ὦχος n 2265
Odoine n 2162
Οχρα 146
Οχρο 145 155
Ὠμανός 149
Omarava 242
Omgoba 216
Omtuta 211
Οοημοκαδφισης 141
Οοηρκι 139 143
τὸ Ὀρεικόν 253
Origenes 102 104
Ορλαγνο 145 n 1223
Ὡρωπός 161
Orrhoi 29 f
Orukh 44
Ōstāndār 93 n 832
Ōstobār n 972
Ουκορρκ 290
Οὔξιοι 132
al-'Ozēr's Grab n 1244

Padaškhvar n 844
pahraghbhān n 866

pāiġānsālār 47
pāigʰē n 1024
Παχορία n 831
Πάχτυες 140
Παχούριος n 2228
Panāhmōgʰ 70
Pāpā 34
Παπαῖος 157 160
Πάπας 157
Παπῆς n 1239
Pāqōri n 2228
Paqōrjā 295
Paraetacene 133
Pārs 45 49 f 125 285 f 293
Parthau-Nisa 291
Parthyene 292
Paswa 245 f
Paŝwa 246
Patŝāsāf 45
Paule von Thebais 180
Paulos von Aegina n 1094
Perishabur 213
Pērōz, König 78 287
Pērōz, Märtyrer 39 42
Pērōzābʰādʰ 277
Pērōzŝābʰōr am Euphrat 83 88 ff
Pērōzŝābʰōr am Ḫābūr 210 213 n 343
Persepolis 137
Perser 80 f
Περσία Ἄρτεμις 146
Perusaua n 1897
Peschabur 213
Péshwá 246
pēŝasppāigān n 97
H. Pethiōn 61 f 64 ff 276
S. Pethion, Chaldaeorum Amidae n 18
ὁ Φαίνων n 2234
Φαρνάβαζος 283 n 2231
Φαρρο 149
Philippos 45
Pīrāngušnasp 78 ff
Pīr Astīnī n 1756
Pīr Bōdaq 247
Pir Daniel 268
Pīrgušnasp 24 ff 28 294
Ġabal Pīr Ḥasan Beg 203 220 240
Pīr Mām 232 235
Pīr 'Omar Gudrun 255 ff 259
Pischfurūsch 291
Pissarak 279
Pizhder 261
Pizhderī 261
Pōl n 369
H. Polykarp 163
Poseidon 146
ποτίβαζις n 2231
Prāthʰ 30 f 33
προσκεφάλαιον 295
Pūlar, König 10 14
Puŝt 297
Puŝtanfurōŝ 291
Puŝt-i Viŝtāspān 297
Pwqrjā d Bnŝbīl 93

Dair al-Qā'im al-aqṣa n 1303
Qā'in n 2258
Qal'at Ardumuŝt 213
Qal'a-i-Bāi (Bawá) 228 n 1826
Qal'a Barāzgür 221
Qal'a Beitannuri 205
Qal'at al-Dizdār n 2019
Qal'at al-Ġaṣṣ 294
Qal'at al-Kāriān 285
Qal'at Makḥūl 190
Qal'a-i-Šamīrān 254 259
Qal'a-i-Sefīd 294
Qal'a Šerqāt 190
Qal'at Šūš 200
Qal'at Ṭīrānŝāh 255
Qāmīšō', Abt 226
Qanāṭir Ḥudaifa n 2095
Qandīl (Kandīl) 206 219 230 f 235 243 257 258
Qandīlān 231 241 246 249 259
Qandīlānpässe 245
Qanṭarat Ġaunal 195
Qarabulī, Fürst 264
Qarabulī, Pass 263
Qaračolān 257 f 262
Qaradaġ 254 259
Qaragūš 178
Qaraqōš 177 n 1915

Qarda 215 296
Mār Qardagʰ 238
Qārdālīābʰādʰ 189 253
Qārdārīābʰādʰ * n 523
al-Qartāwīja n 1639
Qārvānkirche 41 n 342
Qasṭrā dʰ Bētʰ Zaudai 24
Qaṭīnā 228
Qaṭrabbul n 343
Qennešrē n 1260
Qennešrīn 161 n 1260
Qifġāq 263 f
Dair Qinnisrē 161
Qirqīsijā 165 f
Qōhistān 297 n 2258
Qōp 225
Qōtšānes 228 230
Qoṭūr n 1829
Qowādʰ 79
al-Qubba 165
Dair al-Qubūṭ 175
Quhistān ? 278
Qutschi n 1620
Qyzylbaš 126 245
Qyzylġe 258

Rabbūlā 122
răd n 530
Rādʰ 61 f 65 109 f
Rādʰān 71 130 191 253 259 n 634 n 2259
Rādʰanōš 68
Raevañta 292
rāgʰōlā n 1794
Raḥba 165
Raḥbat Mālik bin Ṭauq 165
Rai 78 82 n 2051
al-Rā'iš 248
Rajān n 2259
Rājāt 247
Rām Ardšīr n 2245
Rām Hormuzd 133
Ramm al-Kārijān 285
Rāmišn Artaḫšīr 283
Ramses 180
ραο 155
ραονανοραο 139 f
Rās al-Mā 168
Rās al-Nā'ūr (Rēš Nā'ōra) 184
Rasan, Reš'ainā, Reš'ēn, Rās al-'Ain, 183 f 199 223 f 226 n 1585
al-Rašīd 257
Rasierte 21
Rās Nābend 284
Rasṭaf? 265
Rāvand n 1910
Ravandiz, Revanduz 219 228 232 241 f 245 257 263 n 1910
Ravandiztschai 220 f 240 242
Ravendūs n 2048
rāwōlā n 1794
Rayat 240
Razates 249
Rēšā 277 n 150
Ρεσανχουοάδων n 2088
Reshwan 232 f 236
Révan 290
Rēvant 290 f
Rhea 157 295 n 1221
Ribāṭ n 1677
al-Ribāṭ 280
Ribāṭ 'Alī 280
Ribāṭ al-Amīr 280
Ribāṭ Dehistān 280
Ribāṭ Farāwa 279
Riḍā n 159
Riġāb n 592
Rīvaḏ 290
Rīvend, Rēvand 290
Rizān 220 234 n 1866
Robar Elmei 205
Rōīndiz 296 n 1910
Römer 80 ff
Rōšanḫosrau 283 n 2088
Rōšanḫosrawān n 2088
Rōšanpērōz 283
Rōšanqabāḏ n 2088
τὸ Ροσωχόορων n 2088
Rostaka n 1918
Rowandis 232
rōzbʰānā n 579 n 827
Rōzvihān 249
Rudbar Keklik n 1758

Ru Kutschik n 1758 n 1866
al-Rūm 237
al-Rūmīja n 834
Dair al-Rummān n 1302
Ρουσᾶ n 2088
Rustam 296
al-Rustāq 241 n 1918
Rustāq Bāġarmā 271
Rustāq al-Ḫābūr 215
Rustāq Ḥazza 236
Rustāq al-Zāb 257 264

Mār Sābʰā 22 25 f
Mār Sābʰā 68 f 71 74 ff
Šābʰōr II 9 ff 23 f 28 ff 33 46 48 50 56
Šābʰōr, Diakon 91
Šābʰōr, P. 36
Mār Sabʰrīšōʿ, Kloster 212 n 1715
Sabʰrīšōʿ, Patriarch 6 100 115 f 118 276
Sabʰrīšōʿ von Qūq 179
ʿUmrā dʰ Sabʰrīšōʿ dʰ Bēthʰ Qūqē n 1715
al-Šābuštī 127 167 191 n 1307
Sabzawār 290
Saʿd al-ḏābiḥ 295
Sadducäer 75 f
Ṣadḫānīa n 2095
Safsafā 223 f 227
Saġistān 289 f 296 f
Sāġūr 164
al-Šahāriġa 236 f
Šāhēnšāh 73
Saḥī? 70
Šāhīn 62
Šāhqerd 270
Šahrābān 120 252 n 2088
Šahrazūr 241 244 254 256 f 259 f 264 276 n 354 n 1994 n 2012
Šahrazūr, Stadt 254
šahrdawēr 65
Šahrēn 68
Šahrestān-i-Jazdgerd 50 281
Šahr-i-Fadak 254
Šahrīgʰ 72 f 239
Šahrīgʰān 128 237 ff 245
Šaibānī 189
Šaiḫ ʿAdī 196 f
Šaiḫān 197
Ṣaʾinqalʿa (Sajinqalʿe) 266
σαχαχορρανου 140
Saken 144
Ṣalāḥ al-dīn 218 264
Salahija 166
Salakʰ 207 238 244 f
Salakʰ von Banānes 244
Salakʰ Gaᵘwāitʰa (Inneres S.) 244 ff
Salakʰ Narsē's 244
Salamas (Selamās) 193 204
al-Salāmīja n 1483
Salaq 229 237
Ġabal al-Salaq 243 f 256 263
Salaq al-Audī 243 ff 263
Salaq al-Hamdānī 243 f
Ṣālek n 1627
Salġurturkmanen 264
Šalmai, B. 84
Salmāk? 280
Šalmatʰ 224
Salomo 256
Salūkʰ 276 n 393
Ṣāmaġān 257 260 n 2025
Samandar 279
Samarqand 295
Sāmarrā 187 f 265 272 n 1508
al-Šāmāt 291
Šambō 228 f
Šambō-Hakkārī 203
Šamīrān 259
Šammar bin al-ʿAṭṭāf? 248
Σαναιρούκις 185
Sanatruk 185
Sanġabrücke 194
Sangarius 156
Sanḥerīb (Senaḥerīb) 17 19 43 182
Šanqlāwā n 1847
Saphtan 204
Sapna 192 ff 219 f 222 240
Šāqird 271
Šaqlābād, Šaqqābād 231 ff 241
Saqlāwīja-Kanal n 754
Sārā 17 19
Sarābīūn 296

σαραβλαγγᾶς n 700
Sarahs 292 n 2264
Ša'rān (Še'rān) 44 115 256 ff 266 n 2043
Sarapis 296
Σαραπο 144
Sarbowai? 45 269
Sardanā 43 45 49
Sardašt (Serdašt) 258 261 263
Sar-Farrā? 287
Sargīs 107 113 216
Sarghōn 44 183 269
Sarḥadhōm n 1662
Sar-i-Burd 247
Sarisat 164
Šarmala 224
Sarouch 164
Saruk 266
al-Sāsān (?) 279 292
Satharbozenai n 2228
al-Sāṭirūn 184 296
Saturn 296
Ṣauq-Bulaq 246 f 257 f 263
Schachlāwā n 1857 n 2048
Schahr-aïen-pet n 560
Schauta (Šwāwūtā) n 1866
Scheher Dere 212
Dair-i-Scheikh Ibrahim n 1953
Scheikhī (Scheikh Mohammed) 224
Schinās 188
Schis (Shiyyoz, Sheish, Sheizeh) 213 n 1689
Schwesternkloster 101
ŠDBW, Dorf 33 164
Šdw', Dorf 31 164
Sēdäri n 1328
Se'erd 5
Se'erṭ n 1359
Se'ert Dagh 259
Sefer-ḫane 266
Segirme 261
Seghrgīs n 1030
Sehna n 2095
Šeikhīwā 247
Σειρέμ n 2083
Seleukīa 36 ff 41 114 254 263 n 393
Seleukos 45 50 269
Šemdīnā n 1749 n 1918
Šemdīnān (Šems ud-dīnān) 222 n 1918
Šemīrām n 1162 n 2045
Semnān n 2051
Šem'ōn 55 72 f
Šem'ōn Šanqlāwī n 1847
Šem'ōn, B. von Ḥērthā 97 103
Šem'ōn Kēfā 52
Šem'ōn Qurdlaḥnā 190
Šem'ōn Sābhā 163
Šem'ōn bar Ṣabbā'ē, Patriarch 16 271
Šemšānājē 125
Sēnā 254 260 n 2094 n 2095
Sendi 194
Šennā dh Bēth Remmān 189 253
Sepharvājim n 1273
Septimius Severus n 1449
Serdašt s. Sardašt
Sergīsklöster 120
Šermen 198 223 f
Šērōje 264
Šērowai, Sohn des Khosrau 77
Ser-tšinār 259
Serūġ n 1280
Shārgerd 46 52 56 210 270 f
Šhārqart 270
Sheikh Hannes (Anas) n 1291
Sheïkhlowá 232
Shemsi 126
Shibbelek n 1292
Shinek 258
Shkeftendiyah 197
Shucklawa 232
Σιαρσοῦρα 264 n 173
Siarzūr 9
Sīdak 247 249
Sīdakā 242 248 n 1756
Šīggār 28 30 32 f 164
Šiggārenser 104 107
Šiharzūr 264
Sijāh-Kūh 279
Sijāh-Kūh, Insel 280
Sil 231
Šīlāu 284
Silmooan 229 231
Šīlū 284

Simmar n 1244
Simsar n 2095
sīmur 283
Sinai 59 172
Šinās 272
Sindôr n 1538
Sindša-Dāġ 194
Sineira n 1857
Sineïrah n 1878
Šinek 257 f 262
Singar n 6
Sinġār-Thor 168
al-Sinn 189 f 253
Šīrāf 284
Σιραγάνων 249
Širakān 250
Sīrāwand 254
Ṣirgan 249 n 1953
H. Šīrīn 3 173
Šīrīn, Königin 116 118 f
Šīrīn, Märtyrerin 57
Sir i Sadah 201
Šīrkūh 165
Sīrwān 254 n 2094
Šīrwān 254 256 258 f 260
Šīrwān n 1749 n 1762
Sīrwān-Dijālā n 2025
Sīsar 265 n 2095
τὸ Σισαρβάνων 170
Šišarwān n 1316
Ṣiwa 146 f n 1230
al-Siwalīja 262
Siwel 258 262
Šīz 250 n 1994 n 2005
Šīz Valrān 251
Skandakumāra 151
Σκανδο κομαρο βιζαγο 150
Σκηναί n 343
Skythen 135
skythisch 141
Ṣlībʰā, Kloster 213
Ṣlībʰāzkʰā 191 211
Sliq ḥarūbʰtā 38 f
Sliva Joannis filius Mausulanus 6 f
Mār Ṣlīwā 229
Slōk ājā n 2107
Slûch 267
Smbat 119
SNNJ, Fluss 63 n 544
Ṣōbʰā 292
Soisansur 256
Soldūz 204 245 f
Solokē 132 f
Ṣōmāi n 1959
Šōš 224 235 240 vgl. Šūš
Soti 196
Spandareh n 1538
Spendārmēḏ 147
Spindār 195 198
SRJA, Fluss 24
Srōšavarzdārī 51
Ssemnan 158
Stephanos, P. 55
Šubʰḥālīšō' 55
Šubʰḥālmāran, B. 108 116 121
Šubʰḥālmāran, P. 75
Šubʰḥālmāran, Kloster des n 697
Šubʰḥ(i)ḫudʰā? n 1409
Suġd 295
Suhrābʰōē? n 393a
Suhrān 241 245 f
Suhraward n 1994
Suhrīja 241
Om es-Sukra 197
Ṣūl 277 f 281
Ṣūl al-Turkī 278
Sulaimān 5 87
Sulaimānīja 254 f 257 f 261
Süliwa dagh n 1688
Ṣūltakīn 280
Sumer n 1244
Šūmerā 188
Ṣūmai 39
Sumiel 216
Supna 193
Sūq ṭamānīn 174
Surdānōs n 369
Sūrēn 51
Surena 210
Sur' āb 264
Surraq 133
Surtasch 259

Šurzaq 215
Šūš (Schūsch) 87. — 223 vgl. Šōš
Šūšān 131
Συγγενής n 2109
συζαοον 143
Συμίας n 306

Ṭabrīz 247 250 n 1910
Thādiq 25 ff
Taġlib 237
Tāġ-rūd 254 ff 258 f
Taḥal? 277
Ṭāharīja 284
tahm n 2109
Tahmāsp n 2109
H. Ṭahmasgerd 267 n 437
Taḫt-i-Šērōje 257
Taḫt-i-Sulaimān 252 266
Taijāt 258
Taimā 89
Taimarṣā'ū n 159
Θαιμει n 159
Taišīn? 269
Takian 174
Takhmūraf 151
Tall 204 n 1762
Tall Ḥibtūn 237
Tall al-Šahāriġa 237 243
Ṭam n 2109
Ṭamānīn 214 n 1348
Thamānōn, Dorf 34 174
Tāmarrā 120 253 n 603 n 2088
Ταμχοσρόης n 2109
Ταμωνῖτις n 1348
Ṭamšābhōr n 2109
Ταναΐς 135 137
Tang-(Tāġ)rūd 254
Ταόκη n 2245
Dairā dh Thar'īl n 764
Targūm-sprache n 1863
Tar'ūz n 764
Tāsinī 205
Tassendré 250
Ṭāūḳ 257 260 270 273 f n 643
Tāūk-ṣū 275
Tauros 135

Tauwag n 2245
Dair al-Ṭawāwīs 188
Tāwūq 270
Taze Ḫurma[tli] 126 n 710
Θηβαρμαΐς 252
Teghrīth 190
Ṭeherān n 2051
Tehoma Gawāya n 1934
Tekrīt 186 190
Telhidir 209
Telhischfe 209
Telkaschif n 1655
Tellā n 1762
Tellā Bīrtā 227
Tellānā 202
Tell Bešmai (Besme) 115 n 1046
Tell Dārā 277 n 407
Tell Dari el-Luhaim n 1260
Tell Dīnaw[. . .] 218
Tell Eskof, Iskof, Uskuf 184 212
Tell Pāfān n 1359
Tell Heftūn (Tall Haftūn) 231 233 235
Tell Kēf, Kēfē 5 176 212 n 1679
תל מש* 163
Tell Mauzan n 1778
Tell Mauzlath n 1778
Tell Na'amān n 759
Tell Nimrūd n 1385
Tell Ranama 164
Tell al-Tauba n 369
Tell Zabda 163
Tellzalla (Tellā dh Zellē) 227 n 675
Tell Zammār n 1735
Tellzqīfā n 1683
Τελμησσός 163
Tenġuzi 257
Theōdōrā 116
Thēōdōros 98 104 116
Theodosios II n 1094
Theokriṭ 269 294
Theopaschiten 104 117
Theqlā 20
Tergawer 204 229 n 1959
Tesaïn 268 270
Teš'în, Dorf 48 131 269

Th̤ōmā 204 249
Tigris 39
Tijārē 204
Tillah 235
Tilla navrova n 1359
Thiln 130
Ṭimāthēos, Diakon 113
Ṭimāthēos, Patriarch 118 238
ṭīrbedh 61 n 535
al-Ṭīrhān 185 ff 253 259 272 n 1456
Tissin 270
Tnemmā* n 821
Tobit, Buch 182
Ṭohmhormazd 64 n 565
Tohmjazdgerd 50 ff n 2109
S. Thomas 4
Thōmā von Ḥarqel n 1260
τὸ Θομάνων 174
Tōmarṣā, Patriarch 21 180
Tōrmarā 44 68 70 253 254 259
Tornā 264 n 2088
Thraētaōna 150
Ṭrīhān n 1508
Tšaʿb 133
Tscha Kherê 195
Tšāġān-Ṣū 259
Tšall 204 221 249
Tšallek 193 205 215
Tšamarakin 242
Tšā Metīna (Matīna) 193 220 n 1829
Tšašma-i-Gilās 291
Tšā Spī 214
Tšeleken 279 f
Tšelokhājē n 1541
Tschumarych 242
Tšōl 50 277 281
Tšuwāndistrikt 204
Ṭuhm n 2109
Ṭuhmīn-āïenbedh 64 68 n 560
Tūmāspāna n 2109
Ṭūr ʿAbdīn 5 167 171 174
Ṭūr Brāin 9
Τούρμεδα n 1271
Turšīz 297
Turuška 144
Turuškamünzen 139
Ṭūs 291
Tūz Ḫorma 274 n 2092
Tūz Ḫormatū 257
Tūz Ḫurmatli 126 264 273 f n 710
Ṭwqrīṭā 46
Tyche 147
Τύχην βασιλέως n 2233
Τζούρ 277

Uana 211
al-ʿUḍaim, al-ʿOḍaim 253 272
ʿUkbarā 127 n 343 n 704 n 1466
Rabban Ukkāmā 222
Ulu-Balḫān 280
Urmeli n 1623
Urmi 204 229
Urmisee 245 251
Urukh 44 253 n 2105
Uscimi n 1620
Ušnu, Ušnūkh, 231 241 245 247 f n 1931
Ustūn 221
Ustuwā 291
ʿUtba bin Farqad al-Sulamī 216 237 243 263
Utirš 197
Uvadaidaya 178

Vāčak n 555
Wādī Bast 231
Wādī al-Zammār n 1735
Valash, canal of n 592
Valrān n 1992
Valrath n 1992
Waltō 204 n 1762
Van 204
Vanand 295
wandāḍ 297
Vārān 281
Vararat n 1966
Varhān 39
Varharān 43
Varharānfeuer 293
Var-i-Čēčast 251
Var-i-Hūgar? 296
Vasgan 204

Wāsiṭa 187 n 1461 n 1704
vāsqā n 857
vāstrjōšbaδ 293 n 2268
Wāzīqājē n 1639
Venusstern 138
Veroop Hager n 737
Viçākha 151
Viçtaspa 286
Viñdafrana 287
Viñdahvarena 287
Vīrāf 295
Vīrāf-i-Haghar 295
Vīrōf Haghar 294
Visionen 122
Vitaxa 250
Volāghеš 29
Vourukaša 296

Yasin-Tepe 256
Ὑνδοφέρρης 140 149 287

Zaaferanija n 1707
Zāb, Grosser 203 217 218 219 232 f 234 236 240 242 n 1715 n 1866
Zāb, Kleiner 44 52 189 243 253 257 ff 261 263 ff 277 n 407
Ζάβας 217
Zābhē 84
Zābhergān 80
Zādak n 2259
Zaddūqāje 122
Zadoe 4
Dair ('Umr) al-Za'farān 168 213 f n 1312
Zāhidūn 290
Zāḫō 174 192 214 n 1707 n 1709
Zaid bin 'Imrān al-Mauṣilī 234
Zainal Beg 228
Zājak n 2259
Zakarijā Beg 228 f
Zakkai 19
Zakkai 21 180
Ζαχχαῖοι n 1095
Ġabal al-Zalam 254 256
Zāliq n 2250
Zamakān n 2025
Zāmisp 23 f
Zanġān 252 260
Ζάρα 265 f
Zarādušt 49 87 285 290 293 297
Zarān, Zarēn 203 228
Zarang 290
Zarasp 249 266
Zargūn 229
Ζαρίασπα n 2103
Ζαρῖτις n 1126
Zarm 1359
al-Zarrā'a 184
Zarzā 245
Zarzārī 241
al-Zawābī n 759
al-Zawazān 193 216
Zebari 234 240 vgl. Zībāri
Zegjō Melta 230
Zei n 1752
Zelem 254
Zelik 199
Zelk 199
Zelm 254
Zēngušnas? 70
Zēr 258 f
Zerin 228
Zerzā 241 245 247
Zerzaw n 1916
Zeus 29 72 134 146 157
Zibari 200 f 206 220 f 224 n 1762
τὸ Ζίχ n 2109
Zīmakān n 2025
Zindār n 1538
Zin-jí 240
Ζίρμα n 1359
Zirreh 290
Rabban Zkhā'īšō' dh Bēth Rabban 206 227
Zohāb n 592
Zōzan 297
Zqartā dh Bēth Balan 82
Zrādušt s. Zarādušt
Zuḥal 296
Zūqnīn, Kloster 17

n 560 *ⲁⲡⲟⲗⲗⲱ n 1043 ⲁⲣⲉ n 580 ⲁⲡⲁⲧⲏⲗ n 542 אדרגדריא

n 555 ⲉⲛϩⲟⲟⲩ n 648 ⲉⲛⲟ ⲙⲛ̀ⲟ n 1004 ⲁⲙⲟⲩⲛⲓ n 627 ⲇⲱ

n 892 ⲁⲩⲧ n 874 ⲁⲙⲁⲩ n 264 ⲁⲗⲗ n 1011 ⲁⲙⲏⲛ n 253 ⲁⲛ

n 978 ⲟⲩⲛϩⲟⲟⲩ n 334 ⲁⲓⲱⲧ n 206 ⲁⲡⲁⲥⲏ n 237 ⲁⲡⲁⲗⲗⲏ n 868 ⲁⲫⲛ

ⲉⲓ n 545 ⲁⲡⲁⲧⲏ n 1658 ⲁⲡⲁⲙⲱⲛ n 1794 ⲁⲣⲓⲇ n 897 ⲁⲡⲁⲃⲁⲥ

n 347 ? ⲁⲙⲁ n 922 ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲗⲗⲁ n 53 ⲁⲛⲟⲛ ⲁⲛⲟⲛ n 245 ⲉⲓ

n 708 ⲁⲙⲏⲛ 158 161 ⲉⲛ n 866 ⲁⲡⲁⲧⲏⲗⲓⲁ n 915 ⲉⲓⲛⲓ

n 89 ⲁⲛⲟⲕ n 560 ⲁⲡⲁⲙⲉⲓ n 922 ⲁⲡⲁⲛⲉ n 562 ⲟⲩⲃⲱⲕ

15 n 102 ⲉⲓⲛⲓ n 875 ⲁⲗⲗⲁ n 68 ⲁⲇⲁⲙ n 575 n 717 ⲁⲓⲛⲓ

n 866 פרהגבנא n 347 ⲁⲛⲟⲕ n 95 ⲙⲙⲁⲩ n 588 ⲙⲁ

n 1494 ⲙⲁⲣⲕⲉⲗⲗⲟⲥ n 535 ⲙⲁⲣⲓⲁⲙ n 965 ⲙⲁⲛⲓ n 2231 פתבג

n 89 ⲙⲁⲥ n 749 ⲙⲁⲙⲙⲁⲛ n 341 ⲙⲁⲩ n 907 ⲙⲁⲣⲓⲁ

n 62 n 138 ⲙⲁⲣⲕⲟⲩⲗⲁ n 579 ⲙⲁⲣⲕⲟⲩⲗ n 1794 ⲙⲁⲣⲕ n 283 ⲙⲁⲣⲑⲁ

n 820 ⲙⲁⲣⲁⲁ n 717 cohort? ⲙⲁⲣⲁⲁ n 37 ⲙⲁⲣⲓⲛ שגריר n 693 ⲙⲁⲣⲕⲁⲥ

n 1000 ?ⲙⲁⲣⲗ n 1381 Deminutiv-ⲗ n 89 ⲙⲁⲥⲗ n 1282 ⲙⲁⲥⲓⲁ

n 134 ⲙⲁⲩⲗ ⲙⲁⲩⲥⲁⲗ ⲙⲁⲩⲥⲁⲗ n 286 n 290 n 313 ⲙⲉⲑⲙⲉⲛⲓ ⲙⲉⲧⲁⲛⲟⲓⲁ

Vgl. transscribierte Appellativa im vorigen Register.

B = Bischof. M = Mönch. P = Presbyter.

Druckfehler: S. 88 *n* 800 *lies* ⲙⲙⲁⲩ ⲛ̀ⲟⲩⲱϩ.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer übersetzt und durch Untersuchungen zur historischen Topographie erläutert

Leipzig 1880

A.or. 4-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11540726-6